Auth. 3627 Pittoni

Digitized by Google

<36601955750013

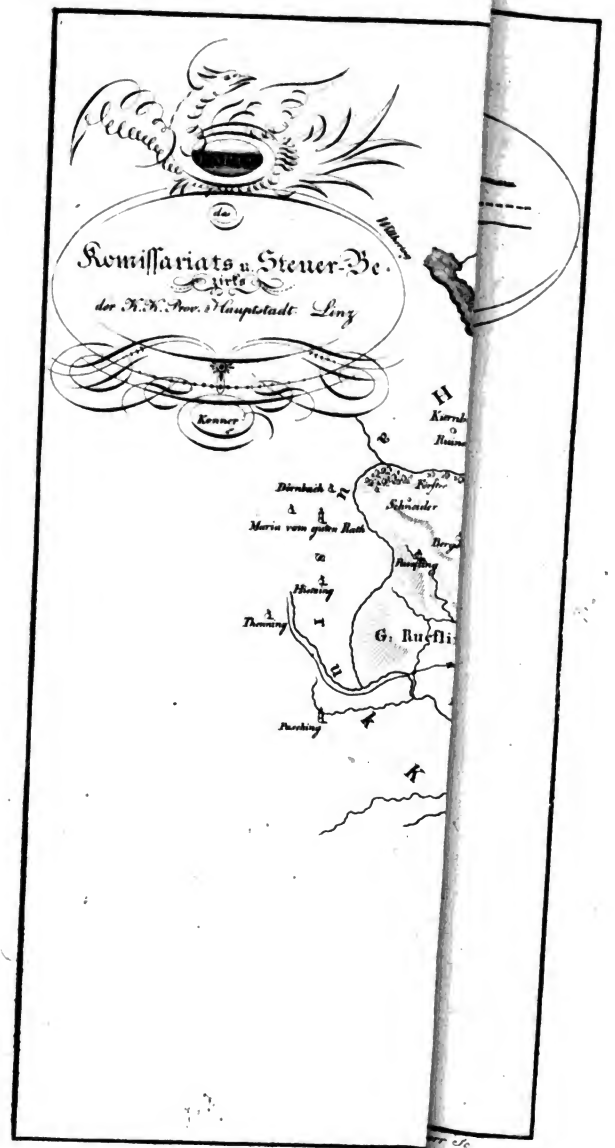
<36601955750013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Beschreibung
der
Provinzial-Hauptstadt Linz
und
ihrer nächsten Umgebung,
mit
der ältesten Geschichte
und
mit einem Umrisse des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns als Einleitung;

von

Benedikt Pillwein,
k. k. Provinzial-Staats-Buchhaltungs-Ingrossisten zu Linz.

A luce Austriaca sumto splendore nitescis.
Hieron. Megiscrus.

Mit der Karte des Kommissariats- und Steuer-Bezirkes Linz.

Linz, 1824.
In Kommission bei Jos. Fink am Haupt-Platze Nro. 140.

Digitized by Google

Du hast mich mächtig angezogen.

Göthe.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Den

edeln Einwohnern Linz's

und

allen Bewohnern

des

österreichischen Kaiser-Staates

in hoher Achtung

gewidmet

von

dem Verfasser.

Digitized by Google

Mein Opfer-Altar ist das Vaterland. Dieses hat mich erzogen; da habe ich meine scientifische Bildung erhalten; in diesem sind mein Weib und meine Kinder geboren.

Auch ist mein Opfertisch das Herz der Bewohner jener Hauptstadt Oberösterreichs, unter welchen ich mit den Meinigen seit dem Monate Mai 1822 im allerhöchsten Dienste des Staates lebe und denen ich bis jetzt in meinen Privatbemühungen so vieles Gefällige verdanke.

Digitized by Google

Vorrede.

Was wahr, was schön, was heilig ist.
Zimmermann.

Mit männlicher Ruhe, mit festem Vertrauen übergebe ich der Lesewelt dieses seit einiger Zeit erwartete Werk. Keine Mühe außer meinen Amtsstunden, keine Geduld, keine Kosten auch bei spärlicher Habe scheuend, that ich zur möglichst vollkommenen Ausstattung, was bei so wenigen richtigen Vorarbeiten nur immer möglich war. Sachkundige Männer, unbefangene Beurtheiler mögen ihr achtungswerthes, gediegenes Urtheil öffentlich fällen. Diese werden es der Sache gemäß thun. Die Sache im Auge, verbesserte ich mehrere mir aufgestossene Fehler vorangegangener Autoren. Denn wer würde sonst am Ende Recht haben? Uebrigens erachte ich mein Operat trotz aller Anstrengung keineswegs für fehlerfrei. Dazu ist unter dem Monde der Ort

Digitized by Google

nicht.*). Gewiß wird aber dessenungeachtet immerhin bleiben, daß ich etwas Vollständigeres lieferte, als wir bis jetzt über Linz und seine Umgebung aufzuweisen haben.

Noch muß ich deßwegen denjenigen Biedermännern und höchsten Behörden, welche mein Vorhaben so willfährig unterstützten, meinen innigsten Dank darbringen. Diesen darf ich eben so wenig unterdrücken, als ich überzeugt bin, daß mein patriotisches Bestreben nicht verkannt werden wird.

---

*) — Ubi plura nitent — — — , non ego paucis
Offendar maculis, quas aut incuria fudit
Aut humana parum cavit natura.
So Horaz de arte poetica. — Als Breittinger und Bodmer die Fackel der Kritik aufsteckten, warteten sie das Erscheinen eines Buches ab und fällten dann ihr Urtheil, ohne irgendwo bloße voreilige Tadelsucht zu verrathen. — Und der berühmte Epigrammatist Owenus wünschte:
— — — — Si quid novisti rectius istis,
Candidus imperti; si non, his utere mecum.

Inhalts-Anzeige.

I. Einleitung.

Seite

1. Umriß des Landes Oberösterreich oder des Landes ob der Enns überhaupt 3
2. Angabe der über Oberösterreich erschienenen Karten . 11
3. Aufzählung der über Oberösterreich erschienenen vorzüglichsten Prospekte . . . . . 14 und 405
4. Die bis jetzt verzeichneten Orts- und Berg-Höhen, dann Bäche-, Flüsse- und See-Vemessungen in Oberösterreich 19
5. Bäder und Gesund-Brunnen in Oberösterreich . . 31 und 405
6. Römische Denkmähler und ausgegrabene Römer-Münzen in Oberösterreich . . . . . 34 und 407

II. Beschreibung der Provinzial-Hauptstadt Linz, mit der ältesten Geschichte.

Zusammenstellung der Nachrichten verschiedener Schriftsteller über Linz, mit den schönen Versen des Bruschius . . 51
Topographie und Statistik der Stadt Linz . 56
Name; mathematische Lage; Klima 56
Uebersicht des Flächen-Maßes und der Natural-Erträgnisse im Kommissariats- und Steuer-Bezirke Linz . . . 57
Abgränzung des k. k. Landgerichts-Bezirkes Linz . . 58
Abgränzung des Kommissariats-Bezirkes Linz, des Steuer-Bezirkes von Linz, des Stadt-Burgfriedens . . . 59
Gränz-Beschreibung des einstigen k. k. Landgerichts Donauthal vom Standpunkte Linz 60

Digitized by Google

Seite

Entfernung von den nächstgelegenen vorzüglichsten Hauptstädten; Strassenzüge; Häuserzahl des Distrikts-Kommissariats Magistrat Linz i. J. 1822 62
Bevölkerung an Einheimischen und Klassifikations-Verzeichniß 63
Zehnjährige Uebersicht der Gestorbenen, Gebornen und Getrauten zu Linz, in den Vorstädten und im Markte Urfahr 64
Viehstand überhaupt 65
Stadtthore und ihre Aufschriften 65
Stadtwapen 66
Eintheilung der Stadt 66
Die Donaubrücke 67
Die drei Plätze von Linz: der Pfarrplatz, die Promenade und der Markt- oder Hauptplatz 68
Kirchen, Kapellen, Klöster, dann zu kirchlichen und ähnlichen Zwecken verwendete Gebäude 72
Merkwürdige Profangebäude in der Stadt selbst . . 74
Vorzüglichere Gebäude im Umkreise des Kommissariats-Bezirkes Linz 80
Lehr- und Wohlthätigkeits-Anstalten (im Allgemeinen) . 81
Gewerbe, Fabriken und Handlungen (summarisch) . . 82
Jahrmärkte und ihr Hauptverschleiß 83
Wochenmärkte und Viehmarkt 84
Gesellschafts-Gärten 84
Schöne An- und Aussichten 84

Geschichte der Entstehung der Stadt Linz und ihrer ferneren Schicksale bis zum Jahre 1823 . 88

Verzeichniß der Herren Markgrafen, Landes-Hauptleute, Verwalter der Landes-Hauptmannschaft, Gouverneure und Regierungs-Präsidenten, welche bis auf gegenwärtige Zeit dem Lande und Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns vorgestanden sind . . 130
Landes-Stellen 142
Die Landschaft des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns mit den untergeordneten Aemtern 150
Die Diöces Linz 156

Digitized by Google

Seite

Kirchen und Kapellen (einstige und jetzige) . . 160
Die Kapuziner-Kirche sammt Kloster im sogenannten Weingarten . . . . . 164 und 408
Monument des berühmten Generals Montecucoli 167 und 410
Die Kirche der Barmherzigen sammt Spital in der Herren-Gasse 169
Die Kirche und das Kloster der P. P. Karmeliter . . 174
Die Kirche und das Kloster der Ursulinerinnen . . 181 und 413
Die Alumnats-Kirche sammt dem bischöflichen Seminarium 183
Die Kirche der Elisabethinerinnen, ihr Kloster und Spital 186 und 262
Die Dom-Kirche zu Linz 192
Die in den Grüften der Dom-Kirche aufbewahrten Familien-Denksteine oder Epitaphien 196
Die Stadtpfarr-Kirche sammt dem Dekanal-Hause und dem Verzeichniß der Stadtpfarrer . . . . . 199 und 414
Die sogenannte Minoriten- oder Landhaus-Kirche . . 208
Die einstige St. Margarethen-Kirche, die Kalvarienbergs-Kirche und das Kirchlein Maria Thal 211
Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten (kurzer geschichtlicher Rückblick hierauf) 214
Das Lyceum 217
Die Lyceums-Bibliothek 222
Das physikalische Museum 225
Der k. k. Musterhof 227
Das k. k. Gymnasium 228
Die k. k. Normal-Hauptschule nebst 3 Trivialschulen . 233
Die ständischen Unterrichts-Anstalten 236
Die Mädchen- u. Erziehungs-Anstalt bei den Ursuliner-Frauen 238
Die beiden militärischen Erziehungs-Häuser . . . 238
Die Privat-Taubstummen- und Blinden-Lehranstalt . 240
Die unentgeltliche Musik-Lehranstalt des Linzer Musiker-Vereines 251
Das nordische Stift 252

Digitized by Google

Seite

Kranken-, Armen-, Versorgungs- und andere Humanitäts-Anstalten (zuerst allgemeine Aufzählung 254
Das Linzer Bürger-Spital 255
Die Siechen-Häuser im Weingarten und in Straßfelden . 256
Das Lazareth 257
Das Bruder-Haus 257
Die Thonmüller'sche Stiftung 258
Die Prunner'sche, Keller'sche und Theresianische Waisenhaus-Stiftungen 259
Die ständische Pfründner-Stiftung 262
Die Stiftung auf Ausstattung zweier Bürgers-Mädchen 262
Die k. k. milde Versorgungs-Anstalt, die Kapelle des Prunner-Stiftes und das Siechen-Haus Münzbach . . . 262
Das k. k. militärische Kranken-Haus, dessen Kapelle und die um diese Gegend aufgefundenen Versteinerungen . . 265
Der Pflegsbeamten- und Advokaten-Witwenfond . . 265
Das Armen-Institut und Schariz er's Vermächtnisse . 266
Die bestandene Rumford'sche Suppen-Anstalt . . . 269
Die Operations-Anstalt für Staarblinde 270
Das Pensions-Institut für Schullehrers-Witwen und Waisen —
Das k. k. Stafhaus; dessen Kapelle; Kaiser Rudolphs Wasserleitung; Scherffenbergs Monument und 2 römische Denksteine 274
Nebenblick auf vier Menschenfreunde . . . 279
Die verschiedenen Handlungen, Manufakturen, Fabriken, Fabrikanten und Oesterreichs Handel überhaupt 280
Die k. k. Wollenzeug-, Tuch- und Teppich-Fabrik . 282
Material- und Spezerei-Waaren-Handlungen . . 292
Tuch- und Schnittwaaren-Handlungen 292
Weißwaaren-Handlungen 292
Galanterie- und Nürnberger-Waaren-Handlungen, mit einem Blicke auf die Arbeiten in der Viechtau und auf solche im Gmundner Salz-Kammergute . . 293

Digitized by Google

Seite

Eisen-Handlungen; — die steyerische Waare . . 293
Handlung mit gefärbter und roher Seide, dann Kameel- und Arras-Garn 293
Vorstadt-Handlungen mit gemischten Waaren . . 293
Leder-Handlungen 294
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlungen, mit einem Blicke auf die ältesten Druckwerke und Kupferstiche in Linz; die politische Zeitung, das Amts- und Intelligenz-Blatt 294
Fabriken 296
Zeug-, Kotton- und Sammet-Fabrikanten, dann Kauf- und Verlags-Weber 296
Bemerkungen aus Gesetzen und Gewohnheiten über Handel und Gewerbe in Linz und Oberösterreich . . . 297
Post- und Bothenwesen, Donau-Fahrten . 298
Abgang der Ordinari- und Journal-Briefposten zu Linz . 299
Ankommende Posten 300
Abgang und Ankunft der fahrenden Posten . . . 301
Verzeichniß der in Linz alle Woche ankommenden Bothen, deren Einkehr und Aufenthalt 303
Donau-Fahrten 308
Anstalten zur öffentlichen Sicherheit und Bequemlichkeit: 309
Stadt-Pflaster; Schank- und Gast-Häuser; Kaffee-Häuser; Bad-Häuser und Schimm-Anstalt; Rettungs- oder Noth-Kasten zur Belebung der Scheintodten; Aufspritzen; Feuerlösch-Ordnung; Beleuchtung; Lohnkutscher; Tragsessel; allgemeine Todten-Beschau; Brand-Assekuranz . . . 310
Oeffentliche Vergnügungen und — gesellschaftliche Unterhaltungen 316
Theater; Kasino; Redouten; Musiken; Lektüre und öffentliche Leih-Bibliothek; die ruhigen Gesellschafts-Spiele; die gewöhnlichen Unterhaltungen in gemischten Gesellschaften; 321
Die Frauenzimmer in Linz 321
Zerstreute Merkwürdigkeiten in Linz: 323
a) Zerstreute In- und Aufschriften 324
b) Verschiedene zerstreute Merkwürdigkeiten . . 325

Digitized by Google

III. Die nächste Umgebung der Provinzial-Hauptstadt Linz.

Seite

A. Die nächste Umgebung Linzs nördlich am linken Donau-Ufer 333
1) Das Urfahr; 2) der Hagen; 3) der Au-Berg; 4) der Pöstling-Berg.

B. Die nächste Umgebung Linzs östlich am linken Donau-Ufer 342
1) St. Magdalena; 2) der Au-Hof; 3) Steyeregg.

C. Die nächste Umgebung Linzs östlich am rechten Donau-Ufer 350
1) Der Gottes-Acker; 2) der Kaplan-Hof, 3) das Seiler-Gütl, 4) St. Peter und 5) Zizl-Au.

D. Nächste Umgebung Linzs im Süden am rechten Donau-Ufer 357
1) Ebersberg; 2) der Markt und das Stift St. Florian; 3) Kleinmünchen; 4) Leonding.

E. Die nächste Umgebung Linzs westlich am rechten Donau-Ufer 385
1) Dörnbach oder Maria vom guten Rath; 2) der Kirnberg; 3) das Cistercienser-Sift Wilhering.

F. Die nächste Umgebung Linzs westlich am linken Donau-Ufer 396
1) Buchenau; 2) Ottensheim.

Aenderungen während dem Drucke und aufgefundene Nachträge 405

Zusammenstellung abweichender Schreib-Arten von vielen in diesem Werke vorgekommenen Orten, Personen und Sachen . . . 414

Digitized by Google

Verzeichniß

der

P. T. Herren Pränumeranten.

Se. k. k. Hoh. Erzherzog Karl von Oesterreich.
Se. k. k. Hoh. Erzherzog Anton von Oesterreich.
Se. fürstliche Durchlaucht Prinz Karl v. Oettingen-Wallerstein.

A.

Auersperg, August Ludwig Graf v., k. k. Hofrath in Wien.
Aichhorn, Jos., k. k. Post-Expeditor und Postmeister in Linz.
Aichinger, Schullehrer zu Taufkirchen.
Aigner, Joh. Ev., Pfarrer zu Dirsbach.
Alber, Joh. Nep., k. k. Landrath in Triest.
Altwirth, Jos., Dechant und Pfarrer zu Steinerkirchen.
Andris, v., k. k. Hauptmann in Linz.
Angerer, Ludwig, bürgerl. Handelsmann in Linz.
Angerer, Pfleger zu Parz.
Armüller, Jos., Pfarrer im Urfahr.
Asböck, Jos., Lehrer an der St. Mathias-Pfarrschule in Linz.
Augustin, Abt des Stiftes Stams in Tirol.
Auringer, Jos., Magistratsrath in Gmunden.
Auringer, Michael, Bürger in Linz.
Azeneich, Pfarrer zu Weilbach.

B.

Bach, Kaspar, Konsistorialrath und Pfarrer in Uttendorf.
Bachmann, Ferd., k. k. Staats-Buchhaltungs-Ingrossist in Linz.
Barisani, Jos. v., bürgerl. Handelsmann in Linz.
Baron, Pfleger zu Dietach.
Bauer, Fr. X., bürgerl. Gastgeber in Wels.
Bauer, Jos., Magistrats-Expeditor in Gmunden.
Baumann, Simon, Pfleger zu Eschelberg.
Beyleitner, Mathias, k. k. Post-Expeditor.

Digitized by Google

Binna, Ant., Magistrats-Kanzellist in Gmunden.
Bischof, Jos., Bürgermeister in Linz.
Borger, bürgerl. Zeug-Fabrikant in Linz.
Bott, J., Fürstl. v. Wrede'scher Pfleger zu Mondsee.
Brandstätter, Sigmund, Pfarrer zu Astätt.
Brenner, Anton Ritter v., Hofkasten- und Bauamts-Verwalter in Gmunden.
Brittinger, Christian, Magister der Pharmacie im Urfahr.
Brucker, Leop., Pfarrer zu Kirchdorf.
Buemer, Wilhelm, Pfarrer zu St. Oswald.

C.

Chotek, Graf v., Gouverneur zu Innsbruck.
Central-Bibliothek, k. b., in München.
Chabert, Andreas, k. k. Polizei-Kommissär in Linz.
Chmel, Adam, k. k. Professor in Linz.
Christian, Franz, Pfarrer zu Königswiesen.
Czech, Adalbert, k. k. Wegmeister in Enns.
Czikowsky, Joh. N., k. k. Distrikts-Kommissär zu Ischl.

D.

Dübois, v., k. k. Platzmajor in Mainz, 2 Exemp.
Dicklberger, Cajet., k. k. Kontrolleur zu Hallstatt.
Döck, bürgerl. Lebzelter in Linz.
Drasill, k. k. Pfleger zu Mattsee.
Duyle, Franz Xav., bürgerl. Buchhändler und Buchdrucker in Salzburg, 9 Exempl.

E.

Eder, Rupert, k. k. Rechnungs-Official in Linz.
Eggendorfer, Georg, k. k. Land-Rath in Linz.
Engelmann, Jos., Beichtvater der W. W. E. E. Ursulinerinnen in Linz.
Ernst, Fr. X., Glaser in Linz.

F.

Falkner, Franz, bürgerl. Gastgeber in Linz.
Feigl, Georg, bürgerl. Wundarzt in Linz.
Fürstl. Buchhandlung in Grätz, 2 Exemp.
Festorazzi, Bartholomä, Kaffetier im Urfahr.
Feuchtersleben, Eduard, Freiherr v., in Wien.
Fink, Jos., bürgerl. Buchhändler in Linz, 80 Exemp.

Digitized by Google

Fink, Leopold, Kellner beim rothen Krebsen in Linz, 2 Exemp.
Fisch, Matthäus, Pfarrer in der Buchenau.
Fißlthaler, Georg, Pfleger zu Aurolzmünster.
Flatscher, Ignaz, k. k. Pfleggerichtsschreiber zu Ort.
Fleischanderl, Jakob, Kleriker von St. Florian.
Florentin, Felix, k. k. Land-Rath in Linz.
Florentin, Pfleger zu Leonstein.
Florianer Stifts-Bibliothek.
Franking, Jos. Ign., Graf von und zu Alten-Franking auf Hagenau, Sr. k. k. Maj. wirkl. Kämmerer, Verordneter aus dem Herrenstande in Linz.
Freindaller, Fr., geistl. Rath und Stadt-Pfarrer zu Vöcklabruck.
Frohn, Ant. v., k. k. Rath und Unterthans-Advokat in Salzburg.
Fruhwirth, Joh. Fak., jubilierter Rechnungs-Rath in Salzburg.
Fuchs, Alois, Schullehrer zu Aistätt.

G.

Galura, Johann Bernard, Bischof von Anthedon, General-Vikar von Vorarlberg, Ehren-Domherr von Linz, zu Feldkirch im Vorarlbergischen.
Geith, Johann, Domprobst in Budweis.
Gerold, Karl, Buchhändler in Wien, 24 Exempl.
Gaderer, Joh. Bapt., Oekonom in St. Florian.
Ganhör, Jos., Pfarrer zu Hirschbach.
Gartenauer, Jos., bürgerl. Gastgeber in Linz.
Gaßebner, Pfleger zu Aistersheim.
Gaupp, Ludwig Ritter v., k. k. Feld-Kriegs-Kommissär in Linz.
Gemböck, Jos., Stadt-Kassier in Gmunden.
Gerhardinger, Georg, Bürger in Linz.
Gilek, Clarus, Oberapotheker der Barmherzigen in Linz.
Glöggl, Fr. X., Dom- und Stadtpfarr-Kapellmeister in Linz.
Gottscheer, Jos. Emil, Gewerkschafts-Faktor und Agent in Linz.
Grabner, Jos., Pfarrer zu Ansfelden.
Graf, Vincenz, Kooperator zu Aistätt.
Greis, Jos., bürgerl. Buchdrucker in Steyer.
Gruber, Alois, bürgerl. Zeug-Fabrikant in Linz.

Digitized by Google

Grubmüller, Ignaz, bürgerl. Handelsmann in Linz.
Gürtler, Georg, Konsistorial-Rath, Dechant und Stadt-Pfarrer in Enns.
Gunzinger, Kaspar, Bürger in Linz.
Gurse, Oberpfleger in Wels.
Guster, Joh., Leder-Fabrikant in Linz.

H.

Haasbauer, Med. Dr. in Schärding.
Hackl, Gottlieb, Senior der Stadt-Pfarre in Linz.
Haderer, Erzieher bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten v. Lichtenstein.
Hagenauer, Franz Hugo, k. k. Regierungs-Praktikant in Linz.
Halbmayr, Jos., Lehrer bei St. Mathias in Linz.
Haller, Johann, Sollicitator in Linz.
Halm, Robert, Prior zu Wilhering.
Hamberger, Joh. Mich., Hausmeister in Linz.
Hametner, P. Julian, Prior und Administrator in Schlierbach.
Handlos, Andr. Ad., Küchenmeister zu Hohenfurth, 2 Exemp.
Harm, Wil. Ign., Stadt-Pfarrer zu St. Leonhard in Oberkärnthen.
Hartenstein, Graf v. Weissenwolfischer Oberpfleger in Linz.
Hartenstein, Kontrolleur in Linz.
Haslinger, Cajet., Buchhändler in Linz, 2 Exemp.
Haslinger, Jos., k. k. Rechnungs-Rath in Linz.
Haßlacher Magistrat.
Haßlinger, Fr. Borg., Stift Lambachischer Amts-Protokollist.
Haßreidter, M. A., Bürgermeister in Ried.
Hauser, Pankraz, Dechant und Pfarrer zu Ranshofen.
Hellbach, Jak. Franz, k. k. Bau-Direktions-Aktuar in Linz.
Heim, Bernard, k. k. Berg-Rath in Salzburg.
Heis, Jos., bürgerl. Buchbinder in Schwannenstadt.
Heisler, Jos., Pfarrer zu Oberwang.
Heiß, Franz de Paula, k. k. Regierungs-Koncipient in Linz.
Hepp, Stanislaus, k. k. Inspektorats-Adjunkt zu Rohrbach.
Hermann, k. k. Landrichter zu Tarenbach im Salzburgischen.
Hinterberger, Franz, Rektor und Professor in Linz.
Hinterberger, Philipp, Kleriker in Linz.
Himmelreich, Vincenz, Pfarrer zu Leonding.

Hin-

Digitized by Google

Hintermayr, Joh. Edler v. Wellenburg, Ober-Pfleger in Steyer.
Hirzenberger, Joh. Georg, Senfen-Fabrikant.
Hitzinger, Jos., Siechenhaus-Verwalter zu Münzbach.
Hoch, Jos. v., k. k. Gubernial-Rath und Stadthauptmann in Prag.
Hocke, Lorenz, Ober-Pfleger in Linz.
Höger, Franz, Dom-Operarius und Ex-Jesuit in Linz.
Högler, Ant., bürgerl. Steinmetz in Salzburg.
Hörzenberger, Senfenwerks-Inhaber zu Leonstein.
Hörzinger, Franz.
Höfl, Jos. Raymund, Dom-Ceremoniar in Linz.
Hofer, Math., Pfarrer zu Prägarten.
Hofmillner, Ferd., k. k. Rechnungs-Official in Linz.
Holzgaßner, Joh. Gottl., k. k. Staats-Buchhalter in Linz.
Hopfauer, Jos., k. k. Strafhaus-Verwalter in Linz.
Huber, Georg, bürgerl. Gastgeber zum goldenen Hirschen in Linz.
Huber, Jos., Pfarrs-Provisor in Niederwaldkirchen.
Huber, Karl, in Weizenkirchen.

J.

Jetschko, Jos., k. k. Fabriks-Buchhalter in Linz.
Jirasek, Franz Ant., k. k. Berg-Rath in Salzburg.
Josch, Val., k. k. Salzamts-Verwalter in Linz.

K.

Kain, Joh. Bapt., Spital-Verwalter in Enns.
Kaindl, Alois, bürgerl. Leder-Fabrikant in Linz.
Kaindl, Joseph, bürgerl. Leder-Fabrikant in Linz.
Kaiser, Ant., Handlungs-Buchhalter in Linz.
Kaltenbäck, Martin, Buchhändler in Steyer.
Kann, Joh. Ev., Syndikus in Wels, ständischer Deputirter und Verordneter.
Kappler, Ferd., k. k. Fabriks-Beamter in Linz.
Karmeliter-Konvent in Linz.
Kaßberger, Jakob, bürgerl. Gastgeber in Linz.
Katzinger, Gottfried, k. k. Fabriks-Direktor in Linz.
Kaufmann, Gegenhandler zu Steyeregg.
Keindelsdorfer, Paul, Glas-Fabrikant in Cilli.
Kette, Ign., jubilirter k. k. Staats-Buchhalter in Linz.

Digitized by Google

Kienesberger, Jos., k. k. Salzoberamts-Accessist in Gmunden.
Kienreich, Buchhändler in Grätz, 3 Exemp.
Kießling, Ant., k. k. Zoll-Gefällen-Verwalter in Linz.
Kittel, Fr. Sales, k. k. Pflegs-Kancellist in der Abtenau.
Kliemstein, Jos., Med. Dr., außerordentlicher Professor und Ordinarius in Linz.
Kloiber, Michael, bürgerl. Gastgeber am Schloßberge in Linz.
Klose, Pfleger zu Harrachsthal.
Knerr, Joh. Fr., ständischer Liquidator in Linz.
Knierer, bürgerl. Schneidermeister in Linz.
Koch, Jakob, Pastor zu Wallern.
Kösler, Med. Dr. zu Haag im Hausruck-Kreise.
König, Joh., k. k. Professor in Linz.
Köppel, Joh. Nep., Pfarrer zu Pram.
Kotschy, Fried. Traugott, Pastor zu Efferding.
Kolumban, Abt zu Seitenstätten, k. k. Rath.
Kränzl, Math., Buchdrucker zu Ried.
Kramer, k. k. Postmeister zu Schärding.
Kran, Sebast., bürgerl. Handelsmann in Linz.
Kremser, Leander, Pfarrer zu Christkindl.
Kreuzer, Ant., Pfarrer in Kollerschlag.
Kronberger, Michael, Pfarrer zu St. Georgen bei Tollet.
Krug, Ludwig Ant., Dr. der Philosophie, fürsterzb. Salzb. geistl. Rath, Dechant und Pfarrer zu Werfen.
Krumholz, Joh., Lehrer an der Hauptschule zu Steyer.
Kühnemann, Direktor der Graf v. Salaburg'schen Herrschaften.
Kürsinger, Anna v., Gemahlin des k. k. Regierungs-Rathes und Staatsgüter-Administrators Edlen v. Kürsinger in Linz.
Kürsinger, Joh. v. Hempl, k. k. Hof-Sekretär in Wien.
Kürsinger, jun., Ignaz v., k. k. Regierungs-Koncepts-Praktikant in Linz.
Kumpfhofer, Joh. Ev., Pfarrer zu Hofkirchen.
Kurrany, Joh., Beneficiat und Kooperator zu Ebensee.

L.

Landsmann, David, Professor zu Kremsmünster.
Lang, Johann, bürgerl. Zwirn-Händler in Linz.
Lanthaler, Rupert, Prior zu Kremsmünster.
Leeser, Joh. Nep., Kanonikus von Spital und Pfarrer zu Alkoven.

Digitized by Google

Leithner, J. M., Kaufmann zu Mondsee.
Libani, Peter, k. k. Gewerkschafts-Magazineur in Linz.
Linemann, Karl, Marktschreiber zu Ottensheim.
Linzer Ober-Postamt, k. k.
Linzer Stadt-Magistrat, 2 Exemp.
Lötsch, k. k. Aktuar zu Haag.
Lüftenegger, Paul, bürgerl. Schiffmeister in Linz.

M.

Männer, Jos., Pfarrer zu Hörsching.
Math, Joh. Nep., Konsistorial-Rath und Stadt-Pfarrer in Gmunden.
Maurus, Fried. v., bürgerl. Handelsmann in Linz.
Mayer, J. M., k. k. Bankal-Inspektor zu Rohrbach.
Mayr, Ambros, Pfarrer zu Ort.
Mayr, Ant., Armen-Vater in der St. Mathias-Pfarre zu Linz.
Mayr, Leop., bürgerl. Zeug-Fabrikant in Linz.
Mayr'sche Buchhandlung in Salzburg, 8 Exemp.
Mayrhofer, Fr. X., bürgerl. Leder-Fabrikant in Linz.
Mayrhofer, Joh. Nep., k. k. Professor in Linz.
Meiner, Pfleger in Riedau.
Meisel, Jos., Fabrikant zu Aigen.
Metzger, Jos., Privat in Salzburg.
Mittermayr, Pfleger zu Berg.
Mörschner und Jasper in Wien, 10 Exemp.
Moisl, quiescirter Landrichter zu Lofer.
Moll, Karl Ehrenbert Freiherr v., k. b. geh. Rath und Ritter der baierischen Krone, in München.
Moßhammer, Karl, bürgerl. Glasermeister in Linz.
Müllbauer, Jos., k. k. Kreisamts-Sekretär in Wels, 2 Exemp.
Müller, Karl, k. k. Vice-Staats-Buchhalter in Linz.
Müller'sche Buchhandlung in Grätz, 3 Exemp.

N.

Nagel, Ferd. v., k. k. Distrikts-Aktuar in Linz.
Nedowity, Fr. X., Magistrats-Kanzellist in Salzburg.
Neuhaus, Kajetan, k. k. Professor in Linz.
Neuhauser, Jos., k. k. Salzspeditions-Amts-Adjunkt in Gmunden.

Digitized by Google

Neundlinger, Vinc. Joh. Nep., Sekretär der k. k. Staatsgüter-Administration in Linz.
Nippel, Fr. X., k. k. Landrechts-Sekretär in Linz.
Normal-Hauptschule, die k. k., in Linz.

O.

Obersberger, Jos., k. k. Wegmeister zu Ottensheim.
Ost, Pfleger zu Hagenberg.
Oßberger, Peter, Fabrikant zu Zwettl.
Ovid, Pfleger zu Reichenau.

P.

Pacher, Joh., in Rohrbach.
Pachmaier, Pfleger zu Götzendorf.
Pachner, Ritter v. zu Eggensdorf, Pfleger zu Steyeregg.
Pammer, Joh. Nep., k. k. Professor in Linz.
Papelitzky, Franz, Kontrollor im Prunner-Stift zu Linz.
Paschinger, Kaspar, Pfarrer zu Hellmonsöd.
Perg, der Magistrat, zu.
Perechon, k. k. Tabakverleger.
Petrasch, Jos., k. k. Salinenverweser zu Ebensee.
Peyerer, Leop., k. k. Postmeister zu Schärding.
Pflügl, Fried. v., J. U. Dr. in Linz.
Pichorn, Jos.
Pillmann, Pfarrer zu St. Georgen.
Pillmann, Joh. Mich., Pfarrer zu Freinberg.
Planer, Jos. Ant., Fürst v. Wrede'scher Kassier zu Mondsee.
Plank, Franz, Handelsvorstand, dann k. k. Merkantil- und Wechselgerichts-Assessor in Linz, 2 Exempl.
Plank, Jos., bürgerl. Handelsmann in Linz.
Pötzelsberger, Seb., Konsistorial-Rath, Dechant und Pfarrer zu Rottenbach.
Pramböck, Verwalter zu Wagram.
Preisch, Jos., k. k. Rechnungs-Official in Linz.
Preuer, Georg, J. U. Dr. in Linz.
Pruckner, Alois, k. k. Kammeral-Zahl-Amts-Kontrolleur in Linz.

Q.

Quandt, Christoph, bürgerl. Buchhändler und Buchdrucker in Linz.

Digitized by Google

R.

Radler Gottlob, k. k. Ober-Waſſer-Seher in Wels.

Raſtl, Joh. Georg, k. k. Kontrolleur in Gmunden.

Reichenberger, Andr., Domherr, Regierungs-Rath und Regens des klerikaliſchen Seminars in Linz.

Reichersberg, regul. Auguſtiner-Stift, 3 Exempl.

Reingruber, Joh., Lehrer an der Haupt-Schule in Linz.

Reinhart, Georg, k. k. Kreis-Forſt-Beamter in Freyſtadt.

Reſch, Benedikt, Steuer-Einnehmer zu Hohenfurth in Böhmen.

Richter, Joſ., k. k. Rechnungs-Official in Linz.

Richtsfeld, Balthaſar, Pfarrer zu St. Georgen.

Rieck, Ant., Hof-Schreiber zu Eſchelberg.

Riedl, Joſ., bürgerl. Uhrmacher in Linz.

Riezinger, Joſ., k. k. Amts-Zuſeher in Wels.

Riezlmayr, Georg, Zeichenmeiſter zu Kremsmünſter, 3 Exempl.

Rizzi, Pfleger zu Hartheim.

Roſenberg, Johann, Freiherr v., k. k. Straßenbau-Kommiſſär in Linz.

Roſenegger, Joſ., Beſitzer des (durch ſeine röm. Alterthümer berühmten) Bürglſtein zu Salzburg.

Roſenſteiner, Franz Xav., k. k. Rechnungs-Official in Gmunden.

Rotheneich, Ant. Freiherr v., in Gráz.

Rotteneicher, k. k. Förſter in Hellbrunn bei Salzburg.

Rucizka, Erneſt, Biſchof in Budweis.

S.

Sailer, Franz, Pfarrer auf dem Pöſtling-Berge.

Salzburger Gränz-Poſt-Amt, k. k.

Sartori, Dr. Franz, k. k. niederöſterr. Sekretär und Bücher-Reviſions-Amtes-Vorſteher in Wien.

Scharitzer, David, Bürger in Freyſtadt.

Scharitzer, Franz, bürgerl. Apotheker in Linz.

Scharler, Ant., Magiſtrats-Steuer-Kontrolleur in Linz.

Schauer, Joh. Nep., Konſiſtorial-Rath und Dechant ꝛc. zu Bergkirchen.

Schauermann, Vincenz, Dom-Prediger in Linz.

Schifbenker, ſubſtit. Rentmeiſter zu Spital.

Schimack, Thomas, bürgerl. Zeug-Fabrikant in Linz.

Schlaunig, P. Odilo, Kapuziner-Guardian in Gmunden.

Schleifer, Mathias, k. k. Pfleger zu Sierning.

Digitized by Google

Schmidberger, Jos., Kanoniker und Küchenmeister zu St. Florian.

Schmidt, Andreas, Lehrer in der St. Mathias-Pfarr-Schule zu Linz.

Schmidt, Fr. X., Pfarrer zu Michaelnbach.

Schmidt, Paul, Buchhalter in Gmunden.

Schmitt, Joh., Pfarrer zu Engelszell.

Schneider, Joh., k. k. Hauptmann bei Erzherzog Rudolph in Linz.

Schober, Joh. Bapt., k. k. Professor in Linz.

Schröder, Kaspar, Pfarrer zu Zell bei Mondsee.

Schroff, Justitiär in Steyer.

Schwab, Joh., Pfarrer zu Grünberg.

Schweighofer, Justitiär in Steyer.

Schweinbach, Franz, k. k. Herrschafts-Verwalter zu St. Wolfgang.

Seebacher, Jos., Pfarrer zu Ebersberg.

Seehofer, Michael, Pfarrer zu Kirchheim.

Seethaler, Andreas, k. k. Pfleger zu Starhemberg.

Seethaler, Rudolph Andreas, k. k. Salinen-Förster zu Glemm.

Seits, Tobias, Pfarrer zu Oberhofen.

Sellmann, Franz, bürgerl. Apotheker in Linz.

Selner, Paul, Konsistorialrath, Dechant und Distrikts-Schulen-Inspektor zu St. Marienkirchen.

Sonnleithner, Martin, Syndikus zu Haßlach.

Spanitz, Fr. X., k. k. Zollamts-Kontrolleur in Linz.

Spaun, Ant. Edler v., k. k. Land-Rath in Linz.

Spiridion, P., Katechet der Ursuliner-Schule in Linz.

Spreng, Kontrolleur auf der Herrschaft Seckau in Obersteyer.

Stadtbräuhauses-Kanzlei in Linz.

Stadler, Amts-Schreiber zu Haag.

Stadler, Jos., bürgerl. Gelbgießer in Linz.

Stadler, Jos., k. k. Unter-Wasser-Seher in Wels.

Stadler, Math., k. k. Salinen-Kontrolleur in Gmunden.

Steiner, Joh., k. k. Salinen-Förster zu Werfen.

Steininger, k. k. Post-Expeditor in Gmunden.

Steinkirchner, Bräumeister zu Scharrnstein.

Steller, Joh., Pastor zu Thenning.

Stephan, Kasp. Joh. Nep., k. k. Bibliothek-Kustos und emeritirter Professor zu Salzburg.

Digitized by Google

Stiebar, Joh. Freiherr v., Regierungs-Präsidial-Sekretär in Linz.

Strobl, Pfleger zu Windhag.

Strobl, Joh. Mich., Amtsschreiber zu Haag.

Strobl, Mich., bürgerl. Gastgeber in Linz.

Struber, Magistrats-Aktuar zu Haßlach.

Susan, Thaddäus, k. k. Pfleger zu Lofer bei Salzburg.

T.

Tagwerker, Buchbinder in Gmunden, 4 Exemp.

Taschner, Joh., Lehrer an der k. k. Hauptschule in Linz.

Thielisch, Joh. Christ., Superintendent und Pastor zu Scharten.

Thurnas, Jos., Kooperator zu Leonding.

Traweger, Ferdinand, Handelsmann in Gmunden.

Treiblmayr, Martin, Konsistorial-Kanzler in Linz.

Trilsam, Schullehrer in Weichstetten.

Trobofsky, Hörer der Philosophie in Linz.

U.

Umfahrer, Edm., Gymnasial-Präfekt zu St. Paul in Kärnthen, 2 Exempl.

Ungenannte zu Gmunden und Linz, 6 Exempl.

Ursula, Mater, Freiin v. Pauer, Oberin des Ursuliner-Konvents in Linz.

V.

Veith, Joh., dirig. Rechnungs-Official des k. k. Bau-Departements in Linz.

Villhaber, Georg, bürgerl. Silberarbeiter zu Kirchdorf.

Vogl, Fr. X., 1ter k. k. Pflegs-Schreiber zu Ort.

W.

Wänzler, Mathias, k. k. Land-Rath in Salzburg.

Waidmanstorf, Max, Freiherr v., k. k. Polizei-Direktions-Kanzellist in Linz.

Wailig, Fr. Ser., Konsistorial-Rath und Dechant ꝛc. zu Wartberg.

Wazinger, Paul, J. U. Dr. zu Haag.

Weber, Theodosius, Oberkrankenwärter der Barmherzigen in Linz, 3 Exempl.

Weingärtner, Joh., Professor in Linz.

Weinmeister, Sensen-Fabriks-Inhaber zu Leonstein.

Digitized by Google

Weissenwolf, Joh. Graf v., Oberst-Erbland-Hofmeister in Oesterreich ob der Enns, k. k. Kämmerer, Oberstlieut. in der Armee ꝛc. in Linz.
Wenig, Alois, k. k. Pflegs-Adjunkt in Schärding.
Wernspacher, Jos., k. k. Pfleger zu Schärding.
Weslan, Kajet., k. k. Zoll-Gefällen-Inspektor zu Rohrbach.
Wieninger, bürgerl. Bräuer zu Schärding.
Wiesbach, Ferd., Tapezierer in Linz.
Wilk, Thomas, Lehrer an der St. Mathias-Pfarr-Schule in Linz.
Wimmer, Michael, bürgerl. Uhrmacher in Linz.
Wimmer, Moriz, k. k. Kreis-Kommissär zu Ried.
Wimmer, Sebast., Lehrer an der k. k. Haupt-Schule in Linz.
Winhofer, Michael, Stadt-Oberkämmerer in Linz.
Wintersberger, Leop., Dechant zu Weißkirchen in Steyermark.
Wittmann, Hörer der Philosophie in Linz.
Wohlschlager, Cölestin, Pfarrer zu Adelwang.
Wolf, Felix, Direktor der Haupt-Schule in Wels.
Wolf, Florian, Pfarrer zum heil. Kreuz.

Z.

Zankl, Pfleger zu Helfenberg.
Zehrer, Seb., Schullehrer im Traun-Kreise.
Zeller, Adalbert, Pfarrer zu St. Aegid.
Zierer, Jos., Salzfertiger in Gmunden.
Zimmermann, P. Emmeritus, Prior der Barmherzigen in Linz.
Zöchmann, Leop., bürgerl. Handelsmann in Linz.

I. Ein-

Digitized by Google

I.

Einleitung.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Umriß des Landes Oberösterreich oder des Landes ob der Enns überhaupt.

Entstehung. Hoheneck schreibt im ersten Bande seiner Genealogie am 14 Blatte der 1ten Columne, daß die Zeit der Erhebung der österreichischen Länder zum Erzherzogthume ungewiß sey. — De Luca berichtet: Oberösterreich wurde noch als Markgrafenthum vom Kaiser Friedrich I. am 15. Sept. des Jahres 1156 von Oberbaiern getrennt, und Oesterreich dem Erzherzogthume einverleibt. Diese Behauptungen sind aber theils ganz irrig, theils nur halb wahr. Falsch ist, daß das ganze heutige Oberösterreich im Jahre 1156 von Baiern getrennt, und daß die Markgrafschaft, welcher die Babenberger vorstanden, damals zu Baiern gehört habe. Wahr ist nur, daß ein Theil des heutigen Oberösterreich von Baiern abgerissen wurde, und an Oesterreich kam. Enns, Gleink, Garsten und das Kammergut bei Gmunden nebst der Grafschaft Steyr gehörten den Markgrafen, die auch auf dem linken Donauufer große Besitzungen hatten. Der größte Theil des unteren Mühlviertels gehörte zu Anfange des 12ten Jahrhunderts nicht zu Baiern, sondern zu Oesterreich. Dieß erhellet aus den Urkunden des Stiftrs St. Nikola bei Passau (Monumenta bolca t. IV. p. 298.), und aus einem Diplom Leopolds, des Heiligen, vom Jahre 1115 für St. Florian (Pez. Historia S. Leopoldi p. 71.) Riedmarch und Machland gehörten schon damals zu Oesterreich; aber es gab im Lande ob der Enns einen Distrikt, der die baierische March hieß, und von der Markgrafschaft

Oesterreich vom Kaiser Friedrich genau unterschieden wird. Diese March trennte er von Baiern, vereinigte sie mit der Markgrafschaft, und erhob letztere zu einem Herzogthume (Schrötter's Abhandlungen aus dem österr. Staatsrechte S. 139.). Die Erhebung des Landes ob der Enns zu einem Erzherzogthume aber geschah im Jahre 1453. Gegenwärtig wird unter dem Lande unter und ob der Enns Niederösterreich verstanden.

Ureinwohner. Nach der Angabe einiger Schriftsteller die Wenden, nach andern die Slaven, wieder nach andern fränkisch-baier'sche Abkömmlinge. Die Specialgeschichte der Hauptstadt Linz wird nähere Aufklärung geben.

Geographische Lage. Oestliche Länge 30 Grade 12 Minuten, und 32 Grade 39 Minuten. Nördliche Breite 47 Grade 26 Minuten bis zum 48 Grad 46 Minuten. Die Länge beträgt also $27\frac{1}{3}$ deutsche Meilen; die Breite nur 20. Dieß die Bestimmung von Placidus Firlmüller. *)

Flächenraum. Nach der Produktenkarte Oesterreichs ob der Enns von Blum und Prirner ganz irrig 293 □ Meilen mit 2100 Seelen, auf 1 G. M., nach Bisinger richtiger 208 G. M. mit 2758 Menschen auf 1 □ Meile, welche Zahl Freyherr v. Liechtenstern auf 3021 setzt. Diese Angabe ist jedoch etwas zu hoch, wie man bei der Einwohnerzahl sehen wird.

---

*) Placidus Firlmüller wurde am 28. Mai 1721 zu Achleiten, einem Dorfe nicht weit von Kremsmünster geboren. Er studierte zu Kremsmünster die Humaniora, unter Stuart in Salzburg Mathematik, und unter Eberlin dortselbst die Komposition. 1737 trat er als Novitz in Kremsmünster ein, und erhielt 1745 die Priesterwürde. 40 Jahre lehrte er das Kirchenrecht, und zog besonders als Mathematiker und Astronom die Aufmerksamkeit des In- und Auslandes seit 1762 auf sich. Er starb am 27. Aug. 1791. Dieser Mann muß aber mit dem gleichfalls sehr würdigen Abte von Kremsmünster, Alexander Firlmüller, seinem Oheim, nicht verwechselt werden. (Aus den Todten-Rotteln des Stiftes. Mehr auch in der Bibliothek für Geistliche auf dem Lande vom Pfarrherrn Tobias Seits. Linz 1800. S. 384 bis 401.)

Digitized by Google

Gränzen. Gegen Norden Böhmen; gegen Nordost das unterennsische Viertel Obermannhartsberg; gegen Osten die Enns und Steyermarkt; gegen Ostsüd das unterennsische Viertel Oberwienerwald; gegen Südwest Salzburg; gegen West und Westnord Baiern.

Eintheilung des Landes. 1) In den Hausruck-; 2) Inn-; 3) Mühl-, und 4) Traunkreis.

Klima. Ziemlich gemäßigt, jedoch mehr feucht als trocken; kalt und rauh in den südlichsten Landesgegenden, milder in den ganz nördlichen.

Boden. Fruchtbar; mehr gebirgigt als eben, besonders gegen Böhmen. Uebrigens verschiedenartig. Südlich meistens kalkartig; gegen Norden mehr trocken; in der Mitte abwechselnd, sandig und thonartig, feiner Kalksand an der Welserheide.

Berge. Die höchsten befinden sich im Mühl-, Traun- und Hausruckkreise. Ueber die indeß bekannten Berghöhen eine eigene Tabelle!

Gebirgsart. Kalkstein mit Thon, Granit u. a. Felssteinarten zur Unterlage. Brauner Hornstein bei Hallstatt, grauer Wetzstein bei Weißenbruch in der Gegend von Ischl.

Flüsse. Vorzüglichere: die Donau, Salzach, Traun, Enns, Steyer, der Inn. Kleinere: die Vökla, Mattich, Ager, Ischl, Alm, Rottel, Aist, Mühl, Krems, Rana, Naaren.

Seen. Der Traun-, Hallstätter-, Atter-, Zeller-, Mond-, Irr-, Alben-, Gleineker-*) und Aberſee. ꝛc.

Moräste. Einige von ziemlichem Umfange zwischen dem Flüßchen Naaren und der Donau, dann an der Aist.

---

*) Man schreibt auch Gleinegger- oder Gleinecker-See. Er liegt unweit Spital am Pihrn an der westlichen Seite des Schwarzenberges, und hat zum sonderbaren Naturprodukte so kleine, schmackhafte Krebsen, daß man sie mit Löffeln ißt.

Digitized by Google

Naturprodukte. Alabaster, Gesundbrunnen (eigene Aufzählung!) Granit, Gyps, Gypserde, Mergel (Schlier), Marmor, Mineralquellen (bei den Bädern vorkommend), rauhe Steinfelsen, Salz, Wundersalz, Steinkohlen, Wasserblei, Holz, Flachs, Getreide, Hanf, Obst, Fische, Federvieh, Schafe, Schweine, Wild, Perlmuscheln, Schwämme ꝛc. *)

Kunstprodukte. Berchtoldsgadner Waaren, Berggrün, Berlinerblau, Beuteltuch, Bierbräuereien, Brettschneide- und Sägemühlen, Buchdruckereien, Eisenhämmer, Eisenwaarenfabrikate, Erdgeschirre, Feuergewehre, Glashütten, Holzrechen, Kalkbrennereien, Kohlenbrennereien, Lein- und Wollenzeugweber, Mühlen überhaupt, Mousselin- und Battistmanufakturen, Papier- und Pulvermühlen, Salpetersiedereien, Salzsuden, Schmelztiegelfabriken, Spiegelfabriken, Steinbrüche, Tuch- und wollene Strümpfmanufakturen, Zwirnspinnereien, Lederfabriken ꝛc.

Einwohnerzahl der 4 Kreise: 658053. Diese wohnen in 14 Städten, 31 Vorstädten, 93 Märkten, 5997 Dörfern, und 102845 Häusern. Die besondere Ausscheidung kommt bei jedem Kreise in der Folge, so wie jene von Linz wieder eigens vor. **)

---

*) Man sehe: Oesterr. Schwämme nach lebendigen Originalien in Wachs, gemahlt ꝛc. von Leop. Trattinnick. Wien bei Geistinger. Illum. 10 fl. W. W. Mit Wachsabbildungen 175 fl. W. W.

**) Man wird hier gegen Freyherrn v. Liechtenstern's Handbuch der neuesten Geographie des österr. Kaiserstaates (I. Th. S. 192.) andere Data treffen. So zählte auch de Luca 14 Städte, 88 Märkte, 41 Hofmärkte, 6177 Dörfer und einzelne Höfe, und war nach ihm die Bevölkerung Oberösterreich's i. J. 1785 zu 617713 gewesen. Uebrigens wechselte er die Angaben der Städte ꝛc. mehrere Male. — Dann erschien die erste öffentliche Volkstabelle i. J. 1773 durch das Gouvernement in der Lombardei; die Volksmenge von jeder einzelnen Provinz Oesterreichs wurde zuerst in der Erdbeschreibung für die Jugend i. J. 1780 bekannt gemacht. Im Jahr 1770 ward die Konscription in den deutsch-österr. Ländern eingeführt.

Digitized by Google

Mortalität. Nach einem zwölfjährigen Durchschnitte stirbt jährlich der 34. Theil der ganzen Bevölkerung; in einzelnen größern Landstrecken sogar der 31. bis 29. Theil; indeß vermindert sich durch Anwendung der neuesten medicinischen Entdeckungen dieselbe immer mehr.

Körperbau. Mittlerer Größe; aber stark und nervigt; die Weiber öfter schön.

Sprache. Die Mundart der Hochdeutschen in österr. Dialekte. Aussprache und Provinzialismen wechseln in jedem Viertel oder Kreise.

Charakter. Arbeitsam, treu, jovialisch, wahrheitsliebend. Heilig ist ihnen das Catonische: Datum serva! — Worthalten.

Geistige Bildung. Mutterwitz, helldenkend. Zur Erhaltung hiervon dienen wohleingerichtete geistliche Anstalten, allseitige gute Volksschulen, das Lyceum und Gymnasium in Linz und Kremsmünster, verschiedene Erziehungsinstitute, Umgang, Lektüre, Reisen u. s. w.

Religion. Die herrschende ist die katholische; es werden aber auch seit Joseph's Toleranzedikt Lutheraner, Reformirte ꝛc. mit Glaubensfreiheit und ungehindertem Antheile an den bürgerlichen Rechten geduldet.

Landwirthschaft. Sie ist vortrefflich. Die Theorie findet hier ihre vollendetste Anwendung. Für das landwirthschaftliche Maaß sind auch hier sogenannte Joche von 1600 □ Kl. bestimmt, deren Werth auf 120 fl. angenommen wird. Der Flächenraum sämmtlicher Aecker beträgt 655274 Joch, der Wiesen 315885, der Hutweiden und Gestrippe 71657, der Weingärten im Hausruck- und Mühlviertel 834, der Waldungen 673712. Den Rest des fruchtbaren Landes nehmen Gärten und Teiche ein. Die Bestellung der Felder geschieht durch Winter-, Sommer- und Brachfelder. Im Allgemeinen darf der Ertrag der Körner bei dem Waizen auf 6 — 7, Korn 9 — 10, Gerste 10 — 12 und Hafer 12 — 16 angenommen werden. Mergel ersetzt den fehlenden Rindsdünger. Bedeutend ist der Obstbau vorzüglich des beliebten Mostes

Digitized by Google

wegen. Der Viehstand erhielt im Milchvieh bedeutende Vermehrung; die übrige Zucht nahm ab. Die Fischerei ist bedeutend; dagegen vermindern sich die Jagdprodukte seit 30 — 40 Jahren.

Markt-Mittel Durchschnittspreise der Körnergattungen im Hausruck-, Traun- und Mühlkreise vom Militärjahre 1800 bis 14. März 1811.

Weizen	.	.	.	9	fl.	14	kr.	W. W.
Korn	.	.	.	6	"	22½	"	"
Gersten	.	.	.	5	"	2½	"	"
Hafer	.	.	.	3	"	15¾	"	"
Wicken	.	.	.	4	"	31¼	"	"

Bergbau. Er beschränkt sich fast ganz auf die Kochsalzgewinnung, und auf Steinsalz. Man trifft aber auch schönen Marmor, Alabaster, Steinkohlen, (bei Wolfsegg, *) Windischhub, Wilhering, Grieskirchen, Ampfelwang, unweit Aschach, Ried, Friedburg und Wildshut) ꝛc.; beim Markte Berg im Mühlviertel einen Mühlsteinbruch; Alaun zu Freudenstein.

Aus- und Einfuhr, Handelsbilanze.

Ausgeführt werden alle obgenannten Natur- und Kunstprodukte (worauf hier zurückgewiesen wird), nebst Kälbern, Schmalz, Futterkräutern, Bäumen, Leinwand, Zwirn, leinenen Bändern ꝛc.

Die Einfuhr begreift folgende Artikel in sich: Schlachtochsen, Schafwolle, Tuch, Wein, Papier, Spezerei-, Material- und Luxuswaaren, Glas ꝛc. Die Bilanze des Handels ist zum Vortheile des Landes.

Waarentransport. Er geschieht theils auf den schiffbaren Landflüssen, theils auf den Hauptkommerzial-

*) Dieses Bergwerk befuhren am 4. Juli 1807 S. k. k. Hoheit, der Erzherzog Rainer, Vicekönig von Italien, und schrieben Höchstihren Namen in das Stammbuch des Bergwerkes ein.
(Linz. Zeit. Nr. 56. den 13. Juli 1807.)

Digitized by Google

straßen nach Böhmen, Steyermarkt, Baiern und Salzburg ꝛc.

Wagengeleis. Dieses beträgt wie das in allen österr. Ländern gewöhnliche 3′ 5″.

Maaß und Gewicht. Gesetzmäßig eingeführt sind der Wiener-Fuß und die Wiener-Elle.

Der Wiener-Schuh oder Fuß hat 140⅞ franz. Linien, 6 solche Schuh heißen 1 Klafter, und jeder Schuh wird in 12 Zoll und 12 Linien, jede Linie aber zu 12 Punkte untergetheilt. — Die österr. Straßenmeile hat eine Länge von 4000 Wiener-Klafter, und ist also um $94\frac{406}{1000}$ länger als die geographische Meile. — 1600 Quadrat-Klafter betragen 1 Joch. — Die Elle hält genau 245⅔ französische Linien. — Das Pferdemaaß wird nach Fäusten zu 4 Zoll bestimmt. — Der Zoll enthält die Eintheilung in 4 Strich beim Nekrutenmaaß. — Der Raum des Metzens enthält 3100 französische Kubikzoll. — Der Wiener-Eimer beträgt 2852 französische Kubikzoll, 40 Maaß zu 4 Seitel. — Das Pfund ist 11655 holländische Assen schwer (das gewöhnlichst Gewicht zu allen ähnlichen Vergleichungen), und wird in 4 Viertinge oder 32 Loth zu 4 Quinteln untergetheilt. 100 Pfund betragen 1 Centner. — Das Wiener Gold- und Silbergewicht ist die Mark zu 16 Loth oder 64 Quentchen und wiegt 5841 holländische Aß.

Landesverfassung. Monarchisch unter dem Kaiser und Könige, welcher jährlich die Steuerpostulate den Provinzial-Ständen zustellt. Ueber Oberösterreich ist ein k. k. Landespräsident nebst Regierung ꝛc. gesetzt. — Zum oberösterr. ständischen Kollegium gehören die Prälaten und Herren, als: Fürsten, Grafen und Freyherrn, Ritter und l. f. Städte. Der Landtag wird gewöhnlich im Oktober gehalten.

Wapen. Ein durch die Mitte gespaltener mit einem Erzherzogshute bedeckter Schild, in dessen erster Abtheilung ein einfacher, rechtssehender, schwarzer Adler im goldenen Felde, in der zweiten zur Linken aber zwei silberne Balken im rothen Felde erscheinen. Der Ursprung

Digitized by Google

der ersten Abtheilung zielt auf das älteste Landwapen Oesterreichs, das aus einem einfachen Adler bestand. Lazius schreibt dessen Aufnahme in das österr. Wapen aus den Zeiten der Römer her, bei welchen die Hauptfahne bekanntlich ein Adler war. Die zweite Abtheilung ist aus dem mittleren Felde des großen österreichischen Wapenschildes entnommen, welches Heinrich VI. nach einer denkwürdigen unwiderlegten Ueberlieferung im Jahr 1191 Herzog Leopold dem Tugendhaften von Oesterreich, Babenbergischen Stammes zur Verewigung des Heldenmuthes verlieh, den er bei der Belagerung von Ptolomäis bewies, wo bei einem Ausfalle sein ganzes Panzerhemd bis auf die Stelle, welche sein Schwertgehänge bedeckte, vom Blute der Ungläubigen gefärbt war.

Einkünfte. Büsching schätzte den Landesertrag vor 36 Jahren auf 5033000 fl.; Schlötzer auf 2510000 fl.; nach Blum's und Prirner's Produktenkarte von Oberösterreich stehet er auf 1500000 fl. Diesen entgegengehalten setzt sie de Luca auf 2520000 fl. Gestehen wir nur offenherzig, daß Privaten dieselben nicht genau wissen, und speciell zu wissen und zu leiten hierfür eigene Kollegien aufgestellt sind.

Merkwürdigere Orte.

a) Im Mühlkreise: Dimbach, Freystadt, Gallneukirchen, Grein, Käfermarkt, Kirchschlag, Königswiesen, St. Leonhard, Linz, Mühllacken, St. Oswald, Ottensheim, Pabneukirchen, Schenkenfeld, Schlögel, Steyeregg, Tragein, Waldhausen, Zwettel, Leonfelden, Haslach, Neufelden, Putzleinsdorf, Lembach, Hofkirchen.

b) Im Traunkreise: Ebersberg, Enns, St. Florian, Gmunden, Hallstatt, Ischl, Kirchdorf, Sirning, Kremsmünster, Steyer, Spital am Pibrn, St. Wolfgang, Schlierbach, Garsten, Gleink, Weyer.

c) Im Hausruckkreise: Aschach, Efferding, Engelhartszell, Frankenmarkt, Gries-

Digitized by Google

kirchen, Haag, Lambach, Peuerbach, Schörfling, Schwannenstadt, Vöcklamarkt, Vöcklabruck, Waizenkirchen, Wels, Wilhering.

d) Im Innkreise: Altheim, Aurolzmünster, Braunau, Friedburg, Mattighofen, Mauerkirchen, Münzkirchen, Obernberg, Ranshofen, Reichersberg, Ried, Schärding, Suben, Uttendorf, Wildshut.

2.

Angabe der über Oberösterreich erschienenen Karten.

1) Archiducatus austriae superioris geographica descriptio, facta anno 1667. — Provinciam hanc peragravit, delineavit, montes et valles, civitates, monasteria et arces ad vivum, quantum proportio permisit, in hunc modum concinnavit Georgius Vischer Tyrolensis e Wenns, tunc temporis Parochus in Leonstein, austr. superioris. Melchior Kuesell fecit. Aug. Vindel. 1669. In 12 Blättern mit dem Landeswapen. Diese Karte wird bei allen ihren Mängeln noch lange die Königin dieses Landes bleiben. Sie erschien bei Eurich im Wiederabdrucke mit den neuen Straßen von Colomann Fellner im Jahr 1808.

2) In dem Jahre 1762 gab C. A. Schanz die Vischer'sche Karte in 4 Blättern unter dem Titel heraus: Archiducatus aust. geographica descriptio.

3) Tabula austriae superioris supra Anasum sitae. Von Heinrich Mártin gestochen (Im II. Theile Austr. mappis geographicis distinct.) — Beim Mártinischen Kärtchen sind noch Specialkarten von jedem Viertel mit reinem Stiche nach der Grundlage von Vischer.

Digitized by Google

4) Archiducatus austr. sup. in suas quadrantes ditiones exacte divisi, accuratissima tabula etc. (Visscher) desumta et exhibita a Joan. Bapt. Homanno. Norimbergae.

5) Nova mappa archid. austr. superioris ditiones in suas quadrantes divisas, — juxta recentissimas observationes adornata. Studio Tob. Conr. Lotteri.

Die Hommänn'schen und Lotter'schen Karten haben große Fehler.

6) Archiducatus austriae superioris, vulgo supra Anisum cognominatae, nova descriptio juxta accuratissimas dimensiones Abrahami Holzwormii. (Im 3. Bd. des Blavianischen Atlas.)

7) Archiducatus austr. sup. Auctore Joan. Bapt. Suttinger. (Im 1. Bd. der Merianischen Topographie.)

8) Karte des Philippus Appianus, reducirt von Georg Fink. 1663.

9) Karte vom Lande ob der Enns in dem Werke von Lazius: Typi chorographici provinc. austr.

10) Mappa von dem Lande ob der Enns, so auf allerhöchsten Befehl Se. k. k. apostol. Maj. Jos. II. 1781 aufgenommen und 1787 gestochen ward. Die beste, auf 6 Blätter von E. v. Greipel reducirt, erschien sie 1809 bei Eurich zu Linz.

11) Natur- und Kunstproduktenkarte von Oesterreich ob der Enns. Gezeichnet von H. W. v. Blum, Freyherrn v. Kempen. Gestochen von Gottfr. Prixner in Wien. — Diese Karten erschienen im bezeichneten Betreffe von allen Ländern der österr. Monarchie.

12) Karte von Oberösterreich im Schrämbl. Atlas.

13) Karte des Erzherzogthums Oesterreich westlicher Theil, oder das Land ob der Enns, nach den neuesten Hilfsmitteln. Augsburg bei Joh. Walch. 1805.

Digitized by Google

14) Die Umgebungen von Linz von H. Benedicti, dann von Fr. W. Streit bei Artaria und Comp. in Wien.

15) Werden zum Theile ganz, zum Theile minder befriedigen die Karten: von Weigel, Seuter, Tobias Mayr, Mathias Fuhrmann, Jaillot, k. Schmidt, Liechtenstern, Kipferling, Kindermann, Diewald ꝛc. — Die geographische Karte, welche den Lauf der Donau vorstellt, nach Jakob Sandrat 1684 gestochen und dem Kaiser Leopold I. zugeeignet wurde, gehört zu den Flußkarten, ist aber wegen Bezeichnung älterer Namen und Ortslagen höchst interessant.

16) Der Theil von Oberbaiern, welcher dem Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns nach dem Teschner Frieden ist einverleibt worden. Die Charte ist illuminirt, und dem topographischen Werke beigelegt, welche über diesen Distrikte vom Hofrathe v. Schrötter mit v. Kurzböckischen Schriften im Jahr 1779 in 4. an's Licht getreten ist.)

17) Karte von dem Innviertel in dem Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns. Linz in der k. k. Buchhandlung. Von C. A. Schanz.

18) Das Innviertel in dem Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns. Im Verlage bei Tob. Conr. Lotter in Augsburg. Illuminirt.

Die 2 letztern sind ganz der ersteren nachgestochen; aber alle drei sind wenig richtig.

19) Die in dem Taschenbuche vom Freyherrn v. Hormayr (Jahrg. 1812) enthaltene Karte von Oesterreich ob der Enns vom 8. bis zum 12. Jahrhunderte.

20) Von der großen Karte des k. k. General-Quartiermeisterstabes nehmen auf Oberösterreich Bezug die Blätter: Linz und Umgebung, Ried und Umgebung, Freystadt und Umgebung, Windischgarsten und Umgebung, Zwettel und Umgebung ꝛc.; — ferner gehören hierher:

Digitized by Google

21) Ebenfalls vom k. k. General-Quartiermeisterstabe die Uebersichtskarten von Oesterreich ober und unter der Enns. 2 Blätter.

3.

Aufzählung der bis jetzt über Oberösterreich erschienenen vorzüglichsten Prospekte.

Manche wissen von den erschienenen Prospekten über Oberösterreich nichts; andere wünschen sich Sammlungen hiervon zu machen; diese möchten gerne ein Zimmer hiermit geschmückt haben; jene denken auf eine mahlerische Reise durch Oberösterreich: — für die eine, wie für die andere Absicht stehen nun die mir bis jetzt bekannt gewordenen Prospekte über dieses Land, nebst sonstigen Andeutungen hier.

Prospekte en Quache:

1) Das Schloß Klausen (Klaus) mit trefflicher Lage.

2) Skizze vom Gleinecker See, in der Nähe von Spital am Pihrn aufgenommen. Beide von Schotterbeck.

3) Ansicht des gräfl. v. Weißenwolf. Schlosses Steyeregg. Hartenstein pinx. M. Pötzel sc.

4) Die Ansicht der Salzfahrt auf dem Gmundner See.

5) Ansicht des wilden und fahrbaren Traunfalls unter Gmunden.

6) Ansicht des sogenannten Ausganges vom Gmundner See.

Digitized by Google

7) Ansicht des Benediktinerklosters und Marktes Lambach. — Diese vier sind nach der Natur gezeichnet und geätzt von Karl Conti, zu finden in Wien bei J. Eder, und in Naumann's Manier verfertigt.

8) Ansicht des Stadtplatzes zu Gmunden, des Traunsees und der Gebirge.

9) Ansichten des Stiftes Lambach.

10) Ansichten der Stadt Linz.

11) Der wilde Fall des Traunflußes.

12) Das Bergschloß Klaus und die darunter an der Steyer liegende Grünau.

13) Hallstatt an dem See im k. k. Salzkammergute.

14) Die Stadt Gmunden an der Seeseite.

15) Der Markt St. Wolfgang an der Abernsee (am Aberssee.)

16) Der Traunfall bei dem Markte Lauffen.

17) Ansicht der Klausen zu Gmunden.

18) Ansicht des Strudels *) und Wirbels in der Donau sammt dem Dorfe Struden. — Die von Nro. 8. an bezeichneten Prospekte sind von Runk und Ziegler bei F. X. Stöckl in Wien. **)

---

*) Der Strudel an der Stadt Grein abwärts ist zwischen rauhen felsigten Bergen eingeschlossen, und fließt bis zum Rabenstein, im Lande unter der Enns gelegen, in einem Rinnsale. Das nordwärts gelegene Ufer gehört zum Lande ob=, und das südliche zum Lande unter der Enns. Beim Rabenstein theilt sich der Strom in zwei Seitenarme. Derjenige, welcher sich links dehnt, führt den Namen Strudel, und der andere wird der Höfgang genannt, u. s. w. (De Luca.)

**) Die 6 Platten von dem Strum und Wirbel, durch Landerer und Mannsfeld gestochen, und von And. Wenzely gezeichnet konnte ich nicht zu Gesichte bekommen. Ueber Runk vergl. Salzb. Künstlerlexikon S. 201. u. 202.

Digitized by Google

19) Der Prospekt der Hauptstadt Linz von J. Kindinger bei Fried. Eurich in Linz.

20) Ansicht des gräfl. v. Starhemberg'schen Schlosses Wildberg.

21) Ansicht des Marktes und ehemaligen Stiftes Waldhausen. Beide gestochen und gezeichnet von Fr. Dialer bei F. Eurich in Linz.

22) St. Nikolaus zunächst des bekannten Wirbels und Strudels von C. Schellhas.

Schwarz und mitunter auch in Büchern zu treffen:

a) Das Stift Spital am Pihrn von Jaschky gezeichnet und gestochen.

b) Perspektivische Ansicht des Salzkammergutes in Oesterr. o. d. E. im Reisegefährten durch die österr. Schweiz, vom Forstbeamten Joh. Steiner. 1820.

c) Plan der Stadt Steyer mit ihren Vorstädten von Hausser.

d) St. Magdalena im Roman: die schöne Linzerin. (2te Auflage 1822.)

e) Das Stift Lambach 1781 von Colomann Fellner. *)

f) Der Markt Ried außer Haag, eine Kundschaft. Vom Nämlichen.

g) Der Traunfall. Ebenfalls von ihm.

h) Die Hauptstadt Linz im 19. Jahrh. Von Jos. Löw, k. k. Zeichnungsmeister, von dem auch andere Parthien vorhanden sind.

i) In den Donauansichten von J. Alt sind mehrere von Oberösterreich.

k)

*) Er starb am 18. April 1818 als Oekonom und Chorregent zu Lambach. Dessen Biographie sehe man im österr. Bürgerbl. von 1821 Stück 43. u. 44.

k) 222 Schlösser, Städte und Klöster in der schon sehr seltenen topographia austriae superioris modernae von Georg Matth. Vischer 1674.

l) Kremsmünster. Nach der Natur aufgenommen und in Stein gezeichnet von Georg Riezlmayr 1819, der noch mehrere Ansichten vom Traunkreise geliefert hat.

m) 21 Kupfer in der: Topographie oder kurze Beschreibung desjenigen Distrikts der baier'schen Lande, welchen das Erzhaus von Oesterreich kraft der mit Kurpfalz zu Teschen geschlossenen Konvention in Besitz genommen hat. Wien 1779.

n) In der voyage pittoresque en Autriche par le Comte Alexander Laborde. II. T. Paris bei Didot dem Aeltern. 1821. a) Zwei Donau-Ansichten: der Strudel und die Gränze zwischen Oesterreich und Baiern; b) Ansichten des Traunsees von verschiedenen Seiten; c) das Schloß Wildberg; d) die Ruinen von Scharnstein ꝛc.

In Form von Visitenkarten:

1) Ansicht des Schlosses Pulgarn und des Schlosses Wimsbach; 2) die Abtei Kremsmünster von Kaiser; 3) das Stift St. Florian von einem Ungenannten; 4) das Stift Lambach von C. Fellner; 5) das Landhaus zu Linz; 6) die Promenade daselbst ꝛc.

Nachträgliche Bemerkungen.

a) Von den sechs Oel-Prospekten aus der Umgegend von Spital am Pihrn im dortigen Stiftsgebäude von M. J. Schmid kann hier so wenig die Rede seyn, wie von jenen des Klosters, der Pfarreien und Meiereigebäude von St. Florian, Wilbering, Schlögl, Kremsmünster, Schlierbach ꝛc., und von Löbl's Uebergang über die Enns im Bauernkriege 1626, wie man denselben im Rathhause zu Enns aufbewahrt sieht. b) Dürfte aber so Manchen erwünscht da stehen, daß auch mehrere Kleidertrachten von Oberösterreich bei Mollo in Wien herauskamen, welche man auch in Eurich's

Digitized by Google

Kunsthandlung erhalten kann, als: 1) ein Bauer aus Oberösterreich; 2) eine solche Bäuerin; 3) eine oberösterr. Bauerndirne; 4) ein oberösterr. Sensenschmied im Sonntagskleide.*) c) Würde auch die Porträtesammlung berühmter Männer Oberösterreichs ein herrliches Nationalkabinett liefern. Schon sind deren einige vorhanden, nämlich: a) Heinrich Wilhelm Graf v. Starhemberg; b) Kaspar Graf v. Starhemberg (als Titelkupfer im 2ten Bd. der Beiträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns von Fr. Kurz; c) Hoheneck, der Herausgeber der Genealogie der oberösterr. Stände im 3ten Bd. seines trefflichen Werkes; d) Bischof Anton Gall in Linz von Manforno ꝛc.; e) Bischof Ritter v. Hohenwart in Linz v. Weishäupl im Steindrucke. — O es hat mich ungemein erhoben, im Archiv für Geographie, Staats- und Kriegskunst, (13. Jahrgang. Monat September 1822. S. 567.) von Cividale aus dem Notatenbuche des Professors der Universalhistorie zu Laybach, Herrn Xaver Richter, folgendes zu lesen: „Die Wände des Museums-Saales sind mit Bildnissen Cividaler Gelehrten geziert, als da waren: Der Bischof von Adria della Torre, de Rubeis, Zanottini, Prof. in Padua, der Antiquar Zancarolli, Siliani, Leonhard Maniago, der berühmte Rektor an der Paduanischen Universität, Jakob Valloni, Bischof Fulcherius de Spilimbergo, Laurentius von Thurn, Evangeli, Walricus de Portis, Friedrich Nicoletti, Ulvinus de Portis 1284, der große Philosoph Jakob Stellini, Prof. in Padua, Jakob de Nardis 1540, Bernhard Pisenti, Ambrosius de Parma und die gegenwärtige Zierde der Cividaler Gelehrten, Michael Graf von Thurn." — Merkwürdig ist darum auch die Porträte-Sammlung der Dechante im Pfarrhofe zu Kestendorf, 5 Stunden von Salzburg.

*) Die Sensenschmiede im Lande ob der Enns haben ihre eigene Familienkleidung; sie ist fast die nämliche, wie solche vor 400 Jahren war.
(De Luca. Oesterr. Staatenkunde. S. 159.)

Digitized by Google

4.

Die bis jetzt verzeichneten Orts- und Berghöhen, dann Bäche-, Flüsse- und Seebemessungen in Oberösterreich.

(Nach den Messungen des k. k. General-Quartiermeisterstaabes; nach Herrn v. Buch, Kleyle, Dr. Klinger, Fallon, Schultes, Seethaler ꝛc.)

Höhenmessungen, sagt der ungenannte Verfasser des Inn- und Hausruckviertels (Salz. in der Mayer'schen Buchhandlung 1810. S. 9.) sind nur sehr wenige bekannt. Mit so unbedingten Absprechungen kommt man freilich am kürzesten weg. Wahr ist's, auch mit gegenwärtigen Messungen ist nicht alles erschöpft; aber weil nur ein Mal eine so ziemliche Vorarbeit geliefert werden kann, so wird sich das Uebrige schon auch bald finden; daher indeß das Vorliegende genügen wird. Zur bequemeren Uebersicht habe ich die alphabetische Ordnung gewählt, und schreite hiernach zur Sache.

Ortshöhen.

Aistersheim . . .	1112	Pariser Fuß.
Altenhof . . .	1336	"
Braunau am Stadtplatze .	1057	"
Efferding . . .	720	"
Gaspoltshofen . . .	1267	"
Geboltskirchen . . .	1343	"
Geiersperg . . .	1313	"
St. Georgen . . .	1159	"

Digitized by Google

Gmunden	1275	Pariser Fuß.
Gosauthal, das, oder das eigentliche Dorf Gosau n. d. k. k. G. O. St.	2368	Wiener Fuß.
nach Kleyle	2319	"
Grießkirchen	1027	Pariser Fuß.
Haag	1263	"
Hallstadt, der Markt, n. d. k. k. G. O. St.	1763	Wiener Fuß.
nach Glück	1669	"
nach Buch	1750	"
Hofkirchen	1110	Pariser Fuß.
Ischl, der Markt n. d. k. k. G. O. St.	1588	Wiener Fuß.
nach Buch	1473	"
Lambach	837	Pariser Fuß.
Linz nach Sethaler	552	"
Nach einer anderen Messung	560	"

oder nach Heinse 92 Klafter über das mittell. Meer erhaben, oder um 27 Klafter höher liegend, als Wien.

Mattighofen	1395	Pariser Fuß.
Meggenhofen	1173	"
Neuhofen	1131	"
Pattigham	1138	"
Pram	1212	"
Pramet	1159	"
Ried	1082	"
Riedau	1149	"
Rothenbach	1242	"
Schärding	1030	"
Schildorn	1129	"
Schwannenstadt	1072	"

Digitized by Google

Stahrnberg, das Schloß .	1338	Pariser Fuß.
St. Thomas, der Badeort bei Ried	1007	"
Vöcklabruck	1099	"
Weibern	1138	"
Wels	793	"

Berghöhen.

Berghaus, das am Salzberge bei Hallstadt n. d. k. k. G. O. St.	3652	Wiener Fuß.
nach Kleyle *)	3228	"
nach Buch	3337	"
Dach, oder Thorstein, der höchste Eisberg im Hallstädtischen Gebirge n. d. k. k. G. O. St.	9948	"
oder	9036	Par. Fuß.**)
nach Kleyle	9287	Wiener Fuß.
Däumel, der, . . .	6223	"
oder	6058	Pariser Fuß.
Donnerkogl, der, im Hintergrunde der Gosau .	6507	Wiener Fuß.
oder	6331	Pariser Fuß.
Eibenberg	4924	Wiener Fuß.
oder	3636	Pariser Fuß.

*) Man sehe: Rückerinnerungen an eine Reise in Oesterreich und Steyermark i. J. 1810. Von F. J. Kleyle. Wien 1804. Bei Karl Ferd. Beck.

**) Man sieht hieraus, daß die bisherige Behauptung, den großen Priel für den höchsten Berg des Landes anzugeben, falsch ist, den wohl noch mehrere hier genannte Bergkuppen an Höhe übertreffen, was man nun leicht durch Vergleichung finden kann.

Digitized by Google

Erlakogl n. d. k. k. G. Q. St.	4870	Wiener Fuß.
nach Kleyle	4753	"
Feuerkogl, der, am Kranabettsattl n. d. k. k. G. Q. St.	4990	"
nach Kleyle	4982	"
Garteuzinken n. d. k. k. G. Q. St.	4888	"
nach Kleyle	4287	"
Gjaidstein, der hohe . .	8657	"
oder	8423	Pariser Fuß.
Glöckt, der hohe, nächst Ischl n. Gielge . . .	5667	Wiener Fuß.
Grössenberg, der, zwischen der Traun und Steyer .	8381	Pariser Fuß.
oder	$8612\frac{55}{100}$	Wien. Fuß.
Gspranggupf . . .	4049	"
Hainzen . . .	5189	"
Hausrucks höchste Kuppe am Steinberge	1736	Pariser Fuß.
Der 2te Gipfel davon, wo der Triangulierungsplatz des k. k. G. Q. St. . . .	1648	"
Hierlatz n. d. k. k. G. Q. St.	6196	Wiener Fuß.
nach Kleyle	6034	"
oder	5871	Pariser Fuß.
Hirschberg, nahe am Hallstädter-See n. Gielge . .	4680	"
oder	6447	Wiener Fuß.
Hochjoch	3490	"
Höllkogl, der große im Höllengebirge n. d. G. Q. St. .	5548	"
nach Kleyle	5540	"
Höllkogl, der kleine . .	5308	"

Digitized by Google

Huttenecker-alpe . .	4048	Wiener Fuß.
Kahlenberg, der, am Ramsaugebirge n. d. G. O. St.	5849	"
nach Kleyle	5650	"
Kahrkogl	5670	"
Katterberg . . .	4588	"
Kirchschlag, von, oder vom breiten Stein, höchste Spitze	420	Pariser Fuß.
Kogl, der rauhe . .	5290	Wiener Fuß.
oder	5147	Pariser Fuß.
Kogl, der rothe . .	5370	Wiener Fuß.
Koppen, der hohe, n. d. G. O. St. . . .	5704	"
nach Kleyle	5542	"
oder	5392	Pariser Fuß.
Koppenkarrstein n. Kleyle	7787	Wiener Fuß.
oder	7577	Pariser Fuß.
Kreuz, das hohe . .	8747	Wiener Fuß.
oder	8511	Pariser Fuß.
Krippenstein n. d. G. O. St.	6712	Wiener Fuß.
nach Kleyle	6508	"
oder	6373	Pariser Fuß.
Kuhschädl . . .	5152	Wiener Fuß.
Laufnerberg-Sieg . .	4588	"
nach Kleyle	3998	"
Leonsbergzinken in der Zinitz	5188	"
nach Kleyle	4690	"
Lippelsgraben, der, oder der höchste Punkt am Ischler Salzberge	3057	"
Looskogl	5067	"
Mittagkogl, der, im Rettenbachbezirke . . .	5608	"

Digitized by Google

Ochsenkogel . . .	6887	Wiener Fuß.
nach Kleyle	6701	Pariser Fuß.
Plassen	1117	Klafter.
oder	6702	Wiener Fuß.
oder	5958	Pariser Fuß.
Plassen, der hohe, oder Plankenstein . . .	6286	Wiener Fuß.
nach Kleyle	6123	"
oder	5958	Pariser Fuß.
nach Glück	5664	"
Pöstlingberg . . .	147	W. Kl. über dem Spiegel der Donau,
oder	238	Par. F. über das mittell. Meer.
Pötschenhöhe bei der Kreuzsäule	3238	Wiener Fuß.
Pfenningberg . . .	152	W. Kl. über dem Spiegel der Donau,
Priel, der große . .	8636	Wiener Fuß.
oder	8404	Pariser Fuß.
Priel, der kleine . .	6820	Wiener Fuß.
Pyrgas, der, neben des Pihrn	7719	*) Wien. F.
Raschberg . . .	4769	"
Rauherkogl . . .	5290	"
oder	5147	Pariser Fuß.
Rinnerkogl, der größere an der Steyermärk. Gränze in der Umgebung des Offensees	6148	Wiener Fuß.
nach Kleyle	6147	"

*) In Vierthaler's Wanderungen ꝛc. (2r Bd. S. 277.) steht er mit 7512 Par. Fuß.

Digitized by Google

Rothenkogl	5370	Wiener Fuß.
Rottenstein, der, an der Salzb. Gränze im obern Weißenbach n. Kleyle	7005	"
Rudolphsthurm *) . .	2848	"
nach Buch	2989	"
nach anderen	2908	Pariser Fuß.
Sägbaumkogl . . .	5247	Wiener Fuß.
Sandlingberg . . .	5423	"
nach Kleyle	5200	"
oder	5060	Pariser Fuß.
Sarstein, oder Steinhüttelgrad am höchsten Punkte .	6328	Wiener Fuß.
nach Kleyle	6166	"
oder	5999	Pariser Fuß.
nach Glück	5615	"
Schafberg, der, im Wolfgang. Bezirke n. Kleyle . .	5522	Wiener Fuß.
Schafeckkogl . . .	3848	"
Schafeckkogelalpe, die obere,	4259	"
Schöberl	7487	"
oder	7285	Pariser Fuß.
Schrott, die hohe . .	5488	Wiener Fuß.
Sonnensteinspitz . .	2878	"
nach Kleyle	2720	"
nach anderen	1590	Pariser Fuß.
Speigkogl . . .	5428	Wiener Fuß.

*) Der Rudolphsthurm wurde 1284 vom Herzoge, nachhinigen Kaiser Albrecht erbaut, und nach dem glorreichen Namen seines großen Vaters benannt.

Digitized by Google

Speikberg	6808	Wiener Fuß.
nach Kleyle	6671	"
nach anderen	6491	Pariser Fuß.
Spitzmauer hinter dem Stoder	7464	"
oder	7670$\frac{32}{..}$	Wien. Fuß.
Steinbergthern . . .	4432	"
Taubenkarr nach Schultes .	5673	"
nach Lindner	5520	Pariser Fuß.
Thörlwand . . .	4120	Wiener Fuß.
Trattenspitz an der Ebenseer-Wolfgangergränze . .	4534	"
Traunstein *) . .	581	Toisen oder
	600	W. Kl. über dem Gmundnersee, oder
	842	über das mittell. Meer.
Traunsteins höchster Gipfel	5248	Wiener Fuß.
n. d. k. k. G. Q. St.	5240	"
Traunstein, der, gegen Traunkirchen	4918	"
Waschenеck	8120	"

*) Der nordöstliche Theil desselben bildet ein gegen den Himmel gerichtetes Profil eines Gesichtes, welches sich da, wo man wenig von der andern Seite sieht, am besten ausnimmt. Wenn man z. B. gegen Müllacken zu, oder von Wels wegfährt, wird man diese Aehnlichkeit gewahr; sie vermindert sich aber, je mehr man sich dem Traunstein nähert, und wenn man auch die andere Seite desselben deutlicher im Auge hat, so gehört starke Einbildungskraft dazu, sich die Spitze des Berges als ein menschliches Profil vorzustellen. Heinse. S. 178.) Aber schöner, als von allen diesen Seiten ist er von der Höhe vor Roitham, wo seine Contur den Schattenriß Ludwigs XVI. mit gegen den Himmel gekehrtem Profile darstellt. (Dr. Sartori's Reisen I. B. S. 313.)

Digitized by Google

Wildenkogl . . .	6267	Wiener Fuß.
nach Kleyle	5607	"
oder	5456	Pariser Fuß.
Zwölferkogl nach Kleyle .	6144	Wiener Fuß.
nach anderen	5978	Pariser Fuß.

Bäche-, Flüsse- und Seebemessungen.

				Flächenmaaß.	
Albensee in der Grünau Länge . .	800	W. Kl.	128	Joch,	1370 Kl.
Breite	330	"	—	"	— "
Atter- oder Kammersee, auch das oberösterr. Meer genannt, Länge	10300	"	—	"	— "
Breite	1745	"	8121	"	— "
Gmundner- oder Traunsee, größte Länge	6310	"	4309	"	429 "
Breite	1570	"	—	"	— "
Gmundnersees, des, Erhebung über das mittel. Meer . .	1287	W. F.	—	"	— "
Gosaubaches, des, von der vordern Seeklausee bis in den Hallstädtersee, gr. Länge .	9230	W. Kl.	—	"	— "
Gosauersee, der hintere, nach Kleyle . .	3567	W. F.	Höhe	—	"
Breite	230	W. Kl.	43	Joch	Flächenm.
Länge	400	"	—	"	—

Digitized by Google

			Flächenmaaß.		
Gosauersee, der vordere, gr. Länge	840	W. Kl.	4309	Joch,	429 Kl.
gr. Breite	250	"	89	"	— "
Hallerwiesee, gr. Länge	112	"	3	"	800 "
gr. Breite	50	"	—	"	— "
Hallstädtersee nach Kleyle	1606	Wien. F. hoch.			— "
nach Glück	1601	"			— "
nach Buch	1706	"			— "
— gr. Länge	4260	W. Kl.	—	Joch,	— "
gr. Breite	1130	"	1495	"	— "
— von der Hofschmiede bis Grub	542	"	—	"	— "
Ischlfluß, dessen Länge vom Wolfganger See bis in die Traun	6380	"	—	"	— "
Kammersee	Man sehe beim Attersee!				
Langbathbach vom vordern See bis in die Traun Länge	4440	W. Kl.	—	Joch,	— Kl.
Langbathsee, der vordere, gr. Länge	570	"	—	"	— "
gr. Breite	225	"	65	"	230 "
Langbathsee, der hintere, gr. Länge	340	"	—	"	— "
gr. Breite	215	"	22	"	1263 "
Laudachsee, der hintere, gr. Länge	260	"	20	"	456 "
gr. Breite	170	"	—	"	— "
Minnichsee im Wolfgangischen gr. Länge	104	"	4	"	1088 "
gr. Breite	72	"	—	"	— "
Mittersee, gr. Länge	50	"	1	"	250 "
gr. Breite	37	"	—	"	— "

Digitized by Google

		Flächenmaaß.	
Mondsee, gr. Länge .	5600 W.Kl.	2469 Joch,	778 Kl.
gr. Breite	1070 "	— "	— "
Nussensee, gr. Länge .	305 "	14 "	475 "
gr. Breite	75 "	— "	— "
Offensee's, des, gr. Länge	480 "	101 "	222 "
gr. Breite	400 "	— "	— "
Offensee's, des, oder des Frauenweißenbaches bis in die Traun, Länge	4800 "	— "	— "
Schwarzensee im Wolfgangischen, gr. Länge .	735 "	79 "	1073 "
gr. Breite	233 "	— "	— "
Traunflusses, des, ganze Länge vom Fúdlgraben bis in die Donau .	68828 "	— "	— "
— — vom Fúdlgraben mit Inbegriff des Hallstädter Sees bis zur Stegklause . .	7770 "	— "	— "
— — von der Stegklause bis zur Laufnerbrücke . . .	4770 "	— "	— "
— — von der Laufnerbrücke bis zur Gmundner Hauptklause .	18360 "	— "	— "
— — von der Gmundner Hauptklause bis zur Fallklause . .	7210 "	— "	— "
— — von der Fallklause bis zur Stadlbrücke	5538 "	— "	— "
— — von der Stadlbrücke bis zur Kloster Lambachbrücke .	1050 "	— "	— "

Digitized by Google

		Länge.	Flächenm.
Traunflusses, des, von der Kloster-Lambacher- bis zur Welserbrücke .	8600 W.Kl.		
— — von der Welser- bis zur Ebelsberger- brücke . . .	13880 „	— Joch,	— Kl.
— — von der Ebelsbergerbrücke bis zur Donau . . .	1720 „	— „	— „
Traunsees, des, oder Gmundnersees gr. Länge	6310 „	4309 „	429 „
gr. Breite	1570 „	— „	— „
Traunsees, des, Höhe über die Meeresfläche .	1288 W. F.	— „	— „
Wildensee, gr. Länge .	220 W. Kl.	— „	— „
gr. Breite	130 „	12 „	177 „

(Von diesem See gehört die Hälfte unter Steyermark, und die Hälfte unter Oberösterreich, indem über dessen Mitte die Landesgränze geht.)

Wolfganger Sees, des östl. Antheiles, größte Länge	2200 W.Kl.	214 Joch,	800 Kl.
größte Breite	156 „	— „	— „

(Vom Einflusse des Dittlbaches in den Wolfganger See bis zum Austritte des Sees bei Strobl als Ach- oder Ischlfluß; der übrige Theil gehört zum Salzburg. Gebiethe.)

Digitized by Google

5.

Bäder und Gesundbrunnen in Oberösterreich. *)

1) Gesundbrunnen und Schwefel-Mineralquelle Egel- oder Egglhof im Traunviertel bei Windischgarsten.

2) Salzwasser im Markte Hall, 5 Stunden von Linz unweit vom Flüßchen Sulzbach.

3) Das Bad Hackelbrunn nicht weit vom Dorfe Sandel an der äußersten Gränze gegen Böhmen.

4) Das Bad Kirchschlag 3 Stunden von Linz ober Wildberg mit einer der schönsten Aussichten, besonders am breiten Stein, in Oberösterreich **).

5) Der Brunnen (Maria Bründl) zu Leonfelden.

6) Das Bad Müllacken 3 Stunden von Linz am linken Donauufer in einem angenehmen Thale ***).

7) Das St. Oswald's Wasser nahe am Bache

*) Nach Manuscripten und dem Werke: Gesundbrunnen der österr. Monarchie von Heinrich Joh. v. Krantz. Wien bei Jos. Gerold 1777. — Sowohl Herr Baron von Krantz, als Herr Professor Mederer in Freyburg haben sich um die Prüfung mehrerer verdient gemacht, welche an seinem Orte näher angegeben werden wird.

**) Vergl. Schober (der Arzneikunde Dr. in Linz) kurze Abhandlung von dem Bade zu Kirchschlag bei Linz. 2te Aufl. Linz 1817.

***) Die Beschreibung dieses uralten Wild- und Heilbades erschien zu Linz im J. 1729 unter dem Titel: Fontigraphia etc.

Digitized by Google

Feistritz (2 Stunden von Freystadt) an der böhmischen Gränze.

8) Das St. Peter's-Bad unweit von Wels neben dem Pfarrorte Gunskirchen.

9) Das Puchrigler-Bad ½ Stunde vom Markte und Pfarrorte Windischgarsten entfernt.

10) Der Brunnen zu Putzleinsdorf an der baier. Gränze gegen Passau, wo ein Kunstgemählde von dem noch zu wenig bekannten vaterländischen Künstler Philipp Rhuckerbauer *).

11) Das Mineralwasser Riendl in der Herrschaft Waldenfels an der böhmischen Gränze nahe am Schwarzenbache.

12) Der sogenannte Röhrlbrunnen im Landhause zu Linz vom Freinberge am Binderbubelgute Nro. 6. kommend. — Gielge gibt dessen Ursprung ganz unbestimmt; v. Krantz irrig aus dem Schullerberge.

13) Das Bad am Pihrn im Traunviertel an der Gränze von Steyermark.

14) Die Mineralquelle zu Raab, Landgerichts Schärding. Ueber diese Mineralquelle, schon länger als Heilbad bekannt, gibt es bereits eine ältere ärztliche Beschreibung.

15) Das kalte Mineralbad zu St. Thomas, Landgerichts Ried. — Dr. Graf in München verfaßte 1820 eine chemische Darstellung dieser Mineralquelle, Hr. Landrichter Seethaler ein ganzes Werkchen. — Die Quellen von Raab und St. Thomas sind von der Klasse der Sauerbrunnen **).

16)

---

*) Vergl. österr. Bürgerblatt Nro. 27. vom 7. Juli 1819.

**) Nach einer öffentlichen Bekanntmachung, welche gewöhnlich jährlich mit den Zeitungsblättern ausgegeben wird, eröffnet man das Heilbad zu St. Thomas, 1 Stunde von Ried, gewöhnlich am 1. Mai. Die vornehmsten Bestandtheile des Wassers sind: Kohlenstoffsäure, kohlenstoffsaure Kalkerde, kohlenstoffsaures Natrum, schwefelsaure Kalkerde (selenit), schwefelsaure Bittererde, salzsaure Kalkerde, salzsaure Bittererde und etwas Eisen.

Digitized by Google

16) Kalte Mineralquellen zu Eberschwang, Landgerichts Ried. Diese füllen den Teich vor dem Hause des seel. Kaufmannes Decilia — ein Säuerling, dessen geringen Mineralgehalt Hr. Landrichter Seethaler 1820 prüfte, und fixe Luft, Eisen und Sauerstoff entdeckte.

17) Mineralquellen zu Obernberg, wieder ein Sauerbrunnen von geringem Gehalte, dem Landrücken entsteigend, der das Kellergebäude des Bierbräuers Frankenberger Nro. 48. von Obernberg umgürtet.

18) Im Schloßgarten zu Schlüsselberg auf der Ostseite eine eisenhältige Mineralquelle, die fast horizontal mit dem Wasserspiegel des Teiches aus einem eisenschlüssigen blauen Mergelschiefer entspringt.

19) Am sogenannten Saurüßl, Distriktskommissariats Walchen, zwei kalte Mineralquellen von der Klasse der schwefelhältigen Säuerlinge, die nur erst von den nächsten Anwohnern zum Abwaschen der Krätze, und manchem häuslichen Bedarfe im Gebrauche sind, bis jetzt ohne nähere physische und chemische Analyse.

20) Zu Weng bei der Kirche des heil. Pantaleon, Landgerichts Wildshut, ein kleiner Gesundheitsbrunnen, der von vielen besucht wird.

21) Das Mineralwasser zu Thannbach im Mühlviertel.

22) Das St. Hedwigsbründl bei Zell im Mühlviertel.

Ueber diesen, der leidenden Menschheit so interessanten Gegenstand, lies't man in dem Werkchen: „Das In- und Hausruckviertel" nur kurzweg: „Man zählt 3 kalte Heil- und Mineralwässer im Innviertel ohne chemische Analyse; das besuchteste ist Maria Brunnenthal. Im Hausruckviertel kennt man noch keine solche Quelle." — Auch in dem geogr. stat. Werke: „Das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns" (Wien 1796) heißt es S. 47. nur: „Es giebt bei Hall und bei Spital auch salzige Gesundbrunnen, und in der

Digitized by Google

Gegend von Kremsmünster besonders gute Wasserquellen, an denen sich öfter Menschen und Thiere erquicken. Sie überziehen das Moos mit einem Ansatze von Toffstein, und da jährlich ein neuer Rasen von dergleichen Pflanzen nachwächst, so entstehen endlich ganze Wände und hohe Lagen von solchem Steine, welcher alsdann gebrochen und zu Gebäuden verwendet wird," und S. 52. findet sich nur noch: „Auch mit Gesundbädern ist Oberösterreich gesegnet. Es giebt deren zwei. Eines ist das Mühlackerbad im Mühlviertel, nicht weit von der Donau; das andere ist das Kirchschlagerbad im gedachten Viertel gegen die böhmische Gränze zu." Es ist demnach für die Heilwässer hiermit wieder eine Bereicherung und zwar um 10 an der Zahl geschehen. Möchten diese Schätze der Natur gehörig gewürdiget werden, damit auch von dieser E•.te wieder weniger Geld in fremde Hände fließt!

6.

Römische Denkmähler und ausgegrabene Römermünzen in Oberösterreich.

Reverere gloriam veterem et hanc ipsam senectutem, quae in homine venerabilis, in urbibus sacra est. Sit apud te honor antiquitati, sit ingentibus factis, sit fabulis quoque.

(Plinius, 24. epist. lib. 8.)

Münzen und Medaillen sind oft treuere Referenten, als die Blätter der Clio selbst.

(Klotz.)

Geologische Entdeckungen vornoachitischen Zeitalters, seltene Denkmähler des höheren Mythos des celtischen Heidenthums, Spuren alten Bergbaues, Glasmahlereien, alte Schnitzwerke, einen türkischen Leichenstein,

Digitized by Google

schöne Gemählde und architektonische Kunststücke alter und neuerer Zeit hat Oberösterreich aufzuweisen. Sie werden bei jeglichem Orte vorkommen, wenn auch die Beschreibung der vier Viertel des Landes ob der Enns erscheinen wird, Salzburg abgerechnet und eigens behandelt. Hier beschränke ich mich einstweils auf die römischen Denkmähler, (Büsten, Leichensteine, Meilensäulen ꝛc.) und ausgegrabenen Römermünzen in Oberösterreich. Sie werden dem Forscher des Alterthums, wie dem bloßen Liebhaber Interesse gewähren. Wir reisen also zu diesen schätzbaren Ueberresten nach Vierteln, und treffen folgende:

A) Im Innkreise:

1) Zu Reut, Landgerichts Wildshut:

a) In der Wohnstube des Onymusbauers Nro. 1. als Bodenplatte ein römisches Grabmahl von Glimmerschiffer, bereits verwittert und abgerieben, jedoch mit Ueberresten von Gesimsstäben und künstlichen Einfassungen sowohl, als einigen Schriftzügen.

b) Einen großen Topf von grau gebrannter Erde, einer röm. Urne ähnlich, mit alterthümlichen Verzierungen. (Beide wurden zur sicheren Aufbewahrung in die Todtenkapelle von St. Georgen *) übersetzt.

2) Zu Kirchberg, Landgerichts Wildshut.

a) Im sogenannten Kirchplatze oder Kirchfelde des Lippenbauers Nro. 3. eine Menge Gebäude-Ueberreste, so wie einen unterirdischen Gang unferne der Hochleiten unter der vorüberführenden Vicinalstraße.

b) In einem Acker des Kachlbauers Nro. 2. von 1 — 2 Fuß Tiefe Ueberreste eines schönen Musivbodens, Bruchstücke von terra sigillata.

3) Zu Niederspach, Landgerichts Wildshut.

Ueberreste röm. Anbaues in den Aeckern des Erber- und Auerbauers Nro. 4. u. 7.: einen hübschen

*) Ein Pfarrdorf unweit Wildshut, aber zum Salzb. Gebiethe gehörig.

Krug von gelbgebrannter Erde, Bruchstücke von Mauerwänden, Geschirren, Scherben, Wärme- und Wasserröhren, von terra sigillata, Urnen aus graugebrannter Töpfererde, Musivarbeiten, Menschenknochen ꝛc.

4) Zu Untersteinbach, Landgerichts Wildshut.

Einen sehr ausgebreiteten röm. Anbau, der sich vom Brunnbache zu Steinbach bis gegen Ostermiething *) erstreckt zu haben scheint. Hier große Strecken von Pflaster mit größern Flußsteinen, bedeutende Grundmauern, sogar zellenartig abgetheilt nach Art der röm. Kasernen, Bruchstücke von Mauerwänden, roth, gelb und grün übertüncht, ein Schale von terra sigillata, Urnen aus aschgrau gebrannter Töpfererde, rothgebrannte Lampentöpfe, Dachziegel mit verschiedenen Zierrathen, ganze Büschel von Menschenhaaren, heller, meistens aber dunkler Farbe, Wärmeschläuche ꝛc.

5) Zu Tarrstorf, Landgerichts Wildshut.

Das röm. Denkmahl des Lollius und seines Sohnes nebst Nachkommen auf der Westnordseite an der äußern Wand des Kirchengebäudes. **)

6) Zu Ranshofen, Landgerichts Braunau.

Das Denkmahl der röm. Matrone Antiniana, wovon schon Lazius (lib. I. fol. 79.) sprach. Das Original ging verloren, das Duplikat ist fast auch schon ganz verwittert.

7) Zu Mattighofen.

Im Garten des landgerichtlichen Amtshofes ein röm. Denkmahl aus dem linken Flügel des Piedestalls eines Grabmahles bestehend, aus weißem dichten Kalkstein, rauh gearbeitet, mit Bildnissen von Menschen in erhabener Arbeit mit gewöhnlicher Einfassung.

---

*) Ostermiething heißt in alten Urkunden Aostermuntinga, und war eine königliche Villa.

**) Vergl. Weilmeyr's topogr. Lexikon vom Salzachkreise i. J. 1812. S. 288. im 2ten Theile.

8) Zu Schärding in der Stadt.

An einem Ecke des Hauses von dem Kaufmann Beggmair Nro. 53. auf dem Hauptplatze befindet sich über 15 Fuß in der Höhe ein Steinstück, das in erhabener Arbeit ein gebücktes Männchen, und darneben einen Lorbeerstamm auf einer Seite, auf der andern aber einen abgestutzten Diptam (dictamnus albus) zeiget. Dieses Denkmahl führet den unedlen Namen: „Paperl zu Schärding," gehört aber unstreitig zur Klasse symbolischer Leichensteine der Römer, *) welches Monument wahrscheinlich aus den Zeiten ist, wo die Legion norischer Jünglinge unter Sertilius Felix von Gmunden an den Inn zog.

B) Im Hausruckkreise:

9) Zu Pram im Distriktskommissariate Stahrnberg.

Das Grabmahl eines röm. Soldaten, mit Ueberresten von verbrannten Menschenknochen, mit einem Spieße von Eisen, mit Bruchstücken von einer Urne aus graugebrannter Töpfererde und von einem Lampentopfe aus rothgebrannter Töpfererde — im Pfarrhause zur Aufbewahrung hinterlegt, im Hause Nro. 19. entdeckt. Auch Nro. 20. fand man Aehnliches. **)

10) Zu Pachmanning im Distriktskommissariate Breitenau.

In einem Neuschurf von grauer Mergelerde entdeckte der würdige Pfarrherr Radler 3 leyerförmige Lam-

*) Man sehe hierüber: „Die römischen Alterthümer zu Augsburg." Herausgegeben 1820 mit 49 Abbildungen von Dr. v. Raiser. — Im Jahre 1820 wurden auch gegenüber von Schärding beim Abbrechen der Kirche von Weichmiething zwei röm. Leichensteine entdeckt, und hierauf von der Regierung nach Passau in Verwahrung genommen, von denen die eine Inschrift gleichfalls einen eingebornen Noriker nennt.

**) Vergl. das Junius-heft 1821 des Archivs für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst von Freyh. v. Hormayr.

Digitized by Google

pen aus rothgebrannter Töpfererde mit den Namen: Aprio, Campili und Cresces,*) Bruchstücke von terra sigillata etc.

11) Zu Köppach, Distriktskommissariats Köppach.

Ein röm. Leichenstein des Saplius nach Reinheit der Skulptur und Ortographie auf die edleren Zeiten der Cäsarn Roms deutend — als Tischplatte auf dem Seitenaltare zur h. Anna in der St. Jakobskapelle zu Köppach noch 1821 verwendet.

12) Zu Lambach an der Traun im Distriktskommissariate Lambach. **)

a) In einer der Hallen des Benediktinerstiftes daselbst neben der Hauptkirche, und an der äußeren nördlichen Wand derselben ein röm. Leichenstein aus hellgrauem Kalkstein mit gewöhnlicher Gesimseinfassung, von welchem jedoch Gielge, Lazius und Hoheneck keineswegs gleichlautende Inschriften anführen. Er ist dem Senator und Duumvir Publius Aelius Flavius ꝛc. gewidmet. ***)

b) Ein zweiter symbolischer röm. Leichenstein befindet sich an der äußeren südöstlichen Wand der Stiftskirche unweit der Eingangsthüre. Man glaubt Lotus Blumen-

---

*) Man vergl. hierüber die bei Roseneggger in Salzburg ausgegrabenen röm. Alterthümer im Salzb. Künstlerlexikon S. 312., obiges Archiv, und das österr. Bürgerblatt Nro. 29. vom Jahre 1820, wo also zuerst hiervon die Rede war.

**) Einige setzen das Tergolape nach Lambach. Jordan und Scheib aber, weil die Meilenzahl dahin nicht eintrifft, auf Schwannenstadt. (v. Kleimayrn's Juvavia S. 13.)

***) Von diesem, nicht aber auch vom zweiten Römermonumente spricht Gielge (2r Bd. S. 81.), liefert aber eine ganz mißlungene Uebersetzung, indem er aus dem Duumvir einen Zweyermann und aus dem Pontifex einen Domherrn des Stiftes Aelio von Zeiselmauer macht!

Digitized by Google

gewinde wahrzunehmen, es ist aber auch einem Goldwurz, rothem Nachtschatten, Basilien, dem griechischen Diptam ꝛc. nicht unähnlich, und vom Steinhauer nicht bestimmt genug ausgearbeitet.

13) Zu Schöndorf bei Böcklabruck im Kommissariate Wartenburg.

Ein röm. Meilenstein, der erste, den man bisher in Oberösterreich kennt, in der Papiermühle zu Schöndorf, ehevor zu Böcklabruck auf dem Boden des Hauptplatzes allen möglichen Zerstörungen bloß gegeben, wo Bürger Hörlersperger auch unterirdische Gänge, ausgegrabene Baustücke, Ziegel, Geschirrtrümmer, verbrannte Menschenknochen ꝛc. dann Kommunikationen unter der Erde mit Wagrain und Altheim entdeckte. Auf dem Landrücken von Schöndorf befand sich wahrscheinlich einst eine große römische Niederlassung, derer Name noch nicht sicher erhoben ist, und gehört das gedachte Monument Zweifels ohne der Regierung des Kaisers Septimus Severus von 193 bis 211 an, der die vom Imperator Mark Aurel zwischen 161 u. 180 angelegte Straße von Juvavo über Ovilabis nach Laureacum neuerdings in gehörigen Stand setzen, und mit Meilenzeigern versehen ließ. Es ist bis jetzt wegen ungünstiger Lage nicht ganz entziffert.

14) Zu Böcklamarkt, Distriktskommissariats Walchen.

Gegen Süden an der äußeren Wand der Pfarrkirche mit gewöhnlicher Gesimseinfassung der Leichenstein des Terentius aus hellgrauem Kalkstein. *)

15) Zu Regau, Distriktskommissariats Wagrain.

Beweise des röm. Anbaues durch Geschirrscherben von rothgebrannter fremder Ziegelerde, verschiedenarti-

*) Merkwürdige Schicksale der Stadt Lorch, der Gränzfestung Ennsburg ꝛc. Von Fr. Kurz. S. XIV. Nach Mannert lag Laciacum an dem Platze, wo jetzt Böcklamarkt ist.

Digitized by Google

gen Ziegeltrümmern ꝛc. im Ackerfelde der Riegelbäuerin Nro. 16. zu Oberregau.

16) Zu Mondsee, Distriktskommissariats Mondsee.

Einst an der Klosterkirche, nun im Bäckerladen unweit der Marktskirche eingemauert, und daselbst durch den Herrschaftsrichter Bott und Herrn Professor Stephan nach vieljähriger Verborgenheit wieder entdeckt *) vier römische Leichensteine, worunter jener des Decurio und Duumvir's L. Cotinius der merkwürdigste. In den übrigen dreien kommen wieder die Namen Serenus, Sursulus, Optatus etc. vor.

17) In der Stadt Wels. **)

a) Ein römisches Grabmahl von saliniſchem Kalkstein 2′ 9″ hoch und breit mit dem Bildnisse eines höheren Staatsbeamten und einer edlen Römerin in einer Blende. Dieses Denkmahl von einer so ausgezeichnet schönen und feinen Skulptur, als man sie selten an derlei alten Bildnissen noch sieht, befindet sich an der Aufrißseite des 2ten Stockes vom Hause des Kaufmanns Geymayr Nro. 58. auf dem Hauptplatze. Ein seltsames Mißverständniß hat über dieses Monument die Inschrift gesetzt: „Oßwald Krottendorfer; Anna seine Hausfrau anno 1521, obwohl römische Toga, Tunika; Papierrolle und Haarwulst an diesem Bildnisse charakteristisch genug gegeben sind. Vielleicht ist sogar die Inschrift unter dem Maueranwurfe bedeckt!

b) Ein röm. Grabmahl von Sandbreccia, das 3′ 2″ hoch, 2′ — ″ breit, und zum Theile bereits verwit-

*) Glaublich sagt deßwegen Gielge gar nichts davon. In Vierthaler's Wanderungen (1r Th. S. 271.) und in v. Kleimayrn's Juvavia (S. 43 u. 45.) wird nur vom ersteren gesprochen; allein das Chronicon Lunaelacense gibt ad pag. 2. die Abbildungen von allen Vieren, nebst den noch lesbaren Inschriften.

**) Cluver, Jordan, Lambecius und Scheib setzen nach Wels das röm. Ovilabis, wie es im Itinerarium Antonini, oder das röm. Ovilia, wie es auf der tabul. Theod. Peutingeriana genannt wird.

tert, mit gewöhnlicher Einfassung versehen, und in zwei Felder abgetheilt ist. Das obere Feld enthält in einer Blende die Brustbilder eines Mannes und eines Frauenzimmers im römischen Kostume, wovon jener eine Papierrolle haltend ein höherer Staatsbeamter ist, dieses aber eine Blume in der Hand hält. Es ist der Denkstein, welchen Fl. Campestrinus mitunter dem Sekundinus Candibianus setzte. Lazius liefert die Inschrift in seinem Commentar der röm. Republik 12r Bd. S. 1073. und Hoheneck dieselbe als von einem Monumente zu Linz, im 1ten Theile seiner Genealogie ꝛc. am 10. Blatte; indeß lautet diese Inschrift am obigen Monumente etwas verschieden von jener, wie sie diese beiden Schriftsteller geben, was wir ein anderes Mal hören werden. Man trifft dieses Denkmahl an der Kirche von Wels an.

c) Ein röm. Grabmahl von hellgrauem Kalkstein 1′ 9″ hoch und 2′ — ″ breit in einer ovalen Blende, die Brustbilder zweier Römerinnen im edlern Kostume enthaltend. Dieses Monument befindet sich auf der Südseite der äußeren Wand des Dienerhauses Nro. 12, ist aber bereits von der Witterung angegriffen, und nie öffentlich besprochen worden. Herr Landrichter Seethaler entdeckte es i. J. 1820.*)

d) Ein röm. Denkmahl von hellem Kalkstein, 1′ 4½″ hoch und breit, wovon der obere Theil weggebrochen ist, der untere aber einem römischen Soldaten von der Mitte des Körpers bis zu den Füßen, die Halbscheide des Speeres und Schildes, am Boden die Halbscheide eines Wagenrades, auf dem der rechte Fuß des Soldaten und dessen Speer ruhet, sich zeiget, linker Seits hingegen ein Sphynx, rückwärts nach dem Soldaten sehend, sitzet. Dieses Denkmahl des M. Ulpius befindet sich auf der Nordseite der äußern Wand des Stallgebäudes vom Gasthause zum schwarzen Adler Nro. 130.

---

*) So nahe Hr. Hofrichter Gielge von Lambach bei Wels ist, so sagt er doch von allen diesen Monumenten kein Wort; sondern führt (3r Bd. S. 268.) nur an, „daß um Wels herum mehrere röm. Münzen gefunden und ausgegraben worden sind.“

c) In verschiedenen Theilen der Stadt und auch am Ufer der Traun fand man Geschirre, Idole, Marmorstücke eines großen Pferdes, wovon so manches verloren ging, oder zerstreut wurde; so wie auch der Denkstein des Modestus, wovon Lazius und Hoheneck Meldung machen, nicht mehr zu erfragen ist.

C) Im Traunkreise:

18) Zu Paura, Distriktskommissariats Lambach.

Im Pfarrhofe ein sehr schöner Merkurius von trefflichem Metall, — den Aufsatz eines Ofens in der Wohnung des Pfarrherrn Adalbero Heindl bildend, dessen Eigenthum er ist, — vor einigen Jahren auf einem Ackerfelde zu Schwannenstadt gefunden.

19) Zu Wimsbach, Distriktskommissariats Wimsbach

Fand Hr. Hofrichter Gielge i. J. 1820, und zwar im sogenannten Todtenhölzel zwischen Wimsbach und der neuen Kolonie-Regie Ueberreste römischen Anbaues und römischer Begräbnisse: Geschirrtrümmer von terra sigillata, besondere viereckigte Wärmeröhren nach allen vier Seiten mit kleinen Oeffnungen versehen, verbrannte Menschenknochen ꝛc. — Hier, in der Nähe des klassischen Bodens von Ovilabis dürfte wohl noch manches merkwürdige Alterthum verborgen liegen!

20) Zu Kremsmünster, Distriktskommissariats Kremsmünster.

An der Eingangspforte des Musäumsgebäudes befindet sich der röm. Leichenstein des Veteranen Titus Flavius Victorinus von hellgrauem Kalkstein 1½ Fuß hoch und 3 Fuß 1½ Zoll lang. Neben dem Denksteine selbst ist das Original auf einer besonderen Tafel an der Wand kopirt zu sehen. Dieser Leichenstein soll 1660 aus dem Salzachthale hieher gebracht worden seyn. Irrig ist demnach Heinse daran, wenn er S. 148. sagt: „Auch verdienen zwei Steine mit röm. Inschriften, welche in der Nähe ausgegraben worden sind, die Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher."

Digitized by Google

21) Zu Altmünster, im Distriktskommissariate Ebenzweyer.

Ein röm. Leichenstein auf der Südseite an der äußeren Wand von dem erst 1690 aufgeführten Sakristeigebäude der Pfarrkirche. Lupus setzte ihn dem Probonius ꝛc. Er ist vom hellgrauen dichten Kalkstein mit gewöhnlicher Gesimseinfassung, 4′ 2″ breit, 2′ hoch, zum Theile bereits verwittert, nicht von der besten Skulptur und unorthographisch.

22) Am Brennbühel, westlich von Altmünster, Distriktskommissariats Ebenzweyer.

a) Ein röm. Leichenstein von Sandbreccia in der Form einer abgestutzten Piramide ohne Inschrift, und folglich zur Klasse der symbolischen Leichensteine gehörig.

b) Bruchstücke von terra sigillata, von Urnen aus grau- und rothgebrannter Töpfererde, von Lampentöpfen, Wärmeröhren, Gesimsen, Gebäudeabtheilungen, zellenartig abgetheilt und radienmäßig auslaufend, von Holzkohlen, Menschenknochen ꝛc. Man gräbt deren seit 30 Jahren noch immerhin vielfältig aus. Schon der Name Brennbühel dürfte auf eine römische Ustrina hindeuten. Man wird sich deßwegen mit gutem Erfolge an Herrn Kaufmann Ferdinand Traweger in Gmunden wenden.

23) Zu Ischl, Distriktskommissariats Ischl.

a) Im Thurmgebäude an der Kirche zu Ischl der Leichenstein des Sohnes des Maternus und der Arcenonia mit den 2 Bildnissen der Abgeschiedenen.

b) Ein zweiter Leichenstein zu Ischl mit folgender kurzer Inschrift: D. N. SECVNDINVS AVG. N. V. H. STA. TESC. VO. FEC. *)

*) Von diesem sagt Steiner in seinem Reisegefährten in das ob der ennsische Salzkammergut (S. 92.) gar nichts, und Gielge (2r Bd. S. 11.) liefert vom ersteren eine unächte Abschrift.

Digitized by Google

24) Zu Ebersberg, Distriktskommissariats Ebersberg.

Hiervon wird man in der Umgebung von Linz bei Ebersberg selbst das Geeignete antreffen, obwohl sehr wenig.

25) Zu Enns, Ennsegg und St. Laurenz.

Im Schlosse zu Ennsegg, im Innern des Thurmgebäudes ostnördlich an der östlichen und nördlichen Wand, unweit der Ausgangsthüre nach dem Georgenberge ꝛc. befinden sich folgende Alterthümer:

a) Ein größerer und ein kleinerer Topf nebst Schale von gelbgebrannter Erde, wie oben bei Riederspach gedacht wurde.

b) Ein röm. Leichenstein von salinischem Urkalk in der Form einer abgestutzten Piramide und mit einem durch Gesimsstäbe ausgezeichneten Felde, in welchem sich ein Dreizack befindet mit zwei in entgegengesetzter Richtung sich niedersenkenden Delphinen, die ihre Schwänze obenher zu verschlingen scheinen.

c) Ein röm. Votivstein von grobkörniger Nagelfluhe, zum Theile bereits verwittert, den Nymphen geweiht.

d) Ein röm. Leichenstein vom hellgrauen dichten Kalkstein, dem Barbius zum Andenken.

e) Einer mit Figuren 3 Schuh breit, und 26 Zoll hoch. Die 3te Figur ist weggebrochen, die zweite hält ein Buch und die erste eine Schriftrolle in der Hand.

f) Ein röm. Leichenstein an der Stadtmauer mit dem Bildnisse eines Römers.

g) Sehr viele Baustücke, Gesimse und Bogenstücke ꝛc. an den Thoren und Ringmauern von Enns. *)

*) So wie ich von Enns die Pries-Seiler-Werkstätte und den Griesler-Thurm zur besonderen Nachfrage nenne, so wird man sich dort selbst durch die Zeichnungen und Alterthumssammlungen des Herrn Spitalamts-Verwalters Joh. Bapt. Kain angenehm überrascht finden.

Digitized by Google

h) An der südöstlichen Wand von außen an der Kirche von St. Lorenz ein röm. Leichenstein und auf diesem eine Blende mit 3 Brustbildern, wovon das eine eine Papierrolle in der Hand hält, und folglich von den ersten römischen Würden gewesen zu seyn scheint.

26) Zerstreute röm. Denkmähler zu Enns, Ennsegg, Ansfelden, auf dem Schillenberge und Aichberge gefunden.

Römische Denkmähler wurden seit 1750 zu verschiedenen Zeiten an obgedachten Orten gefunden, als: Büsten, Lampen, Urnen, Sarkophage, Waffen, Geräthschaften, Hufeisen, Theile von Gebäuden, Wasserleitungen, Bruchstücke aus Marmor, Penaten u. a. Seltenheiten. Viele von Ennsegg, welche besonders an dem Platze entdeckt wurden, auf welchem die nun abgebrochene Kirche Maria Anger stand, wurden nach Böhmen in das Schloß Blaschinn, dem Fürsten v. Auersperg gehörig, abgeführt; andere gingen ganz verloren, und sind namentlich von solchen, wovon Lazius und Hoheneck sprechen, nur hier und da mehr Zeichnungen vorhanden; andere mögen durch Maueranwurf verborgen seyn.

27) Zu Ansfelden. *)

Im Jahre 1787 wurde in dem Pfarrdorfe Ansfelden nächst Ebersberg ein Sarg aus Duftstein ausgegraben, welcher 5 Schuh in der Länge, und 1 Schuh 2 Zoll in der Breite maß. Auf der Brust des Gerippes lag ein ovaler, goldener Ring von einer werthlosen Arbeit. Bei den Füßen stand aber ein gläsernes Gefäß, welches nach der Aussage eines Augenzeugen mit einer Feuchtigkeit angefüllt war, die er für reines Wasser hielt; das Glas wurde jedoch unglücklicher Weise bei der Eröffnung des Sarges zerbrochen. **)

*) Einige suchen das röm. Laureacum oder Blaboriacum in dem heutigen Dorfe Ansfelden; die meisten aber mit Scheib bei dem Dorfe Lorch, nahe bei Enns. (v. Kleimayrn's Juvavia S. 13.)

**) Merkw. Schicksale der Stadt Lorch ꝛc. von Fr. Kurz S. XVII. u. XVIII. Gielge 1r Bd. S. 26.

Digitized by Google

D) Im Mühlkreise:

28) Zu Linz.

a) Was sich in der Hauptstadt Oberösterreichs von röm. Denkmählern noch gegenwärtig vorfindet, wird man beim k. k. Strafhause in Linz, und unter der Rubrik: „Zerstreute Merkwürdigkeiten von Linz bei Nro. 10." antreffen. *)

b) Macht Hoheneck (1r Bd. 10. Blatt) von zwei in Linz vorhanden gewesenen röm. Denksteinen mit Lazius zwar Erwähnung. Einer hiervon ist jedoch bereits in Wels, der andere aber gar nicht mehr zu sehen.

29) Zu Steyeregg.

Rücksichtlich der daselbst entdeckten röm. Seltenheiten verweise ich zur Nachlese beim Städtchen Steyeregg.

Römermünzen.

Um deßfalls in Kürze das Nothwendige zu berühren, wird nur angeführt, an welchen Orten man solche ausgrub, und welches Gepräge die vorzüglichsten trugen.

An nachgenannten Orten fand man Römermünzen, als: zu Braunau (800 in einem Keller), zu Eggendorf, zu Goisern, Hallstadt, Linz, **) Steyer, bei Steyegg, zu Wels, Niederspach, Unterstainbach, Regau, beim Straßenbau von Ebersberg nach Linz, zu Enns, am Brennhügel ꝛc. Diese trugen das Gepräge eines Vespasian, ***)

---

*) Gielge behauptet im 2. Bd. S. 138. seines Werkes, „daß man in dieser Stadt und derselben Nähe keine Denkmähler findet, welche die Geschichte der Vorzeit beurkunden." Die wenigen Ueberbleibsel an der St. Martinskirche und im Vorhofe des k. k. Schlosses waren immerhin sichtbar, obwohl erstere jetzt mit Kalk übertüncht sind.

**) Ein Aurelian (reg. 270—275.) wurde erst im Monate Mai 1823 im Garten des Gastwirthes zum röm. Kaiser Nro. 889. an der oberen alten Promenade gefunden.

***) Ein Goldstück mit dem Bildnisse des Kaisers Vespasian, in der Größe eines einfachen Dukaten, im Gewichte aber

Digitized by Google

Domitian, Hadrian, Mark Aurel's, Antonin des Frommen, Caracalla, Septimius Geta, Septimius Severus, Diadomenian, Maximus Thrax, Alexander Severus, Gordian III., Philippus Arabs, Decius, Gallus, Gallienus, Claudius, Quintillus, Aurelian, Tacitus, Florianus, Probus, *) Numerianus, Diokletian, Constantin des Großen, Marentius, Licinius des Aeltern und Jüngern, Constantius und Constans, Magnentius, Julianus, Valentinianus und Valens, Gratianus (häufig), des Antonius Triumvir, Valerian, Cäsar, Augustus ꝛc. Auch von angesehenen Frauen sind mehrere Römermünzen ausgegraben worden, nämlich: von Faustina der Aelteren und Jüngern, von Lucilla, der Gemahlin des Lucius Verus, von Crispina, der Gemahlin des Commodus, von der Julia Domna, Gemahlin des Septimius Severus, von der Julia Mammäa, der Mutter des Alexander Severus, von Ottacilia Severa, der Gemahlin des Philippus Arabs, von der Ottacilia Salonina, der Gemahlin des Gallienus, von Ottacilia Severina, der Gemahlin des Aurelian u. s. f. — — — —

Gewiß würde die Herbstau oder das sogenannte Himmelreich ebenfalls vieles von römischen Denkwürdigkeiten enthalten; auch der Mühlkreis dürfte hierzu noch Beiträge abgeben können; allein sie müssen erst gehörig bereiset werden, und so mag für jetzt das Gelieferte genügen! — Aber warum, so könnte Mancher fragen, wurden denn diese römischen Alterthümer Oberösterreichs hier aufgezählt? So antwortet der berühmte Historiograph Kurz im 3ten Bande seiner Beiträge (S. XVIII.) hierauf statt meiner: „Es wäre zu

---

zwei solche überwiegend, fand man im J. 1791 in dem Garten des neu errichteten Pfarrhofes zu Eggendorf. Es wird zu Kremsmünster im Münzkabinette aufbewahrt.

*) Eine goldene Münze des Kaisers Probus kam zu Ennsegg in Vorschein.

wünschen, daß man allenthalben den Ueberbleibseln der Vorwelt eine größere Aufmerksamkeit schenkte, und die Auffindung derselben bekannt machte, wodurch die Lage manches alten Ortes genauer bestimmt, und so auch verschiedene Stellen der alten vaterländischen Geschichte näher beleuchtet werden könnten." — Und Vierthaler drückt sich in seinen Reisen durch Salzburg (Salzburg 1799 S. 62.) rücksichtlich dieses Gegenstandes also aus: „Es ist nicht möglich, bei solchen Monumenten ohne inniges Vergnügen zu verweilen. Wie ein Traumgesicht schwebt dem sinnenden Wanderer das Bild der Vorzeit vor der Seele. Er erinnert sich an die großen Männer derselben, und an ihre großen Thaten; und lebhaft, und immer lebhafter wird in ihm der Wunsch und der Entschluß, auch große Thaten zu thun." — Ich aber wollte schon im voraus darauf aufmerksam machen, wo wir in Oberösterreich in der Folge im Detail auch den römischen Denkmählern nähere Würdigung zu schenken haben.

II. Be-

Digitized by Google

II.

Beschreibung

der

Provinzial-Hauptstadt Linz

verbunden

mit der ältesten Geschichte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zusammenstellung der Nachrichten verschiedener Schriftsteller über Linz.

In einer Schrift, welche dahin strebt, die irrigen Angaben so mancher Autoren im Allgemeinen und ins Besondere nach Möglichkeit zu berichtigen, darf obgedachte Zusammenstellung um so weniger mangeln, als sich sonst immerhin, hier und da als ächt betrachtet, daran gehalten wird. Zwar werden nicht alle Nachrichten verschiedener Schriftsteller über Linz angeführt; aber die bekanntesten Werke dürften kaum fehlen, außer sie sind für das vorgesteckte Ziel zu weitläufig.

Schön und späterer Aufbewahrung werth sind die Verse des gelehrten Böhmen, Caspar Bruschius (in supplemento Bruschii centuria secunda fol. 122.) über die Stadt Linz; aber die Folge wird erweisen, daß auch hierin manches der Berichtigung bedarf, manches sich geändert habe. So erschallet sein Gesang:

Hanc quis condidit primus, quo tempore et anno
Nominis aut hujus quae sit origo vetus,
Vix poterit dici, siquidem Germania fastos
Non tanta scripsit religione suos.
Id certum tamen est, quod eam regesque, ducesque
Praeclare ornarint Austria pulchra tui.
In primis Caesar Fridericus nominis hujus
Tertius, Austriacae gloria summa domus,
Istrum qui primus conjunxit ponte deditque
Ornamenta urbis caetera plura suae:
Aggeribus cingens fossisque et turribus aream,
In qua etiam civis tutus ab hoste foret.
Maximus at paulo post Aemilianus eandem
Illustrari iterum fecit honore novo
Fernandus, vero natus genitore Philippo,
Invictus frater, Carole quinte, tuus.

Hujus praecipuus maecenas fautor et urbis
Semper eam mira fovit et auxit ope,
Marmoream faciens totam, quae lignea saevis
Mulciberis flammis perdita nuper erat,
Amplificansque arcem, quae summi vertice montis
Est sita, et ejusdem et totius urbis honos,
In qua nunc etiam templum sublime columnis
Fernandus Caesar condit ad astra pius.
Haec ab aquis Istri ingressuris moenia dextra est
In medium spectans desuper omne forum,
Quo non est spatiosius atque augustius ullum,
Quam se late albis Rhenus et Ister agunt,
Passibus in longum patet area tota trecentis,
In latum centum passibus absque decem.
Hoc se saepe foro ad mortem exercere solebant
Austriaci reges, Austriacique duces.
Hoc sunt saepe foro spectacula civibus ipsis
Aedita, ut in scenis martia Roma tuis etc.

P. Raphael Kleinsorg, als Geograph, vielumfassender Gelehrter und würdiger Pfarrherr von Ebersschwang geachtet und geehrt, als welcher er bereits hinübergeschlummert, meldet in dem Abrisse seiner Geographie (Salzburg bei Duyle 1797. S. 273. u. 329.) bloß Folgendes: „Im Lande ob der Enns ist Linz die Hauptstadt an der Donau. Ihre Ostlänge beträgt 31°, 37′, ihre Nordbreite 51°, 19′, 41″, ihre Höhe über das mittelländische Meer 336 Fuß; die Volksmenge 17000 Einwohner. —

Das Staats- Zeitungs- und Conversations-Lexikon von J. Hübner (Grätz bei Kienreich 1805.) drückt sich S. 1199. vielfältig unrichtig also aus: „Linz, Hauptstadt in Oberösterreich, im Hausruckviertel an der Donau, wo der Fluß Traun in dieselbe fließt, mit einer steinernen (! Brücke 400 Schritte lang über die Donau. Die Altstadt besteht aus einer einzigen Gasse. Die Häuser in Linz sind meistens mit Schindeln gedeckt, haben aber übrigens ein gutes Aussehen. Die Zahl der Einwohner beträgt höchstens 16000 in 1000 Häusern. Die dasige Wollenzeugmanufaktur ist

die größte in allen österr. Staaten. Hier ist der Sitz eines 1784 errichteten Bisthums, das unter Wien gehört und ein Lyceum. Das landesherrliche Schloß auf einer Anhöhe, und das Landhaus, wo die Landes-Collegia sich befinden, sind vortreffliche Gebäude. Das ehemalige Jesuitenkollegium ist in eine Kaserne verwandelt. Im nordischen Stifte, welches eine Art von Missionsanstalt war, fanden sich sonst 25 Stellen für katholische Schweden, Dänen und Norweger, die darin versorgt und unterwiesen wurden, es ist aber 1786 in ein Stipendien-Institut verwandelt." —

Das allg. hist. geogr. Lexikon ꝛc. von Beck und Burtorff (Basel bei Christ 1743) beschreibt Linz im 4. Theile. S. 761. mit Zugrundlegung von Zeiler's topogr. Austr. auf nachgesetzte Art: Linz, lat. Lincium, die Hauptstadt in Oberösterreich an der Donau, allwo eine Brücke hinüber geht. Es ist eine große wohlgebaute Stadt, hat ein schönes großes Schloß, darauf ein kaiserl. Landeshauptmann residirt, eine Universität und große Vorstädte, auch jährlich 2 berühmte Märkte um Ostern und Bartholomäi. Allhier ist das Landhaus, darin die oberösterr. Stände ihre Zusammenkünfte halten, und der Landschaftspräsident, welcher allzeit einer aus den ältesten Grafen ist, nebst dem Landschafts-Direktore seine Wohnung hat. Als anno 1529 der türkische Kaiser Solimann vor Wien kam, versammelten sich die kaiserl. Truppen allhier. Zu Ferdinandi II. Zeiten wurde diese Stadt von den Bauern belagert, welche eine Armee von 40000 Mann zusammengebracht hatten, und mit vielen Kanonen versehen waren. Allein es wurden ihnen viele Stürme abgeschlagen, da sie denn mit großem Verlust die Belagerung wieder aufheben mußten." — —

J. G. A. Galetti gibt in seinem vollständigen (!?) geographischen Taschenwörterbuche aller Länder, Städte ꝛc. (Leipzig bei Gleditsch 1807.) S. 288. folgenden mangelhaften Umriß: „Linz, Hauptstadt von Oesterreich ob der Enns, in einer sehr schönen Gegend an der Donau mit 998 Häusern und 17000 Einwohnern. Ihr ansehnliches Schloß ist i. J. 1800 abgebrannt. Die hiesige Wollenzeugmanufaktur beschäftigt in und um Linz auf 20000 Menschen. Man verfertigt hier auch Berli-

Digitized by Google

nerblau, Berggrün und Pulver. Das hiesige Gewerbe befördern 2 jährliche Messen." —

Das Conversations-Lexikon (Stuttgart bei Maklot 1817) fand es S. 700. am gerathensten, die Fehler Hübner's im Wesentlichen nachzuschreiben, und dann noch beizufügen: „Die Stadt ist ziemlich befestigt; sie zählt ohne Militär in 1000 Häusern 16000 Einwohner; die Wollenzeugmanufaktur nährt in Linz und der umliegenden Gegend 30000 Menschen (welche aber durch Einschlußzeichen auf 10000 Menschen herabgesetzt werden); ferner lautet der Schluß: „das dortige Lyceum, welches Leopold I. 1674 errichtete, hat, gleich einer hohen Schule das Recht, das Magisterium und Baccalaureat in der philosophischen Fakultät zu ertheilen, wovon es jedoch nie Gebrauch macht." — Schon gründlicher und umständlicher spricht Ch. C. Andrä in seiner neuesten geographisch-statistischen Beschreibung des Kaiserthums Oesterreich (Weimar im Verlage des geographischen Instituts 1813.) S. 181. 188. 189. 210. 226. 304. 306. 309. 310. 314. u. 319. von dieser Stadt. Er sagt nämlich: Linz, wohlgebaute Kreis- und landesfürstliche, dann Hauptstadt, im Lande ob der Enns am rechten Ufer der Donau, 27 Klafter höher als Wien, und 92 über den See, in einer schönen Gegend mit 1266 Häusern (darunter die meisten 3—4 Stock), und über 18000 Einwohnern ohne Militär. Sie ist der Sitz der Regierung, eines Bischofs, Landeshauptmanns und mehrerer Landeskollegien. Ein Kloster der barmherzigen Brüder und der Elisabethinerinnen mit Spitälern. Ein katholisches Lyceum mit einem Musterhofe für die landwirthschaftliche Lehranstalt. Eine ständische Ingenieurschule. Eine Thierarzneyschule und medicinisch-chirurgische Anstalten. Die Naturalien- und physikalischen Instrumenten-Sammlungen. Eine öffentliche Bibliothek von nur 22000 Bänden, aber mit 500 Inkunabeln. Die 400 Schritte lange Brücke verbindet das Hausruck- und Mühlviertel. — Das neue Landhaus und schöne Theater zeichnen sich aus. Außer der berühmten kaiserl. Wollenzeugfabrik befinden sich hier: 1 Tuch-, und Kasimir-, 1 Parchent- und 1 Baumwollen-, 1 türkische Kappen-, 1 Spielkarten- und 1 Baumwollen-Strumpffabrik. Sehr bedeutend sind die hiesigen Leder-

Digitized by Google

handlungen und Gärbereien. 4 Buchdruckereien und Buchhandlungen, 7 ansehnliche Spezerei-, 9 Schnitt- und 2 Eisenhandlungen. Noch mehr befördern den lebhaften Handel 2 Märkte, welche 14 Tage dauern, und wo besonders große Geschäfte in Tuch, Leinwand, Zwirn, Leder und steyerischen Eisenwaaren gemacht werden. Auch der Speditionshandel ist bedeutend. — Die kaiserl. Wollenzeugfabrik daselbst ist die größte in der Monarchie, die in ihrem Flor 900 Stühle, 500 Meister in der Fabrik selbst, noch 750 dazu gehörige Meister in und um Linz, 60 in Böhmen, überhaupt 2500 Arbeiter, darunter 2300 Spinner in Oesterreich, Böhmen und Mähren zählt, und 5000 Centner Wolle zu 50000 Stücke verarbeitete. Sie liefert aber nicht bloß Wollenzeug, sondern auch viel Tuch, Casimir und vorzüglich schöne Tapeten. — Linz, so begünstigt durch seine Lage an der Donau zählt gegen 20 Handlungen, welche nicht unwichtige Geschäfte in Speditionswaaren (Eisenartikel, Leinwand, Zwirn, wollene und halbwollene Zeuge, Leder, vorzüglich auch Russisches), in Baumwollwaaren, levantischen Artikeln und Schießpulver machen. Berühmt ist das Linzer Schießpulver." —

Andere Werke, als: De Luca, Gielge, Heinse ꝛc. sind am geeigneten Orte angeführt, und zu Excerpten nicht geeignet. — — — — Abschließen kann ich indeß diesen Aufsatz nicht, ohne noch vorläufig eine Berichtigung anzuführen, wozu es gerade nicht immer schicklichere Gelegenheit gibt. In den Denkwürdigkeiten aus der Menschen-, Völker- und Sittengeschichte von Samuel Baur (2ter Bd. Ulm bei Stettin 1820) heißt es nämlich S. 355. unter der Rubrik: „Aufschriften an öffentlichen Gebäuden und Privathäusern:" „Zu Linz steht an der Dreifaltigkeitskirche die Aufschrift: O sancta Trinitas, ora pro nobis! O heilige Dreieinigkeit, bitt für uns! (Man möchte wohl fragen: bei wem? —)" — Nicht nur, daß keine Dreifaltigkeitskirche hier mehr existirt, so erfragte ich auch bei den sachkundigsten Männern nirgends so eine Aufschrift. Und so geschieht es wohl nicht selten in der Welt, daß auch die gelehrtesten Männer ohne Autopsie Lächerlichkeiten nachschreiben.

Digitized by Google

Topographie und Statistik der Stadt Linz.

Name. Die Hauptstadt des Landes Oesterreich ob der Enns mit den hohen Landesstellen, der Regierung, Landschaft, einem Bisthume, Militäroberkommando, dem vereinten Stadt- und Landrechte, und Stadtmagistrate, lateinisch Lincium, hieß einst Lentium, Lencia oder Lynza. Die Ableitungen des Namens dieser Stadt von Lynx oder lingua gehören in das Gebieth der Sagen und Meinungen.

Mathematische Lage. Diese Stadt, an der Gränze des Hausruckviertels am rechten oder südlichen Ufer der Donau gelegen, aber dem Mühlviertel zugetheilt, *) hat nach der Bestimmung des berühmten Placidus Firlmüller von Kremsmünster ihre mathematische oder geographische Lage im 48 Grade, 18 Minuten, 46 Sekunden nördlicher Breite, und im 31 Grade, 56 Minuten, 30 Sekunden östlicher Länge, oder im zweiten Grade, 6 Minuten, westlich von Wien. Linz liegt höher als Wien um 27 Wienerklafter, oder 92 Klafter über dem mittelländischen Meere erhoben.

Klima. Es ist ziemlich gemäßigt. Die Kälte steigt selten über 14 bis 15 Grade nach Reaumur, die Hitze erreicht gewöhnlich nicht mehr als 22 bis 23 Grade. Der mittlere Stand des Barometers im merkwürdigen Jahre 1821 ergab sich mit 28 Zoll, 71 Linien Wiener Maaß; das Mittel des Thermometers mit 8 Zoll, 4 Grad und des Hygrometers mit 64 Zoll, 22 Grad; **) im Jahre 1822 am Barometer mit 28 Zoll, 2, 525 Linien, am Thermometer mit + 9° 564 Grad, dann am Hygrometer mit 61 Grad. Die Ostwinde wehen am meisten. Die vorbeiströmende Donau und die nahe und ferner gelegenen Berge ziehen die Gewitter herbei. Die häufigsten Regen fallen im Julius.

*) Bei de Luca und Gielge ist sie noch im Hausruckkreise gelegen gewesen.

**) Subsolanus temperatus est saluberrimus, nebulas sed raro pluvias afferens.

Digitized by Google

Uebersicht

des Flächenmaßes und der Naturalerträgnisse vom Kommissariats- und Steuerbezirke Linz.

Name des Komissariats-Bezirkes.	Name der Steuergemeinde.	Flächenmaß. Joch.	Klaft.	Angabe der Naturalerträgnisse. Weitz. M.	64	Korn. M.	64	Gerste. M.	64	Haber. M.	64	Heu. Cent.	℔	Grumet. Cent.	℔	Holz hartes Kl.	64	weiches Kl.	64
Stadt Linz.	— —	222	364 23/32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	Stadt Linz.	1	1095 2																
St. Josephs Pfarre.	— —	1204	1093 32	1081	1	3373	9	2636	40	1992	34	4682	92	2329	99	—	—	170	49
"	St. Jos. Pfr.	1325	1465 27																
St. Mathias Pfarre.	— —	1139	1406 37	917	52	2954	60	1213	40	2710	8	4512	41	2256	11	2	—	135	38
"	St. Math. Pf.	1149	1021 49																
St. Peter.	— —	932	658 18	254	22	2027	9	532	3	1809	22	1800	53	894	70	3	36	102	5
"	St. Peter.	985	881 .																
Kleinmünchen	— —	1808	2382 23	441	27	3688	63	494	55	3591	—	6023	66	1903	77	3	25	99	35
"	Kleinmünchen	2248	2981 1/2																
Leonding.	— —	3932	6687 22	2117	54	6511	25	2075	41	6491	33	349	8	1520	35	2	—	297	34
"	Leonding.	2235	9228																
"	Ruesling.	1126	1092	1330	45	2579	—	1385	61	2682	32	2084	62	1042	2	1	40	205	20
"	Hölzheim.	691	1229 3																
Summe vom Kommissariats-Bezirke . .		9239	12301 19/36	6463	49	22283	59	8713	35	20608	14	23996	22	10834	32	17	21	1295	56
Summe von den Steuer-Gemeinden . . .		9763	12441 7/12																

Abgränzung des k. k. Landgerichtsbezirkes von Linz. (Aus einer Urkunde des Kaisers Ferdinand III. von Prag am 11. Febr. 1648.) Durch diese Urkunde wurde der Stadtburgfriede in etwas erweitert, und die Gränze des k. k. Landgerichtsbezirkes von Linz also bestimmt: Erster Markstein im Weingarten links, wo die alte St. Sebastians Säule gestanden, und wo sich sonst der Burgfriede von Linz geendet. Zweiter Markstein an des Judenbauers (Ebersbergischen Unterthans) Grunde, wo sich sein Garten endet, dem Gangsteige nach. Dritter Markstein in des Siechenbauers Wiese gegen die Leondinger Straße, und nach dieser Leondinger Straße fort links bis in das Dorf Leonding, so zwar, daß das ganze Dorf Leonding der Straße nach links ausschließlich zweier kleiner Häuschen, welche rechts liegen, darin begriffen ist. Vierter Markstein im besagten Dorfe Leonding auf des Oberhubers (Steyereggischen Unterthans) Grunde, der alten, aber der Zeit zum Postwesen nicht benutzten Leondinger Straße nach gegen das Kreuz auf die sogenannte Ochsenstraße zu. Fünfter Markstein bei eben genannter alter Leondinger Straße links, wo die eine Straße rechts auf Ruesling führt, auf dem Raiden (Ebersbergischen Unterthans) Grunde. Sechster Markstein nächst der Felder bei erwähnter alter Leondinger Straße auf des Steinkehrs (Aschauischen Unterthans) Grunde. Siebenter Markstein nicht weit von der alten Kreuzsäule an der Ochsenstraße an des Heinl (Traunischen Unterthans) Grunde. Achter Markstein außerhalb Obernhardt an dem Kreuzwege auf des Kleylmayrs (Ebersbergischen Unterthans) Grunde dem Mühlwege nach. Neunter Markstein außer Holbrunn, wo die Haide anfängt, auf dem Holbrunner Grunde. Zehnter Markstein auf der Haide gegen die Hänßelbäckische Mühle auf dem Mühlwege. Eilfter Markstein auf der Haide gegen den Gattern zu der Hänßelbäckermühle. Zwölfter Markstein innerhalb des Gattern, wo die Haide endet, auf des Hänßelbäckers (Traunischen Unterthans) Mühlgrunde. Dreizehnter Markstein bei dem kleinen Häuschen, wo man auf die Gasse zu der Hänßelbäckischen Mühle fahren will, auf des Hänßelbäckers Mühlgrunde. Vierzehnter Markstein. Dieser zeiget zwischen der Hänßelbäckers

Mühle und des Prandstetters Gasse (beider Traunischer Unterthanen) auf diese Mühle so, daß die Hänßelbäcker Mühle in diesem der Stadt Linz übergebenden, der Prandstetter aber in Unserem verbleibenden Landgerichte liegt. Der fünfzente Markstein gleich neben des Häußelbäckers Mühle auf der Gasse an seinem Grunde zeiget auf die Traun. Sechzehnter und letzter Markstein bei öfters genannten Hänßelbäcker-Müllers Einfange, außerhalb des Zaunes mitten an die Traun bis an die Naufahrt zeigend, „und zwar linker Hand, dahin Unser Landgericht allezeit gegangen; von dannen der Naufahrt nach des Flußes Traun durch den Mühlbach, zunächst an die Steinbrückelmühle stoßend bis auf die Eberspergerhalbe Brücken, da die Naufahrt durchgeht, beim Kreuz und zurück der alten Linzer Straßen nach, bis an dem von Linz Purgfried rechter Hand von Ebersperg herein gränzt das Steyereggische Landgericht, da die alte Linzer Straße je und allezeit das March gewesen ist: jedoch mit Vorbehaltung Unserer darin liegenden eigenthümlichen Unterthanen, und deren Grund und Bodens, welche Wir hiervon allerdings erimirt, und Uns hiermit ausdrücklich vorbehalten haben wollen."

Abgränzung des Kommissariatsbezirkes Linz. Dieser begreift folgende Pfarreien in sich: die Dom-Stadtpfarre Linz, die St. Josephs- und St. Mathias Pfarre, St. Peter, Kleinmünchen und Leonding.

Abgränzung des Steuerbezirkes von Linz. Er umfaßt die Josephinische Steuergemeinde Linz selbst, die obere und untere Vorstadt Linz, St. Peter, Kleinmünchen, Leonding, Ruesling und Holzheim.

Abgränzung des Stadtburgfriedens. (Nach einer Karte beim Stadtmagistrate Linz vom Jahre 1802.) Diese Abgränzung fängt beim Wasserthurm an, läuft zwischen dem Schloß- und Tummelplatze fort, durch die Henkergasse zum Hagerwirthe in das Kapuzinerfeld, durch die Lampelwirthsgasse beim Kirchstätter-Hause vorbei, hinüber auf den Magazinsstadel, von da über das Brückchen beim Herrnhause hinab über das Loierfeld zur eisernen Hand, über das Peisser- und Hartmairfeld zum Lazareth, und von da an der Ludel zur Ludelbrücke in die

Digitized by Google

Donau mitten durch die dermalige Straßerau bis in die Hälfte der Donau hinein, wo dann das Landgericht Wildberg anfängt.

Gränzbeschreibung des einstigen k. k. Landgerichts Donauthall vom Standpunkte Linz. (Aus einer Gränzbeschreibung vom 31. August 1810.) Auf einer Seite, wo das Donauthaller Landgericht mit jenem der Stadt Linz zusammenstoßt, fing die Gränzlinie an bei dem k. k. Wasserthurm, und lief längs der Donau hinauf bis in den Schöneringer-Anger. Von dort machte die Scheidung das sogenannte Ofenwasser aufwärts Gstocket bis zum Michael Lackner, wo sich ein Gränzmarkstein befindet. Hier stieß das Landgericht Donauthall mit jenem von Hartheim zusammen. Die Gränzlinie ging vom Wasser herein gegen Alkofen unterhalb des Dorfes, welches ganz im Hartheimer Landgerichte gelegen ist, bei der nun abgebrochenen St. Sebastians Kapelle vorbei auf die Landstraße; längs der Landstraße abwärts bis zu der sogenannten Felbergasse; nach dieser Felbergasse durch das Dorf Straßheim (insgemein Straßam), wovon die obere Hälfte gegen Hartheim zu in dem Hartheimischen, die untere Hälfte aber gegen Linz zu in dem Donauthaller Landgerichte gelegen ist. Von Straßheim dehnte sich die Gränzlinie bis auf die Ochsenstraße hin, und dann machte die Ochsenstraße herein Linz zu bis zu dem Hangenholz die Scheidung also, daß links oder gegen Mitternacht das Landgericht Donauthall, rechts aber oder gegen Mittag das Landgericht Hartheim liegt. Außerhalb des Hangenholzes, und zwar im Grunde des Obermayr zu Abersperg oder Apersberg steht ein Gränzstein, und von diesem ging die Gränzlinie dem Fahrtwege nach zwischen den Feldern des Obermayr zu Abersperg bis nach Tirnau oder Thürnharding, wo außerhalb des Baumgartners in der Tirnau wieder ein Gränzstein steht. Von da aus machte der nach Kirchberg gelegene Fahrtweg die Scheidung bis Kirchberg, welches im Hartheimer Landgerichte liegt. Unterhalb Kirchberg beim sogenannten Schindergattern steht wieder ein Markstein, und von diesem machte der gegen Thening hinauf gelegene Fahrtweg die Scheidung bis zu der tiefen Straße, welche von Schauersfreyling herab läuft. Von hier war die tiefe Fahrtstraße,

Digitized by Google

wo auf der Hofers Grunde zu Kirchberg beim Gangsteige nach Kirchberg ein Markstein steht, die Gränze. Von da aus machte der tiefe Fahrtweg nach Schauersfreyling, im Hartheimer Landgerichte gelegen, die Scheidung. Außer Schauersfreyling auf dem Grunde des Lechner bei einer Lacke befindet sich der Gränzstein, und hier stoßt das exemte Landgericht Freyling mit jenem von Donauthall zusammen. Von diesem Gränzsteine weg lief die Scheidelinie, welche das Landgericht Freyling von dem Donauthaller Landgerichte trennt, nach Niedernbuch, ganz im Donauthaller Landgerichte gelegen. Von da ging die Gränzlinie nach Thening, wieder im Donauthaller Landgerichte gelegen. Außer Thening ist wieder ein Gränzstein. Von hier lief die Scheidung nach Braitbrunn, und von da bis zur steinernen hohen Kreuzsäule, wo sich die Straßen nach Freyling und Braitbrunn trennen. Von dieser Kreuzsäule weg führte die Gränzlinie den Fahrtwege nach bis Dreindorf, und durch Dreindorf durch so, daß die Häuser, welche auf der Seite gegen die Welser Straße liegen, in das Landgericht Donauthall gehörten, jene aber, welche der Efferdinger Straße zu liegen, in das Landgericht Freyling. Von Dreindorf aus machte die sogenannte Wenzelstraße die Scheidung mit dem Landgerichte Steyeregg über die Welser Straße hinüber nach Rudelstorf bis an die Traun, wo die Wanzelmühle die Scheidung machte. Nun ging die Gränzlinie an der Traun herab bis St. Martin, wo die Hanselbäckermühle die Scheidung an dem Stadt Linzer'schen Landgerichtsbezirke macht. Von der Hanselbäckermühle an bei der Traun sprang die Gränzlinie wieder über die Haide herüber, und zwar über die Poststraße auf das Dorf Reith, durch Reith hindurch nach der Ochsenstraße bis zur rothen Kreuzsäule, von dieser auf das sogenannte Reithgitterl, von dort auf den Felbergraben und von diesem bis Leonding. Hier führte die Scheidung durch das Dorf Leonding durch der alten Fahrtstraße nach bis Linz herein zur Sandgstätten, wo im Grunde des Paul Haider ein Markstein steht. Von diesem Marksteine an führte die Gränze nach des Jungbauers Zaun hinauf bis zur Kapelle Maria-Hülf. Von hier lief die Gränzliuie durch die Jungbauerngasse herein in das Schlossergäßchen, dann in die Pumpenmachergasse, und durch diese gerade bis an die Schloß-

Digitized by Google

mauer unterhalb des Wirthshauses beim römischen Kaiser so, daß das Schloß ganz zum k. k. Landgerichte Donauthall gehörte. — Die Donau und die Traun bildeten also großen Theils die Gränze des Landgerichtes Donauthall, welches sich auch von Linz an bis über Neubau hinauf erstreckte. Jedoch kommt anzumerken, daß das Stift Wilhering im ganzen Kirnberg und auf allen Gründen der Unterthanen des Pfarrhofes Schönering vermöge Exemtionsrechtes die landgerichtliche Jurisdiktion auszuüben hat. Ein gleiches Recht genießt auch der Stadtmagistrat Linz bei den Häusern an der Kalvarienwand, und bei den Bürgermeisteramts-Unterthanen am Schullerberge. Diesem zur Folge zeigt sich, daß das Landgericht Linz zwischen der Poststraße von Ebersberg bis zum Burgfriede Linz durch das Steyeregger Landgericht, in seiner übrigen Ertension aber durch das Landgericht Donauthall mit den bemerkten Gränzsteinen und Gränzlinien eingeschlossen ist.

Entfernung von den nächstgelegenen vorzüglichsten Hauptstädten.

Von der Residenzstadt Wien 24, von Prag 32, von Grätz 31, von Salzburg 18, von München 31, von Passau 10, von Innsbruck 43, und von Brünn 45 Meilen.

Straßenzüge. Außer der Donaufahrt nach Wien ꝛc. zu Lande über Ebersberg nach Enns, Wien ꝛc.; nach Baiern, Salzburg und Innsbruck über Wels, Lambach ꝛc.; nach dem ganzen einstigen deutschen Reiche über Wilbering, Efferding, Peuerbach ꝛc.; nach Böhmen über Urfahr und Freistadt ꝛc.; nach Steyermark über Enns, Steyer ꝛc. . .

Häuserzahl des Distriktskommissariats Magistrat Linz i. J. 1822.

Stadt Linz	241
Untere Vorstadt . . .	225
Aeußere Vorstadt . . .	291
Obere Vorstadt . . .	394
Gemeinde Waldegg . . .	63
Gemeinde Lustenau . . .	66
St. Peter	86
Kleinmünchen	78
Leonding	290
Summe .	1734

Digitized by Google

Bevölkerung an Einheimischen.

Stadt Linz	4268
Untere Vorstadt	4140
Aeußere Vorstadt	4790
Obere Vorstadt	6106
Gemeinde Waldegg	429
Gemeinde Lustenau	438
St. Peter	631
Kleinmünchen	599
Leonding	2031
Gesammtzahl	23432 *)

Hiervon sind verheurathet	4010
Ledige und Wittwer	6767
Ausländer	399

Hinsichtlich der Klassifikation zeigt sich folgendes Verhältniß:

Geistliche des ganzen Distrikts-kommissariats	166
Adeliche	235 **)
Beamte	574
Bürger, Gewerbsinhaber, Künstler	762
Bauern	197
Häusler, Gärtler und vermischte Beschäftigung	191

*) Hiermit berichtigen sich die Angaben des Verfassers der Reisen durch das südliche Deutschland mit 11000, der Skizze von Linz mit 16500, des reisenden Franzosen mit 12000, Nikolai's mit 17280, des de Luca mit 20000, des Hrn. Heß mit 26000, der Geographie für Kinder von André mit 16000, der Statistik von Bisinger mit 18000, und vieler anderer Skribenten, indem sie noch keiner richtig lieferte. Ja, der österr. allg. Kalender für 1823 setzt von Linz noch 1308 Häuser und 18754 Einwohner.

**) Ein sehr rühmliches Wort über das humane Betragen des Adels in Oesterreich las man unlängst in der Zeit. f. d. elegante Welt Nro. 170. vom 31. August 1822 S. 1355. und 1356. Da der fremde Verfasser dieses Aufsatzes Wahres sprach: so wird mit Vergnügen darauf hingewiesen.

Digitized by Google

Zehnjährige Uebersicht

der nach Ausweis der Begräbniß-, Tauf- und Kopulations-Protokolle in Linz und deren Vorstädten, einschließlich des Marktes Urfahr, Gestorbenen, Gebornen und Getrauten.

Name der Pfarreyen.	Jahrgang.	Gestorben männlich.	Gestorben weiblich.	Summe.	Worunter Kinder bis 7 Jahre.	Geboren männlich.	Geboren weiblich.	Summe.	Getraute Paare.
In der Domstadt-pfarre.	1807	113	97	210	103	155	143	298	63
	1808	130	119	249	112	173	158	331	75
	1809	135	249	484	206	165	169	334	36
	1810	147	166	313	154	132	136	268	124
	1811	108	121	229	91	145	163	308	104
	1812	105	113	218	106	155	140	295	67
	1813	121	119	240	113	132	129	261	47
	1814	150	152	302	155	152	128	280	65
	1815	146	129	275	139	129	161	290	72
	1816	121	136	257	136	160	154	314	78
In der St. Josephs-pfarre.	1807	172	139	311	83	83	91	174	41
	1808	182	177	359	117	102	95	197	44
	1809	255	205	460	128	85	105	190	35
	1810	218	211	429	144	94	75	169	79
	1811	198	272	370	147	87	191	178	68
	1812	161	153	314	121	82	75	157	46
	1813	159	138	297	94	84	69	153	28
	1814	228	211	439	105	84	69	153	50
	1815	144	124	268	78	77	79	156	52
	1816	141	142	283	112	77	84	161	63
In der St. Mathias-pfarre.	1807	167	183	350	217	145	147	292	85
	1808	167	168	335	208	120	151	271	84
	1809	231	281	512	282	149	147	296	49
	1810	186	207	393	175	143	121	264	140
	1811	154	158	312	214	167	167	334	94
	1812	127	148	275	160	153	149	302	71
	1813	153	151	304	179	191	148	339	37
	1814	186	212	398	198	152	148	300	65
	1815	132	163	295	201	187	172	359	91
	1816	139	158	297	184	178	143	321	99
Im Markte Urfahr.	1807	73	64	137	63	81	79	160	46
	1808	91	80	171	92	74	84	158	59
	1809	105	107	212	94	68	57	125	23
	1810	66	67	133	66	60	56	121	44
	1811	62	63	125	62	70	75	145	50
	1812	65	71	136	69	79	70	149	40
	1813	58	49	107	58	91	61	152	31
	1814	104	90	194	93	75	68	143	41
	1815	59	60	119	67	84	91	175	44
	1816	78	80	158	83	83	66	149	46

(Aus Linzer Zeitungen gezogen.)

Digitized by Google

Viehstand überhaupt.

Pferde	678
Ochsen	45
Kühe	1397
Schafe	1225

Stadtthore. Vor Alters hatte Linz 6 Thore: das Pfarr- oder Schulerthürl, das Froschthor, das Wasserthor, das Brückenthor, das Schmidtthor und das Schiffthor; jetzt zählt es deren 5: das Haupt- und das Wasserthor, das Schmidt- und das Landhausthor, dann das Pfarr- oder Schuberthürl, das letztere fast nur dem Namen nach. Vom Schmidtthore *) wurden im Junius 1822 die äußeren Flügel weggebrochen, um für die Passage und das Licht zu gewinnen; vom Landhausthore werden wir gelegenheitlich des Landhauses selbst noch Erwähnung machen, verweisen aber auch einiger Daten wegen auf die Geschichte von Linz. — Die Inschriften, welche man ober und neben dem unteren Wasser- oder Hauptthore antrifft, lauten folgendermaßen: Auf einer rothen Marmorplatte nämlich, an dessen oberen linken Seitenecke eine weiße Ente (ich möchte lieber sagen: ein weißer Wasservogel) zu sehen ist, gleich in der Richtung neben der Wölbung des Thores rechts heißt es:

Hie mit diesem Stain bezaichent hat
wie hoch die Tunau **) geraichet hat.
Das ist beschehen im Monet Augusti
Bey Regyrung Römischen Künig Maximiliani.
Da von Kristi gepurdt ergangen war
Tawsend fünfhundert ain Jahr.

*) Das Schmidtthor hieß einst auch das Welserthor. Unweit desselben wurde i. J. 1800 auch die Mauer des Dombogens durchbrochen, um einen neuen Fußweg in die südlich gelegenen Vorstädte zu öffnen.

**) Tunau, Dunach, jetzt Donau bedeutete vor Alters ein großes Gebirgswasser.

Digitized by Google

Gleich nach dem Ende dieser Inschrift befindet sich am nämlichen Steine folgende lateinische, im Lapidarstyle in Distichen:

Sum. Nota. Quanta. Fuit. Undarum. Conspice. Moles.
Pallustris. Vates. Cuius. Avis. Fuerat.
Quo. Tanto. Sedlt. Mestissima. Tempore. Tectis.
Diluvium. Quanto. Tempore. Triste. Fuit.

Ober der Wölbung dieses Thores lies't man:

MarIa ThoresIa IosephoqVe
seCVnDo FeLICIter regnantIbVs
Porta
haeC ItInerIs CoMoDo
PeregrInantIbVs eLeVata FVIt.

1771.

I C I D.

Stadtwapen. Der Linzer'sche Wappenschild stellet eine zwischen zwei runden Thürmen mit Gold bedeckte und mit offenen goldenen Thoren behangene Stadtpforte auf einem grünen Grunde im rothen Felde stehend vor, ober welcher das erzherzogliche, altösterreichische Wapen erscheint. Das hierin vorkommende Gold bedeutet den einstigen reichen Handel des Mittelalters.

Eintheilung der Stadt. Sie wird in vier Viertel oder Sektionen eingetheilt. Die erste oder mittlere Sektion begreift die eigentliche Stadt, die zweite oder östliche Sektion die untere Vorstadt, die dritte oder westliche Sektion die obere Vorstadt, und die vierte oder südliche Sektion die äußere Vorstadt. Zur leichteren Uebersicht sind auch die Sektionen wieder in Viertel abgetheilt, und hat die Stadt selbst 2 Viertel, die untere Vorstadt ebenfalls 2, die obere 3, und die äußere wieder 2 Viertel. Das erste Viertel der Stadt umfaßt in 2 Unter-

Digitized by Google

abtheilungen den Schmidtthor-, Tröbler-, Werkstätter-, Eglauer-, Landhaus-, Waag- und Hauptschulplatz, den Kappler-, Canton-, Scheibenbogen-, Schloß-, Salz- und Bankalamtsbezirk; — das zweite Viertel derselben ebenfalls mit zwei Unterabtheilungen den Fink-, Rathhaus-, Pfarr-, Hahngarten-, Kupferschmidt-, Schmidtbäcker-, Goldbären-, Hauptthor- und Dechanteibezirk. — Das erste Viertel der unteren Vorstadt enthält in 2 Unterabtheilungen den Bruck-, Bräuhaus-, Hafner-, Proviant-, Lederer-, Kreuz-, Schwarzgrabenhaus-, Wasserkassern-, Fabrik-, Lenzbaur-, Lazareth-, und Schießstattfärberbezirk; — das zweite Viertel derselben gleichfalls mit zwei Unterabtheilungen den Bürgerhof-, Mayredergarten-, Elisabethiner-, Grünbaum-, Ursuliner- und Spitzfeldbezirk. — Das erste Viertel der oberen Vorstadt begreift in 2 Unterabtheilungen den Fernstein-, Bibliothek-, Bischof-, Mohren-, Taxis-, Reiberstorfer-, Kapuziner-, Weingarten- und Klammbezirk; — das zweite Viertel davon wieder in 2 Unterabtheilungen den Theater-, Pergerhaus-, Schloßgartenleiten-, römischen Kaiser- und Weyrhofsbezirk; — das dritte Viertel abermals in 2 Unterabtheilungen den Oberneuweg-, St. Martins-, Mariahülf- und Schullerbergbezirk, die Kalvarienwand und St. Margarethen mit eingeschlossen. — Das erste Viertel der äußeren Vorstadt sodann macht in 2 Unterabtheilungen den Karmeliten-, Eisernhand-, Laschlhof-, Pilati-, Neuhäuslermagazin-, Haferls-Fabrik- und Stampflbezirk aus, so wie das zweite Viertel davon auch in 2 Unterabtheilungen den Garstner-, Adami-, Sicherbauern-, Kroys-, Lampel-, Bergschlößl- und Hoflehnerbezirk beschreibt. Die eigentliche Stadt ist kleiner als die ihr angefügten Vorstädte, welche sie zum Theile, vornehmlich die Landstraße auch an Schönheit übertreffen. Die drei Vorstädte nehmen unmittelbar an den Stadtthoren ihren Anfang.

Die Donaubrücke. Vor dem Hauptthore von Linz, an der nördlichen Seite der Stadt, ist eine Brücke mit 15 Joch über die Donau geschlagen, welche zum Markte Urfahr hinüberführt, von Holz und 144 Klafter lang ist. Auf der Hälfte der Brücke scheidet sich die land-

Digitized by Google

gerichtliche und kommissariatische Gerichtsbarkeit von Linz gegen das Kommissariat Wildberg. Die Passage über diese Brücke ist ungemein lebhaft, und daher für die Fußgänger ein abgesonderter Gang angebracht. *) Auch genießt man daselbst eine vorzüglich schöne Aussicht auf die Umgegend und den Donaustrom, der oft durch Anschwellungen oder Eisstöße großen Schaden verursacht. Ein Arm der Donau floß einer alten Mappe beim Magistrate zur Folge einst über die untere Holzlände der sogenannten Ludel zu, und kam unter der Fabrik wieder in den Hauptfluß. Wann die Brücke erbaut wurde, ist bei der Geschichte von Linz zu treffen.

Plätze. Viele merkwürdige Plätze kann eine Stadt von mäßiger Größe wie Linz, unmöglich zählen, aber dennoch weiset sie drei auf, welche ihr große Zierde ververschaffen: den Pfarrplatz, die Promenade, und den Markt- oder Hauptplatz. Den Pfarrplatz umgeben die Stadtpfarrkirche, der Dechantshof und das Schulerthürl (Thor am Singerhause). Zu seiner Verschönerung wird stets werkthätig fortgeschritten. Wie er einst gestaltet war, kann man bei der Beschreibung der Pfarrkirche antreffen.

Die Promenade dehnt sich an den beiden äußeren Seiten des Landhauses aus. Dieser Platz ist ziemlich lang und breit, und mit 4 Reihen Platanen bepflanzt, wo man beinahe mitten in der Stadt das lieblichste Grün genießt. Mehrere Bänke und ein hölzerner Pavillon machen diesen angenehmen Platz zur Unterhaltung noch bequemer. Hier versammeln sich Personen aus allen Ständen, um sich zu unterhalten, besonders zur schönen Jahreszeit des Abends, zu welcher Zeit gewöhnlich wöchentlich zwei Mal von dem gegenwärtig hier garnisonirenden

*) Die zwei eisernen Gitterthore an der Seite nach der Stadt, wovon Heinse (S. 14.) Meldung macht, wurden durch einen Schlagbaum ersetzt. Sieht man neben der Statue des h. Johannes abwärts gegen Westen, so erblickt man auf einem Steine die Jahreszahl 1605, so wie auf der entgegengesetzten Seite gleichfalls abwärts blickend die Jahreszahl 1679.

Digitized by Google

k. k. Infant. Regiment Erzherzog Rudolph die Militärmusik abgehalten wird. Rechts in der Krümmung zieht sich eine breite Straße vorbei, und durchaus schöne Gebäude umgeben diesen Platz, an dessen westlichen Ecke vom Theaterplatze jene Geißlungssäule bei Einwerfung des Schloßwalles stehen blieb, welche die Stände i. J. 1769 renovieren ließen.

Der herrlichste Theil der Stadt ist aber der Hauptplatz, ein längliches Viereck von 125 Klaftern in der Länge. Mit schönen und hohen Häusern von 3, 4 bis höchstens 5 Stockwerke hoch, umgeben, würde er zu einem der schönsten Plätze in der Monarchie gehören, wenn er nicht auf der nördlichen Seite etwas uneben wäre, was jedoch bei der abhängigen Lage der Stadt nach der Donau hin nicht abzuändern ist. Uebrigens hat dieser Platz noch in vieler anderer Hinsicht Merkwürdiges. Von den beiden darauf befindlichen Springbrunnen ist der obere mit einem Neptun, der untere mit einem blitzenden Jupiter geziert. Schön ist die Wasserschale, einigermaßen auch der Neptun, minder sind es die wassersprühenden Männer; indeß ist es Schade, daß ihn die zwar artig gebaute Hauptwache verdeckt. — Ein herrliches plastisches Kunststück befindet sich vor dem Hause Nro. 38. Es ist eine Marienstatue von bräunlichem Marmor, nach der darunter befindlichen Jahreszahl zu schließen, i. J. 1730 aufgestellt, die sich nur um so schöner darstellen würde, benähme derselben nicht ein herumgemahlener bläulichter Mantel und ein zu niedrig angebrachter Schild oberhalb den guten Effekt. Ob sie nicht durch Päffinger's Meißel entstand? — Ein großer eiserner Ring in der Erde mit der Jahreszahl 1693 in der Mitte fällt vor dem Hause Nro. 36. in die Augen. Ihn ließ der dortmalige Inwohner zur Bezeichnung der Peripherie der großen Stadtpfarrglocke eingraben, welche vor ihrem Aufzuge vor seinem Hause abgeladen wurde.

Gleich merkwürdig in religiöser, historischer und artistischer *) Hinsicht ist die in der Mitte des Platzes er-

*) Heinse spricht ihr (S. 15.) den artistischen Werth beinahe ab; allein er irrte.

richtete Dreifaltigkeitssäule. „Sie ist, wie der Chronist sich ausdrückt, ein ex voto wegen gedrohten türkischen Einfall, Seuchen und Wassernoth und Rebellion, von Salzburger weißem Marmor aus dem Untersberge und bei 14 Klafter hoch.“ Der Anfang zur Grundlegung wurde am 31. Mai des Jahres 1717 gemacht; am 30. Junius des nämlichen Jahres von den ständischen Herren Verordneten der erste Stein gelegt, und die Vollendung am 15. Mai 1723 durch den salzburgischen Hofsteinmetz, Sebastian Stumpfegger, *) zu Stande gebracht. Drei bürgerliche Meister von Linz verfertigten die Glorie. Ihre Namen sind: Goldschmied Heinz, Schwertfeger Feldberger, Kupferschmied Kipferling. Am 14. December 1728 wurde sie dann vom Herrn Stadtdechant Max Gandolph Steyrer vom Rothenthurm eingeweiht.

Die Gesammtkosten beliefen sich auf die Summe von 29581 fl. 55½ kr. Hierzu gab die gemeine Stadt 7500 fl. und die oberösterreichische Landschaft 3000 fl. her. Der salzburgische Erzbischof Franz Anton Graf v. Harrach **) hatte durch Nachlaß an Marmor 1200 fl. beigetragen; das Uebrige kam durch eine allgemeine Sammlung ein. Zur ewigen Beleuchtung ist ein eigenes Kapital von 1100 fl. ausgeworfen.

Kaum mehr einem Marmor ähnlich wurde sie von 1777 — 1780 durch den hiesigen Steinmetzmeister Joh. Michael Herrstorfer mit dem Kosten von 4000 fl. renovirt.

Gelegenheitlich dieser Restaurirung erschien von der Dreifaltigkeitssäule ein Kupferstich, welchen man hier besonders oft antrifft, und worunter Folgendes zu lesen:

---

*) Dieser war ein Sohn des Lorenz Strumpfegger, wovon das salzburgische Künstlerlexikon S. 234. spricht.

**) Vom Jahre 1709 — 27 der 58. salzb. Erzbischof. Sieh neue Chronik von Salzburg. Von Dr. Judas Thadd. Zauner, fortgesetzt von Corbinian Gärtner. 9ter Theil. S. 524 — 620.

Digitized by Google

„Abbildung der aus weißem Marmor in der k. k. Hauptstadt Oberösterreichs Linz, zu Ehren der allerheiligsten Dreyeinigkeit wegen Abwendung der Pest verlobt und im Jahre 1723 erbauten Säule, welche durch den Steinmetzmeister Johann Michael Herrstorfer *) 1780 renovirt, nach dessen Zeichnung aber unter Schmuzer's Anleitung von Johann Schütz und Klemens Kohl in Kupfer gestochen worden."

Die Inschriften, welche sich auf diesem schönen Denkmale befinden, lauten so:

Unter dem kaiserl. Wapen auf der Fronte:

Deo optimo maximo. Bonorum auspici. Uni in essentia, in personis trino, sancto, forti, immortali. Patriae, incolarum, civium, aedium liberatori, servatori.

Unter dem Landschafts-Wapen zur Rechten:

Magnae coelorum dominae. Intemeratae matri virgini. Mariae sine labe conceptae, oranti multum pro populo et universa civitate. Divis sospitibus Sebastiano, Floriano et Carolo.

Unter dem Stadtwapen zur Linken:

Perenne hoc monumentum ob pestem, ignes, bella amota, sopita sub glorioso imperio Caroli VI., Caesaris semper Augusti. Posuerunt inclyti status provinciae senatus populusque Lincensis.

Auf diesem Platze wurde im Jahre 1521 am 25. Mai ein merkwürdiges Turnier gehalten, und zwar bei der Gelegenheit, als Ferdinand I. Infant von Spa-

*) Er wurde am 16. Juni 1728 (also im Jahre der Einweihung der h. Dreifaltigkeitssäule) zu Linz geboren, und erfand viel Zweckmäßiges für sein Fach. (Gelehrtes Oesterreich von de Luca I. Bd. 2. St. S. 314.)

Digitized by Google

nien, Erzherzog zu Oesterreich und König zu Ungarn und Böhmen, nachmaliger römischer Kaiser sich mit seinem Bruder, Karl V. wegen der ihnen gemeinschaftlich zugefallenen Königreiche, Fürstenthümer und Länder der spanischen Monarchie verglich, und ersterem die österreichischen Länder zufielen, auch derselbe zu gleicher Zeit mit Anna, Königin von Ungarn, das Beilager vollzog. Ein hochmüthiger Spanier spottete bei dieser Gelegenheit der Deutschen, und schlug an das Rathhaus eine Herausforderung zum Zweikampfe an. Diesen Spott zu rächen erbothen sich ein Herr von Hohenberg und Sebastian von Losenstein zum Zweikampfe mit ihm. Weil nun der Spanier seinen Hohn im Lande ob der Enns ausgesprochen, so wurde entschieden, daß Herr von Losenstein als Oberösterreicher von Geburt seine Landesleute vertheidigen sollte. Das Turnier wurde hierauf in Gegenwart des durchlauchtigsten Brautpaares gehalten, und Herr von Losenstein überwand nicht nur den prahlerischen Spanier, sondern würde ihn auch getödtet haben, wenn er nicht auf Zurufen des Erzherzogs von seinem Gegner und vom Kampfplatze weggerissen worden wäre. *)

Von den Exekutionen, welche hier an den Bauernrebellen zum abschreckenden Beispiele vorgenommen wurden, spricht die Geschichte von Linz.

Sieben Gassen: die Klostergasse, die Hofgasse, die untere Badgasse, die obere Badgasse, die untere Pfarrgasse, die obere Pfarrgasse, die Domgasse führen von diesem Platze in verschiedene Nebengassen, unter welchen die Klostergasse die breiteste ist. Dieser Platz dienet übrigens im Sommer zur Aufstellung der Wachparade, und in den Markzeiten zur Aufrichtung der hölzernen Verkaufshütten.

Kirchen, Kapellen, Klöster, dann zu kirchlichen und ähnlichen Zwecken verwendete Gebäude.

Außer der Domkirche hat Linz folgende Pfarr-

*) Man sehe Hoheneck 1ter Th. S. 643. u. 644.

und Nebenkirchen, dann Kapellen: die Stadtpfarrkirche, die St. Josephs- und St. Mathiaspfarrkirche, die Kirche der Barmherzigen, der Ursulinerinnen, des Seminariums der Kleriker, der Elisabethinerinnen, der da gewesenen Minoriten und jene von St. Margarethen, ferner die 4 Kapellen: im Stockhofe, im Prunerstifte, in der k. k. Fabrik und im k. k. Strafhause. Klöster sind: Bei den Barmherzigen *), Kapuzienern und Karmeliten, so wie bei den Frauen der Ursulinerinnen und Elisabethinerinnen. Unter den vorzüglicheren, zu kirchlichen und ähnlichen Zwecken verwendeten Gebäuden müssen vorläufig angeführt werden: der Bischofshof in der Herrengasse Nro. 793 **), der Stadtdechanthof Nro. 235, das Wilheringerstifthaus Nro. 50, das Kremsmünsterstifthaus Nro. 75, das Alumnatsgebäude Nro. 435, das Haus vom Stifte Schlögel Nro. 764, jenes von St. Florian Nro. 767, und unweit desselben das vom Stifte Lambach Nro. 571. Die Stifter und Klöster von Oberösterreich schicken ihre Zöglinge gewöhnlich in das Lyceum in Linz, wo dieselben in den Stiftsgebäuden ihre Kost und Wohnung finden; es wurden aber auch öfter die Kleriker hiervon nach Wien ꝛc. geschickt, und studieren gegenwärtig einige Kleriker von Reichersberg in Klosterneuburg. — Von minderer Bedeutung sind: das Frühmeßbeneficiatenstöckl Nro. 195, das Ursulinerbeneficiatenstöckl Nro. 434, das Stadtpfarrmeßnerhaus Nro. 164, das Meßnerhaus zu St. Margarethen Nro. 1136, und das Dechantshofgartenhaus Nro. 541.

---

*) Gegen den officiellen geistlichen und weltlichen Schematismus (S. 17. u. 18, dann S. 173. u. 197.) setzt Heinse (S. 29.) nur 2 Mannsklöster hierher.

**) Außer mehreren naturhistorischen Seltenheiten und physikalischen Apparaten trifft man hier ein Tellurium und eine Aequations-Pendeluhr u. s. w. vom bürgl. Großuhrmacher, Michael Wimmer dahier, an.

Digitized by Google

Merkwürdige Profangebäude.

Das Landhaus Nro. 10, das Regierungshaus Nro. 8, das Haus des Buchhändlers und Buchdruckers Quandt Nro. 43, das k. k. Wegamt Nro. 74, das Normalschulhaus Nro. 82, das Gewerbschaftshaus Nro. 86, das Gebäude der k. k. Bankaladministration Nro. 108, das k. k. Schloß- und Strafhaus Nro. 125, das k. k. Salzamt Nro. 137, das Haus des Grafen v. Weissenwolf Nro. 141, das Seminarium Nro. 160, die Stadtkaserne Nro. 162, das Rathhaus Nro. 188, das Taschnerhaus mit dem Lyceum Nro. 191, das k. k. Mauthoberamt Nro. 219, das alte Theatergebäude am Wasser Nro. 243, das Stadtbräuhaus Nro. 269, das Prunerstift Nro. 276, das k. k. Proviantamt und Verpflegsamt Nro. 312 und 313, die Wasserkaserne Nro. 329, die k. k. Zeugfabrik mit allen Zugebäuden Nro. 335 — 341, das Hartmayrhaus Nro. 394, der alte und neue Bürgerhof Nro. 411 und 412, das Haus des Grafen v. Pilati Nro. 524, das Haus des Grafen v. Salburg Nro. 525, der Landschaftsschüttkasten Nro. 571, die beiden militärischen Erziehungshäuser Nro. 574 und 575, das v. Haselmayr'sche Haus Nro. 762, das k. k. Tabakamt Nro. 772, das Haus des Grafen v. Stahremberg Nro. 784, das Haus des Grafen v. Hoheneck Nro. 785, das Haus des Grafen v. Grundemann Nro. 789, das Bibliothekgebäude Nro. 792, das Fürst v. Lamberg'sche Palais Nro. 794, das k. k. Kreisamt beider Mühlviertel Nro. 801, das Haus des Grafen v. Rumerskirchen, nun Baron v. Stiebar Nro. 810, das Theater- und Kassinogebäude Nro. 867, das Khevenhüllerhaus Nro. 61. Viele davon sind merkwürdig durch ihren Zweck, andere sowohl durch diesen, als durch ihre Geschichte, was sich nun hier am schicklichsten erörtern läßt.

Das Landhaus, schön und prächtig gebaut, mit einem hohen Thurm mit Kupfer gedeckt, und mit

Digitized by Google

reichen Vergoldungen geschmückt, *) wird von Sr. Excellenz, dem Herrn Landespräsidenten bewohnt, und hat daselbst die k. k. Prov. Staatsbuchhaltung den größten Theil ihres Lokals. Hier halten die Herren Stände ihre Sitzungen; hier befinden sich ihre Dikasterien; hier residirt bei Anwesenheit gewöhnlich der allerhöchste Hof. Wie das Landhaus an die Stände gelangte, wird man in der geschichtlichen Reihenfolge von Linz bei 1565, 1575, 1633 ꝛc. und unter dem Artikel: die Landschaft von Oberösterreich antreffen, anderes kommt bei der Minoritenkirche vor.

Unter Kaiser Maxmilian I. (geb. am 22. März 1459 zu Wienerisch-Neustadt, gestorben zu Wels am 12. Jänner 1519, worüber ein prächtiges Denkmahl zu Burg-Wels das Weitere liefert), erhielt dieses Landhaus das Privilegium einer Freistätte, die Exemtion von allen Anlagen, und das Recht, alle diejenigen hart zu bestrafen, welche sich unterstehen würden, Wehrzucken, Balgen, Schlagen und sonstiges Rumoren hier anzufangen, wie man dieses auf 3 innerhalb und außerhalb des Landhausthores hängenden Tafeln entnehmen kann, welche 1568 errichtet, dann 1679 und 1745 renovirt wurden.

Ober des im florentinischen Geschmack errichteten Portales gegen die Promenade lies't man auf einer rothen Marmorplatte im Lapidarstyle folgende in goldenen Buchstaben prangende Inschrift: Provincia. Avitae. Gloriae. Memor. Priscum. Splendorem. Huic. Aedi. E. Cineribus. Restitutum. Adauxit. MDCCCII. Die Kehrseite dieses Thores gegen die Klostergasse und obere Altstadt ist mit Verzierungen alten Geschmackes versehen, die sich

*) Am 11. Julius 1801 nach 11 Uhr Vormittags befestigte der landständische bürgl. Zimmermeister, Leopold Hippel, in Gegenwart einer hohen landständischen Kommission und einer sehr zahlreichen Volksmenge den k. k. Adler unter dem Schalle von Trompeten und Paucken und unter dem Jubel des Volkes trotz der gefahrvollen und stürmischen Witterung dieses Tages an der Spitze des Thurmes.

(Linz. Zeit. Nro. 56. 13. Juli 1801.)

Digitized by Google

im restaurirten Zustande gut ausnehmen müßten. Es steht übrigens sowohl für Fahrende, als für Fußgänger bis 10 Uhr Abends offen. Der alte Landschaftssaal ist mit Marmor verziert, und mitunter auch für die Lottoziehungen bestimmt. Unter zwei, theils symbolischen, theils geschichtlichen Darstellungen sind Inschriften angebracht, eine dritte hiervon ist stets verdeckt. Die erstere außer des Einganges in diesen Saal lautet so:

Wie Phönix bei dem Pelikan
So pflegt Lieb und Steerkh beisam sain
Wo Lieb Einig behält ein Land
Ist Steerkh und Glick bei allsammt.

Die zweite im Saale selbst oder des Portals enthält Folgendes:

Quanto pectore fortibusq. factis
Sicut is patriae salus tuenda.
Ausus Coelitis edocent viriles
Quam firma pictae prosequenda
Jnpeterrita Curtii probat mors.

In diesem Saale hielten die Stände der Vorzeit ihre Sitzungen.

Im Regierungshause soll Pabst Gregor VII. gewohnt haben, als er mit dem abgesetzten Pabste Gregor VI. nach Deutschland gegangen war; allein zu dieser Zeit (1047) dürfte dieses Haus noch kaum existirt haben, und so mag wohl eine irrige Behauptung in der Person des kirchlichen Oberhauptes zum Grunde liegen.

Merkwürdig bleibt folgende Inschrift am Hause des Buchdruckers und Buchhändlers Quandt in der Hofgasse, welche vielfältig gar nicht auffällt. Dieser ist ihr Inhalt:

Quod felix faustumque sit aedes has a Casparo et Gundacero fratribus Starhembergiis Baronibus Wildbergae D. DNN. abavi. sui. CCXIIX. emptas. Erasmus senior Baro Starhembergius Henrici f. Erasmi N.

Digitized by Google

Bartholomaei pron. Joanis abn. Caspari atn. Rudigeri trin. DN. Mathiae imp. aug. a. cons. sibi lib. post utendas possidendas aere suo vindicavit vetustateque ruinosas a. fundamento restituit suoque sumptu novas reposuit. CIↃ. IↃCIXX.

Da die Uebersetzung hiervon einigen Schwierigkeiten unterliegt, so wird sie hier geliefert:

„Glück und Segen! Dieses Haus von den Brüdern Kaspar und Gundacker, Freiherrn v. Starhemberg, Herrn v. Wildberg, seinen Vorfahren im Jahre 1218 gekauft, hat Erasmus der Aeltere, Freiherr v. Starhemberg, Heinrichs Sohn, Erasmus Enkel, Bartholomäus Urenkel, Johannes Ururenkel, Kaspars dritter Urenkel, Rudigers vierter Urenkel, des Kaisers Mathias Rath, zum freien Gebrauche und Besitze mit seinem Gelde an sich gelöset, und das durch Alter baufällig gewordene Gebäude von Grund aus auf eigene Kosten hergestellt 1619." —

Das Interesse dafür wächst, vergleicht man ein Ereigniß aus der Geschichte von Linz vom Jahre 1505 mit dem Gesagten.

Wegen des k. k. Wagamtes darf man sich nur dasjenige gegenwärtig halten, was von 1443 an über das Stadtzeughaus bei der Geschichte von Linz vorkommt.

Im Gewerbschaftshause hatte die k. k. Staatsgüteradministration bis zum Monate Julius 1823 ihre Kanzleien, und beschäftiget sich diese Stelle mit der Verwaltung aller jener Güter, worüber der allerhöchste Landesfürst zugleich Grundherr ist. Diese entstanden theils aus dem mit Oesterreich vereinigten Innviertel, theils aus den eingezogenen Gütern der Jesuiten und anderer Klöster, in so weit von Oberösterreich ausschlüßlich des Herzogthums Salzburg die Rede ist.

Zur Stadtkaserne oder des einstigen Jesuiterkollegiums wurde der Grundstein in Gegenwart des damaligen Gouverneurs der Provinz, Grafen v. Kuefstein gelegt, das Haus selbst aber mit folgender Inschrift

Digitized by Google

versehen, wie ich sie noch in der 1787 erschienenen Skizze von Linz S. 56. antraf: „Unter Gottes, und der erhabensten Leitung Sr. Heiligkeit Pabsts Innozenz X. und Ferdinand III. röm. Kaisers, des Frommen und Gerechten, des großen Beherrschers der Erbländer und des ganzen Reichs, ist, da der hochehrwürdige Pater Großwin Nikl, Generalissimus der Jesuiten, der ehrwürdige P. Zacharias Trinkel, Provinzial in Oesterreich, und der ehrwürdige P. Michael Pratinschik sowohl dieses vom Kaiser aus bestätigten Kollegiums, als seines Ordens Rektor war, der erste Grundstein gelegt, und hat man das Kollegium an diesem Orte aufzubauen angefangen, 1652 den 9. Juli." Die Inschrift war jedoch ursprünglich lateinisch.

Das Rathhaus unterscheidet sich von anderen schönen Gebäuden am Hauptplatze durch den darauf befindlichen Thurm, auf dem eine Uhr ist, welche die Stunden und die Mondesviertel zeiget, wie man dieß auch in so manchen anderen Städten (z. B. in Salzburg) zu sehen gewohnt ist, 1414 erbaut, und 1658 und 1659 erweitert. Gegenwärtig dient es für die Unterkunft des Linzer Stadt- und Landrechtes, und des politischen Magistrats, wie auch zur Wohnung des jeweiligen Bürgermeisters.

Das große Stadtbräuhaus wurde i. J. 1590 auf Kosten gemeiner Stadt erbaut, und in dem darauf folgenden Jahrhunderte 1637, 1638, 1643, 1645, 1677, 1678, 1685 und 1688 theils durch neue Ankäufe an Grund und Boden vergrößert, theils durch zweckmäßigere Einrichtungen und Bauten im Innern vervollkommnet. Zwei Stockwerke hoch hat es eine äußerst bequeme Einrichtung, eine außerordentliche Festigkeit, ist bis unter das Dach gewölbt, mit eisernen Balken und Blitzableitern versehen und wird von starken Pfeilern getragen. Die Gewölbe im Erdgeschosse sind sehr hoch, die Netz- und Mulzkammern im ersten Stocke, wie die Malz- und Hopfengemächer im zweiten gleichen großen Sälen, die um das ganze Haus herumlaufen, und gering für 20000 Metzen Raum haben. Die Märzenbiergährstube wurde erst später gebaut, nachdem man in der Bierbrauerei bessere Ma-

Digitized by Google

nipulationen kennen gelernt. Groß muß die Quantität der jährlichen Biererzeugung seyn, indem auch die benöthigten Keller, die eigene Schrotmühle, das Personale, der Pacht und der Aufschlag der Pächter groß sind. Die 3 im Hause befindlichen Keller sind wegen der nahen Lage an der Donau nur mittelmäßig, desto besser ist der große Märzenkeller beim Stockhofe. Die an der Donaubrücke angehängte Schiffmühle von 2 Gängen ist bloß mit dem Schrotten für dieses einzige Bräuhaus beschäftiget. Zum Personale gehören 1 Bräumeister, 1 Traitteur, 1 Hausmeister, 2 Binder, 2 Bierträger, 2 Pferdeknechte, 1 Hausknecht, und im Winter gewöhnlich 14 — 15, im Sommer aber 7 — 8 Bräuknechte. Der Jahrespacht beträgt dermalen 9000 fl. C. M. WW. *) In der Kanzlei wird ein Bildniß mit folgender Unterschrift gerne gesehen werden, wovon ich aber die zwei letzten Verse anders woher beifüge, um das Ganze geben zu können:

In Leben Gabrinus wahr ich genand,
Ein König in Flandern und Brawand.
Hab aus der Gersten Malz gemacht,
Und das Bierbreien zuerst erdacht.
Daher die Bräuer können sagen,
Daß sie ein König zum Meister haben.
Trotz komm ein anderes Handwerk her,
Und zeig dergleichen Meister mehr.

Eines der ältesten Häuser der Stadt ist jenes des bürgl. Faßziehers Joh. Hartmayr Nro. 394. in der neuen Bethlehemgasse. Es wurde einer dortselbst zu se-

*) Das Sudwerk ist sehr ungleich, und hängt in ganz Oberösterreich gar sehr von der Quantität der Mosterzeugung ab, wornach die Differenz oft ⅓ beträgt. Man will die Biererzeugung dieses Stadtbräuhauses vom Jahre 1819 auf 24 — 25000 Eimer schätzen. — Einer der Pächter ist der hierortige bürg. Schiffmeister Paul Lüftenegger, welcher in Anbetracht seiner patriotischen Handlungen und guten Gesinnungen am 17. Mai 1811 die mittlere goldene Civil-Ehrenmedaille mit Oehrl und Schleife erhielt.

(Zeit. v. Linz Nro. 40. 20. Mai 1811.)

Digitized by Google

henden Aufschrift zur Folge „1098 erpaut" und 1815 renovirt. *)

Das vormals Khevenhüller'sche Haus Nro. 61. durch die Lotterie an den Sensenschmied Franz Zeillinger gefallen, nimmt die ganze nördliche Seite der seit 1800 angelegten Theatergasse ein, und ist nicht nur wegen seiner Größe, und der zweckmäßigen Anstalt, daß in jedem der 3 Stockwerke, wie in Neapel, ein Brunnen besteht, sondern auch deßwegen merkwürdig, weil hier die Erzherzogin Elisabeth starb, eine sehr bedauerte und große Wohlthäterin der Armen, jener Prinzessin von Ungarn, und Landgräfin von Hessen, Sachsen und Thüringen ähnlich, deren Name sie trug, und die dort in der Kapelle des Spitales zu Marburg für ihre Verdienste ausruht, wie diese in der dasigen Domkirche beigesetzt, schläft — die Schwester des großen Joseph.

Warum hier nicht von allen genannten Gebäuden das Merkwürdige angeführt wurde? Es kommt dort vor, wo ohnehin mehr gesagt werden muß, und Wiederhohlungen wollen nach Thunlichkeit vermieden werden. Auch könnte mancher die Frage aufwerfen, warum so viele öffentliche Gebäude genannt sind, da sie ohnehin jedermann besser in die Augen fallen? Hierauf antworte ich mit Rößig: „die öffentlichen Gebäude und Anlagen, welche durch ihr großes und majestätisches Ansehen den verkündigen, in dessen Namen sie erbaut sind, gehören unter die vorzüglicheren Schönheiten einer Stadt."

Vorzüglichere Gebäude im Umkreise des Kommissariatsbezirkes Linz.

Der Löfflerhof in einer flachen Gegend an der Wienerstraße nicht weit von der Stadt entfernt; der Posthof ½ Stunde entlegen, unweit der Donau; der Kap-

*) Obwohl übrigens mehrere Häuser der Stadt durch thurmähnliche Erker ein hohes Alter verkündigen, so sieht man doch fast nirgends Jahreszahlen hieran.

Digitized by Google

Kaplan- oder Lustenfeldner-Hof; die eiserne Hand, ein Freisitz Nro. 517, wovon sich bis heutigen Tag eine Sage erhalten hat; das Troboskyhaus am neuen Wege Nro. 908. mit schöner Aussicht und Gartenanlage; der Pulverthurm Nro. 1107, unweit dessen ein Fels in den Weg hereinragt, worauf man (vielleicht die Erweiterung der Wilheringerstraße bezeichnend), die rothe Jahreszahl 1608 sieht; das k. k. Unterrichtshaus für die Landwirthschaftslehre No. 503; der Stockhof Nro. 731, von welchem bei den Krankenanstalten die interessanten Entdeckungen herum angeführt werden; das Bergschlößl Nro. 734, dessen Inschrift unter den zerstreuten Merkwürdigkeiten von Linz erscheint. Hier war einst der Platz, worauf die Stadt Linz ihren Ziegelofen hatte; hier brachten die nordischen Stiftlinge ihre Herbstferien zu. Um dessen Ankauf und erste Einrichtung hatte der bereits verstorbene Wiener'sche Erzbischof, Graf von Hohenwart, *) so wie um zweckmäßige Verbesserung im Innern und gute Gartenanlagen mit in- und ausländischen Gewächsen der gleichfalls hinübergegangene Dechant zu Weitzenkirchen, Ignaz Schiffermühler, die dankenswertheften Verdienste.

Lehr- und Wohlthätigkeitsanstalten. Von diesen besitzt Linz ein Lyceum und Gymnasium, eine Lyceumsbibliothek, ein physykalisches Museum, den k. k. Musterhof zu ökonomischen Versuchen, das Seminarium angehender Priester, die Normal-Haupt- und Kunstschule nebst 3 Trivialschulen, die Mädchenschule und das Erziehungsinstitut bei den Ursulinerinnen, eine Ingenieur- und Zeichenschule, 2 militärische Erziehungshäuser, eine

*) Hohenwart, Sigismund Anton Graf von Gerlachstein, Fürsterzbischof zu Wien, Prälat und Großkreuz des kaiserl. Leopoldsordens, Magnat in Ungarn, geb. am 2. Mai 1730, gest. den 30. Junius 1820. — Ignaz Schiffermühler, gewesener Titular-Domherr des bischöfl. Sitzes in Linz, bischöfl. Consistorialrath und Dechant zu Weitzenkirchen, geb. zu Hellmonsöd am 2. Nov. 1727, gest. zu Weitzenkirchen am 21. Junius 1806. Er war seiner Gemeinde Vieles.

Digitized by Google

Tanz- und Reitschule, Gelegenheiten zum Erlernen der italienischen und französischen Sprache, das Privattaubstummeninstitut, einen Musikverein; — das männliche allg. Krankenhaus der barmherzigen Brüder, das weibliche allg. Krankenhaus der Elisabethinerinnen, die k. k. milde Versorgungsanstalt mit dem Lazareth, dann dem Siechenhause in Münzbach, das militärische Krankenhaus, die ständische Pfründnerstiftung, die Stiftung auf Ausstattung zweier Bürgersmädchen, den Pflegsbeamten- und Advokatenwittwenfond, das Armeninstitut, die Operationsanstalt für arme, verunglückte Staarblinde, das Pensionsinstitut für Schullehrers-Wittwen, Stipendien für Studierende, und als Besserungsanstalt das k. k. Strafhaus. Von jeder dieser Anstalten wird in der Folge unter eigenen Rubriken das Merkwürdige und Geschichtliche behandelt werden.

Gewerbe, Fabriken und Handlungen. Das Verzeichniß des Jahres 18$\frac{2}{3}$ enthält hierüber folgende Aufzählung. Anstreicher 3; Apotheker 4; Bäcker 38; Badmeister 5; Barbierer und Wundärzte 6; Bettenhändler 1; Bettenmacher 1; Bildhauer 2; Binder 13; Blattbinder 1; Blumenmacher 4; Branntweinbrenner 6; Bratlbrater 4; Bierbräuer 1; Büchsenmacher 3; Büchsenschiffter 1; Buchbinder 5; Buchdrucker 5; Bürstenbinder 3; Czioccolademacher 1; Deckenmacher 1; Drechsler 4; Färber 4; Faßzieher 20; Fischhändler 3; Fleischhauer 34; Filzschuhmacher 3; Fragner 28; Feilenhauer 1; Friseure 6; Gastgeber 49; Geigenmacher 2; Gelbgießer 2; Geschirrhändler 3; Getreideausmesser 3; Goldarbeiter 2; Glaser 4; Glockengießer 1; Goldschläger 1; Gradlhändler 2; Griesler 20; Gürtler 5; Haarsiebmacher 1; Hafner 3; Handschuhmacher 3; Hebammen 33; Hufschmiede 3; Hutmacher 5; Hutstülper 1; Instrumentenmacher 2; Kaffeesieder 3; Kammacher 3; Kartenmahler 2; Käsehändler 1; Kirschner 8; Klampferer 4; Knopfmacher 2; Köche für die Stadt (insgemein Stadtkoch) 1; Korbmacher 1; Kotzenmacher 1; Krämer 14; Kupferdrucker 1; Kupferschmiede 3; Lebzelter 3; Lederer 6; Lederzurichter 4; Lohnkutscher 13; Marchandes des modes 3; Mahler 7; Maurermeister 3; Messerschmiede 5; Nachtkönige 2; Nadler 2; Nagelschmiede 3; Neigerschmiede 1; Nöst-

Digitized by Google

ler 1; Parabluemacher 2; Papierverleger 1; Pergamenter 1; Pflasterer 1; Posamentirer 6; Pumpenmacher 2; Rauchfangkehrer 3; Riemer 4; Ringelschmiede 1; Rosogliobrenner 1; Rothgießer 1; Saitenmacher 1; Sattler 4; Schiffmeister 3; Schleifer 2; Schleifsteinhändler 1; Schlosser 7; Schneider 93; Schuster 114; Schwammenhändler 1; Schwertfeger 1 *); Seidenfärber 1; Seidenstrumpfwirker 1; Seifensieder 6; Seilermeister 5; Siebmacher 1; Siegelstecher 1; Silberarbeiter 4; Spitzenfabrikant 1; Sporrer 1; Stärk- und Haarpudermacher 4; Steinmetze 3; Strohhutfabrikant 1; Sockenstricker 1; Strumpfstricker 1; Strumpfwirker 5; Tabakpfeifenschneider 2; Tändler 2; Tapezierer 2; Taschner 2; Tischler 20; Tuchscherer 4; Uhrmacher 9; Uhrgehäusemacher 1; Wagner 3; Weber 150; Weißgärber 3; Wildbrethändler 1; Wollenkämmer 4; Würzenkrämer 2; Zimmermeister 3; Zinngießer 2; Zirkelschmiede 2; Zuckerbäcker 2; Zwirnhändler 2; — Fabriken und Handlungen: Barchentfabrik 1; Baumwollwaarenfabrik 1; Buchhandlungen 4; Doppelkalifabrik 1; Eisenhandlungen 2; Galanteriewaarenhandlungen 2; gemischte Waarenhandlungen 3; Lederfabriken 3; Lederhandlungen 2; Schnitt- und Weißwaarenhandlungen 10; Seidenhandlungen 1; Spezerei- und Material-Waarenhandlungen 7; Spielkartenfabrik 1; Tuchfabrik 1; Wollenzeugfabrik 1; Zeug-, Cotton- und Sammetfabrikanten 19. Von den Fabriken und Handlungen wird noch in eigener Rubrik mehr gesprochen werden.

Jahrmärkte bestehen 2, nämlich: 8 Tage nach Ostern, und vom 16. August an, — jeder durch 14 Tage. Auf diesen beiden Märkten, welche auch viele ausländische Einkäufer besuchen, werden die größten Geschäfte in Tuch, Leinwand, Zwirn, Leder und steyerischen Eisenwaaren gemacht.

---

*) Dieser ist Heinrich Hausmann, welcher unterm 20. April 1823 ein allerhöchstes Privilegium auf die Erfindung eines architektonischen Zirkels zum Ausmessen beim Scheibenschleßen erhielt.

(Wiener Zeit. Nro. 110. vom. 14. Mai 1823.)

Digitized by Google

Wochenmärkte: Dienstags und Sonnabends. Außer den hier angeführten Jahres- und Wochenmärkten besitzt Linz auch noch Privilegien zur Abhaltung eines wöchentlichen Getreidemarktes, und eines jährlichen Viehmarktes am 20. Oktober. Der Hauptpferdemarkt für diese Provinz wird in Mauthhausen abgehalten.

Gesellschaftsgärten. So wie Linz das Eigenthümliche besitzt, daß sich bei vielen Häusern freundliche Gärten befinden, so haben auch mehrere Gastwirthe Gärten für ihre Gäste, unter welchen einige mit einer sogenannten sala terrena versehen sind, damit man auch bei Regenwetter angenehm daselbst verweilen kann. Die bedeutenderen hievon sind: das Hagerstöckl nicht weit vom Kapuzinerkloster mit schöner Aussicht, besonders auf Enns hinab; der Garten am Schloßberge, von dem man einen großen Theil der Stadt, und besonders die obere Vorstadt übersehen kann; der Garten zum römischen Kaiser; der Petermayrgarten auf dem untern Graben nächst dem Schmidtthore gelegen, und vorzüglich wegen seiner dick belaubten Bäume in heißen Sommertagen sehr angenehm; der Hahnenwirthsgarten am unteren Graben mit einem Tanzsaale für gemischtes Publikum; der Pflugwirthsgarten nicht ferne vom Prunerstift an der Fabriksstraße mit einem Feigenbaume von seltener Größe; der Garten zum schwarzen Bären Nro. 775. in der Herrngasse; der Garten zum golden Schiff Nro. 526. an der Landstraße ꝛc. . . .

Schöne An- und Aussichten. Unstreitig gehört Linz zu einer der schönsten Städte Deutschlands. *) Will man aber dieses mit Grund behaupten, so muß man diese Stadt entweder von der Nordseite am linken Ufer der Donau, oder von der Ost- und Südseite an

*) Das ist nun eine ganz andere Darstellung, als sie jener Reisende i. J. 1770 lieferte, wo er sich ausdrückt: „Ich erschrak fast über die verwitterten, schwarzgrauen Gestalten der Häuser dieser Hauptstadt.“

(Vergl. österr. Bürgerbl. Nro. 26. vom 30. Juni 1819.)

Digitized by Google

den daselbst gelegenen Hügeln und Bergen ins Auge fassen; dann wird man Linz und die Umgegend davon schön und angenehm finden.

Die zwar nicht hohen, aber artig gebauten Thürme, unter welchen der Landhausthurm mit seinen geschmackvollen Vergoldungen triumphirend hervorragt, das auf einem Granitfelsen gelagerte Schloß und in der Niederung das ansehnliche k. k. Fabriksgebäude, die größtentheils schönen Häuser der inneren Stadt, nebst den vielen zum Theile prächtigen Herrschaftsgebäuden und Gärten in der Vorstadt, die schattige Platanenallee um die Hälfte der Stadt sich schlingend, die in ihrer Majestät aus einer Krümmung von St. Margarethen heranströmende Donau, worüber vom Hauptthore die stets belebte Brücke geschlagen, die mit Feld, Gras und Wald bedeckten Anhöhen fast rings um die Stadt herum, die Aussicht nach dem hübschen, auf einer sanften Anhöhe liegenden Städtchen Enns, dem Markte Mauthausen an der Donau, und dem 5 Meilen entfernten Strengberg: — alles dieses gewähret dem forschenden Auge einen so ergreifenden Anblick, daß er nur empfunden, aber niemals reitzend genug geschildert werden kann.

Wünscht man sich jedoch den Genuß einer schönen An- und Aussicht auch von der Westseite über die Stadt und Umgegend, so darf man hierwegen nur den Schloßberg besteigen, wandert aber noch vielmehr entsprechend die fortlaufende Anhöhe vollends zum Jägermayer hinauf, und erfreut sich da, dem staunenden Blicke nach verschiedenen Richtungen geöffnet, einer der prächtigsten Aussichten, die nur zu denken ist.

Jenseits der Donau zur Linken stellt sich dem Auge ein ungemein schönes Amphitheater dar, welches der Halbzirkel der fruchtbaren und mitunter auch hohen Berge bildet, deren tiefer Grund und Abhänge mit schönen Parthien, mit Dörfern und einzelnen Höfen, mit größeren und kleineren Schlössern geschmückt sind. Wir nennen hiervon den Pößlingberg mit seinen Abdachungen; den Berg von Kirchschlag mit dem bekannten Heilbade, seinem Kirchlein und der felsigen Sternwarte von der Natur gebildet; die Dießenleithen mit einer äußerst ro-

Digitized by Google

mantischen Lage; die schauerliche Gebirgsgegend im Haselgraben, fast jährlich von reisenden Mahlern besucht; den St. Magdalenenberg; den Alpen- und Pfenningberg mit dem Dorfe Katzbach und der darüber führenden Haupt- und Commerzialstraße nach Böhmen; den Steyeregger-berg unweit des gleichnahmigen Städtchens; im Hintergrunde die Gallneukirchner- und Freistädterberge; abwärts neigend die Berge bei Pulgarn, St. Georgen und Mauthhausen; das Schloß Hagen; den Auberg; den Auhof ꝛc. Näher und ferner gelegene Orte werden ohnehin bei der Beschreibung der Umgebung von Linz öfter genannt.

Wendet sich das Auge in gerader Richtung vorwärts, oder zur Rechten der Donau, so übersieht man eine ungeheure reitzende Ebene mit Auen, Wäldern, Gärten, Städten, Flecken und Dörfern vermischt, wobei sich die Spielberger-, Steyeregger- und Strasseraven darstellen, um die sich die Bankelmaier- und Pleschingeraven herumkrümmen. An diese gränzen sodann die benachbarten Gehölze: das St. Peter-, Scharrlinzer-, Leondinger-, Abdecker-, Fuchs-, Niederharter- oder Stockholz ꝛc., unweit denen hierauf der Senklische Garten, der Garten des k. k. Rechnungsrathes, Herrn Jakob Weppel in der Harras, der Garten vom Bergschlößl, und endlich jener der Kapuziner entweder ihre schmackhaften Früchte dem lüsternen Gaumen, oder ihren Blumenschmelz dem haschenden Auge darbiethen.

Gegen Süden schließt sich jenseits des Traunflusses die Aussicht mit einer Kette himmelan strebender stey'rischer und oberösterreichischer Gebirge, deren Häupter gewöhnlich bis zu Anfange des Sommers mit Schnee bedeckt sind. Minder sichtbar hiervon liegen dem unbewaffneten Auge vom Schafberge an die St. Wolfganger- und andere äußere Gebirge. Erst vom Traunstein abwärts gewinnt man die nähere Ansicht der oberösterreichischen und steyerischen Hochgebirge (der norischen Alpen), worunter die vorzüglichsten: das Klausgebirge, der Sperning, die Falkenmauer, der Käsberg im Grünauergebirge, die Gmundnergebirge, die sogenannten Steyerlingergebirge mit dem großen und kleinen Priel, die Eisenerzer-, Weyerer- und Maria-Zellergebirge.

Digitized by Google

Von letzteren sieht man den Sonntagsberg *) am deutlichsten und dehnen sich diese Gebirge im Umkreise von einer und 1½ Tagreise von Linz aus. Vor ihnen erstrecken sich die Gmundner-, Vorchdorfer-, Schlierbacher-, Steinbacher- und Steyrer-Hügel und Berge, worunter besonders der Langenberg bemerkt zu werden verdient. Linz näher gelegen sind: die Traunegger-, oder Thallhammer- (eigentlich Reinberg genannt), Kremsmünsterer-, Haller- und Florianer-Bergrücken, dann die Tillysburger- und Ennseranhöhen. In einer Entfernung von 1 — 3 Stunden von der Stadt erblickt man die Hügelkette von Pucking, Weißkirchen, Anzfelden und dem Schillenberg, bis man endlich bei jener ruht, welche die Gränze der Welserhaide in einer geraden Strecke von 3 Stunden bildet. So denn wird sich nachstehendes Gedicht gut lesen lassen:

Wir schaun umher, von Pracht und Reitz umgeben,
Auf hoher Berge Reihn,
Und fühlen mehr als sonst das holde Leben,
Und wollen hier uns freun!
O seyd gegrüßt, ihr waldumkränzten Höhen,
Ihr Thäler hier und da,
Ihr Dörfer all, ihr Städte rings zu sehen,
Ihr Fluren fern und nah!
Wie schön ist's hier! Aus Deutschlands fernsten Auen,
Aus mancher großen Stadt,
War mancher hier, mit Wonne das zu schauen,
Was er daheim nicht hat.
Wie schön ist's hier! Schon oft ward hier gefunden
Genuß und Scherz und Spiel;
Es würze hier auch uns die schnellen Stunden,
O Freude dein Gefühl!

*) Indeß gehört der Sonntagsberg mit dem bekannten Wallfahrtsorte noch zu Unteröstereich, und keineswegs wie Mariazell selbst zu Stevermark. Die Kirche am Sonntagsberge, dem Kloster Seitenstetten unterthänig, ist eine der prächtigsten in Oesterreich und von Gran gemahlt.

Digitized by Google

Wir schaun hinab auf Häuser und auf Hütten:
Wie mancherlei Geschick
Ist ausgetheilt in jener Häuser Mitten
Vom wechselvollen Glück!
Dort wohnen wohl im Frieden manche Leute;
Dort klagt wohl mancher Schmerz;
Der Anblick rührt mit milder Macht uns heute,
Und öffnet sanft das Herz.
Genießet froh die flücht'ge Zeit hienieden,
Und wer da sorgt und weint,
Dem werde bald ein beßres Loos beschieden,
Den tröste bald ein Freund!
Wir schaun von hier mit warmen Herzen nieder,
Und mit erhelltem Blick;
Wir sammeln uns, und kehren munter wieder
An unsern Heerd zurück.
Wohl dann! schlagt von Pracht und Reitz umgeben
Die Hände fröhlich ein!
Wir fühlen mehr als sonst das holde Leben,
Und wollen hier uns freun!

Geschichte der Entstehung der Stadt Linz und ihrer ferneren Schicksale.

Zur Geschichte gehört eine jede, sowohl thätige, als leidentliche Veränderung, welche einem Dinge wiederfährt, als auch die verschiedenen miteinander verbundenen Veränderungen, welche zusammen genommen ein gewisses Ganze ausmachen.

(Adelung.)

Eine der größten Schwierigkeiten both sich bei Durchführung der Geschichte der Stadt Linz dar, und doch hatten mich meine Freunde ersucht, gerade hierauf die

Digitized by Google

größte Aufmerksamkeit zu verwenden, was ich auch zu thun versprach; aber nur derjenige kann beurtheilen, wie schwer so eine Aufgabe zu lösen ist, der da erwägt, daß Linz erst so spät zur Hauptstadt des Landes ob der Enns erhoben wurde, und wie viel in der Folge wieder durch Feuersbrünste und feindliche Einfälle ꝛc. verloren ging. *)

Haben wir doch bis jetzt nichts besseres als Gielge, so sagten minder Erfahrne, während mir dieser Forscher der vaterländischen Geschichte selbst schrieb, daß er nur höchst unleserlichen Manuscripten gefolgt sey, und Weiteres von meinem Bemühen gewärtige.

So denn nahm ich seine Data zur Hand, durchlas die vorhandenen, verworrenen schriftlichen Chroniken und gedruckten Historiker, prüfte stets nach Möglichkeit am Faden der Geschichte, machte von den aufgefundenen richtigeren Notizen an Ort und Stelle Gebrauch, und verfaßte endlich vorliegenden Aufsatz, bei welchem die mit †) bezeichneten Stellen meine gesammelten Zusätze und mitgetheilten Berichtigungen andeuten, was jedoch stets im Conterte zu thun unmöglich war, indeß dem Sachkundigen nie entfliehen wird.

Nach diesem kurzen Vorworte zur Sache!

Die Celten verdrängen unter Segovest's Anführung über den herzinischen Wald bereinbrechend die Völker skandinavischer Abkunft im Norikum.

Die Lencier, also genannt von Lencia, ein eigener Völkerstamm, haben das nämliche Schicksal.

†) Mit diesen Behauptungen stimmen folgende Schriftsteller in soweit überein: die ältesten Bewohner unseres Vaterlandes, des heutigen Oberösterreich diesseits der Donau, waren celtischer Abkunft (Magni Notitia Austr. antiq. et med. T. I. c. 2. etc.) — Sie hat-

*) Kurz sagt in seinem Werke: Oesterreichs Handel in ältesten Zeiten S. IX., daß zu Linz erst im 17. Jahrhunderte Sammlungen der damals noch vorhandenen Privilegien veranstaltet wurden.

Digitized by Google

ten zu den Zeiten des Cäsar (geb. i. J. R. 656, gemordet i. J. R. 710), einen eigenen König, Namens Vocio, dessen Schwester die Gemahlin des berühmten Arioviſt war. (Jul. Caes. de bell. Gall. L. I.) — Nebſt Lorch kommt noch Lentia in den älteſten Zeiten vor. (Kurz's Beiträge zur Geſchichte des Landes ob der Enns III. Bd. S. 9.) Von Lentia macht bloß die notitia imperii Meldung; es ſtand dort eine turma Equitum sagittariorum — unter den Römern. (Auch iſt nachzuſehen Mannert I. C. p. 681. et seq.)

Daß jedoch ſchon 46 Jahre nach Chriſtus einige Fiſcherhäuschen an der Donau, und zwar an dem Orte ſtanden, wo ſich jetzt Linz befindet, berichtet Picomerius. Ueberdieß war in der Stadtpfarrkirche dahier lange noch eine Inſchrift mit der Jahreszahl von 1448 zu ſehen, womit angezeigt wurde, daß die alte Stadt bei dem Hofberge wäre, ſchon vor Chriſti Geburt geſtanden, und Lens geheißen habe. So Gielge!

†) Ich las aus einem deutlich geſchriebenen Manuſcripte Folgendes heraus: „Anno 46 Jahre vor Chriſto. Zu dieſen Zeiten ſollen albir bei der Donau ſchon einige Haißeln geſtandten ſeyn, wie das Willibaltus Pirkamerus von einem Ort Aredato Meltung thut, wovon aber nichts zu wiſſen, ob es Lintz oder Ardackher geweſſen, doch ſetzet er nebenbei an, daß Ardackher vornemmer als Lintz, ſo aber unter Marco Aurelio hernach folgen, daß Erſtemahl Aurelianum genennet worden, geweſſen ſeyn, muß alſo nothwendig Lintz doch damahls nicht ſo benennt, tunc temporis ſchon geſtanden, und weillen es ohne dem von Einigen Fiſcher Häuſeln den Vrſprung hat, von den Fiſchern bewohnt ſeyn worden." — Was iſt nun hieran Verläßliches? Chroniken vom 15. und 16. Jahrhunderte beweiſen nichts für ſo frühe Zeit; alſo beruht das Geſagte von Linz auf bloßer Vermuthung. Weiters: würde Aredato kein Schreibfehler ſeyn, ſo wäre damit das alte Aredate oder Ardacker an der Donau unter Linz gemeint; ſollte es aber Arelate heißen müſſen, ſo wäre darunter das heutige Pechlarn zu verſtehen. Was endlich den Schriftſtellen Picomerius und Pirkamerus betrifft, ſo

ist derselbe kein anderer als Willibaldus Pirkheimerus, kaiserl. Rath und Rathsherr zu Nürnberg, geb. 1470, † 1530, ein Mann, der, wie das allg. hist. geogr. Lexikon sagt, sich vieles für rare Bücher und Manuscripte kosten ließ, und auch vieles für das Studium alter Münzen und der Alterthumskunde überhaupt verwendete.

Nach Lazius wird Lencia eine römische Präfektur, und nach Cluver endlich eine beträchtliche Festung; — das wie und wann ist aber unerörtert. Im römischen Itinerarium (notitia imperii) wird Lencia ausdrücklich als ein Ort genannt, wo die Römer Heerstraßen angelegt, und Meilenzeiger aufstellen lassen.

†) Als Spuren der Anwesenheit der Römer grub man vor einigen Jahren zu wiederhohlten Malen römische Münzen aus, die von Hand zu Hand wanderten, und größtentheils Münzen von Gratian (geb. 359, getödtet 383) waren, und, wie schon früher gesagt, im Jahre 1823 auch einen Aurelian (reg. von 270 — 75), der (alten Chroniken zur Folge) römische Colonisten hierher geschickt hätte. Als Spuren der Anwesenheit der Römer sieht man an der St. Martinskirche, so wie im Vorhofe des ärarischen Schlosses dahier römische Denksteine, von welchen nur zu wünschen wäre, daß sie Inschriften hätten; indeß spricht die Skulptur für römisches Zeitalter.

Unter Kaiser Gratian (378 oder 379), wie die Guaden, Markomannen und Sarmaten über die Donau gehen, und alles weit und breit verwüsten, empörten sich die Lenzier, ursprünglich ein celtischer Völkerstamm gegen die Römer.

†) Dieß behauptet Ammianus Marcellinus ein Grieche aus Antiochien, der zu Ende des 4. Jahrhunderts in lateinischer Sprache eine römische Geschichte mit vieler Wahrheitsliebe schrieb. Er ist die Hauptquelle für die Ereignisse in der letzten Hälfte des 4. Jahrhunderts, bei denen er größtentheils selbst Augenzeuge war. Die 13 ersten Bücher sind verloren gegangen, das 14. beginnt in den Regierungsjahren des Kaisers Constantinus.

Digitized by Google

408 und 409 durchstreifen die Westgothen das Norikum. Sie werden von den Römern vertrieben; aber die Urbewohner vom Norikum empören sich aufs neue, bis sie der große römische General (Gielge schreibt Kaiser) Aetius 430 überwindet. Er fällt i. J. 454 durch die Hand des Kaisers Valentinian III. Indeß nicht mehr siegen sollen die Römer. Was ihnen heute gehört, erobern des andern Tages die Gothen, und wieder am kommenden Morgen treten die Hunnen als Sieger auf, so zwar, daß im Jahre 474 der simple Zustand der Natur — das Nomadenleben wieder zum Vorschein kommt, bis sich 494 die Bajoarier im Norikum behaupten.

†) Die Hunnen werden gar vielfältig mit den Hungarn verwechselt; daher man sich Folgendes gegenwärtig zu halten hat: Attilas Anfälle galten lange bloß dem östlichen ihm zunächst gelegenen Reiche (seine hölzerne Residenz befand sich in der Nähe der Theis); im Jahre 448 nach Christi Geburt wandte er aber seine Macht nach dem Abendlande. Verheerend durchwanderte er die Donau- und Rheinländer, und drang 451 tief in Gallien ein, bis ihn der röm. General Aetius mit Unterstützung der Gothen und Franken anfangs bei Orleans, entscheidender aber bei Chalons in Champagne schlug. Mit dem J. 469 hatte die Herrschaft der Hunnen in Europa ein Ende.

Im Jahre 598 erbleicht Thassilo I. Da gelingt es den Slaven und Wenden seinen Sohn, Herzog Gerbold, in die Flucht zu schlagen; aber als bald wird ein streitbares Heer gesammelt; die Feinde werden mit großem Verluste in die Flucht getrieben und aus dem Lande verjagt; doch gelingt die Heldenthat nicht ganz; immer noch haftet ein Theil um die Steyer und Enns. Da erscheint Thassilo II. (Odilo's Sohn von Chiltrudis) und legt ihnen das Joch auf.

Er schenkt 777 dem Kloster Kremsmünster einige Slavenbewohner am Ypfluße und um Sierling herum. Verwüstend hatten die Hungarn Thassilo II. Beistand geleistet, welches Karl den Großen nöthigte, sie zu bekriegen. Er schlug sie 791 und drängte sie bis über die Raab zurück. *)

*) Hier wird Weißbacher's kurze Geschichte des

So verfloß wieder ein Zeitraum von ungefähr 115 Jahren, bis 906 auf den Trümmern des alten römischen Kastells (eine grundlose Vermuthung!) ein neues Schloß erbaut wurde, und — Linz wieder zum ersten Male genannt wird, da die Zölle von den Schiffen auf der Donau unter Ludwig dem Kinde in den ersten 6 Jahren des 10. Jahrhunderts so eingerichtet und festgesetzt wurden, wie sie zu den Zeiten Ludwigs und Karlmanns (um 876) gewesen.

†) Ueber das letzt Gesagte kann man Aventin. Annal. p. 479. Oefele scriptor. T. I. p. 718. und Kurz's Beiträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns III. Bd. S. 214. vergleichen.

Das Schloß nahm an Befestigung, der Ort an Gebäuden zu. Eine Kirche stand auf dem Schloßberge, die St. Martins-Pfarrkirche genannt, nun verlassen und gesperrt.

1098 wurden die ersten Ringmauern um die Stadt gezogen; die ersten Thore erbaut.

†) Ueber diese zwei Strophen fehlen die urkundlichen Anhaltspunkte wieder.

Um 1106 wird alten Chroniken zur Folge die erste Brücke über den Donaustrom geschlagen, die aber Wassergüße und Eisschollen bald wieder mit sich fortrißen.

†) Urkundlich wird sich dieses Faktum erst später erweisen, so wie sich nun schon festerer Fuß im Vorwärtsgehen zeiget.

†) Den Weinzehend in den Pfarren Linz und Tabirsheim *) schenkte der Bischof Udalrich von Passau i. J. 1111 dem Kloster St. Florian; also gab es dortmals um Linz Weingärten (im Weingarten heißt

---

Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns S. 30 — 33. jedem eine erfreuliche Nachlese gewähren.

*) Bei Steyeregg und St. Peter wird man auf diesen Ort wieder zurückkommen.

Digitized by Google

es noch Nro. 833 — 836 und Nro. 840 — 845), welche aber frühzeitig wieder in fruchtbares Ackerland verändert wurden, obwohl noch K. Friedrich IV. zu Ende des 15. Jahrhunderts allen, welche in der Gegend von Linz Weingärten anlegen würden, große Begünstigungen zusicherte.

†) Damals gehörte Linz noch dem edeln Gottschalk v. Hinzberg, dem letzten dieses Stammes, welcher i. J. 1140 seine Grafschaft nebst dem Schlosse und der Stadt Linz dem Herzoge Leopold IV. von Oesterreich (reg. von 1139 — 1142) verkaufte. Welche irrige Data sind nicht über dieses Ereigniß in den Schriftstellern anzutreffen! Heinse setzt es auf 1036; der Verfasser der 13 Unterredungen über das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns unter Leopold VI. und Gielge sagt nach Hoheneck: „Linz gehörte damals noch den Grafen von Kiernberg, die auch Grafen von Wilhering oder Hunezberg genannt wurden, bis Gottschalk von Hunezberg, der letzte dieser Familie, seine Grafschaft nebst dem Schlosse und der Stadt Linz, welche damals nur oppidum genannt wurde, dem Herzoge Leopold IV. zu Oesterreich i. J. 1140 verkauft hatte." — Dagegen drückt sich Rauch (T. I. p. 249.) also aus:

„Der Götschalich von hinczperg gab herczogen Lewpolten lincz vnd alles das aigen daz darzu gehort her zu tal von den Rinderholcz." — Die Herren von Hinzberg oder Haunsberg waren weder Grafen von Kirnberg, noch auch Stifter des Klosters Wilhering, wenn es auch Lazius sagt. *)

Am h. Ostersonntage des Jahres 1141 legte um 11 Uhr Mittags eine ausgebrochene Feuersbrunst die ganze Stadt bis auf die 2 gräfl. v. Scherffenpergischen Häuser in Asche; aber sie stieg nur desto schöner aus dem Schutte hervor.

Nachdem Richard Löwenherz von seinem Volke

*) Vergl. Oesterreichs Handel in älteren Zeiten. Von Franz Kurz. Linz bei Haslinger 1822. S. 206.

aus der Haft zu Dürrenstein losgekauft war, so wurde er im ärarischen Schlosse dahier i. J. 1193 als königlicher Gast bewirthet, um sich daselbst einige Tage zu erheitern. So Heinse S. 11.

†) Diese Angabe ist grundlos. Ueber das Vergehen des Richard Löwenherz im Orient hat Herr Hofrath v. Hammer in seiner Geschichte der Aßaßinen neue Aufklärungen gegeben.

Als Herzog Friedrich, der Streitbare, der letzte Babenberger i. J. 1236 in die Reichsacht verfiel, wurde die Stadt auf Befehl des Kaisers vom Herzoge Otto aus Baiern, vom Könige in Böhmen, von dem Patriarchen von Aquileja, vom Bischofe Popo zu Bamberg, vom Bischofe Konrad zu Freysing, und dem Bischofe Rudiger von Passau durch eine Belagerung hart in die Enge getrieben. Da kam aber Albert Graf von Pogen (hieraus in der Folge die Arco!) zur Hülfe herbei, und entsetzte mit Friedrich die belagerte Stadt. Der Feind wird vertrieben; der Bischof von Passau gefangen.

Auf seinem Zuge gegen Ottokar nimmt K. Rudolph von Habsburg i. J. 1276 Linz weg, und schlägt zu Enns sein Lager auf.

Wahrscheinlich 1284 wurde vom Grafen Eberhard von Wallsee das Kloster der Minoriten an der Stelle des gegenwärtigen Landhauses erbaut; denn er war vom Jahre 1284 — 1288 Landeshauptmann zu Linz, und da die Franziskaner aus dem von ihm gestifteten Kloster auswanderten, so übergab er es 1287 dem Orden der Minoriten. Er starb 1288 und liegt in der von ihm erbauten Kirche begraben, welche die zweite in Linz war. *)

---

*) Hoheneck sagt im 3ten Theile seiner Genealogie S. 809, daß Eberhard von Wallsee 1236 das Kloster der Minoriten an der Stelle gebaut und gestiftet habe, wo jetzt das Landhaus ist; allein Eberhard von Wallsee kam erst i. J. 1276 mit Kaiser Rudolph aus Schwaben nach Oesterreich u. s. f.

Digitized by Google

Dieser Stiftung folgten bald mehrere. Die Gegend, wo sich jetzt die Kloster- und Herrengasse befindet, bestand damals aus verschiedenen Aecker- und Wiesgründen, der Baumgarten genannt. Dieser wurde nebst verschiedenen Grundstücken gegen den Schloßberg hin gelegen theils zum Kloster gestiftet, theils von demselben angekauft, theils als Eigenthum vindicirt. Da sich hier in der Folge mehrere Häuser emporhoben, so mußten diese dem Kloster entweder gewisse Grunddienste leisten, oder gewisse Stiften entrichten.

1286 wurde die jetzige Pfarrkirche der Stadt Nro. 163 im Baue vollendet, und die St. Martinspfarre in diese verlegt. Das Weitere ist dann bei der Stadtpfarrkirche selbst zu lesen.

†) Um 1287 war Linz bereits eine Zollstation.

†) 1289 und 1293 waren hier ansehnliche fürstliche Zusammenkünfte, wobei Erzherzog Albert mit Baiern Frieden schloß.

1309 schwoll der Donaustrom durch einen in der Nähe sich ergebenen Wolkenbruch so hoch an, daß die Straßen und Häuser unter Wasser kamen, und sehr beschädiget wurden.

†) Im Jahre 1324 erhielt Linz die Freiheiten einer Stadt.

Im Jahre 1334 wurde aus einer kleinen Kapelle die sogenannte Spitalkirche sammt dem Bürgerspitale erbaut, wo jetzt Nro. 411 und 412 an der Landstraße Privatwohnungen bestehen. Hiervon wird auch unter der Rubrik: Kirchen und Kapellen, so wie unter jener: Kranken-, Armen-, Versorgungs- u. a. Humanitätsanstalten gesprochen werden.

1335 wurde die St. Anna Kapelle neben der Stadtpfarrkirche gebaut. Auch hiervon wird das Weitere unter der Rubrik: Kirchen und Kapellen vorkommen.

†) 1342 brannte die Stadt am h. Palmsonntage zum zweiten Male ab.

1353

1353 erhielt der Stadtmagistrat zu Linz vom Könige Karl in Ungarn die peinliche Gerichtsbarkeit auf die nämliche Art, wie sie die Stadt Wien schon hatte. Auch stand in diesem Jahre bereits das obere Siechenhaus am nämlichen Orte, wo sich später der alte Gottesacker erhob, wovon an seinem Orte die Rede seyn wird.

†) Zu dieser Zeit hatte das sogenannte Hauptmannische Gericht des Landes ob der Enns noch keinen stäten Ort; aber Eberhard von Wallsee, 9ter Landeshauptmann im Lande ob der Enns von 1327 — 1353 wird deßwegen auch Eberhard von Linz beigenannt, weil er daselbst wohnte und Gericht hielt, obwohl schon Wocho von Rosenberg (4ter Landeshauptmann ob der Enns von 1255 — 74) in den Urkunden Praeses provincialis Judicii in Lynza genannt wird.

†) Urkunden von 1362, 1369, 1453, 1485 ꝛc. bestätigen den Linzern das Meilenrecht.

†) 1368 zeugten die Bürger von Linz unter Herzog Albrecht eidlich gegen das Straßenvorrecht der Pettauer.

†) 1369 erhielt die Stadt Linz vom Herzoge Albrecht und 1477 vom K. Friedrich das Recht, vom Wein eine Abgabe zu nehmen.

Das älteste Bäckerhaus befand sich 1371 unter den Fischern nächst des Pfarrbrunnen. Es wurde dem Andenken der Geschichte deßwegen aufbewahrt, weil die Bäckerknechte zur Allerheiligenkapelle im Hahnengäßchen ein ewiges Licht gestiftet haben.

1374 betrug die jährliche Steuer der Stadt nur 160 fl.; allein mit der Zunahme der Bevölkerung und der Bedürfnisse mußte auch diese immer höher steigen.

†) Am 17. Sept. 1382 bewilliget Herzog Albrecht den Linzer Bartholomäus Markt. Der Ostermarkt ist glaublich schon früher bewilligt gewesen.

†) Als 1386 Herzog Albrecht den Straßenzug der Handelsleute nach Venedig bestimmte, war Linz dabei.

Digitized by Google

†) Im Jahre 1386 war alles so unglaublich wohlfeil, daß der Metzen besten Mehles 11 Pfennige, ein Fuder Wein 1 fl., eine Kuh 3 — 8 Groschen, eine Tonne Bier 4 Groschen gegolten; einem Taglöhner bezahlte man des Tages 3 Pfennige.

†) 1390 wurde in Linz der Unterschied zwischen Handwerkern und anderen Bürgern gesetzlich bestimmt, worauf 1438, 1491, 1498, 1530 ꝛc. wohlthätige Abänderungen erfolgen.

†) Am 31. Oktober 1390 erhalten die Linzer vom Herzog Albrecht das Privilegium wegen des Wagensalzes.

†) Auswärtige Kaufleute dürfen vermöge eines Befehls des Herzogs Albrecht ddo. 10. Dec. 1394 nur mit den Bürgern von Linz handeln.

Alle Dienstage wurde in Linz ein Wochenmarkt, und wahrscheinlich noch früher, als es eine landesfürstliche Stadt geworden ist, gehalten. Am 14. Junius 1395 fügte aber Herzog Albrecht den zweiten am Samstage hinzu.

1408 betrug die Jahressteuer an die Herzoge schon 400 fl.

†) Am Palmsonntage des Jahres 1409 brannte die Stadt bis auf 7 Häuser ab; das Feuer war um 12 Uhr Mittags ausgebrochen.

1414 wurde das Rathhaus auf dem Hauptplatze zu bauen angefangen.

†) Das Jahr 1420 war eines der mildesten und fruchtbarsten für Ober- und Unterösterreich. Die Kirschen reiften schon um Ostern, der Wein wurde um Magdalena gekaltert, der Herbst brachte wieder neue Blüthen und Früchte hervor.

1426 soll auch in der Vorstadt Linz unweit der Karmeliter eine Kapelle zu Ehren der h. Dreifaltigkeit erbauet worden seyn, nachdem schon früher eine solche im Hahnengäßchen stand, welche Martin Raminger gleich-

Digitized by Google

falls 1426 neu erbaute. Unter den alten Kirchen und Kapellen werden wir hiervon das Nähere erörtert sehen.

Im Jahre 1443 befand sich das Stadtzeughaus an einem anderen Plaze. Kaiser Maximilian gab aber für diesen Zweck 1509 den Schloßgarten her, worauf das einstige bürgl. Zeughaus erbauet wurde. In Folge der Zeit wurde auch das sogenannte Schernhammersche Haus *) dazu gekauft, und 1524 in einen Trakt verbunden. Wieder später wurde dieses Zeughaus in das Landhaus verlegt, und dann das alte Waffengeräthe veräußert.

1460 brachen Georg von Stein und Wilhelm v. Puchheim mit ihren Vasallen von Steyer herein, richteten großen Schaden an, und zwangen die Bürger zur Huldigung für den König von Böhmen. Kaiser Friedrich machte jedoch diesem Unwesen durch schnellen Frieden ein Ende.

†) In dem schädlichen Bruderkriege zwischen K. Friedrich und dem Herzoge Albrecht brach letzterer im Junius des Jahres 1461 aus seinem Lager zu Linz mit den baier. Hülfstruppen gegen Ips auf.

†) Da Kaiser Friedrich um das Dreikönigsfest 1467 am Landtage zu Linz anwesend war, so schickte er seiner Schwester Sohn, den Herzog Ernst von Sachsen, den Grafen Wolf von Schaumberg, Herrn Reinprecht v. Wallsee, und Herrn Georg v. Volkenstorf mit 400 Pferden nach Steyer, um von den Bürgern die Huldigung einzunehmen, was anfangs Georg von Stein wehrte. **)

1476 überfielen die Herren Heinrich und Christoph von Lichtenstein aus ihrem Schlosse Ottensheim die

*) Hier differiren die Chronisten oder ihre Abschreiber; denn ich fand in der Folge ausdrücklich, daß dieses Haus „von denen Schärffenbergischen 4 Gebrüdern sey erkauft worden."

**) Umständlicher spricht Kurz hiervon in seinem Werke: Oesterreich unter Friedrich IV. S. 76. 2r Th.

Digitized by Google

Stadt Linz mit 1500 Mann, und brannten die Vorstadt ab; die Stadt selbst und das Schloß konnten sie nicht bemeistern. Dieser Ueberfall geschah, um Rache an denen zu üben, welche es früher mit dem Könige Mathias wider K. Friedrich gehalten hatten. *)

Um 1481 wurde die Stadt durch eine unglückliche Feuersbrunst verheert, und eben um diese Zeit das Schloß durch Kaiser Friedrich erweitert, wie dieses eine Aufschrift oberhalb des ärarischen Schloßthores vom Schloßberge herauf erweiset, welche man an seinem Orte erläutert antreffen wird. Bei diesen und mehreren nachstehenden Bauten machte sich Anton Ginger, der Baumeister und Kammerrath Ferdinand I. besonders verdient. Sein Bruder, Kosmas Ginger, war um 1561 und 1562 Vicedom in Oesterreich ob der Enns.

†) Der Winter des Jahres 1482 war so kalt, daß man auf den Feldern viele Leute erfroren antraff.

†) 1490 erscheint K. Friedrichs Sohn, Maximilian, im Heldensinne mit einer zahlreichen Reichsarmee gegen den ungarischen König Mathias zu Linz.

†) Am 10. März 1490 erlaubte K. Friedrich den Bürgern von Linz die erste Wahl eines Bürgermeisters, indem es in den frühesten Zeiten nur einen Stadtrichter und Rathsherrn gab, und es später bei Zunahme der Geschäfte unmöglich ward, für die Gerichtspflege und Oekonomie der Stadt zugleich zu sorgen.

Da die Stadt bis jetzt nur aus einer Gasse und dem Kastell am Berge bestanden, so ließ Kaiser Friedrich dieselbe 1490 erweitern, und umfing sowohl das Schloß als die Stadt mit Mauern und Gräben. Dann versah

---

*) Diese zwei Herren von Lichtenstein blieben sich jedoch in ihrer Gesinnung keineswegs gleich; denn „am 3. Mai 1477 haben sie dem röm. Kaiser und dem Lande Oesterreich abgesagt, und haben dasselbe bekrieget mit Mord, Gefangennehmung der Leute, mit Plündern und Brennen.“

(Oesterreich unter Friedrich IV. Von Kurz 2r Th. S. 126. ꝛc.)

Digitized by Google

er diese mit Thürmen damaliger Zeit, und legte den schönen regulären Platz an. Er erhob Linz zur Hauptstadt des Fürstenthums Steyer ob der Enns, und da zu dieser Zeit das sogenannte Urfahr jenseits der Donau nur bestandweise von Fischern bewohnt war, so befahl K. Friedrich i. J. 1492, daß jeder Inhaber für sich allein bestehen sollte.

†) Am 24. Aug. 1493 starb in dieser Stadt K. Friedrich, und wurden seine Eingeweide und sein Herz in der hiesigen Stadtpfarrkirche, für welche er mitunter ein großer Wohlthäter war, beigesetzt. Ihn nennt die Geschichte mit Recht den Gründer des österreichischen Hauses.

Schon 1497 stand die St. Margarethenkirche, anfangs eine Kapelle, wovon das Nähere an seinem Platze vorkommen wird.

†) Erst K. Maximilian ermunterte die Bürger von Linz am 3. März 1497 zu dem Brückenbau über die Donau zur Verbindung mit dem Urfahr. Die Urkunde findet sich in dem Werke: Oesterreichs Handel in älteren Zeiten S. 392.

Im Jahre 1500 sollen drei Schwestern unweit der Pfarrkirche in einem Hause gewohnt haben, welches man das Schwesternhaus nannte. Da selbes an die Jesuiten kam, verwendeten es diese zu ihrem Kollegium.

1501 kaufte die Bürgerschaft in Linz jene Strecke im Urfahr, worauf die Brücke liegt, und fluthete in diesem Jahre eine der größten Wassergüsse, wie eine Inschrift am unteren Wasserthore nachweiset.

Im Jahre 1505 unternahmen es die drei Brüder Bartholomäus, Ludwig und Gregor v. Starhemberg auf Befehl des Kaisers, die Hofstadt zu Linz in der Stadtmauer unter dem Schloßberge, vormals das Pischenhaus genannt, zu bauen, wofür der Kaiser jeder ihrer Hausfrauen einen sammetnen Rock verehrte.

Ein Verweis des Kaisers Maximilian vom Jahre 1506 am 15. Nov. aus Gmunden datirt, rüget, daß in

Linz noch viele Unordnung und Unsauberkeit herrscht; daß die Häuser so schlecht gebaut wären; daß Mist und Unrath nicht weggeschafft werde; daß die Schweine bei den Häusern aus- und einlaufen.

Wieder brannte Linz völlig ab i. J. 1509. Die Glocken im Pfarrthurme schmolzen; der Thurm selbst fiel zusammen.

†) Daß Kaiser Maximilian i. J. 1514 von Linz aus wohlthätige Verordnungen erließ, beweiset die Bewilligung des zweiten Jahrmarktes für die Bürger von Mauthhausen ddo. Linz 9. März 1514.

†) 1521 kam der Erzherzog Ferdinand nach Linz, wo er von den Landständen die Huldigung einnahm, und seine Hochzeit mit der hungarischen Thronerbin feierte.*)

†) Unter Kaiser Ferdinand I. fiel Ritter Bernhard Zeller von Schwertberg i. J. 1521 als ein gegen allerhöchstes Verboth aufgetretener Schnapphahn und Heckenreiter durch das Schwert zu Linz.

†) 1526 den 9. Juli wurde dem Erzherzog Ferdinand, der damals in Linz residirte, eine Tochter, Elisabeth, geboren, die er in ihrem 18 Jahre an König Sigmund August in Pohlen vermählte, welche aber auch schon das folgende Jahr eine Beute des Todes wurde.

†) Als i. J. 1529 Soliman II. vor den Thoren der Hauptstadt Wien stand, sammelten sich die k. k. Truppen zu Linz zum Entsatze der Kaiserstadt.

†) 1531 war die Hungersnoth in Oberösterreich so groß, daß die Bauern an einigen Orten ihr Brod aus Eicheln und Haarbollen bereiteten.

Uebel, so sagt ein alter Geschichtschreiber, war das Jahr 1541 abermals für Linz. Die Pest grassirte allgemein, und man mußte dieserwegen viele Häuser sperren, worin sich Pestkranke befanden.

---

*) Vergl. auch Hohneck 1r Bd. S. 642.

Digitized by Google

Im nämlichen Jahre traten viele Einwohner der Stadt zum Lutherthum, und soll 1550 fast alles lutherisch gewesen seyn.

1542 entstand eine große Feuersbrunst, beschädigte mehrere Häuser, und legte 134 in Asche.

†) In einem Reskripte des Kaisers Ferdinand I. an den Magistrat in Linz vom 5. April 1549 wird das Pfändungsrecht der Stadt gutgeheißen.

†) 1552 geschah zu Linz von den katholischen Reichsfürsten die erste Versammlung wegen Ausübung der Augsburgischen Konfession.

In dieser Periode herrschten ansteckende Krankheiten fast allgemein. Es begab sich also Kaiser Ferdinand I. i. J. 1562 nach Linz, um der in Unterösterreich wüthenden Pest auszuweichen, und wurde deßwegen der Ostermarkt zu Enns abgehalten; aber die Pest griff immer weiter um sich, und streckte ihren bleiernen Arm bereits über St. Florian und Ebersberg ꝛc. herauf. Alle Vorsichtsmaaßregeln halfen nichts; alle Anstalten konnten nicht wehren, und so drang sie auch nach Linz, wo man dann diejenigen Häuser, welche davon ergriffen waren, mit einem weißen Kreuze bezeichnete.

Als zur Zeit der Reformation die Minoriten i. J. 1565 ihr Kloster verließen, bewilligte Kaiser Maximilian II. den Ständen, ein Landhaus daraus zu bauen, welches dann i. J. 1566 aus dem Minoriten-Hofmarstall, dem Maierhofe, den Wagenhütten und den hierzu erkauften Landauischen und Pfalzgoldschmiedischen Häusern angefangen, und 1571 beendiget wurde. Die Administration über die Minoritenkirche übergab Kaiser Maximilian II. 1566 den Stadtdechanten zu Linz, bei welchen sie bis 1609 verblieb.

†) In mehreren Privilegien über das Stappelrecht wird auch Linz 1568 als eine Niederlagstadt vom Handel mit Häuten und Fellen genannt.

†) Nach dem Patente Kaiser Maximilians II. von 1570 wird das Linzergewicht und die Linzer Holz-

Digitized by Google

klafter beibehalten, dann die Linzer Elle zur allgemein gültigen Elle erhoben.

†) 1572 erschreckte die Bewohner der Stadt und Umgegend ein großer Komet. Damals lag auch die Astronomie noch in ihrer Kindheit.

†) Im Jahre 1573 stand das Wasser so hoch, daß selbst der k. Salzstadel hier in größter Gefahr stand, und die Naufahrt an der Traun fast gänzlich ruinirt wurde.

Im Jahre 1575 bathen die Stände den Kaiser Maximilian II. um die Bewilligung, durch das Landhaus und durch den Zwinger auf dem Stadtgraben hin ein Thor brechen zu dürfen, worüber 58 Jahre mit den Nothdurften Verhandlungen verflossen.

†) Dietmar, Herr v. Losenstein in der Gschwendt, Ritter und röm. kaiserl. Maj. Rath wurde mittelst Dekrets aus Regensburg vom 13. Oktober 1576 vom Kaiser Rudolph II. in seiner Würde als Landeshauptmann bestätiget, und war der erste, welcher vom Hofe aus mit einer Instruktion versehen wurde. *)

Schon 1584 stand an der Donaubrücke eine Mühle, welche dem Bürgerspitale gehörte.

In eben diesem Jahre hauste die Pest in Linz wieder so übel, daß man viele Häuser sperren mußte. Zum Glücke hörte sie 1585 wieder auf, in welchem Jahre unweit des Bürgerspitals auch ein allgemeines Lazareth gebaut wurde.

†) Gleichfalls im Jahre 1584 wurde zu Linz ein ansehnliches Scheibenschießen veranstaltet, wobei das Beßte ein silbernes Trinkgeschirr mit Vergoldung im Werthe pr. 100 fl. war. Auch setzte man eine passende Schützenordnung auf.

---

*) Im Schlosse Gschwendt im Traunkreise trifft man noch mehrere sehr gut erhaltene Porträts der Herren von Losenstein an.

Digitized by Google

Das einzige in Linz befindliche Stadbräuhaus Nro. 269 wurde 1590 auf Gemeindekosten hergestellt.

†) 1601 und 1602, 1650, 1673 und 1679 wurden der Repressalien der Linzer Kaufleute wegen merkwürdige Processe geführt, und eben so merkwürdige Verordnungen erlassen.

Kaiser Rudolph II. ließ i. J. 1604 zum Schlosse einen neuen Trakt hinzubauen, führte auch eine merkwürdige Wasserleitung dahin.

Kaiser Mathias baute und stiftete i. J. 1606 die Kirche und das Kloster der Kapuziner, und nahm am 18. Mai 1608 hier die Huldigung von den Landständen ein. Diese gaben ihm zu Ehren ein sogenanntes Ringelstechen, worauf Ihnen Fräulein Ester von Gera auf Se. Majestät Verlangen den Dank abstattete.

1609 treten die Jesuiten in Linz auf.

Am 13. Jäner 1611 rückte das vom Kaiser Rudolph geworbene Passauer Volk, nachdem es im Lande durch Plünderung, Mord und Brand traurige Fußstapfen hinterlassen, konventionsmäßig durch Linz über die Donau an das jenseitige Ufer, wo es bis zum 30. Jäner abermal allerlei Unfüge verübte.

Das ganze Jahr 1614 hindurch residirte Kaiser Mathias im Schlosse zu Linz, in welchem Jahre sich auch Abgeordnete aus allen österr. Erbländern hier einfanden, um eine friedliche Uebereinkunft mit Siebenbürgen und der Pforte zu berathen, die auch erfolgte.

Im Jahr 1620 kam Churfürst Maximilian aus Baiern als Pfandinhaber von Oesterreich ob der Enns nach Linz, nahm die ständischen Soldaten in seine Dienste, und stellte den damaligen Freyherrn Adam von Herberstorf als Statthalter auf.

1624 schaffte Kaiser Ferdinand II. den evangelischen Gottesdienst in der Minoritenkirche ab, und nahm die Reformation in Oberösterreich vor.

Da im Jahre 1626 der bedeutende Bauernaufstand

Digitized by Google

entglomm, so fiel auch über Linz wieder ein eisernes Loos. Die Stadt ward immer enger eingeschlossen, und die Zufuhr der Lebensmittel abgeschnitten. Da wurden aus den Vorstädten alle Vorräthe an Heu, Stroh, Haber, Wein ꝛc. in die Stadt gebracht; die Soldaten bekamen statt der bisherigen 2 Pfunde nur mehr 1 Pfund Brod; das Mehl, die Lunten, Kohlen, Bauhölzer ꝛc. wurden in das Schloß geschafft; die Bürger, in mehrere Korps getheilt, mußten an bestimmten Plätzen die Wachen versehen; die meisten Thore und Eingänge in die Stadt wurden verrammelt, und am Schloßberge neue Batterien aufgeworfen.

Am 9. Junius Abends kamen viele Bauern aus ihrem großen Lager von Ottensheim im Urfahr bei Linz an. Der Muthwille und die Verwegenheit mancher war so groß, daß sie unter militärischer Musik auf die Brücke kamen, und dem Statthalter, welcher nach dem Ausdrucke des Geschichtschreibers Kurz in dieser kritischen Lage für seinen Posten nicht geeignet war, Hohn sprachen. Dieser ließ Feuer unter sie geben, worauf sie sich etwas zurückzogen. Am 10. darauf verlas ein Trompeter der kaiserlichen Herrn Kommissäre zwei Patente, worauf sich der Bauernhauptmann Scharf mündlich entschuldigte.

Den 24. Junius 1626 verließ der größte Theil der Bauern bei Ebersberg das Lager, wo nur eine geringe Besatzung, und der Ausschuß mit der Kanzlei zurückblieb, und kam um 5 Uhr Abends — „mit hellen Haufen und fliegenden Fahnen auf dem Mörtensberg, stracks gegen dem kaiserl. Schloß über an, worauf Herr Statthalter die Blut- und andere Fahnen schwingen und ihnen gleichsam Trotz biethen lassen, sich heroisch erzeigt, und den Soldaten Leib und Leben bei ihnen zu lassen versprochen hat.“ Fadinger schrieb an die Stände, und forderte nebst der Auslieferung des Statthalters den Abzug der Soldaten, im Falle dieses nicht geschehen würde, so rathe er den Ständen und Bürgern, sich nach Ebersberg oder Wels zu verfügen. Ehe ihm noch die mit Anstand und Würde abgefaßte Antwort der Stände zukam, wieder-

Digitized by Google

hohlte er schon am 27. darauf sein Begehren, und achtete auf die Warnung der Stände nicht. Inzwischen bemächtigten sich die Bauern aller Schiffe, die sie nur immer bekommen konnten, um der Stadt die Zufuhr abzuschneiden, ja ihre Anstalten zur Eroberung von Linz waren so fürchterlich, daß selbst der Statthalter sammt den Ständen in Sorgen geriethen. In banger Erwartung wurde besonders die Nacht des 27. Junius durchwacht, weil Fadinger auch mit einem Sturm gedroht hatte, zu dessen Vollführung er jedoch noch nicht genug vorbereitet war. Am 28. ritt er voll bäuerischen Trotzes um die Stadt herum, besichtigte die Stadtmauern, und besonders das Landhaus. Er führte auf dem sogenannten Graben seine Bauern auf die Wache, welche nicht aufhörten, die Soldaten auf den Stadtmauern durch Worte und Werke zu beschimpfen, und sie aufzufordern, sie sollten einen Kampf mit ihnen wagen.

Da der Statthalter keine Stunde sicher war, ob die Bauern nicht irgend einen Angriff auf die Stadt wagen würden, so vertheilte er seine Soldaten und die Bürger *) allenthalben auf ihre Posten. Die Bauern standen in den Vorstädten und den Stadtmauern gegenüber. Des nämlichen Tages Abends um 5 Uhr ritt Fadinger ganz unbesorgt von seinen sogenannten Leibschützen umgeben vor dem Landhause vorbei, und schien die dortige Bastei in Augenschein nehmen zu wollen. Plötzlich schossen die Soldaten, welche im Landhause sich aufhielten, nach ihm, zerschmetterten ihm einen Schenkel und tödteten das Pferd, auf dem er saß. Als er zur Erde fiel, beflißen sich seine Begleiter, ihn der ferneren Gefahr zu entreißen, und trugen ihn in die Vorstadt. Die Soldaten eilten heraus und fanden nebst den Pistolen im Sattel auch Fadinger's Schwert auf der Erde liegen, welches er wahrscheinlich entblößt in der Hand hielt, als er vorbeitritt. Mit dieser Beute kehr-

*) Das Bürgermilitär in Linz bestand früher aus 4 Kompagnien, deren Chef ein Oberster war. Es paradirte bei feierlichen Gelegenheiten, und versieht in Abwesenheit des Militärs den Garnisonsdienst.

Digitized by Google

ten sie frohlockend zum Statthalter zurück, der ihnen 100 Thaler schenkte.

Nun war gleichsam das Zeichen zu einem allgemeinen Angriffe für beide Parteien gegeben. Von dem Schlosse und von den Stadtmauern wurde auf die Bauern gefeuert, welche durch Fadinger's Verwundung ebenfalls in eine Wuth geriethen, ihren Anführer zu rächen. Die Kanonade und das Feuer aus den kleinen Gewehren endigte sich erst in der Nacht, als die Bauern wahrnahmen, daß mit ihrer Raserei nichts ausgerichtet wäre. Sie verloren zweihundert Mann und mehrere Anführer. Aber das Leiden der armen Stadt fing erst jetzt recht an; denn am 30. Junius wurde die ganze Vorstadt in Asche gelegt. Auch die Wissenschaften erlitten hierbei einen unersetzlichen Verlust. Der unsterbliche Kepler*), welcher sich zu dieser Zeit in den Diensten der oberösterreichischen Landstände befand, kam durch den Brand um einen Theil seines mathematischen Werkes, an welchem eben gedruckt wurde.

Am 5. Julius starb Fadinger zu Ebelsberg, und wurde zu Efferding im Kirchhofe begraben. Allein er mußte auf Befehl des Statthalters Herberstorf (ddo. Linz den 5. Mai 1627) ausgegraben, und „in ein wildes unwohnsamliches Ort oder Moos" eingegraben werden. Der Scharfrichter von Linz vollzog diesen Befehl laut Quittung gegen Erhalt von zwanzig Gulden von der Herrschaft Efferding an den Leichen der „rebellischen Bauernschaft geweste Obristen Fättinger und Zeller," und so wurden sie nicht weit vom Dorfe Seebach verscharrt, welches eine Viertelstunde von Efferding entfernt ist. **)

---

*) Kepler's Biographie sehe man mitunter im österr. Bürgerblatte Nro. 12. vom 24. März 1819. Den Brief, welchen er unterm 11. Februar 1628 aus Prag an die Stände von Oberösterreich schrieb, findet man im 1. Bd. der Beiträge ꝛc. von Kurz S. 528 — 534.

**) Hierdurch berichtiget sich der Irrthum der Steyerischen Chronik, welche sagt: „Fadinger ist nach achttägigen erlittenen großen Schmerzen gestorben, und in dem Kir-

Durch die Wahl der Bauern folgte dem Fadinger als Oberhauptmann Achaz Wiellinger, der aber Fadingers Macht und Vertrauen bei weitem nicht besaß.

Er eröffnete seine neue Laufbahn damit, daß er Linz neuerdings zur Uebergabe aufforderte, worauf viele Einwohner die Stadt verließen.

Bald hierauf übersah Wiellinger die Ankunft 6 baier'scher Schiffe, welche Soldaten, Geschütz, Munition und Lebensmittel herbeiführten, die von den Bauern über die Donau gezogenen Ketten zersprengten, und ohne irgend einen Verlust in Linz anlangten. So sehr dieß die Bauern aufbrachte, eben so große Freude erregte dieses bei den Belagerten.

Am 22. Julius versuchten es die Bauern wirklich, die Stadt mit Sturm einzunehmen.

Um die Aufmerksamkeit der Garnison zu theilen, und von ihrer Hauptabsicht wegzulenken, welche darin bestand, zwischen dem Schulerthürl *) und dem

---

chel zu Kleinmünchen begraben worden." Auch Khevenhiller's irrige Angabe ist berichtiget, welcher ihn schon den dritten Tag nach seiner Verwundung sterben läßt, indem doch Fadinger noch unterm 5. Julius eine Schrift unter seinem Namen zu Ebersberg ausfertigte. — Uebrigens war Fadinger anfangs ein Hutmacher; aber beim Ausbruche der Rebellion der Besitzer eines ziemlich großen Bauerngutes in der Gemeinde Parz, 1¼ Stunde von der Pfarrkirche St. Agatha entfernt. Sein Hof wurde 1627 durch die Soldaten vom Grunde aus zerstört, aber im folgenden Jahre nicht fern von der vorigen Stelle wieder aufgebaut. Eine Wiese unweit des Hofes heißt noch jetzt der Sammelplatz. — Der Ort, wo Fadinger fiel, ist bei dem Landhausthore gegen die Herrngasse zu suchen. — Fadinger war streng, bäuerisch-stolz, und liebte äußeres Gepränge. Man sehe die Beiträge von Kurz 1r Bd. S. 253, 257, 450, 520 ꝛc. Er soll fest an die Unverletzbarkeit seines Körpers geglaubt haben.
(Lenz Beschreibung von Passau 2r Th. S. 115.)

*) Ungeeignet besteht demnach in Linz die allgemeine Sage, als sey der berüchtigte Fadinger hier erstochen worden, so wie auch Khevenhüller in den Ferdinandeischen Annalen irrig berichtet, daß Fadinger bei diesem Sturme stark blessirt worden sey.

Ufferthore eine Oeffnung in der schwachen Mauer zu machen, wodurch die Bauern in die Stadt kommen und das Hauptthor aufschließen sollten, war auf drei verschiedenen Punkten ein Anlauf beschlossen. Der Statthalter, hiervon unterrichtet, legte also Soldaten in einen Hinterhalt, und als ungefähr 600 Bauern in die Stadt kamen, ließ er sie plötzlich umringen, wodurch 500 niedergemacht, die übrigen aber gefangen genommen wurden.

Durch das Jammergeschrei ihrer Kameraden erschreckt, verließen die Bauern außerhalb der Stadtmauer nicht nur ihre Posten, sondern auch die zunächst der Stadt gelegenen Schanzen in solcher Eile, daß sie das darin befindliche Geschütz und die Munition im Stiche ließen, welch alles die baier'schen Soldaten auf der Stelle wegführten.

Nachdem dieß geschehen war, schickte der Statthalter die Verwundeten und Gefangenen in das Lager der Bauern zurück, und nahm ihnen bloß das Versprechen ab, sich ruhig nach Hause zu begeben, und an der Empörung keinen weiteren Antheil zu nehmen.

Indeß veranstalteten die Bauern unter Anführung ihres Oberhauptmannes Wiellinger am 29. Julius abermals einen Sturm auf Linz, so zwar, daß immer 1000 Mann da, wo vor 8 Tagen die Mauern niedergeschossen worden waren, anrennen mußten. Sie achteten der Wuth des auf sie donnernden Geschützes nicht, sondern, je mehr von ihnen niederfielen, um so heftiger wurde der Stadt zugesetzt. Nebst seinen nothwendigen Waffen trug jeder der stürmenden Bauern einen Bündel Widt oder Reisig, in welchem Erde und Steine dazwischen gebunden waren. Sie dachten damit den Stadtgraben, und den Graben, welcher sich innerhalb der Stadtmauer befand, auszufüllen; aber die Besatzung warf Pechkränze in das leichte Holz, welche auf der Stelle zündeten, und den Stürmenden, größtentheils in leichte Leinwand gekleidet, überaus großen Schaden verursachten. Hierdurch wurden mehrere beschädigt, mehrere kamen in den Flammen um. Da retirirten sie sich auf eine Viertel Meile Weges von der Stadt.

Digitized by Google

Zu gleicher Zeit wurde von der Besatzung ein Hülfstransport von Munition und Pulver, welchen die Bauern am linken Donauufer jenen auf das rechte gesendet hatten, aufgefangen und in die Stadt gebracht.

Nach diesem mißlungenen Sturme hielten sich die Bauern ruhig, nur setzten sie die Schanzarbeiten immer gegen Linz fort.

Da der Statthalter erfuhr, daß das jenseitige Ufer schlecht besetzt wäre, so setzte er am 24. August mit 5 Schiffen hinüber, zerstreute die unbeträchtlichen Haufen der Feinde, und ließ daß Ufer von den Seinigen besetzen.

Am 29. August wurden auch die übrigen Bauern, welche sich noch in den Schanzen beim Kapuzinerkloster, gegen das Schloß hin und nach Ebersberg zu aufhielten, verjagt, und so wurde Linz endlich nach 16 Wochen von einer so bedrängten Blokade befreit.

Am nämlichen Tage erfocht Obrist Preiner einen neuen Sieg, und zwang in Folge dessen die Bauern bald darauf, ihr Geschütz, Ketten und Seile, womit die Donau gesperrt war, auszuliefern. So wurde die Zufuhr der Lebensmittel wieder hergestellt.

Am 4. Nov. vereinigte sich der baier'sche General Pappenheim *) mit den Truppen des Kaisers und des Statthalters zu Linz, und griff am 28. darauf die Bauren bei Efferding an. Die gänzliche Unterwerfung der Rebellen geschah aber erst im Frühjahre 1627. Einige der Anführer endeten am Blutgerüste, worunter Achaz Wiellinger **), Herr von Au und Hinterdobl, die übrigen erhielten Verzeihung.

---

*) Gottfried Heinrich Graf v. Pappenheim, Erbmarschall des deutschen Reichs, geb. 1594, war einer der größten Generale im 30jährigen Kriege. Er wurde in der Schlacht bei Lützen den 6. Nov. 1632 tödtlich verwundet, und starb Tags darauf zu Leipzig in seinem 38. Lebensjahre.

**) Einige Schriftsteller nannten ihn aus Verachtung, aber

Nach der Bauernrebellion 1626 kaufte Pankratius Thonnmüller das sogenannte Heubinderhäusl zu einer Fundation für 12 arme Weibspersonen, und wurde 1630 und 1631 von den Emigrationsgeldern auch ein Bruderhaus erkauft.

†) 1629 überließen die Stände den Jesuiten den mittleren Stock im Landhause für die Schulen, welche dann 1632 in das Annomöische Haus transferirt wurden.

†) 1632 bathen die Landstände den Kaiser um eine Landesbesatzung, welche sie auch erhielten.

†) Da Wallenstein im nämlichen Jahre eine Werbung zu einer Armee gegen Gustaph Adolph begann, so fingen in Linz bereits die Lebensmittel zu mangeln an.

†) Am 22. Dec. 1632 wurden zu Linz der Wolfgang Nebelbauer, Hauptmann der Pf. Hofkirchen, Wolfgang Gochardt und Siegmund Niedermüller, Schulmeister zu St. Georgen, welcher den Rebellen im Machland einige Schriften verfaßt hatte, enthauptet. Ihre Köpfe wurden an öffentlichen Orten auf Spießen zur Schau ausgestellt. Mehrere andere erhielten geringere Strafen.

Im Jahre 1633 erhielten die Stände vom Kaiser Ferdinand II. die Bewilligung gegen Revers, ein Thor durch das Landhaus herzustellen. Der Bau wurde noch im nämlichen Jahre vollendet.

†) Am 19. Feb. des nämlichen Jahres erfolgte in Linz die zweite Exekution an den Bauern-Rebellen: Jakob Greimbl, Wolfg. Brandstätter, Georg Burgstaller und Joh. Peindl; die dritte sodann am

20.

---

irrig, einen Schuster, da er doch gewiß ein Edelmann war. Was ihn zu dem unseligen Entschlusse verleitete, die Parthei der rebellischen Bauern zu ergreifen, ist unbekannt. In der Aktion bei Gschwendt wurde er verwundet. Am 26. März 1627 wurde er nebst 7 der vornehmsten Rädelsführer hingerichtet. Alle, er allein ausgenommen, wurden geviertheilt, und ihre Köpfe auf Spieße gesteckt. (Beiträge von Kurz 11 Bd. S. 278, 330, 434, 447 ꝛc.)

Digitized by Google

20. Junius 1636 an Martin Laimbauer nebst 8 andern Anführern der Rebellen des Machlandviertels.

1635 und 1636 errichteten die Jesuiten aus dem sogenannten Annomöischen Hause, welches sie von den Ständen erhielten, und aus dem dazu erkauften Mondseeischen Hause das Seminarium, welches 1632 neu erbaut und mit mehreren Stiftungen versehen wurde. Wir werden hiervon beim jetzigen Gymnasium sprechen.

1636 wurde die vorige Schießstätte auf den erkauften Ekartischen und Mitterhofischen Gründen erbaut, und heißt es noch gegenwärtig von Nro. 359 — 62 auf der Schießstadt. Sie befand sich ehevor beim Schmidthore, wo sie aber wegen Sicherheit der Vorübergehenden wegkommen mußte. Jetzt wird diese Unterhaltung im Schloßgraben geübt.

1641 wurde aus dem Spindler'schen Hause am Felde das Krankenhaus gemacht, wozu 1731 eine Kapelle kam.

1657 wurden für das Rathhaus einige Häuser hinzugekauft, womit dasselbe 1658 und 1659 erweitert, und in den gegenwärtigen Stand gesetzt wurde.

†) 1658 wurde die St. Barbarakirche am alten Gottesacker gebaut.

1662 ergab sich wieder eine große Ueberschwemmung.

†) Im Jahre 1664 ließ der hohe Wiener'sche Adel aus sonderbare Andacht zu dem sterbenden Heilande die steinerne Stiege an dem Kalvarienberge zu St. Margarethen setzen.

Obwohl die Jesuiten schon 1609 nach Linz kamen, so wurde ihre Kirche doch erst 1670 erbaut.

Unter Kaiser Leopold I. gründete der dasige Handelsmann und Rathsbürger, Christian Sind, im Jahr 1672 die jetzige k. k. Fabrik.

Digitized by Google

Gleichfalls 1672 wurde das Karmeliterkloster auf der Landstraße gestiftet, und 1674 die Kirche gebaut.

Dieser Stiftung folgte im J. 1678 jene der Ursulinerinnen Nro. 433.

†) Am 16. Oktober 1680 starb zu Linz an der Wunde, die ihm ein herabgestürzter Balken verursacht hatte, Raymund Fürst von Montecucoli, ein tapferer und erfahrner Feldmarschall des Kaiserhauses Oesterreich, geboren 1608 aus einer adelichen Familie zu Modena, der durch alle Militärstellen vorrückte. 5 Jahre gemeiner Soldat, 2 Jahre Korporal focht er schon im 30jährigen Kriege mit großem Ruhm. 1645 entsetzte er Nämslau, 1646 schlug er die Schweden bei Treibel, 1657 kam er dem Könige von Pohlen zu Hülfe, 1664 überwand er die Türken bei St. Gotthardt, 1672 — 1675 kommandirte er gegen die Franzosen und erwarb sich auch durch seine militärischen Schriften den verdientesten Nachruhm. Er war einer der größten Taktiker. Ueber sein hier befindliches Monument ist das Weitere bei der Kapuzinerkirche vorgetragen.

1682 schwoll die Donau zu einer großen Höhe an, und ergaben sich in diesem Jahre überhaupt mehrere Wassergüsse.

†) 1683 kam Kaiser Leopold I. von Wien nach Linz, um der dort ausgebrochenen Pest und der drohenden Gefahr der Türken in der Residenzstadt auszuweichen, wodurch aus seinem Gefolge dieses Uebel nach Linz kam.

Vor Alters stand nur ein einziger Brunnen mitten auf dem Platze; aber im J. 1686 wurde jener bei dem Wasserthore, und 1690 der obere unweit des sogenannten Schmidthores errichtet.

1694 soll das Landhaus durch Erkaufung zweier benachbarter Häuser eine große Erweiterung erhalten haben.

†) 1700 stiftete Maria Elisabetha Theresia Gräfin v. Fürstenberg die Dreifaltigkeitskirche im einstigen Wai-

Digitized by Google

senhause in der obern Vorstadt an der Landstraße, und versah sie 1703 mit einem Beneficiaten.

Im Jahre 1703 rüstete man sich zu Linz gegen einen Einfall der Baiern. Die Bürgerschaft mußte zu Anfange Aprils alle Posten besetzen, der Wasserthurm wurde verpallisadirt, bei den Klosterfrauen ein Blockhaus errichtet, die Gegend stark mit Pallisaden besetzt, und endlich zur Vertheidigung der fünfte Mann aufgebothen. Dieser Krieg endigte sich jedoch glücklich für die österr. Waffen, und auch für Linz ging es gut ab; allein nicht ganz so für das übrige Land Oberösterreich, was man in Weißbacher's kurzer Geschichte des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns S. 183 — 196 näher entnehmen wird.

Im Monate Julius 1705 trat der Donaustrom aus seinen Ufern, und richtete ringsum vielen Schaden an. Zu Linz riß er die Brücke sammt der Schiffmühle weg.

†) 1708 wurde das nordische Stift in der Bethlehemgasse Nro. 392 fundirt.

Die Stiftsjünglinge werden aber nun im berühmten Kloster Kremsmünster unterrichtet, und fast ganz unentgeltlich erzogen.

Im Jahre 1710 stiftete die Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia das Kloster der Karmeliternonnen, welches dieselben 1716 feierlich bezogen. Nun bewohnen es die Barmherzigen.

1711 ergab sich wieder eine solche Wasserhöhe, daß die Brücke weggerissen wurde. Auch ereignete sich folgender Unglücksfall: Ein Schiff, auf welchem sich über 50 Personen befanden, die nach dem jenseitigen Ufer gelangen wollten, fuhr bei Nebel an einen Pfosten an, und scheiterte. Nur 17 davon wurden aus den hohen Wasserwellen gerettet.

†) Da die PP. Franziskaner wiederholt ansuchten, in einer Vorstadt in Linz ein Hospitium errichten zu dürfen, so wurde ihnen dieses im J. 1712 zum letzten Male verweigert.

Digitized by Google

Im Julius 1713 griff eine ansteckende Pestkrankheit so sehr um sich, daß alle möglichen Sicherheitsmaaßregeln ergriffen werden mußten. Es wurden demnach um ganz Linz herum Pallisaden gesetzt, Wachthütchen und Sperrthore errichtet. Man stellte öffentliche Gebethe an, läutete alle Glocken, sperrte die angesteckten Häuser, bezeichnete sie, und trug sogar ein Joch von der Donaubrücke ab, um die Kommunikation mit dem Urfar zu unterbrechen; ja bei dem Hause des Amtmannes Schneider zu Neuhäusel ward überdieß ein Schnellgalgen für diejenigen errichtet, die sich heimlich in die Stadt wagen würden. Dieser schreckliche Zustand dauerte bis Mitte Februars 1714, im Ganzen also über 6 Monate.

†) Deßungeachtet wurden am 2. Jänner 1714 bei den Jesuiten die lateinischen Schulen im Vertrauen auf die Mitwirkung des Allerhöchsten eröffnet, und seitdem glücklich fortgesetzt.

†) Als eine physikalische Seltenheit hat der ständische Doktor Vitus v. Blischer verzeichnet, und durch getreue Abbildung zu erhalten gesucht, daß am 24. Mai 1714 eine Webersfrau, Namens Eva Maria Hagerin, in der untern Vorstadt Linz ganz ausgebildete, von der Brust bis in die Gegend des Unterleibes zusammengewachsene Zwillinge gebar.

1716 wurde der Pranger, der bis jetzt, und zwar seit dem Jahre 1494 auf dem Hauptplatze stand, abgebrochen, und in die Vorstadt versetzt, um der prächtigen Dreifaltigkeitssäule Platz zu machen, von welcher eigens umständlicher gesprochen werden wird.

Nach der letztwilligen Anordnung des bürgl. Schneidermeisters Heinrich Kellerer wurde 1717 aus der angekauften Fürstenbergischen Behausung ein Waisenhaus für 30 Kinder errichtet.

Vom 23. August bis 5. Oktober 1732 hielt sich Kaiser Karl VI. zu Linz auf, und nahm am 11. Sept. von den Ständen des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns die feierliche Erbhuldigung ein.

Gleichfalls im Jahre 1732 kam im Wirthshause zum

grünen Baum plötzlich Feuer aus, welches sowohl dasselbe, als auch die nächsten drei Häuser gegen die Ursulinerinnen zerstörte.

1734 entstand das herrliche Prunnerstift in der Fabrikstraße Nro. 276 durch den reichen Handelsmann Adam Prunner, der durch seine menschenfreundliche Gesinnung mit Sigismund Hafner, 1786 zu Salzburg verstorben, so große Aehnlichkeit hat.

1740 ereignete sich wiederhohlt eine große Wassergüsse, welche die Donaubrücke bis auf 4 Joch hinwegriß.

Als die Kaiserin Königin, Maria Theresia *) den baierischen Erbfolgekrieg zu kämpfen hatte, kamen am 14. Sept. 1741 fünftausend Franzosen auf der Donau an, und stiegen beim Pulverthurm an der sogenannten Kalvarienwand an's Land, die Baiern vor Hartheim aufmarschirt, besetzten Linz, und die Franzosen kampirten auf den Feldern in der Harrach und bei der eisernen Hand, wo auch ihre zahlreichen Bagagewägen aufgeführt waren. Bald hierauf folgten noch mehrere Schiffe aus Baiern mit Mannschaft, Munition und Bagage beladen. Am 15. September Nachmittags kam der Kurfürst aus Baiern, Karl Albert, selbst in Linz an. In seinem Gefolge befanden sich die baierische und französische Generalität, die Gesandten von Frankreich, Preußen, Sachsen und mehrere andere Fürsten und Herren.

Am 2. Oktober ließ sich der Kurfürst durch die Stände von Oesterreich als Erzherzog huldigen.

Indeß streiften seine Truppen bis Krems und Mautern in Unteröstterreich, wo sie aber bald in die Flucht geschlagen, und in der Folge aus ganz Niederösterreich unter der Enns vertrieben wurden.

---

*) Eine kürzere, und zugleich schönere Inschrift auf diese erhabene Monarchin wird mir kaum jemals anderswo zu Gesichte kommen, als ich sie zu Perwang im Innviertel vom Michaelbeuerischen Abte Anton Moser unter ihrem Bilde von Fr. Nikolaus Streicher antraf, wo es heißt: Magna. Theresia. Major. In. Filio. Clementia. Et. Justitia. Maxima.

Digitized by Google

Zu Anfange November's 1741 ließ der in Linz kommandirende französische General Segür auf den Wällen um das Schloß herum eine neue Brustwehre herstellen. In den Vorstädten wurden alle Gänge mit drei- oder viersachen Reihen Pallisaden verrammelt, und bei dem Landhause und im Schlosse wurden Zugbrücken errichtet. Man versah die Donaubrücke mit dreisachen Fallgittern und starken Querbalken; alle Hütten und Bäume rings um die Stadt sowohl, als auf den größeren Plätzen mußten fortgeschafft werden, und von dem Schulerthore bis zur Donau wurden Gräben aufgeworfen, — mit Pallisaden versehen und durch eine Redoute gesichert.

Nachdem sich die Oesterreicher immer näher zur Stadt zogen, so ließ General Segür verschiedene Häuser durchbrechen, damit seine Soldaten von den Vorstädten geraden Weges in die Stadt gelangen konnten, ohne die Gassen zu berühren. Um alle Umwege desto leichter zu vermeiden, wurden auch durch verschiedene Gartenmauern große Oeffnungen gemacht.

Innerhalb der Pallisaden aber wurden überall tiefe Gräben aufgeworfen, und die Pallisaden selbst mit Dünger und Erde bedecket, um der Gewalt des Feuers zu wehren. Nicht genug, auch die Straßen in der Stadt wurden in verschiedenen Richtungen verrammelt.

Unter solchen Anstalten näherten sich die Oesterreicher unter Anführung des berühmten Feldmarschalls Grafen Ludwig Andreas v. Khevenhüller *) der Stadt.

Da erhielten alle Truppen, welche im Umkreise von Linz in Quartieren lagen, den Befehl, sich zurück zu zie-

*) Dieser berühmte k. k. österr. General wurde am 30. Nov. 1683 geboren. Prinz Eugen war sein Lehrer in der Kriegskunst. Er genoß ein besonderes Zutrauen seiner Soldaten. Was hier erzählt wird, gehört zu seinen glänzendsten Waffenthaten. Er starb am 23. Jänner 1744 mit dem Nachrufe der großen Theresia: „Ich verliere an ihm einen getreuen Unterthan, und einen Beschützer, den Gott allein belohnen kann."

Digitized by Google

hen, und am 23. Jäner Morgens 8 Uhr begann, besonders vom Stockhofe herein, und aus der Harrach die Kanonade auf Linz. Sie dauerte bis 4 Uhr Abends. Die meisten Bomben fielen auf das Kollegium der Jesuiten, auf das Rathhaus, die Pfarr- und Badgasse, dann auf das sogenannte Spindler'sche Haus, in welchem der Kommandant, General Segür, wohnte. Während des Bombardements hielt Segür im Speisezimmer der Karmiliten Kriegerath. Kaum hatte er sich entfernt, so schlug eine Bombe durch, und richtete große Verwüstungen an. Die Panduren legten im Neuhäusel und im Kapuzinerfelde Feuer an, wodurch 189 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Eine Spur dieses Tages trifft man unter andern an der Landstraße im Hause des bürgerlichen Stück- und Glockengießers, Johann Hollederer Nro. 528 an. Man sieht nämlich in dessen Werkstätte an einem Pfeiler 3 Kugeln von 24, 6 und 3 Pfunden mit der Inschrift eingemauert: „1742 den 23. Jänner in der Belagerung sind diese Kugeln in das Gießhaus geschossen in allen 54 Schuß." — Da dortmals die Gartenmauer des Karmeliterklosters noch nicht stand, so wurde dieses Gebäude sehr beschädigt; soll aber nicht abgebrannt seyn, was man, dem Gebälke nach zu schließen, glauben kann.

Um 4 Uhr kapitulirte die Besatzung, welche 10000 Mann Franzosen und Baiern stark war, mit freiem Abzuge, an Khevenhüller*), und verließ am 24. Jäner Stadt und Land.

---

*) Zum Andenken dieses Ereignisses erschien folgender „accurater geographischer plan u. grundris der königl. und landesfürstl. Hauptstadt Linz in dem Erzherzogthum oesterreich ob der Enns wie solche denn 22ten (soll heißen 23) Januarii an. 1742 nach 22tägiger ploquirung in höchster Gegenwart des durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Francisci Stephani Herzogen zu Lothringen und Baar, Grosherzogens zu Toscana unter so heldenmüthig als klugsinnigen Commando hier von General Feldmarschall und vice Kriegs Präsidenten Ludwig Andreas Kevenhiller, durch Ihro glorwürdigst regierent Königl. May. zu Hungarn und Böheim sigreiche armee attaquiret und aus grossen mordiers und canons heftig beschossen, endlichen noch selben

Khevenhüller rückte nach, nahm in Passau Stadt und Oberhaus, und drang mit 2 Kolonnen in Baiern ein.

Nach dem Abzuge der Feinde wurden in Linz gleich die Pallisaden weggeschafft, die Redouten abgebrochen, die Gräben ausgefüllt, und am 28. Jäner erließ der Feldmarschall den Befehl, von den Kirchen, Kapellen und Glocken eine gewisse Ablösungssumme als Rekompens für die Artilleristen zu erlegen — eine alte herkömmliche Sitte nach erfolgter Uebergabe einer Stadt oder Festung bei vorausgegangener Belagerung.

†) Am 25. Junius 1743 nahm die Kaiserin Theresia in Linz die Huldigung ein.

Im Jahre 1745 wurde Nro. 400 das Kloster der Elisabethinerinnen in der alten Bethlehemgasse in der untern Vorstadt erbaut.

Am h. Dreifaltigkeitssonntage um ½3 Uhr Nachmittags brannten die Wasserkaserne und mehrere Häuser herum ab.

1757 kamen die Barmherzigen nach Linz.

†) Vom 1. Jäner 1763 bis 11. Februar war die Donau ganz zugefroren. Man passirte mit Wägen und Pferden über die Eisscholle.

†) 1764 und 1769 herrschte große Unfruchtbarkeit.

†) Um 1770 nahm die Numerirung der Häuser ihren Anfang.

†) Am 14. Sept. 1773 wurde das Kollegium der

---

tag in der Nacht die in mehr dann 10000 mann zu fues und zu Pferd bestandene Chur Bayrische und Französische Guarnison mit Feuer und Brand zur Capitulation bezwungen: mithin der allerdurchleuchtigsten und grosmächt. Fr. Fr. Mariá Theresiá zu Hung. und Böheim Königin, Erzherzogin zu Oesterreich, vermähleter Herzogin zu Lothringen und Baar, Grosherzogin zu Toscana, als Ihrer Rechtmässigen allergnädigsten Erblandsfürstin und Frauen widerumben erobert und eingeraumbt worden ist. Joann. Becker sculpsit." Mit dem Landeswappen.

Digitized by Google

Jesuiten in Linz aufgehoben. Die Güter, welche die Jesuiten im Lande ob der Enns besaßen, als: Traunkirchen, Ottensheim und Bulgarn wurden zu ihrem Unterhalte eingezogen und in der Folge für Kammergüter erklärt.

†) Am 6. Junius 1778 geschah zu Linz die Lottoziehung zum ersten Male.

†) Am 24. April 1782 trafen Se. päbstliche Heiligkeit Pius VI. auf Ihrer Reise von Wien nach München hier ein, und ertheilten dem versammelten Volke vom Rathhausgange die Benediktion. *)

†) 1784 errichtete Kaiser Joseph II. zu Linz ein eigenes Bisthum für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns, und am 1. Mai 1785 hielt Johann Ernest Graf v. Herberstein als erster Bischof von Linz seinen feierlichen Einzug in die hiesige Domkirche.

†) Drei große Wassergüsse sind vom Jahre 1786 aufgezeichnet, wovon die größte am 28. Junius dieses Jahres war. Sie riß von der Brücke 11 Joch weg.

Ein Jahr doppelten Unglückes muß jenes von 1800 genannt werden. Gerade zur Bartholomäi-Marktszeit (am 15. Aug. ½6 Uhr Abends) kam Feuer im k. k. Schlosse aus, welches so sehr wüthete, daß das Landhaus bis auf die Gewölbe und Thorschwibbögen, die Altstadt, die Klostergasse, die Habnengasse, die Häuser auf dem Platze bis zum Schmidtthore, und die nächsten Hintergebäude der Häuser auf dem Platze zwischen der Kloster- und Hofgasse ein Raub der Flammen wurden. Dieser Brand hatte zwar zur Folge, daß der Stadtgraben vom Wirthe zum römischen Kaiser Nro. 889) angefangen bis zum Schmidtthore ausgefüllt, das Gemäuer

*) Zum Andenken dieses Ereignisses befindet sich im Rathszimmer des hiesigen Stadtmagistrats das Bildniß dieses Pabstes mit folgender chronographischer Unterschrift: Pius VI. Populo Lincensi solemniter benedixit. Andachtsvoll stehen wir hier vor ihm, und mit Verehrung sehen wir ihn auch noch in Valence (29. Aug. 1798) sein Leben verhauchen.

weggeschafft, und die jetzige angenehme Promenade statt der vorigen alten angelegt; daß ferner die durch Feuer ruinirten Gebäude um das Landhaus weggerissen, und dafür die geräumige Theatergasse gebildet wurde; allein der alte Theil des Schlosses blieb in Ruinen, indem dessen Herstellung unermeßliche Summen kosten würde.

Nicht genug!

Gegen das Ende des Decembermonats überschwemmten die Neufranken das Land und auch die Hauptstadt des Landes ob der Enns. Da die Hauptarmee bei Lambach über den Traunfluß und Winsbach gesetzt, und dem k. k. österr. Hauptquartiere auf den Fuß nachgefolgt war, so wurde zwar hier kein Blut vergossen; allein die zu erduldenden Kriegsdrangsale waren gewiß unsäglich. Da erbarmten sich Se. Majestät, Franz I., des bedrängten Landes, ließen Getreide aus Ungarn und Niederösterreich herbeikommen, und nebst verschiedenen Naturalien eine ansehnliche Summe Geldes vertheilen. Nach fünf Jahren wälzte sich das Kriegsungemach wieder nach Oesterreich herein. Auf Wägen geführt eilten die Russen dem bedrängten Vaterlande zu Hülfe; aber kaum hatten sie die Gränze desselben betreten, als sie der Uebermacht des Feindes weichen mußten. Nach dem blutigen Gefechte bei Lambach drangen die feindlichen Heere den 31. Oktober 1805 gegen Linz vor, und griffen am 3. Nov. die russische Arriergarde an. Diese schlug sich muthig und tapfer, und nichts als die Uebermacht konnte sie zum Weichen bringen. Marschall Lannes und General Milhaud rückten mit ihren Truppen in Linz ein. Napoleon selbst kam nach, und ließ die über den Donaustrom abgebrannte Brücke wieder herstellen, über welche dann Marschall Mortier mit 15000 Mann an das jenseitige Ufer setzte, um auf dieser Seite die Russen gegen Krems hinab zu verfolgen. Nachdem der Feind in Linz beträchtliche Magazine erbeutet und verkauft hatte, so mußten die Stadt und das Land wieder andere herbei schaffen, und da auch die starken Quartiere und sonstigen Lasten sehr drückend waren, so blieben dieselben lange sehr fühlbar.

†) Am 18. Junius 1807 Morgens um 3 Uhr starb

hier der ruhmwürdige Bischof Anton Gall im 60. Jahre seines Alters. Ruhe sanft, edler Mann, dem jede Pflicht so heilig war!

Im Jahre 1809 wurde Nachts vom 27. auf den 28. Jäner die Brücke durch den Eißstoß bis auf 2 Joch abgerissen. Man stellte sie bald wieder her, und ahnete nicht, welches Schicksal sie noch dieses Jahr treffen würde. Schon zwei Monate darauf sammelte sich eine große Macht Oesterreichs neuerdings gegen die anrückenden Franzosen und ihre Bundesgenossen; aber unglückliche Ereignisse drängten auch diese zurück.

Am 3. Mai 1809 um 7 Uhr Morgens wurden 5 Joch von der Donaubrücke abgebrannt, und die einheimischen Truppen verließen die Stadt. Zwei Stunden hierauf kam ein bedeutendes Korps Franzosen unter Anführung des Herzogs von Rivoli. Indeß stellten sich die Oesterreicher bei Ebersberg auf, und lieferten dem Feinde eine blutige Schlacht. Hiervon gaben die rothgefärbten Wogen des Traunflusses, die vielen Leichname und die Menge Verwundeter, mit welchen bald alle Spitäler in Linz angefüllt waren, hinlänglichen Beweis. Auch dießmal kam Napoleon, und setzte über die rauchenden Trümmer von Ebersberg, und über die mit Blut besprengten Triften seinen Weg nach Wien fort. Linz erhielt verschiedene Besatzungen theils von Würtembergern, theils von Sachsen, Baiern und Franzosen. Diese wurden aber fast täglich beunruhigt, und hatten mit den Oesterreichern jenseits der Donau mehrere Gefechte. Wie es da den armen Einwohnern erging, läßt sich leicht beurtheilen, indem man überdieß rings herum schanzte, in dem schon zum Theil eingeäscherten Urfahr Häuser abriß, und sich zu einer ernstlichen Vertheidigung gefaßt machte. Beinahe 4 Monate dauerte dieser Zustand, hingegen 8 Monate lang das starke Quartier nebst vielen Drangsalen des Krieges. So ist es freilich kein Wunder, wenn die meisten Kräfte erschöpft wurden. Man hätte verzweifeln müssen, sagt Kurz S. 375 im zweiten Theile der Geschichte der Landwehre in Oesterreich ob der Enns *), wenn man nicht seine

*) In diesem Werke ist von S. 330 — 376 ein Anhang bei-

ganze Hoffnung auf den 4. Jäner (1810), den letzten Tag des Leidens gesetzt hätte, an welchem endlich die letzten französischen Truppen die Stadt Linz verließen, und die verschiedenen Posten von der Bürgerwache besetzt wurden.

Wohl haben hierbei Alle vieles, Tausende hingegen gar alles verloren; aber immerhin erübrigten noch: unverbrüchliche Treue gegen den Landesfürsten, und warme Liebe zum Vaterlande, und diese werden der Nachkommen schönstes Erbtheil seyn.

†) Am 20. Feb. 1813 riß die Eismasse der Donau 6 Joch von der Brücke hier weg.

†) Nach einem durch mehrere Tage angehaltenen Regen erhielt der Donaustrom eine so fürchterliche Höhe, daß er in der Nacht vom 10. Aug. 1815 3 Joch der hierortigen Brücke zerstörte. Das Gewässer breitete sich immer mehr und fürchterlicher aus, drang zu beiden Stadtthoren herein, überschwemmte einen Theil der unteren Vorstadt, und alle an beiden Ufern des Stroms situirten Gewölbe, Gebäude und Gründe. Am 11. stieg die Wasserhöhe abermals so hoch, und auch der Traun- und Ennsfluß verursachten durch Ueberschwemmungen großen Schaden.

†) Im December des Jahres 1819 erreichte die Donau eine Höhe von mehr als 15 Schuh über den gewöhnlichen Wasserstand (2 Schuh höher als 1815). Durch den heftigen Wasserandrang wurden 7 Joch der Donaubrücke abgerissen.

†) Durch das in den letzten Tagen des Jahres 1819 plötzlich eingetretene außerordentliche Thauwetter und das dadurch verursachte schnelle Schmelzen früher häufig gefallenen Schnees erreichte die Donau bis 3. Jäner 1820 eine Höhe von mehr als 15 Schuh über den gewöhnli-

---

gefügt, welcher das Tagebuch der politischen Ereignisse enthält, die sich im J. 1809 während der Anwesenheit des Feindes im Lande Oesterreich ob der Enns zugetragen haben.

Digitized by Google

chen Wasserstand (2 Schuh höher als 1815). Durch den so heftigen Andrang des Wassers wurden 7 Joch der Donaubrücke abgerissen, und wieder 5 Joch am 23. Jäner Mittags.

†) Am 7. Nov. 1822 fanden sich in dem zum Strafhause gehörigen Garten einige Zweige eines Zwetschenbaumes in voller, schönster Blüthe, und an einem waren schon die neuen Früchte zum Vorschein gekommen. Nebstdem befand sich an einer Weinrebe eine neue Traube, beiläufig eine kleine Hand groß, an der sich schon mehrere Beeren zu färben begannen, — Kinder des Frühlings in den Tagen des späten Herbstes, — Seltenheiten der Wirkung der Fruchtbarkeit und lange dauernden milden Temperatur vom Jahre 1822.

†) Am 8. Junius 1823 wurde das hundertjährige Jubelfest der Dreifaltigkeitssäule in Linz so feierlich begangen, daß eine nähere Beschreibung hiervon keineswegs fehlen darf, und daher auch den Beschluß der Geschichte der Stadt Linz machen wird.

Lange schon sahen die Bürger von Linz der Feier dieses Tages freudig entgegen. Sie hatten hierzu auch Auswärtige durch die Zeitungsblätter eingeladen; aber zwei Tage hindurch anhaltendes Regenwetter benahm ihnen beinahe alle Hoffnung, ihren Wunsch erfüllt zu sehen. Dennoch, als hätte eine geheime Ahnung des Gelingens ihren Muth beseelt, wurden am Vorabende die Anstalten hierzu mit geschäftiger Hand betrieben. Eine Menge junger, schlanker Birken um die schöne Säule, und an den Häusern ringsum aufgestellt, schmückten den großen, gereinigten Hauptplatz mit freundlichem Grün. Indeß währte der Regen fort, der Abend brach so herein, und ungewiß zwischen Furcht und Hoffnung harrten sie des kommenden Tages; aber auch dieser zeigte sich zweifelhaft und trübe, der Himmel war mit Wolken überzogen, schwere Nebel lagerten sich im Thale. Dem ohngeachtet verkündeten um 4 Uhr Morgens 12 Schüsse aus schwerem Geschütze den festlichen Tag. Noch um 6 Uhr fiel Regen, und die Hoffnung fing zu schwanken an; aber auch jetzt noch wurden die Anstalten fortgesetzt. Reichliche Blumengewinde zierten das erhabene Denkmahl, die Statuen der

Digitized by Google

Engel und Heiligen an demselben waren festlich bekränzt. An der Vorderseite der Säule war ein niedlicher Altar errichtet, über den sich ein hoher, blauer Baldachin mit Silber gestickt, ausbreitete. Um 7 Uhr ertönte vom verzierten Balkon des Schmidtthorthurmes Trompeten- und Paukenschall, begleitet von 6 Schüssen, und um 8 Uhr begann das feierliche Hochamt, gehalten vom hochw. Herrn Domprobst und Stadtpfarrer Ertl, bei einem wohl besetzten Chore von 79 Musikern. Nach dem Evangelium bestieg der hochw. Herr Joseph Engelmann *), vormals Pfarrer zu Sierning, nun Beichtvater der wohlehrw. Ursulinerinnen, die Kanzel und hielt, selbst ein geborner Linzer, mit Wärme und Nachdruck eine treffliche Predigt über den Ursprung der Dreyfaltigkeitssäule, den Zweck des Festes, und über den Geist frommer Stiftungen, der sich von jeher in den Bewohnern dieser Hauptstadt ausgesprochen, und der auch jetzt wieder alle Herzen zur Unterstützung der neu errichteten Armenanstalt vereinen soll. Beim Offertorium begann der allgemeine Opfergang, eröffnet von Sr. Excellenz, dem Herrn Regierungs-Präsidenten, Freiherrn von Hingenau, dann folgte der hochwürdigste Herr Bischof, Sigmund v. Hohenwart mit dem hochw. Domkapitel, die k. k. Herrn Regierungsräthe, die löbl. Herren Landstände, die k. k. Stadt- und Landrechte, Beamte von allen Dikasterien, der löbl. Stadtmagistrat mit allen Beamten, die Repräsentanten der Bürgerschaft, der gesammte Handelsstand, die Ausschüsse von den Armenvätern, die Vorsteher der Zünfte als Vertreter ihrer Innungen, und endlich eine so große Anzahl der übrigen Bewohner männlichen und weiblichen Geschlechtes aus allen Standesklassen, daß der Zug noch lange nach geendetem Hochamte nicht geschlossen war. Bei dieser Gelegenheit wurde jeder einzelnen Person der Opfernden ein Exemplar des eigens dazu neu aufgelegten deutschen Liedes: „Großer Gott, wir loben dich ꝛc. übergeben. Der Ertrag des Opfers bestand in 708 fl. Einlös-Scheinen. Nachträglich wurden noch 73 fl. in Einlös-Scheinen eingesendet, wozu die wohlehrwür-

*) Er schrieb auch ein kurzgefaßtes Sittenbüchlein und das Gebethbuch: „Das Leben des Christen."

Digitized by Google

digen Ursulinerinnen 39 fl. 40 kr. beigetragen hatten. Während der ganzen Feierlichkeit paradirten in der Kirche 60 Mann vom löbl. Inf. Reg. Baron Zach unter Kommando eines Herrn Officiers, und in abgemessenen Zwischenräumen donnerten vom Schloßberge herab 24 Schüsse. Nach dem Opfergange begab sich die Procession aus der Stadtpfarrkirche durch die untere Pfarrgasse hinaus auf den Hauptplatz zur hohen Dreyfaltigkeitssäule. Den Zug eröffneten Trompeten und Pauken, diesem in langen Reihen folgten die Kinder der Normal- und der 4 Trivialschulen. Diese zahlreiche Jugend (bei 800 Paare), durchaus gut und reinlich, ja größtentheils zierlich und schön gekleidet, gewährte mit ihren vielen buntfärbigen, flatteruden Fahnen einen ungemein lieblichen Anblick. Hinter ihnen kamen wieder Trompeten und Pauken, und dann die Handwerkszünfte und Innungen mit ihren Fahnen, alle mit brennenden Wachskerzen in den Händen, und so zahlreich, wie man sie vor dem noch bei keinem feierlichen Umgange gesehen hatte. Diesem Zuge folgte der große Vocal- und Instrumental-Musikchor von 111 Individuen, welcher das vom Herrn Kapellmeister Schiedermayer*) componirte vortreffliche: „Pange lingua,“ in feierlich rührenden Tönen während des ganzen Zuges absang, wobei die übrigen 3 Chöre mit abwechselten. Die Direktion der sämmtlichen Musik während des Hochamtes und der Procession leitete Herr Dom- und Stadtkapellmeister F. X. Glöggl mit Auszeichnung. Dann kam der Klerus in der gewöhnlichen Ordnung, an dessen Schlusse der hochw. Herr Domprobst das Hochwürdigste unter einem alten, aber noch sehr gut conservirten Himmel von Silberstoff, reich mit Gold verziert, trug. Die Ehrenwache um denselben bildeten 13 Unterofficiere der hier garnisonirenden Jägerdivision, während 334 Mann, unter einem Herrn Hauptmann und mehreren anderen Herrn Officieren zur Erhaltung der Ordnung einen weiten länglichen Kreis bildeten. Unmittelbar nach dem

*) Er komponirte vom Jahre 1813 bis 1821 Folgendes: 1 Litanei, 4 Messen, 2 Gradualien, 1 Tantum ergo, 1 Requiem, 107 Redoutdeutsche für den hiesigen landständischen Redoutensaal, und 18 Ländler für das Pianoforte.

Digitized by Google

Himmel folgten Se. Excellenz, der Herr Landespräsident, die k. k. Herrn Regierungsräthe, und die übrigen beim Opfergange bereits erwähnten Herrn Beamten und Honoratioren, alle mit Wachslichtern. Hinter ihnen kam wieder ein zahlreicher Musikchor, und den Schluß machte eine große Volksmenge beiderlei Geschlechts mit einigen Fahnen. Während des ganzen Zuges donnerten vom Berge wieder 20 Schüsse in langen Pausen.

Als das Hochwürdigste an der Säule angelangt war, stellte sich der Zug vor derselben in einem zweiten Halbkreise in folgender Ordnung auf: in der ersten oder innersten Linie die Schulkinder, in der zweiten Linie um dieselben die Zünfte, und außerhalb ringsum die übrige Volksmenge. Innerhalb dieses Raumes befanden sich die Honoratioren in den angewiesenen, mit rothen Teppichen bedeckten Betbschämmeln; auch die hohe Generalität mit einem zahlreichen Officierkorps stellte sich in diese Mitte. Nun wurde vom hochwürdigen Herrn Celebranten das Te Deum angestimmt, das vom Herrn Dom- und Stadtpfarr-Organisten Schiedermayr in prachtvolle Instrumental-Musik gesetzt war, worauf der große Musikchor in den erhabenen Lobgesang einfiel, und endlich die ganze Volksmenge, Groß und Klein, Arm und Reich, Alt und Jung, Kind und Greis, Mann und Weib, Hoch und Nieder, Priester und Laien viel tausendstimmig und ergreifend sangen: „Großer Gott! wir loben dich ꝛc.“ Dieser Moment war der rührendste und erhabendste der ganzen Feierlichkeit; hier zeigte sich die allgemeine, innige Theilnahme an diesem großen, religiösen Volksfeste. Besonders von einem etwas höheren Standpunkte, von dem man die ganze Scene übersehen konnte, genoß man einen herrlichen, großartigen Anblick. Der große, schöne Platz mit seiner Menschenmenge, alle Fenster, und sogar viele Dächer von Zuschauern bedeckt, die vielen großen und wallenden Fahnen von allen Farben, der laute Feiergesang, welcher von unten herauf und aus den Fenstern in die Lüfte erscholl, der Donner von 20 Schüssen, die von Zeit zu Zeit dazwischen tönten, die ausnehmende Ordnung, die allgemeine Theilnahme, die sich dabei zeigte: — all dieses, es ließ Niemanden unbewegt, und Thränen

der

der tief empfundenen Rührung glänzten in vieler Augen. Die Scene hätte verdient, von einer Künstlerhand festgehalten, und in einem schönen Bilde unsern Nachkommen überliefert zu werden.

Nach dem Ende des Te Deums wurde der heil. Segen unter dem vereinten Klange aller Musikchöre gegeben. Nun entwickelten sich allmählig die schön aufgestellten Reihen, und der ganze Prozessionszug kehrte in bester Ordnung auf demselben Wege in die Stadtpfarrkirche zurück, während dem wieder 20 Schüsse geschahen. In der Kirche selbst beschloß ein nochmaliger heil. Segen unter Begleitung der Musik, und endlich der gewöhnliche dreifache Trompeten- und Pauckenschall kurz vor 12 Uhr die ganze vormittägige Feier. Abends heiterte sich der Himmel ganz auf, kein Lüftchen regte sich, das Wetter eignete sich trefflich zu einer Beleuchtung. Auch hier zeigte sich wieder eine natürliche allgemeine Theilnahme, welche die schönste Zierde aller öffentlichen Feste ist, und ihnen eben durch Zwanglosigkeit den wahren Werth verleiht. Kaum war die Dreyfaltigkeitssäule und das Rathhaus beleuchtet, so ahmte schnell und freiwillig ein Haus um das andere dieß Beispiel nach, und im Kurzen war der ganze Platz erleuchtet. Auf zwei Seiten waren Harmonie-Musikchöre aufgestellt, welche wechselweise mit den Trompeten und Pauken auf dem gleichfalls beleuchteten Schmidtthurme den Abend verherrlichten. Eine große Menschenmenge aus allen Ständen erfüllte den weiten Platz. Aber es war kein Gedränge, kein lärmendes Auf- und Niederwogen, sondern eine ruhig-heitere Abendfeier, deren Stille und Ordnung eben so sehr dem Charakter der Bewohner, und den guten Anstalten der Behörden, als dem Zwecke des Festes selbst Ehre macht.

Gegen halb 11 Uhr verkündeten wieder 20 Schüsse vom Schloßberge herab den Schluß des hochgefeierten Tages.

Die gesammten Kosten, welche mit Bewilligung der hohen Regierung die bürgerliche Kammerkasse über sich nahm, betrugen beiläufig 400 fl. C. M. WW. mit Inbegriff der abgegebenen doppelten Löhnung pr. 79 fl.

Digitized by Google

12 kr. an das k. k. Militär, welches zur Aufrechthaltung der Ordnung verwendet wurde.

Zur fortdauernden Verherrlichung dieser Feier wurden noch acht Tage hindurch bei der Dreifaltigkeitssäule unter angemessener Beleuchtung Bethandachten mit abwechselnden Liedern gehalten, und am Schlusse der letzten erklang wider Trompeten- und Paukenschall vom Schmidtthurme, und Geschützesdonner vom Schloßberge herab rollte dazwischen.

Verzeichniß der Herren Markgrafen, Landeshauptleute, Verwalter der Landeshauptmannschaft, Gouverneure und Regierungspräsidenten, die bis auf gegenwärtige Zeit dem Lande und Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns vorgestanden sind.

(Nach Lazius, Hoheneck, Preuenhuber und Manuscripten.)

Semper honos, nomenque — laudesque manebunt.
(Virg.)

Hat die Geschichte der Stadt Linz großes Interesse für den Einwohner sowohl, als für den Geschichtsforscher überhaupt, so muß es auch ein Verzeichniß jener Männer gewähren, welche dem Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns seit undenklichen Zeiten als Markgrafen, Hofrichter, Landmarschälle, Landschreiber, Landeshauptleute, Verwalter der Landeshauptmannschaft, Gouverneure und Regierungspräsidenten vorgestanden sind, um so mehr, da dieselben nicht bloß das Schicksal des Landes leiteten, sondern sich auch mitunter zu Linz aufhielten, ja wohl gar seit dem Jahre 1490 ununterbrochen daselbst wohnen.

Digitized by Google

Eben in dieser Hinsicht war es mir darum zu thun, dieses Verzeichniß möglichst vollständig zu liefern; allein bis jetzt konnten nur jene Angaben hierzu benutzt werden, wie sie in Lazius, Hoheneck, Preuenhuber ꝛc. vorkommen. Wo Hoheneck dann aufhört, hat mir der k. k. Landrichter, Herr Andreas Seethaler, die Ergänzung mitgetheilt. Jedoch muß hier gleich Eingangs bemerkt werden, daß dieses Verzeichniß trotz der Authorität obiger Schriftsteller den bisherigen kritischen Prüfungen zur Folge erst vom 14. Jahrhunderte an verläßlich wird, und so hätte dasselbe bis dahin hier freilich theilweise weggelassen werden können; allein — vielleicht fügt es der Zufall, daß entweder bald, oder erst in späteren Zeiten jemand so glücklich ist, der Sache näher auf die Spur zu kommen, und die bis jetzt nicht thunlich gewesenen Aufklärungen zu geben; vielleicht finden sich später noch irgendwo Urkunden vor, welche durch verschiedene Unfälle aus dem Landhause zu Linz wegkamen. Wer hätte wohl jemals an die schätzbaren Entdeckungen von Herkulanum und Pompeji gedacht? Nur von diesem Gesichtspunkte ausgegangen, liefere ich das berührte vollständige Verzeichniß, in so weit es bis jetzt bekannt ist, mit dem ferneren Beisatze, daß Oesterreich schon lange ein Herzogthum war, bevor noch von einem Landeshauptmanne ob der Enns die Rede seyn konnte. Uebrigens wollte ich nicht nur dem Vorwurfe derjenigen begegnen, welche in der Folge mein Werk mit Lazius, Hoheneck und Preuenhueber ꝛc. vergleichen, und mich dann mit dem Bedeuten darauf hinweisen möchten (non omnes scimus omnia), als hätte ich diese Schriftsteller ohne hinlängliche Ursache übergangen oder verworfen, sondern ich wollte auch darauf aufmerksam machen, mit welcher Vorsicht ältere Skribenten öfter benutzt werden müssen. Zugleich deutete ich noch, um den Faden der Geschichte nicht aus dem Auge zu verlieren, in Kürze die Lebens- oder Todeszeit der vorkommenden Regenten an, und ließ die chronologischen Widersprüche aus, oder machte sie anschaulich, und so folgt nun dieses Verzeichniß.

1) Waltherus, Karl Martells Schwestersohn, erster Statthalter. (Karl Martell regierte 714 † 741).

2) Albertus und Ottocarus, von denen die Grafen von Peylstein und Scala herkommen.

3) Vidigerus, vom Könige Pipin dem Lande vorgesetzt. (Pipin der Kurze † 768.)

4) Geraldus, Herzog aus Schwaben, im J. 798 von den Hungarn erschlagen.

5) Theodorikus, von Kaiser Karl dem Großen eingesetzt. (Karl der Große geb. 747 † 814.)

6) Godefridus, von Ludwig dem Frommen eingesetzt. (Ludwig der Fromme geb. 778 † 818.)

7) Geraldus der Andere zu den Zeiten des Kaisers Lydovikus und Lotharius. (Lotharius I. geb. 795 † 840.)

8) Walbericus zu den Zeiten des Kaisers Ludovikus und Lotharius.

9) Ratpotus zu den Zeiten Ludwigs des Dritten. (L. wurde im J. 890 gekrönt.)

10) Wilhelmus und Engelschalkus, Gebrüder zu den Zeiten Karlmanns. (Dieser war schon 880 gestorben.)

11) Erbo oder Aribo im J. 888, von dem die Grafen von Pitten und Vornbach abstammen.

12) Popo und Megigatus zu den Zeiten Ludwigs und Karl des Dicken, beide von den Mährern erschlagen. (Karl der Dicke reg. 884 † 888.)

13) Arnulphus, Kaiser Karlmanns natürlicher Sohn, von Ludwig III. zum Herzog in Kärnthen erhoben.

14) Engelschalkus im J. 895, wegen bezichtigter Laster geblendet.

15) Hunibaldus 895, zu den Zeiten des Kaisers Arnulph. († 899.)

16) Engelricus, zu den Zeiten des Kaisers

Digitized by Google

Arnulph, von dem die Grafen von Machland und Klam abstammen.

17) Luitpoldus oder Leopoldus, ein Sohn Adalberts, des Grafen von Babenberg und Bruder des ersten Grafen von Oesterreich, 907 von den Hungarn getödtet.

18) Erbo oder Aribo und Gebhardus, im J. 910 von den Hungarn erschlagen.

19) Sighardus, Graf v. Sempt und Ebersberg zu den Zeiten Ludwigs des Letzten von der Descendenz des Karl Martellus. († 911.)

20) Rudigerus v. Pechlarn, von König Heinrich I. mit Arnulph Herzog in Baiern vertrieben; er starb im Elende. (Heinrich I. geb. 876 † 936.)

21) Thedoricus.

22) Eberhardus, ein Sohn des Herzogs Arnulph aus Baiern. (Arnulph † 899.)

23) Betchtoldus, der Bruder eines Herzogs in Baiern; er starb 948.

24) Gafrad oder Raffo, Graf von Andechs aus Baiern, von König Heinrich I. eingesetzt.

25) Burkhard, Graf von Veringen und Helfenstein; starb 973.

26) Luitpoldus Eberhardus, der Sohn des vorigen 22ten Statthalters.

27) Chunradus, zur Zeit K. Otto's I. im J. 955 (ihrem letzten Einfalle in Deutschland) von den Hungarn erschlagen.

28) Heinricus, ein Sohn des Herzogs Heinrich aus Baiern.

29) Albertus im J. 959.

30) Engelrich, zu den Zeiten K. Otto's II. von dem die Grafen von Trasam herkommen. (Otto II. † 983.)

Digitized by Google

31) Heino, Stilus zugenannt, von dem die Grafen v. Hefft abstammen.

32) Konradus Albertus im J. 1025.

33) Arnoldus, Graf v. Wels und Lambach, zu den Zeiten K. Heinrichs III. u. IV. (Heinrich III. † 1056; ihm folgte Heinrich IV.)

34) Gottfried, der letzte Statthalter, ein Sohn Arnolds, des Grafen von Wels und Lambach.

Reihenfolge der Herrn Landeshauptleute *) und Verwalter der Landeshauptmannschaft, welche diesem Lande von der Zeit an, da solches an Oesterreich gekommen und zu einem Erzherzogthum erhoben worden, vorgestanden sind.

35) Herr Ortolph von Volkenstorf von 1204 — 1217, auch judex provincialis supra Anasum genannt.

36) Herr Erchinger von Wesen im J. 1230 u. 1231.

37) Herr Albero von Pollheim im J. 1234.

38) Herr Friedrich Burggraf zu Nürnberg Statthalter 1236.

39) Herr Eckbert, Bischof von Bamberg, Statthalter 1237.

40) Herr Otto, Graf von Eberstein, Statthalter von 1237 bis 1238.

41) Herr Albero von Pollhaim zum zweiten Male von 1238 bis 1246. † 1252.

---

*) Ich wiederhohle hier: diese Kathegorie vor dem 13. Jahrhunderte ist wohl mehr postulirt, als faktisch und geschichtlich wahr; denn, ehe es eine Regierung in Linz gab, konnten keine Landeshauptleute seyn, und — es gab Hofrichter, Landmarschälle und Landesschreiber, aber noch keine Landes-Präsidenten.

Digitized by Google

Interregnum von 1246 bis 1255.

Nach Absterben des Herzogs Friedrich zu Oesterreich, des ersten aus dem Stamme der Babenberger ist bis 1255, da sich Ottokar, Markgraf in Mähren mit der Schwester gedachten Herzogs vermählte, keine beständige Regierung gewesen.

42) Herr Wocho von Rosenberg von 1255 bis 1274; er wird in den Urkunden Praeses Provincialis Judicy in Lynza genannt.

43) Herr Burkart, Marschall des Königreichs Böhmen im J. 1274.

Interregnum von 1276 — 1278.

Dieses Interregnum trat ein, als sich König Ottokar eigenmächtig mehrere österr. Länder zugeeignet hatte. Er wurde also 1276 von Kaiser Rudolph von Habsburg mit Krieg überzogen, und verlor in einer Schlacht 1278 das Leben.

44) Herr Albert Graf zu Habsburg, kaiserl. Statthalter der österr. Länder 1278.

45) Herr Ulrich von Chapel, erster Hauptmann unter der Regierung des durchl. Hauses Habsburg von 1279 — 1284.

46) Herr Eberhard I. von Wallsee, der Stifter des Franziskaner Klosters in Linz von 1284 bis 1288.

47) Herr Eberhard II. von Wallsee von 1289 — 1325.

48) Herr Eberhard III. von Wallsee, beigenannt von Linz von 1327 — 1353.

49) Herr Friedrich von Wallsee von 1354 bis 1358 (wohnte schon wieder zu Enns.)

50) Eberhardus III. von Wallsee, zum zweiten Male von 1358 — 1362.

Digitized by Google

51) Herr Hanns von Traun, ein berühmter Ritter und Kriegsheld, von 1362 bis 1363.

52) Herr Eberhard III. von Wallsee zum dritten Male Landeshauptmann von 1363 — 1369. Er starb 1370 im 87. Jahre seines Alters und hatte die Klöster Seifenstein und Schlierbach gestiftet.

53) Herr Ulrich Graf v. Schaumburg von 1369 bis 1373. Herzog Leopold von Oesterreich nennt ihn in einem Briefe von 1371 den Edlen Vesten, und seinen lieben Oheim.

54) Herr Bernhart von Meissau von 1374 bis 1375.

55) Herr Heinrich von Wallsee von 1376 — 1386.

56) Herr Reinprecht I. von Wallsee von 1386 bis 1422.

57) Herr Reinprecht II. von Wallsee von 1423 bis 1450.

Interregnum von 1451 bis 1452.

In den Differenzen zwischen Kaiser Friedrich und den Landschaften ob und unter der Enns wegen Entlassung des ung. Königs Ladislaus Posthumus aus der Vormundschaft blieb das Amt von 1451 bis 1452 unbesetzt.

58) Herr Wolfgang von Wallsee, Herr zu Tybein am Kharst von 1452 bis 1466.

Interregnum von 1466 bis 1468.

Nach Absterben obigen Wolfgangs von Wallsee blieb wegen großer Zwietracht unter Edeln und Unedeln, Herrn, Rittern und Knechten das Amt von 1466 bis 1468 unbesetzt.

59) Herr Reinprecht III. von Wallsee von 1468 — 1478.

60) Herr Bernhart von Scherffenperg von 1478 — 1485. Von ihm der Denkstein im Vorhofe des ärarischen Schlosses in Linz!

Digitized by Google

61) Herr Ulrich von Starhemberg zu Pürnstain von 1485 bis 1486.

62) Herr Gotthart von Starhemberg von 1486 bis 1493.

63) Herr Michael von Traun, Landeshauptmannschafts-Verwalter von 1493 bis 1494.

64) Herr Georg v. Losenstein in der Gschwendt von 1494 bis 1501.

65) Herr Wolfgang von Pollhaim, Landeshauptmannschafts-Verwalter 1501.

66) Herr Sigmund von Pollhaim, Landeshauptmannschafts-Verwalter ebenfalls 1501.

67) Herr Wolfgang von Pollhaim und Wartenburg von 1502 — 1512.

68) Herr Wolfgang Jörger zu Tollet, Ritter, von 1513 — 1520.

69) Herr Georg Sighartner zu Leonbach, Verwalter der Landeshauptmannschaft 1521.

70) Herr Cyriac, Freiherr zu Pollhaim und Wartenburg, Landeshauptmann 1522 bis 1523; er starb 1533 zu Linz.

71) Herr Helfrich von Meggau zu Kreutzen, Ritter, Landeshauptmannschafts-Verwalter von 1523 bis 1533.

72) Herr Helfrich von Meggau ꝛc., Landeshauptmann von 1534 bis 1539.

73) Herr Julius Graf zu Hardegg, Glatz und im Machland, Erbschenk in Oesterreich und Truchseß zu Steyer von 1539 bis 1543.

74) Herr Balthasar von Prösing, Freiherr zum Stain von 1544 bis 1559, wo er zu Linz starb.

75) Herr Georg Neuhauser von Riedegg zu Stadlkirchen 1559.

Digitized by Google

76) Herr Georg von Mäming zu Kirchberg an der Pielach, Ritter, von 1559 bis 1570.

77) Herr Dietmar, Herr von Losenstein in der Gschwendt von 1571 bis 1577.

78) Herr Hanns Georg Auer, Anwald und Landeshauptmannschafts-Verwalter 1577.

79) Herr Leonhard von Harrach, Freiherr von Rohrau und Pürnstein von 1577 bis 1581.

80) Herr Hanns Georg Auer von Gunzing zum zweiten Male 1581.

81) Herr Ferdinand Helfrich von Meggau, Freiherr zu Kreutzen von 1582 bis 1585, wo er starb.

82) Herr Wilhelm Seemann von Mangern zu St. Peter in der Au, Landeshauptmann 1585.

83) Herr Georg von Hohenegg und Harberg, Landeshauptmannschafts-Verwalter von 1586 bis 1587.

84) Herr Wilhelm von Mangern zum zweiten Male von 1588 bis 1590.

85) Herr Sigmund von Lamberg, Freiherr von Orteneck und Ottenstein von 1590 bis 1592.

86) Herr Hanns Jakob Löbl, Freiherr zu Greimburg von 1592 bis 1602.

87) Herr Hanns Rupert Hegenmüller von Rubenweiler von 1603 — 1604.

88) Herr Hanns von Haimb, Freiherr zu Raifenstein 1605.

89) Herr Georg Sigmund von Lamberg, Freiherr von Orteneck und Ottenstein von 1605 bis 1606.

90) Herr Veit Spindler von Hofegg, Landeshauptmanns-Verwalter 1606.

91) Herr Jakob von Molárth, Freiherr zu

Digitized by Google

Reinegg und Drosendorf von 1607 bis 1608, dann wieder von 1609 bis 1610.

92) Herr Sigmund Ludwig von Pollheim, Landeshauptmannschaft-Verwalter im J. 1608.

93) Herr Wolf Wilhelm, Herr von Volkenstorf von 1610 bis 1616 *).

94) Herr Joh. Bapt. Spindler von Hofegg, Landeshauptmannschaft-Verwalter von 1616 bis 1619.

Interregnum von 1619 bis 1620.

Nach Absterben des Kaisers Mathias haben sich die Stände der Landesadministration unterfangen, bis sie im J. 1620 Kaiser Ferdinand II. zum Gehorsam brachte.

95) Kaiserl. Statthalter Herr Adam Freiherr von Herberstorf von 1620 bis 1628.

96) Landgubernatoren, als 1628 das Land von der baier. Inhabung wieder übernommen worden, waren: Herr Hanns Heinrich, Freiherr v. Salburg, k. k. Hofkammerrath; Herr Anton, Abt zu Kremsmünster, k. k. Hofkammer-Präsident; Herr Joh. Bapt. Spindler, k. k. Hofkammerrath.

97) Herr Adam Graf von Herberstorf, Freiherr zu Kahlstorf ꝛc. von 1628 bis 1629.

98) Herr Dietmar Schiefer, Freiherr, Landeshauptmannschaft-Verwalter von 1629 bis 5. Feb. 1631 **).

---

*) Das Patent dieses Landeshauptmannes an die Rebellen im Machland gegeben zu Linz am 17. August 1610, sehe man in den Beiträgen zur Gesch. des Landes Oesterr. o. d. E. vom Pfarrherrn Kurz. 4r Bd. S. 405 — 407.

**) Ein Alexander Schiefer wußte im J. 1520 die aufrührischen Bauern trotz ihren Verschanzungen doch zu bändigen. Er verfuhr nicht glimpflich mit ihnen, sondern ließ ihre Häuptlinge an die nächsten Bäume henken. Daher mag es wohl kommen, sagt Weißbacher, daß man einen strengen Mann in dieser Gegend (um Neumarkt ꝛc.) einen schiefrigen Mann zu nennen pflegt.

Digitized by Google

99) Herr Martin Hafner, Landeshauptmannschaft-Verwalter von 1629 bis 5. Feb. 1631.

100) Herr Konstantin Grundemann von Falkenberg, Verwalter der Landeshauptmannschaft von 1629 bis 5. Feb. 1631.

101) Herr Hanns Ludwig Graf von Kuefstein von 1631 — 1657.

102) Hrrr David Graf von Weißenwolf von 1657 bis 1671.

103) Herr Heinrich Wilhelm Graf und Herr von Starhemberg von 1671 bis 1675.

104) Herr Helmhart Christoph Graf und Herr von Weißenwolf von 1675 — 1686.

105) Herr Franz Joseph, Graf, nachmals Fürst von Lamberg von 1686 bis 1713 *).

106) Herr Christoph Wilhelm, Graf und Herr von Thürheim 1713; er starb 1738.

107) Herr Ferdinand Bonaventura, Graf und Herr zu Weißenwolf von 1739 bis 1748.

108) Herr Franz Reinold, Graf von Andleri und Wittra, Kämmerer und repraes. praeses 1749, dann Landeshauptmann 1758.

109) Herr Graf von Schlick, landesfürstl. Commissarius von 1758 bis 1781.

110) Herr Christ. Graf von Thürheim, Landeshauptmann von 1782 bis 1786.

111) Herr Heinrich Graf von Rottenhahn von 1787 bis 1790.

112) Herr August Graf von Auersberg zu Neu- und Altpurgstall von 1791 bis 1805.

---

*) Hier endet Hoheneck. Wo Preuenhueber von ihm benutzt wurde, kommt an einem anderen Orte vor.

Digitized by Google

113) Herr Jos. Frei- und Panierherr von Hacklberg zu Landau von 1806 bis 1810.

114) Herr Christian Graf von Aicholt von 1812 bis 1815 *).

115) Se. Exc. der hoch- und wohlgeborne Herr Bernhart Gottlieb Freiherr von Hingenau, Herr der Herrschaften Ottersbach, St. Joseph und Rosenhof (G. C. E. K.) Sr. k. k. apost. Majestät wirkl. geh. Rath, Präsident der k. k. Regierung und der Herrn Stände des Erzherzogsthums Oesterreich ob der Enns ꝛc. seit 1815. Se. Excellenz kamen am 26. Junius 1815 in Linz an. Am 29. darauf ließen Hochdieselben die sämmtlichen Behörden vor sich, und beehrten Abends das hiesige ständische Theater, in welchem bei voller Beleuchtung des äußern Schauplatzes die große Oper: Titus aufgeführt wurde. Trompeten- und Paukenschall und laute Freudensbezeugung empfing den neuen Herrn Landes-Chef beim Eintritte in die Loge. Am 1. Julius übernahmen Se. Excellenz feierlich die Geschäftsleitung des Präsidiums des Landes ob der Enns, und verknüpften hiermit die Vertheilung der Civil-Ehrenzeichen (bestehend in goldenen und silbernen Kreuzen) an jene Staatsdiener und Civilunterthanen, welche Se. Majestät als Belohnung der Verdienste während der siegreichen Kriegsepoche für Europens Freiheit in den merkwürdigen Jahren 1813 und 1814 allergnädigst bestimmt hatten.

(Linz. Zeit. Nro. 52. und Nro. 53. 1815.)

---

*) Von ihm lieferte die Zeitung von Linz Nro. 66. unterm 19. August 1822 S. 280. Folgendes: „Se. k. k. Maj. haben sich bewogen gefunden, den Gouverneur von Innerösterreich, Grafen Aicholt, die von ihm angesuchte Versetzung in den Ruhestand seiner Gesundheitsumstände wegen, gegen Vorbehalt seiner Dienste, zu bewilligen.“ — Als einen Beweis der Anerkennung der Se. k. k. Majestät in jeder Gelegenheit bewiesenen Anhänglichkeit und Treue geruhten ferner Allerhöchstdieselben, dem Grafen v. Aicholt nicht nur seinen ganzen Gehalt als Pension zu belassen, sondern auch demselben das Commandeurkreuz des königl. ungar. St. Stephansordens allergnädigst zu verleihen.

(Linz. Zeit. Nro. 77. den 27. Sept. 1822.)

Digitized by Google

Landesstellen.

Die erste und oberste leitende Stelle des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns und für das Herzogthum Salzburg ist die k. k. Landesregierung.

Präsident und Landes-Chef ist Se. Excellenz, der hoch- und wohlgeborne Herr Bernard Gottlieb Freiherr von Hingenau, Sr. k. k. Maj. wirkl. geheimer Rath, zugleich Präsident der Herrn Stände des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns, Herr der Herrschaften Ottersbach, St. Joseph und Rosenhof ꝛc.

Vicepräsident, Titl. Herr Joseph Steinherr, Edler v. Hohenstein, wohnt in der äußeren Herrengasse Nro. 586.

Den 7 Bureaux steht jedem ein kaiserl. königl. Herr Regierungsrath vor. Diesen sind 8 Sekretärs, wovon einer im Präsidio beschäftiget wird, 7 Konzipisten und eine verhältnißmäßige Anzahl Konzeptspraktikanten, gegenwärtig 16 zugetheilt.

Zur Besorgung der Manipulationsgeschäfte besteht: 1) das Einreichungsprotokoll mit einem Direktor, einem Adjunkten und einem Kanzellisten; 2) die Expedits- und General-Taramts-Direktion mit einem Direktor, einem Adjunkten, und einem prov. Kontrollor, 24 Kanzellisten und 12 Kanzleipraktikanten, und 3) die Registratur mit einem Direktor, einem Adjunkten, 6 Registranten und einigen Praktikanten *).

*) Alle Benennungen der hiesigen Stellen und Aemter, so wie die summarischen Angaben des dabei angestellten Personale sind aus dem k. k. Schematismus des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns auf das

Die Landesregierung ist zugleich Lehenstube für das Herzogthum Salzburg.

Zur Besorgung der Grundsteuer-Regulirung besteht eine abgesonderte Behörde unter dem Titel der Provinzial-Katastral-Kommission.

Eben so ist noch eine Militär-Hofkommission und eine Hofkommission in Erbsteuersachen niedergesetzt.

Das Lokale der Landesregierung ist schon angezeigt.

Im Regierungssitzungssaale befindet sich das Bildniß Sr. Maj. des Kaisers Franz I. in Lebensgröße, von dem k. k. Kammermahler, Joseph Kreutzinger, im Ordenskleide des goldenen Vließes gemahlt.

Im Regierungs-Archive werden als antiquarische Seltenheiten, eine Fahne, ein Schwert (Flammenberger), und ein Streitkolbe gezeigt, welche von dem berühmten Stephan Fadinger seyn sollten. Da von Fadinger's Waffen an mehreren Orten eine große Sammlung gezeigt wird, so haben diese Reliquien keine Authentizität.

Unter der k. k. Landesregierung stehen:

1) Das k. k. Fiskalamt nebst einer in Salzburg exponirten Filiale mit 1 Kammerprokurator, 4 Adjunkten, 3 Konzeptspraktikanten, 3 Kanzellisten, und 2 Kanzleipraktikanten dahier.

2) Das k. k. Regierungs-Kammeral- und Kriegszahlamt mit 1 Zahlmeister, 1 Kontrollor, 1 Kassier, 4 Kassaofficieren und 3 Amtsschreibern. Beide Bureaux befinden sich im Regierungsgebäude.

Jahr 1822 gezogen worden. Da ich eine Topographie und keinen Addreßkalender von Linz schreibe, so konnte ich die Namen aller Herren Beamten nicht individuell angeben, in welcher Rücksicht also auf den officiellen Schematismus selbst hingewiesen werden muß.

Digitized by Google

3) Die Provinzial-Staatsbuchhaltung mit dem Filial-Baudepartement des Hofbaurathes im Landhause Nro. 10, wovon sich einige Abtheilungen im Baron v. Stiebar'schen Hause Nro. 810 in der Klamgasse befinden, mit 1 Buchhalter, 1 Vicebuchhalter, 6 Rechnungsräthen, 1 Expeditor und Registrator, 25 Officialen, 15 Ingrossisten, 10 Akzessisten und 6 Praktikanten, dann 2 Rechnungsofficialen und 2 Ingrossisten für das Baudepartement *).

4) Das k. k. Kreisamt des Mühlkreises in der Herrengasse Nro. 801, wovon bis 1823 Titl. Herr Franz Nadherny, k. k. wirkl. Regierungsrath der Kreishauptmann war, mit 4 Kreiskommissären, 1 Kreissekretär, und dermal 8 Konzeptspraktikanten, 1 Kreiskassier, 1 Protokollisten, 1 Registranten, 2 Kanzellisten, 1 Registratursprakikanten, 5 Kanzleipraktikanten, 1 Kreisingenieur, 1 Kreisarzt und 1 Kreiswundarzt außer 3 Distriktsärzten und 2 Kreisforstbeamten. — Das k. k. Kreisamt der beiden Mühlviertel war bis zum Jahre 1794 zu Freystadt, worauf es nach Linz verlegt wurde, und seit 1813 in einem eigenen den Ständen gehörigen Gebäude sich befindet.

5) Die k. k. Staatsgüteradministration mit einer Expositur in Salzburg, am Hauptplatze Nro. 204 mit 1 Staatsgüteradministrator, 2 Adjunkten, 1 Oberwaldmeister, 1 Sekretär, 1 Konzipisten, 1 Registrator u. Expeditor, 1 Protokollisten und 5 Kanzellisten.

6) Die k. k. Polizei-Direktion Nro. 412 mit 1 Direktor, 1 Oberkommissär, 3 Unterkommissären, 1 Konzeptspraktikanten, 1 Protokollisten, 3 Kanzellisten, 1 Praktikanten und der Militärpolizeiwache, bestehend aus 1 Oberlieutenant, 1 Feldwebel, 1 Profoß, 5 Korporals

*) Die Staatsbuchführung wurde im J. 1770 von der dortmaligen Rechenkammer eingeführt, welche unterm 23. Dec. 1761 angeordnet worden war. Ludwig Graf von Zinzendorf hatte den Grund zu ihrer Verfassung gelegt. Ihm dedicirte Brand seine herrlichen Grundsätze der Staatsrechnungswissenschaft.

Digitized by Google

porals und 36 Gemeinen, dann der Sanitätspolizei mit 1 Arzt und 1 Wundarzt. — Das k. k. Polizeiamt wurde erst im J. 1786 errichtet. Früher war zur Leitung der in das Polizeigeschäft einschlagenden Geschäfte eine besondere Kommission aus Mitgliedern der ehemals bestandenen im Jahre 1783 aber erloschenen Landeshauptmannschaft zusammengesetzt gewesen. — Polizeidirektor ist nun Herr Joh. Bapt. Weiß Edler v. Starkenfels (vergl. S. 218).

7) Das k. k. Bücherrevisionsamt im Regierungsgebäude mit einem Aktuar *). Es besorgt die Censur der Theaterstücke, und hat vorzüglich darauf zu sehen, daß keine Werke, die zu Wien bei der Hauptcensur nicht passirt werden, eingeschafft und verkauft werden. Censurirt werden außer den Zeitungen und den Aufsätzen, welche in diese oder in das Bürgerblatt kommen, nur einige zum Druck bestimmte kleinere Werke; die meisten Manuscripte von Wichtigkeit, welche hier gedruckt werden sollen, schickt man zur Censurirung nach Wien.

8) Die Provinzial-Baudirektion an der Landstraße Nro. 524 mit 1 Direktor, 1 Straßen- und Wasserbau-Inspektor, 3 Amtsingenieurs, 2 Zeichnern, 8 Praktikanten, 1 Kassier und Rechnungsführer, 1 Aktuar, 3 Kanzellisten und 1 Zeugwart ohne auswärtiges Personale, welches aus 5 Kreisingenieurs, 7 Straßenkommissärs und 28 Wegmeistern besteht.

9) Das k. k. Oberpostamt an der Landstraße Nro. 411 mit 1 Oberpostamtsverwalter, 1 Kontrollor, 1 kontrollirenden Postofficier, 3 anderen Officiers, 1 Akzessisten und 1 Praktikanten ohne die Briefträger und den Posthalter Aichhorn, dann das auswärtige Gränz-Abfatz-Postamt Salzburg, ferner ohne die 43 Post-Briefsammlungs- und Relais-Stationen.

10) Die k. k. Postwagenexpedition ebenfalls Nro. 411 mit 1 Expeditor und 1 Kontrollor.

11) Die Strafhausverwaltung, wovon bei den Kranken-, Humanitäts- ꝛc. Anstalten das Umständliche vorgetragen wird.

*) Dieser ist Herr Ignaz Witte, k. k. Gubernial-Konzipist, welchem am 10. April 1817 die von Sr. Maj. dem Kaiser allergnädigst verliehene große goldene Medaille mit Oehrl und Band wegen seiner ausgezeichneten Bemühungen zum Behufe der leidenden Menschheit bei versammeltem Rathe der hohen Landesregierung feierlichst übergeben wurde. (Linz. Zeit. Nro. 29. den 11. April 1817.)

Digitized by Google

12) Die milde Versorgungs-Anstalt, wovon das Nämliche gilt. —

Zur Verwaltung der Justiz besteht seit dem 1. März 1821 das k. k. vereinte Stadt- und Landrecht*), dessen Präsident Herr Joh. Graf v. Kaunitz, k. k. wirklicher Kämmerer, ist. Zur Geschäftsführung sind ihm zugetheilt 8 Räthe, 1 Sekretär, 2 Rathsprotokollisten, 2 Kriminalaktuare, gegenwärtig 8 Auskultanten, das Einreichungsprotokoll, das Expedit und die Registratur, 8 Kanzellisten, 4 Expedits-Akzessisten, 2 Merkantil- und Wechselgerichts-Beisitzer nebst ihren Substituten ꝛc. Dem Landrechte sind alle adeliche Personen des ganzen Landes (das Herzogthum Salzburg jedoch ausgenommen, welches ein eigenes Stadt- und Landrecht hat) im ersten Zuge untergeordnet, eben so der ganze Klerus, und die gesammte Bürgerschaft in Linz; unter demselben stehen das Landtafel-, Stadt-Grundbuchs- und Depositenwesen. Mit dem k. k. Stadt- und Landrechte wurde auch das hier früher bestandene Landgericht Donauthal und das Bannrichteramt vereinigt.

Der in der Person des Herrn Jos. Edlen von Pflügl, Hof- und Gerichts-Advokaten, angestellte Kriminalrichter hieß der k. k. Land- und Bannrichter. Die Gefängnisse für das Landgericht Donauthal waren in dem oberhalb des k. k. Salzamtsgebäudes gelegenen Wasserthurme. Der Chef der einstigen adelichen Justizstelle war der jeweilige Präsident der k. k. Landesregierung. Der Sitz des k. k. vereinten Stadt- und Landrechtes befindet sich im Rathhause Nro. 188 auf dem Hauptplatze.

Zur Assistenz der in Prozesse verwickelten Parteien sind hier 10 beeidete Hof- und Gerichtsadvokaten aufgestellt. Die Winkeladvokatie, wodurch schon so mancher leichtgläubige Mann großen Schaden erfuhr, ist streng verbothen.

Eben im Rathhause befindet sich auch der politisch-ökonomische Magistrat und die Stadtgültenverwaltung.

*) Die Beschreibung der feierlichen Installation, das Beginnen der Amtswirksamkeit der k. k. Stadt- und Landrechte, und die dabei gehaltenen Reden sehe man in der Zeitung von Linz Nro. 18 vom 2. März 1821.

Digitized by Google

Die Magistratsgeschäfte wurden vormals von dem aus 30 Bürgern zusammengesetzten Rathe besorgt; seit dem Herbstmonate des Jahres 1784 trat aber eine zweckmäßigere Einrichtung ein, und seit dem 1. März 1821 erfolgte die neue Organisation des hiesigen Magistrats dahin, daß er nun aus folgendem Personale und Geschäfts-Abtheilungen besteht: aus einem Bürgermeister, 3 Räthen im Civil- und politischen Fache, 3 Räthen im ökonomischen Fache, 1 Sekretär, Einreichungsprotokoll, Expedit, Taramt und Registratur, 1 Stadtarzt, und 1 Stadtwundarzt, 1 Rechnungsrevidenten, aus der Distrikts-Kanzlei und dem Quartieramte, dem Stadtkammer-, Steuer- und Stadtgülten- oder Domänenamte, aus 24 Ausschüssen der Bürgerschaft und 13 Viertelmeistern. Licht und geräumig ist der Magistratssaal, worin sich außer dem bereits erwähnten Bilde des verewigten Papstes Pius VI. auch noch jene des Kaisers Joseph II., Franz I., (von der Tochter des gegenwärtigen Magistratsrathes Perdolt gemahlt), und des Joh. Adam Prunner befinden, der da nach Unterschrift Bürgermeister war zu Linz 1721, so wie der Gründer des Prunner-Stiftes 1734.

Zur Besorgung, Bewahrung und Verrechnung der ärarischen Gefälle bestehen weiter noch:

1) Das k. k. Landesmünzprobier- und Einlösungsamt am untern Graben Nro. 784 mit dem Landesmünzprobierer und ersten Punzierungsbeamten, 1 Kontrollor und 1 Punzenschläger.

2) Die k. k. Zollgefällen-Administration auf dem Hauptplatze Nro. 108 mit 1 Administrator, 3 Assessoren, 3 Aktuaren, 3 Konzeptspraktikanten, dem Einreichungsprotokoll, der Registratur, dem Expedit, 3 Amtsofficialen, 3 Atzessisten, 4 Kanzleipraktikanten, der Rechnungskonfektion, der Dokumentenverwaltung, der Examinatur, dem Zollkommissariate, der Zollgefällen-Administrations-Kasse-Verwaltung, der Einlösungs- und Anticipations-Schein-Kasse-Verwaltung, endlich der Banknoten-Verwechslungs- und Einlösungs-Schein-Kasse der priv. österr. Nationalbank. Unter der ob der ennsischen Zollgefällen-Administration stehen: das k. k. Hauptzoll- und Aufschlagsoberamt Linz Nro. 219 auf dem Hauptplatze mit 1 Obereinnehmer, 1 Kontrollor, 1 Kol-

Digitized by Google

lektanten, 1 Fuhrbuchs-Protokolliſten, 3 Expedienten, 1 Amtsofficial, 3 Amtsſchreibern, 10 Praktikanten, 1 Magazinsverwalter nebſt Adjunkt, 1 Wagamtsverwalter, dann den nöthigen Waarenbeſchauern, ferner die Akzis- und Fleiſchkreuzer-Aemter an den Linien.

3) Die k. k. Salzverwaltung in Linz an der obern Länd mit 1 Verwalter, 1 Kontrollor, 1 Amtsſchreiber und 1 Aufſeher Nro. 137.

4) Die k. k. Banko-, Tabak- und Siegelgefällen-Adminiſtration Nro. 772 in der Herrengaſſe mit 1 Adminiſtrator, 1 Adjunkt, 1 Sekretär, 1 Konzipiſten, 1 Konzepts-Praktikanten, 1 Examinator, 1 Regiſtrator, 1 Expeditor, 2 Kanzelliſten und 2 Amtsſchreibern; — rückſichtlich der k. k. Provinzial-Tabakkaſſe mit 1 Kaſſier, 1 Kontrollor, 1 Officianten; rückſichtlich des Hauptmagazins mit 1 Verwalter, 1 Kontrollor und 1 Officianten; rückſichtlich der Verſchleißniederlage mit 1 Verwalter, 1 Kontrollor, 1 Officianten; rückſichtlich der Oekonomie mit 1 Beſorger; rückſichtlich der Hauptſiegelamts-Adminiſtration mit 1 Adminiſtrator und 1 Adjunkt; rückſichtlich der Stämpelamtskaſſe mit 1 Kaſſier, 1 Kontrollor, 1 Reſpizienten, 2 Signatoren und 1 Gehülfen; rückſichtlich der ob der ennſiſchen Tabak- und Kammeral-Siegelgefällenkanzlei mit 1 Rechnungs-Rath, 1 Rechnungsofficial, 2 Ingroſſiſten und 1 Akzeſſiſten ohne die auswärtigen Verſchleißmagazine und das Landes-Aufſichtsperſonale.

5) Die k. k. Lottoadminiſtration Nro. 146 am Hauptplatze mit 1 Adminiſtrator, 1 Kontrollor, 1 Archivarius, 1 Kontrolliſten, 5 Amtsofficialen, 3 Regiſtranten, 4 Kalkulanten, 1 Akzeſſiſten und 1 Praktikanten, dann rückſichtlich der Gefällskaſſe mit 1 Kaſſier, 1 kontrollirenden Kaſſe-Officialen, und 1 Kollektanten.

6) Die k. k. Wollenzeug-, Tuch- und Teppich-Fabriks-Direktion. Hiervon wird unter der Rubrik: Handlungen, Fabriken und Manufakturen ꝛc. alles umſtändlich angegeben werden.

Es verſteht ſich übrigens von ſelbſt, daß alle genannten Stellen und Aemter die nöthigen Amtsdiener und Bothen haben. Ferner befinden ſich in Linz:

1) Das k. k. Militär-Oberkommando. Die-

Digitized by Google

ses führet der hochgeborne Herr Nikolaus Graf v. Weissenwolf, k. k. wirkl. Kämmerer, Ritter des österr. Militär-Maria-Theresien-, des Maltheser- und des kaiserl. ruß. St. Annen-Ordens erster Klasse, zweiter Inhaber des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Ludwig Nro. 3, General-Feldmarschall-Lieutenant, und Militär-Ober-Kommandant im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns, Salzburg und dem Innkreise, wohnt im Kommandanten-Hause Nro. 812 *).

2) Die k. k. kommissariatische Militärverwaltung mit 1 oberamtirenden und respicirenden Feldkriegs-Kommissär, 1 Feldkriegs-Kommissariats-Adjunkten und 2 Feldkriegs-Kanzellisten.

3) Die k. k. Militärverwaltung mit 1 Oberverpflegsverwalter und 1 Assistenten.

4) Das k. k. Garnisons-Auditoriat mit 1 Hauptmann und Garnisons-Auditor.

5) Das k. k. Brigadekommando, wovon Herr Generalmajor und Brigadier von Volkmann, des rothen Adler-Ordens-Commandeur, des kaiserl. österr. Maria-Theresien-, des kaiserl. ruß. St. Wladimir-3ter Klasse, und des k. baier. Max-Josephs-Ordens Ritter hier in der Klamgasse Nro. 806 **), der Herr General-

*) Einst befanden sich die Regimenter Stein, Tillier und Langlois im Lande ob der Enns. Von ersteren zweien befand sich der Stab zu Linz, von letzteren zu Enns. Kommandanten hiervon sind folgende verzeichnet: vom Inf. Reg. Stein: 1647 Ludwig Graf v. Souches; 1676 C. Ludw. Graf v. Souches; 1691 Leop. Graf v. Herberstein; 1728 Casimir Heinrich Graf v. Wurmbrand; 1749 Ferd. Phil. Graf v. Harsch; 1766 Fürst Poniatowsky; 1773 Graf v. Stein; — vom Inf. Reg. Tillier: 1733 Nik. Leop. Fürst v. Salm; 1771 Graf v. Ferraris; 1775 Fr. v. Tillier; — vom Inf. Reg. Langlois: 1683 Melch. Leop. Fr. v. Beckh; 1691 Alois Ferd. Graf v. Marsigli; 1704 Franz Graf Jörger zu Tollet; 1716 Ottokar Graf v. Starhemberg; 1741 Franz Wenzel Graf v. Wallis; 1760 Leop. Jos. Graf v. Daun; 1765 Franz Graf v. Daun; 1771 Graf v. Langlois.

(Oesterr. Staatenkunde im Grundrisse von de Luca. Wien 1786. S. 106. 112. u. 123.)

**) Herr Generalmajor v. Volkmann ist so eben im Begriffe, hinter den militärischen Erziehungshäusern, in der südwestlichen Richtung der Stadt, einen allgemeinen Vergnügungsgarten anzulegen. Man wandelt zwanglos unter

Digitized by Google

major, Ant. Graf Kinsky, als Brigadier in Salzburg wohnt.

6) Die k. k. Truppen-Respicirung mit 1 respicirenden Feldkriegskommissär in Salzburg befindlich.

7) Das k. k. Verpflegs-Magazin mit 1 Verpflegsverwalter und Magazins-Rechnungsführer, 1 Verpflegs-Assistenten und 1 Verpflegs-Praktikanten.

8) Die k. k. Garnisons-Artillerie mit 1 Artillerie-Oberlieutenant, Kommandant, Pulver- und Salniter-Inspektor, 1 Artillerie-Oberlieutenant und Kontrollor beim Pulver- und Salniterwesen, ferner 1 Korporal, 4 Kanoniers und 1 Magazinshandlanger.

9) Die k. k. Militär-Garnisons-Apotheke. Vom k. k. Militär-Spital ist beim Stockhofe unter den Kranken- und Humanitätsanstalten die Rede.

Die Landschaft des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns mit den untergeordneten Aemtern *).

Unter den Landständen versteht man diejenigen physischen und moralischen Personen, welche zum Sitz- und

Blumendüften in demselben, und hört mitunter bisweilen die Instrumentalmusik der hiesigen Garnison. — Er hat auch sein scharfes Augenmerk auf die Quadratur des Zirkels gerichtet, und mit Erfolg ausgeführt. Unlängst erschien in dieser Hinsicht im Verlage der k. k. priv. akad. Kunst-, Musikalien- und Buchhandlung von ihm: „Tafel aller Winkel, die sich am Mittelpunkte eines Quadrats bilden, aus welchem der ganze Umfang in 16000 Theile getheilt ist, für jeden einzelnen Theil durch den ganzen Kreisbogen, oder die eigentlich praktisch ausgeführte Quadratur des Zirkels."

*) Nach dem oberösterr. Schematismus; nach Hoheneck (I. Th. 14tes Blatt); nach der Instruktion vom Jahre 1790; nach mündlichen Aufschlüssen, nach allerhöchsten Patenten, ausschlüßlich für das Land ob der Enns erlassen. Die hier gelieferten Data wird man bei Bisinger, de Luca, Liechtenstern u. s. f. vergebens suchen.

Digitized by Google

Stimmenrechte auf allgemeinen Landesversammlungen berechtiget sind, um über die vom Landesfürsten ihnen zugewiesenen, das Beste des Landes betreffenden Gegenstände zu berathschlagen. Das Recht selbst heißt Landmann- oder Landstandschaft, und besteht in Oberösterreich aus folgenden Standesabtheilungen: 1) aus dem Prälatenstande, 2) dem Herrenstande, 3) dem Ritterstande, und 4) den landesfürstlichen Städten und Märkten, oder dem Bürgerstande.

Zum Prälatenstande gehören: der Bischof zu Linz, welcher der erste Prälat im landständischen Kollegio ist; der Abt des Benediktiner-Stiftes Kremsmünster; der Probst der lateranensischen Chorherrn des h. Augustin zu St. Florian, welcher zugleich Oberst-Erbland-Hofkapellan ist; der Abt des Benediktiner-Stiftes zu Lambach; der Abt des Cistercienserstiftes zu Wilhering; der Abt des Prämonstratenser-Stiftes zu Schlägel; der Abt des Cistercienserstiftes zu Schlierbach; und wenn das Innviertel wieder seine vollständige Organisation erhalten hat, und der ob der ennsischen Landschaft zugewiesen ist, der Probst des Stiftes der lateranensischen Chorherrn des h. Augustin zu Reichersberg, dann der Domdechant und der Domscholastikus des Domkapitels zu Linz, endlich der k. k. Staats-Güter-Administrator, Namens der gesperrten Kirchen und aufgehobenen Stifter.

Zum Herrenstande gehören: die Fürsten, Grafen und Freiherrn.

Der Ritterstand (er entfaltete sich bekanntlich im fünften Jahrhunderte) führt durchaus das Prädikat: von, und erhielt in Oberösterreich im J. 1646 durch Kaiser Ferdinand III. das Prädikat: Edel und gestreng.

Zu den landesfürstlichen Städten und Märkten, oder zum Bürgerstande gehören die Städte: Linz, Steyer, Wels, Gmunden, Enns, Freistadt, Böcklabruck, Braunau und Schärding, dann der Markt Ried allein.

Rücksichtlich des Herren- und Ritterstandes enthält die allerhöchst-sanktionirte Sessionsordnung der zwei oberen politischen Stände des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns vom 28. Dec. 1702. (Linz bei Joh. Casp. Leidenmayr 1725) im Wesentlichen folgende Bestimmungen: „Der Herrenstand zerfällt in drei Klas

sen: in den Rudolphinischen, stiftmäßigen und jungen Herrenstand. Zu dem Rudolphinischen und stiftmäßigen Herrenstande werden nur jene Geschlechter gerechnet, welche nebst der dritten Herrenstandes-Generation 16 Ahnen von altadelicher Abkunft zählen, oder in Ermangelung der Ahnenprobe den dritten Grad der Landmannschaft beweisen können. Zum jungen Herrenstande gehören alle jene Geschlechter, die weder die Ahnenprobe von 16 Ahnen altadelicher Abkunft, noch den dritten Grad der Landmannschaft nachweisen können.

Vom alten Ritterstande gilt das Nämliche, wie bei dem Rudolphinischen und stiftmäßigen Herrenstande, und vom jungen Ritterstande das Nämliche, wie vom jungen Herrenstande.

Der Prälatenstand und die Deputierten der Städte ꝛc. sitzen beim Landtage und bei anderen ständischen Plänarversammlungen nach ihrem Range, die Herren und Ritter aber nach dem Alter ihrer Introduktion.

Zur Landmannschaft in Oberösterreich sind folgende Eigenschaften erforderlich: 1) muß ein Landmann von rittermäßigem Adel seyn; 2) muß er die österr. Staatsbürgerschaft erworben haben (vergl. österr. allgem. bürgerl. Gesetzbuch §. 28, 30, 32 ꝛc.); 3) muß die Landmannschaft entweder ererbt seyn, oder es muß bei der Landschaft hierum gegen Entrichtung der vorschriftmäßigen Taxen angesucht werden; 4) soll der Landmann der Regel nach begütert seyn. Ist diesen Erfordernissen Genüge geleistet, so erfolgt die Einführung in das ständische Kollegium und die Immatrikulierung.

Das Haupt der Stände in Oesterreich ob der Enns ist der jedesmalige Präsident der dasigen k. k. Landesregierung. Die ständischen Angelegenheiten werden besorgt: 1) durch das Kollegium der Verordneten, bestehend aus 2 Verordneten des Prälaten-, 2 des Herren-, 2 des Ritterstandes, und 2 der landesfürstlichen Städte; 2) durch das Kollegium der Ausschuß-Räthe, bestehend aus dem Herrn Präsidenten, 2 Ausschußräthen des Prälaten-, 2 des Herren-, 2 des Ritterstandes, und 2 der landesfürstlichen Städte, die Unbesoldeten nicht gerechnet.

Diesen beiden Kollegien sind untergeordnet: 1 Syn-

Digitized by Google

dikus, 2 Sekretäre, 2 Konzipisten und das Einreichungsprotokoll; das landschaftliche Expedit nebst der Kanzlei, bestehend aus 1 Expeditor, 5 Kanzellisten, 3 Praktikanten, 1 Landschafts-Thürhüther, 4 Landschaftsbothen und 1 Kanzleidiener; ferner 1 Registrator, 2 Registranten, 2 Praktikanten und 1 Amtsdiener. Die übrigen ständischen Aemter sind: die Landschaftsbuchhaltung, das Landschaftsobereinnehmer-Amt sammt Kreditskasse und Liquidatur, das Landschafts-Bauamt mit der Landhaushofmeisterei und die temporäre Notionierungs-Kommission in den ständischen Getränkaufschlags-Defraudationsfällen, die zur Verwaltung des ständischen Getränkaufschlags-Gefälles an 38 Orten errichteten Aufschlags- und Aufsichts-Stationen. Der Landschafts-Exercitienmeister gibt es 6 (1 Ingenieur, 1 Tanzmeister, 1 Lehrer der italienischen Sprache, 1 Lehrer der französischen Sprache, 1 Bereiter, 1 Zeichenmeister), der Landschaftsthorsteher 4, der Landhaus-Thurmwächter 2 *).

Landeserbämter im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns sind folgende: Oberst-Erbland-Hofmeister; Erbland-Marschall; Erbland-Kämmerer; Erbland-Stallmeister; Erbland-Mundschenk; Erbland-Truchseß; Erbland-Jägermeister; Erbland-Silberkämmerer; Erbland-Küchenmeister; Erbland-Panier; Erbland-Münzmeister; Erbland-Kampfrichter und Schildträger; Erbland-Vorschneider; Erbland-Stablmeister; Erbland-Falkenmeister; Erbland-Hofkaplan; Erbland-Postmeister; Erbland-Thürhüther. Dieses Amt wurde vermöge Erbhuldigungs-Aktes vom Jahre 1743 vom Herrn Anton Grafen von Pollheim und Wartenburg ausgeübt.

*) Die Landschafts-Physiker und Landschafts-Chirurgen, wovon man in Vissinger's schätzbarer Generalstatistik des österr. Kaiserthums (2r Th. S. 144) liest, existiren nicht mehr. Distrikts-, Kreisärzte und Kreiswundärzte traten an ihre Stelle. (Verg. den oberösterr. Schematismus für 1822 S. 20. S. 129 — 142 ꝛc.)

Digitized by Google

Zu einem Landtage (der unter landesfürstlicher Auctorität gehaltenen Versammlung der Landstände, um gewisse Landesangelegenheiten in Berathschlagung zu ziehen und darüber Schlüsse zu machen) gehört immer die Zusammenberufung oder das unmittelbare Ausschreiben Sr. Majestät des Kaisers. Der Regel nach wird der Landtag gewöhnlich im Oktober ausgeschrieben. Jeder einzelne Landstand der 3 oberen Stände ist verpflichtet, persönlich zu erscheinen; Bevollmächtigte darf er selbst dann nicht schicken, wenn er durch Krankheit, oder eine andere wichtige Ursache gehindert würde, dem Landtage beizuwohnen. Nur das Domkapitel, so wie die landesfürstl. Städte und Märkte senden Deputirte zu den Landesversammlungen ab. Die Abwesenden werden durch die gefaßten Schlüsse eben so verbunden, als hätten sie mitgestimmt. Der Landtag wird von einer dazu bevollmächtigten landesfürstlichen Kommission eröffnet, welche den im Landhause versammelten Ständen die landesfürstlichen Ansinnungen oder Postulate (d. i. den Willen des Monarchen) bei offenen Thüren zur Berathschlagung mittheilt. Die Stände berathschlagen sich über diese Postulatspunkte. — Die Landtagsabschiede haben schon unter der Kaiserin Maria Theresia aufgehört. — Ist es nöthig, das Landschafts-Kollegium im Laufe des Jahres zur Versammlung einzuladen, so geschieht dieß durch seinen Präsidenten. Die Gegenstände solcher Versammlungen betreffen nur ständische-, oder auch Landesangelegenheiten.

Der neue Landschaftssitzungssaal für die Versammlungen der Herren Stände befindet sich im Landhause im ersten Stocke gegen die westliche Seite der Promenade. Zwei Lusters von Glas, und die Wände mit Damast überzogen, zieren ihn. An der Vorderwand hängt das Bild des Kaisers Franz I. von Joh. Anton Zitterer aus Wien 1804. Am einstigen Haupteingange dieses Saales befindet sich folgende chronographische Aufschrift:

DeI et CaesarIs obseqVIo : IVgI patrIae InCreMento.

Nach Hoheneck (I. Bd. 20. Blatt) ist die älteste Urkunde bezüglich der Landschaft Oberösterreichs der

Digitized by Google

Schadloshaltungsbrief des Erzherzogs Albert vom Jahre 1432 *).

Nach de Luca's österr. Staatenkunde (S. 277, 278 u. 280.) fällt der Ursprung der ständischen Verfassung in das 13. Jahrhundert, und erhielten die Stände erst im 15. Jahrhunderte eine ordentliche Verfassung. Das Kriminalprivilegium, welches die Stände des Landes ob der Enns im J. 1675 erhielten, findet sich im I. Bd. der ob der ennsischen Landeskunde S. 155. Ueber die Wahl eines ständischen Verordneten und dessen Eigenschaften gibt das im Cod. Austr. II. Th. S. 749 aufbehaltene Gesetz ddo. Wien, den 9. Dec. 1656 mitunter Erläuterung.

Der Historiograph und Pfarrherr **) Fr. S. Kurz äußerte mir mündlich, daß man nicht gewiß wisse, wann dieses Kollegium hier entstanden sey; es komme schon 1451 ein solches urkundlich vor, d. h. es sey ihm noch kein früheres Datum von vier Landständen zu Gesichte gekommen, welche gewiß älter seyen. Ihm stand der Zutritt ins landschaftliche Archiv offen.

Amtsinstruktionen für das ständische Kollegium erschienen in den Jahren 1718 und 1765, eine zweckmäßigere aber mit gehöriger Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitumstände mit allerhöchst. Bestätigung vom 31. Mai 1791.

In älteren Zeiten versammelten sich die Stände in verschiedenen Städten, endlich aber in dem von den Minoriten zu Bestand gehabten Theile ihres Klosters, bis sie dasselbe 1560 und 1566 ganz an sich kauften, und zu einem Landhause umgestalteten.

---

*) Mir zeigte man eine Urkunde vom Jahre 1421 vom Albert V. Herzog zu Oesterreich als die älteste, und diese von Hoheneck genannte, als die vierte.

**) Ich vergesse den Abend an seiner Seite nicht. — Vorüber drehten sich die Stunden, und — rissen mich dahin.
(Gallisch.)

Digitized by Google

Die Diözes Linz.

Wer den ersten Strahl des christlichen Glaubens in Oberösterreich anzündete, das weiß man nicht.

Indeß traten schon frühzeitig apostolische Männer in Lorch *) auf, welche die reine Christus-Religion verkündeten; und wenn wir im J. 303 den h. Kriegsobersten Florian in der Enns ersäufen sehen, so war die christliche Religion schon da.

Nun wüthet aber die Verfolgung wieder fort gegen sie, als selbst unter diesen Stürmen im J. 454 der h. Severin wie ein Engel Gottes aus Asien erscheint, um die zerstreuten Christen aufzusuchen, zu unterweisen, zu trösten und ihnen eine Wohlthat nach der andern zu erweisen.

Um 698 fuhr der h. Rupert vom Salzburggau die Donau herunter, kam bis Lorch, heilte viele Kranke und bekehrte Viele zum christlichen Glauben.

Aber, um den beständigen Einfällen der Hungarn in das Norikum ripense zu entgehen, begab sich im J. 737 der Lorchische Bischof Vivilo nach Passau und

*) Lorch, Laureacum, Colonia Aureliana Laureacensis, einst eine vornehme, große Stadt in Oberösterreich um die Gegend, wo heut zu Tage Enns steht. Hier hatte der römische Präfekt über das Norikum seine Residenz. Für den ersten Bischof zu Lorch wird ein gewisser Heiliger mit Namen Laurentius, der aber von dem bekannten Martyrer und Diakon unterschieden und im J. 47 dahin gekommen seyn soll, angegeben; allein diese Meinung scheint keinen Grund zu haben, sondern nur durch Anspielung auf das Wort Laureacum entstanden zu seyn; denn man hat von allen damaligen Ereignissen gar keine sichere Nachricht.

(Allg. hist. geogr. Lex. 4. Th. S. 812.)

Digitized by Google

wählte sich diesen Ort zur bischöflichen Residenz. Bei Passau bleiben nun die Diöcesanrechte über das Land ob der Enns und den größten Theil des Landes unter der Enns bis zum Jahre 1784, wo Joseph II. sodann ein eigenes Bisthum für das Land ob der Enns errichtete, dessen Bischof ein Suffragan des Erzbischofes von Wien ist. Seitdem befinden sich in dem Kirchsprengel des hochwürdigsten Bischofs von Linz nach manchen geschehenen Abänderungen in Gemäßheit des geistlichen ob der ennsischen Schematismus für das Jahr 1821 außer folgenden 7 Stiften: 1. und 2. der Benediktiner zu Kremsmünster und Lambach; 3. und 4. der regulierten Chorherrn des h. Augustin zu St. Florian und Reichersberg, 5. und 6. der Cistercienser zu Schlierbach und Wilhering, 7. der Prämonstratenser zu Schlögel, dann den Klöstern der Barmherzigen, Kapuziner und Karmeliter zu Linz, der Piaristen zu Freystadt, der Elisabethinerinnen und Ursuliner-Nonnen in Linz noch 207 Pfarreien, 42 Vikariate, 69 Lokalien und Beneficien, ferner 27 Exposituren, die in nachfolgende 23 Dekanate eingetheilt sind, als a) Im Hausruckkreise: 1) Dekanat Peuerbach; 2) Dekanat Atzbach; 3) Dekanat Frankenmarkt; 4) Dekanat Gaspoldshofen; 5) Dekanat Schörfling; 6) Dekanat Wels. b) Im Traunkreise. 7) Dekanat Altmünster; 8) Dekanat Thalheim; 9) Dekanat Spital; 10) Dekanat Steyer; 11) Dekanat Enns *). c) Im Mühlkreise: 12) Dekanat Pabneukirchen; 13) Dekanat Wartberg; 14) Dekanat Freystadt; 15) Dekanat St. Johann am Wimberg; 16) Dekanat Sarleinsbach. d) Im Innkreise: 17) Dekanat Schärding; 18) Dekanat Andorf; 19) Dekanat Ried; 20) Dekanat Altheim; 21) Dekanat Aspach; 22) Dekanat Ranshofen; 23) Dekanat Pischelsdorf.

Der Bischof in Linz hat ein Domkapitel und Konsistorium. Zum Domstifte gehören ein Dom-

*) Wie ich dort in die Pfarrkirche an der Seite des hochw. Consistorial-Rathes und Dechants ꝛc., Herrn Georg Gürtler trat, und was ich indeß davon verzeichnete, sehe man im österr. Bürgerblatte Nro. 62. vom 4. Aug. 1823.

Digitized by Google

probst, ein Domdechant, ein Domscholastikus, 4 wirkliche und 3 Titular-Domherrn, wovon erstere drei zugleich Pfarrer in der Stadt sind. Das Konsistorium zählt 7 wirkliche anwesende, 40 abwesende und zwei Titular-geistliche Räthe nebst einem bischöflichen Kaplan, zwei Dompredigern, zwei Chorvikaren, einem Dom-Operarius und vier Kanzleiverwandten.

Die Wohnung des Bischofs kennen wir. Zur Dotation desselben widmete Kaiser Joseph die Güter der aufgehobenen Klöster Gleink, Steyergarsten und Mondsee, (gestiftet im Jahre 744 durch den baier. Herzog Odilo) wovon letzteres aber im Jahre 1809 eine Dotation des Fürsten v. Wrede wurde. Das Domkapitel dotirte der Kaiser mit den Klostergütern von Baumgartenberg, Waldhausen und Windbag. Dieses Windbag war vormals ein Dominikaner-Frauenkloster und ist mit 111514 fl. 31 kr. Rustikal-Kaufspretien in der landschaftlichen Einlage.

Statt der lateinischen Gesänge, welche den meisten unverständlich waren, führte Joseph beim katholischen Gottesdienste bekanntlich deutsche ein, welche bei ihrer Einfachheit und Verständlichkeit nach dem Urtheile kompetenter Richter ganz dazu geeignet sind, das Herz zu rühren und zu Gott zu erheben. Kaiser Joseph hob auch die alten Gesetze gegen die Protestanten auf und führte allgemeine Duldung ein. Diesemnach leben mehrere Protestanten in Linz, die zwar nicht zahlreich genug sind, eine eigene Gemeinde zu bilden; allein die Evangelischen haben in Oberösterreich 9 Bethhäuser, nämlich: zu Oed in der Scharten, zu Wels, Thening, Wallern, Efferding, Ruzenmoos, Kemathen, Goisern und Gosa nebst 14 Schulen, welchen insgesammt der Superintendent zu Scharten, der unter dem Wiener evangelischen Konsistorium steht, vorgesetzt ist. Die wenigen reformirten Schweizer in den Kattunfabriken zu Schwannenstadt und Wels pflegen sich an den nächsten Pastor augsburgischer Konfession zu halten *).

*) Nimmt man Liechtenstern's Handbuch der neuesten Geographie des österr. Kaiserstaates S. 210. hier zur Hand, so wird man gegen ihn einen wesentlichen Unterschied antreffen, welcher nun genau bemerkt und bezeichnet ist.

Digitized by Google

Juden dürfen sich aber vermög kaiserl. Generale vom Jahre 1752 hier nicht ansässig machen.

Der Erfolg hiervon zeigt, daß die katholischen und protestantischen Unterthanen die weisen Absichten des allerhöchsten Monarchen nicht vereiteln. Würdige Prediger erinnern die protestantischen Oberösterreicher, den Monarchen für ihre freie Religionsübung dankbar zu seyn, und diese zeigen im Werke, daß sie von ihren Vorältern sehr verschieden sind, welche sich so einer Wohlthat unwürdig machten. Da auch alles das aufgehört hat, was unsere katholischen Vorältern gegen die Protestanten zu viel thaten, so sind wir nun Ein Haus, Eine Familie geworden, und unser gnädigster Landesfürst ist von Allen Vater und Herr. (Beiträge zur Geschichte des Landes Oesterreich. Von F. Kurz. I. Th. S. 125.)

Alle Stifte können wieder Novizen annehmen, was ihnen unter Joseph II. untersagt war; sie müssen sie aber auf ihre Kosten studieren lassen, wodurch der Staat eine beträchtliche Anzahl hinlänglich ausgebildeter Kirchen- und Schulmänner erhält, ohne dazu eines eigenen Aufwandes zu bedürfen. Von den 86 Priestern des Benediktiner-Stiftes Kremsmünster waren im Jahre 1821 bei der Seelsorge 47 angestellt, während sich die anderen großentheils dem Unterrichte der Jugend der in ihrem Stifte befindlichen trefflichen Institute widmen. Von den 67 Augustiner-Chorherrn des Stiftes St. Florian waren 54 theils in der Seelsorge, theils als Professoren in Linz angestellt. Die 17 Priester des Benediktiner-Stiftes Lambach gaben 5 zur Seelsorge, die 28 Priester des Cistercienser-Stiftes Wilhering 20 zu dieser und 2 zu Professoren ab. Von den 25 Norbertinerchorherren des Stiftes Schlögel waren 2 als Professoren in Linz und 14 in der Seelsorge angestellt. Vom Stifte Reichersberg, welches erst seit dem Jahre 1817 wieder zu Kräften kam, und nur 15 Chorherren zählte, waren deßungeachtet 10 theils in Oberösterreich, theils in Unteröstereich bei der Seelsorge verwendet, wozu auch Schlierbach nur von 13 Priestern 9 stellte. Die 4 Piaristen in Freystadt versehen die dortigen 3 Klassen der deutschen Schulen. Von den Verwendungen der Klöster in Linz kommt das Betreffende ohnehin bei denselben vor.

Kirchen und Kapellen.

So wie Linz in neuerer Zeit überhaupt eine ganz andere Gestalt bekam, so verschwanden hier auch und zwar vorzüglich durch die Reformen Josephs II. mehrere überflüßige Kirchen und Kapellen, unter welche folgende gehören, als: die St. Martinskirche am Schloßberge, die St. Gandolphus-Schloßkapelle, die St. Anna-Kapelle, die Bethlehemskirche, die St. Barbarakirche, die Spitalkirche, die 2 h. Dreifaltigkeitskirchen, die Kapelle des heil. Franciscus Xaverius, die alte Barmherzigenkirche, die einstige St. Margarethenkirche.

Aber es ist besonders der Deutlichkeit wegen höchst merkwürdig, einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf diese Denkmähler der Andacht zu machen.

Ueber die St. Martinskirche am Schloßberge, als die erste und älteste von Linz konnte ich bis jetzt nichts näheres ausforschen. Nach einem alten Manuscripte soll sie erst 1493 erbaut worden seyn; allein dieß ist offenbar irrig. Sie ist nun zu einem andern Zwecke verwendet, und, allgemein angenommen, geschah die Transferirung der alten St. Martinspfarrkirche in die jetzige Stadtpfarrkirche, welche deßwegen noch lange die St. Martinspfarre genannt wurde, im Jahre 1286.

Auch über die St. Gandolphus-Schloßkapelle sind die Nachrichten nicht gleichlautend. Einige lassen diese bloß als eine Schloßkapelle (das wahrscheinlichste), andere aber als Schloßpfarrkirche existirt haben, von welcher die gedachte Transferirung 1286 geschehen wäre. So viel ist gewiß, daß „Kaiser Maximilian 1494 befohlen, die große Glocken, die Kaiser Friedrich in St. Gandolphi Schloßkirchen gestiftet, in die Stadtpfarrkirchen abzuführen." Mit dem Brande von 1800 verschwand sie ganz.

Ueber

Ueber die St. Anna-Kapelle kommt das Nöthige bei der Stadtpfarrkirche und der Geschichte der Stadt vor.

Die Bethlehemskirche im Nordiko, welche nach dem Modelle der unterirdischen Kirche in Bethlehem gebaut war, ging mit der Auflösung des nordischen Stiftes ein. Jetzt ist das Haus Nro. 392 in der neuen Bethlehemgasse daraus geschaffen.

Die St. Barbarakirche erstand im J. 1658 am sogenannten alten Gottesacker, und wurde 1667 — 1668 durch die Beiträge der Herrn Schreiner und Peysser in besseren Stand gesetzt, so wie sich dann für einen beständigen Beneficiaten und Meßner auch eine eigene Wohnung erhob. 1717 nahmen die vom Bürger Schorer und Frau gestiftete Procession, Predigt und Seelenamt den Anfang. 1727 stifteten einige Gutthäter eine Andacht für jeden Mittwoch mit Aussetzung des Hochwürdigsten; es wurde eine eigenthümliche St. Barbara-Bruderschaft aufgerichtet, und am Titularfest ein solennes Hochamt sammt Predigt abgehalten. Mit Verlegung des Gottesackers außer die Stadt wurde auch diese Stiftung transferirt *).

Die Spitalkirche betreffend, so wurde dieselbe als eine kleine Kapelle gleichzeitig mit dem Bürgerspitale im Jahre 1334 erbaut, „wozu der Ritter „Ulrich von Tann und Friedrich von Tun„gozing, Bürger zu Linz zu Ehren des hei„ligen Geistes auf alle Tag 2 heil. Messen „gestiftet, und zu Unterhaltung eines Cap„lans und Gesellen, so gewisser Zeit auch „predigen sollen, mit Consens des Albrecht, „Bischofen zu Passau, Stiftgelder gewidmet. „Nachdem aber ermeldtes Spital und das „Kirchel anno 1626 von denen damals rebel„lirenden Bauern unter der Belagerung völ„lig abgebrennt worden, hat man solche anno „1630 mit Beihilf verschiedener Gutthäter

*) Am Platze der St. Barbarakirche steht nun das Haus des Lederfabrikanten Franz Mayrhofer Nro. 547.

„wiederum etwas erbauen, und endlich anno „1688 erst recht erweitern, und baulich erhe„ben lassen, wozu auch die Emigrationsgel„der applicirt worden.“ Seitdem Kaiser Joseph II. das Bürgerspital in einen gemeinschaftlichen Fonds (die milde Versorgungsanstalt genannt) vereinigte, ist auch diese Kapelle im dermaligen Bürgerhof Nro. 411 und 412 an der innern Landstraße zu Privatwohnungen umgeschaffen worden.

Kirchen zur h. Dreifaltigkeit gab es zwei. Die ältere davon war in der Hahnengasse Nro. 92 und 93, die zweite und neuer erbaute im einstigen Waisenhause an der Landstraße, wo jetzt das Haus des Gastgebers zum goldenen Schiff Nro. 526 und jenes des Bürgers Joh. Mittermüller Nro. 527 sich befindet.

Von der ältern Dreifaltigkeitskirche ist in einer alten handschriftlichen Chronik Folgendes aufbewahrt worden: „Um die Gegend der allerheilig„sten Dreifaltigkeitskirchen seynd vor Alters „die Juden hausässig gewesen, und war an „jenem Ort der Kapellen der Juden ihre Sy„nagog, welch aus dieser Synagog, als auch „das Hirschleinsjudenhaus der Martin Ram„minger käuflich an sich gebracht, gemeldtes „Kirchl oder Kapellen zu Ehren der aller„heiligsten Dreifaltigkeit ao. 1426 von neuen „erbauet, und ao. 1428 vermög vorhandenen „Stiftbrief zu Haltung eines eigenen Cap„lans und Lesung wochentlich 4 heil. Messen, „auch Haltung eines Amts und Vesper zu „dieser hochheil. Dreifaltigkeits-Tagszei„ten mit Zehend, Gelddienst, und unterschied„lichen anderen Stiftungen, worzu selbiger „auch sein Haus, genannt die Infahrt, gegen „dessen Kapellen übergelegen, zwischen sein „Ramingers Eckhaus, und Friedleins, des „tauften Judenhaus, zu Wohnung eines Kap„lans gestiftet; mithin ist das Pfannenstein„Häusel, die Infahrt vor Alters, eines Cap-

„lans gestiftetes Wohnhaus gewesen; das an„dere im Hannengaßl ist des Rammingers „Stifters wohnhaus gewesen, so er vom „Hirschlein Juden erkauft und bewohnet, „auch dieses Eckhaus vor einem Meßner ge„widmet worden ꝛc.“

Der erste Kaplan bei dieser Kirche hieß Wolfgang Burdhauser. Er war es im J. 1428. Im Jahre 1490 hieß der Vorsteher rector sanctae trinitatis. — Dieses Kirchlein kam in der Folge zur Pfarrkirche, und von dieser gegen Aequivalent vom Landesherrn an die Jesuiten zur Belohnung ihres bewiesenen Eifers in Bekehrung „deren mit Lutherischer Secte inficirten allhiesigen Personen *).“

Wo sich die zweite Dreifaltigkeitskirche befand, ist bereits angegeben worden. Man öffnete sie zur allgemeinen Andacht nur an Sonn- und Festtagen. Von dieser Kirche sagt Gielge im zweiten Bande seiner topographisch-historischen Beschreibung des Landes ob der Enns ꝛc. S. 142 Folgendes: „Im Jahre 1426 soll in der Vorstadt Linz eine Kapelle der h. Dreyfaltigkeit zu Ehren auf dem nämlichen Platze erbaut worden seyn, wo vormals eine Judensynagoge stand, und um diese mehrere Judenhäuser gelegen sind; der Erbauer wird nicht genannt, wohl aber, daß anno 1703 eine Gräfin von Fürstenberg die Dreyfaltigkeitskirche in der Vorstadt erbauet und gestiftet hatte, welche wahrscheinlich aus dieser Kapelle entstand.“ — Ohne das vorher Gesagte bleibt das Angeführte von Gielge stets dunkel und zweifelhaft. Das Richtige wurde bereits bei der Geschichte von Linz vorgetragen.

*) Der Zufall wollte es, daß ich bei Herrn Expeditor und Registrator Sigl von der k. k. Prov. Staatsbuchhaltung dahier noch das Bild sah, welches am Hochaltare dieses Kirchleins stand, bevor dieser geschnitzt wurde. Es stellt die h. Dreyfaltigkeit in sehr lebhaften Farben vor, und befinden sich 20 altdeutsche Verse darunter, die ich mir kopirte. Barbara Wimmerin, geborne Wieserin, ließ dieses Bild 1635 renovieren.

Digitized by Google

Die Kapelle des h. Franziskus Xaverius befand sich im einstigen Jesuiten-Kollegium Nro. 162, wo jetzt die Jesuitenkaserne ist. Sie war zu den Andachten für die Studierenden bestimmt, kam mit der Entstehung der Jesuiten und jener der lateinischen Schulen in Flor, und hörte in den achtziger Jahren auf, indem der akademische Gottesdienst bis 1823 in der Minoritenkirche abgehalten ward.

Als die Barmherzigen im J. 1757 nach Linz kamen, wurde ihnen jenes Lokale an der Landstraße im Baukranze J eingeräumt, wo sich jetzt Nro. 574 u. 575 die militärischen Erziehungshäuser der löbl. Infanterie-Regimenter Erzherzog Rudolph und Großherzog Baden befinden. Mit Uebersiedlung der Barmherzigen hieraus in ihr gegenwärtiges Lokale wurde im Jahre 1789 auch die alte Barmherzigen Kirche geschlossen.

Gegenwärtig hat Linz folgende Kirchen und Kapellen, nämlich: die Kapuziner- oder St. Mathias-Pfarrkirche; die Kirche der Barmherzigen; die Karmeliter- oder St. Josephs-Pfarrkirche; die Kirche der Ursulinerinnen; die Seminariums- oder Alumnatskirche; die Kirche der Elisabethinerinnen; die Domkirche; die Stadtpfarrkirche; die Minoritenkirche; die Kapelle im Prunnerstifte; die Kapelle in der k. k. Fabrik; die Kapelle im k. k. Strafhause; die Kapelle im Stockhofe; die St. Margarethenkirche. Von jeder derselben werden wir nun etwas umständlicher sprechen.

Die Kapuzinerkirche sammt Kloster im sogenannten Weingarten Nro. 831.

Die PP. Kapuziner kamen im J. 1606 aus Italien nach Linz. Der Ort, welcher ihnen zur Erbauung ihres Klosters angewiesen wurde, hieß der Tradition zur

Digitized by Google

Folge Anfangs die Schindergrube, nun aber im Weingarten. Den Grundstein zu Kirche und Kloster legte der damalige Abt Alexander *) von Kremsmünster. Zur Aufbauung des Klosters trugen außer dem Kaiser Mathias besonders die alten Bürger und Kaufherren Schreiner **) und Peysser bei, ja, sie bauten wohl gar einen ganzen Trakt des weitschichtigen Gebäudes auf ihre Kosten. Johann Peysser zeichnete sich unter seinen Namensgenossen besonders aus. Wir werden noch in Kürze auf ihn zurückkommen.

Als die Väter ihr Kloster bezogen, trugen sechs Brüder das hölzerne Kreuz, in dessen Form eines gegen die Bergseite gekehrt da steht, unbeschuhet zum Kloster, welches übrigens nach Art der sonstigen Kapuzienerklöster erbauet ist, 2 geräumige Küchengärten, ein Convent mit mehreren wohlgerathenen Bildnissen aus der Ordensgeschichte, und eine gewölbte, mit weißem Marmor gepflasterte Bibliothek von beiläufig 10 — 12000 Bänden hat, worunter Bibeln, Concordanzen, Commentatoren, heilige Väter, Prediger, spekulative und moralisirende Theologen, Kontraversen, Kanonisten, juridische Bücher, geistliche und weltliche Historiker, Politiker, Philosophen, Mediciner, Mathematiker, Sprachforscher, verbothene Schriften (haeretici) und Miscellaneen befindlich sind.

Der gegenwärtig hier wohnenden Paters sind 3 und 4 Fraters.

Unweit dem Klostergebäude und zwar am Ende des größeren Gartens befindet sich ihr sogenanntes Lazarethhaus, welches vorzüglich zur Zeit der Pest oder sonstiger ansteckender Krankheiten benutzt wurde, wie 3 an zwei Außenwänden eingemauerte Steine von 1679, 1772 und 1784 besagen, den Tod von 5 Hingerafften verkündigend.

---

*) Man vergl. Hoheneck I. Bd. S. 60. wo er sagt: Alexander de Lacu, anfangs Cistercienser ꝛc. † 19. Mai 1613.

**) So, und nicht Schreiber, las ich an einem Grabsteine. Von der Familie Peysser von Wertenau handelt übrigens Hoheneck im 2ten Theile S. 44. u. 854.

Digitized by Google

Jetzt ist dieses Gebäude nur im üblen und verlassenen Zustande zu sehen, soll aber zu einem Wohnorte für die armen Taubstummen herzustellen beantragt seyn.

Die Kirche wurde 1786 erneuert, wie die Jahreszahl am Kirchenthurme und eine Inschrift am Hochaltare erweisen, worunter es am letzteren also heißt: Sub. Jos. II. semper. Aug. 1786. Da sie damals zur Mathias-Pfarrkirche umgeschaffen wurde, so kam der Chor hinter dem Altare weg, und die Kirche erhielt nebst der Auszierung durch Freskomahlerei auch eine sehr majestätisch erklingende Orgel.

Die Kirche mit ihren 4 Altären und einer schwarzen Kanzel mit hübscher Vergoldung hat übrigens noch folgende Sehenswürdigkeiten, als:

1) Das Hochaltarblatt, die Hinrichtung des h. Apostels Mathias vorstellend. Es ist von P. Cosmas, einem Kapuziner aus der Anzahl derjenigen, welche zuerst aus Italien kamen, gemahlt worden. Der Künstler wollte damit dem Kaiser Mathias, der Aehnlichkeit des Gesichtes des Heiligen wegen, ein Geschenk machen; aber der Kaiser nahm es nicht an, sondern sagte, daß, weil es ein Kapuziner gemahlt habe, es auch bei den Kapuzinern bleiben müsse. Vom nämlichen Künstler ist ein Vesperbild, das gewöhnlich beim Klosteraufgange von der Sakristei aus angebracht ist und zur Fastenzeit den Hochaltar zieret.

2) An den beiden Seitenwänden die Geißlung, Krönung, Kreuzigung und Kreuzabnahme Christi von Clemens Beutler aus den Jahren 1665 und 1666 — sehr gelungene Meisterstücke! —

3) Christus am Kreuze am zweiten Evangelienseitenaltare von Sandrat und die Geburt am zweiten Epistelseitenaltare von Anton Hitzenthaler, dem Aelteren, von dem man in der Nähe von Linz fast in den meisten Pfarrkirchen, mitunter auch sehr gelungene, Bilder antrifft.

4) Drei Grabsteine, worunter 2 in der Kapelle auf der Evangelienseite dem Andenken der Grafen von Star-

Digitized by Google

hemberg, und zwar der älteste jenem des Bartholomäus Grafen von Starhemberg gesetzt ist, welcher 1660 starb, dann der dritte in der letzten Kapelle auf der Epistelseite, dem Gedächtnisse des Joh. Peysser von Wertenau gewidmet, welcher als k. k. Rath und Amtsbürgermeister zu Linz der größte Wohlthäter der hiesigen Kapuziner war, und am 25. März 1684 im 63. Jahre seines Alters starb. Hier ruhet auch seine Frau Eva Maria, geb. Schreinerin, verblichen am 15. Aug. 1705, alt 75 Jahre.

Außer diesen Denkwürdigkeiten findet man aber im Kloster der Kapuziner zu Linz noch zwei ganz vorzügliche, und zwar

Erstens: In einer unterirdischen Gruft in 4 Abtheilungen, wozu man auf 12 Stufen von außen gegen die Bergseite ganz sicher gelangen kann, 19 theils kupferne, theils eichene Särge im größeren und kleineren Maßstabe von der gräfl. Familie von Starhemberg; aber gleich an einer Seitenwand in der zweiten Abtheilung dieser Grüfte ein herrliches, gut konservirtes marmornes Monument des berühmten Raymund Montecucoli, worunter die Eingeweide dieses ausgezeichneten k. k. Generals beigesetzt sind, von dem bereits bei der Geschichte der Stadt Linz (S. 114.) etwas Mehreres gesprochen wurde. Diesen schönen Denkstein mit stets lateinischen Charakteren nur mit einer Interpunktion, jedoch in symetrisch gewählten Abtheilungen ließ dem Vater sein Sohn aus kindlicher Dankbarkeit setzen. Da sich bisher Wenige diese, wie schon gesagt, keineswegs gefährlichen unterirdischen Grüfte zu besteigen getrauten, so war auch gedachtes kostbare Denkmahl bis zum 30. Junius 1822 wieder in unverdiente Vergessenheit gerathen, wo es mir Frater Bonifacius Lenninger nebst meinem größeren Sohne zum Lesen beleuchtete. Da sich ein Unberufener die Entdeckung dieses Monuments, das er bis heutigen Tag nicht sah, aneignen wollte, so ließ ich eine nähere Nachricht davon sogleich dem hiesigen Bürgerblatte Nro. 54 einrücken, und lautet die wörtliche Inschrift hiervon auf folgende Art: „Sta viator ad tumulum Raymundi illius vel solo nomine sat noti principis Montecucoli qui cum praeter coetera prima aulae munia

pita omni laudabiliter administrata caesareus armorum locum tenens septuagenario major inter omnes bellicae et aulicae fortunae casus semper immotus stetit tandem sub fatali Libytinae ictu cecidit Lincij XVI. Octobris a. MDCLXXX. postquam corpore et corde apud cordis sui dimidium conjugem charissimam Margaritham ex principibus de Dietrichstein sepeliri voluisset hic intus intestina deponi et monumentum hoc erigi fecit moestissimus filius. Tu qui transis illud defuncto precare quod tibi forte cras sub mortifera falce casuro ab alijs fieri precareris ut verum sit dicere transiens hic viator oravit.

Und so habe ich von dieser großen Merkwürdigkeit dieser Hauptstadt nichts weiteres zu sagen, als daß dadurch die bisherige fehlerhafte Schreibart des Namens dieses ausgezeichneten Feldherrn in vielen Schriftstellern berichtiget wird, indem so manche statt Montecucoli gewöhnlich Montecucculi schrieben, so wie hier auch dessen Todesjahr auf 1680 angegeben ist, während es das vielgelesene allg. hist. geogr. Lexikon auf 1681 setzt.

Die zweite Merkwürdigkeit inner diesen Mauern ist das Taubstummen-Institut in einer der freundlichsten Abtheilungen dieses Gebäudes. Hiervon kommt das Nähere unter den Erziehungs-, Unterrichts- und Besserungsanstalten vor.

Die Bauernrebellen hatten im Jahr 1626 bei diesem Kloster Schanzen angelegt, worüber sich in den Beiträgen zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns von Franz Kurz und im Tagbuche des Herrn Heinrich Wilhelm v. Starhemberg Folgendes findet: „Am 4. Juli legten die rebellischen Bauern beim hiesigen Kapuzinerkloster Schanzen an. — Den 1. Juli Vor- und Nachmittag haben die Bauern aus ihrem Lager beim Kapuzinerkloster mit Stücken aufs Landhaus geschossen, deren eiserne Kugeln eine neun, die andere sieben Pfund gewogen, jene ist allein an die Mauer, diese aber durch das Dach gegangen. — Am 31. August wurden sie gänzlich hieraus vertrieben, und mußten 15 Kanonen im Stiche lassen." (Kurz I. Th. S. 372; II. Th. S. 281.)

Digitized by Google

Die Kirche der Barmherzigen sammt Spital in der Herrengasse Nro. 542.

Die Barmherzigen kamen im J. 1757 nach Linz, und zwar zuerst in jenes Lokale am Ende der oberen Vorstadt Nro. 574. und 575, wo sich jetzt die militärischen Erziehungsknaben der löbl. Infanterie-Regimenter Erzherzog Rudolph und Großherzog Baden befinden, von wo sie am 28. Oktober 1789 *) in das gegenwärtige Lokale übersiedelten, welches früher die Karmeliterordensfrauen bewohnten, gestiftet von der hochseligen Kaiserinn Eleonora Magdalena Theresia 1710 **), worauf es die Nonnen 1716 feierlich bezogen, und im Jahre 1729 ihre nachherige Kirche völlig ausbauten. Zum besondern Andenken hiervon befindet sich am Eingange in den Garten ein gut konservirter Stein mit der hier ausgehobenen wesentlichen Bezeichnung, daß die R. M. Eleonora Felice a desponsatione (geboren zu Bruck an der Leytha) als Mitstifterinn hierher kam, und daselbst am 18. August 1730 als Priorinn starb.

Die Kirche, einfach und reinlich, hat 2 Altäre, und mehrere recht interessante Mahlereien. So ist das Bild am Hochaltare, die unbefleckte Empfängniß Mariä vorstellend nebst einem Wandbilde an der Epistelseite von Schmid; die Freskomahlerei um diesen Altar von Zymbal aus Dankbarkeit, weil er in Wien unendlich große Unterstützung bei den Barmherzigen fand; und jene des zweiten Altares auf der Evangelienseite mit dem Ordensstifter Joannes de Deo ***), so wie ein Bild,

*) Gielge schreibt irrig 1784.

**) Diese fromme Monarchinn stiftete im J. 1668 den Stern-Kreuz-Orden für Damen.

***) Johann v. Gott in Armuth geboren, widmete sich ganz

den Herrn am Kreuze und Magdalena am Fuße desselben vorstellend, von Ant. Hitzenthaler dem Aeltern. Ein vorzüglich schönes Bild aber ist unter dem Musikchore angebracht, und als ein sonderbares Kunststück von einem Kapuziner deklarirt worden, der eigens deßwegen reisete, um schöne Gemählde aufzusuchen, wie man mir erzählte (— war der berühmte Kunstkenner P. Norbert *). Es stellet die h. Familie vor, welche ein Blumengewinde umschlingt, und wo auf jeder Blume jenes Insekt sitzt, die es vorzüglich liebt. So steht am Hochaltare der Tabernackel vom Mahler und Vergolder Joseph Prünner dahier. — An der Frontespitze der Kirche ist die Jahreszahl der Renovirung 1813 zu sehen.

Die Barmherzigen als Pfleger der Kranken betrachtend, habe ich aus ihren Hausprotokollen folgende Notizen herausgezogen:

Ursprünglich war die Zahl der Betten für Kranke männlichen Geschlechtes 16; jetzt aber bestehen die Krankenzimmer aus 3 Sälen und 50 Betten, die Anstalten

---

den Armen. Seine Liebe schloß weder das Laster, noch die Armuth aus, wenn es darum zu thun war, den Lasterhaften auf den Weg der Tugend zurückzubringen, und den dürftigen Kranken zu unterstützen. Diesen gab er sich so ganz hin, daß er mitten durchs Feuer ging, um sie aus dem großen Brande seines Spitals zu erretten. Er starb im J. Christi 1550. Sein Fest fällt am 8. März.

(Walberer's kleines Stammbuch. I. Bd. Regensburg 1816. S. 34.

*) Pater Norbert, Kapuziner, Kunstkenner und Mahler, geboren zu Wien, bildete sich als kaiserl. königl. Pensionär in Rom 1736 ꝛc. für die Kunst, und kehrte nach einigen Jahren wieder in seine Vaterstadt zurück, wo er unter Maria Theresia die Kirche, den Chor und das Refektorium seines Klosters mit Bildern zierte und auch verschiedene Altarblätter in ungarische Kapuziner- und Franziskaner-Kirchen mahlte. Auf kurze Zeit zum Besuche seiner Ordensbrüder nach Linz gekommen, beurtheilte er hier und da manches Gemählde. Der berühmte Professor Hubert Maurer in Wien war unter anderen sein Schüler. P. Norbert starb im Jahr 1773.

Digitized by Google

für Irren, Wahnsinnige und Wasserscheue nicht eingerechnet.

Der erste Saal von 1 — 20 ist für Schwache bestimmt; der zweite von 21 — 33 für Rekonvalescenten; der drtte von 34 — 50 für Exterusten. Daß hier nur männliche Kranke verpflegt werden, wurde bereits oben gesagt, und kam das 50te Bett erst im Jahre 1822 unter dem Prior Emmeritus Zimmermann hinzu.

Der Krankensaal wird sehr reinlich gehalten, und ist für stets gesunde Luft durch wohlangebrachte Ventilateurs an den Wänden gesorgt.

Was jedoch den ersten Krankensaal außer dem bereits Gesagten, vorzüglich merkwürdig macht, sind die sehr künstlichen Präparate in einem eignen wohl verwahrten Kasten. Sie verfertigte seit 1806 ganz besonders der schon ermeldte Prior Emmeritus Zimmermann *), und werden den Kenner ein präparirtes Ohr, die Stimmenritze einer italienischen Sängerin, das Skelett eines Kindes, eines französischen Grenadiers ꝛc. wohl vorzüglich interessiren.

Die Anstalten für Irren (ausschlüßlich jedoch vom Priesterstande), für Wahnsinnige und Wasserscheue sind sehr entsprechend hergerichtet worden.

So wie im Krankensaale für Schwache ein durch Nachläßigkeit der Aeltern verwahrloseter 13jähriger Knabe mein besonderes Mitleiden aufregte, so tief empfand ich das Unglück über die Verstandsverrückung eines Doktors der Theologie, und Entsetzen ergriff mich beim Haare, als ich einen durch Selbstbefleckung entnervten Jüngling

*) Sich nach den Schlachten von Marengo zu Laibach, nach der Schlacht von Austerlitz zu Wien, und nach der Schlacht bei Ebersberg und dem Anhofe zu Linz thätigst um die k. k. österr. Blessirten bekümmernd, bekam er von allerhöchst Sr. Majestät, Kaiser Franz I. zur Anerkennung seiner reellen Verdienste im J. 1811 die goldene Verdienst-Medaille mit Oehrl und Band.

(Vergl. Linzer Zeit. Nro. 70. den 2. Sept. 1811.)

Digitized by Google

die stets gleiche Wand mit einem gräßlich unverwandten Blicke anstarren sah, nichts zu erwähnen von dem Eindrucke, den der Anblick eines Venerischen auf mich gemacht hatte, der erst seit einigen Tagen die vom Verbande entfesselte abgeschnittene Nase zur Schau trug ꝛc.

Der Garten des Hauses mit 1½ Joch Flächenmaaß ist ganz ökonomischen Zweckes, mitunter zu Spaziergängen für die Kranken offen und zugerichtet, und befindet sich an einem Ecke desselben ein sehr geräumiger und ganz entsprechender Sektionssaal, der nicht selten auch zu gerichtlichen Sektionen benutzt wird.

In der Stockbauern-Pennte wird das Wasser zu dem lebendigen Brunnen des Klosters der Barmherzigen gefangen, worauf der Syndikus Maderer von Ehrenreichskron am 3. Febr. 1636 den Gulden Grundrecht für den Brunnen nachgelassen hat.

Die Apotheke, durch einen Oberapotheker, Vice- und Unterapotheker, dann 2 Praktikanten besorgt, und außer den Medikamenten für die Spitalkranken vermöge Verordnung des unsterblichen Josephs II. auch bestellte zum öffentlichen Verkaufe für die Stadtbewohner bereitend, hat ihre Außenseite gegen die Herrengasse gekehrt. Sie ist mit dem Bildnisse Josephs II. geschmückt, und von dem gegenwärtigen Oberapotheker, Clarus Gilleck in der durch seinen Bruder begonnenen Einrichtung nach dem neuesten Systeme 1822 vollendet worden. Nur einen flüchtigen Blick in der sonst ebenfalls sehr reinlichen, mit Freskomahlerei vom jüngeren Hitzenthaler gezierten Apotheke herumwerfend hat man von dem Gesagten die vollste Ueberzeugung. So wie sich hier das Bild von Joseph II. befindet, so trifft man in dem Zimmer eines jeweiligen Priors eine broncirte Statue *) die-

*) Diese Bildsäule wurde vom verstorbenen Prior Norbert Egger zum Beweise der Ehrfurcht und Verehrung des verewigten Monarchen beigeschafft, ist nach dem Modelle jener im J. 1789 in der k. k. Porzellänfabrike in Wien aufgestellten formirt, und haben Se. allergnädigst regierende Majestät, Kaiser Franz, die Broncirung wie die Aufschriften in halb erhobener Arbeit im gedachten Fabrikgebäude besorgen lassen, und dann dem Konvente der hier-

Digitized by Google

ses unvergeßlichen Regenten Oesterreichs im römischen Kostume mit folgender Unterschrift im Lapidarstyle: Vigilantia. Evertit. Et. Æquat. Ad. Sua. Vota. Redux.

Die Anzahl der Barmherzigen im Jahre 1822 betrug 25, worunter sich 1 Prior und Subprior, 1 Priester, 1 Ober-, Vice- und Unterapotheker, dann 1 Oberkrankenwärter und Oekonom befinden, die übrigen Brüder aber theils zum Sammeln *), theils zum Krankendienste vergelübdet sind, welche Pflicht der Menschenliebe sie Tag und Nacht zu verwalten haben.

Die Zellen der Brüder selbst sind bequem und reinlich ohne Ueberlastung, und eben so auch ihr Refektorium mit freundlicher Aussicht in den Garten.

Um die Zahl der verpflegten, geheilten und entlassenen Kranken, aber auch um jene der Verstorbenen seit dem Jahre 1757 forschend, erfuhr ich folgende, aus den Hausprotokollen excerpirte authentische Data: „35389 Genesene; 3932 Todte, theils in der Anstalt gestorben, theils sterbend überbracht.“ **)

---

ortigen Barmherzigen wieder überschickt, worauf sie am 22. December 1812 feierlichst im Zimmer des jeweiligen P. Priors an seinem gedachten Platze aufgestellt wurde.

(Linz. Zeit. Nro. 103. den 25. Dec. 1812.)

*) Nach Verordnung vom 5. Juli 1757 ist den Barmherzigen die Sammlung auf dem Lande im Jahre ein Mal, in der Stadt Linz aber vierteljährig zugestanden. Nach Verordnung vom 4. Okt. 1757 ist hierunter auch der Naturalbetrag an Getreide, Schmalz, Flachs ꝛc. begriffen, und nach Verordnung vom 14. Feb. 1758 ist zwar die Sammlung auf dem Lande im Jahre ein Mal, jedoch in verschiedenen bestimmten Zeiten vorzunehmen.

**) Höchst interessant sind die Jahresverzeichnisse über die in sämmtlichen Spitälern des Ordens der barmherzigen Brüder in den k. k. Erbstaaten ohne Unterschied der Religion unentgeltlich Angenommenen und Verpflegten. Das Resultat des Jahres 1822 ist Folgendes: aufgenommen wurden 14089, Akatholische 1455, Israelitische 60, in das Rekonvalescenten-Haus überführt 665, sterbend überbracht 121, gestorben sind 1189, und bei dem Leben wurden erhalten 12900.

Digitized by Google

Hier, im Irrenhause, und im Spitale der Elisabethinerinnen ist Herr Joh. Weber, Med. Dr., und Kriminalarzt, wohnhaft am oberen Graben Nro. 783, Ordinarius.

Die Kirche und das Kloster der PP. Karmeliter Nro. 467. an der Landstrasse.

Der Umschrift zur Folge sollte die Kirche zuerst beschrieben werden, und dann das nämliche mit dem Kloster geschehen; allein ich muß hier dem Ausspruche des Kornel folgen, der da heißt: „Ab initio ordiendum est.“

Franz Ernest Freiherr von Kaiserstain wurde im J. 1671 zu München in den Orden der Karmeliter eingekleidet, und beschwor ein Jahr darauf die feierlichen Ordensgelübde. Vor Ablegung der sogenannten Profession machte er sein Testament mit der Bestimmung, daß sein Vermögen von 36000 fl. Baarschaft, und die Einrichtungen einer Herrschaft den Karmelitern mit der Bedingniß zukommen sollte, in Oberösterreich ein solches Kloster zu bauen. Der Provinzial der Karmeliter von Wien schickte also Ordensgenossen nach Linz, um zu besagtem Zwecke Grund und Boden zu erkaufen, was sie auch von einem Lebzelter im gegenwärtigen Transportsammelhause Nro. 543 in der äußeren Herrngasse erhielten. Da jedoch der Flächeninhalt theils zu klein war, auch gleich anfangs allerlei Streitigkeiten entstanden, so wurden die vorigen Objekte wieder zurückgegeben, und dafür am gegenwärtigen Platze Grund und Boden erkauft. — Indeß ergaben sich auch da wieder allerlei Händel, bis 1674 vom Kaiser Leopold I. die Entschließung dahin erfolgte, daß der damalige Herr Landeshauptmann den Grundstein legen sollte. Nachdem dieß geschehen war, wurde der Bau des Klosters und der

Digitized by Google

Kirche rasch fortgesetzt, und noch im nämlichen Jahre am St. Theresien-Tage (15. Oktober) die erste Messe feierlich abgehalten.

Das Kloster ist nach den Vorschriften des Ordens gebaut, 2 Stockwerk hoch und mit 34 Zellen, 2 inneren Chören, 2 Sakristeien, 2 Speisezimmern u. s. w. versehen.

In der vordern Abtheilung wohnt der hochw. Domscholastikus, Oberaufseher der sämmtlichen deutschen Schulen und jetzt Pfarrer zu St. Joseph, Hr. Franz von Paula Haslinger, so wie sich in dieser auch die Bibliothek gegen die Landstraße situirt befindet. Rücklings breitet sich der gut kultivirte Garten von mehr als 2 Joch Terrain aus, worin vieles Obst und Gemüse, mitunter auch zum Verkaufe an die Stadtbewohner erzeuget werden.

Gleich beim Eingange in die Klausur wird man durch eine transportable Aufschrift also angesprochen: „Nonne haec est religio sancta, pura et immaculata, in qua homo vidit purius, cadit rarius, surgit velocius, incedit cautius, irroratur frequentius, quiescit securius, moritur fiducius, purgatur citius, praemiatur copiosius.“

(S. Bern. serm. de verbo domini.)

Nicht minder interessant zu lesen sind die kurzen Denksprüche an den Zellen. Die Geduld, die Verläugnung seiner selbst, der Friede, die Liebe zu Gott, die Demuth, das Stillschweigen, die gute Meinung, der Seeleneifer, die Anhörung und Befolgung des göttlichen Wortes, die Bußfertigkeit, die Einsamkeit, die Armuth, die Liebe, die Pflichten eines Vorgesetzten, die Bewahrung der Geheimnisse, die Folgsamkeit, die Vorsicht, die Ehrbarkeit, das Vertrauen auf Gott, die Güte des Herzens, die Gerechtigkeit, die Leutseligkeit, der lebendige Glaube, die Arbeitsamkeit, die Beständigkeit, die Bewahrung der Unschuld und die Dankbarkeit werden in den Kraftworten eines Bernardus, Augustinus, Gregorius, Bonaventura, Dorotheus, Basilius, Laurentius Justinianus ꝛc. den Bewoh-

Digitized by Google

nern, so wie dem Leser empfohlen. Manche Anachoreten aus Syriens Wüsten knieen betrachtungsvoll vor ihnen.

Hier war einst das eigentliche Noviziatkloster, von welchem die Sendungen in die ganze Provinz von 14 conföderirten Klöstern, auch sogar nach Lissabon geschahen, und wirklich gingen von da denkwürdige Ordensmänner hervor, als: der Ungar Paulin und Aquilinus, der Salzburger, welche Bischöfe in Aleppo waren, dann Josephus, aus Grätz geboren, der sogar nach Indien kam.

Die Ordensvereinigung mit Baiern und Köln ꝛc. hörte aber im J. 1700 auf, und da seit dieser Zeit die österreichischen nur für sich bestehen, so existiren in der Gesammtmonarchie nur 3 Karmeliterklöster, nämlich: zu Wien, zu Raab und zu Linz.

Die anfängliche Zahl dieser Religiosen dahier war 6 mit 2 Laienbrüdern, jetzt beträgt sie 5 Priester und 2 Fratres.

Der erste Prior hieß Makarius, welcher sein Amt am 1. Jäner 1675 antrat, der vorletzte P. Richard Stephanides, ein gar liebenswürdiger Greis. Diese obigen 5 Priester versehen theils den Klosterdienst, theils dienen sie und zwar 3 von ihnen (P. Ildephons, jetzt Prior, Spiridion u. Petrus) bei den pfarrlichen Verrichtungen unentgeltlich als Cooperatoren.

Sieht man gleich in den oberen und unteren Kreuzgängen von interessanten Bildern nur einen Christus nach van Dycks Manier vor dem Sakristeieingange und ein einziges Madonnenbild an der Wand zur ehemaligen Garderobe hinauf, so trifft man dagegen eine herrliche Mater dolorosa im Sommerspeisezimmer, wieder ein schönes Madonnenbild von einem Ungenannten (aber glaublichst von Reslfeld) im Winterchore, und 2 andere Altarbilder im einstigen Sommerchore, rückwärts des Hochaltars der Kirche von P. Danzwoll vom Jahre 1767, wobei man nicht ungerne vernimmt, daß die Tischlerarbeiten dieses Altares ein Laienbruder des Ordens, Namens Fr. Joachim verfertigte, der Wien zur Vaterstadt hatte, und hier im J. 1797 zu Grabe ging.

Die

Die Bibliothek zählt an die 10000 Bände, und ist eben so geordnet, wie ich schon beim Kapuzinerkloster berichtet habe. Gleichfalls mit Marmorsteinen gepflastert ist sie im ersten Stockwerke gewölbt, und befindet sich in einem langen, lichten Gange, in welchem die Bücher der Reihe nach aufgestellt sind, worüber ein sehr brauchbarer Katalog vorliegt. Links und rechts beim Eingange erblickt man den Grundriß des Klosters.

Die Kirche bildet ein Schiff, und ist um 10 Schritte kürzer als die hiesige Domkirche.

Diese sowohl als das Kloster hat wieder einen Laienbruder des Ordens, nicht aufzufindenden Namens, zum Baumeister, der seine Werke im J. 1710 vollendete *).

Die Kirche wurde 1819 von Außen renoviert, was man an der Frontespitze im Ordenswapen sieht, welches die Inschrift hat: „Zelo Zelatus Sum Pro Dno Deo Exercituum.“ Fragen möchten manche, was denn die Hand oben mit dem feurigen Schwerte bedeute? — Diese ist die Eliashand mit dem flammenden Schwerte für die Ehre Gottes ausgestreckt.

Diese Kirche, welche seit dem Jahre 1786 die Pfarrkirche für die untere Vorstadt ist, hat 9 Altäre, wovon 2 in den beiden Seitenkapellen angebracht sind, eine Orgel, schöne rothe Marmorgeländer schnurgerade vor den Altären gezogen, gut gelungene Bildhauerarbeiten, drei Grabsteine, und gewährt gleich beim Eintritte durch ihre Reinlichkeit, Lichte und Einfachheit einen recht angenehmen Anblick.

Der Hoch- oder St. Josephsaltar stellt den h. Nährvater mit dem Jesuskinde, Maria und Engel ꝛc. vor. Er ist von Martin Altomonte **) 1724 ge-

*) Gielge (2r Bd. S. 161.) giebt das Jahr 1712 an, was jedoch gegen das Chronographikon am Schwibbogen vor dem Hochaltare behauptet würde.

**) Heinse spricht (S. 19.) nur von einigen dasigen Gemählden dieses Meisters und nennt die übrigen gar nicht. Auch das Fastenbild am Hochaltare ist von M. Altomonte.

Digitized by Google

mahlt, und hat 2 Aufschriften ober sich: „Ite ad Joseph. — Justus ut palma florebit.“ Am Schwibbogen vor dem Presbyterium ist folgende chronographische Inschrift: „Glorioso Carmeli Nostri Patrono Divo Josepho. Renov. 1815.“

Die Evangelienseitenaltäre sind:

1) Der Frauenaltar, wegen eines darauf stehenden Marienbildes (ob nicht von Peter Ehrmüller?) also genannt. Das Hauptbild stellt die Verwundung der h. Theresia durch den himmlischen Liebespfeil vor, daher oben die Worte: „Divini Amoris Victima.“ Es ist von Andr. Wolf aus München gemahlt und wäre der Restaurirung von einem Sachverständigen werth.

2) Der Albertus-Altar, wo der Leib des h. Martyrers Theodor in einem gläsernen Sarge, und ober demselben in einem Bilde die Wunder des h. Albertus von M. Altomonte 1726 dargestellt sind.

3) Der Anna-Altar (Mater honorificata) von C. J. Carlone 1712 *).

4) Der Kreuzaltar mit Marmoreinfassung und einigen Schnitzwerken. Der marmorne Taufstein daselbst ist vornehm.

Auf der Epistelseite befinden sich:

1) Der sogenannte Christkindl-Altar mit Vorstellungen vom h. Johannes vom Kreuze **). Oben stehen die Worte: „In cruce triumphat amor.“

---

*) Im zweiten Bande der Beschreibung von Passau von J. Lenz steht S. 97. u. 98. mehreres von Joh. Baptista Carlone, der um 1690 ꝛc. dort arbeitete. Ueber C. J. Carlone aber liest man im zweiten Ergänzungsbande zu Füßli's allg. Künstlerlexikon in Kürze S. 161 Folgendes: „Er war zu Scaria, einem Dorfe unweit Como 1686 geboren. Sein erster Lehrer war Qualio. Er verließ Italien und kam nach Deutschland, wo er zu Passau, Linz, Wien, Breslau, Prag ꝛc. manche schöne Arbeiten in Oel und Fresko hinterließ. Er starb im hohen Alter in seinem Vaterlande 1776.“

**) Johann von Kreuz, ein geb. Spanier, widmete sich

Digitized by Google

2) Der Feliraltar mit den Gebeinen dieses Martyrers und dem Bilde des h. Liborius.

3) Der Skapulieraltar von Carl v. Reslfeld 1713. Oben sind die Worte zu lesen: „Mater Decor Carmeli.“ Es sind auch alle 3 vorigen Altarblätter von ihm.

4) Die St. Joh. Nepomuckskapelle mit der im Chronograph etwas gezwungenen, sonst aber sehr passenden Aufschrift: „Capella coronatae virtutis thronique honoris sancto Joannibi Nepomuceno consecrata. Hic est insignis patronus, qui sibi pios non sinit confundi.“

Die Orgel mit 24 Registern versehen, gehörte ursprünglich den Dominikanern zu Steyer und wurde vor drei Jahren durch den hiesigen Orgelmacher Wilhelm repariert. Zur Aufsetzung derselben trugen die hiesigen Bürger im J. 1784 baare 700 fl. bei.

Die Bildhauerarbeiten sind von dem Laienbruder Martinian aus den 50ger Jahren. Er war von Braunau in Böhmen gebürtig und hat auch mehrere Jahre beim Baue der großen Orgel in St. Florian Hülfe geleistet.

Der erste Grabstein beim Frauenaltar ist dem Andenken verstorbener Mitglieder aus der Familie der Grafen v. Sprinzenstein in den Jahren 1675, 1676, 1677 ꝛc.; der zweite vor dem Skapulieraltare der verwittweten Gräfinn von Rappach, und der dritte oberhalb dem Kreuzaltare der Johanna Sidonia, geb. Wagner von Frommenhausen, Gemahlin des Freiherrn v. Gartnern im J. 1712, gewidmet.

Unter der Kirche befinden sich die Grüfte hier ver-

---

schon in seinen Jünglingsjahren dem Dienste der Kranken. In dem Karmeliterorden stieg er immer zu höheren Tugenden empor. Nach schweren Prüfungen, die er zu überwinden hatte, nahm ihn Gott zu sich im J. Christi 1591. Sein Andenken wird am 24. November begangen. (Walberer's kleines Stammbuch. I. Th. S. 170.)

Digitized by Google

storbener Klosterbrüder, und die Särge mehrerer Grafen von Salburg, Sprinzenstein u. s. w. Rechts an dieses Gotteshaus stoßen die zwei Sakristeien für die Sommers- und Winterszeit. Besonders schön sind darin die Paramente und Ornate, dann die Tischlerarbeiten vom Frater Thomas aus den 40ger Jahren. Dieser war von Mautern in Unterösterreich gebürtig und hat gleichfalls in St. Florian vielfältigen Fleiß und guten Geschmack gezeigt. Auch hier wird ein Marienbild von Altomonte, ein zweites sehr altes (über 400 Jahre zählend) auf Kupfer, und ein großer schöner Christuskopf die Kenner ansprechen. Letzterer hat die Unterschrift: „Vera imago salvatoris Dni nostri Jesu Christi ad regem Abagarum missa" Indeß habe ich ein noch ungleich schöneres solches Bild auf einem Evangelienseitenaltare in Pesenbach angetroffen, wo den Kenner und Schätzer des Alterthums die Schnitzwerke von 1499 und die trefflichen Glasmahlereien von 1487 in gleich hohem Grade interessieren werden. Ich habe diese beiden Seltenheiten umständlich aufgezeichnet und werde das Elaborat darüber in der Beschreibung des Mühlviertels liefern.

Der Thurm der Karmeliterkirche ist ganz am Ende derselben gegen die Harrach hinab angebracht, mit Kupfer gedeckt und nimmt sich als einer der höchsten von Linz sehr gut aus. Da ihn beim Bombardement im J. 1742 eine Kugel auf einer Seite durchschlug, und diese Oeffnung dortmals ziemlich nachläßig zugemauert wurde, so mußte im Jahr 1822 abermals eine kostspielige Ausbesserung vorgenommen werden.

Die meisten Stiftungen für Jahrmessen, Jahrtäge, Monats- und tägliche Messen, Seelenämter, Wochenmessen, Beleuchtungen, Litaneien, Hochämter und Quatembermessen ꝛc. geschahen in den Jahren 1719, 1762, 1772, 1775, 1776, 1777, 1778, 1781 und 1782.

Uebrigens werden sowohl die Kirche als das Kloster wie auch die Wohnung des Pfarrherrn von den Mitteln des Klosters hergehalten, welches auch zu den Steuern des Landes das Anrepartierte beiträgt.

Digitized by Google

Die Kirche und das Kloster der Ursulinerinnen Nro. 433 an der Landstrasse.

Der Chronologie wegen muß auch hier das Kloster der Kirche vorausgehen.

Die erste k. k. Resolution in Betreff der Errichtung eines Klosters der Ursulinerinnen zu Linz erfolgte unterm 24. Mai 1679.

Die Stifterinn des hiesigen Klosters war die dortmalige Oberinn des Ursulinerklosters in Wien, M. Katharina Alexia, eine geborne v. Irngsam, mit welcher auch die ersten Frauen dieses Klosters von Wien kamen, wie denn die erste Oberinn gleichfalls eine Wiener'sche Chorfrau war, im Orden M. Aloysia Theresia genannt, von Geburt eine Reichsgräfin von Cavriani.

Im Jahre 1690 wurde der Anfang zum Baue des Klosters gemacht, welches im Innern aus mehr als 20 Zimmern besteht, die von Chorfrauen bewohnt werden, so wie daselbst auch ein Refektorium, eine Apotheke, mehrere Krankenzimmer, ein Waschzimmer, ein Bibliothekzimmer, zwei Chöre für den Sommer und Winter, und einige Redezimmer angebracht sind. Im Bibliothekzimmer trifft man etwas über 1000 Bücher ascetischen Inhaltes an. Im Sommerchore befinden sich ein Paar schöne Gemählde: die Geburt des Herrn und ein sterbender Christus von ungenannten Künstlern.

Außer der Frau Oberinn befinden sich gegenwärtig 19 Chorfrauen, 2 Novizinnen und 10 Laienschwestern im Kloster, die sich ausschließlich mit Erziehung der weiblichen Jugend beschäftigen, was die dasige Mädchen- und Erziehungsschule beweiset, wovon ich bei den Unterrichts- und Erziehungsanstalten ein Mehreres sagen werde.

Zur Kirche, wie sie jetzt dasteht, wurde der Grundstein am 30. Sept. 1732 durch die Gemahlinn Kaiser Karls VI. Elisabetha Christine, gelegt, und dirigierte der hiesige Baumeister, M. Krinner, den ganzen Bau.

Digitized by Google

Licht und geschmackvoll befinden sich in derselben nebst den beiden Seitenkapellen 9 Altäre.

Der Hochaltar hat eine allegorische Abbildung der sogenannten sieben Engelfürsten zur Vorstellung, zu welcher Idee die Apokalypsis (IV. 6) *) die erste Veranlassung gegeben haben mag. Das Bild selbst ist von Martin Altomonte, welcher hiermit seine Tochter als nachmalige M. Stanislau ausgestattet haben soll.

Die übrigen Altäre und zwar auf der Evangelienseite sind: der Kreuzaltar; der Placidusaltar; der Augustinusaltar von Bellucci, und die St. Annakapelle; auf der Epistelseite hingegen: der Altar zur l. Frau; der Herz-Jesu-Altar; der Ursula-Altar mit dem frappant schönen Gemählde von Bartholomäus Altomonte und die Maria-Vermählungskapelle.

Von wem die Bildhauerarbeiten und übrigen Mahlereien seyn mögen, ist nicht mit Gewißheit zu bestimmen; nur von den beiden Gemählden in den Kapellen wird wieder Altomonte genannt, und sind die dargestellten Personen Porträte der gräfl. v. Thürheimischen Familie.

Von Aufschriften befindet sich eine von Außen ober der Kirchthüre, und die zweite am Schwibbogen vor dem Hochaltare. Die erste lautet im Chronograph (1740), wie folgt: Sub excelso ac victorioso triumphantis angelici principatus patrocinio; die zweite: Sanctissimae Trinitati princip. angelorum honori.

Beim St. Ursula-Altare befindet sich der Grabstein des Herrn Simon Leopold Plitz, welcher an der hiesigen Kirche über 40 Jahre Kaplansdienste versah. So einfach der Denkstein, so sinnreich ist die Inschrift: Hinc non discessit, qui discessisse videtur. (Es ist nicht verloren das Andenken des Mannes, der sich nur entfernt zu haben scheint.)

---

*) Vor dem Throne brannten sieben Lampen, welches die Geister Gottes sind, und wie ein gläsernes krystallähnliches Meer war vor dem Throne ꝛc.

(Apok.)

Digitized by Google

Ehe Joseph II. die Begräbnisse in den Kirchen abschaffte, wurden in den Grüften außer den Klosterfrauen auch Standespersonen und Wohlthäter des Klosters beigesetzt, was aber seitdem nicht mehr geschieht.

Die ziemlich gute Orgel ist eine Arbeit des hiesigen Orgelmachers Rumel.

Die beiden Thürme wurden im J. 1772 vollendet, und hat die Kupferarbeit an denselben (vermuthlich) der hiesige Kupferschmidmeister Hüber gemacht. Es befindet sich indeß nur ein einziges Glöckchen auf einem derselben.

Jahrtäge, Messen und Almosen, Litaneien, Lobämter, Beleuchtung ꝛc. wurden in den Jahren 1714, 1762, 1771, 1774, 1778, 1782 und 1783 ꝛc. gestiftet.

Im Jahre 1779 errichtete Ursula Makarodin ein Beneficium gegen Verbindlichkeiten.

Die Alumnats-Kirche sammt dem bischöflichen Seminarium in der Harrach Nro. 435.

In der Alumnats- oder Seminars-Kirche in der Harrach, die zwar klein, aber einfach mit einem Marmor umfaßten Altare in einer Rotunde dasteht, ist auf diesem ein Bild von Martin Altomonte vom Jahre 1724, Christum am Kreuze vorstellend, wie sich unter diesem seine betrübte Mutter befindet und auf der anderen Seite Magdalena das Zeichen des Heiles umfaßt, während der Lieblingsjünger Johannes ihr aufzuhelfen bemühet ist.

In der Sakristei trifft man zwei päbstliche Bullen an: die älteste von Clemens XII. vom 20. Februar 1733; die zweite von Benedikt XIV. vom 30. Jäner 1746 *). Ein drittes Instrument ist von dem unsterbli-

*) Damals gehörte diese Kapelle zur Commenthurie des deutschen Ritterordens. Ich fand hierüber in einer alten Aufschreibung Nachstehendes: „Anno 1713 ist aus der Graf Khevenhiller'schen Behausung dieses Commende-Haus, und hernach eine Kapellen allda erbaut worden, wozu die Stadt Linz im J. 1718 zu Erweiterung der Strassen einen Theil von dem Spitalgrund hergelassen hat."

Digitized by Google

chen Bischof Gall ddo. Linz 10. Mai 1796, und bestimmt die tägliche Messe um 8 Uhr bloß für die Bewohner dieses Hauses. Die Denkwürdigkeit dieses oberhirtlichen Dokumentes erhöhet die Unterschrift des um das österr. canonische Recht, um die Erziehungslehre und um den Geschäftsstyl für Seelsorger so verdienstvollen Konsistorial-Kanzlers Georg Rechberger.

Das Alumnatsgebäude, welches Bischof Anton Gall 1806 von der gräfl. Familie von Sprinzenstein um 20000 fl. erkaufte und mit dem zweiten Stockwerke versah, ist geräumig, reinlich und licht *). Zu ebner Erde befinden sich die zur Oekonomie des Hauses nothwendigen Abtheilungen, das Refektorium, die Rekreationszimmer, an welche der zweckmäßig angelegte Garten stoßt, und das feuersichere schöne Bibliothekzimmer. Der erste und zweite Stock ist theils zu Studier- und Schlafzimmern für die Seminaristen, theils zu Wohnungen für ihre Vorgesetzten, theils zum Naturalienkabinette bestimmt und eingerichtet.

Die Studierzimmer haben ihre Lage des stillen Nachdenkens wegen gegen die Gartenseite. Gesund, licht und geräumig gewähren sie überdieß eine der bezaubendsten Aussichten auf die Hügelgurt vom Pöstlingberge der Donau entlang.

Das Naturalienkabinett, welches der k. k. ob der ennsische Regierungsrath ꝛc., Hr. J. Schwerdling **) im Jahre 1812 zu sammeln anfing, und 1821 hierher schenkte, ist indeß im zweiten Stockwerke untergebracht und enthält mit einem vollständigen Kataloge einen großen Schatz von Conchilien, Käfern, Samen, Reptilien, Steinen, Salzen, Holzar-

*) Verg. weiters die biographischen Nachrichten von weiland dem hochw. Bischof Jos. Ant. Gall in Linz. S. 40. u. 41, wo man finden wird, daß er auf die nöthige Erweiterung und Einrichtung desselben noch 10000 fl. verwendete. — Man sehe auch Linz. Zeit. Nro. 68. vom Jahre 1805 und Nro. 90. vom Jahre 1806. — Zur Gründung und Fortdauer eines Alumnats gab ferner das aufgelöste Kollegiatstift Spital am Pihrn 30000 fl. her.

**) Von ihm erschienen bis jetzt acht verschiedene Werke, wovon fast alle mehrere Bände haben.

Digitized by Google

ten, Petrefakten, Steinkohlen, Gläsern, Eiern, Vögeln ꝛc. Man trifft da Torf, Wismuth, Pechsteine, Lava, Bernsteine, Nikel, Bimsensteine, Schlaken, Gypsspath, Sand, Erdarten, Thon, Kupfer, Kalkspath, Tropfsteine, Marmor, Kalksteine, Zink, Arsenik, Kobalt, Quarz, Eisen, Blei, Crystalle, Amethiste, Glimmer, Granite, Alabaster, Rubine, den Beryll, Chalcedon, Opal und Selenit ꝛc. an.

Die Bibliothek enthält über 3039 Werke und über 6000 Bände aus der Theologie, Rechtswissenschaft, Arzneiwissenschaft, Mathematik, Naturwissenschaft, Geschichte und Philologie ꝛc. mit allen nothwendigen Unterabtheilungen, welche die Schilde an den Schränken und der systematische Katalog nachweisen.

Im Refektorium zieren das Bildniß des allerhöchst regierenden Kaisers, des Bischofs Anton Gall *) und des nunmehrigen hochwürdigsten Bischofes v. Hohenwart**) die Hauptwand.

Die Alumnenzahl wurde durch Gall im J. 1806 auf 48 gestiftet; sie stieg aber unter dem gegenwärtigen Direktor auf 56, und wird im künftigen Jahre die Zahl von 72 erreichen. So heben sich Institute durch zweckmäßige Einrichtung und Leitung.

Direktor dieses Seminars, welches sich früher in dem Lokale des Gymnasiums befand, ist nun Hr. Andr. Reichenberger, Domherr und k. k. Regierungsrath ꝛc.; Spiritual Hr. Mathias Kirchsteiger und Studien-Präfekt Hr. Jos. Ritter v. Peßler, Weltpriester, welcher zugleich Bibliothekar ist.

Die zwei ersten Herrn Vorstände gaben auch mehrere Werke in den Druck. Was Hr. Spiritual Kirchsteiger im Winter des Jahres 1813 für die Armen that, findet man in der Zeitung von Linz Nro. 17. vom Jahre 1813 aufgezeichnet.

---

*) Nach dem Leben gezeichnet von Manfortno erschien ein Kupferstich von ihm zu Wien punktirt von C. Pfeifer 1802.

**) Man vergleiche über ihn die Carinthia Nro. 44. vom 30. Okt. 1819, und das österr. Bürgerblatt Nro. 51 vom 22. Dec. 1819.

Digitized by Google

Die Kirche der Elisabethinerinnen, ihr Kloster und Spital in der alten Bethlehemgasse Nro. 400.

Dem frömmsten Sinne, der je weibliche Seelen bestrahlte, verdankt Linz die herrliche Kirche der Elisabethinerinnen, das schöne Kloster dieser edlen Frauen und die innerhalb ihren Mauern befindliche wohlthätige Krankenanstalt für das weibliche Geschlecht.

Zur stillen Betrachtung sich neigend lebte Fräulein Ernestina Innocentia v. Sternegg zwei Jahre hindurch im friedlichen Kloster der Elisabethinerinnen zu Wien und fand in dieser Zurückgezogenheit von dem Geräusche der trügerischen Weltfreuden so vieles Behagen, daß sie sich selbst zum Klosterleben entschloß und am 27. December 1742 den Ordenshabit anzog. Bevor sie jedoch die feierliche Profession ablegte, gedachte sie dem Herrn ein wohlgefälliges Opfer zu bringen, und fand dieses am entsprechendsten in der Hingabe ihres ansehnlichen Vermögens zur Stiftung eines Klosters für solche Ordensfrauen, die ihr stets so ehrwürdig erschienen. Unschlüßig jedoch des Ortes, an welchem sie ihr Vorhaben ins Werk setzen solle, schrieb sie sich die Städte: Linz, Ofen und Brünn auf einen Zettel und der Zufall, der schon so manches Günstige in diesem Erdenleben förderte, wollte, daß sie drei Mal nacheinander die Stadt Linz hob, welches sie als einen Wink der Vorsehung betrachtete und auch mit Beihülfe ihres Onkels, des Herrn Daniel v. Moser, der damals k. k. Stabelmeister war, sogleich ins Werk zu setzen beschloß. Da diese Handlungsweise der Natur der Weiblichkeit so sehr zusagt und im wohlwollenden Andrange so ersprießliche Folgen erzeugte, so mochte ich sie auch nicht mit Stillschweigen übergehen.

Nach gefaßtem Entschlusse wurden die nöthigen Schritte bei der k. k. Landeshauptmannschaft in Linz sowohl als bei dem hochw. Ordinariate in Passau gemacht, wobei Hr. Schmidtbauer v. Mannstorf durch seine weisen Anschläge das Ganze dem gewünschten Ausgange in Bälde näher brachte, indem bei beiden Behörden schon am 6. Jäner 1745 alles im Reinen war und die aller-

Digitized by Google

höchste Hofsentschließung rücksichtlich des beantragten Klosterbaues gleichfalls unterm 20. Mai 1745 erfolgte. Noch im nämlichen Jahre legte Ferdinand Bonaventura Graf v. Weißenwolf, oberösterr. Landeshauptmann, auf Befehl der beiden Majestäten, Franz I. und Marien Theresien's, den Grundstein hierzu und senkte hierunter eine Denkmünze ein, welche auf einer Seite das Bild beider Majestäten nach Art der römischen Münzen zusammengepaart, und auf der andern die mit Lorbeern umwundene Inschrift enthält: „Lapidi vivo angulari gloria!" Zu diesem Bau hatte die Stifterinn 30000 fl. angewiesen, und führte denselben der hiesige Baumeister J. Math. Krinner, dessen Riß noch heut zu Tage im Pfortenzimmer zu sehen ist. Grund und Boden wurden von dem alten Kirschnermeister Issinger erkauft, der am Ende der alten Bethlehemgasse einen großen Garten besaß und denselben für 3000 fl. abtrat.

Am 17. Julius 1745 Mittags kamen mit der Stifterinn die ersten Frauen aus Wien hier an, worunter auch Maria Katharina Josepha, geborne Pezelbuber von Rosenfeld als erste Oberinn. Sie starb hier am 10. Nov. 1773 im 79. Jahre ihres Alters und ist ihr Bild zum Andenken im Musikchore abgemahlt zu sehen.

Indem aber das eigentliche Kloster noch nicht bezogen werden konnte, so wurde für sie vom Landschafts-Syndikus, Ferdinand v. Kirchstetten, sein zu Ende der Vorstadt liegendes Haus gemiethet, bis am 22. April 1749 der feierliche Klostereinzug vor sich ging, wobei Abt Alexander Firlmüller von Kremsmünster, als Prälektor des hiesigen Klosters, Namens des Cardinals von Passau alle Funktionen verrichtete.

Nun fehlte aber noch etwas Wesentliches: eine geräumige Kirche; denn zur einstweiligen Versammlung für gottesdienstliche Handlungen ward nur der halbe Theil des jetzigen Krankenzimmers ausersehen und eingeweiht. Doch, was im Vertrauen auf Gottes wunderbare Vorsehung unternommen wird, dem fehlt des Himmels Hülfe nie; und so geschah es auch hier.

Maria Anna v. Baumbach, die Tochter eines

hiesigen Regenten (so lautet die vor mir liegende Klosterchronik) hatte 1752 das fünf und zwanzigste Jahr ihres Alters erreicht und nach dem Tode ihres Vaters von ihren Großältern, Herrn und Frau von Ehrenstein, die Erlaubniß erhalten, in den Orden der Elisabethinerinnen zu Linz zu treten, wornach sie vor Beschwörung der Ordensregel mit dem testierte, daß ihr Erbgut von 100000 fl. dem von ihr gewählten Kloster und Orden zufallen solle. Mit diesem Gelde konnte nun auch etwas Bedeutenderes unternommen werden, und so wurde der Wiener Baumeister Orienti hierher berufen, damit er dem Herrn zu Ehren einen Tempel baue, nach der prächtigen Karlskirche in Wien geformt.

Als die gehörigen Vorbereitungen hierzu geschehen waren, legte der Landeshauptmann, Graf von Thürheim, am 5. Junius 1764 den Grundstein, von welchem Ereignisse Folgendes in eine Tafel eingegraben und nebst den beigefügten Namen aller dortmaligen Klosterfrauen in einem weißmarmornen Behältnisse unter dem gegenwärtigen Hochaltare hinterleget wurde: *) „Ad per-

*) Uebersetzung: Zum ewigen Gedächtnisse, da auf dem päbstl. Stuhle Clemens XIII. saß, und Franz I. röm. Kaiser war, wo er mit Jos. II. röm. König von Frankfurt zurückkehrte, hat in der Kirche Mariä, der Königin der Engel, des jungfräulichen Frauenklosters der Elisabethinerinnen, Maria Theresia römische Kaiserin ꝛc., die nicht nur in Denkmählern, sondern noch mehr in den Herzen der Menschen ewig lebt, im J. Christi 1764 am 5. Junius den ersten Stein durch Se. Excell. des h. röm. Reichs Grafen und Herrn Christoph v. Thürheimb, Sr. röm. kath. und apost. Maj. wirkl. geh. Rath und Landeshauptmann ob der Enns, gelegt, da des h. röm. Reichs Fürst und Bischof zu Passau Herr Leopoldus Ernestus v. Firmian war; den Stein aber weihte Se. Hochw. Herr Berchtold, Abt zu Kremsmünster, Sr. röm. kaiserl. und apostol. Maj. wirkl. geh. Rath ꝛc. in Gegenwart des vornehmsten Adels: — alles dieses der Frömmigkeit Oesterreichs zu einer unbeweglichen Grundfeste. — Kommet, ihr Heiden, und höret, und ihr Völker merket auf! (Is. LIV. 1.) Bewahrt sorgfältig euere Seelen (Deuteron. IV. 15)! Er hat jede Kirche gesegnet (3. Buch der Könige VIII. 14.) — Verfasser hiervon ist P. Maximus Wolf, Minorit, der h. Schrift Magister und perpetuirlicher Definitor der österr. Provinz.

petuam rei memoriam sedente Clemente XIII. P. M. et imperante Francisco Lotharingico cum Josepho II. Francofurto reduce in Romanorum regem coronato aedibus reginae angelorum B. V. Mariae sacris virginei parthenii Elisabethinarum tertii ordinis S. P. Francisci Maria Theresia Augusta, quae non tam in monumentis quam in animis hominum perennat, anno Christi MDCCLXIV. V. Junii primum lapidem per excellentissimum D. D. S. R. I. comitem Christophorum de Thürheimb S. S. Caesar. et apostol. Majestatum actualem consiliarium intimum superioris Austriae capitaneum posuit Celsissimo S. R. principe Leopoldo Ernesto de Firmian episcopo Passaviensi benedicente pontificalibus induto reverendissimo ac excellentissimo Dno. Dno. Bertholdo abbate cremifanensi SS. Caesarearum et apost. Majestatum actuali consiliario intimo etc. etc. praesentibus primae nobilitatis proceribus hoc immobile pietatis Austriacae fundamentum. — ACCeDIte gentes, et aVDIte, et popVLI attenDIte. (Isai. LIV. 1.) — CVstoDIte anIMas Vestras. (Deut. IV. 15.) — BeneDIXIt OMnI eCCLesiae. (3. Reg. VIII. 14.) — In dem gedachten Behältnisse sind auch drei Münzen mit dem Bildnisse Franz I., Joseph II. und der Monarchinn Maria Theresia. Die Kehrseiten davon haben zu Wahlsprüchen: „Deo et Imperio; — Virtute et Clementia; — Justitia et Clementia.“ — Ein zweiter Denkstein auf obiges Ereigniß mit beinahe gleichlautender Inschrift besaget nebstbei, „daß derselbe den h. drei Weisen aus Morgenland gewidmet wurde, hierdurch der Nachwelt ein lehrreiches Beispiel hinterlassend, daß den Regenten ebenfalls eine gleiche Sorgfalt für das Beste der Religion, wie für das Wohl ihrer Unterthanen zu tragen obliege.“ — Am 25. Okt. 1768 ward der Bau vollendet und die Kirche durch Herrn Grafen v. Engel eingeweiht. Und so steht sie nun da, zwar nicht groß, aber freundlich und geschmackvoll, mit einer schönen Kuppel geziert und im verjüngten Maßstabe als die einzige förmliche Rotunde dahier der prächtigen Karlskirche zu Wien gleichend, die wieder nach dem Muster der Peterskirche in Rom erbauet ist. Sie hat 3 Altäre, Predigtstuhl und Orgel; aber keine Denksteine, keine wesentlichen Bildhauerarbeiten.

Digitized by Google

Die schöne Kuppel ist von Altomonte gemahlt, dem Dollinger *) beihalf. Der Hochaltar enthält die Vorstellung des Portiunkula-Ablasses und ist von Heindl aus Wels. Ober demselben ganz in der Höhe lies't man als Symbolum in großen lateinischen Charakteren: veni in lecta mea, in tabernacula coeli, quae tibi ab aeterno sunt praeparata.

Der Evangelienseitenaltar ist mit Bildern, von Klosterfrauen eingelegt und gestickt, geziert und dem h. Joachim nebst der h. Anna gewidmet. Am Josephi- oder Epistelseitenaltare ist der Leib des h. Deodatus zur Verehrung ausgesetzt. Die Stifterinn erhielt denselben im J. 1754 aus Rom und am Sonntage vor St. Michael wurde er im J. 1755 vom Herrn Prälaten von Kremsmünster nach einer solemnen Procession feierlich auf den Altar gestellt. Die Hauptbilder dieser Altäre sind von Dänsinger.

Die Orgel verfertigte Nikolaus Rumel der Aeltere von Linz.

Gruft und Grabmähler sind unter der Kirche angebracht. Hier ruhet nebst andern die Stifterinn. Ein einfacher Stein, ein Kreuz, ihr Name bezeichnen die Stätte der Edlen, die im 51. Jahre ihres Lebens am 29. April 1762 dem Herrn ihre Rechnung über ihr Daseyn und Wirken ablegte. Zu einem weitern Andenken ist ihr Bildniß gleichfalls im Musikchore aufgestellt. Der Thurm konnte wegen Mangel an Mitteln (indem mit dem Gelde der zweiten Stifterinn Maria Anna v. Baumbach auch anderes Nothwendige und Wohlthätige geschehen mußte) nicht ganz ausgebauet werden, und so verkünden nur zwei kleine Glöckchen demüthig die Laudes.

Hiermit verfügen wir uns wieder in das Klostergebäude und machen noch kürzlich von Folgendem Erwäh-

*) Es gab hier einen Mahler Namens Dallinger, und einen andern Namens Dollinger. Letzterer mahlte besonders in Fresko, und zwar als solche Mahlerei auch das Presbyterium bei den P. P. Kapuzinern dahier und jenes im Urfahr, das Hitzenthaler renovierte.

Digitized by Google

nung: es ist zwei Stockwerke hoch, licht gebaut und hat 34 Zellen mit sinnreichen Denksprüchen, wie sie bei den P. P. Karmelitern angedeutet wurden. Außer manchen niedlichen Altären in den reinlichen Gängen wird man auch durch recht brave Kupferstiche erfreut. Schön, von Gyps gegossen, ist im zweiten Gange der schlafende Petrus, wie ihn der Engel weckt. Im Speisezimmer hat wieder Jl. Davsigner *) Christum am Kreuze aufgestellt.

Die Bibliothek zählt 2000 Bände, worunter man nicht bloß Asceten, Kontroversen und veraltete Anekdotenbücher, sondern sehr brave Gebethbücher, katechetische und ökonomische Werke, Sprachlehren, Reisebeschreibungen, historische, anatomische und botanische Schriften antrifft. Besonders schön ist ein Herbarium vivum vom J. 1695. Es wird aber auch mit großer Sorgfalt aufbewahrt und benutzt.

Mit dem weiblichen Unterrichte beschäftigen sich diese Frauen nicht, obgleich dieses noch Heinse und Gielge (2r Bd. S. 162.) behaupten. Sie haben sich aber, und zwar gegenwärtig 30 an der Zahl, ein der Menschheit nicht minder wohlgefälliges Geschäft schon gleich ursprünglich auserwählt. Wahre Samaritanerinnen pflegen sie die Kranken des weiblichen Geschlechtes hiesiger Stadt, wofür eine eigene Apotheke und 2 Krankenzimmer mit 34 Betten vorhanden sind **). Hierunter sind 2 Nothbetten begriffen. Für 12 Betten bezahlen die milden Stiftungen, und 20 entstanden durch Private. Ihre Namen sind: Fräulein Innocentia v. Sternegg (sie stiftete 6 Betten), Graf v. Sprinzenstein, Josepha v. Baumbach, Franz Gottl. Löscher, Gräfin Franziska v. Starhemberg, Josepha Schlüsselbergerin, Frau Kath. Mödlhammerin, Frau Theresia Adlspergerin, Frau Theresia Haslinger, Elisabetha Kolbin, Freifrau Kath. Jodoci von Quendl, Hr

*) Er hieß eigentlich Däusinger, schrieb aber seinen Namen selbst nicht richtig.

**) Im Jahre 1787 zählte man erst 15.

Digitized by Google

Andreas Link, Weltpriester, Frau Marianne v. Arnold, Jungfrau Franziska Isfinger, Maria Klara Angerer, Hr. Dominik Mahlknecht, Hr. Ant. Kaderbauer. — Die seit Entstehung dieses Instituts verpflegte Krankenanzahl muß sich gewiß sehr hoch belaufen, indem nach den 6jährigen Protokollen, seit welcher Zeit sie nämlich die Frauen selbst führen, im Durchschnitte auf das Jahr 400 entfallen. Zur Erhohlung der Kranken sowohl als zu jener der Frauen breitet sich hinter den Klostermauern ein geräumiger Gemüsegarten von 1000 □ Klaftern aus.

Im Nebenzimmer der zweckmäßig eingerichteten Apotheke sind die Bildnisse des Großvaters und Urgroßvaters, und im Pfortenzimmer jenes des Vaters der Stifterin zur dankbarsten Erinnerung aufbewahrt.

Gott erhalte und beschütze (so schließt die gemüthlich abgefaßte Hauschronik) *) dieses Kloster zu seiner Ehre und zum Seelenheile Vieler, damit er von den Berufenen stets geehrt und in Ewigkeit gepriesen werde!

Die Dom-Kirche zu Linz.

Wie vorläufig erwähnt wurde, kamen die Jesuiten im J. 1609 nach Linz, und wurde ihre Kirche erst 1670 erbaut. Im Baukranze M unweit des Hauptplatzes Nro. 161. situirt, wurde sie 1783 zur Domkirche umgeschaffen und zur Mutterkirche erklärt. So wie man im Innern noch viele Spuren ihrer Gründer antrifft, so spricht dieselben auch die kurze Inschrift ober dem Portale im Folgenden aus: DEO. OPT. MAX. DEIPARAE. VIRGINI. S. IGNATIO. SOC. JESU. FUND.

Sie ist ein großes, gefälliges Gebäude mit 2 Thürmen, deren Kuppeldächer mit Kupfer gedeckt sind. Ihr In-

*) Man würde sich aber sehr irren, wenn man sie bloß abschreiben wollte; denn die richtige Angabe der Jahre mußte erst durch die vorhandenen Urkunden hergestellt und auch der Vortrag ganz anders geschaffen werden. Von der Krankenanstalt u. m. A. schweigt sie ganz.

Inneres ist mit Stuckadorarbeit geziert, und hat in der Höhe 12, in der Länge 28 Klafter. Man trifft in derselben 7 Altäre, zwei Sakristeien, eine Orgel, einen Predigtstuhl und seit 1785 eine Seitenkapelle zu Ehren des h. Johann Nepomuk.

Der Hochaltar wurde mit seiner Marmorarbeit in Mantua um 28000 fl. in Silber verfertiget, den sonderbaren Tabernackel nicht mitgerechnet, von welchem jede Säule wieder 800 fl. Silbermünze kostete. Da der Hochaltar durch die oberösterreichischen Landstände beigeschafft wurde, so sieht man auch oberhalb dem Hauptbilde des Hochaltares das Wapen des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns. Die Arbeiten der übrigen Altäre wurden gleichfalls zu Mantua vorgenommen, und sind diese, jeder zu 6000 fl., von verschiedenen oberösterreichischen Kavallieren bestritten worden *).

Das Hochaltarblatt, früher den heil. Ignatius, nun Mariä Himmelfahrt vorstellend, wurde von Anton Bellucci gemahlt**), und in Wien um 800 fl. (glaublich vom Frauenkloster der aufgehobenen Cölestinerinnen) erkauft. Ein Wandbild unweit der Pre-

*) So sagte man mir an Ort und Stelle; allein bezüglich des Hochaltares erhob ich aus sicherer Quelle Folgendes: „Den Hochaltar in der Domkirche ließen die Herren Stände des Landes ob der Enns mit einem Kosten von 12000 fl. guter gangbarer Münze herstellen. Die Werkmeister desselben waren laut Kontrakts von Linz den 10. Jäner 1681 Joh. Bapt. Colomba (Mahler geb. 1638 zu Circegno in der Landvogtei Lanis) und Joh. Bapt. Barberini (Bildhauer von Bologna). Diese mußten den Altar ohne Bild in 4 Jahren aufrichten, und sich verbindlich machen, solchen Altar sammt Tabernackel aus salzb. roth und weiß gesprengten, nach Erforderniß aber auch aus weißem Untersberger Marmor zu verfertigen.

**) Bellucci (Anton) ein guter Mahler, geb. zu Venedig 1654, starb zu Soligo 1726. Seine größte Stärke bestand im Kolorit. In der sogenannten Katharinenkapelle zu Grätz ist das Altarblatt, Mariä Empfängniß vorstellend, auch von ihm. Sein vorzüglichstes Gemählde befindet sich in der Kathedrale seiner Vaterstadt.
(Baur, Sartori, Füßli.)

digtkanzel, die Verlobung Marien's, ist von M. Dallinger, von dem der Vergleichung zu Folge noch mehrere Bilder dieser Kirche seyn dürften.

Die majestätische Orgel, theils aus jener alten von den Jesuiten, theils aus jener von dem aufgehobenen Stifte Engelhartszell zusammengesetzt, ist gegen Bezahlung von 4000 fl. von Chrysmann aufgestellt worden, von welchem in Baiern bekanntlich gar viele sind.

Das Lavoir in der ersten Sakristei mit Einfassung von rothem Marmor wurde durch den kaiserl. Rath Joh. Ferdinand Albrecht 1679 angeschafft.

In der Kapelle des heil. Johann Nepomuk, wohin man nach dem ersten Pfeiler beim Eintritte an der Epistelseite gelangt, sieht man außer einem Altare die Grabsteine von 5 Dompröbsten, und zwar jenen des Linzer Domprobstes Michael de Posch, jenen des Johann Michael Edlen von Reff, des Ignatius von Urbain, des Joseph Zenz, und des Joseph Dosch, der am 6. Februar 1807 starb. So wie der würdige Zenz, von Mattighofen gebürtig, alle Stufen des Priesterstandes bekleidete und sich als Alumnatsdirektor in Passau gleichfalls seine Verdienste einsammelte, so kannte man den Edlen v. Reff als einen großen Wohlthäter, und vermachte de Posch dem hiesigen Lazarethe bei seinem Tode 30000 fl.

Die unterirdische Gruft besteigend trifft man unter dem Presbyterium einen gemauerten Altar, auf welchem die Jesuiten besonders am Allerseelen-Tage für ihre abgestorbenen Mitbrüder celebrirten, und nicht ferne davon den kupfernen Sarg der Erzherzoginn Elisabeth, welche mehrere Jahre hier wohnte, und im Sept. 1808 da verblich. Keine rednerische Inschrift schmückt dieses kostbare Denkmahl, und doch wird ihr Andenken in dankbaren Herzen nie verlöschen, die sie eine Schwester des großen Kaisers Jos. II. war, und Tyrol mit seinen Bewohnern so liebgewonnen hatte.

Die Wölbungen auf der Evangelienseite betretend sah ich in der letzten Abtheilung das Grab des Bischofes Grafen von Herberstein, und in der zweiten

Digitized by Google

zwischen Ziegelsteinen das jedem gebildeten Menschenfreunde so interessante Grab des unvergeßlichen Bischofes Anton Gall mit einem hölzernen Kreuze, wie man es gewöhnlich auf Landkirchhöfen anzutreffen pflegt, worauf dann folgende einfache Inschrift zu lesen ist:

„Hier ruhet in Gott der hochwürdige, hoch- und „wohlgebohrne Herr Herr Joseph Anton Bischof zu Linz, „welcher nach einer langwierigen Krankheit und empfangenen h. Sakramenten am 18. Junius 1807 um 3 Uhr „Morgens im 60. Jahre seines Alters seelig im Herrn „entschlief."

In den Gängen und Wölbungen auf der Epistelseite, wo einst auch das gräfl. v. Weißenwolfische Familienbegräbniß war, befinden sich außer andern auf der Evangelienseite die Grüfte der hier verstorbenen Jesuiten von 1723 an bis 1764. Da jedoch bereits viele Schildchen wegkamen, so läßt sich über die Anzahl der hier Eingesenkten, so wie über den ersten und letzten nichts weiteres sagen. Uebrigens wurde diese Kathedrale 1822 renoviert.

Im nämlichen Jahre wurde auch die Stadtpfarrkirche erneuert, und da man aus derselben die Epitaphien herausschaffte *), so wies man ihnen die Domgruft zum Aufbewahrungsorte an. Gelegenheitlich dieser Arbeit kam ich in dieselbe, machte im hiesigen Bürgerblatte Nro. 60. den 29. Julius 1822 auf den chronologischen Widerspruch am Denksteine des Kaisers Frie-

*) In dem Aufsatze: Ein Wort für die alte Stadtpfarrkirche (österr. Bürgerblatt Nro. 67. d. 23. Aug. 1822) heißt es deßwegen: „Da ihre Bauart nicht durch eigentlich alterthümliche Form sich auszeichnet, sondern nur durch Annäherung an den neuern Geschmack gewinnen kann, wurde es nach reifer Ueberlegung, und keineswegs aus Unkunde oder Mißachtung der alten Denkmähler für gut befunden, diese hinweg zu schaffen, und nur ein Paar davon, die sich durch wirklichen Kunstwerth empfehlen, beizubehalten, um so dem Ganzen mehr Gleichförmigkeit zu geben."

drich aufmerksam, und versprach am Schlusse, der übrigen Familien-Interessen wegen, von den Denksteinen in eigenen Blättern zu sprechen. Diesem gemäß folgt hier das Verzeichniß besagter Epitaphien, und zwar:

1) Joan. Bernard. Gentilotti ab Engelsbrun, ordin. equestr. Trident; obiit 1726.

2) Fr. Franziska, verwittw. Freiinn v. Clam, geb. Gräfinn v. Salburg *); gest. 1741.

3) Carol. Bortolotti de Portenfield; obiit 1648.

4) Ein hölzernes Grabmahl dreier Brüder: Simon Ehrenreith, 4 Monate, Hanns Jakob, 5 Wochen, Simon Ferdinand, 4 Jahre alt.

5) Joh. Ferd. Graf v. Salburg, † 1684.

6) Jacobus Fels, et Susanna nata Schreiner, conjux ejusdem.

7) Joannes Georgius Kurz † 1708.

8) Bernardus Burghardus Pyttner ab Ehrenberg † 1717.

9) Joannes Gregorius a Glanz. † 1662. (Dieser Stein wurde reklamiert).

10) Maria Regina Castner a Sigmundslust, nata Albrecht ab Hilprechtin, † 1683 **).

11) Joannes Conradus Udalricus Fels, † 1694.

12) Sigismundus Balthasar a Kriechbaum, L. B. in Kirch- et Hehenberg, † 1683 ***).

---

*) Von der freiherrlichen Familie v. Clam wird man in allen 3 Theilen Hoheneck's vieles antreffen, was auch von der gräflichen Familie von Salburg gilt, so wie dieses auch von jener v. Kurz anzumerken kommt.

**) Vollständig ließ diesen Grabstein Hoheneck im 1. Th. seiner Genealogie S. 23 abdrucken, und spricht im ganzen Werke öfter von diesem Stamme.

***) Indem Hoheneck bald Kriechbaumb, bald Kriechpaumb schreibt, lies't man in seinem 1. u. 2. Theile mehreres von diesem adelichen Geschlechte.

Digitized by Google

13) Andreas Rössel von Regau, † 1673.

14) Joannes Mich. Stelzer a Welsegg. † 1662.

15) Laurentius Stuber, † 1684.

16) Philipp Melchermeisel von Meißegg; gest. 1667.

17) Maria Claudia Joanna S. R. J. Lib. Bar. ab Espallart nata ab Hohenstein in Hagenberg, † 1710 *).

18) Fräulein Sabina Botshin v. Zwinburg Aver und Gayen, † 1639 **).

19) Karl Joseph Frey, † 1739.

20) Ferdinand Joseph Joachim Freiherr von und zu Clam auf Außernstein u. Jachsenthal † 1701.

21) Joannes Godefridus Hirtlhofer. † 1704.

22) Simon v. Wagner Eck, † 1664.

23) Felix Perger, † 1684.

24) Joh. Jak. Glockhsperger, † 1727.

25) Joh. Mich. Pröll, † 1755.

26) Andreas Lorenz Hofmann und dessen Ehefrau Maria Franziska Helmreich, † 1730 u. 1748.

27) Joh. Paul Egger, † 1753.

28) Maria Franziska Ringmayrin, † 1755.

29) Joannes Everhardus Zeppenfeld cum conjuge Rosina, † 1730 ***).

---

*) Von der freiherrl. Familie v. Espallart gibt Hoheneck im 1. u. 2. Theile nur Einiges.

**) Hoheneck schreibt im 2. Theile Botsch von Zwingenberg, und zwar S. 466 u. 485.

***) Wir werden diese Namen, so wie jene der Grunde-

Digitized by Google

30) Joannes Augustin. Sautermeister a Saut, † 1690.

31) Susanna Catharina Grundemann vidua, nata de Gruelegg, † 1697.

32) Georgius Const. Grundemann de Falkenberg, dominus in Waldenfels etc. . . Dieſer war von 1629 bis 5. Febr. 1631 Verwalter der Landeshauptmannſchaft zu Linz.

33) Mathias Arminger, † 1758.

34) Basilius lib. Bar. a Mus, † 1746.

35) Josephus Rescheisen, † 1734.

36) Regina Nuzin a Goisernburg, nat. Alkoferin, † 1649.

37) Martinus Fortunatus Ermans a Falkenau et Freyenwerth, † 1726.

38) Michael Achleittner, † 1688.

39) Georg Gratzl, † 1677.

40) Hanns Georg Gratzl, † 1694.

41) Eva Catharina a Seeau, † 1634.

42) Cordula a Seeau, † 1675.

43) Bernard. Masella, † 1688.

44) Mich. Ant. ab Engl, † 1706. *)

45) Petrus Greissl, † 1660.

46) Mathias König, † 1681.

---

mann in der Folge auch bei den Stiftungen öfter leſen. Die Inſchriften der Grabſteine von Kath. u. Georg Conſt. Grundemann hat Hoheneck im 1. Theile S. 223. u. 224. wörtlich geliefert.

*) Die Genealogie der Grafen und Herren von Seeau behandelt Hoheneck in allen 3 Theilen ſeines Werkes, und eben ſo die Grafen u. Herren von Engl.

Digitized by Google

Diese nun aufgezählten Epitaphien befanden sich im Innern der Stadtpfarrkirche. Auch außerhalb derselben waren mehrere eingemauert; da aber diese bei meinen amtlichen Arbeiten zu schnell von den Wänden weg kamen, einige davon auch eingearbeitet wurden, so konnte ich hiervon nur mehr Folgendes verzeichnen:

a) Dnus Erasmus Epis suffraganeus Pass. † 15. Juli 1561.

b) Adrian Mackner, † 1507.

c) Christoph Klinger v. Klingerau, Expeditor und Kanzellist bei der Kriegskanzlei in Linz, † 5. Febr. 1684.

Uebrigens macht Valentin Preuenhueber in seinem historischen Catalog (Wien 1562) von den Grabsteinen des Andrä Pruckner (S. 176), des Hanns Georg Auer (S. 178.) und des Georg Müller (S. 181.) nähere Erwähnung, und auch Hoheneck von ersteren zwei Familien in seinen 3 Bänden der Genealogie der Stände des Landes ob der Enns, namentlich vom Denksteine des Hanns Georg Auer, von dessen patriotischen Verdiensten beim Auberge gesprochen wird.

Die Stadtpfarrkirche Nro. 163 sammt dem Dekanalhause Nro. 235 am Pfarrplatze.

Die Stadtpfarrkirche ist ein durch ihr Alter ehrwürdiges Gebäude. Schon im J. 1286 im Baue vollendet wurden hierher auch die pfarrlichen Rechte der St. Martinspfarkirche am Schloßberge transferirt.

Sie steht nun am gedachten Platze ganz frei da, während sie sonst die St. Anna-Kapelle, das Freithofsgemäuer und einige herumstehende Hütten und Gärten umgaben.

Von der einstigen St. Anna-Kapelle wurde bereits in der Geschichte von Linz gesprochen. Sie lag gegen den Dekanalhof zu. Muthmaßlich um 1440 befahl

Digitized by Google

Kaiser Friedrich IV. die Pfarrkirche neu zu erbauen. Nach einem alten Manuscripte hätte er dieses schon 1423 unternehmen lassen; allein dieß ist ein Irrthum; denn es geschah seine Krönung als Kaiser zu Aachen erst im J. 1440. Früher waren seine älteren Brüder Vormünder des Herzogs Albert von Oesterreich, wobei es beständig Uneinigkeiten gab. 1589 ließen die eifrigen Bewohner von Linz die Kirche besser herstellen, als sie ehevor war.

1651 wurde die Kirche abermals renoviert und wegen der im J. 1633 hier überstandenen Pest von den Bürgern dem h. Sebastian zu Ehren ein silberner Altar gestiftet, welchen harte Zeiten dem Wohl des Vaterlandes zu opfern befahlen.

1663 wurde der Thurm erbaut und 1679 die Glocken desselben mit einer Zügenglocke vermehrt, nachdem schon 1494 Kaiser Maximilian I. die große Glocke von der St. Gandolphus Schloßkirche hierher geschenket hatte *).

Was übrigens in handschriftlichen Chroniken von den Privilegien dieser Kirche durch die Päbste in den Jahren 1310 und 1365 vorkommt, hält die Prüfung der Kritik im Gegenhalte der Jahre nicht aus.

Sie erfuhr auch 1800 einige Veränderungen, die größten aber im J. 1822, wo man sie theils durch Kostenbestreitung aus dem Religionsfonde, theils durch freiwillige Beiträge sowohl im Innern als von Außen zweckmäßig vereinfachte und verschönerte, und auch zur Herstellung des Thurmes **) nach einer angemessenen Form

---

*) Die drei hier auf einander gefolgten Strophen entnahm ich aus alten Chroniken, wie sie auch Gielge benutzt hat; allein in der Folge ersah ich aus einer beinahe ganz verwischten Inschrift am Gange folgende Data: „Anno Dni 1453 gebaut den Thurm; anno Domini 1581 gebaut den Gang; anno 1619 renoviert die Kirche und den Thurm."

**) Seitdem dieses geschrieben wurde, gieng auch der Wunsch in Erfüllung, die hiesige Pfarrkirche mit einem ihrer würdigen Thurme geziert zu sehen, auf welchem am 25. Sept.

Digitized by Google

die Einleitung traf, was sodann den Werth des harmonischen Geläutes dieser Kirche noch mehr erhöhen wird, welches aus 5 Glocken besteht und von Melchior Schorer, bürgerlichem Glockengießer zu Linz im J. 1693 verfertiget wurde *). Die große Glocke wiegt 85 Centner. Die Thurmhöhe beträgt bis zum obern Geländer 21 Klafter und 3 Schuh.

Die Decke dieses Gotteshauses, wovon die Höhe 50 Schuh, die Länge 26, und die Breite 15 Klafter beträgt, wird von 6 gemauerten Pilastern getragen, wodurch sich im Innern 3 Gänge bilden. Man blickt im Presbyterio mit innigem Wohlgefallen auf die Freskomahlerei von Altomonte hinauf, welche der jüngere Hitzenthaler gleichfalls im J. 1822 restaurirte.

Der Hochaltar steht frei da, und ist das Altarblatt abgesondert an der Hinterwand angebracht, wie es sonst in den uralten Kirchen gebräuchlich war. Das Bild ist von Karl Reslfeld 1696, die Himmelfahrt und Krönung der Mutter Gottes vorstellend **). Die Schnitz-

---

1823 die feyerliche Kreuzaufsetzung vor sich gieng, eine Zierde die seit 1818 vermißt wurde. Den Entwurf des Planes und die Leitung der Arbeiten hat Herr Johann Veith, Vorsteher des hiesigen Filial-Departements des k. k. Hofbaurathes, aus Gefälligkeit übernommen. Den ganzen Bau vollbrachten der bürg. Zimmermeister Martin Straßer, der bürg. Kupferschmiedmeister Franz Mayer, der bürg. Gürtlermeister Karl Leeb in sehr mühsamer und herrlich gelungener Vergoldung, der bürg. Maurermeister Franz Hobart, der bürg. Schlossermeister Leonhard Platzer.
(Vergl. österr. Bürgerblatt Nro. 79. 3. Okt. 1823.)

*) Gielge (2. Bd. S. 158.) läßt dieser ehrwürdigen Kirche im J. 1800 durch den Brand vielen Schaden zufügen; allein wir haben aus der Geschichte der Stadt gesehen, daß, Gottlob! der dortmalige Brand nicht so weit um sich griff.

**) Ueber diesen Künstler kommt auch in den Reisenachrichten über Denkmahle der Kunst und des Alterthums in den österr. Abteien ꝛc. von Aloys Primisser im Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst (13. Jahrg. Monat April 1822. S. 222.) gelegenheitlich der Abtei Kremsmünster etwas vor. Reslfeld starb im Kloster Garsten, das ihn ahnährte.

arbeiten um dieſen Altar ſind vom hieſigen Bildhauer Ignatz Hübler, zwar etwas überladen angebracht, bewirken aber in dem Eintretenden einen ſehr guten Effekt; auch machte ſich um die Verſchönerung dieſes Altars, ſo wie um jene der Kirche überhaupt, der einſtige Stadtdechant, Michael de Poſch ſehr verdient.

Links des Hochaltares ſieht man einen rothen Marmorſtein eingemauert, welcher zum Andenken des Kaiſers Friedrich daſteht, und wovon das kaiſerliche Wapen beſonders trefflich gearbeitet iſt, was auch der große Wohlthäter dieſes Gotteshauſes gewiß verdient *). Die Inſchrift hiervon lautet in großen lateiniſchen Buchſtaben ohne Interpunktion alſo: „Intestina cubant Friderici hac Caesaris urna et cor quod sacro praefuit imperio quinquaginta annis Rhomanum rexerat orbem atque uno semper tempore pacis amans vixit annis septuaginta octo mense uno diebus excessit humanis anno salutis MXCIII. die vigesima quarta Augusti. Auf den chronologiſchen Widerſpruch, welcher hierin vorkommt, machte ich bereits im öſterreichiſchen Bürgerblatte Nro. 50. v. J. 1822 umſtändlich aufmerkſam, ſo wie übrigens durch dieſen Denkſtein der Todestag dieſes ruhmwürdigen Monarchen bei vielen Schriftſtellern berichtiget wird **).

Außer dem Hochaltare hat dieſe Kirche noch 7 andere Altäre, wovon der erſte auf der Epiſtelſeite mit dem Bilde des h. Ignatius, und der zweite mit dem

---

*) Den Ruhm und die Thaten dieſes erhabenen Monarchen beſangen Georgius Sabinus, Joh. Cuſpinianus, C. Urſinus Velius, Jak. Myclius, Hieron. Wolf, Joh. Jak. Boiſſardus, Joſephus a Pinu, u. Nik. Reusner. Schön und bündig drückt ſich unter den Genannten C. Urſinus Velius alſo aus:

Pacis amans cultorque Deum Fridericus; et annis
Longior Augusto Caesare, Caesar obit.

**) So ſetzt z. B. der gelehrte Megiſer (vergl. Theatrum Caesareum S. 339.) den Sterbetag auf den 19. Auguſt, ſtatt auf den 24. des Jahres 1493, was auch Hohenek (1. Th. S. 642.) irrig nachſchrieb.

Digitized by Google

Bilde des h. Erasmus von Barth. Altomonte 1777 gemahlt wurde.

Das Bild des ersten Evangelienseitenaltares stellt das h. Abendmahl vor und ist von Sandrat.

Das größte Kunststück befindet sich unweit vom letzten Evangelienseitenaltare: der vom Kreuze abgenommene Christus, ein Sturzgemählde auf Holz von Campi oder Buonarotti.

Die herrliche Orgel dieses Gotteshauses verfertigte der berühmte Orgelbauer Egedacher aus Salzburg *).

Beim Eingange zur Sakristei verkündet dann ein weißmarmorner viereckichter Denkstein (aber freilich mitunter in der hieroglyphischen Sprache dortmaliger Zeit), daß Abt Alexander von Kremsmünster 1717 den Weg um die Kirche ebnen und Trottoirs legen ließ.

Gegen das Meßnerhaus und den Dekanalhof ist an das Hauptgebäude eine kleine Oelbergskapelle angebaut, worin sich unter andern ein zwar altes, aber nichts desto weniger sehr anziehendes Bild im italienischen Style (Geburt Christi) befindet. (Die staunenden Engel, die bethende Maria, Joseph in freudiger Verwunderung, das Mädchen, welches zwei Hähnchen opfert, mit dem lieblichen Blicke: sie müssen jedem gefallen!)

Nicht weit von dieser Hauptpfarrkirche der Stadt befindet sich auch das Dekanatshaus mit der bereits bemerkten Hauszahl. Hier hat der jeweilige Stadtdechant und Stadtpfarrer mit den 3 Dom- und Stadtpfarrkaplänen seine Wohnung. Ober dem Einfahrtsthore steht die unbefleckte Jungfrau, wie sie der Schlange den Kopf zertritt, — eine schöne Arbeit von Alabaster, die sich ganz unvergleichlich ausnehmen würde, wäre die Nische anders geformt. Die Unterschrift mit dem Chronograph (1668) lautet folgendermaaßen: HAS AEDES DECANALES VIRGO TVERI DIGNETVR.

*) Vergl. Salzburger Künstlerlexikon S. 38.

Im zweiten Stocke dieses Dekanalhofes sieht man an der Wand bei der Stiege die Reihe der Stadtpfarrherren seit 1286 al Fresco verzeichnet, was um so interessanter ist, da die Stadtpfarre als Mutter der übrigen Pfarreien dieser Stadt noch stets den größten Bezirk zu pastorieren hat und sich Männer darunter befinden, welche in mancher Beziehung stets denkwürdig bleiben werden. So folgten sie aufeinander:

1) Magister Ludovikus, der erste dieser Dechante, † 1332.

2) Magister Arnoldus, † 1347. Er hatte den Corporis-Christi-Altar 1341 aus eigenen Mitteln errichten lassen (es schaffte also das Bild von Sandrat ein anderer Wohlthäter bei) und war 1334 angetreten.

3) Herr Gundacker von Losenstein, Chorherr zu Passau und Pfarrer dahier von 1348 an.

4) Herr Rudgerus de Chammerer, Pfarrer im J. 1370.

5) Herr Conradus de Schlierbeckh, † 1382.

6) Herr Dietmar, Vikarius im J. 1385.

7) Herr Johann de Reger im J. 1390; er starb unweit Raab.

8) Herr Wenzel Thien, Kanonikus zu Regensburg, welchen der Pabst selbst eingesetzt im J. 1410 *).

9) Herr Ulricus, Graf zu Ortenburg, Domherr zu Passau und Pfarrer zu Linz 1430.

10) Herr Georg Schretel, des geistl. Rechtes Dr., Pfarrer 1470.

11) Herr Simon Huet, Probst des Stiftes Vilshofen und Pfarrer zu Linz im J. 1484.

12) Herr Ambrosius Mittermayr, der 7 freien Künste Magister und Pfarrersvikarius dahier, † 1490.

---

*) Damals saß Alexander V. auf dem päbstlichen Stuhle.

Digitized by Google

13) Herr Wolfgang v. Tannberg, Probst zu Passau und Pfarrer dahier 1500. Dessen Vikar hieß Johann Ehaien.

14) Herr Balthasar Plank, Pfarrer ungefähr um 1510.

15) Herr Nikolaus Ribisin, Probst und Pfarrer im J. 1521. Sein Vikarius hieß Sigismund Gumpoldinger.

16) Herr Valentin Freisinger im J. 1527.

17) Herr Caspar Creill. Er wurde 1535 Pfarrer, und starb 1545 nach Verlesung des Evangeliums auf der Kanzel am Schlage.

18) Herr Markus Ringebis, Magister und Pfarrer im J. 1545.

19) Herr Martin Burgleitner, Dekan, und in der Folge Administrator des Minoritenklosters, Pfarrer 1552.

20) Herr Johann Carbo im J. 1582.

21) Herr Leonhard Perkmann, Pfarrer 1590.

22) Herr Henricus Praetorius im J. 1601.

23) Herr Christoph Zubbacher, Pfarrer 1602.

24) Herr Blasius Aliprandus v. Leuffen *) im J. 1609.

25) Herr Aliprandus Nikolaus de Thomasis, 1624. — Folgendes ist von ihm historisch merkwürdig. Den 19. Mai 1626 kamen die Bauern-Rebellen nach Aschach, plünderten das Rathhaus, nahmen alle

*) So sehe ich zwar diesen Namen vor mir; allein ich las auch anderswo v. Leisser, und da Hohenek im 3. Bd. seiner Genealogie S. 44, 48, 272, 302, u. 303. von der Familie v. Leysser spricht, so pflichte ich lieber dessen Schreibart bei.

Digitized by Google

Rüstungen und vorräthige Munition mit sich und zogen von da nach Efferding, nachdem sie in Hartkirchen den Pfarrprovisor, den weltlichen Verwalter, seine Frau und die Dienstmagd ermordet hatten. Die ganze Scene ist in der Pfarrkirche zu Hartkirchen auf einem Grabmahle abgemahlt. Diese Pfarre gehörte damals dem Stadtdechant zu Linz, dessen Bruder Verwalter dortselbst war. Zwei Priester versahen die Seelsorge. Das Gemählde stellt einen Priester und die Frau des Verwalters als getödtet vor; der Verwalter wird eben mit Morgensternen erschlagen und seine Frau verfolgt. Der zweite Priester sieht oben beim Kirchthurm heraus, wo er sich verbarg und so sein Leben rettete. Die Aufschrift lautet also: „Hiemit wünscht seinem lieben Bruder Horatio de Thomasis und Katharinä seiner Hausfrauen, welche den 19. Mai von den Rebellen allhier erbärmlich erschlagen, Aliprandus Nicolaus de Thomasis Decanus zu Linz die ewig Ruh 1626. (Kurz's Beiträge zur Geschichte des Landes Oberösterreich. I. Bd. S. 133.) Aliprandus starb als Probst von Spital am Pihrn im Jahre 1642.

26) Herr Martin Geiger, Pfarrer 1639.

27) Herr Henrikus Schrader, † 1665. Von ihm heißt es an gedachter Wand: „Henricus Schrader plenus dierum et meritorum obiit 26. Febr. 1665.“ *)

28) Herr Michael Rottmayr, Pfarrer 1667; gestorben am 28. Febr. 1681. Dieser lebte also gleichzeitig mit dem berühmten kaiserl. Hofmahler Joh. Mich. Rottmayr, Freiherrn von Rosenbrunn, worüber das Salzb. Künstlerlexikon S. 197 Aufschluß gibt.

29) Herr Joh. Bernardin Gentilotti v. Engelsbrunn, Dechant seit 1681; starb am 3. Juni 1726 **).

---

*) Um diese Zeit sollicitirten die Bartholomäer um die Uebergabe der Stadtpfarre von Linz.

**) Sein Epitaphium ist unter jenen in den Domgrüften unter Nro. 1. verzeichnet.

Digitized by Google

30) Herr Maximilian Gandolph Steyrer v. Rottenthurm, hochfürstl. passau. Officialats-Direktor, Dechant und Pfarrer dahier seit dem 3. Julius 1726, † am 3. Jäner 1755 *).

31) Herr Cajetan Giovanelli v. Gerspurg, Sr. hochfürstl. Eminenz, des Cardinals zu Passau, wirkl. geistl. Rath, Nachfolger des obigen im J. 1755, † am 2. Juli 1770.

32) Herr Joh. Michael de Posch, Sr. hochfürstl. Gnaden zu Passau wirkl. geh. geistlicher Rath, Direktor und Domprobst zu Linz, starb am 2. Julius 1786. Ich weiß nicht, welche Lobrede auf ihn interessanter ist, jene, die ich hier vor mir sehe und die wenigen Worte faßt: „Dispersit, dedit pauperibus, justitia ejus manet in saeculum saeculi," oder die zweite an seinem Denksteine in der St. Johanns-Kapelle im hiesigen Dom, von welcher excerpirend angeführt wird: Memoriae de Posch, viri religione, doctrina, prudentia, dexteritate praestantissimi. Qui deo ac principi devotus, suis pater, adversariis amicus, certum egentibus solatium. Omnibus omnia factus scripsit ex asse haeredes, non morituros pauperes semper suos. Et Lacrymis deploratus verissimis obiit etc.

33) Herr Joseph Urbain, † 1791. Verus Israelita, in quo dolus non erat.

34) Herr Jos. Tremel, Pfarrer 1791 **).

35) Herr Jos. Zenz, † am 14. Okt. 1802. Er schrieb: Abhandlungen von Religion und Sit-

---

*) Er weihte die h. Dreifaltigkeitssäule ein, worüber beim Hauptplatze nachzulesen ist.

**) Dieser und die nachfolgenden sind nicht mehr vorgetragen. Tremel schwang sich durch seine eigenen Verdienste zur Würde eines Domprobstes. Er war ein sorgsamer Priester, ein gastfreier und wohlthätiger Mann. 63 Jahre alt starb er am 28. Mai 1801.
(Blumenlese des Linzer Gottesackers S. 116.)

Digitized by Google

ten, Erklärungen der Episteln und Evangelien ꝛc. Auch gelegenheitlich der Domkirche wurde seiner gedacht.

36) Herr Jos. Dosch, † am 6. Febr. 1807.

37) Herr Franz Xaver Ertl, der Gottesgelehrtheit Doktor, k. k. Rath, Domprobst und Konsistorial-Rath, seit 15 Jahren Verordneter aus dem Prälatenstande.

Bei ihm findet der Numismatiker eine scientifisch geordnete, seltene und reichhaltige Auswahl von Münzen.

Die sogenannte Minoriten- oder Landhauskirche in der Klostergasse Nro. 9.

Bei den zwei Haupteingängen in diese Kirche sind schon ziemlich verwitterte Aufschriften angebracht, wovon man nur mit Mühe noch die Worte: „Sanctitudo," und: „Recta porta coeli" nebst der Jahreszahl 1757 lesen kann.

Tritt man hinein in dieses Gotteshaus, so sieht man ein Schiff mit hübscher Kanzel und 8 Altären.

Der Hochaltar stellt Mariä Verkündigung von M. Altomonte *) vor, um welches Bild sich sehr gute Schnitzarbeiten mit reicher Vergoldung befinden. Im Presbyterio unweit vom marmornen Speisegitter ist ein Stein mit Bezeichnung des Privilegiums zum täglichen Messelesen vom Pabste Benedikt XIV. unterm 4. Okt. 1751 eingemauert. Im Oratorium hinter dem Hochaltare befindet sich ein heiliger Franziskus, wie ihm ein Engel des Himmels erscheint, von einer unbekannten Meisterhand.

Die 3 Evangelienseitenaltäre sind:

1) Der Kreuzaltar von Schmid.

2)

*) Irrig gibt Heinse statt diesem den jüngern Altomonte an.

2) Der Frauenaltar mit Schnitzarbeiten von Taitel.

3) Der heil. Johann Nepomuk wieder von Schmid.

Sie haben folgende Aufschriften, und heißt die des ersten: „Obediens usque ad mortem, mortem autem crucis;“ — jene des zweiten: „In tempore placito exaudivi te et in die salutis auxiliatus sum tui;“ — jene des dritten: „Dedit mihi dominus linguam mercedem. (Ecclesiasticus. L. I. 30.)

Die vier Epistelseitenaltäre haben zur Vorstellung:

1) Den h. Franziskus Seraphikus von Schmid.

2) Den h. Antonius mit Schnitzarbeit von Taitel.

3) Den h. Joseph von Kupertino *) von Schmid.

4) Die Mutter der sieben Schmerzen, auch der Seelenaltar beigenannt. Hiervon haben nur 3 Aufschriften. Die des ersten Altars lautet: „Ego stigmata domini Jesu in corpore meo porto;“ die des zweiten: „Tanquam prodigium factus sum multis;“ etc. die des dritten: „Ite ad Joseph.“ (Genes.)

---

*) Der h. Joseph von Kupertino wird so genannt, weil er von Kupertino, einem Städtchen Kalabriens im J. 1603 geboren wurde. Fromm erzogen und von einer schweren Krankheit durch ein Gelübde genesen, trat er als Jüngling in den seraphischen Orden. Als Priester war er streng gegen sich, liebevoll gegen den Nächsten, wohlthätig für die Armen. Demuth war ein Hauptzug seines Charakters. Das Himmlische beschauend sagte er die Ereignisse der Zukunft voraus. Er starb im 61. Jahre seines Alters, und liegt zu Aurimum, einer Stadt in Italien im Picenischen, begraben. Pabst Benedikt XIV. setzte ihn unter die Zahl der Seligen und Clemens XIII. unter die Zahl der Heiligen. Die Kirche begeht sein Fest am 18. September.

(Röm. Brevier.)

Digitized by Google

Der vierte Altar befindet sich etwas im Dunkel unter dem Chore. Bei offenen Thüren sieht man diesen Altar nie ohne zahlreiche Versammlung im Gebethe.

Unweit von demselben gewahrt man einen Stein, dem Andenken des Joh. Heinrich Grafen v. Herwart im J. 1709 gewidmet, anzeigend, daß der Verblichene eine Jahresstiftung auf 1000 Messen machte.

Bevor man die Altäre der Epistelseite besieht, stoßt man bei einer Wölbung auf einen Christuskopf mit Feder gezeichnet, um welchen in Haar, Bart und Krone der ganze Passion enthalten ist.

Rücklings im Chore, in welchen man vom großen Landhaussaale gelangt, sind an der Wand folgende Charaktere und Jahreszahlen angebracht: S. P. JH. C. F. a SP. 1758. 1808.

Von da aufwärts blickend lies't man am Plafond in einem mit Stukkaturarbeit verzierten Rondell in chronographischer Andeutung: „Haec est ecclesia sancta dei virgini annuntiatae saerata legato Kraviiano et piae religionis Christianae liberalitate conatus conventuales nostros juvante gratiose erecta.“

Herr Eberhard v. Wallsee wird für den Stifter des zu Linz gewesenen Franziskaner- oder Minoriten-Klosters beim Landhause gehalten. Er hatte davon namentlich den Kreuzgang erbaut; und als er im J. 1288 starb, so wurde er in der Allerheiligen-Kapelle dieser Kirche beigesetzt. Sein Grabstein hatte die Inschrift: Anno Domini MCCLXXXVIII obiit Dominus Eberhardus de Walsee, Pater, senior omnium Dominorum de Walsee *). Nun weiß man diesen Leichenstein nicht mehr; auch jenen des Herrn Balthasar von Prösing von 1599 und den des Herrn Georg von Mäming zu Kirchberg von 1570 nicht **).

Im Jahre 1608 verordneten die oberösterr. Stände,

---

*) Vergl. auch oben die Geschichte von Linz S. 95.
**) Man sehe Preuenhuebers histor. Catalog S. 134. u. 135.

Digitized by Google

größtentheils der Augsburgischen Confession zugethan oder geneigt, den ersten öffentlichen Gottesdienst derselben in dieser Kirche, wozu sie bis zu der von Ferdinand II. 1624 vorgenommenen Reformation verwendet wurde.

Die einstige St. Margarethenkirche, die Kalvarienbergskirche und das Kirchlein Maria-Thal.

Die St. Margarethenkirche war Anfangs eine Kapelle, und stand schon 1497. Im Jahre 1565 u. 1566 wurde sie sammt dem schon vorhin gestandenen Meßnerhause erneuert und die Kirchhofmauer auf Pürsten gebaut. Damit dieses Niemanden befremde, muß man wissen, daß diese Objekte sich einstens unweit vom Wirthshause situirt befanden. Eisschollen und Wassergüsse beschädigten die Kirche und den Gottesacker öfters, bis sie im J. 1784 durch Hochwasser, einige Ueberreste ausgenommen, weggeschwemmt wurden.

St. Margarethen so wie die sogenannte Kalvarienwänd mit 60 Häusern gehört zu den Vorstädten von Linz und liegt all das Genannte schon eine kleine halbe Stunde von Linz entfernt, wohin man entweder an der Wilheringer Straße von der obern Länd aufwärts oder über den Schullerberg und die sogenannte Jägermaierleiten oder auch durch das Zauberthal gelangt, welches seinen Namen vom angenehmen Gange durch dasselbe führet und folglich denselben keiner Sage oder einem dagestandenen Schlosse ꝛc. abborgt.

Entzückt den Spaziergänger beim eigentlichen Betreten der Jägermaierleite einer der imposantesten Wasserprospekte auf die Donau und den Pößlingberg, so begrüßt man am schroffigen Vorsprunge des kleinen Todtenfeldes vor der Kalvarienbergskirche, welche von der hiesigen Stadtpfarre pastorirt wird, gleichfalls eine der überraschendsten Aussichten auf das Schloß Buchenau und Umgegend, so wie sich in Umwendung die Stadt Linz mit der Pfarrkirche, dem Schlosse und dem funkelnden Adler vom Landhausthurme besonders, dann mit den

Digitized by Google

reinlichen Häusern an der Kalvarienwänd hier am schönsten darstellt, und links hinab das Zauberthal in einer wahrhaft romantischen Gebirgsgegend mit einem über gewaltige Steinmassen rauschenden Quellen-Bache frappirt, wo auch die städtische Wasserleitung durch Vereinigung zweier links und rechts entlegener Ursprünge angebracht ist. Eine kleine Strecke von dem Aufgange zu dem Kalvarienberge an der gedachten Wilheringerstraße befindet sich in einer Bucht eine gemauerte Nische mit der Inschrift: „Der allzeit rein und unbefleckt Empfangenen Mutter Gottes zu allerschuldigsten Ehren haben diesen längst gesundreichen und doch ganz verfallenen Wasserlauf von Grundt erhöhn und allen Preßhafften zur Erquickung mit gegenwertigen zieren und Maria zum Heilbrun nennen wollen. Ludwig Preller Bürgermeister in Lintz und Apollonia Prellerin geborne Eckhartin dessen Gemahl 1665."

Bevor man hierauf den Kalvarienberg von der Straße weg betritt, kommt man auf eine Stiege mit der frommen Einladung zu: „Gehet hin und betet ihn an auf seinem heiligen Berg." (Ps. 98.)

Der Andächtige weilet hier unter schattigen Bäumen bei zwei Stationen; nur Schade, daß der Zahn der Zeit fast überall die Spuren der Zerstörung zeigt und die Sculptur gar nichts Schönes lieferte!

Am Ende eines der Ruhepunkte dieser Andacht sagt uns eine Inschrift, daß die Stiegen daselbst (man zählt in allen 151 Granitstuffen) der hohe Wiener Adel aus sonderbarer Andacht zu dem sterbenden Heilande im J. 1664 habe setzen lassen, wo auch Kaiser Leopold I. am 14. Julius 1684 mit seiner erhabenen Gemahlinn und dem ansehnlichen Hofstaate sein Gebeth verrichtete.

Einige Schritte hiervon betritt man die eigentliche Kalvarienbergskirche, in welcher ein Magdalenenbild an der rechten Seitenwand das schönste, aber auch der Hinfälligkeit schon sehr nahe ist.

In Mitte des Kirchhofes erhebt sich die Kapelle des

h. Grabes, ein Modell von jenem zu Jerusalem mit dem Kopien-Abdrucke des Schweißtuches Christi. Auch „dieses Grab hat Gott zu Ehr Ludwig Preller allhie und Anna Apollonia Prellerin geborne Eckhartin erbauen lassen.“ Dieß geschah 1659; man sieht aber von der Jahreszahl nur noch MDC, das Uebrige ist weggeschlagen.

Weit entlegen scheint das Kirchlein Maria Thal vom bemeldten Felsenabhange, während man jedoch schon nach 40 Schritten mit kleiner Ausbeugung links vor demselben steht.

Es wurde 1690 von einem vorerst Linzer, dann Wiener Kaufmanne erbaut und 1746 renoviert, wie es auch die Jahreszahl am eisernen Gitter nachweiset. Hier ist der herrliche Plafond, Marien's Himmelfahrt vorstellend, in Fresko von Heindl zu Wels in Altomonte's Manier, und ruhet ein abgesondertes Bethhaus für die Gläubigen auf 8 gemauerten Pfeilern, welcher Anblick sich besonders vom jenseitigen Ufer um so mahlerischer ausnimmt, da fast alles an eine vorhandene Karthause, unter schattenreichen Bäumen versteckt, erinnert *). — — — — — —

Von den Eingangs genannten 4 bestehenden Kapellen des Stockhofes, des Prunnerstiftes, der k. k. Fabrik und des k. k. Strafhauses wurde das Nähere dort geliefert, als ich von diesen Anstalten oder Gebäuden die Beschreibung gab.

---

*) Mir mahlte die Phantasie bei erster Beschauung die große Karthause 6 Stunden von Grenoble vor, wohin der h. Bruno, der Stifter des Karthäuserordens, sich einst weit vom Geräusche der Welt zurückzog, um mit seinen Schülern den Rest seiner Tage frommen Betrachtungen und der Vorbereitung auf ein anderes Leben zu weihen.

(Mahlerische Fußreise durch das südliche Frankreich ꝛc. Von Mylius I. Bd. II. Abth. S. 194.)

Unterrichts- und Erziehungsanstalten.

Bevor ich von den in Linz vorhandenen Unterrichts- und Erziehungsanstalten das nähere Detail liefere, werde ich, gewiß vielen erwünscht, einen kurzen Absprung machen, und von der Entstehung und Fortpflanzung der Unterrichtsanstalten in Oberösterreich überhaupt etwas weniges voraus schicken, indem hierüber noch immer eine eigene Geschichte mangelt.

Schon vor den Zeiten des h. Benedikt findet man Beispiele von Klosterschulen. Der h. Severin (453 † 482) hatte in unserm Oesterreich schon eine ähnliche Einrichtung getroffen: Antonius Lirinensis war ein Zögling seiner Lehranstalt, wenn sie gleich noch in keiner ordentlichen Schule bestand. Ennodius in vita Antonii Lirinensis: Annorum fere octo. . . ad illustrissimum virum Severinum ignara fuci aetas evolavit *).

Nun tritt aber ein großer Zwischenraum ein, und bis jetzt konnte ich trotz aller Anstrengung über einen Umfluß von 1033 Jahren nichts weiteres als Folgendes hieher Bezügliche auffinden:

1514 geschah die Errichtung eines Gymnasiums zu Mondsee. Stifter davon war Wolfgang, Abt des dortigen Klosters **).

1544 erfolgte die Errichtung eines Gymnasiums in dem Benediktinerstifte Kremsmünster. Abt war damals Gregor Lehrer ***).

1567 wurde in der landesfürstl. Stadt Enns eine

*) Beiträge von Kurz 3 Bd. S. 112.

**) Chron. Lunaelac.

***) Annal. Cremif. Hohenek I. 49.

Digitized by Google

Landschaftsschule Augsburgischer Confession errichtet. Basilius Kienegger war Lehrer *).

1578 geschah die Uebertragung der protestantischen Landschaftsschule von Enns nach Linz. Rektores waren Georg Khuen u. Joh. Meinhard, Lehrer Calaminius **).

1599 wurde das protest. Gymnasium zu Steyer eingezogen. Rektor war damals Georg Mauritius aus Nürnberg. Er stand der Schule durch 28 Jahre mit Eifer vor ***).

1625 ging die Umänderung des seit 1590 bestandenen protestantischen Gymnasiums zu Münzbach in ein katholisches vor sich †).

1628 geschah die Gründung des Seminariums zu Linz. Stifter war Leopold, Probst zu St. Florian ††). In eben diesem Jahre erlosch die gedachte Landschaftsschule in Linz und die Jesuiter übernahmen die Schulen.

1669 wurde ein Contrakt zwischen den oberösterr. Landständen und den Jesuitern in Linz wegen Uebernahme der höheren Studien abgeschlossen, worauf das Lyceum seinen Anfang nahm.

1674 ertheilte Kaiser Leopold dem Lyceum in Linz ein Diplom, vermöge welchem es berechtiget ward, gleich einer hohen Schule das Magisterium und Baccalaureat aus der Philosophie zu ertheilen.

1715 bestätigte Pabst Clemens XI. das nordische Kollegium in Linz unter dem Titel: Trium SS. Regum et Martyrum Erici, Canuti et Olai.

---

*) Manuscr. aus dem oberösterr. ständischen Archiv.

**) Raupach's evang. Oesterreich. — Der Sage nach befand sich diese Schule in jener Gegend, wo jetzt die k. k. Prov. Staatsbuchhaltung ihr Lokale hat.

***) Preuenhueber's steyerische Annalen.

†) Topogr. Windhag.

††) S. Inspruggeri austr. mapp. geogr. dist. p. II.

Digitized by Google

1744 erfolgte die Gründung der ersten adelichen Ritterakademie in den k. k. österr. Staaten, und zwar in dem Benediktinerkloster Kremsmünster. Alexander Firlmüller, k. k. geh. Rath, war damals Abt *).

1748 wurde die Sternwarte zu Kremsmünster erbaut **).

1774 ging die neue Reform des deutschen Schulwesens in den k. k. Staaten vor sich und kam Abt v. Felbiger nach Wien, wornach Professor Heß einen Entwurf zur Errichtung der Gymnasien in den k. k. Staaten machte, und auch bald (unterm 6. Dec. 1774) die politische Verfassung der deutschen Schulen in den k. k. Erbstaaten erschien, welche allgemein für die Normalschulen, also auch für Oberösterreich, gilt und 1820 zum vierten Male aufgelegt wurde.

1778 wurden die Gymnasien in den k. k. Staaten in 3 Klassen getheilt. Unter den Gymnasien vom zweiten Range wird Linz genannt.

1778 erfuhr das Studium in Linz eine neue Reform, wornach jede Fakultät ihren eigenen Direktor erhielt. Professor de Luca hatte den Plan hierzu entworfen, welcher im Wesentlichen noch bis heut zu Tage gilt, nur, daß die Vorlesebücher geändert und dem Fortschreiten im menschlichen Wissen zweckmäßig angepaßt wurden.

Diese zur Litterärgeschichte Oberösterreichs im Kurzen passende Einleitung wird uns in der Folge mancher Wiederhohlungen entheben; und da wir auch im topographischen Umrisse dieser Hauptstadt die gegenwärtig hier befindlichen Unterrichts- und Erziehungsanstalten bereits im Allgemeinen aufzählten, so sprechen wir nun von jeder derselben im Einzelnen, wie sie sich am Ordentlichsten reihen.

Die vornehmste dieser Anstalten ist

---

*) 27. Stück der Wiener Realz. von 1777.

**) Wien. Realz. St. 27. von 1777.

Digitized by Google

Das Lyceum.

Das Gebäude hiervon befindet sich der Pfarrkirche gegenüber Nro. 191, und hatte einst zwei Abtheilungen. Der Theil gegen die Kirche war für die höheren Schulen gewidmet, jener aber, welcher die Aussicht nach der untern Pfarrgasse hat, faßte die 5 unteren Klassen in sich. Vormals war dasselbe ein Eigenthum des erloschenen Benediktinerstiftes Garsten. Im Jahre 1776 errichtete die dasige Bürgerschaft wegen des einstigen Stift Garstner Hauses mit dem bürgerl. Bäckermeister Ignaz Furthmoser und dem bürgerl. Zimmermeister Martin Strasser einen Vertrag, gemäß welchem deren eigenthümliches Stift Garstner Haus auf den Bestand, d. i. auf die Dauer der lateinischen Schulen um jährliche 300 fl. ohne gegenseitiges Aufkündigungsrecht zu diesem Zwecke auch bei den Nachkommen gewidmet seyn sollte, indem dieselben nach der Aufhebung des Jesuiterkollegiums gar in das Schloß hinaufwandern mußten, wo sie in den Jahren 1775 und 1776 blieben. Im Jahre 1807 wurden das Lyceum und Gymnasium von einander getrennt, und seit dieser Zeit hat jedes dieser Institute sein abgesondertes Gebäude.

Am Lyceum zu Linz wird das theologische und philosophische Studium betrieben. Auch ist mit demselben eine Hebammenunterrichts-Anstalt verbunden.

Der Rektor dieser Anstalt wird nach der Reihe der Fakultäten gewählt, die Hebammenunterrichts-Anstalt ausgenommen, muß seinen Posten ein Jahr lang bekleiden*), kann aber jedes Jahr vom Neuen gewählt werden. Daß jede Fakultät einen Direktor hat, wurde schon in der Einleitung gesagt.

Da das Verzeichniß der hiesigen Lyceal-Professoren zugleich die Gegenstände nahmhaft macht, welche jeder derselben vorträgt, so entlehnen wir dasselbe aus dem k. k. Schematismus des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns auf das Jahr 1822 um so mehr, da hiermit

---

* Heinse spricht von drei Jahren, was also falsch ist.

auch viele Weitläufigkeit vermieden wird. So heißt es dort:

Rektor. Hr. Joh. Bapt. Weiß, Edler von Starkenfels, J. U. D., k. k. wirkl. Landrath und öffentlicher ordentlicher Professor der Welt- und österreichischen Staatsgeschichte, d. Z. zum drittenmahle Rektor des k. k. Lyceums.

Theologisches Studium*).

Direktor.

Titl. Hr. Andr. Reichenberger, der Gottes-Gelehrtheit Dr., k. k. niederösterr. Regierungsrath und Direktor des bischöfl. Seminars.

Professoren.

Hr. Mathias Reisacher, Kapitular des Stiftes Wilhering, k. k. ordentl. Professor der Moraltheologie, und Konkurs-Examinator dieses Faches. **).

Hr. Anton Viehböck, Kapitular des Stiftes Kremsmünster, k. k. ordentl. Professor der griech. Sprache, der Einleitung, Hermeneutik und Exegese des N. B., wie auch Konkurs-Examinator aus der Paraphrase.

---

*) In der Biographie des weiland hochwürdigsten Bischofs Jos. Anton Gall findet sich hierüber folgende merkwürdige Nachricht: „Als nach Aufhebung der Generalseminarien die Erziehungsanstalten für Weltgeistliche in der Diözes einige Zeit ins Stocken gerathen waren, brachte es Bischof Gall durch seine unermüdete Verwendung dahin, daß im Jahre 1793 vermittelst vereinter Beiträge des Studienfonds und der hierländigen Regularstifter, deren Vorsteher mit einem rühmlichen Eifer zu diesem heilsamen Zwecke mitwirkten, ein eigenes theologisches Studium in Linz wieder empor kam, das bei Errichtung des Wiener General-Seminariums 10 Jahre vorher eingegangen war."

**) Er wurde später Pfarrherr in Leonfelden; seine Lehrkanzel ist zur neuen Besetzung ausgeschrieben und wird indeß supplirt.

Digitized by Google

Hr. Franz Hinterberger, Weltpriester, k. k. öffentl. ordentl. Professor der Pastoral-Theologie, auch Konkurs-Examinator dieses Faches.

Hr. Joh. Weingartner, Weltpriester, k. k. öffentlicher ordentlicher Professor der Kirchengeschichte, des öffentl. und Privat-Kirchenrechtes. (Er lieferte im hiesigen Bürgerblatte mehrere Aufsätze mit Namen und als Anonymus, und supplierte vorzüglich die dritte Ausgabe von Rechberger's Kirchen-Rechte mit den erschienenen neuesten allerh. Verordnungen.)

Hr. Fr. Xav. Pritz, reg. Chorherr des Stiftes St. Florian, k. k. öffentl. ordentl. Professor der orientalischen Sprache, der biblischen Archäologie und Einleitung in die Bücher des A. B.

Hr. Joh. Nep. Pammer, Weltpriester, der Gottes-Gelehrtheit Dr., k. k. öffentl. ordentl. Professor der Dogmatik und Polemik.

Philosophisches Studium.

Direktor.

Herr Jos. Felner, k. k. wirkl. Regierungs-Rath.

Professoren.

Hr. Adam Chmel, k. k. öffentl. ordentl. Professor der Physik und angewandten Mathematik und der allg. Naturgeschichte, Senior der philosophischen Fakultät, im J. 1813 Rektor des Lyceums. (Er ist durch mehrere Werke und Aufsätze auch als Schriftsteller bekannt.)

Hr. Joh. Nep. Mayrhofer, Weltpriester, k. k. öffentl. ordentl. Professor der Religionslehre, Erziehungskunde und des höhern Studiums der lateinischen Klassiker.

Hr. Joh. Bapt. Weiß; — dessen Lehrfach ꝛc. kommt beim Rektorat des Lyceums vor.

Hr. Joh. Bapt. Schober, Cistercienser des Stiftes Wilhering, k. k. öffentl. ordentl. Professor der reinen

Digitized by Google

Mathematik, und der griech. Philologie. (Er bereisete im Jahre 1818 von Wißbegierde getrieben auf seine Kosten Neapel, nachdem er früher auch die Schweiz besucht hatte.)

Hr. Cajetan Neuhaus, aus dem Orden der Piaristen, k. k. öffentl. ordentl. Professor der theoretischen und praktischen Philosophie (besitzt eine ausgesuchte Bücherſammlung).

Hr. Peter Pfeiffer, k. k. öffentl. ordentl. Professor der Staatsrechnungs-Wissenschaft, und Comptabilitätslehre, zugleich ständischer Buchhalter.

Hr. Abbate Luigi Tommazzoli, Lehrer der italien. Sprache.

Hier verdient einer Anstalt erwähnt zu werden, welche unter dem dermaligen Direktor im J. 1820 entstand: es vereinigten sich nämlich mehrere Freunde der studierenden Jugend, um durch freiwillige Beiträge dürftige, aber würdige Schüler des philosophischen Studiums am hiesigen Lyceum zu unterstützen. Diese Beiträge betrugen in 4 Jahren bereits die Summe von 2969 fl. 44 kr., welche 105 Schülern zugeflossen sind. — Mit dieser Unterstützungskasse wurde zugleich eine nähere Aufsicht auf das sittliche Betragen der Akademiker verbunden.

Hebammenunterrichts-Anstalt.

Direktor.

Gewöhnlich ein jeweiliger k. k. Regierungsrath und Protomedikus, welche Stelle jetzt Hr. Dr. Pickelmann interimistisch versieht. Früher bekleidete diese Stelle Dr. Duftschmidt. Ihm muß in's Grab nachgesagt werden, daß er als praktischer Arzt vortrefflich bekannt und nicht weniger als Entomolog, Amphibiolog und überhaupt als Naturforscher zu schätzen war. Ihm verdanken wir die Fauna Austriae, wovon in den Jahren 1805 und 1812. 3 Bände in gr. 8. bei Eurich erschienen. Er widerlegte mit der größten Freymüthigkeit die Natterngeschichte aus dem Landl, schrieb gegen die Vorurtheile wider die Kuhpocken im J. 1808 und beurkundete wieder durch die Schrift: „Ueber einige Vorurtheile des gemeinen Mannes und der Gelehrten" seine mannigfaltigen naturhistorischen und

Digitized by Google

philosophischen Kenntnisse. Diese Abschweifung wird man mir zur Anerkennung der Verdienste eines Mannes, den ich zwar in meinem Leben nie sprach oder persönlich kannte, gerne verzeihen. Uebrigens war es der wissenschaftlich gebildete Apotheker, Hr. Franz Seraphikus Sellmann am Hofberge Nr. 130 dahier, wodurch Dr. Duftschmidt in den Stand gesetzt wurde, die mangelnden Exemplare seiner Fauna Austriae zu ersetzen. Dieser Mann besitzt eine wohlgeordnete oberösterr. Käfer-, Papillionen-, Amphibien-, Fische-, Vögel-, Schnecken-, Mineralien- und Pflanzen-Sammlung nebst einer trefflichen naturhistorischen Bibliothek, wovon ich nur Hill's Herbarium nahmhaft machen will.

Professoren.

Hr. Jos. Kliemstein, der Medizin Doktor und außerordentl. Professor über Rettung der Scheintodten. (Er wird vorzüglich in Kinderkrankheiten gesucht.)

Hr. Jos. Hinterberger, Magister der Chirurgie, der Geburtshülfe und Augenheilkunde, Professor der theoretisch-praktischen Geburtshülfe (genießt als Arzt in den genannten Gegenständen das volle Vertrauen der Einwohner).

Die hier bestandene juristische Fakultät ist im Jahre 1812 eingegangen.

Die meisten genannten Herren Professoren sind zwar in größeren Werken als Schriftsteller nicht aufgetreten; allein als thätige und verdiente Lehrer bekannt, schrieb jeder von ihnen einzelne akademische Abhandlungen und Reden, so wie es auch anerkannt ist, daß sich das Lyceum zu Linz in den neueren Zeiten im Allgemeinen wesentliche Verdienste um die Wissenschaften erwarb.

Die gegenwärtige Anzahl der Lyceisten beträgt über 200. Unter ihnen sind die zahlreichsten die Theologen, welche entweder Seminaristen sind oder von den Klöstern zur Vollendung dieser Studien hierher geschickt werden, oder aus anderen Studenten bestehen, die in Privathäusern wohnen und sich zu Weltgeistlichen bilden wollen. Von der letztern Art gibt es aus sehr begreiflichen Ursachen am wenigsten.

Digitized by Google

Die meisten von ihnen, wie von allen übrigen, erhalten Stipendien, deren das Lyceum viele, zum Theile auch beträchtliche hat. Einige derselben sind landesherrlich oder ständisch, andere sind von Familien gestiftet worden oder rühren von dem Nordischen oder Prunnerischen Stifte ꝛc. her. Ein Stipendist muß wenigstens die erste Klasse in seinen Studien errungen haben, widrigens er des Stipendiums nach kurzer Nachsicht verlustig würde. Ist ein Stipendium erledigt, so wird die Vakatur dreimahl öffentlich ausgeschrieben und bekannt gemacht, wie viel der Betrag davon ist und was zur Erlangung desselben erforderlich wird. In den Stipendienfond fließt auch der Ertrag der Honorarien, welche die Vermöglichen unter den Studierenden für die Vorlesungen zu entrichten haben, während sie die übrigen unentgeltlich hören, da sämmtliche Professoren aus dem Studienfonde besoldet werden.

Eine wesentliche Hülfe für die Studierenden in Linz ist

Die Lyceums-Bibliothek

Im ersten Stockwerke des Hauses Nr. 792 an der Landstraße. Sie befand sich ehemahls im hiesigen Schloßgebäude und kam im Jahre 1784 in das gegenwärtige Haus *), welches einst dem Kloster Baumgartenberg gehörte, wie das Wapen ober dem Portale erweiset, worunter gleich die Inschrift angebracht ist: Bibliotheca Publica.

Der Anfang zu dieser öffentlichen Bibliothek entstand aus jener der im J. 1773 aufgehobenen Jesuiter. Hierzu kamen noch alle Bücher aus den Bibliotheken der aufgehobenen Klöster, so, daß diese Bibliothek schon im J. 1787 auf 13000 Bände angewachsen war. Für neu beyzuschaffende Werke sind vom Hofe jährlich

*) Dieß beurkundet sich durch folgende Aufschrift im Lesezimmer oberhalb der Thüre: „ΨΥΧΗΣ ΙΑΤΡΕΙΟΝ. A. Jos. II. AUG. DOTATA. ET. CREMIFAN. TRADITA. IN. HANC. COEMP. DOMUM. TRANSFERTUR. 1784.“

300 fl. bestimmt. Die übrigen Kosten und den Unterhalt des Bibliothekars sammt einem Bibliothekschreiber und Bibliothekswärter muß das Stift Kremsmünster bestreiten.

Gegenwärtig ist Herr Lukas Fuchsjäger, Benediktiner von Kremsmünster, Bibliothekar, ein würdiger Greis, der diesem Amte bereits 29 Jahre vorsteht, in welcher Zeit sowohl Einheimische als fremde Reisende seine Bereitwilligkeit in gleich gefälligem Grade erfuhren. Nebst großer Gelehrsamkeit wurde dieses auch an seinem Vorgänger, P. Wenzel Kromig gelobt, der ebenfalls ein Benediktiner der Abtei Kremsmünster war*).

Der Bücherschatz, aus mehr als 22000 Bänden bestehend, ist in 6 Zimmer vertheilt, worunter man 500 Inkunabeln zählt. Von ältern Büchern trifft man nebst andern: A. Francois de Retza. Nbg. 1470; Rationale G. Zainer 1470; Josephus Flav. Augsb. 1470; Isidorus Nbg. 1471; Boccaccius. G. Zainer 1743. Von den neuern größeren Werken des 17. und 18. Jahrhunderts aus allen Fächern verdienen bemerkt zu werden: Grävius, Gronovius, das Herkulanum, Montfaucon, Polyglotten, Abhandlungen entfernter Akademien, ein papiernes Exemplar von Thewerdank mit gering illuminierten Holzschnitten. Von neuern kritischen Werken findet man die Jenaische, Hallesche und die Göttingische gelehrte Zeitungen. Die Sammlung von protestantisch-theologischen Werken ist zwar nicht zahlreich; indeß fehlen mehrere Werke von Leß, Reinhard und anderen berühmten Protestanten keineswegs.

Die kostbaren Werke, welche Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser Franz I., der hiesigen öffentlichen Bibliothek bis jetzt zu schenken geruhten, theils neue Ausgaben älterer berühmter Schriften, theils neue Werke und Sammlungen, vorzüglich Architektur und bildende Kunst betreffend und sich insgesammt durch typographische Schönheit auszeichnend, haben für jeden Freund der Litteratur und Kunst ein zu hohes Interesse, als daß hier nicht eine kurze Anzeige willkommen seyn sollte. Diese sind die

*) Vergl. Skizze von Linz im Jahre 1787, S. 103.

Digitized by Google

vorzüglichſten davon: Fabriche di venezia, dalla Tipografia di Aloisopoli MDCCCXV. Dieſes koſtbare Werk in Regalfolio enthält Plane und Darſtellungen der merkwürdigſten Gebäude dieſer ſeltenen Inſelſtadt mit erläuterndem italieniſchen Texte. Ein zweites in Querfolio mit dem Titel: Porte di cittá e Fortezze, Depositi sepolchrali, ed altre principali fabriche publiche e private; di Michele Sammidheli Veronese. Milano dalla cesarea regia stamperia 1815, enthält die in brauner Manier ſchön geſtochenen Abbildungen von verſchiedenen öffentlichen und Privatgebäuden, Portalen und Grabmählern in italieniſchen Städten. Ein drittes: Pinacoteca del Palazzo Reale delle scienze e delle arti di Milano; da Michele Bisi, Incisore, col testo di Robustiano Gironi. Milano 1812, ſtellt eine große Zahl vorzüglicher Gemählde der berühmteſten italieniſchen Meiſter aus dem königl. Pallaſte der Wiſſenſchaften und Künſte in trefflichen Umriſſen dar. Das vierte iſt: Elogio storico di Giovanni Filippo Ingrassia, celebre medico e anatomico Siciliano. Milano 1717. mit dem Bildniſſe Ingrassia's. — Ferner: Monete cufiche dell' J. R. Museo di Milano. Milano 1819. Pracht-Ausgabe in Folio. — Endlich das neueſte: Le Rime del Petrarca. Padova nella tipografia del seminario MDCCCXIX. Zwei Bände in Folio. Papier und Lettern ſind von vorzüglicher Schönheit. Ueberdieß zieren dieſes herrliche Produkt der Buchdruckerkunſt mehrere prächtige Kupferſtiche. Die liebliche, von ihrem Sänger verewigte, Laura ſchmückt das Titelblatt; ſie iſt nach einem Gemählde Simon Menni's, von Raphael Morghen geſtochen. Der unſterbliche Petrarca ſelbſt erſcheint als bethender Mönch, nach einem Gemählde Quariento's, gezeichnet von Gaetano Bozza und geſtochen von Mauro Gandolfi. Die übrigen Blätter ſind von Frederiko Loſe und geben Anſichten von Valchiusa, Selvapiana, Arqua, Linterno, von dem Grabmahle Petrarca's zu Arqua und von ſeinem Monumente in Padua. Herr Abbate Antonio Marſand, Profeſſor an der dortigen Univerſität, hat dieſer von ihm beſorgten Ausgabe eine eigene Vorrede beygefügt.

Die Bibliothek ſteht alle Tage (die Sonn- und Feier-Tage ausgenommen) Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nach-

Digitized by Google

mittags zur Sommerszeit von 3 bis 6 Uhr, im Winter von 2 bis 5 Uhr offen.

Es ist auch ein eigenes Lesezimmer vorhanden, wo man sich nöthigen Falls Excerpte machen kann.

Professoren und Personen von Distinktion können Bücher gegen Scheine entlehnen. Diese Vorsicht wird Niemand tadeln, seitdem das Schicksal des Longus bekannt geworden ist. Unter den kostbarsten und seltensten Schätzen der mediçis-laurenzischen Bibliothek in Florenz stand nämlich eine griechische Handschrift von der unter dem Namen Dafnis und Chloe bekannten erotischen Erzählung des Longus obenan. Alle civilisirten Nationen haben diesen niedlichen Roman in ihre Sprachen übertragen; aber in allen Uebersetzungen wie in den alten Manuscripten war eine Lücke des ersten Buches. Das florentinische Manuscript war das einzige, welches die verloren geglaubte Stelle des Erotikers enthielt, und die mediceische Bibliothek hatte es im J. 1810 aus der Büchersammlung der Abtei von Florenz bekommen. Bis jetzt war es nie benutzt, nie herausgegeben. Ein Fremder erscheint mit Empfehlungen an den Bibliothekar; er ist einnehmend, zeigt sich sehr interessiert für die Griechen, entlehnt den Longus, stellt ihn auch bald wieder zurück; aber mit drei unvertilgbaren Dintenflecken an jenem Platze, wo sich die einzige Stelle befand. Ist das nicht ein litterarischer Meuchelmord? *)

Wir verlassen nun diese Säle mit ihren werthvollen Schätzen, und verfügen uns in

Das physikalische Museum.

Im Bibliothek-Hause befindet sich im zweiten Geschosse das physikalische Museum, welches Anfangs auch im Schlosse aufgestellt war, dann in den Bischofs-Hof kam, und seit 1784 im gegenwärtigen Lokale ist, wie eine Aufschrift oberhalb einer Zimmerthüre darthut:

Naturae viribus experiendis ao. 1784.

*) Vergl. Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst. Erster Jahrgang. Monath Nov. 1810. S. 578.

Digitized by Google

Da man sich in Ansehung dieses Museums an den k. k. Professor der Physik ꝛc., Herrn Adam Chmel zu wenden hat, so wurden mir sowohl durch ihn als durch Autopsie folgende Aufschlüsse gewährt: Es hat 8 Zimmer, worin die Apparate vertheilt, und die vorzüglicheren in eigenen Schränken und Kästen verwahrt sind. Ein Zimmer hiervon ist ganz besonders zu einem Auditorio für praktische Kollegien eingerichtet, worin die Bildnisse des Kaisers Joseph II. und seiner erhabenen Mutter Maria Theresia (von Haid 1769 und 1770 gestochen) aufgehangen sind. Wieder in einem eigenen Zimmer trifft man die mechanischen Werkzeuge aufgestellt.

Die Apparate sind nach Materialien geordnet, und enthalten zu allen physikalischen Versuchen das Nöthige. Die vorzüglichsten hierunter sind:

1) Eine große Elektrisiermaschine vom einem fürstl. v. Schwarzenbergischen Jäger, Joh. Fechl aus Krumau mit 2 Scheiben, jede 36 Zoll im Durchmesser. Sie ist die größte in Oberösterreich und besonders gut lociert.

2) Eine Luftpumpe mit 2 Stiefeln von besonders zierlicher Arbeit.

3) Zwei solche mit einfachen Stiefeln mit dem Besondern, daß die Kolben eine sehr vortheilhafte Vorrichtung durch den geschickten Mechaniker Stadler *) unter Leitung des Herrn Professors Chmel erhielten.

4) Zwei Kirchner'sche Hohlspiegel, die 72 Schuh von einander aufgestellt sind und eine frappante Wirkung in der Reflexion der Strahlen bewirken, zu welchem Experimente der Vorsprung in diesem Stockwerke ganz vorzüglich geeignet ist.

5) Eine Universalwage von Gravesande, nebst mehreren anderen.

---

*) Der bürgerl. Gelbgießer Jos. Stadler dahier ist einer der sinnreichsten Mechaniker, der außer einer trefflichen Dreh- und Güllochiermaschine auch noch mehrere andere mechanische und physikalische Apparate verfertigte: Zündmaschinen, Luftpumpen, Schneidzeuge für Uhrmacher, Fallmaschinen, Argandische Lampen, Meßinstrumente u. s. w.

Digitized by Google

6) Eine Atvot'sche Fallmaschine sammt Pendel.

7) Ein hydraulischer Stösser oder bellier hydraulique.

8) Mehrere Brenn- und Hohlspiegel von bedeutenden Durchmessern.

9) Mehrere Mikroscope und astronomische Tubi, worunter 1 Dollond mit Objektiv von 3 Schuh.

10) Sehr viele zierlich und richtig verfertigte Barometer und Thermometer.

11) Hübsche Pendeluhren und sehr viele künstliche Magnete.

12) Zwei Globe von vorzüglicher Größe.

13) Ein Kasten mit Mineralien.

14) Ein vollständiger Vogtländischer Meßtisch.

15) Ein Astrolabium.

16) Eine Nivellierwage mit zwei Tuben.

17) Ein neuer Zeitmesser.

Uebrigens wurde dem Andenken eines Mannes, der um die Einrichtung und Locierung dieses Museums bleibende Verdienste hat, von den Ständen in Oberösterreich hier ein eigenes Bild mit folgender Inschrift geweiht: „Memoriae F. Xav. Racher. E. S. J. annis 36 Phys. Prof. Publ. Et. de Hocce. Musaeo. Opt. Merit. Stat. incl. Aust. Sup. F. F. 1802." Siebenzig Jahre alt war er im J. 1800 aus dieser Welt gegangen.

Wie wenig konnten über dieses physikalische und mechanische Kabinett Cremeri im J. 1787, Dr. Sartori im J. 1807 und Heinse noch 1812 sagen! Wie ansehnlich hat es sich seit dieser Zeit gehoben!

Der k. k. Musterhof Nro. 503

Außer dem Neuhäusel in der südlichen Sektion oder äußern Vorstadt Baukranz B. gelegen, entstand im J. 1811 aus dem Taschlbauerngute, und wurde der Ankaufspreis indeß aus dem Studienfond bestritten. Er enthält 32 Joch Acker- und Gartengründe ohne Waldun-

gen und Wiesen nebst folgendem Viehstande, als: 2 Pferde, 2 Ochsen, 10 — 11 Melkkühe sammt jungen Anwachs, 10 — 11 Stück Schweine und gegen 100 Hühner.

Der vorzügliche Betrieb dieser ökonomischen Anstalt geht auf den Acker- und Futterkräuterbau hinaus. Ganz besonders gedeiht jedoch der Kleebau dahier, und werden nebstbei stäte Versuche mit verschiedenen Sämereien angestellt. Auch hat die gegenwärtige Administration einen Obstgarten von beträchtlicher Größe auf der Vorderseite des Hofes angelegt. Der Zweck dieses Wirthschaftshofes besteht besonders darin, ökonomische Versuche zu machen und die Zuhörer im Praktischen der Oekonomie zu unterrichten, zu welchem Behufe der Wißbegierige außer dem Gesagten mit Wohlgefallen auch die neueren Ackerwerkzeuge, als: den Erdäpfelpflug, die Säemaschine ꝛc. antreffen wird. Die Administration führt ein jeweiliger Professor der Landwirthschaft *), welchem 5 stehende Dienstbothen: 2 männliche und 3 weibliche, beigegeben sind. —

Nun ist der Verkauf dieses Musterhofes angeordnet.

Von dem bischöflichen Seminarium der Kleriker wurde gelegenheitlich bei der Alumnatskirche das Detail geliefert.

Das k. k. Gymnasium

Befindet sich in einem drei Stockwerke hohen Gebäude Nro. 160 in der Domgasse, und verhält sich das Weitere hiermit so: dieses ursprüngliche Gymnasialgebäude wurde zu klein, folglich kamen die lat. Schulen in das einstige Jesuiter-Kollegium oder in die gegenwärtige Jesuiterkaserne Nro. 162, wo Gymnasium und Lyceum längere Zeit hindurch beisammen waren. Jetzt sind sie zum größten Vortheile der Jugend abgesondert, und zwar befindet sich das Gymnasium unter gedachter

*) Jetzt Herr Joh. König, welchem Se. k. k. Majestät mit allerhöchster Entschließung vom 1. Feb. 1823 die erledigte Lehrkanzel an dem Lyceum zu Linz als ehemaliger Professor desselben Lehrfaches am bischöflichen Seminarium zu St. Pölten allergnädigst zu verleihen geruhten.
(Wiener Zeit. Nro. 48. den 27. Feb. 1823.)

Häuserzahl lociert, das Lyceum aber Nro. 191 in der untern Pfarrgasse im sogenannten Taschnerhause, wie schon gesagt.

Das Gymnasium entstand 1632 aus dem Anomöischen und Mondseeischen Hause, was wir bereits hörten und wie dieses mitunter ein Denkstein im Innern des Hauses vor dem Aufgange beurkundet, dessen Inschrift Folgendes in sich faßt: Deo Opt. Max. Fundatore Ferdinando II. Rom. Imperatore Provincialium. Sup. Austr. Beneficio S. P. Q. Lincensis Favore. Piorum Patronorum subsidio Collegii Soc. Jesu opera Seminarium in hac domo est institutum A. MDCXXXII.

Es hatte also das Haus den Namen Seminarium und war anfänglich bloß dafür bestimmt, armen Knaben theils im Singen, mitunter aber auch vermöglicheren Bürgerssöhnen gleichfalls Unterricht hierin, so wie im Studieren zu ertheilen. Der Vorgesetzte hieß gewöhnlich Rektor, dem auch ein Subrektor beigegeben war. Als die Jesuiter aufgehoben wurden, blieb das Seminarium noch eine Zeit lang in seiner vorigen Gestalt, und kam das Lyceum später in das bereits besagte Taschnerhaus.

Das gegenwärtige Gymnasialgebäude wurde unter Joseph II. zu einem Priesterseminar verwendet, in welchem angehende Kleriker zum Priesterstande vorbereitet wurden. Als Bischof Gall das gräfl. v. Sprinzenstein'sche Haus in der Harrach gekauft hatte, übersiedelte das Seminar der Kleriker in dieses. Das Gymnasialhaus stand hierauf ein Jahr hindurch unbenützt da, wurde aber 1807 noch, besonders durch reelle Beiwirkung des verstorbenen kaiserl. königl. Regierungsrathes Bertgen *) vollkommen zum Gymnasium hergerichtet. Es befindet sich demnach dasselbe 16 Jahre ununterbrochen

*) Der hochwürdige und wohlgeborne Joh. Friedrich Bertgen, k. k. wirkl. Regierungsrath und Referent in geistlichen, Studien-, Stiftungs- und Censursachen, dann Domscholastikus, Mitglied und Ausschußrath des löbl. Prälatenstandes und bischöfl. Consistorialrath starb am 1. Jul. 1812 im 51ten Jahre seines Alters an einer nervösen Lungenentzündung. Er war Geishüttners Nachfolger, und zu Zwettl in Niederösterreich geboren, wo er auch seine erste litterärische Bildung erhielt. Mehr von ihm in der Linzer Zeitung Nro. 54. den 6. Juli 1812.

Digitized by Google

im jetzigen Lokale, wo man nebst einigen Apparaten für den Unterricht in der Naturgeschichte und Naturlehre auch eine kleine Bücher sammlung von mehr als 400 Bänden zum Gebrauche für arme Studierende und Instruktoren aufgestellt sieht. Sie hat ihr Entstehen einem Legate des Exjesuiten und verstorbenen Professors der griechischen Sprache am hiesigen Gymnasium, Franz Lettmaier, zu danken und vermehrte sich durch wirksame Unterstützung wackerer Jugendfreunde, wovon wir gefeierte Namen bald lesen werden, seit ihrem Entstehen beträchtlich.

Die Lehrgegenstände am k. k. Gymnasium dahier umfassen Folgendes:

In der I. Grammatik: Religionslehre, lat. Sprache mit deutschem Vortrag, Mathematik und Elementargeographie.

In der II. Grammatik: Die nämlichen Gegenstände mit Steigerung, dann einen Theil der röm. Alterthümer und die neuere Geographie und Geschichte des österr. Erbkaiserthums.

In der III. Grammatik: Ebenfalls die nämlichen Gegenstände, aber mit dem Unterschiede, daß der Vortrag der lat. Sprache hier schon ganz im Latein geschieht und auch das Griechische angefangen wird. Hier wird die neuere Geschichte und Geographie von dem europäischen Kaiserthume vorgetragen.

In der IV. Grammatik: Die bereits in der III. Grammatik angeführten Gegenstände mit Anwendung der ganz lat. Sprache und dem Beginnen der Versifikation, dann von der neuern Geschichte und Geographie die übrigen Staaten Europa's.

In der I. Humanitätsklasse: Die Lehre vom Style und von der Algebra im lateinischen Vortrage; die leichteren Stylübungen in der Muttersprache sowohl als im Latein vorgetragen; griechische Prosaisten und leichtere poetische Stücke in das Latein übersetzt; die Religionslehre nach einem bestimmten Plane fortgesetzt; aus der neueren Geographie die der noch erübrigenden Welttheile vorgetragen.

Digitized by Google

In der II. Humanitätsklasse: Die nämlichen Gegenstände, aber nur mehr gesteigert; überdieß die alte Geographie und Geschichte.

Man sieht hieraus, daß alles auf Gründlichkeit angelegt und auf die richtigen pädagogischen Grundsätze gebauet ist: a) Vom Leichtern zum Schwerern! b) Repetitio est mater studiorum.

Diese scientifische Anstalt leiten ein Direktor, ein Präfekt und 7 Professoren.

Direktor war bis zu seinem Ableben, wovon ich beim Stifte St. Florian umständlicher spreche, Joh. Michael, des löbl. Stiftes zu St. Florian Probst, Sr. k. k. apost. Maj. Rath, Oberst-Erblands-Hofkaplan und Kleinkreuz des h. Leopoldordens, Mitglied des löbl. Prälatenstandes im Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns.

Zeitweiliger Direktors-Adjunkt Hr. Michael Arneth, reg. Chorherr des Stiftes St. Florian und wirkl. geistl. Rath. (Er machte seinen Namen als Schriftsteller durch die Unterschiede zwischen der bloß rationellen und der katholischen Schriftauslegung, dann durch das Werk über die Bekanntschaft Marzions mit unserm Canon des Bundes, und insbesondere über das Evangelium desselben geltend. An seiner Brust hängt die große goldene Ehrenmedaille mit einer goldenen Kette für vierzehnjähriges Lehramt) *).

Präfekt: Herr Leop. Dierl, reg. Chorherr des Stiftes St. Florian, wohnt im Gymnasium.

Professoren sind folgende:

1) Herr Ferd. Mayr, reg. Chorherr des Stiftes St. Florian, k. k. öffentl. ordentl. Professor der zweiten Humanitätsklasse. (Er schrieb indeß einige Ge-

*) Vergl. Zeit. von Linz Nro. 76. vom 23. Sept. 1814.

legenheitsgedichte und mehrere Gesänge der Andacht für höhere Bildungsanstalten, die aber nicht unter seinem Namen erschienen.)

2) Herr Sylvester Hannesschläger, Kapitular des Stiftes Schlögl, k. k. öffentl. ordentl. Professor der ersten Humanitätsklasse.

3) Herr Joh. Bapt. Gaderer, reg. Chorherr des Stiftes St. Florian, Religionslehrer.

4) Herr Ferdinand Ramet, Kapitular des Stiftes Schlögl, k. k. öffentl. ordentl. Professor der 2ten Grammatikalklasse.

5) Herr Peter Hadinger, reg. Chorherr des Stiftes St. Florian, k. k. öffentl. ordentl. Professor der 3ten Grammatikalklasse.

6) Herr Matthäus Zehentner, reg. Chorherr des Stiftes St. Florian, k. k. öffentl. ordentl. Professor der 4ten Grammatikalklasse.

7) Herr Jos. Gaisberger, reg. Chorherr zu St. Florian, k. k. ordentl. Professor der lat. 1ten Grammatikalklasse *).

Nachträgliche Bemerkung.

An dem k. k. Lyceum und Gymnasium haben sich indeß folgende 4 Veränderungen ergeben: 1) der Professor der Pastoraltheologie ꝛc., Herr Franz Hinterberger ist nun Rektor des k. k. Lyceums, und 2) Herr Joseph v. Peßler, Weltpriester suppliert die Moraltheologie. 3) Titl. Herr Joh. Mich. Arneth wurde Probst zu St. Florian und Direktor des k. k. Gymnasiums, und 4) Herr Kapitular, Michael Fischer von dort trat an die Stelle des Religionsprofessors, Herr Joh. Bapt. Gaderer.

---

*) So war der Status 1832; er ändert sich jedoch alle Jahre in der Art, daß die Professoren der zwei Humanitätsklassen eben so, wie jene von der 1ten bis in die 4te Grammatik auf- und abwechseln, was beim Lyceum der Fall nicht ist.

Digitized by Google

Die gegenwärtige Anzahl der Gymnasisten steht auf 441.

Die k. k. Normal-Hauptschule am Hofberge Nro. 82. *)

Diese so nützliche Anstalt für die Jugend, auf welcher unser Auge mit Hoffnung weilet, indem aus derselben einst tüchtige Diener der Kirche und des Staates hervorgehen sollen, kam im J. 1776 zu Stande.

Die anfängliche Zahl der Schüler in allen 4 Klassen war 137 und stieg bald hierauf zu 340 hinan; im zweiten Semester 1822 wies der öffentliche Prüfungs-Catalog 782 nach.

Das Personale besteht aus einem Direktor, einem geistlichen Katecheten und Supplenten, 7 Lehrern, 3 Gehülfen und einem Schuldiener.

Der hochwürdige, wohlgebohrne Herr Fr. v. Paula Haslinger, des Domstiftes zu Linz Scholaster, Mitglied und Ausschußrath des löbl. Prälatenstandes, bischöfl. Konsistorialrath, Pfarrer bei St. Joseph, ist Referent über das deutsche Schulwesen und hat die Aufsicht über sämmtliche deutsche Schulen in Oesterreich ob der Enns.

Der jetzige Direktor, Hr. Franz Seraphin Stättmeier, hat die besondere Aufsicht über die Normal-Hauptschule, suppliert im Erkrankungsfalle der Lehrer und lehrt wöchentlich durch 5 Stunden die Pädagogik, wodurch sich angehende Lehrer zu ihrem künftigen Berufe vorbereiten können. Da er zur Osterzeit 1823 schon 37 Jahre diente und sich viele Verdienste um die Schuljugend einsammelte, so erhielt er (vermöge Studien-Hofkommissions-Dekrets vom 27. Sept. 1818) die mittlere goldene Civil-Ehrenmedaille mit Oehrl und Band.

---

*) Da war einst das Landtafelamt.

Digitized by Google

Der Katechet, Herr Joh. Nep. Ozelsberger, Weltpriester, lehrt wöchentlich durch 21 Stunden: 1) die Katechetik und Pädagogik; 2) die Religion, und zwar: a) in Gesprächen nach der Anleitung des Katechismus; b) mit Erklärung passender Stellen aus der h. Schrift, 3) erklärt er die Evangelien, und 4) die Religionslehre für weltliche Präparanden.

Der Supplent, Herr Vinzenz Schauermann, Weltpriester und Domprediger, lehrt wöchentlich durch 3 Stunden: 1) die Religion in Gesprächen nach der Anleitung des Katechismus; 2) erklärt er die Evangelien.

Herr Georg Voß lehrt wöchentlich durch 17 Stunden: 1) das Rechnen; 2) die Anfangsgründe der Geometrie; 3) die Stereometrie und Mechanik; 4) die Erdbeschreibung des österreichischen Kaiserstaates; 5) die Erdbeschreibung fremder Staaten. Auch er erhielt seiner Verdienste wegen um den Unterricht der ihm anvertrauten Schuljugend am 22. Julius 1821 die kleine goldene Ehrenmedaille. Voß ist zugleich ein sehr sinnreicher Mechaniker.

Herr Johann Taschner, zugleich Lehrer der Kalligraphie am k. k. Gymnasium, lehrt wöchentlich durch 16 Stunden das Schönschreiben.

Herr Leonhard Mysoph lehrt wöchentlich durch 14 Stunden: 1) das Schönlesen; 2) Wiederhohlt die Religionslehren und läßt den Katechismus lesen. Er ist auch ein vortrefflicher Musiker.

Herr Joh. Reingruber lehrt wöchentlich durch 18 Stunden: 1) die Naturlehre *); 2) die deutsche Sprachlehre sammt der Rechtschreibung und dem Diktando-Schreiben; 3) die deutsche Sprachlehre; 4) das Recht- und Diktando-Schreiben in praktischen Uebungen.

Herr Jos. Löw lehrt wöchentlich durch 12 Stunden: 1) die Baukunst; 2) das Zeichnen.

Herr Sebastian Wimmer lehrt wöchentlich durch 18 Stunden: 1) die Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen;

---

*) Treffliche Apparate hierzu so wie zur Mechanik ꝛc. trifft man in einem eigenen Zimmer an.

Digitized by Google

2) das Schönschreiben; 3) das Lesen und Schreiben lateinischer Wörter.

Herr Ignatz Kindinger, prov. Zeichnungslehrer, lehrt wöchentlich durch 13 Stunden: 1) die Baukunst; 2) das Zeichnen; 3) die Naturgeschichte; 4) die Geographie.

Von den 3 Gehülfen lehrt Herr Joh. Wagner wöchentlich durch 14 Stunden: 1) Die Buchstabier-Regeln und das auflösende und zusammensetzende Buchstabieren; 2) das Kopfrechnen und die ersten Redetheile; 3) das Lesen aus dem Namenbüchlein und den kleinen Erzählungen; 4) das Recht- und Diktando-Schreiben; 5) die deutsche Sprachlehre.

Herr Jos. Nikolini lehrt wöchentlich durch 13 Stunden: 1) die Zifferrechnung und das Kopfrechnen; 2) das Lesen aus dem Lesebuche.

Herr Georg Pammer lehrt wöchentlich durch 15 Stunden: 1) das Buchstabenkennen, Buchstabieren und Lesen; 2) das Lesen aus dem vorgeschriebenen Lesebuche; 3) den Anfang im Schreiben.

Bei der Normal-Hauptschule befindet sich auch die Sonntags-Kunstschule, wo Professionisten und Handwerkslehrjungen durch Herrn Löw und Herrn Kindinger *) an Sonn- und Feiertagen im Zeichnen unterrichtet werden.

Ferner existieren (außer der Mädchenschule und Erziehungsanstalt bei den Ursulinerinnen) 3 Trivialschulen für beiderlei Geschlechter, in welchen ebenfalls die Methode der Normalschule befolgt werden muß. Diese 3 Trivialschulen befinden sich a) im Waghause mit 371 Schülern **), b)

---

*) Kindinger erhielt 1803 in der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien den ersten Preis aus der Erzverschneidung.

**) Der älteste Lehrer hiervon, Herr Franz Wimmer, erhielt am 20. September 1813 zum Lohne seiner schon dortmals durch 55 Jahre geleisteten Schullehrers-Dienste die kleine goldene Ehrenmedaille mit Oehrl und Schleife. (Linz. Zeit. Nr. 77, 24. Sept. 1813.)

Digitized by Google

im Bürgerhofe mit 285 Kindern; c) im Weingarten. Am zahlreichsten hiervon ist die Trivialschule im Weingarten oder die der St. Mathias-Pfarre besucht. Sie zählt an die 600 Schüler. Das Lokale davon befand sich einst im Hause am Bergl oder im gegenwärtigen v. Grünberger Hause Nro. 836, und zwar von 1781 — 1786. Seit dieser Zeit besteht aber ein eigens für diese Schule erbautes Haus Nro. 832 unweit der Kapuzinerkirche. Lehrer bei dieser Anstalt ist Herr Anton Meyer, der zugleich die Chorregentenstelle der hiesigen St. Mathiaspfarrkirche versieht und durch seine Veranstaltungen hierbei bewirkte, daß an Sonn- und Festtagen der größte Theil der Musikfreunde dahin strömmt. Ihm war es auch vorbehalten, durch eine am 28. Sept. 1820 erlassene Einladung den Anstoß zu einem Musikvereine in Linz zu geben, so wie er sich auch jedes Jahr thätigst bemühet, im Herbste eine theatralische Vorstellung durch Dilletanten für die Schullehrerswittwen in Oberösterreich, zu derer Pensions-Instituts-Gründung er wieder sein Möglichstes beitrug, zu geben. Meyer wurde i. J. 1784 zu Obersch in Böhmen geboren, und befindet sich seit 1803 auf seinem jetzigen Platze.

Die ständischen Unterrichts-Anstalten.

Diese umfassen die französische und italienische Sprache, die Ingenieur- und Zeichnungsschule, das Tanzen und Reiten. Alle diese 6 Anstalten haben eine bestimmte Zahl untengeltlicher Unterrichtsplätze, und werden die Lehrer davon von den Ständen besoldet. Der Unterricht für die französische Sprachschule, so wie für die Zeichnungsschule wird in den im Landhause dazu bestimmten Zimmern, für die Ingenieur- und Tanzschule in den Wohnungen der beiden ständischen Lehrmeister, für die italienische Sprache im Lycealgebäude, für das Reiten aber in der Reitschule gegeben. Zur Erlangung solcher Freiplätze haben vorzüglich die Söhne der Herrn Ständemitglieder, dann die Söhne der ständischen Beamten Anspruch, in deren Ermangelung aber können auch andere Individuen daran Theil nehmen, wenn sie sich durch die erforderlichen Zeugnisse hierzu legitimieren. Die

Digitized by Google

hiermit belegten Gesuche werden beim Verordneten-Kollegium eingereicht. Zur Erlangung eines Unterrichtsplatzes in der italienischen Sprache ist erforderlich, daß die Gesuche mit den Schulzeugnissen der bereits erlernten dritten Grammatikalklasse, in die Ingenieurschule aber mit jenen des bereits mit gutem Erfolge absolvierten ersten Jahres der Philosophie belegt seyn müssen. An nachbenannten Tagen und Stunden wird dann der unentgeltliche Unterricht in den erwähnten ständischen Unterrichtsanstalten ertheilt, nämlich:

In der französischen Sprachlehre.

Sowohl in Sommer- als Wintermonathen am Dienstage und Donnerstage von 2 — 5 Uhr Nachmittags und am Samstage von 10 — 12 Uhr Vormittags.

In der italienischen Sprachlehre.

Sowohl in den Sommer- als Wintermonaten am Montag, Mittwoch und Freytag von 11 — 12 Uhr Vormittags.

In der Ingenieurschule.

In den Wintermonaten Dienstags und Donnerstags Vormittags von 11 — 12 Uhr, und Nachmittags von 2 — 4 Uhr, in den Sommermonaten hingegen Dienstags und Donnerstags von 2 — 4 Uhr und am Samstage von 4 — 5 Uhr Nachmittags.

In der Zeichnungsschule.

Täglich von 11 — 12 Uhr Vormittags. Sowohl in dieser als in der Ingenieurschule müssen sich jedoch die Schüler die erforderlichen Requisiten nebst dem Zeichnungspapier selbst beischaffen.

In der Tanzschule.

In den Wintermonaten am Dienstage und Donnerstage von 3 bis halb 5 Uhr, am Samstage von 11 — 12 Uhr; in den Sommermonaten hingegen Dienstags und Donnerstags von 4 — 6 Uhr Nachmittags, und am Samstage von 5 — 7 Uhr Nachmittags.

Digitized by Google

In der Reitschule.

In den Sommer- und Wintermonaten am Dienstage, Donnerstage und Samstage von 11 bis 12 Uhr Vormittags. — Die ständische Reitschule steht im Hofe des Theatergebäudes, und zeigen darin auch Kunstbereiter und Aequilibristen ihre Künste.

Die Mädchenschule und Erziehungsanstalt bei den Ursuliner-Frauen.

Erstere wird von 400 Mädchen besucht, welche eben den Unterricht wie in den Stadtschulen genießen, aber nebst der französischen Sprache auch im Stricken, Nähen, Sticken und Zeichnen unterrichtet werden. Die Kinder der Unvermöglichen werden unentgeltlich gelehret. Zehn Chorfrauen theilen diesen Unterricht. Der als guter Kanzelredner bekannte P. Spiridion aus dem Karmeliterorden ist Katechet.

Die Anzahl der in der Erziehungsanstalt dieser Frauen befindlichen Kostgängerinnen beläuft sich auf 40. Die Haupttendenz dieser Anstalt bezielet sittliche und intellektuelle Bildung; daher Buchstabieren und Kopfrechnen, Lesen, Rechtschreiben und die Sprachlehre, Erdbeschreibung, Religion, französische Sprache, Nähen, Zeichnen, Sticken und verschiedene schöne Handarbeiten gelehret werden. Der Unterricht dauert nach Umständen länger und kürzer, und sind die Mädchen in mehreren Lehr-, Wohn- und Schlafzimmern vertheilt. Freiplätze gibt es hier keine. Drei Chorfrauen, worunter eine Kostmeisterinn, nebst einer Schwester besorgen diese Erziehungsanstalt.

Die beiden militärischen Erziehungshäuser.

Am Ende der obern Vorstadt im alten Barmherzigen Gebäude Nro. 574 und 575 befinden sich die Erziehungshäuser der beiden Garnisonsregimenter Erzherzog Rudolph und Großherzog Baden, eine von den

Digitized by Google

vielen Anstalten, welche Oesterreich seinem unsterblichen Joseph verdankt. Das militärische Waisenhaus des P. Parhamer zu Wien brachte den Monarchen auf die Idee, für die Soldatenknaben jedes Regiments ein Erziehungshaus zu stiften. Er setzte jedem jährlich 2000 fl. aus und bestimmte die Zahl der Zöglinge auf 48. Der Sohn jedes Soldaten, welcher nicht seinen Abschied nimmt, ehe er Invalid wird, findet Aufnahme im Erziehungshause, wo die Knaben exerciert und zu fertigen Soldaten gebildet, dabei vorzüglich im Schreiben und Rechnen unterrichtet werden, aber auch in der Geschichte, Erdbeschreibung und im militärischen Zeichnen Unterricht bekommen. Bis in das vierzehnte Jahr besuchen sie die Normalschule und bleiben dann noch im Erziehungshause, bis sie so weit heranwachsen, um ihrem Regimente zugetheilt zu werden; falls sie aber dazu nicht tauglich sind, werden sie entlassen, um ein Handwerk zu lernen. Die Inspektion über ein solches Erziehungshaus hat ein Lieutenant, welcher auch darin wohnt; zu den beiden Lehrern werden die tauglichsten Subjekte aus den Unterofficieren oder Gemeinen gewählt und erhalten außer ihrer Löhnung und Kost im Hause eine Zulage, welche monatlich bei dem ersten Lehrer 3 fl., bei dem andern 2 fl. C. M beträgt. Dabei haben sie noch die Aussicht, daß im Avancement für sie vorzüglich gesorgt wird. Was zur Bestreitung des nothwendigen Aufwandes nicht hinreicht, deckt die Regierung jederzeit, und die Gemeinden des Distrikts vom Regimente, zu welchem das Erziehungs-Haus gehört, wetteifern miteinander, es durch Beiträge an Geld und Naturalien zu unterstützen. Die Knaben erhalten eine gute und warme Kleidung von hechtgrauer Farbe mit den Aufschlägen ihres Regiments; und es ist ein wahres Vergnügen, sie gesund und munter zu ihren Beschäftigungen oder Unterhaltungen in Begleitung ihrer Lehrer eilen zu sehen. In diesen Erziehungs-Anstalten wurden bisher nicht nur gute Unterofficiere gebildet, sondern mehrere ausgezeichnete Zöglinge schwangen sich bald zu Officieren empor. Es werden auch Zöglinge gegen Bezahlung angenommen, so viel das Lokale erlaubt.

Digitized by Google

Die Privat-Taubstummen-Lehranstalt.

Innig muß es jeden Menschenfreund freuen, daß sich auch in Oberösterreichs Provinzial-Hauptstadt und zwar unter den gewaltigen Stürmen der Zeit eine Lehranstalt für Taubstumme bildete. Ein flüchtiger Blick auf die Entstehung und Fortpflanzung wird jedem Leser um so willkommner seyn, da bis jetzt außer Selner's Pieçe in keinem eigenen Werke hierüber etwas Näheres erschien und auch diese Nachrichten in derselben nur bis 1817 reichen.

Ich werfe demnach vorerst einen kurzen Blick auf die Entstehung der Taubstummen-Institute überhaupt, folge hierauf excerpierend der kleinen Schrift vom bereits genannten Selner *), und reihe aus Manuscripten das Weitere zur Ergänzung über das hiesige an.

Ist Pietro Pronce, ein Benediktiner-Mönch des 16. Jahrhunderts, als einer der ersten bekannt, welcher den jüngern taubstummen Bruder des Connetabels von Kastilien und den Sohn des Governador von Arragonien zur allgemeinen Bewunderung Unterricht und Bildung gab; so hat sich in der neuesten Zeit der würdige Priester de l'Epée, welcher 1790 in die bessere Welt hinüberging, um die Erziehung und Bildung der unglücklichen Taubstummen das vorzüglichste Denkmahl gestiftet.

Zu diesem höchst berühmten Manne nun schickte der unsterbliche Kaiser Joseph II. den Abbée Storch nach Paris, um dort Unterricht zu empfangen und das erste Taubstummen-Institut in Wien zu gründen **). Als Abbée

*) Sie hat den Titel: „Geschichte der Privat-Taubstummen-Lehranstalt zu Linz in Oberösterreich. Von Paul Selner (nun Pfarrer in St. Marienkirchen) Linz 1817. Diese kleine Schrift wird Niemand ohne theilnehmendes Interesse lesen.

**) Man sehe: Das k. k. Taubstummen-Institut in Wien, dessen Entstehung, Erweiterung und gegenwärtiger Zustand. Verfaßt von Michael Venus, Direktor dieses Instituts. Mit dem Grundrisse des Gebäudes und dem Hauptalphabete für Taubstumme. gr. 8. Wien 1823 bei A. Strauß.

Digitized by Google

Abbée Storch vom Abbée de l'Epée hinlänglich unterrichtet zurückkam, ernannte ihn Joseph zum Direktor des neu errichteten Instituts; — auch der bereits verstorbene hochverdiente Taubstummen-Instituts-Direktor, Joseph May, war ein Zögling des erwähnten de l'Epée in Paris. Jetzt bekleidet besagtes Direktorium in Wien Herr Michael Venus.

Nach und nach entstand bey Anerkennung des großen Nutzens dieser Anstalt das ständische Institut zu Prag, das zu Mailand in Italien und das zu Waitzen in Ungarn *).

Wie aber das hiesige Privat-Taubstummen-Institut zu dem kam, was es ist, wird sich aus Nachstehendem ergeben:

Da im Jahre 1811 am 11. und 15ten August der verstorbene Bischof Joh. Nep. Dankesreither, der Jugend in Oberösterreich die Firmung ertheilte, so mußten alle fähigen Kinder hinlänglich hierzu vorbereitet werden. Bei Vertheilung dieses Geschäftes traf Herrn Michael Reitter als pfarrlichen Gehilfen die St. Mathias-Pfarre in Linz, als sich unter den Kindern auch die 14 jährige Tochter eines hiesigen Taglöhners, Namens Elisabeth Beheim befand. Ihr heiteres, gefälliges Aussehen, ihre freundliche Miene und ihr offenes Auge verriethen nicht die mindeste Spur von Blödsinn, weßwegen sie die Aufmerksamkeit Reitter's auf sich zog, der jedoch bei näherer Prüfung fand, daß sie taubstumm sey. Inniges Mitleid mit ihrem traurigen Schicksale empfindend erwachte in ihm der Entschluß, diesem unglücklichen Mädchen einige geschäftsfreie Zeit zum Unterrichte zu widmen, in demselben die wesentlichsten und unentbehrlichsten Religionsbegriffe zu entwickeln und dadurch einigermaßen dessen religiöses Gefühl zu wecken und zu bilden. Dieses bei der ersten Ansicht geringfügig scheinende Ereigniß ist der eigentliche und erste

*) Aehnliche Institute zu London, Paris, Königsberg, Berlin, Freising, Warschau und Wilna ꝛc. liegen außer dem Gesichtspunkte dieser Blätter.

Grund der hiesigen Unterrichts-Anstalt für Taubstumme. Aber die Aufgabe war schwierig; denn Herr Reitter hatte nie die geringste Anleitung erhalten, Taubstumme zu unterrichten; ja, er hatte nicht einmal je eine solche Unterrichtsanstalt gesehen. So beobachtete er Anfangs stundenlang, wählte sich dann Zeichnungen, Modelle und Naturgegenstände und kam endlich auf die Geberdensprache zur Verständlichung. Langsam war der Gang; aber der unermüdete Eifer des Lehrers, der sich seine Methode selbst schaffen mußte, so wie die Lernbegierde und kindliche Anhänglichkeit des Mädchens siegten endlich über alle Hindernisse.

Im Jäner 1812 hatte Herr Reitter schon 2, und im Februar 1812 gar schon 7 Zöglinge; denn alles sprach von diesem gelungenen Versuche, und, wer Hülfe brauchte, suchte sie.

Da aber Reitter das Institut nicht bloß anfangen, sondern auch vervollkommnen und erhalten wollte; so reisete er gegen das Ende des Maimonats 1812 mit einer Unterstützungssumme pr. 200 fl. vom wohlthätigen Frauenvereine des Landes Oesterreich ob der Enns nach Wien zu dem bereits genannten Direktor Joseph May, der ihn sehr gut aufnahm und zur Erreichung seines schönen Zieles in möglichst kürzester Zeitfrist alles Erwünschte freundschaftlichst beitrug, so zwar, daß Reitter schon nach 3 Monaten (am 2. Sept. nämlich) gelegenheitlich einer dortigen öffentlichen Prüfung der taubstummen Zöglinge in Gegenwart ansehnlicher Gäste die rühmlichsten Proben seiner Fähigkeit abzulegen vermochte.

Als Herr Reitter von Wien zurückkam, bewilligte die k. k. Regierung in Linz, daß in dem hiesigen Kapuzinerkloster 4 Zellen in 2 Schulzimmer umgeschaffen werden durften, wovon die adeliche Dameugesellschaft (an deren Spitze die Frau Fürstinn von Lamberg) die Kosten des Baues übernahm und zugleich alle zum Unterrichte nöthigen Bedürfnisse beischaffte.

Am 12. Nov. 1812 kündigte Herr Reitter seine unentgeltliche Unterrichtsanstalt für Taubstumme durch die Linzer Zeitung öffentlich an und begann mit dem An-

Digitized by Google

fange des Monats December mit 17 taubstummen Schülern zum ersten Male den ordentlichen öffentlichen Lehrkurs.

Zur Nahrung, Wohnung, Kleidung, zu Schulrequisiten, Beheitzung ꝛc. trugen damals theils würdige Seelsorger vom Lande, theils Gemeinden, theils die edlen Bewohner von Linz, theils die adeliche Frauengesellschaft in Oberösterreich ꝛc. bei.

Indem hiermit fast allem abgeholfen war und an dem Unterrichte auch die ärmsten Taubstummen Antheil nehmen konnten, so vermehrte sich auch ihre Anzahl; und da besonders der mechanische Unterricht im Schreiben Reitern viele Zeit raubte, so ward ihm eine thätige Beihülfe in seinem Lehramte großes Bedürfniß und er fand sie auch nach Wunsche. Ein Schulgehülfe an der St. Mathias-Pfarre (Schlöger ist sein Name, er ist nun Schullehrer zu Feldkirchen im Mühlviertel) übernahm den Schreibunterricht aus Liebe für die gute Sache (gegenwärtig verrichtet dieses Geschäft der Schulgehülfe, Joseph Asböck), so wie eine edle Wohlthäterin *) die unglücklichen weiblichen Taubstummen in den für sie nöthigen Arbeiten mit wahrhaft mütterlicher Zärtlichkeit unterrichtete, was bis zum Jahre 1822 Mlle. Kath. Haid besorgte und nun die Schwester des Herrn Bihringer thut.

Am 27. Sept. 1813 gab Reitter die erste öffentliche Prüfung mit seinen taubstummen Zöglingen bei ansehnlicher und zahlreicher Versammlung, wobei sich alle Anwesende vortheilhafteſt vom guten Fortgange der Zöglinge im Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, in mechanischen Arbeiten ꝛc. überzeugten, und Reitter öffentliches Lob so wie auch mehrfältige hohe und allerhöchste Beifallsbezeugungen erhielt.

Im Schuljahre 1814 stieg die Zahl der Zöglinge bis auf 26, und kam ein eigenes unterrichtetes und völlig ausgebildetes Mädchen aus dem Taubstummen-Institute in Wien zum Unterrichte der kleineren Kinder hierher,

*) Vergl. Zeit. v. Linz Nro. 47. vom 10. Junius 1816.

für dessen Verpflegung und Erhaltung ein stiller Beförderer der guten Sache auf die wohlthätigste Weise sorgte, bis diesen Unterricht Herr Priester Jakob Kobelmüller im Nov. 1821 übernahm.

Am 14. Juni 1814 vereinigten sich die taubstummen Kinder zum ersten Male mit der übrigen Schuljugend zu Kleinmünchen, um Sr. Majestät bei Höchst-Seiner Rückkehr aus Frankreich ein herzliches Gedicht zu überreichen.

Am 17. August 1814 untersuchten Se. Majestät das erste Mal mit Höchst-Ihrer Begleitung diese Lehranstalt und geruhten derselben unter Bezeigung des allerhöchsten Wohlgefallens und Mitleides nebst einer reichlichen Beschenkung Gründung und Fortdauer zu versprechen, wobei Reitter den Plan zu einer solchen Provinzial-Lehranstalt allerunterthänigst vorzulegen wagte, welchen Se. Majestät den betreffenden Behörden zur amtlichen Verhandlung und Ausmittlung eines hinlänglichen Fondes übergaben.

Bei solchen glücklichen Aussichten stieg die Zahl der Schüler im J. 1815 auf 39, wo sich doch in Wien bei ordentlich organisiertem und hinlänglich dotiertem Taubstummen-Institute nur 52 Kinder befinden.

Gleich bei seiner Anstellung als Kapellan an der St. Mathias-Pfarre (sie geschah im Mai 1814) erboth sich Herr Michael Bihringer, von Peilstein im Mühlviertel gebürtig, sich die Lehrmethode für Taubstumme eigen zu machen und Reittern als innigen Freund im Lehramte zu unterstützen.

Bei dem im J. 1815 neuerdings ausgebrochenen Kriege bewilligten Se. Majestät dem Gründer dieses Instituts eine jährliche Remuneration pr. 400 fl. Wiener Währung zu gleichen Theilen aus dem Religions- und Normalschulfonds, und sprachen bis auf Eintretung günstigerer Umstände die Belassung des Instituts als einer einstweiliger Privatanstalt aus.

Unterm 25. August 1815 wurde deßfalls mittelst hohen k. k. Studien-Hofkommissions-Dekretes Folgendes angeordnet:

Digitized by Google

1) Bedienung der Methode und Lehrbücher wie in dem Wiener Taubstummen-Institute, dann Vorlegung einer etwa möglichen Vervollkommnungs-Methode.

2) Wären 2 Abtheilungen der Schüler zur Beförderung der Kenntnisse erwünscht.

3) Sorge für Angewöhnung zu den gehörigen Religionsübungen und Anhaltung zum viermaligen Empfange des h. Altarssakramentes im Jahre hindurch.

4) Hat die Aufsichtsführung über diese Privat-Lehranstalt das bischöfliche Konsistorium, und rücksichtlich der Volksschulen der Oberaufseher zu besorgen.

Mit den 400 fl. Remuneration nahm Reitter 2 hoffnungsvolle Taubstumme zu sich in eigene Wohnung und sorgte so lange für sie, bis er sie im J. 1818 bei seinem Antritte der Pfarre Kallham als taugliche Handwerksbursche unterbringen konnte.

Am 29. Aug. 1816 legte Herr Michael Bihringer bei der Taubstummen-Prüfung vor einem zahlreichen Publikum die gründlichsten Proben seiner Lehrfähigkeit an den Tag und unternahm im September darauf auf seine eigene Kosten die Reise nach Wien zu May, welcher ihn wie Reittern aufnahm, unterstützte, prüfte und bewährt fand.

Da die Anstalt besonders zur Zeit der großen Theurung hart mitgenommen wurde und großer Unterstützung bedurfte, so schrieb Herr Pfarrer und Konsistorialrath Selner im J. 1817 Eingangs citiertes Werkchen und wurde mit Bewilligung der kaiserl. königl. Landesregierung eine freiwillige Sammlung veranstaltet, welche im Ertrage reichlich ausfiel, und theils zu Kapital angelegt theils zu den dringendsten Bedürfnissen verwendet wurde.

Indeß würde das Institut doch immer noch eingehen müssen, würde es nicht fortwährend durch edle Menschenfreunde Ober- und Unteröesterreichs reell unterstützt, deren Namen nur dem Vater dort oben bekannt seyn dürfen.

So wie der allerhöchste Landes-Vater bei seiner Anwesenheit 1814 diese menschenfreundliche Anstalt besuch-

ten und allergnädigst beschenkten, so geschah dieß auch am 22. und 23. Junius 1820 in Begleitung des Hofstaates sowohl als Ihrer Majestät der Kaiserinn, welche allein 2 Stunden daselbst mit Wohlthaten und Rührung verweilten.

Auch die Aufmerksamkeit, welche sonstige Durchreisende von Zeit zu Zeit der Anstalt schenken, spricht eben so vortheilhaft für sie, wie die weiters jährlich abgehaltenen Prüfungen; hierüber liefern die an Herrn Bihringer erlassenen Belobungsdekrete der Studienhofkommission in Wien die evidentesten Beweise.

Seit dem Jahre 1817, bis zu welchem Zeitpunkte Selners Schrift Nachrichten von dieser Anstalt gibt, bis zum Jäner 1822 wurden neuerdings 30 taubstumme Knaben und Mädchen in diese Lehranstalt aufgenommen, welche alle bis auf 6 von den gesammelten Geldern der Anstalt und von Wohlthätern erhalten werden; und so beträgt die Gesammtanzahl der seit einem Decennium in dieses Institut aufgenommenen bemitleidenswerthen Individuen 81, wovon 25 ausgetreten sind, 22 theils wegen Unbändigkeit, Blödsinn und Kränklichkeit, theils wegen Mangel an Raum und Mitteln entlassen werden mußten, 34 aber die Anzahl der gegenwärtig vorhandenen beträgt.

Uebrigens hat nun auch Herr Bibringer seit Reitters Beförderung dessen erwähnte Remunerationssumme für seine Bemühung.

Und nun zur innern Einrichtung dieses Institutes und zu den Lehrgegenständen desselben!

Die taubstummen Kinder wohnen indeß nicht in einem für sie besonders eingerichteten Hause beisammen, sondern zerstreut in verschiedenen Häusern der Stadt, entweder bei ihren Aeltern, Freunden, Bekannten, Wohlthätern, oder gegen Wohnungszins bei verschiedenen Standesklassen. Haben die Aeltern, Vormünder oder Anverwandten dieser Kinder, wenn sie selbe zum Unterrichte hierher zu geben Willens sind, keine Freunde oder Bekannte hier in Linz, bei denen sie ihre Kinder unterbringen können;

Digitized by Google

so übernimmt Hr. Bihringer die Sorge auf sich, für sie solche Kost- und Wohnorte aufzusuchen, welche ihm für die sittliche, körperliche und standesmäßige Erziehung der Kinder vermöge ihrer besonderen Umstände die vortheilhaftesten zu seyn scheinen. Auf Verlangen derjenigen Aeltern oder Freunde, welche für ihre Kinder die Kosten der Erhaltung und Kleidung aus eigenem Vermögen bestreiten, übernimmt er auch die gänzliche Oberaufsicht, empfängt von ihnen die nöthigen Gelder, sorgt für die gehörige Verwendung und legt darüber auch Rechnung. Mit besonderer Vaterliebe wird auch für die armen und verlassenen Kinder gesorgt.

Hr. Bihringer sucht mit seinem Gehülfen für sie bei wohlthätigen Menschen Kostorte, besorgt ihre Bekleidung, nimmt die milden Beiträge der Gemeinden oder anderer menschenfreundlicher Gutthäter in Empfang und verwendet sie für diese armen und dürftigen Kinder.

Gerade dadurch, daß diese Kinder nicht bloß mit ihres Gleichen, nämlich beständig mit Taubstummen umgehen, sondern auch mit hörenden und sprechenden Menschen, müssen sie sich frühzeitig gewöhnen, sich ihnen durch mancherlei Hülfsmittel verständlich zu machen, damit ihre dringendsten Bedürfnisse oder ihre kindlichen Wünsche erfüllt werden. Dieses weckt und schärft ihren Beobachtungsgeist und bildet sie zum Umgange mit verschiedenen Menschen. Daher kennen die Linzer taubstummen Zöglinge, gerade weil sie immer mit verschiedenen Menschen umgehen und auf mancherlei Art mit ihnen in Wechselwirkung kommen, jene Schüchternheit und Unbehilflichkeit nicht, welche den Kindern, die in engeren Instituten erzogen werden, sehr oft eigen sind, wenn sie in den Kreis unbekannter Menschen eintreten. Sie sind beynahe alle sehr unbefangen, freimüthig, furchtlos und im Umgange mit Menschen besonnen. Alle jene Erfahrungen, welche das häusliche Leben so reichhaltig darbiethet, bleiben ihnen nicht ganz fremd und erleichtern die Anleitung zum Denken und Beobachten, welche ihnen in der Schule gleichzeitig gegeben wird. Schon aus diesem Wenigen ist ersichtlich, daß sie durch diese Einrichtung nicht nur allein an der Summe anschaulicher Begriffe und

Digitized by Google

Kenntniſſe, welche ihnen auf dieſe Art die Schule kaum verſchaffen könnte, beträchtlich gewinnen, ſondern auch an Kultur und bürgerlicher Brauchbarkeit ſichtbar zunehmen.

Die hieſige Anſtalt für Taubſtumme iſt alſo im eigentlichen Verſtande Lehranſtalt. Sie beſteht, ſo wie alle anderen Trivialſchulen aus zwei Hauptklaſſen, von denen aber jede in zwei Unterabtheilungen getheilt iſt. Die Kinder werden in zwei Schulzimmern, und zwar die von der erſten Klaſſe unterer und oberer Abtheilung vom Herrn Bihringer, und die von der zweiten Klaſſe unterer und oberer Abtheilung vom Herrn Kobelmüller, jede täglich Vormittags von 8 bis 10, und Nachmittags von 2 — 4 Uhr unterrichtet. Nur Mittwochs und Samſtags Nachmittags iſt halber Rekreations-Tag, damit ſich die beyden Lehrer auf ihre Predigten und andere geiſtlichen Verrichtungen vorbereiten können. Ueberdieß wird täglich von 10 — 12 Uhr Vormittags Unterricht in Handarbeiten ertheilt; mehrere Knaben erlernen während dieſer Zeit das Zeichnen.

Im Sommer nehmen Herr Bihringer und Herr Kobelmüller jene Knaben, die zu Hauſe nicht nothwendig ſind, Nachmittags nach geendigten Lehrſtunden in ihren kleinen Garten, der ihnen zur freien Benutzung von dem Kapuzinerkloſter überlaſſen wurde, um ihnen das Wichtigſte und Nothwendigſte der Gärtnerei im Kleinen anſchaulich zu machen. Dieſe Beſchäftigung iſt den muntern friſchen Knaben beſonders angenehm.

In Anſehung der bei den Schülern üblichen Ferien halten ſich Herr Bihringer und Herr Kobelmüller an die Vorſchriften der übrigen Lehranſtalten.

An jedem Sonn- und Feiertage werden zugleich den älteren und ſchon mehr gebildeteren Zöglingen die Evangelien in der Geberdenſprache erklärt und ihnen die darin enthaltenen weſentlichſten Sittenlehren ans Herz gelegt. Mit frommer Rührung wohnen alle dieſer heiligen Religionshandlung bei und mit lernbegierigen Herzen ſchauen ſie auf jede Geberde und Miene ihres Lehrers. Die Religionslehre iſt überhaupt dieſen Unglücklichen einer der

liebsten Gegenstände, weil er ihren Herzen am meisten wohlthut.

Diejenigen von ihnen, welche bereits hinlängliche Religionskenntnisse besitzen, werden im Jahre öfters zum gemeinschaftlichen Empfange der heiligen Sakramente der Buße und des Altars zugelassen. Sie empfangen selbe gewöhnlich mit weit größerm Ernste und mit frömmerer Andacht als viele hörende und redende Kinder, weil die frommen Gefühle ihres Herzens in ihrer Innigkeit durch wenigere Eindrücke von außen gestört werden. Einige Zeit vor der Beicht nimmt allzeit einer ihrer beiden Lehrer mit ihnen im Allgemeinen die Erforschung des Gewissens vor und schildert ihnen am Ende das Häßliche und Abscheuliche der Sünde, die unser Gott und Vater im Himmel am meisten verabscheuet. Schon bei diesem Akte schwimmen die meisten in Thränen und nähern sich so mit zerknirschten, reuevollen Herzen ihren Lehrern, die zugleich Beichväter sind, und vollenden auf diese Art mit beispielvoller Andacht diese heilige Handlung.

Die Lehrgegenstände, welche in dieser Anstalt behandelt werden, sind folgende:

In der ersten Klasse unterer Abtheilung im ersten Schulkurse:

a) Das Buchstabenkennen, Sprechen und Schreiben derselben.

Im zweiten Kurse:

b) Das Zusammensetzen der Buchstaben in Wörter, verbunden mit Schreiben.

c) Kenntniß der wichtigsten Theile des menschlichen Körpers und der nothwendigsten Kleidung.

In der ersten Klasse oberer Abtheilung in beiden Kursen:

a) Fortsetzung der Begriffslehre und der Nominalkenntniß über die bekanntesten und nothwendigsten Dinge der 3 Reiche der Natur, verbunden mit Schreiben.

b) Kenntniß der ersten Redetheile der deutschen Sprache.

c) Der Anfang im Rechnen und zwar: die Kennt-

Digitized by Google

niß der Ziffer, das Schreiben derselben, das Zählen bis 1000 mit der nöthigen Kenntniß des Stellenwerthes bei Zahlen mit 3 Ziffern.

d) Anfang und Uebung in der Tonsprache.

In der zweiten Klasse der untern Abtheilung in beiden Kursen:

a) Die Kenntniß der Beschaffenheitswörter und des gegenseitigen Verhältnisses verschiedener sinnlicher Gegenstände.

b) Kenntniß der Zeitwörter.

c) Bildung ganzer Sätze oder deutsche Sprachlehre, welche ohnehin immer mit der Begriff- und Nominallehre stuffenweise beigebracht wird.

d) Kenntniß von der Eintheilung der Zeit nach der Uhr und nach dem Kalender nebst der Kenntniß des verschiedenen Maßes und Gewichtes.

e) Das Rechnen und zwar die sogenannten 4 Species in kleinen Zahlen.

f) Uebung in der Tonsprache.

g) Das Schönschreiben.

In der zweiten Klasse der obern Abtheilung in beiden Kursen:

a) Kenntniß der verschiedenen Begriffe des innern Empfindungsvermögens unserer Seele, als Vorbereitung zum Religionsunterrichte und als Uebergang von der sinnlichen zur übersinnlichen Welt.

b) Kurze praktische Seelenlehre, insofern sie für Kinder passend und nothwendig ist.

c) Eigentliche Religionslehre über alle natürliche und geoffenbarte Wahrheiten.

d) Rechnen mit der Regel de Tri einschlüßlich.

e) Das Schönschreiben.

f) Uebung in der Tonsprache.

Gründliche Kenntniß der Religion, Kenntniß des Wohnplatzes des Menschen, seines Körpers und Geistes,

Digitized by Google

Schreiben, Lesen, Rechnen, deutsche Sprachlehre, Uebung in schriftlichen Aufsätzen und in der Tonsprache sind demnach die Gegenstände, in welchen die hiesigen Taubstummen bis zur Fertigkeit geübt werden.

Noch erübriget die Lösung der wichtigen Frage: Welches Loos erwartet die Taubstummen nach Vollendung ihres Schulunterrichtes?

Die gewiß befriedigende Antwort hierauf ist nach Wahrheit folgende: Nach ihrem Austritte erhalten sie ihre Versorgung entweder bei ihren Aeltern oder durch Erlernung von Handwerken oder daß sie in Dienste gegeben werden, was indeß mit 25 Kindern geschah. Sie werden also auf diese oder jene Art für die bürgerliche Gesellschaft brauchbar; und so kann man mit Recht sagen, daß sie zum Nutzen des Staates erzogen werden, in welchem kein Glied ganz unbedeutend ist, sondern jedes einen bestimmten Standpunkt ausfüllt.

So wie aber jedesmal der Schluß eines Aufsatzes das Frappanteste enthalten soll, so mag ihn hier Folgendes bilden: Herr Bihringer hat nämlich die schöne Hoffnung, daß zwei ihm als taubstumm übergebene Knaben das Sprechen erlernen werden. Segne der Vater des Segens, der als der erste genannt wird, welcher Stummen die Sprache und Tauben das Gehör gab, sein Bemühen! *)

Die unentgeltliche Musik-Lehranstalt des hiesigen Musik-Vereins.

Weniges nur kann hierüber gesagt werden, weil diese Anstalt erst im Entstehen, in der Entwickelung begriffen ist; aber den für Gutes Bedachten und Wirkenden wird auch vorläufig dieses Wenige genügen. Die Nachricht hierüber findet sich im Intelligenzblatte zur k. k. priv. Linzer Zeitung Nr. 89 vom 8. Nov. 1822 und brachte Folgendes zur allgemeinen Kenntniß:

*) Bei einem gelang es vollkommen, beim zweiten aber nicht. — Indeß hat Hr. Jos. Engelmann, Beichtvater der W. W. E. E. Ursulinerinnen (vergl. S. 126) auch den Unterricht mit Blinden begonnen, wovon im österr. Bürgerblatte Nr. 79 den 3. Okt. 1823 vorläufig die Rede war.

Digitized by Google

„Mit Anfange des Monats Jäner 1823 wird die Gesellschaft der hiesigen Musikfreunde den laut ihrer Statuten beabsichtigten unentgeltlichen Musikunterricht und zwar zuerst jenen des Gesanges beginnen machen. Zur Aufnahme in diese Anstalt eignen sich

a) Knaben und Mädchen minder vermöglicher Aeltern, in so fern sie in den ersten 6 Wochen des mit ihnen begonnenen Unterrichts versprechende Anlage zur Musik verrathen;

b) in dem durch Taufschein nachzuweisenden Alter zwischen 10 — 14 Jahren;

c) von guten Sitten und

d) mit gutem Erfolge zurückgelegten, durch die Schul-Zeugnisse zu erweisenden ersten Normal-Unterrichts-Klassen;

e) geimpft und vom gesunden Körperbaue.

Diejenigen Aeltern, welche die Aufnahme ihrer Kinder in diese Anstalt wünschen, wenden sich mit dem belegten Gesuch an den leitenden Ausschuß und melden sich bei dem Vereins-Kassier."

Durch solche Vereine wird die Würde der Musik behauptet: es wird aber auch ein Hauptbedürfniß unserer Zeit, eine Musikschule, geschaffen.

Hiermit würde sich dieser Artikel schließen, gehörte nicht das hier bestandene

Nordische Stift

zur Geschichte pädagogischer Anstalten, worüber der berühmte Nicolai leider! falsche Nachrichten in Umlauf brachte, die nun durch Nachstehendes berichtiget werden. Das nordische Stift oder hier sogenannte Nordikum war eine der vorzüglichsten Erziehungs-Anstalten in Linz, worin sich theils Stiftlinge aus nordischen Ländern, theils adeliche Kostgänger aus verschiedenen deutschen und österreichischen Provinzen befanden. Ihre Anzahl stieg nie viel über 50. Sie wurden hier nicht nur mit Kost und Wohnung, sondern auch mit Uniform, Wäsche, Büchern und allen Bedürfnissen versorgt, und hatten außer Hofmeistern, Korrepetitoren, Sprachlehrern

und Exercitien-Meistern auch sorgfältige Bedienung. Der darüber gestellte Regens hatte alle Einnahmen und Ausgaben zu besorgen, über scientifische und körperliche Bildung zu wachen und monathliche Rechnungs-Journalien an die ehemalige Landeshauptmannschaft in Linz zu geben, so wie die Extrakte hiervon an die k. k. Hofkammer in Wien einzureichen, die Jahres-Extrakte aber an den allerhöchsten Hof selbst mit den erforderlichen Berichten zu legen. Das Nordikum befand sich in der neuen Bethlehemgasse Nr. 392. Daß sich die Zöglinge in den Herbst-Ferien und an anderen Erhohlungstagen im Bergschlößl einfanden, wurde schon in der Topographie von Linz angeführt.

Gegen das Ende des Monats April 1788 erfolgte auch mit dem hiesigen Nordiko die vom Kaiser Joseph II. schon im J. 1785 beschlossene Veränderung aller Stiftungen in Stipendien; und seit dieser Zeit besteht dasselbe, nur etwas beschränkter, in Kremsmünster. Die ursprünglichen Stiftungsplätze mit den nun präliminierten 250 fl. C. M. für einen, waren ungefähr 40 an der Zahl; allein wegen Sinken des Kurses mußte eine einstweilige Reducierung erfolgen. Indeß, da sich die Zeitumstände besserten und einige Obligationen mit Treffern gezogen wurden, so kann auch wieder auf die Vermehrung derselben Bedacht genommen werden, was die öffentlichen Ausschreibungen der dort erledigten Stiftungsplätze beweisen.

Man machte bereits unter Kaiser Leopold I. († 1705) den Entwurf zu einer nordischen Stiftung; sie kam aber erst unter Joseph I. (im J. 1710) zu Stande. Schon 1703 überließ Hr. v. Braun seine Freimühle bei Yps zur Dotation des Nordikum, welche im J. 1743 verkauft wurde. Kaiser Joseph I. machte zuerst eine Stiftung für 3 junge Adeliche, hernach Karl VI. noch für 3. Die drei geistl. Churfürsten, die Churfürsten von Baiern und Pfalz, die Herzoge von Lothringen, der deutsche Orden folgten diesem Beispiele und ein jeder von ihnen stiftete theils einen, theils 3 Plätze. Endlich kam im J. 1747 und 1748 die Lambergische Stiftung (von einem Kardinal Lamberg, der damals Bischof zu Passau war) auf 6 hiesige Landeskinder dazu; und da auch die ob der ennsischen Stände und andere angesehene Familien zu Stiftungsplätzen Dotationen bestimmten, so entstand in der Folge die besagte Anzahl.

Digitized by Google

Hieraus kann man sehen, wie unrichtig Nicolai im zweiten Bande seiner Reise durch Deutschland S. 500 berichtet und im 3ten Bande wiederhohlt hat, daß dieses Institut bloß für Proselytenmacherei gegründet war. Es ist daher Pflicht eines Eingebornen, das Falsche zu berichtigen und der Wahrheit das Wort zu reden, um befangene Blicke zu entfesseln.

Kranken-, Armen-, Versorgungs- und andere Humanitäts-Anstalten.

Regia (crede mihi) res est, succurrere lapsis.
(Virg.)

Gute Menschen sind die Einwohner von Linz. Sie wischen gern die Thränen weg vom Angesichte des Weinenden und freuen sich dann, wenn der gedrückte Bruder lächelt.

Dieses schöne Lob verdienen sie wirklich; denn schon von den ältesten Zeiten her waren sie thätigst bemüht, das menschliche Elend nach ihren Kräften zu vermindern und gleich dem barmherzigen Samaritan Balsam in die Wunden der Leidenden zu gießen. Daher die vielen milden Stiftungen von Linz, welche einst die Vorvorderen machten, wozu auch allerhöchste Monarchen, dann die Herren Stände des Landes ob der Enns wohlthätigst beitrugen, und die noch heutiges Tages entweder auf gleiche Art oder unter anderen Modifikationen unter der Aufsicht des Staates fortbestehen. Dergleichen sind:

1) das einstige Bürgerspital;
2) die 2 Siechenhäuser;
3) das Lazareth;
4) das Bruderhaus;
5) die Thonmüller'sche Stiftung;

Digitized by Google

6) die Prunner'sche, Keller'sche und Theresianische Waisenhausstiftungen;

7) die ständische Pfründner-Stiftung;

8) die Stiftung auf Ausstattung zweier Bürgers-Mädchen;

9) das männliche allgemeine Krankenhaus der Barmherzigen;

10) das weibliche allgemeine Krankenhaus der Elisabethinerinnen;

11) die k. k. milde Versorgungs-Anstalt mit dem dazu gehörigen Siechenhause zu Münzbach;

12) das k. k. militärische Krankenhaus;

13) der Pflegsbeamten- und Advokaten-Wittwenfond;

14) das Armen-Institut;

15) die Rumford'sche Suppenanstalt;

16) die Operations-Anstalt für arme, verunglückte Staarblinde;

17) das Pensions-Institut für die Wittwen und Waisen der sämmtlichen Schullehrer in der Linzer Diöcese;

18) das k. k. Strafhaus.

Es gewährt ein ganz eigenes Interesse, die einstige und jetzige Gestalt dieser Stiftungen näher zu kennen; daher wir dieselben nun entweder einzeln durchgehen oder mit Hinweisung, oder in gehöriger Verflechtung darüber sprechen werden.

1) Das Linzer Bürgerspital ist laut den vom Stadtmagistrate Linz in Folge allerhöchsten Befehls errichteten 2 Stiftbriefen und gemäß einer Urkunde des gewesenen Stadtregistrators Franz Ignatz Sind, so wie die dabei gestandene Spitalskirche und das Beneficium zum h. Geiste, schon vor dem Jahre 1334 durch mehrere Vermächtnisse und Schankungen unter Lebenden verschiedener hiesiger Bürger gestiftet worden.

In diesem Spitale wurden verarmte, mühselig gewordene Bürger und Bürgerinnen von Linz stiftbriefmä-

Digitized by Google

ßig mit den erforderlichen Naturalien verpflegt. Schon 1760 bestand ihre Anzahl aus 36 Personen, sie wurde aber nachhin auf 37 gesetzt.

Nachdem im J. 1762 die Verpflegung mit Naturalien, die Naturalwohnung und das Brennholz ausgenommen, welch beides die Pfründner bis zum Verkaufe des Spitalgebäudes fortgenossen *), aufgehört hatte, wurde jeder Pfründner und jede Pfründnerinn täglich mit 9 kr. so lange betheilt, bis das Spital unter Kaiser Joseph zum Stiftungsfonde eingezogen wurde, seit welcher Zeit selbe täglich 12 kr. zu beziehen haben.

2) Siechenhäuser waren zwei, und zwar stand eines an dem Platze, wo sich jetzt das militärische Erziehungshaus Nr. 574 befindet, und das andere dem Kapuziner-Wirthe gegenüber. Sie hießen die Siechenhäuser im Weingarten und Straßfelden.

Das Siechenhaus im Weingarten oder an der Sandgestätten in der obern Vorstadt unweit vom Kapuzinerkloster gelegen wurde schon vor vielen Jahren verkauft und der Kaufschilling fruchtbringend angelegt. Von dessen Ursprunge konnten keine näheren Data erhoben werden. Es wurde durch verschiedene Vermächtnisse und Schankungen dotiert. Die Namen der Geber sind: Die Brandstätter'schen Eheleute; Frau Susanna Grundemann v. Falkenberg; Eva Schorerin; Joh. Adam Prunner; Joh. Mich. Prunner; Frau Franziska Gräfin v. Andlern; Freib. Fortunat Ehrmann; Theresia Langhaider, Franz Müller ꝛc. — Gegenwärtig werden täglich 20 Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes mit 7 kr. betheilt.

Das Siechenhaus Straßfelden hatte seinen Namen von seiner Lage an der Straße nach Ebersberg. Es stand schon im J. 1353. Da es von einer Weibsperson im J. 1558 abgebrannt wurde, so erkaufte man dieselbe. Im Jahre 1602 aber baute Anna Pichlerin die

*) Wenn Heinse (S. 49) berichtet, daß der jährliche Ertrag des Miethzinses vom Bürgerhofe zum Armenfonde gezogen wird, so ist dieses unrichtig.

Digitized by Google

die Brandstätte wieder auf. Im Jahre 1757 wurde dieses Haus dem Orden der Barmherzigen übergeben, von welchem es bei deren Umsiedlung in ihr dermaliges Klostergebäude an den Religionsfond kam, welcher es im Jahr 1809 an das Militärkommando zur Unterbringung der Erziehungsknaben der hier garnisonierenden Regimenter Erzherzog Rudolph und Großherzog Baden käuflich überließ *). Von den Zinsen des Kapitals werden täglich gleichfalls 20 Personen mit 7 kr. betheilt.

3) Das Lazareth. Ein allgemeines Lazareth bestand hier vor Zeiten nicht, sondern die Erkrankten wurden in das Bürgerspital gebracht und die Spitalbewohner mußten ihnen auswarten. Nachdem aber die Pest hier wüthete und dadurch auch die Einwohner dieses Hauses angesteckt wurden, so baute man auf gemeiner Stadt-Kosten unweit vom Bürgerspitale ein eigenes Lazareth im J. 1585. Weil aber gedachtes Lazareth zu nahe an der Stadt stand, so wurde im J. 1641. das Spindler'sche Haus am Feld von der allgemeinen Stadtkasse gekauft und dieses 1645 zum Lazareth aufgebaut. Es wurde ein eigener Inspektor darüber gesetzt, ein eigener Chirurg und Wärter angestellt; und da verschiedene Wohlthäter Legate hiezu machten, so erhielt es 1731 auch eine Kapelle. Dieses Lazareth existiert unter Nro. 366 noch gegenwärtig an der Lazarethstraße und wird theils zum Sammelplatze der Siechen zur Ablieferung in das Siechenhaus zu Münzbach, theils als weibliches venerisches Krankenhaus verwendet.

4) Das in der hiesigen Vorstadt an der Landstraße Nro. 526 bestandene Bruderhaus ist von mehreren hiesigen Bürgern gestiftet und durch verschiedene Vermächtnisse dotiert worden. Wer um die Namen der gütigen Spender forscht, erfährt folgende: Eva Schorerin; Joh. Adam Prunner; Joh. Mich. Prunner; Frau Susanna Kath. Grundemann; Ernst Konstantin Grundemann von Falkenberg, Ehegemahl der obigen. Diese machten ihre Do-

*) Nach Gielge (3r Bd. S. 158) stünde hier ein Wirthshaus! Fast nirgends sind seine Data richtig.

Digitized by Google

tationen in den Jahren 1682, 1692, 1719, 1734, und 1738. Die älteste Spur zeigt sich aber schon in den Jahren 1630 und 1631 durch Verwendung der Emigrationsgelder und anderer Almosen. 1699 und 1700 ergab sich die Vollendung des Baues vom Bruderhause.

Bei Organisierung des Stiftungsfondes wurde das Haus verkauft und der Kaufschilling fruchtbringend angelegt.

Im Bruderhause befanden sich ursprünglich 20 Pfründner beiderlei Geschlechts. Es wurden auch arme Reisende, welche schwer eine Unterkunft erhalten konnten, in dasselbe aufgenommen. Vorher wurde der Pfründner täglich mit 2 kr., dann mit 3 kr. betheilt; seit der Organisierung des Stiftungsfondes erhalten aber täglich 20 Personen 5 kr.

Zu dieser Bruderhausesstiftung gehörte auch die Georg Adam Krausische Zustiftung mit einem Kapitalsbetrage von 7010 fl. Die 12 Pfründner dieser Stiftung, welche im Bruderhause Wohnung und Beheitzung genossen, wurden mit Geld verpflegt und beziehen seit Einziehung dieser Anstalt zum Stiftungsfonde gegenwärtig 12 Individuen täglich 8 kr.

5) Die Thonmüller'sche Stiftung. Nach der Bauern-Belagerung 1626 kaufte Pankraz Thonmüller das vorhin sogenannte Heubinderhäusel (nun unter Nro. 887 in der Klamgasse) und machte eine Fundation für 12 arme Weibspersonen mit Vorbehalt des Präsentationsrechtes für sich und seine Befreundte. Andere Gutthäter verbesserten diese Stiftung. Sie sind: Frau Susanna Kath. Grundemann v. Falkenberg; Eva Schorerin, hiesige Bürgerin; Joh. Mich. Prunner, bürgerl. Baumeister; Frau Maria Johanna v. Khauten auf Kirchberg.

Die 12 im Thonmüller'schen Hause früher untergebrachten Pfründner, verarmte Männer und Weiber aus der hiesigen Gemeinde, wurden zum Theile mit Naturalien verpflegt, zum Theile mit einigen Geldbeträgen unterstützt. Gegenwärtig, und zwar seit Einziehung zum Stiftungsfonde, haben eben so viele Personen des Tages 7 kr.

Digitized by Google

6) Die Prunner'sche, Keller'sche und Theresianische Waisenhausstiftungen. Die Prunnersche Stiftung wurde von Joh. Adam Prunner, einem hiesigen Bürgermeister und Handelsmanne gemäß Testaments vom 15. Febr. 1734 errichtet, indem derselbe noch bei Lebzeiten das dermal zum Gebähr- und Tollhause verwendete Gebäude sammt der darin befindlichen kleinen Kirche aufbauen ließ, den großen bis zur Lederergasse reichenden Garten der Stiftung einräumte, selbe mit einem Kapitalsbetrage pr. 158000 fl. ursprünglich dotierte und zur Unterhaltung eines Verwalters ein Kapital pr. 3400 fl. bestimmte, außerdem aber auch zur Celebrirung eines eigenen Gottesdienstes in besagter Kirche ein Beneficium mit 12000 fl. Kapital stiftete, die Kirche selbst mit 2000 fl. beschenkte und wie dem Verwalter so auch dem Beneficiaten die nöthige Wohnung in diesem Gebäude anwies *). Unter der Regierung des Kaisers Joseph II. wurde das Beneficium zum Religionsfonde eingezogen, das Gebäude, wie gesagt, zum Gebähr- und Tollhause bestimmt, der Garten veräußert und die Stiftungskapitalien sammt den weiteren Ersparnissen zum Stiftungsfonde eingezogen. Der Endzweck dieser Stiftung war früher der Unterhalt von 27 Waisenknaben im Stiftungshause, Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen ꝛc., dann die Versorgung von 54 armen Personen beiderlei Geschlechtes aus der hiesigen Gemeinde mit Wohnung und Holz, ferner eine Gabe von 39 fl. jährlich für die Männer und Weiber; dann, außer anderen beträchtlichen Legaten, welche nicht hieher gehören, wieder ein Kapital von 1700 fl. zur Bezahlung des Schulgeldes für 27 arme Knaben.

*) Ich hörte gerne zu, wenn von der Entstehung des Prunnerstiftes die Rede war. Der Erzählung zu Folge hatte Prunner ein Handelsschiff auf dem Meere, als die Nachricht einlief, daß ein Sturm entstanden und viele solche Schiffe verunglückt wären. Da that er das Gelübde, daß, wenn seines glücklich durchgekommen, er die ganze Ladung sammt dem Gewinne zu einer Stiftung nach seinem Namen verwenden wolle. Es gelang, und er hat herrlich Wort gehalten. Prunner erhielt die Nachricht von der glücklich angekommenen Schiffsladung am 27ten Tage des laufenden Monats; daher die Zahl seiner 27 Stiftlinge.

Digitized by Google

Seit Einziehung dieser Stiftung zur allgemeinen Versorgungsanstalt erhalten 27 Waisen bis zum 12ten Lebensjahre jährlich 45 fl. und von da bis zur Vollendung des 15ten Jahres 36 fl.; die Studierenden aber bis zur Vollendung ihrer Studien jährlich 75 fl. und die 54 Pfründner täglich 8 kr. Das gräfl. v. Grundemann'sche Haus stand auf der Stelle des jetzigen Prunnerstiftes; es war ein Edelsitz, hieß Egereck und gehörte zur Herrschaft Waldenfels. *)

Das Keller'sche Waisenhaus. Zu Folge eines Codicillertraktes vom 19. Jäner 1715 hatte Heinrich Keller **), bürgerl. Schneidermeister von hier, seinen Nachlaß zur Errichtung eines Waisenhauses bestimmt, welches auch gemäß Confirmations-Urkunde Kaisers Karl VI. am 11. Jul. 1720 durch seine Testaments-Exekutoren und Mitstifter Wilhelm Lindtner und Peter Egg wirklich errichtet worden ist, indem dieselben das sogenannte Fürstenberg'sche Haus an der Landstraße dem Karmeliterkloster gegenüber erkauft, solches zweckmäßig eingerichtet und 8 Waisen darin aufgenommen haben, welche Stiftung später beträchtlich vermehrt worden ist, und zwar durch die Zustiftungen der Maria Rosina v. Zeppenfeld, des Joh. Eberhard v. Zeppenfeld, der Marianna Dofer, des Andreas Ehrmaier, des Jakobus Eustachius Sedlmaier, des Seb. Jos. Geißler, des Joh. Mich. Pröll, der Maria Elisabeth Lachamberin und der Hölblinger'schen Eheleute. Bei Organisierung des Stiftungsfondes wurde das Haus (Nro. 527.) verkauft und der Kaufschilling auf Interesse gelegt. Der Zweck dieser Stiftung war der Unterhalt von 30 Waisenkindern männlichen und weiblichen Geschlechtes im Stiftungshause und der Unterricht derselben im Lesen, Schreiben, Rechnen und in einigen Handarbeiten. Seit der geschehenen Abänderung dieser Stiftung erhält ein solches Waisen-

*) Die Grundemann waren die einstigen Mauthner zu Linz. (Hoheneck I. B. S. 222.)

**) Heinrich Keller war aus Zürch in der Schweiz gebürtig.

Digitized by Google

mädchen jährlich 30 fl. bis zum 15ten Jahre, ein Waisenknabe bis zum 12ten Jahre jährlich 45 fl., vom 12ten bis zum 15ten 36 fl. und die Studierenden bis zur Vollendung ihrer Studien jährlich 75 fl.

Das Theresianische Waisenhaus. Diese Waisenstiftung wurde von Ihrer Majestät, der Kaiserin Maria Theresia gestiftet, indem zu Folge höchster Hofverordnung de dato 24. Mai 1766 von dem seit dem Jahre 1764 eingegangenen sogenannten Armenleut-Aufschlag auf Kaffee, Cacao ꝛc. *) das Fürst von Lambergische Haus in der Lederergasse erkauft und zum Waisenhause eingerichtet, dann besagter Aufschlag zur Dotation dieser Stiftung bestimmt worden ist. In der Folge wurde dieselbe durch die allerhöchsten Orts genehmigten Zustiftungen der ob der ennsischen Stände und des Thaddäus Grafen von Khaut um 8 Waisenplätze vermehrt. Bei Einziehung zum Stiftungsfonde wurde das Haus dem k. k. Militärkommando zur Unterbringung der Verpflegsmagazine gegen einen Jahreszins von 400 fl. überlassen, im J. 1805 aber käuflich an dasselbe abgegeben. Im Betreff des Armenleut-Aufschlages wurde verordnet, daß das k. k. Mauthoberamt statt desselben einen jährlichen Pauschbetrag von 3000 fl. an den Stiftungsfond abzuführen habe.

Der Zweck dieser Anstalt war ursprünglich die Unterhaltung von 20 Waisenknaben und 20 Mädchen, wovon die Hälfte aus dem Militär, die andere aus Civilkindern zu bestehen hatte, welche Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und in einigen Handarbeiten erhielten. Späterhin wurde diese Anzahl, wie oben gesagt, durch die Zustiftungen der Herren Stände und des Grafen von Khaut um 8 Plätze für 4 Civilknaben und eben so viele Mädchen, endlich durch das Verdienst von Nähen, Stricken, Spinnen und so weiter noch um einige Plätze vermehrt. Bei der Auflösung des Waisenhauses reducierte man diese Waisenplätze auf die

*) Die Verordnung hierwegen war unterm 30. März 1763 ergangen.

ursprüngliche Anzahl; nun werden seit der Einziehung dieser Stiftung zum Stiftungsfonde 48 Waisenkinder, nämlich 10 Knaben und eben so viele Mädchen vom Militär, dann 14 Civilknaben und eben so viele Mädchen, und zwar ein Mädchen mit jährlich 30 fl., dann ein Knabe bis einschlüßlich seines 12ten Lebensjahres mit jährlich 45 fl. und bis zum vollendeten 15ten Jahre mit jährlich 36 fl. betheilt.

7) Die ständische Pfründner-Stiftung entstand am 3. August 1793 mit einem Kapital von 33855 fl., worunter das von Sr. Majestät Kaiser Franz I. allergnädigst zurückgelassene Krönungsgeschenk begriffen ist. Hiervon erhalten 21 Pfründner täglich 10 kr. auf die Hand.

8) Die Stiftung auf Ausstattung zweier Bürgersmädchen besteht seit dem 12ten Mai des Jahres 1762, und bekommen jährlich 2 solche 60 fl. Der Magistrat bestimmt die Auszusteuernden.

9) Ueber das männliche allgemeine Krankenhaus wurde beim Kloster der barmherzigen Brüder gesprochen. Betreffend

10) das weibliche allgemeine Krankenhaus kommt das Einschlägige bei der Kirche und dem Kloster der Elisabethinerinnen vor. Es wird demnach hier bloß darauf hingewiesen; jedoch mit dem Beisatze, daß diese Kranken-Anstalt indeß von Elisabeth Kraus wieder 1 Bett für Dienstbothen erhielt, wornach nun im Ganzen (S. 191) 35 Bette vorhanden sind.

11) Die k. k. milde Versorgungsanstalt mit dem dazu gehörigen Siechenhause zu Münzbach.

Im Jahre 1787 vereinigte Joseph II. sämmtliche Stiftungen zu einem gemeinschaftlichen Fonds, welchen die sogenannte milde Versorgungsanstalt verwaltet. Diese hat ihr Lokale im Prunner'schen Stiftungsgebäude Nro. 276. in der Fabrikstraße, wovon das Hauptgebäude zu einem Gebährhause und das Seitengebäude zu ei-

nem Irrenhause eingerichtet ist. Der Verwalter, Kontrollor, die Hebammen, Krankenwärter, der Hausknecht und Ausspeiser wohnen gleichfalls da.

Die Geschäfte des niedern Personale sprechen sich durch die Dienstcharaktere aus, jene der Verwaltung aber begreifen folgende in sich: alle Auszahlungen von den Pfründnern und Versorgungshäusern, die hier bestanden haben, die Nordische- und Seminarsstiftung ausgenommen, so wie auch vom Welserhofspital, der Grünthalischen und Imminger'schen Stiftung; die Besorgung des Gebährhauses und der Findlinge in fremder Wart und Pflege; die Aufnahme, Entlassung und Versorgung der Irren; die Besorgung des Hauses für die Venerischen außerhalb der Stadt; die Verwaltung der Unterthanen und die Verrechnung der grundherrlichen Dienste und Gaben vom einstigen Bürgerspital, Siechenamte Straßfelden und Weingarten; die Gelderhebung für die Siechenverwaltung zu Münzbach *); die Ablieferung der Siechen dahin nach vorkommender Erforderniß in einem, zweien oder dreien Transporten des Jahres, wozu das Lazareth der Sammelplatz ist.

In der Abtheilung des Gebährhauses werden Schwangere entbunden und verpflegt. Für vermögliche Schwangere sind drei Klassen, von welchen die erste, welche am meisten zahlt, eigene Zimmer und besondere Bedienung erhält. Für ganz mittellose Personen muß entweder die einschlägige Gemeinde oder das betreffende Armeninstitut bezahlen und richten sich die Zahlungen stets nach den Zeitumständen und Preisen der Lebensmittel, wornach sich im Allgemeinen nur sagen läßt, daß sie sehr mäßig angesetzt sind, so wie man auch die Zimmer sehr hell, geräumig und trefflich eingerichtet antrifft. Indeß wollen wir doch lieber wünschen, daß die Mädchen

*) Münzbach, ein Markt mit einer neu errichteten Pfarre im Kommissariate Windhag im untern Mühlviertel, hoch und einsam gelegen, 10 Stunden von Linz entfernt. Der Ort wird schon im J. 1141 genannt. Auf Vischer's Karte liest man Mintzbach.

Digitized by Google

dieſes Zufluchtsortes nicht bedürfen mögen. Wollen die Entbundenen beim Austritte aus dem Hauſe das Kind demſelben überlaſſen, ſo können ſie dasſelbe einkaufen, und beſtimmt deßfalls die Regierungsverordnung vom 29. Aug. 1822 alles umſtändlich. Ein eigentliches Findelhaus iſt aber mit dieſer Anſtalt nicht verbunden; ſondern die zurückgelaſſenen Kinder werden gegen beſtimmtes Koſtgeld nebſt anderen Findelkindern Familien auf dem Lande zur Pflege übergeben. Mit der Bezahlung des Koſtgeldes hat es folgende Bewandniß: im erſten Jahre werden für ein ſolches Kind 60 fl. C. M. bezahlt; im zweiten Jahre 48 fl., nach dem zweiten bis ins ſechste Jahr allzeit 36 fl., nach dem ſechsten Jahre bis ins Zwölfte 24 fl. und vom zwölften Jahre bis ins ſechzehnte allzeit 12 fl. Als Belohnung erhalten die Pflegeältern 4 fl., wenn ſie das Kind in das erſte Jahresalter bringen, und wieder 4 fl., wenn ſie dasſelbe ins fünfte Jahr gebracht haben. Der Kleidungsbeitrag dauert bis ins ſechzehnte Jahr fort und beträgt jährlich 4 fl.

Das Irrenhaus iſt ſehr zweckmäßig auf 32 Perſonen eingerichtet. Da aber die auswärtigen Gemeinden ihre Wahnſinnigen meiſtens ſelbſt verpflegen müſſen, ſo beträgt die gegenwärtige Anzahl nur 22, ſeitdem nämlich die Verpflegungskoſten erhöht werden mußten. — Ich ſah nur ſtille Leidende hier, und ſo dachte ich unwillkührlich auf die Biographien der Wahnſinnigen von Spieß.

Die Kapelle des Prunnerſtiftes beſteht zwar noch; es wurde aber ſeit 1809 keine Meſſe mehr darin geleſen. Von den 3 Altären iſt das Bild des Hochaltars in Fresko auf der Hinterwand angebracht und ſtellt die Anbethung der drei Weiſen aus dem Morgenlande vor. Das Bild auf dem Evangelienſeitenaltare, die Enthauptung des heiligen Apoſtels Jakobus, iſt mächtig anziehend entworfen; minder ſchön hingegen die Marter des h. Laurenz am Epiſtelſeitenaltare. Weder von dieſen Mahlereien, noch von jener am Plafond, die himmliſche Verſammlung vorſtellend, hat ſich der Künſtler genannt. —

Digitized by Google

Zu dem, was auf den bisher behandelten Gegenstand der Pflege und Versorgung kranker und bedrängter Mitmenschen Bezug hat, kommen noch beizuzählen:

12) das hier garnisonierende Militär hat ein besonderes, gut gebautes, mit Reinigungsöfen und einem Garten für Rekonvalescenten versehenes Krankenhaus mit Raum von 800 Betten im sogenannten Stockhofe vor der Stadt Nro. 731. Mit dem nöthigen Personale zur Behandlung der Kranken versehen sind hier die Mißbräuche völlig verbannt.

Alle Sonn- und Festtage wird da in einer eigens dazu eingerichteten Kapelle Messe gelesen; sonst aber versieht die dortigen Kranken der Regimentspater.

Da so eben vom Stockhofe die Rede war, so muß ich auch von folgender naturhistorischen Merkwürdigkeit Erwähnung machen, wovon das österr. Bürgerblatt Nro. 42. vom 20. Oktober 1819 Nachstehendes enthielt: Versteinerungen bei Linz. — Aus der Klasse der Vögel findet man wenige Versteinerungen; aber sehr mannigfaltig und zahlreich sind sie aus der Klasse der Amphibien und Fische. Unter diese gehören auch die sogenannten Schlangenzungen, die man bisweilen bei Linz, vorzüglich in den Feldern nächst dem Stockhofe gefunden hat. Sie verdanken ihren Namen einem Irrthume. Da man sie nämlich zuerst auf der Insel Maltha entdeckt hat; so entstand die Volkssage, daß sie Zungen von jenen Schlangen seyen, die der Apostel Paulus bei seiner Ankunft auf der Insel in Steine verwandelt haben soll. Man schrieb ihnen deßwegen auch allerlei geheime Kräfte zu, faßte sie in Gold und Silber und trug sie als Amulete am Halse. Jetzt weiß man aber, daß es Zähne vom Menschenfresser Hai sind. Also auch hier unser vaterländischer Wohnplatz, so tief im Binnenlande, wenigstens 80 Meilen vom Meere entfernt, war Meeresgrund.

13) Für die ob der ennsischen herrschaftl. Pflegbeamtens- und Linzer Advokatenwittwen oder die nach ihrem Tode an ihre Stellen

tretenden Kinder besteht seit dem Jahre 1777 ein Fond, welcher sich aus bestimmten Beiträgen der Männer bildet und woraus diese Wittwen und Kinder Pensionen beziehen. Die Normen wurden am 6. Sept. 1777 allerhöchsten Orts genehmigt und dann in den Druck gelegt. Der ursprüngliche Fond betrug 5500 fl. und stieg im J. 1793 auf 48000 fl. Die Fondsbeiträge sind außer einem verhältnißmäßigen Einlagskapital in zwei Klassen getheilt und betrugen im J. 1822 (vergl. das Linzer Intelligenzblatt Nro. 78 vom 30. September 1822.) in der ersten Klasse 51 fl. 30 kr., und in der zweiten 36 fl. Daß sich die Pensionsbezüge der Wittwen und Kinder nach den Beitragsklassen der Männer regulieren, ist eine Hauptbedingung. Die näheren Bestimmungen sind in 35 Paragraphen entwickelt.

14) Das Armen-Institut. Es wurde im September des Jahres 1781 gegründet, und stiftete unter der Regierung Josephs II. ein Graf von Boucquoi den beträchtlichsten Fond hierzu, welcher durch andere Zuflüsse vermehrt wurde und noch fortdauernd durch bestimmte Abgaben von Verlassenschaften u. s. w. Vermehrung erhält. Jede der drei Pfarreien dahier, wovon die Stadtpfarre den Hauptbezirk ausmacht, wirkt für diese Armenversorgungs-Anstalt gemeinschaftlich. Die Vogtei oder Direktion besteht geistlicher Seits aus den drei Senioren der Stadtpfarren, weltlicher Seits aus dem Bürgermeister, einem referierenden Magistratsrathe, einem Aktuar, Rechnungsführer und einer verhältnißmäßigen Anzahl der Armenväter-Ausschüsse sowohl als der Armenväter aus jedem Pfarrbezirke. Am ersten Montage eines jeden Monats halten sie ihren Zusammentritt, wo die Rechnung vorgelegt, die Personen, welche einen Beitrag oder die Erhöhung desselben erbitten, untersucht und Entwürfe zur Verbesserung des Instituts, Abstellung der Mißbräuche und Eröffnung neuer Quellen in Vorschlag gebracht werden. Zu der Kommission steht jedem Armen der Zutritt offen und kann jeder bei derselben mit Bittschriften oder mündlichen Gesuchen einschreiten. Man hat die Anzahl der Armen, welche aus diesem Fonde Beiträge erhalten überhaupt immer auf 7 — 800 Köpfe angeschlagen, und die Unterstützungssumme auf 30000 fl. C.M.

Digitized by Google

geschätzt. (Nach einer öffentlichen Bekanntmachung in der Linzer Zeitung Nro. 89 vom 28. November 1822 wurden aber im Laufe des Jahres 1821 im Mühlkreise mit Einschluß des Kommissariatsbezirkts Linz 1391 Arme aus den Armeninstituten mit einer Summe von 48084 fl. 21 kr. W. W. betheilt, und zeigte sich aus den Rechnungen sämmtlicher Armeninstitute ein Kassarest von 24595 fl. 10¾ kr. für das Jahr 1822.)

So viel nun hiernach für die Armen geschah, so konnte man doch nicht in Abrede stellen, daß ungeachtet des bestehenden Instituts die Armenanstalt in hiesiger Stadt, so wie auch die Hülfe noch immer mangelhaft war. Bedeutende Lasten beschwerten deßhalb den Bürger und Bewohner, die Armen klagten gleichwohl und der Haus- sowohl als Straßenbettel verminderten sich deßhalb keineswegs.

Um diese Gebrechen zu heben und zugleich ein Arbeitshaus zu errichten, erschien unterm 14. Nov. 1822 ein Aufruf vom k. k. Kreisamte beider Mühlviertel mit einem neuen Plane zur künftigen Armenversorgungs-Anstalt. Nach diesem soll künftig das ganze Armenwesen durch Subscription gedeckt werden. Jede einzelne Familie bekennt sich auf dem von den Armenvätern in ihren respektiven Bezirken herum zu gebenden Bogen schriftlich zu einem gewissen Beitrage, den sie jährlich entrichten will, welcher Betrag von den weltlichen und geistlichen Vorstehern, so wie von den Armenvätern nach genauer Erkenntniß der Dürftigkeit und Würdigkeit der Armen mit gewissenhafter Treue wird vertheilt werden. Auf diese Weise wird jede einzelne Familie zwar einen höhern fixirten Betrag als bisher, im Ganzen aber bedeutend weniger geben dürfen, als sie bisher durch das so häufige und dennoch oft zwecklose Hingeben von Almosen an herumgehende nicht immer würdige Bettler hingab. Das bisher oft so lästige Beunruhigen an den Thüren, so wie das Verfolgen auf den Straßen wird aufhören; denn dafür wird die öffentliche Behörde sorgen; fremde Bettler werden gänzlich weggeschafft und Müßiggänger zur Beschäftigung hingewiesen, seiner Zeit aber in das von vielen edlen Men-

Digitized by Google

schenfreunden schon so oft gewünschte Arbeitshaus *) gebracht werden. —

Kaum hatte die Subscription zum Behufe der Regulierung der Armenanstalten begonnen, so sendete schon ein edler ungenannter Menschenfreund dem hiesigen Hrn. Kreisbauptmann eine Staatsobligation pr. 1000 a 5% in Metallmünze verzinslich mit dem Wunsche zu, daß dieses Kapital nach dem Gutbefinden des Herrn Kreishauptmanns für das Armeninstitut überhaupt und zunächst für das Zwangsarbeitshaus, zu dessen zweckmäßiger Realisirung indeß im k. k. Wasserthurmgebäude die ersten Schritte geschehen sind, verwendet werden sollte. (Zeitung v. Linz den 29. Nov. 1822 Nro. 95.) Ja, dieser Plan hatte einen so guten Erfolg, daß bis zum 19. Dec. 1822 bereits 9000 fl. C. M. W. W. zusammengekommen waren.

Zu dem kam noch, daß bei Annäherung des Neujahrs eine Einladung erschien, so wie in Grätz, Laibach, Innsbruck, Salzburg ꝛc. statt der gewöhnlichen Neujahrswünsche und Besuche zur Ersparung der kostbaren Zeit eine milde Gabe an die Armuth durch Lösung der zu diesem Behufe vorgerichteten Billets zu spenden, wobei ebenfalls wieder die nahmhafte Summe von 1125 fl. 35 kr. C. M. einging.

Sind dann alle Vorarbeiten zu Ende, so werden die Armen gemustert und in Klassen getheilt, wovon zum höchsten Betrage für den Tag auf die Person 15 kr. und so abwärts bestimmt sind **).

---

*) So lange nicht das beabsichtete Zwangsarbeitshaus zu Stande kommt, hatte sich der Vorsteher der hiesigen k. k. Aerarial-Wollenzeug-, Tuch- und Teppichfabrik, Hr. Direktor Kaßinger, aus edlem Antriebe vorläufig herbeigelassen, einzelne arbeitsscheue Individuen ohne Abbruch der bis jetzt beschäftigten Arbeiter, unter der Aufsicht des betreffenden Werkmeisters und des Armenvaters, in dessen Bezirke die k. k. Fabrik befindlich ist, in Arbeit aufzunehmen.

**) Noch bestimmter ist dieß in der Linzer Zeitung Nro. 101 vom 20. Dec. 1822 also angedeutet, daß sich nämlich die

Was die bezeichnete Subscription und andere Hülfsmittel nicht decken, wird sodann erst auf die sonstigen Kontribuenten ausgeschlagen, welche also durch die Subscriptionsbeiträge eine gewiß merkliche Erleichterung erhalten.

Ein für die bessere Dotierung des Armeninstituts sehr bedachter Mann und edler Menschenfreund war Georg Scharitzer, bürgerl. Apotheker und Oekonomierath des Stadt-Magistrats dahier, welcher am 22. Sept. 1822 im 57ten Jahre seines thätigen Lebens an der Auszehrung starb. Als man seinen letzten Willen eröffnete, war rücksichtlich der Armen Folgendes darin ausgesprochen: „50 Arme begleiten die Leiche; jeder erhält 1 fl. Einlösungs-Schein auf die Hand. Sechs hiesige arme Bürger und 6 arme Bürgerinnen erhalten täglich jedes 12 kr. C. M., 12 alte und gebrechliche ledige weibliche Dienstbothen, welche brav und ehrlich gedient haben, aber nicht mehr zu dienen fähig sind, jede täglich 10 kr. und zwei Studierende mit den gesetzlichen Eigenschaften jeder jährlich 100 fl. C. M. Die Haus-Armen der 3 Pfarren in Linz bekommen gleich 1000 fl. Einlösungs-Scheine, dem Armeninstitute gehört eine oberösterreichische Domestikalobligation pr. 1000 fl. a 2 pro Cent.", — Von anderen beträchtlichen Legaten wird hier gar nichts berührt. — Ruhe sanft, edler Menschenfreund! Täglich steigt für dich der Armen Dank himmelan.

Noch existierte vor mehreren Jahren

15) eine Rumford'sche Suppenanstalt im Prunner-Stifte dahier. Der einstige Landes-Chef, August Graf v. Auersberg (von 1791 bis 1805) war der Stifter davon; Bischof Gall hielt sie durch mehrere Jahre beinahe allein aufrecht; sie war in harten Tagen lange der ärmern Volksklasse willkommen, bis dieselbe als an bessere Kost gewohnt sie für entbehrlich aufgab.

Der hiesige Medicinal-Doktor, Herr Johann

Armenkommission bei der Revision der Armen zum Ziele gesetzt hat, die bisher offenbar nicht hinlänglichen Portionen von 2, 4, 6 und höchstens 10 kr. Einl. Scheine auf 2 bis 10 kr. C. M. zu erhöhen. Möge alles gut gedeihen!

Digitized by Google

Lenk*), richtete sein Augenmerk auf eine andere gewiß sehr bedauerungswürdige Menschenklasse. Er machte sich nämlich anheischig, daß er

16) arme verunglückte Staarblinde unentgeltlich in die Kur nehmen will, wenn für ihre Unterkunft und Verpflegung gesorgt wird. Da nun auf diese Art manches verunglückte Individuum der bürgerlichen Gesellschaft wieder arbeitsfähig gegeben wird, dessen Verpflegung vielleicht noch viele Jahre derselben zur Last gefallen wäre; so verordnete die k. k. Regierung unterm 20. Mai 1812 durch Circulare, daß, im Falle sich aus einigen oder mehreren Distriktskommissariaten arme Staarblinde wegen Verpflegung während der Kurzeit (diese beginnt mit den Frühlingsmonaten) melden sollten, denselben die Unterstützung aus dem betreffenden Armeninstitute anzugönnen sey. Sollte aber dieses hierzu kein hinreichendes Vermögen besitzen, so ist die Einleitung zu treffen, daß die Verpflegungskosten nach vorhin ein eingehohlter kreisämtlicher Bewilligung auf die betreffenden Gemeinden repartiert werden.

17) Das Pensions-Institut für die Wittwen und Waisen der sämmtlichen Schullehrer in der Linzer Diöcese.

Dieses verdient hier nicht nur wegen Neuheit des wohlthätigen Planes, sondern auch deßwegen einen Platz, weil dessen Gründung von Linz ausging, und die Institutsvorsteher und Assistenten von da aus alles leiten. Der Plan hierzu wurde am 20. August 1818 mit Beistimmung der Deputierten aus den vier Kreisen des Landes entworfen und auf erhaltene Weisung der k. k. Landesstelle vom 2. August 1819 Nro. 13739. in einigen Punkten verändert. Hiernach umfaßt er im Wesentlichen wörtlich folgende Bestimmungen:

1) Die Schullehrer der Linzer Diöcese pensionieren

*) Dr. Joh. Lenk, wohnhaft Nro. 202 am Hauptplatze, geb. zu Strakonitz in Böhmen, ist ein Zögling des berühmten Dr. Beer in Wien. Er befindet sich seit dem Jahre 1809 in Linz und operierte bis jetzt 178 Staarblinde.

Digitized by Google

ihre Wittwen und Waisen mit freiwilligen verhältnißmäßigen Beiträgen und setzen hierzu nur eine einzige Klasse fest, und zwar einstweilen zu 80 fl. Conv. Münze, worin also die ganze jährliche Pension einer Wittwe besteht.

2) Nebst dieser jährlichen Pension soll jede Wittwe für ein Kind männlichen Geschlechtes, bis es das 15te Jahr zurückgelegt hat, täglich 3 kr. und für ein Mädchen bis zum vollendeten 13 Jahre 2 kr. Conv. Münze erhalten, und fängt die Pensionsfähigkeit einer Schullehrersfrau und ihrer Kinder von dem Tage an, an welchem die Institutsvorsteher die erste Einlage ihres Mannes empfangen. Stirbt der Mann früher, als der Einlagsbetrag bei der Institutskasse erlegt ist, so kann die Frau keine Pension ansprechen.

3) Wenn eine Wittwe sich wieder verheurathet, so hört auch von dem Tage ihrer neuen Verbindung die bisher bezogene Pension auf, die Kinder aber genießen ihre Pensionen bis zu den bestimmten Jahren fort.

4) Um die jährlich ausfallende Pensions-Summe bestreiten zu können, wird der Bedarf unter sämmtliche Mitglieder des Instituts zu gleichen Theilen vertheilt. Sollte aber bei dieser Vertheilung die Summe der einzelnen Beträge die ganze Pensions-Summe übersteigen, so kommt der Ueberschuß der Institutskasse zum Besten.

5) Da die Pensionen ganz allein von dem Vermögen der Schullehrer genommen werden, so haben auch sie ganz allein das Recht, in den Institutsangelegenheiten ausschließlich zu handeln und entscheidend zu sprechen.

6) Der Institutsvorsteher und die 2 Assistenten werden aus Linz gewählt (sagt auch der Geschäftsleitung am besten zu). Diese besorgen die Fondsgeschäfte und führen über die einfließenden Beträge so wie über die abgegebenen Pensionen genaue Rechnung.

7) Nebst den Instituts-Vorstehern wählen die Lehrer noch in einem jeden Kreise des Landes einen oder 2 Ausschußmänner, welche zum Schlusse der jährlichen Rechnung mit den Instituts-Vorstehern zusammentreten, theils, um die Rechnung zu durchsehen, den jedesmaligen

Digitized by Google

Stand des Instituts kennen zu lernen und auch die übrigen Lehrer der Kreise davon in Kenntniß zu setzen, theils, um im Namen der übrigen Schullehrer Vorschläge zu machen und die erforderlichen Erläuterungen zu geben.

8) Der entfallende Beitrag wird den Contribuenten im Monate Oktober bekannt gemacht.

9) Die Lehrer wählen auch in jedem Dekanate einen aus ihrer Mitte, zu dem sie ein besonderes Vertrauen haben, zum korrespondierenden Mitgliede der Institutsvorsteher, durch welchen diese ihre Wünsche in Vollzug setzen und die Lehrer des Dekanats ihre Anliegen an die Instituts-Vorsteher gelangen lassen. Dieser macht ferner jedem Lehrer des Dekanats die nach der von den Instituts-Vorstehern gemachten Repartition ihn treffende Beitrags-Summe bekannt; bei ihm erlegen auch die übrigen Lehrer die von ihnen geforderten Beiträge in halbjährigen Raten. (Nun folgt die Manipulationsweise hiervon, und daß die Pension der Wittwe halbjährig auszuzahlen sey; ferner, welche Einrichtung die Pensionsgesuche der Wittwen haben müssen).

10) Da die allerhöchsten Gesetze allen Wittwen und Waisen der Lehrer eine Unterstützung von der Gemeinde anweisen, so soll dieselbe auch fernerhin geleistet und mittelst des Ortsseelsorgers und des Dekanats-Geschäftsträgers der Wittwe übergeben werden.

11) Sollte ein Lehrer wegen seiner Vergehungen des Lehramtes entsetzt werden, so ist er auch zugleich vom Pensions-Institute ausgeschlossen und erhält weder die ursprüngliche Einlage, noch seine geleisteten Beiträge zurück. Kann es durch glaubwürdige Zeugnisse bewiesen werden, daß die Frau an den Vergehungen ihres Mannes keinen Antheil habe, und macht sich derselbe verbindlich, alle die ihn treffenden Beiträge bis zu seinem Tode zur Instituts-Kasse genau abzuführen, so wird die Wittwe nach dem Ableben ihres Mannes pensionsfähig.

12) Alle Lehrer, welche dem Pensions-Institute beigetreten sind, verlieren die Pension für ihre Wittwen nicht, wenn sie auch den Lehrstand verlassen haben oder

in

in ein anderes der k. k. Erbländer befördert werden, so lange sie alle die sie treffenden Beiträge leisten.

13) Zur Begründung des Stammkapitals sind folgende Beiträge zu leisten: bis incl. 30 Jahre 6 fl.; von 30 bis 35 Jahre 8 fl.; von 35 bis 40 Jahre 10 fl.; von 40 bis 45 Jahre 12 fl.; von 45 bis 50 Jahre 14 fl.; von 50 bis 55 Jahre 16 fl.; von 55 bis 60 Jahre 20 fl.; von 60 bis 65 Jahre 24 fl. und über 65 Jahre 32 fl.

14) Außer dieser gleich bei dem Eintritte in das Pensions-Institut nur ein Mal, aber in Conv. Münze zu machenden Einlage leistet jeder Lehrer in den darauf folgenden Jahren, um dem Stammkapitale desto schneller die hinlängliche Größe zu verschaffen, jährlich einen kleinen besonderen Beitrag von 2 fl. Conv. Münze. Dieser Beitrag soll so lange fortbezahlt werden, bis von den vom Stammkapitale abfallenden Interessen die jährliche Pensions-Summe bestritten werden kann.

15) Da aber nicht allein auf das Erforderniß der Pension, sondern auch auf die übrigen nöthigen Auslagen der Geschäfts- und Rechnungsführung, der Druckkosten, Korrespondenz, Kanzleirequisiten, Bothenlöhnungen u. dergl. die erforderliche Rücksicht zu nehmen ist; so hat jedes Mitglied bei seinem Beitritte zum Institute zur Bestreitung dieser Auslagen 20 kr. Conv. Münze, aber nur ein Mal zu entrichten.

16) Im Falle sich ein Lehrer zum zweiten oder dritten Male verheurathet, so leistet er immer den seinem Alter zugewiesenen Beitrag mit einem Drittel Zuschlag zum Stammkapitale. Nimmt er aber eine bereits pensionirte Wittwe zur Ehe, so ist er von diesem Beitrage befreit.

17) Um Schulgehülfen den Zutritt zu diesem Institute nicht zu erschweren und dem Institute selbst mehrere Zuflüsse zu verschaffen, soll jeder Gehülfe ohne Unterschied jährlich 1 fl. Conv. Münze zur Institutskasse erlegen.

18) Sollte ein Individuum zu einem Schuldienste

befördert werden, ohne vorher ein Mitglied dieſes Inſtituts geweſen zu ſeyn, und bei ſeiner Anſtellung dem Penſions-Inſtitute beitreten; ſo ſoll er nebſt der ausgezeigten ihn treffenden Einlage 10 fl. Conv. Münze zum Stammkapitale erlegen.

19) Dieſe Einlagen und ſonſtige Beiträge ſollen auf ſichere Hypotheken, die das Patent vom 18. Oktober 1792 als geſetzmäßig erklärt und gegen die daſelbſt ausgeſprochenen Bedingungen fruchtbringend zu 5 pro Cento angelegt werden. Die Obligationen ſollen auf das Penſionsinſtitut für Wittwen und Waiſen der Schullehrer in der Linzer Diöceſe lauten. Die davon abfallenden Intereſſen werden ſo lange wieder zum Kapitale geſchlagen, bis dieſes auf 6000 fl. (bis jetzt beträgt es über 1000 fl. Conv. Münze) angewachſen iſt. Dann ſoll zur Erleichterung der Mitglieder nur die Hälfte der Intereſſen zur Vergrößerung des Stammkapitals dienen, die andere aber zur Penſionirung der Wittwen verwendet werden.

20) Jedes Inſtituts-Mitglied macht ſich verbindlich, den ihn treffenden Beitrag zum Stammkapital in halbjährigen Raten einzuſchicken. Doch bleibt es demſelben unbenommen, ſogleich das erſte Mal den ganzen Betrag zum Vortheil des Inſtituts zu entrichten.

Für die Lehrer an der k. k. Normal-Hauptſchule in Linz ſind §. 23 einige beſondere begünſtigende Punkte aus gegründeten und genau erörterten Urſachen beigeſetzt.

Die Zahl der kontribuirenden Schullehrer beträgt jetzt 378 und jene der Schulgehülfen 200 Individuen mit 2 fl.

18) Das k. k. Strafhaus in Linz,

im Aerarialſchloſſe Nro. 125 am Schloßgaſſenſteig Baukranz J mit geſunder Lage und herrlicher Ausſicht, wurde im J. 1811 von Baumgartenberg hierher verſetzt. Es iſt zwei und drei Stockwerke hoch und außer den Lokalitäten des Verwaltungsperſonals in zwei Hofräume: für die männlichen und weiblichen Sträflinge abgetheilt, wovon ſich die Anzahl der männlichen jetzt auf 139, jene der

Digitized by Google

weiblichen auf 50 beläuft. Dieser Anstalt ist ein Verwalter *) vorgesetzt, welchem ein Adjunkt nebst einem Amtsschreiber, 30 Mann Wache, eine Spinn- und Strickermeisterin, ein Schließer, eine Schließerin und Ausspeiserin, dann ein Kämmer- und Hausmeister beigegeben sind. Ueberdieß sind für die Kranken ein Heil- und ein Wundarzt, und für das geistliche Fach ein eigener Seelsorger bestellt.

Dem Gesagten zufolge spricht sich also diese Anstalt nicht bloß als ein Strafhaus aus; sondern es ist auch dafür gesorgt, daß die hierher verurtheilten Sträflinge nützlich beschäftigt und der menschlichen Gesellschaft gebessert wieder gegeben werden.

Die Sträflinge haben im Allgemeinen ihre Arbeiten für die k. k. Fabrik zu liefern, zu welchem Behufe a) in der männlichen Abtheilung die Kämmerei, und b) in der männlichen und weiblichen zugleich die Spinnerei betrieben wird. Es müssen indeß auch noch folgende Beschäftigungen gefördert werden und zwar: a) in der männlichen Abtheilung 1) das Drechseln, 2) Schustern und 3) Schneidern, und b) in der weiblichen das 1) Kochen, 2) Nähen, 3) Waschen und 4) Wäschezusammenrichten.

Die männlichen und weiblichen Strafarreste sind so, wie die Lazarethe, geräumig, licht und gesund.

Zum Gottesdienste ist für die männlichen Sträflinge im ersten und für die weiblichen im zweiten Stocke eine gemeinsame Kapelle mit den nöthigen Vorsichtsmaaßregeln eingerichtet, in welcher das Altarblatt die h. Büßerin Magdalena vorstellt, 1777 von Barth. Altomonte gemahlt. In der daran stoßenden Sakristei befindet sich die Strafhausesbibliothek mit sehr zweckmäßiger Auswahl weniger, aber guter Bücher.

---

*) Dieser ist gegenwärtig Hr. Jos. Hopfauer, der eine Abhandlung über die Strafhäuser schrieb und für seine geleisteten Dienste und erworbenen Verdienste am 16. Jäner 1817 die mittlere goldene Ehrenmedaille mit Oehrl und Band erhielt.
(Linz. Zeit. Nro. 5. vom Jahre 1817.)

Müssen an so vielen anderen, etwas höher gelegenen Orten Schuldlose und nicht Sträflinge öfter nur filtrirtes Fluß- oder Regenwasser trinken, so fließt ihnen hier (was wir der Menschheit allerdings vergönnen) das reinste und hellste Wasser vom Schullerberge aus einer eigenen unterirdischen Wasserleitung zu, welche im J. 1600 begonnen und 1606 unter Kaiser Rudolph II. vollendet wurde. Man tritt in dieselbe an der Mariahülfstrasse im Garten des Landgerichtsgütls von Ant. Dannerbauer Nro. 1032. vom Schullerberggaßl Nro. 1031. einlenkend und wandert von da aus beinahe 180 Klafter lang theils in gerader, theils in gekrümmter Richtung fast bis zum Jägermaier fort, worin bald Mauerwerk, bald Gneis und Granit die Wölbung bilden, von Kalksinter überglänzt, was bei Laternen- oder Fackelschein eine magische Wirkung hervorbringt. Klein fängt am Ende dieser Wölbung das Wasser zu sickern, zu tropfen und zu quellen an, bis es sich am gedachten Eingange zu einem ½ Zoll tiefen Bächchen sammelt und der Leitung in Röhren nach dem Wirthe am Schloßberge und dem Strafhause zufließt.

Die Inschrift, welche man hier am mehrmal erwähnten Eingange antrifft, lautet wörtlich so:

Der anfang dieses stollens war
Im 160 Jar *).
Als man 1606 Erkendt
War dieses stollens Arbeit vollendt.
Rudolph der Ander mit sein Nam
Römischer Kaiser Lobesam
Liß disen stolln treiben fort
Die Wasser bringen an diß Orth:
So jetzt ein schöner Prunnen Quell
In das Schloß fleußt klar und hell.
Gott wolle diesem Kaiser geben
Gesundheit, Glück und langes Leben!

*) Da Rudolph II. geb. zu Wien den 18. Julius 1552, am 12. Oktober 1576 Kaiser wurde und sein Tod am 20. Jäner 1612 erfolgte; so sieht man, daß oben eine Nulle mangelt.

Digitized by Google

Uebrigens kennen wir aus der Geschichte der Stadt Linz, daß hier einst das k. k. Schloß stand, wovon aber der ursprünglich älteste Theil seit dem Jahre 1800 nicht mehr aufgebaut, sondern nur der neuere Zuwachs für gegenwärtiges Strafhaus-Lokale hergestellt wurde. Darum ist nichts mehr von der alten Herrlichkeit übrig als ein fast verfallenes Thor, die Schanzen rings um den Schloßberg und der Hofraum mit 2 darneben befindlichen Gartenabtheilungen. Indeß bewahren diese wenigen ehrwürdigen Ueberreste immerhin noch einige schätzbare Seltenheiten. Es sind nämlich an einer Seitenwand in nördlicher Richtung im Hofraume 2 römische Denksteine eingemauert, zwar ohne Inschriften, aber mit den evidentesten Merkmalen der Skulptur aus dieser Zeit. Auf einem dieser Steine befinden sich oben 2 Ritter, unten 2 Pferde mit Satteln und einem Führer. Auf dem zweiten sieht man rechts und links einen Mann, und in der Mitte ein Frauenzimmer. Der Mann links deutet mit dem Zeigefinger auf eine Papierrolle. Neben diesen zwei römischen Denksteinen ist noch ein dritter, roth marmorner mit dem Wapen der gräfl. Familie von Scherffenperg und mit folgenden Worten eingemauert: Pernhart von Scherffenperch der zeit Hauptmon ow der Enns."

Billig fragt der Wißbegierige: wer war denn der Mann, dessen Name noch aus verwittertem Gestein hervorglänzt? wann begleitete er gedachte Stelle? was hat er geleistet? wo mag seine sterbliche Hülle ruhen?

Valentin Preuenhueber's histor. Catalogus (Wien 1652), worin von 1204 bis 1652 die ob der ennsischen Landeshauptleute, Verwalter, Anwälde und Landschreiber ꝛc. angeführet werden, beantwortet obige Fragen, welche ich hier in besserer Ordnung verfolgen und mit wichtigen Zusätzen vermehren und verbessern werde, im Wesentlichen also: Bernhard von Scherffenperg war ein Sohn Ulrichs von Scherffenperg und der Frau Christina von Losenstein. Als Herr Ruprecht von Wallsee in der Fasten des Jahres 1478 die Hauptmannschaft abgetreten, blieb dieselbe eine Zeit lang unbesetzt; aber auf Anhalten der Stände ernannte

der Kaiser diesen Bernhard von Scherffenperg zum Landeshauptmann ob der Enns. Er war früher Feldhauptmann und trat ungefähr um Pfingsten 1478 als der zwanzigste Landeshauptmann das Amt an. Er hatte schon um 1474 den Böhmen, die das Land ob der Enns mit Krieg überzogen und bereits Haßlach, Hörschlag, Ottensheim und mehrere andere Orte erobert hatten, tapfern Widerstand geleistet, insbesondere aber dieselben bei Grein geschlagen, Rosenberg zur Nachtszeit überflügelt und an beiden Orten das Geschütz genommen, so wie viele Gefangene und große Beute gemacht. Für diese hierbei bewiesene Tapferkeit, sagt das allgem. hist. geogr. Lexikon, wurde Scherffenperg vom Kaiser mit der Herrschaft Stahrnberg beschenkt.

Als man 1481 einen Einfall der Ungarn unter ihrem Könige Mathias in das Land ob der Enns besorgte, erließ Bernhard von Scherffenperg um den Auffahrtstag das Aufgeboth, daß sich alle Prälaten, Grafen und Herren von der Ritterschaft und den Städten am Pfingstdienstage in der Stadt Wels einzufinden hätten, um da die nöthigen Maaßregeln zu berathen, und als dann die Ungarn im Herbste wirklich bis an die Enns herauf streiften, kommandierte er als Hauptmann gegen sie.

1482 (der Chronist schreibt um hundert Jahre mehr) begleitete der Hauptmann Bernhard v. Scherffenperg und Herr Christoph Hohenfelder „den wider Friedrich Mauer„kircher, Herzog Georgens in Baiern Canzlern, erwählten „Bischofen zu Passaw, Cardinalen Geörgen Haßler, nach „Passaw" mit 120 Pferden, und setzte ihn in den Besitz des Bisthums ein.

1484 trat er die Hauptmannschaft wieder ab, war dann fürstl. Freisingen'scher Pfleger zu Waidhofen an der Ips und wurde 1501 vom Kaiser Maximilian I. dem obersten Hauptmann der niederösterreichischen Lande, Herrn Wolfgang Freiherrn zu Polheim nebst Andern als Regimentsrath adjungirt.

Er starb am St. Luciä-Tage (13. Dec.) des Jahres 1513 *) und liegt in der St. Laurenzenskirche

*) Preuenhueber giebt das Jahr 1573 an. Da mir dasselbe

bei Enns begraben, wo er ein sehr schönes Denkmal hat.

Noch sieht man Wapen und Inschrift ober dem ersten Thore vom Schloßberge herauf und zwar ein Monogram mit einer Jahreszahl, wovon nur die beiden Ziffern 14 zu lesen sind; mitten die kaiserliche Krone, unter welcher der kaiserl. Adler; um diese die Wapen von Steyermark, Oberösterreich und Kärnthen; dann die Inschrift: A. E. I. O. V. 1481. FRIDERICVS ROMANORUM IMPERATOR. — Friedrich IV. röm. Kaiser aus dem Habsburg österr. Hause wurde 1440 Kaiser und starb nach einer mehr als 50jährigen Regierung 1493 zu Linz. Von seinem Denksteine in der Stadtpfarrkirche dahier kommt das Nähere dort vor. Uebrigens bedeuten die ersten 5 Buchstaben von obiger Inschrift Friedrich's gewöhnliches Symbolum wie im allg. hist. geogr. Lexikon angegeben wird.

— — —

Zum Schlusse dieser behandelten Gegenstände sey mir folgender flüchtige Nebenblick erlaubt!

Ein Mann, dessen Hülfe nicht nur die Bewohner der Stadt überhaupt, sondern die leidende Menschheit in öffentlichen und Privatinstituten insbesondere nicht selten bedarf, und der sie als einer der geschicktesten chirurgischen Operateurs, die wir jetzt kennen, auch auf die humanste Art leistet, ist der k. k. Kreis- und Polizeiwundarzt, Herr Joh. Mich. Knörlein, wohnhaft

---

im Gegenhalte des Gesagten auffiel, so begab ich mich eigens nach Enns und von dort in Begleitung des Spitalamtsverwalters, Herrn Joh. Bapt. Kain, nach St. Laurenz in die St. Anna-Kapelle, wo nämlich die Scherffenperg ihre Familiengruft haben. Hier findet man außer der Gruft zwei Grabsteine, wovon einer rechts an der Mauer einen großen geharnischten Ritter vorstellt. Der zweite befindet sich auf einem ausgemauerten Grabhügel am Fuße des St. Anna Altares. Um den Rand des Steines schlingt sich auf allen 4 Seiten folgende Aufschrift herum: „Hie lygt begrabn der Volgeborn herr Pernhart von Scherffenberg und der gestorbn ist an sand lucia tag Nach der geburt Xrs M V und im 13 Jar dem Got genad." Also ist die eigentliche Jahreszahl 1513.

Digitized by Google

in der untern Badgasse Nro. 221 im zweiten Stocke. — Den nach Gesundheit Schmachtenden sind ferner gesegnete heilige Namen: Herr Franz Payer, k. k. Kreisarzt, Dr. der Medizin und Chirurgie*); Herr Jos. Picklmann, der philosophische Arzt, für dessen Erhaltung die kranken Armen, welche im Stillen leiden, den Vater im Himmel bitten; Herr Fr. Sales Huber, einst Protomedikus und jubilierter Regierungsrath, der beliebte Greis, dessen Kutsche bald jeder in der Stadt kennen lernt und den wir alle noch lange uns geschenkt wünschen.

Die verschiedenen Handlungen, Manufakturen, Fabriken und Fabrikanten.

Die Gewerbe sind die Quelle des thätigen Reichthums eines Landes. (Rößig.)

Durch Handel blüht der Länder Wohl.
(Hoyer.)

„Lange Zeit hindurch (so drückt sich der vaterländische Geschichtforscher, Pfarrer Franz Kurz, in seinem neuesten Werke: „Oesterreichs Handel in älteren Zeiten" S. 331 und 332 aus) blieb Oesterreich von fremden Kaufleuten abhängig, welche ihre Waaren mit reichlichem Gewinn daselbst absetzten, und ungeheure Summen mit sich fortschleppten. An die Errichtung der Fabriken, welche die nöthigen Produkte im Inlande erzeugen, hat man erst in den letzten zweihundert Jahren ge-

*) In Hinsicht der Verdienste, welche sich Hr. Dr. Payer und Hr. Wundarzt Knörlein bei der Besorgung der Militärspitäler während der Kriege erwarben, erhielt ersterer die große goldene Ehrenmedaille am 15. November 1815 und Herr Knörlein die kleine goldene Ehrenmedaille am 8. Dec. 1816 mit Oehrl und Band. (Linzer Zeitungen Nr. 92, 17. Nov. 1818 und Nr. 85, 21. Oct. 1816.)

Digitized by Google

dacht;" und der Verfasser der 13 Unterredungen über das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns (Wien und Linz 1796) schreibt S. 24—29 über diesen interessanten Gegenstand im Wesentlichen Folgendes: „Das Land selbst liegt sehr bequem zum Handel, indem es von den großen Flüssen, nämlich: von der Donau, der Traun, der Enns und der Steyer durchströmet wird, auf welchen die Waaren schnell und ohne viele Kosten von einem Orte zum andern gebracht werden können. Ungeachtet dieser natürlichen Lage ist die Handlung doch noch nicht in dem gänzlichen blühenden Zustande, in welchem sie seyn könnte. Eine der größten Hindernisse war der Mangel an geschickten Manufakturisten, Fabrikanten und Spinnern. Man war daher immer gezwungen, Garn, Flachs, Wolle und Baumwolle aus Sachsen und anderen Ländern kommen zu lassen. Schon Maria Theresia suchte diesem Mangel in etwas abzuhelfen, und es gelang ihr. Sie ließ in Städten, Märkten und Dörfern besondere Spinnschulen errichten, in welchen die Kinder nicht nur unentgeltlich unterrichtet wurden, sondern auch noch täglich zwei Kreuzer auf die Hand erhielten. Auch wurde alle Monate dem fleißigsten unter gedachten Kindern noch eine besondere Belohnung zu Theil. Sie ließ es aber bei dieser trefflichen Anordnung, welche die Lust zur Arbeit, noch mehr aber zum Fleiße entflammte, nicht bewenden; sondern sie berief viele gute Manufakturisten aus fremden Ländern, that den Fabrikanten einigen Vorschuß, belegte die Ausfuhr roher Materialien mit einem hohen Zolle und errichtete im Jahre 1752 zu Wien einen eigenen Komerzienrath zur Beförderung des Handels. Zwar kostete dieß mehr als 2 Millionen Gulden; allein die Handlung wurde dadurch verbessert und der Fleiß der Unterthanen aller Orten angespornt. Schon 1770 wurden alle fremde Manufakturwaaren aus Eisen, Stahl, Flachs, Hanf, Wolle und Seide einzuführen verbothen und die österr. Länder nicht nur mit einheimischen Fabrikaten dieser Art versorgt, sondern es konnte nun auch damit in das Ausland gehandelt werden, worunter der Stahl- und Eisenhandel in die Türkei der bedeutendste ist, wofür aber aus der Türkei wieder Baumwolle, Kameelgarn, Leder, Kaffee, Früchte, Wein, macedonische Wolle und viele andere Artikel eingeführt werden. Seit diesem Umschwunge der

Dinge geht es nun vornehmlich in Oberösterreich mit dem Handel, den Fabriken und Gewerben gut von Statten.“ „Noch vor wenigen Jahren, fährt Heinse (S. 58.) fort, lieferten zwar diese Fabriken wie mehrere in den österr. Staaten gute Waaren, vermochten aber nicht gleiche Preise zu halten mit ausländischen Fabriken, vornehmlich mit den englischen. Ein Ereigniß, welches auf manche andere Staatsbürger empfindlich drückte, war für die Inhaber der Fabriken vortheilhaft, nämlich das Sinken des Kurses. Die meisten Lebensbedürfnisse stiegen nicht in demselben Verhältnisse, wie der Kurs fiel, obschon einige höhere Preise erreichten, als aus dem Kurse allein resultiren konnten, z. B. der Wein, wobei ich mich jedoch nicht länger verweilen kann, weil eine umständliche Auseinandersetzung der Ursachen mehr Raum erforderte, als ich hier habe. Hier ist es genug zu bemerken, daß jene verhältnißmäßige Wohlfeilheit der Lebensbedürfnisse die Fabriken in den Stand setzte, den Arbeitslohn nicht so sehr zu erhöhen, als wenn man ihn genau nach dem Kurse hätte berechnen müssen. Dieses, der Umstand, daß auch manche rohe Materialien und andere Fabriksbedürfnisse nicht immer in gleichem Maaße mit dem Kurse stiegen, und die vervielfältigte Anwendung der Maschinen brachte die Fabriken Oesterreichs dahin, daß sie mit ausländischen gleiche Preise halten, sie zum Theile sogar niedriger stellen konnten, wozu in den neuesten Zeiten ebenfalls nicht wenig beitrug, daß in allen Ländern, außer Oesterreich, Baumwolle und Farbwaaren hohen Abgaben unterworfen wurden.“

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen, welche freilich nur kurze Andeutungen sind, nun etwas Näheres von den wichtigen Handlungen, Fabriken und gegenwärtig in Flor stehenden Gewerben zu Linz!

Billig steht die k. k. Wollenzeug-, Tuch- und Teppichfabrik allen übrigen voran *). Das Gebäude hiervon, die Geschichte derselben, ihr

*) Eine kurze Geschichte dieser Fabrik erschien zuerst im 58. Hefte des Schlözer'schen Briefwechsels vom Jahre 1782. Sie war vom Professor de Luca, welcher seinen Auf-

Zweck, die innere Einrichtung, alles ist gleich groß und edel.

Blicken wir auf das Gebäude in der sogenannten Fabrikstraße an der Donau, so zerfällt es in folgende 7 Abtheilungen: in die k. k. Zeugfabrik Nro. 335, in das Beamtenstöckl Nro. 336, in den Zwirnereistock Nro. 337, in die große Tuchfabrik Nro. 338, in den Teppichmachereistock Nro. 339, in die zweite Färberei Nro. 340, und in die dritte Färberei Nro. 341 — alles licht und zweckmäßig gebaut und eingerichtet, durch Feuermauern und Blitzableiter gesichert, mit 28 Ziehbrunnen im Innern versehen.

Die Area davon nimmt den Umfang einer guten Viertelstunde ein.

Weilen wir bei der Geschichte dieses Kammergutes, so ist sie gewiß sehr interessant. Man findet sie auf den 4 Wänden des Thurmes für die Feuerlöschgeräthschaften in lateinischer Sprache also vorgetragen:

I. Nord-Oestlich:

Anno 1672 regnante Leopoldo Imperatore haec fabrica a Christiano Sind mercatore cive Lincensi erecta, et ao. 1678 Math. Kolb tradita fuit. Ao. 1692 haeres secutus est Dominic. de Kolbenthurn, quorum prior jam privilegio privativo a Josepho I. sequenti dein saeculo confirmato fruebatur. Renov. 1798.

II. Ost-Südlich.

Ao. 1716. Regnante Carolo VI. Imperat. haec fabrica a magno xenodochio Vienensi cum privilegiis jam ante concessis et iterum ao. 1716 confirmatis reliquisque omnibus, quae illuc pertinebant, conduc-

---

satz auch in der Landeskunde und Chronik zur Gesetzkunde des Landes ob der Enns und zwar im 4ten Bande S. 126 — 160 abdrucken ließ. Er ist sehr instruktiv ausgearbeitet; indeß hat sich seit mehr als 40 Jahren ganz natürlich Vieles geändert.

Digitized by Google

tore Abrahamo Spitz judaeo eum in finem emta fuit, ut inopia pressi magno ac certo levarentur subsidio Renov. 1798. — Hierunter ist Christus mit den Worten: Quod. Pauperi. Mihi.

III. Süd-Westlich.

Ao. 1722 regnante Carolo sexto Imperatore orientalis societas hanc fabricam cum omnibus privilegiis jam ante concessis et non solum ao. 1726 confirmatis, sed etiam multum auctis emit. Per annos XXXI. associati varia terra marique agunt negotia. Ampliatoque veteri aedificio plures alunt operas. Renov. 1798.

IV. West-Nördlich.

Ao. 1753 regnante Maria Theresia et Francisco I. R. I. haec fabrica ad ipsam domum augustissimam delata, privilegium privativum suppressum et nationalis industria excitata est. Merces externae a Josepho II. R. I. igni destinatae et ultra XL subditorum millia continuo labore sustentata sunt. Succedente Leopoldo II. illiusque filio Francisco II. R. I. accessit fabricatio tapetum Belgicorum, pannorum; variorumque aliorum textilium. Hinc etiam novorum aedificiorum exstructio. Labore atque industria obtinentur omnia. Concurrite! Renov. 1798.

Nach dreien dieser Inschriften ist das geeignete Wapen angebracht.

Das erste scheint aber ein bloßes imaginäres Wapen zu seyn, indem es eine Anspielung auf die Adamssünde in sich hält. Auf der rechten Seite des länglichten etwas angeschweiften und unterhalb mit einem Spitze versehenen in zwei Felder getheilten Schildes stehet im rothen Felde der Engel in römischer Tracht, in der rechten Hand das Flammenschwert führend, mit der linken den Austritt gebietend; im Silberfelde zur Linken stehet auf einem Hügel ein Baum, von welchem die auswärts umwundene Schlange mit abwärts gestrecktem Kopfe einen rothen Apfel aus dem Munde darbietet; auf dem oberhalb stehenden ganz geschlossenen Helm ist der näm-

Digitized by Google

liche Baum aufgesetzt; die Einfassung des Schildes sind von der Höhe des Helmes zur Rechten mit schwarz und gelben, zur Linken mit roth und weißen Farben gezogene doch muschelförmige Zierrathen.

Das zweite Wapen enthält im Silberfelde das Salvatorhaupt in einem Brustbilde im ganzen Profil. Von der Brust gegen dem Mund gehen die Worte: Quod. Pauperi, gerade gegenüber rückwärts: Mihi. Dieses Wapen enthält eine Anspielung auf das Sigill des 1693 zu Wien errichteten Armenhauses.

Das dritte Wapen ist ein runder, zur untern Halbscheide schwarzer, an der obern Hälfte gelb und goldfärbiger Schild, rückwärts an zwei aufrecht kreuzweis übereinander gestellten Schiffankern ruhend, darin schrägs nach den 4 Ecken ausgebreitet ein rothes Burgundisches Kreuz. Schnurgerade unterhalb im mittern schwarzen Winkel erscheinet goldfärbig des Kaisers Namens Buchstabe C. VI.

Das vierte Wapen gegen das Haupteinfahrtthor wurde durch die Unbilden der Zeit verwischt.

Für den Leser, welcher der lateinischen Sprache nicht kundig ist, stehe mit mehreren Zusätzen aus authentischer Handschrift Nachstehendes hier: Den Anfang zu diesem großen Werke, welches unter der hohen Hofkammer steht, machte ein Handelsmann und Bürger zu Linz, Namens Christian Sind. Er erhielt im J. 1672 vom Kaiser Leopold I. die Bewilligung, für sich und seine Nachkommen eine Manufaktur für Kadise und andere Wollenzeuge nebst einer Schönfärberei zu errichten. Dazu wurde ihm die Spitalwiese im Wörth oder Werder an der Donau überlassen, wo er ein kleines Werkgebäude aufführte, die Fabrikation 6 Jahre im Kleinen betrieb und dieselbe dann an seinen Schwiegersohn Mathias Kolb und dessen Erben abtrat, welche die Fabrik bis zum Jahre 1716 fortführten, in welchem Dominik Kolb von Kolbenthurn sie dem Armenhause vor dem Schottenthore zu Wien überließ. Von diesem kaufte sie im J. 1722 die sogenannte orientalische Kompagnie, eine Gesellschaft von Privaten um 240000 fl. In diese Epoche fällt die Erweiterung und Bauführung der

Digitized by Google

Fabrik; allein schon im J. 1750 gerieth sie durch die zu vielfältig ausgebreiteten und mißlungenen Geschäfte dieser Kompagnie in Verfall und im solch zerrütteten Zustande übernahm sie im J. 1754 der allerhöchste Hof mit Befriedigung der zahlreichen Gläubiger theils in der wohlthätigen Absicht, um der in Oesterreich ob der Enns so zahlreichen Klasse der Zeugweber Arbeit und Erwerb zu verschaffen, theils aber auch, um das ausschließende Privilegium dieser Fabrik aufzuheben und die Zeugweberei im ganzen Lande frei zu geben. Seit dieser Zeit, mithin durch volle 69 Jahre, befindet sich nun die Fabrik ununterbrochen in Aerarialregie für Rechnung der Kammer, während welcher Zeit zum größern Betriebe der Fabrik mehrere Gebäude neu erbaut wurden; ja, nachdem im J. 1755 die Wasserkaserne und noch mehrere benachbarte Häuser abgebrannt waren, da erkaufte die Fabrik 8 Häuser und eine große Wiese hiervon, wodurch sie ihre freie Lage und größere Sicherheit vor Feuersgefahr erhielt. Außerdem wurde auch zum Schutze der Gebäude gegen das Eindringen der Donau bei hohem Wasserstande längs der Fronte eine auf Bürsten stehende Wassermauer aufgeführt und im J. 1810 an dem Traunmühlbache zu Kleinmünchen eine Mahlmühle angekauft und daselbst eine Walke und eine Farbholzschneidmaschine aufgerichtet.

Dadurch, daß im J. 1764 und 1770 die ausländischen Wollenzeuge verbothen wurden, gewann die Industrie im Lande allgemein und die Fabrik insbesondere, indem sie bei einem lebhaften Waarenverschleiße auch die Erzeugung der Waaren wesentlich erweitern konnte.

Die Jahre von 1780 — 1794 waren es vorzüglich, wo die Schaafwollenzeuge den bedeutendsten Absatz hatten; und die Fabrik beschäftigte damals ganz gewiß in Böhmen und Oesterreich 15 bis 16000 Menschen. Späterhin nahm der Gebrauch der Schafwollenzeuge stufenweise ab, indem sie durch die Baumwollwaaren größtentheils verdrängt wurden. Die Fabriksdirektion errichtete daher im J. 1795 eine Fußteppich- und im J. 1796 eine Tuch- und Kasimirmanufaktur, so wie auch kürzlich erst die Erzeugung der Merinos eingeführt wurde. Die

Digitized by Google

k. k. Fabrik erzeugt daher alle Gattungen Schafwollzeuge mit Einschluß der feinsten Merinos, dann Teppiche, Kasimire und das sogenannte von den Aerzten empfohlene, englische Pelzwerk *).

Besonders schön, lebhaft und haltbar sind die Farben, welche diese Waaren allenthalben auszeichnen, und so wie die Teppich- **) und Merinos-Erzeugung ihren vollkommensten Grad erreicht hat, so steht derselben auch gegenwärtig die Tucherzeugung nicht nach, indem die Vollkommenheit derselben durch die erst kürzlich von dem Mechaniker Heinrich Peter Comoth in Brünn angekauften berühmten Spinnmaschinen erzielet wird.

Die Gespinnste für die Zeug-, Teppich- und Merinosfabrikation verschafft sich die Fabrik durch Handspinnereien, was wir unten bei den in Böhmen und Oberösterreich etablirten Faktoreien näher hören werden.

Schon aus dem bereits Gesagten läßt sich der wichtige Endzweck und die Bestimmung dieses merkwürdigen und sehenswerthen Kammergutes entnehmen; wir wollen sie aber aus jener Urkunde näher hervorleuchten lassen, welche Kaiser Joseph I. gefeiertesten Andenkens in dem Privilegium für Dominik Kolb von Kolbenthurn ddo. Wien, 7. April 1707 erließ. Diese sind die eben so trefflichen als gewichtigen Worte in gedachter Beziehung.

„Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt für den „Unterthan, Aufnahme der Künste und Wissenschaften, „Verarbeitung roher Waaren im Lande, Erhaltung des

*) Ueber die Nützlichkeit dieses Pelzwerkes erschien gelegenheitlich des Beginnens der Fabrikation eine umständliche Nachricht aus dem Weimar'schen Journal des Luxus und der Moden vom September 1794.

**) Um die Teppichmacherei nach dem Englischen hat der Oberwerkmeister, Jakob Feßl die entschiedendsten Verdienste, weßwegen er auch vor 3 Jahren von Sr. Majestät die goldene mittlere Ehrenmedaille mit Oehrl und Band erhielt.

Digitized by Google

„Geldes innerhalb der vaterländischen Gränze, Ernäh-
„rung vieler tausend Menschen, Abgewöhnung vom Müs-
„siggange, Hinführung zu ehrlicher Verhaltung, leichtere
„Bestreitung der Landesauslagen.“ Etwas Umsichtsvol-
leres und Körnigeres sollte man wohl kaum anführen
können; und doch ist es möglich; denn der nützliche und
wohlthätige Zweck der Fabrik spricht sich auch dadurch
aus, daß sie, so zu sagen, die Pflanzschule vieler jungen
Fabrikanten war und ist, welche durch ihre Dienste bei
derselben Gelegenheit haben, sich im technischen Fache
vollkommen auszubilden und sich dann auf ihre eigene
Rechnung zu etablieren, worüber viele Beispiele anzu-
führen wären, indem mehrere solche Individuen geschickte
und wohlhabende Fabrikanten und nützliche Staatsbürger
geworden sind. Auch das gehört hieher, daß nicht nur
die dienstunfähig gewordenen im Wochen- und Mo-
natlohn stehenden Arbeiter, wenn sie volle 10 Jahre ehr-
lich gedient haben, sondern auch ihre Witwen mit le-
benslänglichen verhältnißmäßigen Provisionen betheilt
werden.

Von besonderer Extension ist außer dem bisher kürz-
lich Erwähnten die innere Einrichtung, man mag
nun auf bloßen Mechanismus oder auf das Kunst-
fach oder auf den ökonomisch-merkantilisch-scien-
tifischen Betrieb sehen, als da sind: die Wollen-
klauberei, die Tuchwollensortierung, die Kartätscherei, die
Kämmerei, das Wollenwaschen in einer großen Küche,
das Spulen, das Schweifen, die 16 Pressen mit 3 Heitz-
Oefen, die Trocknung, beiderseits mit Tuchscheeraufspann-
rahmen, gewölbt und amphitheatralisch gebaut (die Win-
tertrocknung hat stäts mittelmäßige Wärme), ferner das
Rauhen, die Einschlagsortierung der Farben wegen, die
große Mang, welche mit einem Pferde getrieben wird,
1725 errichtet wurde und 1300 Centner schwer ist, endlich
die Merinos- und Tuchnopperei, das Plombieren und Packen
in eigenen geräumigen Gewölben, das Beschauen und Prü-
fen der Waaren durch eigene Meister in den Webereinlie-
ferungs-Zimmern, das Schwefeln im Kasten, das Sen-
gen, das chemische Laboratorium, die Berilldruckerei. Da
von der Merinos- und englischen Pelzfabrikation, so wie
vom Teppich- und Zeugmachen bereits Erwähnung ge-
schah,

schah, so kann hier nur noch von Folgendem gesprochen werden: Es bestehen nämlich 3 Teppichmanufakturen, wo jede Schlag 70 Pfund schwer und der Mechanismus ganz vorzüglich bewunderungswürdig ist. Die Zahl der Stühle beträgt 36. Die Filatorien mit 3 Etagen, 354 Spindeln auf 1 Etage und 59 Haspeln sind wie in Italien gebaut. In den 4 — 5 Tuchwebereien wird mit dem einfachen englischen Schnellschützen gearbeitet, welchen man statt des doppelten viel vortheilhafter fand. Die große und kleine Färberei haben zwei Küppen und 40 Kesseln. Das Wasser läuft da durch kupferne Grander in einer eigenen kupfernen Röhre um die ganze Färberei herum, wovon es in jeden Kessel geleitet wird. Das Glänzen geschieht durch Druckmaschinen. Von einer besondern Glanzmaschine mit einem großen Schwungrade ist Theodor Rensing, bürgerlicher Schlossermeister dahier, der Erfinder, welcher an derselben 4 Feigen anbrachte, anzudeuten, daß ihm diese Maschine Niemand nachzumachen verstehe *). Wieder geschieht das Glänzen durch Kupferspäne. In der Schrobelmacherwerkstätte sind unter einem unobligaten Meister 1 Schrobel- und 1 Streichmaschine, 1 Vorspinn- und 4 Feinspinnmaschinen. Die Vorspinnmaschine hat 40 und die Feinspinnmaschine 60 Spindeln. Diese sind von Comoth. Vor ungefähr 15 Jahren bediente man sich zur Erhaltung der nöthigen Tuchgespinnste der Wowod'schen Spinnmaschinen, welche aber dem Zwecke keineswegs entsprachen und die Fabrik nöthigten, wieder zur Handspinnerei die Zuflucht zu nehmen. Nun aber, da man zur Ueberzeugung gelangte, daß bei Anwendung der Tucherzeugung die Handgespinnste ohne die neuen vervollkommneten Maschinen doch immer unvollkommen blieben und mit anderen Fabriken zu konkurriren nicht möglich war, sah man sich gleichwohl genöthiget, zur einstweiligen Ueberzeugung einen Satz gedachter Strobelmaschinen **) anzuschaffen, um es hierin in der Folge noch

*) — — — — Pictoribus atque poetis
Quidlibet audendi semper fuit aequa potestas.
(Horat. de art. poet. 9 et 10 V.)

**) Mehrere derselben sind von Franz Seraphin Langmaier, Galanterie-Tischlermeister.

weiter zu bringen und ausgedehnter zu verfahren. Die 7 Offermänn'schen, dann die Niederländische Scheermaschine, ferner die 3 Bonnerschen und die 3 Wagner'schen aus Preßburg, worauf die Tücher nach der ganzen Breite geschoren werden, sind eben so sehenswerth, als die Aufbewahrungsorte für Schleifsteine und Cardendistel und für die Scheitenhobeln passend locirt sind. Außer einer Wirthsschenke wurden zum größern Betriebe der Fabrik eine eigene Tischlerei und Schlosserei nebst Binderei und Zimmerei hergerichtet. Die 4 Farbmaterialmagazine, die Gespinnstmagazine ausschlüßlich für die Zeugfabrik, dann eigens für die Tuchfabrik, so wie das Merinos- und Tuchmanufakturs-Gespinnstmagazin haben weitumfassenden trocknen Raum.

Der Einkauf der Wolle geschieht vorzüglich in Hungarn und Böhmen. Ueber das fertige Waarenlager mit den drei Abtheilungen: für Zeuge, Teppiche und Tuch kann man sich durch den eigenen Preiscourant der Fabrik verständigen.

Die Hauptniederlage der fertigen Waaren befindet sich außer jener in der Fabrik selbst in Wien im Laurenzergebäude nächst der Hauptmauth.

Märkte werden von ihr folgende bezogen: der Pester, Brünner, Wiener und Linzer Markt und zwar in eigenen Gewölben mit der Firma: K. K. Fabrik.

Große Faktoreien davon sind unter der Leitung eines eigenen Faktors in 6 verschiedenen Kreisen von Böhmen vertheilt. Solche befinden sich auch zu Linz in der Vorstadt am Weingarten, in Ebensee, Kemathen und Weißkirchen.

Bei diesen Faktoreien werden dermal ungefähr	9000,
in der Fabrik selbst	400,
außer der Fabrik in Linz und Umgegend .	900,
	10300

Menschen beschäftiget und ernährt, ohne die vielen Professionisten und Gewerbsleute der Stadt Linz zu rechnen, die jährlich beträchtliche Summen durch ihre Arbeiten beziehen.

Digitized by Google

Für das hiesige Strafhaus wird von Seite der Fabrik dadurch gesorgt, daß die männlichen Sträflinge mit roher Wolle zum Kämmen und die weiblichen Individuen mit gekämmter Wolle zum Spinnen versehen werden.

Wenn sich die Anzahl der Arbeiter gegen frühere Zeiten verminderte, so muß man dieses in dem Umstande suchen, daß die Fabrik durch die drei feindlichen Invasionen und besonders durch die letzte sehr hart mitgenommen wurde, wo man sie als kaiserliches Eigenthum in Beschlag nahm. Auch sind seit ihrem Emporkommen immer mehrere Fabriken im Lande entstanden, wodurch sich natürlich die Producenten vermehrten, aber auch diesortige Hülfs-Arbeiter wieder anderswo Unterkommen fanden.

Das zur Führung der Geschäfte bestehende Beamten-Personale beläuft sich in Linz und Wien, wie es der Schematismus zeigt, unter einem Direktor auf 20 Individuen, außer welchen noch eine Kameral-Fabriks-Buchhaltung von 11 Beamten besteht.

Diese Fabrik hat auch ihre eigene Hauskapelle, welche im J. 1759 eingeweiht wurde. Alle Tage um 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen aber um 9 Uhr wurden Segenmessen gelesen. Seit der Josephinischen Reformation geschieht dieses nur mehr an Sonntagen, und höchstens einige Male in der Woche. Merkwürdiges findet sich aber in dieser Kapelle nichts.

Jetzt zu den übrigen vorzüglicheren Handlungen, Fabriken, Manufakturen und Fabrikanten in Linz!

Vorsteher des Handelsstandes ist Herr Franz Plank, Beisitzer des k. k. Merkantil- und Wechselgerichtes, dann Inhaber der Herrschaften Feueregg, Achleiten *) und Hehenberg, Biberbach und Weyer **).

---

*) Hier wurde der berühmte Astronom Firlmüller gebohren.

**) Uebrigens sah ich bei Herrn Plank a) das Preisstück, welches der hiesige Mahler Ferdinand Scheck, als excellirend aus der Früchten- und Blumenmahlerei verfertiget hat, und b) eine ganz besonders interessante Schweizer Landschaft vom bürgerl. Tapezierer, Ferdinand Wiesbacher, auf der Wand ausgetheilt.

Digitized by Google

a) Material- und Spezerei-Waaren-Handlungen.

1) Herr Math. Fink, unter der Firma: Ignatz Fries Wittwe und Fink, auf dem Platze. — 2) Herr Franz Michael Haselmayr, Edler v. Fernstein, unter der Firma: Franz Michael v. Haselmayr, an der Landstraße. — 3) Herr Alois Koppler, unter dieser Firma, in der Hofgasse. — 4) Herr Alois Kappler, vormals J. J. v. Maurus'sche Handlung, auf dem Hofberge. — 5) Herr Joh. Michael Peysser, Eidam, unter der nämlichen Firma, die Procura führt Herr A. A. Kaiser, auf dem Hauptplatze. — 6) Herr Jos. Plank, unter der nämlichen Firma, auf dem Hauptplatze. — 7) Frau Elise v. Schmelzing, unter der Firma Schmelzing und Comp. Die Firma führt als öffentlicher Gesellschafter Herr Vinzenz Walther und per Procura Herr Heinrich von Schmelzing. Gewölbe in der Klostergasse.

Einige unter diesen Handlungen machen bedeutende Geschäfte im Großen und stehen, wenn die Meere offen sind, mit England, Frankreich, Spanien, Holland und Rußland in unmittelbarer Verbindung, beschäftigen sich auch mit Speditions- und Wechselhandel.

b) Tuch- und Schnittwaaren-Handlungen.

1) Herr Alois Eglauer, unter der nämlichen Firma, auf dem Platze. — 2) Herr Joh. Bapt. Eglauer, unter der nämlichen Firma, am Platze. — 3) Herr Anton Karl Hafferl, unter der nämlichen Firma. Die Procura führt Herr Ambros Lechner. — 4) Herr Christian Heidenreich, unter nämlicher Firma, wohnt auf dem Platze. — 5) Herr Franz Plank, unter der Firma Johann Michael Scheibenpogens Eidam, auf dem Platze. — 6) Herr Franz Plank, unter der nämlichen Firma, dessen Tuch- und Schnittwaarenhandlung, auf dem Hauptplatze. — 7) Herr Wenzel Hoffelner, unter der nämlichen Firma, wohnt in der untern Pfarrgasse.

c) Weißwaaren-Handlungen.

1) Herr Karl Depill, unter der nämlichen Firma, wohnt in der Klostergasse. — 2) Herr Jos. Klein, unter

Digitized by Google

der nämlichen Firma, auf dem Hauptplatze. — 3) Herr Florian Reiff, unter der nämlichen Firma, auf dem Hauptplatze.

d) Galanterie- und Nürnberger-Waaren-Handlungen.

1) Herr Joh. Ignatz Grubmüller, unter der nämlichen Firma, auf dem Hauptplatze. — 2) Herr Ignatz Pichler, unter der nämlichen Firma, k. k. Merkantil- und Wechselgerichtsbeisitzer, auf dem Hauptplatze.

Sogenannte Nürnberger- und Berchtesgadnerwaaren werden außer dem Gmundner-Salzkammergute überhaupt bekanntlich auch in der Viechtau im Traunviertel verfertiget. Man trifft da eine Menge Drechsler, Löffelmacher und Schnitzer an, die ihre Waaren nicht bloß an die Großhändler in Linz, sondern sogar nach Hungarn, Böhmen und Steyermark, ja zum Theile auch bis an den Rhein verkaufen.

e) Eisen-Handlungen.

1) Herr Jos. Ignatz Gundhold und Comp.; als öffentlicher Gesellschafter firmiert Herr Ant. Meyer, in der Altstadt. — 2) Herr Phil. Tagwerker, unter der Firma Joh. Bernhard Leitner, Wittwe, am Hauptplatze.

Ein wichtiger Gewerbszweig in dieser Hinsicht sind die mancherlei steyerischen Eisenarbeiten, im Auslande unter dem Namen: Steyerische Waare, bekannt.

f) Mit gefärbter und roher Seide, dann Kameel- und Arras-Garn.

Herr Leopold Zöchmann, in der Klostergasse.

g) Vorstadt-Handlungen mit gemischten Waaren.

1) Herr Jos. v. Barisani, in der Herrengasse. — 2) Herr Friedrich Maurus Edler v. Wagburg, unter der Firma, Friedrich v. Maurus, in der Herrengasse (besitzt eine auserlesene Privatbibliothek). — 3) Herr Karl Edler v. Pflügel, auf dem Pfarrplatze.

Digitized by Google

h) Leder-Handlungen.

1) Herr Blasius Brankowitsch, am Hauptplatze. — 2) Herr Franz Joseph Kaindl, am untern Graben.

Beide verdienen, wie alle hiesigen Lederfabriken, wegen des Umfanges ihrer Geschäfte bemerkt zu werden.

i) Buch-, Kunst-, und Musik-Handlungen.

1) Herr Friedrich Eurich, unter der Firma: Akademische Kunst-, Musik- und Buchhandlung, unter dem Schmidtthore Nro. 182, hat auch eine Leihbibliothek in der Klostergasse und den Verlag der Zeitung von Linz, die er von Dr. Sartori's Vorwurfe rettete: „Mit Schuhwichs auf Löschpapier gedruckt." *) Eben dieser Schriftsteller nennt ihn einen thätigen und unternehmenden Mann.

2) Herr Jos. Fink, vorhin Franz Xaver Münzer, unter der nämlichen Firma, am Hauptplatze Nro. 140. sehr solid.

3) Herr Kajetan Haslinger, unter der nämlichen Firma, an der Landstraße Nro. 407. „Er richtete (so sagt ebenfalls Herr Doktor Sartori) **) eine ehevor ganz in Verfall gerathene Buchhandlung wieder auf und macht mit seinem Vermögen gute Spekulationen." Ja, die Haslinger'sche Buchhandlung in Linz gehört (nach einem anderen Schriftsteller) zu denen mit dem bedeutendsten Originalverlage in der österr. Monarchie. Schade, daß der Mann fast immer mit Krankheitsanfällen zu kämpfen hat!

4) Herr Joh. Christ. Quandt, unter der Firma Jos. Kastner's sel. Eidam, in der Hofgasse Nro. 43. Er hat seit seinem Besitze diese Druckerei merklich verbessert.

Besonders darnach forschend, wann denn a) das erste Werk in Linz gedruckt, und auch b) das erste Kupfer gestochen wurde, entdeckte ich bis jetzt Folgendes:

---

*) Dr. Sartori's neueste Reise durch Oesterreich ꝛc. 1r Bd. S. 419.

**) Im obigen Werke S. 419.

Digitized by Google

a) Die erste Urkunde, welche hier gedruckt wurde, ist von Kaiser Maximilian I. im Jahr 1512 *). Deßungeachtet ist auch sowohl Keplers Werk: Nova stereometrica doliorum vinariorum von 1615, als auch Megiser's: Theatrum Caesareum von 1616 noch immerhin eine der ältesten, größten typographischen Erscheinungen von Linz am Isterstrome **). — b) Als der erste Kupferstich von Linz wurde mir das Mausoleum eines Grafen v. Volkerstorf im J. 1612 bezeichnet. Dieses Mausoleum wurde glaublich bei dem Tode des Grafen Wilhelm v. Volkerstorf gestochen, der am 30. Julius 1595 geboren wurde, am 18. Oktober 1612 starb, und den man am 28. Dec. 1612 in St. Florian beisetzte, wie Hoheneck im 3. Bd. seiner Genealogie S. 788. umständlicher erörtert. Nun tritt aber eine lange Pause ein; denn erst im Jahre 1744 förderte Johann Becker die Brücke des h. Johann Nepomuk von Prag in Linz wieder zu Tage. Jetzt befindet sich ein eigener Kupferstecher gar nicht dahier.

Auch kam ein eigenes litterärisches Blatt in Linz nie zu Stande ***). Nur die politische Zeitung erscheint Dienstags und Samstags nebst Amts- und Intelligenzblatt, und Eurich veranstaltete 1805 die Herausgabe eines Wochenblattes unter dem Titel: „Oesterreichisches Bürgerblatt für Verstand, Herz und

---

*) Hieronymus Wolfius sagt schön, kurz und wahr Folgendes von ihm:
Ingenio, pietate, fide, victricibus armis
Maximus; haud abs re nomina tanta gero.

**) Khevenhüller's Annalen wurden 1640 zu Regensburg und Wien, und selbst Hoheneck's Genealogie noch 1727, 1733 und 1747 zu Passau bei Gabriel Mangold gedruckt.

***) Die werthvolle Linzer theologische Monatschrift unter Freindaller's Redaktion erstreckte sich nur auf einen Zweck; und obwohl sie den einstimmigen Beifall des Auslandes wie des Inlandes für sich hatte und nun selbst in Prag mit Bewilligung des Hauptredakteurs wieder aufgelegt wird, so wurde sie doch durch die Kriegsperiode in ihrem wohlthätigen Wirken gehindert und hörte endlich ganz auf.

Digitized by Google

gute Laune," welches aber, durch die Zeitumstände unterbrochen, erst seit 1819 wieder ordentlich erscheint.

k) Fabriken.

1) Die k. k. Wollenzeug-, Tuch- und Teppich-Fabrik, unter der nämlichen Firma, am Wasser. Von dieser wurde bereits am umständlichsten gehandelt. — 2) Die k. k. priv. Barchent-Fabrik des Hrn. Ant. Karl Hafferl in der Herrengasse. — 3) Die k. k. priv. Tuch- und Kasimirfabrik des Hrn. Math. Emminger, Wittwe, im Spitzfeld. — 4) Die k. k. priv. Baumwollenwaaren- und Strumpffabrik des Herrn Franz Löbl, dessen Gewölbe in der Klostergasse. — 5) Die k. k. priv. Spielkarten-Fabrik des Herrn Friedrich Eurich, welche sich vorzüglich bemüht, geschmackvollere Formen in Gang zu bringen, aber auch altherkömmliche liefert. Sie hat eine beständige Niederlage in Wien. — 6) Herr Franz Joseph Kaindl, Lederfabrikant, am untern Graben. — 7) Hr. Joh. Guster, Lederfabrikant, in der Bethlehemgasse. — 8) Hr. Franz Xaver Mayrhofer, Lederfabrikant, an der Landstraße. — 9) Herr Paul Mayr, Glasermeister, Doppel-Kali-Fabrikant in der Hafnergasse. Das Privilegium dazu wurde unterm 20. Mai 1822 auf die Dauer von 15 Jahren nach den Bestimmungen des allerhöchsten Patents vom 28. Okt. 1820 allergnädigst verliehen. *)

l) Zeug-, Kotton- und Sammet-Fabrikanten, dann Kauf- und Verlags-Weber.

1) Herr Franz Bartack, am Hofberge. — 2) Herr Joh. Dierzer, am obern Graben. — 3) Herr Mich. Diller, in der Stiglitzgasse. — 4) Herr Joh. Gillhofer, am Hauptplatze. — 5) Herr Jos. Grassinger, vor dem Schmidtthore. — 6) Herr Alois Gruber, in der Baumbachgasse. — 7) Herr Ignatz Haslinger, im Spitzfeld. — 8) Herr Joh. Georg

*) Im Intelligenzblatte zur k. k. priv. Linzer Zeitung Nro. 39. vom 16. Mai 1823. S. 429 u. 430. macht Herr Paul Mayr, Glasermeister und k. k. priv. Doppel-Kali-Fabrikant, das Anerbiethen zur theilweisen Ueberlassung seines Privilegiums bekannt und erörtert die vielseitigen Vortheile hiervon für alle Glasfabriken sehr einleuchtend.

Digitized by Google

Haindl, am Hauptplatze. — 9) Herr Holzinger, in der Bethlehemgasse. — 10) Herr Jos. Kahlgruber, in der Hofgasse. — 11) Herr Franz Lowenz, in der Brutbodengasse. — 12) Herr Mich. Pappenschellner, im Welsergaßl. — 13) Herr Martin Puberl, in der Herrengasse. — 14) Herr Thomas Schimack, in der Herrengasse. — 15) Hr. Franz Xav. Schmidt, beim obern Wasserthore. — 16) Herr Franz Wild, in der Herrengasse. — 17) Herr Ant. Winkelbauer, in der Bethlehemgasse. — 18) Herr Jos. Wolfesberger, in der Herrengasse. — 19) Herr Anton Zwettler, in der Hofgasse.

Wir schließen diesen Artikel, da wir die Gewerbe ohnehin bey der Topographie dieser Hauptstadt schon aufgezählt haben, mit folgenden aus Gesetzen und Gewohnheiten entnommenen Bemerkungen:

1) Die privilegirten Fabrikinhaber genießen vor anderen besondere Vorrechte und Freiheiten.

2) Alle Gewerbe, womit eine Art von Fabrikation verbunden oder Reichthum an natürlicher Produktion vorhanden ist, werden im Verhältnisse der Bevölkerung stark betrieben.

3) Die Gewerbe sind großen Theils bürgerlich d. h. nicht ein Personal-, sondern ein Realrecht, welches erblich ist und oft auf dem Hause liegt, davon aber auch veräußert werden kann.

4) Unter den Gewerbsbesitzern ist Wohlstand fast allgemein sichtbar.

5) Die Inhaber sind in Betreibung ihrer Geschäfte ganz unbeschränkt; sie können Gesellen und Lehrlinge halten, so viel sie zu beschäftigen im Stande sind.

6) Statt daß es an anderen Orten besondere Seiden-, Wollen- und Lein- oder Baumwollenweber gibt, können sie hier und in ganz Oesterreich jedes Materiale verarbeiten, welches sie wollen. Die Innungsartikel für sie sind vom 10. Feb. 1777.

7) Für die Eisen-, Stahl- und Feuerarbeiter überhaupt existirt eine besondere Klasseneintheilung vom 9. Sept. 1785 und sind ihre Innungsartikel vom 24. Aug. 1791 gedruckt.

Digitized by Google

8) Die Vorschriften vom Hausiren enthält das Hausirpatent vom 13. März 1811.

9) Von den Zunft- und Handwerksgegenständen in Oesterreich überhaupt verweise ich auf Wanggo's praktische Anleitung der Werbbezirksgeschäfte. 4r Bd. S. 220 bis 254. Grätz 1818.; dann auf Barth. v. Barthenheims Werk über die Gewerbskunde.

10) Sind die vorzüglichsten Erzeugnisse der Fabriken und Manufakturen in Linz und Oberösterreich überhaupt Kammertücher und andere Baumwollwaaren, besonders aber alle Gattungen weißer und gedruckter Barchente, Schaafwollwaaren, feine Tücher, Casimire, Fuß-Teppiche.

11) Findet man nebst allen gangbaren Waaren in Linz und Oberösterreich von den Erzeugnissen des Landes, (als da sind: die mehrmahls erwähnten Eisenwaaren, Leinwanden, Zwirn, Bettzeuge, rohes Leder, Leinöhl, Kleesaamen ꝛc.) stets bedeutende Vorräthe, eben so von hungarischen und pohlnischen Produkten, (als: Wachs, Honig, Unschlitt, Schaafwolle, Hanf, Pottasche, Knopern ꝛc.)

12) Führt Linz gemäß seiner Lage theils auf dem stark befahrnen Donaustrom, theils auf den vielen Hauptstrassen nicht bloß einen lebhaften Speditionshandel, sondern ist zugleich der Stappelplatz aller häufig nach Pohlen, Rußland und Frankreich gehenden Sensen, Sicheln u. a. Eisenwaaren.

13) Gewährt der Zug der Waaren aus den Häfen des adriatischen Meeres und dem südlichen Deutschland über Linz der Stadt in vielen Rücksichten ebenfalls große Vortheile.

14) In Betreff der Acceptationen, Zahlungs- und Respektstage richtet sich Linz nach Wien.

Post- und Bothenwesen, Donaufahrten.

I. Das Lokale des k. k. Oberpostamtes zu Linz ist mit der k. k. Postwagens-Expedition und der

Postbaltung im Bürgerhofe Nro. 411. an der innern Landstraße.

II. Ueber die in dieser Hauptstadt alle Wochen ankommenden Bothen, deren Einkehr und Aufenthalt gibt ein eigenes Verzeichniß die nöthige Auskunft.

III. Rücksichtlich der Donaufahrten erhohlt man sich beim sogenannten Ländhüther am obern Wasserthore die betreffenden Aufschlüsse. Doch im Allgemeinen wird auch zu Ende dieses Artikels davon gesprochen.

I.

Der Abgang der Ordinari- und Journalbriefposten zu Linz ist so geordnet:

Sonntags Nachts

nach Wien und von da nach Hungarn, Mähren, Schlesien, Galizien, Pohlen, Rußland und Türkei; nach Passau, Regensburg, Nürnberg, Bamberg, Bayreuth, Würzburg, Münster, Mainz; in die Niederlande, nach Frankreich und England; über Wels nach Gmunden, Ischel; nach Salzburg, Tyrol und Vorarlberg, in das lombardisch-venetianische, toskanische und sardinische, ins römische Gebieth, nach Neapel und Sicilien ꝛc.; so auch über Braunau nach München, Augsburg, Ulm, Stuttgart, Heilbron, Heidelberg, Trier, Worms, Lütich, Luremburg ꝛc.; dann über Steyer nach Grätz, Laybach, Görz, Triest, Fiume, in das Venetianische, nach Kroatien u. s. w.

Montags Nachts

nach Wien und Passau wie oben, dann über Freystadt nach Prag, Eger, Schlesien, Sachsen, Preußen, Hamburg, Lübeck, Bremen, Hessenkassel, Dänemark, Norwegen, Schweden, Nordamerika, Oldenburg, Hannover ꝛc.

Dienstags Nachts

nach Wien, Passau, wie oben, dann in das Salzburgische und nach Innsbruck ꝛc.

Mittwochs Nachts

nach Wien, Passau u. s. w. wie am Sonntage, dann über Freystadt nach Prag, ganz Böhmen, Schlesien, Sachsen u. s. w.

Digitized by Google

Donnerstags,
wie am Sonntage.

Freitags,
wie am Montage (Mittags nach Prag und Sachsen ꝛc.)

Samstags,
wie am Dienstage (Böhmische Post ꝛc.).

II.

Ankommende Posten:

Sonntags früh
von Wien, Passau, Salzburg und den Orten, wie beim Abgange, dann Abends von München und den Orten, wie beim Abgange.

Montags früh
von Wien, Passau, Grätz ꝛc.

Dienstags früh
von Wien, Passau, dann von Prag ꝛc., wie beim Abgange auch aus dem Salzburgischen.

Mittwochs früh
von Wien, Passau und Salzburg.

Donnerstags
von Wien, Passau und Grätz.

Freitags
von Wien, Passau, Italien, Salzburg und München.

Samstags
von Wien, Passau und Prag.

Weitere Bemerkungen:

a) Nach Krems geht die Post wöchentlich nur drei Mal, nämlich: Dienstags, Freitags und Sonntags Nachts und kommt hier Sonntags, Mittwochs und Freitags früh an.

b) Die Aufgabe und Abnahme der Briefe geschieht täglich von 8 — 12 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr, für rekommandierte Briefe aber bis 6 Uhr Abends. Außer diesen Stunden werden weder Briefe angenommen noch ausgegeben.

c) Es ist eine eigene Aufschrift zur Bezeichnung der

Digitized by Google

Ausgabe, dann zur Einnahme der Briefe vor dem Ober-Postamts-Lokale zu sehen, so wie ein eigener Sammlungskasten zur Einnahme inländischer Briefe vor demselben angebracht ist.

d) Ueber die bei dem k. k. Oberpostamte Linz theils retour gekommenen uneinbringlichen, theils unfrankirt nicht abgesendeten Briefe sieht man monathliche Verzeichnisse öffentlich angeschlagen.

e) Zur Ausgabe der Zeitungen ist wieder ein eigenes Fenster ohne Aufschrift.

III.

Mit dem Abgange und mit der Ankunft der fahrenden Posten ist folgende Einrichtung getroffen:

Abgehende Posten nach Wien:

a) Donnerstags früh. Die Aufgabe hierzu geschieht am Dienstage und Mittwoche Nachmittags von 2 — 5 Uhr Abends.

b) Sonntags früh nach 9 Uhr. Die Aufgabe hierzu geschieht am Samstage Nachmittags von 2 — 5 Uhr Abends. — Mit dieser Postwagensfahrt gehen ab alle Briefe und Frachtstücke nach Oesterreich unter der Enns, Hungarn, Böhmen, Schlesien, Mähren, Steyermark, Kärnthen, Krain, Triest, Görz, Venedig, Ost- und Westgalizien.

Ankunft des Postwagens von Wien.

Alle Dienstage und Donnerstage.

Abfahrt nach München und Augsburg.

Donnerstags früh. — Die Aufgabe hierzu hat statt am Mittwoche von 2 — 5 Uhr Abends. — Hiermit gehen ab alle Briefe und Frachtstücke nach Wels, Lambach, Gmunden, Haag, Ried, Altheim, Braunau, München, Augsburg, Ulm, Stuttgart, Heilbron, Heidelberg, Speyer, Trier, Worms, Lüttich, Brüssel, Basel, Freyburg, Günzburg, Straßburg, Luxemburg und Paris.

Ankunft des Postwagens von München und Augsburg.

Alle Donnerstage früh.

Digitized by Google

Abfahrt nach Regensburg.

Montags Mittags. — Aufgabe hierzu alle Samstage von 2 bis 5 Uhr Abends und Montags von 8 — 10 Uhr. — Mit dieser gehen ab alle Briefe und Frachtstücke nach Efferding, Peuerbach, Sieghardding, Schärding, Passau, Regensburg, Nürnberg, Bamberg, Bayreuth, Koburg, Erfurt, Braunschweig, Hannover, Bremen, Hamburg, Würzburg, Kassel, Münster, Mainz, Koblenz, Köln, Geldern, Haag und Amsterdam.

Ankunft von Regensburg.

Alle Samstage früh.

Abfahrt nach Salzburg.

Donnerstags früh. — Aufgabe hierzu Dienstags von 2 — 5 Uhr Abends. — Mit dieser gehen ab alle Briefe und Frachtstücke nach Böcklabruck, Frankenmarkt, Neumarkt, Salzburg, Tyrol und Italien.

Ankunft von Salzburg.

Alle Donnerstage früh.

Abfahrt nach Prag.

Alle Donnerstage Nachmittags 3 Uhr. Aufgabe hierzu Mittwochs früh sowohl von 8 — 12 Uhr als Nachmittags von 2 — 5 Uhr.

Ankunft von Prag.

Alle Dienstage früh.

Abfahrt nach Steyer.

Alle Mittwoche und Samstage um 9½ Uhr früh. — Hierzu wird am Mittwoche und Samstage bis 9 Uhr Morgens aufgenommen.

Ankunft von Steyer.

Alle Dienstage und Freitage nach 5 Uhr Abends.

Anmerkungen:

1) Bei Sendungen mit dem Postwagen muß außen der Werth der Objekte angegeben seyn.

2) Alles kann nur gegen Recepisse versendet werden.

3) Für Reisende sind 50 Pfund an Gepäck frei.

4) So wie sich ein Abreisender mit gehörigem Paß zu versehen hat, so muß er auch bei Einschreibung die Hälfte der Fahrtkosten vorausbezahlen.

Digitized by Google

5) Führt ein Reisender Pretiosen bei sich und gibt er deren Werth gegen postamtliche Haftung an, so werden sie wie Frachtstücke behandelt.

6) Geht durch den Postwagen etwas verloren, so steht das Amt Jahr und Tag gut.

7) Das Postillons-Trinkgeld beträgt für eine einfache Station 3 kr. C. M. W. W. — ein sparsamer Betrag; daher man auch weniger reiche Postillons als Kellner ꝛc. sehen mag.

IV.

Verzeichniß

der in Linz alle Wochen ankommenden Bothen, deren Einkehr und Aufenthalt.

Aigen im obern Mühlviertel, sieh Schlögel!

Aistersheim, sieh Grieskirchen!

Allerheiligen, sieh Berg!

Allmegg, sieh Lambach!

Altenhof beim Hahnenwirthe, alle Dienstage.

Arbing, sieh Berg!

Aschach, bei der goldenen Krone, alle Freitage.

Baumgartenberg, bei der weißen Gans.

Berg im obern Mühlviertel, sieh Schlögel!

Berg im untern Mühlviertel beim goldenen Stern.

Braunau, beim schwarzen Bock, alle 14 Tage.

Dachsberg, bei der weißen Gans.

Dietach, bei der goldenen Sense, alle Freitage.

Dorf, sieh Kirchdorf!

Ebensee, sieh Gmunden!

Ebersberg, im Moshammer'schen Hause am Platze.

Efferding, beim rothen Krebsen, Dienstags und Samstags.

Engelhartszell, alle Lottoziehungstage, beim grünen Kranz.

Digitized by Google

Enns, beim goldenen Löwen, alle Dienstage und Samstage.

Erlach, sieh Riedau!

Eschelberg, beim Griesler in der Altstatt.

Feyeregg, sieh Hall!

Florian, im Stift Florianischen Hause.

Frankenburg, sieh Vöcklabruck!

Freyling, im Baron v. Stiebar'schen Hause, Dienstags und Samstags.

Freystadt, beim schwarzen Adler.

Garsten, im Bischofshofe.

Gleink, ebenfalls.

Gmunden, beim goldenen Löwen, alle Donnerstage.

Götzendorf, im Stift Schlögelschen Hause an der Landstraße.

Gramastätten, im Seifensiedergewölbe an der Landstraße.

Grein, beim schwarzen Adler Freitags, beim rothen Krebsen Montags.

Greinburg, sieh Kreuzen!

Grieskirchen, bei der weißen Gans alle Freitage.

Gschwendt, bei der goldenen Glocke, alle Dienstage.

Gutau, beim Handelsmanne Joseph Plank.

Hagenberg, beim Hafner auf der Spitelwiese.

Hall, beim schwarzen Bock, alle Montage.

Harrachsthal, sieh Freystadt!

Hartheim, besorgt der Efferdinger Bothe.

Hartkirchen, sieh Aschach!

Haslach, beim rothen Krebsen.

Haus, beim schwarzen Bocke.

Hel-

Helfenberg, beim Handelsmanne Jos. Plank.

Hellmonsöd, Montags und Freitags im Graf v. Starhembergischen Hause.

Hochhaus, sieh Kirchdorf!

Hörsching, im v. Haselmayr. Kaufmannsgewölbe.

Irnharding, sieh Wels!

Ischl, sieh Gmunden!

Kammer, bei dem Geschirrknechte im Landhause, alle 14 Tage an einem Donnerstage.

Kirchdorf, bei der goldenen Sense, Montags und Donnerstags.

Klam, sieh Baumgartenberg!

Klaus, bei der goldenen Sense.

Königswiesen, sieh Weissenbach!

Köppach, sieh Schwannenstadt!

Kogl, sieh Kammer!

Kremsmünster, im Stift Kremsmünster'schen Hause Montags und Freitags.

Kreuzen, beim goldenen Stern.

Lambach, im Stift Lambach'schen Hause, alle Mittwoche.

Landshaag, sieh Aschach!

Langhalsen, bei der goldenen Krone.

Lembach, beim rothen Krebsen.

Leonfelden, beim Handelsmanne Fink.

Leonstein, im Graf v. Sallaburg'schen Hause, alle Montage.

Lichtenau, sieh Schlögel!

Lichtenegg, beim goldenen Löwen.

Liebenau, sieh Weissenbach!

Marsbach, beim weißen Hahn.

St. Martin im Mühlviertel, beim goldenen Lamm.

Digitized by Google

Mauthhausen, beim goldenen Löwen.

Münzbach, sieh Windhag!

Naarn, sieh Berg- und Mauthhausen!

Neufelden und Neuhaus, zur goldenen Krone.

Neuhofen, bei der Glocke, alle Donnerstage.

Neumarkt im Hausruckviertel, sieh Riedau!

Neumarkt im Mühlviertel, sieh Freystadt!

Oberneukirchen, beim Handelsmann Joseph Plank.

Oberweissenbach, sieh Leonfelden!

Ottensheim, im Gewölbe des Schnürmachers Steinbauer auf dem Platze.

Parz, beim goldenen Lamm, alle Freitage.

Peilstein, sieh Schlögel!

Pernstein, sieh Kremsmünster!

Peuerbach, bei der goldenen Sonne, alle Freitage.

Puchberg, beim goldenen Löwen.

Puchheim, sieh Schwannenstadt!

Pürnstein, bei der goldenen Sense, alle Montage.

Pulgarn, auf der Landstraße 468.

Putzleinsdorf, sieh Lembach!

Ranariedl, sieh Marsbach!

Reichenau, im gräfl. v. Starhemberg'schen Hause.

Ried im Innviertel, beim goldenen Löwen.

Riedau im Hausruckviertel, bei der weißen Gans alle Freitage.

Riedegg, im Graf v. Starhemberg'schen Hause.

Roith, sieh Grieskirchen!

Ruttenstein, beim goldenen Stern.

Sarleinsbach, beim goldenen Adler.

Digitized by Google

Saren, sieh Baumgartenberg!

Scharnstein, sieh Kremsmünster!

Scheerding, beim weißen Hahn.

Schlögel, im Stift Schlögel'schen Hause, Montags und Freitags.

Schlierbach, sieh Kirchdorf!

Schlüsselberg und Schmiding, sieh Parz!

Schörfling, sieh Kammer!

Schwannenstadt, beim goldenen Stuck oder zur goldenen Kanone, Mittwochs.

Schwerdberg, beim Klampferer Krottenthaler an der Donau.

Seissenburg, sieh Kirchdorf!

Sierning, bei der goldenen Sonne, alle Donnerstage.

Spital, bei der goldenen Sense, alle Montage.

Sprinzenstein, beim goldenen Adler.

Steinbach, sieh Kirchdorf!

Steyer, beim Stuckwirthe, alle Dienstage und Freitage.

Steyeregg, im Graf v. Weissenwolf'schen Hause.

Tillysburg, im Florianer Hause.

Tollet, sieh Grieskirchen!

Traun, fast täglich, im Graf v. Traun'schen Hause.

St. Ulrich, beim goldenen Lamm.

Vöcklabruck, beim schwarzen Adler, alle 14 Tage Mittwochs.

Vorchdorf, sieh Kirchdorf!

Wagrain, sieh Vöcklabruck!

Waldenfels, im Graf v. Grundemann'schen Hause.

Waldhausen, sieh Baumgartenberg!

Wartenburg, sieh Vöcklabruck!

Digitized by Google

Warenberg, beim Handelsmanne Jos. Plank.

Weickartsberg, beim weißen Hahn.

Weidenholz, gleichfalls.

Weidersfelden, sieh Weissenbach!

Weinberg, bei der goldenen Sense.

Weissenbach, sieh Ruttenstein!

Weissenburg, sieh Kremsmünster!

Wels, beim goldenen Löwen, Montags und Donnerstags.

Wildberg, sieh Reichenau!

Wilhering, im Stift Wilhering'schen Hause, Dienstags und Samstags.

Windhag, beim schwarzen Adler.

Wimsbach, sieh Lambach!

Würting, sieh Wels!

Zellhof an der Landstraße 429.

Zwettel, beim Handelsmanne Angerer.

V.

Von Linz nach Wien auf der Donau zu reisen, was bei hohem Wasser und günstigem Winde zuweilen in einem Tage geschieht, findet man beinahe täglich Gelegenheit. Regelmäßige Ordinär-Schiffe gehen Dienstags und Freitags frühe; wenn es aber an Ladung mangelt, nur Freitags. Die Unkosten sind um den fünften Theil geringer, als mit dem Postwagen und anderen Fahrten. Reisende, welche ihren eigenen Wagen haben, erhalten für weniger Geld, als die Pferde kosten würden, ein Schiff für sich allein; indeß bedienen sich diese wohl selten der Donaufahrten. Daß solche Reisen besonders zu einer Jahreszeit, wo die Natur ihre ganze Schönheit enthüllt und die Landstraßen gewöhnlich mit Staub bedeckt sind, den höchsten Reitz haben, läßt sich leicht begreifen. Sie werden doppelt angenehm in guter Gesellschaft oder mit brauchbaren Reisebeschreibungen und richtigen Spezialkarten versehen. Die Fahrten über den Strudel und Wirbel haben seit Jo-

Digitized by Google

seph II. bei einiger Vorsicht und Geschicklichkeit der Schiffer ihr Gefährliches verloren. In mannigfaltiger Abwechslung emporstrebende Felsen, Hügel mit Holz bedeckt, andere mit Reben bekränzt, dazwischen lachende fruchtbare Thäler, Schlösser, theils wohl erhalten, theils Ruinen und an merkwürdige Ereignisse der Vorzeit erinnernd z. B. Spielberg, Dürnstein ꝛc.; Märkte und Klöster, als: Maria Tafferl, Mölk, Göttweig ꝛc. — alles dieses stellt sich dem Auge weit reitzender dar, als vom Lande gesehen, weil auch das allmählige Hervorsteigen und Verschwinden der Ansichten wieder einen Zauber hat, den man auf einer Landreise nie findet. — An einer, nur einigermaaßen fehlerfreien Beschreibung einer Wasserreise auf der Donau mangelt es noch immer. Auch das Werk: „Wasserreise von Augsburg bis Wien nebst Beschreibung der unter Wegs befindlichen Merkwürdigkeiten mit 1 Kärtchen“ (Frankfurt und Leipzig 1822) ist angesäet mit Unrichtigkeiten.

Anstalten zur öffentlichen Sicherheit und Bequemlichkeit.

Von den Anstalten für öffentliche Sicherheit und Bequemlichkeit, welche in Linz Einheimischen sowohl als Fremden den Aufenthalt angenehm machen, verdienen außer den schön gebauten Häusern, Kirchen und Stadtthoren, Spaziergängen und Gärten, Plätzen und Uhren an mehreren Thürmen folgende besonders genannt zu werden: Die unterirdischen Ableitungskanäle, welche indeß beinahe in allen gangbaren Gassen und Plätzen zur Fortschaffung des Unraths größtentheils in die Donau angebracht sind; das Stadtpflaster; die Wirths- und Kaffeehäuser; die Bade- und Rettungsanstalten; das Bespritzen der fahrbarsten Gassen und Plätze zur heißen Jahreszeit; die Feuerlösch-Ordnung; die Beleuchtung;

Digitized by Google

die aufgestellten Polizeiwachen; die Lohnkutscher und Sesselträger; die Todtenbeschau; die Brandassekuranz ꝛc.

Linz hat in den meisten Strassen und Plätzen ein Stadtpflaster. Es gibt aber auch noch beschotterte Fahrwege, wo bloß die Seitengänge an den Häusern für Fußgänger mit Trottoir-Steinen gepflastert sind. In der jüngsten Zeit ist zur ordentlichen Pflasterung der Gassen und des Hauptplatzes nach einem vorgesetzten Plane schon sehr viel geschehen, nach welchem immer streckenweise fortgefahren und so das Ganze dem gewünschten Ziele näher geführet wird.

Die Zahl der Schank- und Gasthäuser in der Stadt beläuft sich auf 49, wovon 17 mit Gärten und Kugelstätten versehen sind; der nahe gelegene Markt Urfahr zählt überdieß 11 Wirthshäuser *).

In der Stadt sind die Gasthäuser zum goldenen Löwen (Mayreder) und schwarzen Adler (Hietl), beide auf dem Platze, dann zum goldenen Adler (Haslinger) auf der untern Wasserländ und zur goldenen Kanone (Schalk) an der Landstraße die besuchtesten. Die beiden ersten haben in 3gadigen Häusern mehrere schöne Zimmer für Gäste höheren Standes auf dem offenen Platze; beim goldenen Adler finden die zu Wasser ankommenden Reisenden mit der angenehmen Aussicht auf die vorüberströmende Donau die bequemste Unterkunft, so wie die auf dem Postwagen Durchreisenden in dem der Post gegenüberstehenden Gasthause zur goldenen Kanone schnell und gut bedient werden. Zunächst diesen Gasthäusern reihen sich die zum schwarzen Bären in der Herrengasse (Kaßberger), zum schwarzen Bock in der Altstadt (Wiesinger), zur goldenen Sonne (Gartenauer) und zum goldenen Pflug (Falkner) in der obern Pfarrgasse, zur weißen Gans (Drarlmayr) beim obern Wasserthore und zum goldenen Kreuz auf dem Pfarrplatze (Danzmayer). — In allen diesen Gasthäusern können billige

*) Es werden hier 6, wie in Ebersberg indeß 3, nicht betrieben.

Digitized by Google

Gäste mit Bedienung und mit den Preisen zufrieden seyn. Das nämliche wird man auch in jenen Gasthäusern antreffen, wovon oben bei den Gesellschaftsgärten gesprochen wurde, weßwegen dieselben hier übergangen werden.

Kaffeehäuser sind drei in der Stadt, als: 1) an der Landstrasse (Miré Wittwe, verpachtet), 2) auf dem Hauptplatze (Nirschl) und 3) in der Altstadt auf dem Hofberge (Sala, Wittwe). Einst waren deren 12 hier. Von Festorazzi's Kaffeehause wird beim Markte Urfahr gesprochen.

Sechs Badhäuser bestehen in der Nähe der Stadt längs der Donau aufwärts der Kalvarienwand und eines beim Fischer in Gries. Diese können im Sommer und Winter besucht werden. Hier findet der Badende um einen sehr mässigen Preis ein eigens ausgemahltes Stübchen, in einer Wanne ein reinliches Bad und alle benöthigte reine Wäsche.

Auch ist ein öffentlicher Bad- und Schwimm-Platz der Donau abwärts beim sogenannten Fischer am Gries unter obrigkeitlicher Aufsicht ausgesteckt. Da dieser offene Badplatz aber bisher zum allgemeinen Besuche bestimmt war, so fühlte das Publikum das Bedürfniß kalter Bäder mit besonderer Bequemlichkeit und Sicherheit sehr. Es war daher eine erwünschte Erscheinung, daß von einem Privaten ein Badhaus für kalte Bäder errichtet wurde. Die innere Einrichtung dieses Badhauses ist ganz nach den für kalte Bäder bestehenden Bau-Vorschriften geordnet und es finden sich in demselben mehrere Abtheilungen sowohl für einzelne als auch mehrere Personen, die zusammen baden wollen, nach gehöriger Absonderung der Geschlechter; so wie dabei auch für kalte Fußbäder die bequeme Vorrichtung besteht. Die Preise bei diesem Bade sind sehr mäßig. *)

Schon seit 3 Jahren besteht zunächst an dem öffentlichen Badplatze eine militärische Schwimm-Anstalt.

*) Man sehe auch die k. k. priv. Linzer Zeitung Nro. 58, Montags den 22. Julius 1822.

Digitized by Google

Diese hat seit 1822 eine größere Ausdehnung, ihre eigene Schwimmordnung erhalten und ist zu einer ordentlichen k. k. Schwimm-Anstalt erhoben worden. Es wird demnach von 3 Schwimm-Meistern und 5 Gehülfen der Unterricht im Schwimmen nicht nur dem Militär, sondern auch den Liebhabern aus dem Civile ertheilt, wozu in der Schwimm-Ordnung sowohl für das Militär als auch für das Civile bestimmte Lehrstunden festgesetzt sind. *)

Die Anschaffung eines Rettungs- oder Nothkastens zur Belebung der Scheintodten wurde durch k. k. Regierungsdekret vom 2. Februar 1822 bewilliget und selber in der Officin des Stadtwundarztes Mayr Nr. 203 auf dem Platze aufzustellen angeordnet.

Der Uebelstand, daß ein Theil der fahrbarsten Gassen und Strassen dieser Hauptstadt nicht gepflastert, sondern bloß beschottert ist, erzeugt das noch größere Uebel, daß sich bei trockener Witterung eine solche Menge Staubes darauf sammelt, daß hierdurch nicht nur Vorübergehende, sondern auch vorzüglich die Bewohner der daran liegenden Häuser in hohem Grade und zwar so sehr davon beläſtigt werden, daß selbst ihre Gesundheit Gefahr und Schaden leidet. Dieses veranlaßte, daß die hiesigen Hausbesitzer unterm 11. Mai 1818 durch eine Bekanntmachung aufgefodert wurden, um 6 Uhr Früh und um 1 Uhr Mittags vor ihren Häusern auffspritzen zu lassen oder für so eine Anstalt bei der wärmern Jahreszeit durch freiwillige Beiträge mitzuwirken. Von der Nützlichkeit dieser Anstalt überzeugt, brachte man dieselbe schon im Monate Junius 1818 durch Subscriptionen zu Stande und seit dieser Zeit wird vom 1. April bis Ende September, so oft es die trockene Witterung erfodert, täglich Früh um 6 Uhr und Mittags um 1 Uhr mittelst eigens dazu vorgerichteter Wasserfässer, an denen sich nach einem hanfenen Schlauche ein blechernes Sieb wie bei Spritzkrügen befindet, so stark aufgespritzt, daß die sonst durch jeden vorüberfahrenden Wagen und von jedem geringen Winde aufgeregten Staubwolken ganz beseitiget und die Strassen stets in reiner Luft erhalten werden.

---

*) Verglichen Intelligenzblatt zur Linzer Zeitung Nro. 46, S. 511, vom 9. Juni 1823.

Digitized by Google

Diese Anstalt, welche jährlich in Pacht gegeben wird und wozu der Pächter die Requisiten gegen Rückstellung vom städtischen Unterkammeramte in Linz im guten Stande erhält, erstreckt sich auf folgende Plätze und Strassen: auf den Hauptplatz; auf den obern und untern Graben; auf die Fahrstrasse über den äußern Pfarrplatz bis zum Brückenthore; auf die Landstrasse vom Schmidtthore bis zur Linie; auf die Herrengasse bis zur obern Lampelwirths-Gasse; auf die Klam- und Theatergasse, dann auf die Altstadt bis zum Wasserthore.

Reisende priesen nicht nur diese Anstalt, sondern nahmen sich auch mit Wohlgefallen Zeichnungen von den Vorrichtungen der Wasserfässer.

Unterm 7. Junius des Jahres 1747 erhielt die Hauptstadt Linz eine eigene Feuerlösch-Ordnung. Sie fließt aber nun mit jener vom 20. Oktober 1792 in die Feuer-Ordnung für die österr. Städte und Märkte überhaupt zusammen, in welcher das Augenmerk darauf genommen wurde: 1) wie die Entstehung der Feuersbrünste gehindert, 2) wie, wenn dennoch ein Feuer entsteht, dasselbe bei Zeiten entdeckt, 3) auf das schleunigste gelöscht und endlich 4) die schädlichen Folgen, welche nach schon gelöschtem Feuer sich ereignen können, abgewendet werden.

Auch erließ der hiesige Stadtmagistrat unterm 6. Februar 1816 rücksichtlich der Feuer-Signale folgende Erinnerungen an alle Hausbesitzer und Einwohner von Linz, daß nämlich bei einem Brande

Sektions-Nr. I. in der Stadt oder Mittel-Sektion mit 10
„ „ „ II. in der untern oder östlichen Vorstadt mit 8
„ „ „ III. in der obern oder westlichen Vorstadt mit 6
„ „ „ IV. in der äußern oder südlichen Vorstadt mit 4
„ „ „ V. im Urfahr und an der Kalvarienwand als der nördlichen Vorstadt mit . . 3
„ „ „ VI. auf dem Lande, endlich im Umkreise einer halben Stunde, dieß- oder jenseits der Donau mit 2

Glockenstreichen auf den Thürmen angeschlagen werde.

So werden auch zur nähern Bezeichnung von den

Digitized by Google

Thürmen bei Tage die Fahnen, bei Nacht die Laternen, nach der betroffenen Sektion bezeichnet, das Viertel dieser Sektion aber mit der Anzahl der ausgesteckten Fahnen oder Laternen angedeutet.

Im Jahre 1820 wurde bestimmt, welche Feuerlöschrequisiten jeder Hauseigenthümer nach den rektificirten Zinserträgnissen beizuschaffen habe und seit dem 16. Julius 1821 ist im Neubau eine eigene Nachtwache zur Feuer-Reserve, bestehend aus 1 Maurer, 1 Zimmermann, 1 Rauchfangkehrer und 1 Taglöhner unter Aufsicht des Stadtwachtmeisters aufgestellt.

Was aber den Werth dieser guten Anordnungen noch erhöht, ein Geist des Publikums ist vorhanden, welcher Folgsamkeit, Anstrengung und unermüdete Thätigkeit entwickelt, und sobald in einem Theile der Stadt Feuer ausbricht, eilt auch sogleich das k. k. Militär herbei; und mehrere Tambours schlagen Lärm.

Die Beleuchtung, welche auch in den Sommermonathen nicht ausgesetzt wird, geschieht durch mehr als 300 ovale Glaslaternen, erstreckt sich über die Stadt und die besuchtesten Gassen der Vorstädte, und ist jetzt verpachtet. Die Auslagen für diese Beleuchtung werden von der Stadt bestritten.

An den Linien, an der Donaubrücke und auf anderen Hauptpunkten wachen aufgestellte Polizeidiener für Ordnung und Sicherheit; Patrouillen aber machen sie nur bei außerordentlichen Gelegenheiten.

Fiaker halten hier zwar nicht wie in großen Städten auf öffentlichen Straßen; aber die dasigen Lohnkutscher sind immer bereit, zu jeder Stunde einzuspannen und nähere und weitere Fuhren zu übernehmen. Ihr Hauptsammelplatz ist beim goldenen Stuck an der Landstrasse.

Die Tragsessel stehen außer den Spitälern gewöhnlich im sogenannten Gradhause Nr. 112 am obern Wasserthore.

Digitized by Google

Die allgemeine Todtenbeschau, deren Zweck ist, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob der Mensch wirklich todt sey und auf eine gewöhnliche, nicht gewaltsame Art starb; ferner, damit kein Scheintodter begraben werde, und keine strafbare Handlung so leicht unentdeckt bleibe, wurde zugleich mit der gerichtlichen durch Patent vom 21. Februar 1784, dann Hofkanzlei-Dekret vom 30. März 1777 und 4. Juli 1770 eingeführt und alle Vorschriften hierüber ertheilt. Mit Verordnung vom 24. Jäner 1795 erschien auch eine umständliche Instruktion für die Aerzte, welche die Beschau vornehmen, nebst der Weisung an die Bezirksherrschaften, keinen Afterarzt zu dulden.

Da sich die Zahl der Hunde in und um Linz ganz ungewöhnlich zu vermehren anfieng, so wurden sie gehörig beschrieben und von den 998 vorhandenen im Jahre 1822 zweihundert als überflüssig getödtet.

Gewiß höchst interessant bleibt das Ereigniß des Beitrittes zur Brandassekuranz-Anstalt im Herzogthume Salzburg. Ueber den Stand dieser Anstalt in der Provinzial-Hauptstadt Linz und im Mühlkreise enthält die k. k. priv. Linzer-Zeitung Nr. 37 unterm 9. Mai 1823 Folgendes: „Die Versicherungs-Anstalt erfreut sich fortwährend gesteigerter Theilnahme. Das pro $18\frac{3}{22}$ mit 4464524 fl. R. W. bestandene Kapital ist im Laufe des ersten Halbjahres $18\frac{2}{23}$ um mehr als 1100000 fl. gestiegen, und die fortwährend einlangenden Berichte versichern noch die bedeutendsten Beitritte für das laufende Jahr." Eben da ist auch angegeben, welche Verunglückte für $18\frac{2}{22}$ bereits ihre Brandschäden-Vergütungen erhielten und wie dieß auch für $18\frac{3}{23}$ geschehen wird. — Als Brandassekuranz-Kapital vom Jahre $18\frac{2}{22}$ liefert das k. k. österr. Amts- und Intelligenzblatt von Salzburg (St. 90, 10. November 1823) vom Traunkreise die Summe mit 3998721 fl.; vom Mühl-Kreise mit 4464084 fl.; vom Innkreise mit 8562646 fl.; vom Hausruckkreise mit 9338052 fl.; vom Salzburger Kreise mit 7036160 fl. Ebenfalls nach obigem Blatte betrug die zuerkannte Entschädigung vom 1sten Oktober 1821 bis 30. September 1822 für den Inn-

Digitized by Google

Kreis 10176 fl.; für den Traunkreis 7750 fl.; für den Mühlkreis 2586 fl.; für den Hausruckkreis 18327 fl. 30 kr., und für den Salzburger Kreis 14024 fl.

Oeffentliche Vergnügungen und — gesellschaftliche Unterhaltungen.

Einen vorzüglichen Einfluß auf die Bildung des Charakters der Einwohner haben ihre Unterhaltungen. Sie theilen sich in Vergnügungen, welche bloß den Geist, oder in solche, welche bloß den Körper angehen.

Für den Geist sind gutgewählte Schauspiele unstreitig eine der edleren Vergnügungen; denn sie haben große Vortheile für die theoretische Moral sowohl als für die praktische. Sie dienen zur Hemmung der Vorurtheile, befördern die Menschenkenntniß, bilden die Künste, machen mit der feineren und gebildeteren Welt und ihren angenehmen Sitten viele bekannt, welche es durch Geburt und Verhältniß nicht so leicht werden können, und tragen sehr viel zu einem guten Gesellschaftston bei.

Unter den Vergnügungen der Bewohner von Linz steht das Theater billig voran, theils, weil es sich in seiner Art nicht ohne Vortheil auszeichnet, theils weil es unter allen Unterhaltungen die allgemeinste und beständigste ist.

Linz hatte ehemals bloß ein sogenanntes Sommertheater oder eine hölzerne Hütte zu Jahrmarktszeiten, wo Durchreisende sogenannte Kreuzer- und Hanswurstenspiele producierten. Ungefähr 1732 aber fing man an, nahe bei der Donau aus einem Stadel Nro. 243

Digitized by Google

ein ordentliches Schauspielhaus zu errichten, in welchem reisende Truppen zu gewissen Zeiten regelmäßige Stücke aufführten. In Verbindung einiger hiesiger Kavalliers brachte es Achaz Baron von Stibar nach und nach zu einer stehenden Gesellschaft, über welche Graf von Rosenberg vom Jahre 1782 bis 1786 die Leitung übernahm, welche er später an den Direkteur Johann Lasser abtrat, der sich um die Emporbringung des Theaters alle Mühe gab. Durch die mehrmaligen Ueberschwemmungen wurde das besagte städtische Theatergebäude so sehr beschädiget, daß man es nöthig fand, hierzu einen andern Platz zu suchen, wozu der aus einem Ballhause zugerichtete Redoutensaal bestimmt und zu Ende des Jahres 1787 zugleich für ein Theater eingerichtet wurde. Vom Jahre 1790 bis 1798 war Franz Glöggl, jetziger Dom- und Stadtkapellmeister, Theaterunternehmer, welche Periode noch jetzt in dem Andenken der hiesigen Einwohner lebt *), indem die gewählte Gesellschaft eben so ausgezeichnet sich benahm, als klassische Schauspiele und Opern mit aller Wahrheit gegeben wurden. Ihm folgten in der Direktion Dengler, Graf von Füeger, Miré, Schütz und nun Nikolaus Hölzel, während welcher Zeit das Schauspiel sowohl, als die Oper durch mehrere ausgezeichnete Künstler periodisch wieder vortrefflich bestand.

Der Brand vom Jahre 1800 zerstörte auch das Theatergebäude; aber es erstand bald ein schöneres dafür; denn im Jahre 1803 erbauten die Stände das gegenwärtige Theaterhaus mit dem Redoutensaale und einem Kasino Nro. 867 in der westlichen Sektion der Stadt, in der obern Vorstadt, dem südwestlichen Theile des Landhauses gegenüber der Länge der obern Promenade nach mit einer schönen Façade um einen Aufwand, den man auf 96000 fl. schätzt.

Die innere Eintheilung des Theaters ist nach dem Muster des vom Schikaneder in Wien gegründeten

*) Er besitzt eine Sammlung von beiläufig 150 Instrumenten alter und neuer Zeit ꝛc. und schrieb mehreres.

Digitized by Google

Theaters an der Wien, nur im verjüngten Maaßstabe erbaut. Es ist sehr geschmackvoll ausgeziert und 22 Dekorationen, welche die Stände dazu von einem berühmten Wiener Theatermahler verfertigen ließen, sind wie mehrere vom jüngern Hitzenthaler so brav gemahlt, daß sie auch in den größten Städten gefallen würden.

Das in diesem Theatergebäude bestehende Kasino, womit man gewöhnlich eine Art Kaffee- oder Spielhaus für den Adel in verschiedenen Städten Italiens, besonders in Toskana, zu bezeichnen pflegt, ist eine ausgedehnte Schankbefugniß zu Erfrischungen jeder Gattung und in Hinsicht der geräumigen Lokalität sehr hübsch. Ein geschickter und betriebsamer Pächter würde hier eine ergiebige Erwerbsquelle finden. Die Zimmer auf der linken Seite im ersten Geschosse sind für das Kasino bestimmt. Es ist von den Ständen einem jeweiligen Theater-Unternehmer gegen eine mäßige Pachtsumme zum Nutzgenusse eingeräumt.

Der Redoutensaal, dessen Höhe durch zwei Geschosse geht, wird während der Faschingszeit von dem Theaterunternehmer zu öffentlichen maskirten Bällen und geschlossenen Tanz-Gesellschaftsunterhaltungen benutzt; denn außer dem Redoutensaale ist in keinem Gasthause in Linz ein bemerkenswerther Tanzsaal angebracht, obwohl besonders während der Faschingszeit in mehreren Gasthäusern Tanzmusiken Statt haben. Nur im Urfahr hat der Inhaber des dortigen Kaffehauses, Herr Festorazzi im J. 1819 einen neuen hübschen Tanzsaal gebauet, wo während der Faschingszeit zahlreich besuchte Tanzbelustigungen gegeben werden. Aus Mangel geschmackvoller öffentlicher Belustigungen kamen daher seit einigen Jahren immer mehr die Privatunterhaltungen an die Tagesordnung, und werden seitdem fast in jedem Hause vom guten Tone während der Faschingszeit für die bekannten Freunde Tanzbelustigungen gegeben. — —

Zu den Künsten, welche das Ohr ergötzen, die Phantasie beleben und das Herz für die manchfaltigsten Empfindungen erwärmen, gehört die Musik, nicht unwahrscheinlich die älteste aller schönen Künste. Um diese zu fördern und größere Musikstücke aufzuführen, bildete sich

Digitized by Google

nach dem Beispiele anderer Provinzen des österreichischen Kaiserstaates bald nach einer am 28. Sept. 1820 erlassenen Einladung dahier ein besonderer Musikverein, dessen Protektor einst Se. fürstl. Gnaden Herr Karl Eugen Fürst v. Lamberg war, nun aber der k. k. Stadt- und Landrechts-Präsident, Herr Joh. Graf v. Kaunitz ist und worüber eine öffentlich erschienene Relation vom 18. November 1821 bis 18. Nov. 1822 folgende nähere Aufschlüsse ertheilte: „Die Gesellschaft der Musikfreunde in Linz besteht, nämlich außer dem Herrn Protektor, in einem Ausschuße von 12 Mitgliedern, in 9 Ehrenmitgliedern, 126 ausübenden und 303 unterstützenden Mitgliedern, worunter hochgefeierte Namen erscheinen. Am 23. Dezember 1821 und am 15. November 1822 hatten große Musikaufführungen Statt und wurden da die großen Oratorien, die vier Jahreszeiten von Joseph Haydn, dann die Befreiung von Jerusalem von Abbé Stadler gegeben. Diesen folgten am 3. März, am 31. März, am 7. Juli und am 15. Sept. 1822 Gesellschafts-Musiken, welche mit Chören, Arien, Symphonien, Variationen, Ouverturen aus schönen Opern ꝛc. abwechselten. Die Einnahmen, welche aus statutenmässigen und freiwilligen Beiträgen, ferner durch die zwei großen Musikaufführungen zusammen kamen, betrugen 1358 fl. 43 kr.; die Ausgaben, welche dagegen auf Besoldungen, Remunerationen, Schreibgebühren, Druckkosten, Schreibmaterialien, Anschaffung der Musikalien, Beischaffung der Instrumente, Beleuchtung und Zurichtung des Orchesters und auf andere verschiedene Regie-Auslagen sich zu erstrecken hatten, nur 752 fl. 43 kr." Ein vorzügliches Verdienst dieses Vereins ist aber außer dem Vergnügen, welches durch denselben mit den gegebenen Produktionen geschaffen wurde, die Gründung einer unentgeltlichen Musiklehr-Anstalt, wovon am gehörigen Orte die Rede war.

Dankenswerth und angenehm bleibt, daß Hr. Professor Tomazzoli an mehreren Sonn- und Festtagen um 11 Uhr Vormittags Privatkonzerte von Dilettanten in seiner Wohnung aufführen läßt, wobei ihm der Zutritt von Honorationen sehr willkommen ist.

Das edelste Vergnügen, die interessanteste Gesellschaft, welche unsere Seele zu ihrer Würde erhebt, gewäh-

Digitized by Google

ren die großen Geister, die ihre Weisheit in belehrende Bücher ausgegossen haben. Dieser lehret uns die Sitten ferner Nationen und die Wunder der Natur in fernen Welttheilen kennen. Der deckt uns die Geheimnisse der Natur überhaupt auf und führt uns in ihre geheime Werkstätte; dieser lehrt uns die Oekonomie ganzer Nationen und ihre Geschichte; der lehrt uns die Größe und Bestimmung unserer Seele und die reitzvolle Tugend. Welch ein Vergnügen daher, wenn wir in dunkeln Wäldern umher irren oder die Witterung uns in das einsame Zimmer verschließt, wenn wir nach einer Auswahl guter und nützlicher Bücher greifen können! Zu solchem Behufe existirt in der Klostergasse Nro. 59 dahier eine öffentliche Leihbibliothek mit ungefähr 10000 Bänden unter folgenden Bedingungen:

1) Für einen Band, welcher nach Belieben täglich ein Mal ausgewechselt werden kann, werden jährlich 18 fl., halbjährlich 10 fl., vierteljährlich 5 fl. und monatlich 2 fl. vorausbezahlt und eingelegt; außer in besonderen Fällen, wo 3 fl. erlegt werden müssen, die aber beim Austritte wieder zurückgegeben werden.

2) Das kürzeste Abonnement ist in der Regel auf einen Monat bestimmt. Wenn aber doch Durchreisende sich nicht abonniren, sondern nur einige Tage zu lesen wünschen, so zahlen sie täglich 7 kr. als Lesegebühr. Hierbei ist es gleichviel, ob das Buch einen Tag oder nur eine Stunde ausgeliehen ist; es muß auch der volle Werth des abverlangten Buches deponiert werden.

3) Auswärtige, auf dem Lande befindliche Lesefreunde erhalten jedesmahl auf eine Woche 6 Bücher und deponieren beim Eintritte 10 fl.; die Lesegebühr ist obiger gleich.

4) Ist es nothwendig, die Numern mehrerer Bücher, die man zu lesen wünscht, zugleich anzuzeigen, damit, wenn schon indeß eines oder das andere Buch ausgeliehen wäre, man im Stande ist, die Abbonnenten zu befriedigen.

5) Die Bücher werden täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr,

Digitized by Google

Uhr, und Nachmittags von 2 bis Abends 6 Uhr ausgegeben.

6) Daß verdorbene oder verlorne Bücher wieder im Ladenpreise zu ersetzen sind, wird Niemand unbillig finden; so wie au , daß der Verlust eines einzelnen Bandes von einem erke den Ersatz des ganzen Werkes nothwendig macht.

7) Alle Abbonnenten, welche in der Entfernung von Linz wohnen, sorgen auf ihre eigenen Kosten für die Versendung der ausgewählten Bücher.

8) Werden alle neu erscheinenden Werke ferner in diese Leihbibliothek aufgenommen, damit dem Wunsche jedes Lesers nach Möglichkeit entsprochen werde, worüber von Zeit zu Zeit gedruckte Verzeichnisse erscheinen, deren Anzahl bis jetzt 6 beträgt.

Wieder zu den edleren Vergnügungen gehören die ruhigen Gesellschaftsspiele. Wirklich haben sich in unseren Tagen einige Spiele dieser Art ausgebildet und ihr Glück gemacht: es sind die Geschichten aus dem Stegreife, Räthsel, Charaden, das Wanderspiel oder die geographische Reise im Zimmer, kurze Deklamationen, Vorträge von Dialogen, das Sekretär-Spiel ꝛc., — schuldlose Vergnügungen, die ohne weiters zur Bildung des Geistes dienen und die Gesellschaften erheitern.

Man spielt dann hier auch, wie anderswo, in Gast- und Kaffeehäusern; aber gewöhnlich sehr wohlfeil; und gewiß hat die Gesetzgebung daran wohlgethan, daß sie auf die Hazardspiele sehr große Strafe gesetzt hat. Wie oft hat nicht das Spiel das Glück ganzer Familien zertrümmert, Gattinnen und Kinder unglücklich gemacht, die Pflichten gegen Gott, den Staat und die Nebenbürger verletzt, die Gesundheit durch heftige Leidenschaften zu Grunde gerichtet und die Scene oft mit dem schauerlichen Selbstmorde geendet!

Die gewöhnlichen Unterhaltungen der Linzer aber sind eben dieselben, wie in allen Städten von ungefähr gleicher Größe: Gespräche über die Neuigkeiten des Tages und der Stadt, freundschaftliche Zusammenkünfte in Gärten zum Schmause oder zu Kegelpartien, kurze Spatziergänge oder Spatzierfahrten u. dgl. — Geschaffen, das menschliche Daseyn zu verschönern und mitzugenießen, finden sich die hiesigen Frauen-

Digitized by Google

zimmer im Theater, in Konzerten, beim Spiele und bei andern freundlichen Zusammenkünften der Männer ein, wodurch der gesellschaftliche Umgang in Linz sehr gewinnt. Ueberhaupt haben noch alle Reisende von den Frauenzimmern in Linz gesprochen und unbefangene Beurtheiler werden im Folgenden mit mir einstimmig seyn: die Frauenzimmer in Linz sind mit Geschmack gekleidet, freundlich und artig mit Anstand. Der Frauen, welche Lektüre, Musik, Zeichnen und Sprachkunde ꝛc. üben und lieben, trifft man sehr viele, besonders in höheren Ständen; nicht minder solche, denen Häuslichkeit, Regelmäßigkeit und Ordnung im Hauswesen das größte Vergnügen gewährt und die ein vorleuchtendes Beispiel in Sittsamkeit und in jeglicher weiblicher Tugend sind. Gebrauchte man früher und braucht man noch jetzt öfter den Ausdruck: Die schönen Linzerinnen; so wollte und will man dadurch nicht bloß die Eingebornen bezeichnen, sondern auch aussprechen, daß hier der größte Zusammenfluß vom schönen Geschlechte aus Oberösterreich zu treffen sey, über deren Wuchs und Artigkeit schon manches wahre, auch manches übertriebene Lob gesprochen wurde, so wie es Einige wieder gar nicht unter ihrer Würde fanden, allgemeine Satyre auszustossen. Wenn Bisinger in seiner Generalstatistik des österr. Kaiserthums (1. Thl. S. 84, 86 u. 87) vom Charakter der Einwohner spricht, so drückt er sich in den angeführten Blättern so aus: „Die Mädchen in der Gegend von Enns, Wels und Linz bezauberten noch immer durch ihre Schönheit der Gesichts- und Körperbildung alle Reisende. — In der Kochkunst zeichnen sich die oberennsischen Köchinnen vor vielen anderen aus. — In der Kleidung herrscht französische Sitte, schneller Wechsel des Anzuges, des Zuschnittes und der Farben, wie die Mode an der Tagesordnung ist.“ — Die Goldhauben sind mitunter noch Nationaltracht bei dem Bürgerstande, so wie es sowohl unter diesem als bei geringern oder bei andern zu Hause, besonders im Winter Sitte ist, ein Tuch über den Kopf zu schlagen und damit die Haare ganz, die Stirne größtentheils zu bedecken.

„Ueberall (so sagt Heinse in seiner Beschreibung von Linz und Umgebung) im südlichen Deutsch-

Digitized by Google

land findet man die für das Ganze wohlthätige, dem Menschenfreunde erfreuliche Mischung der Stände in öffentlichen Gesellschaften; so auch in Linz, wo besonders zwischen dem Militär- und Civilstande das gute Verhältniß Statt findet. Schon in allen Gasthäusern ist jene Mischung der Stände bemerkbar; doch weil darin mehrere Zimmer sind, in welchen sich die Gesellschaften rangiren, weniger als in Gärten und anderen Orten im Freyen. Hier sieht man Personen vom höchsten Civilrange mit Bürgern und Landleuten, Generale, Staabs- und andere Officiere mit gemeinen Soldaten in bunter Mischung. Schöne Gewohnheit, die den Menschen dem Menschen mehr nähert und gegenseitig die Achtung einflößt, welche jeder Einzelne durch sich selbst verdient, nicht wegen seines Ranges oder Amtes." —

Fremden wird hier der Zutritt in häusliche und öffentliche Zirkel so sehr erleichtert und angenehm gemacht, als möglich; es haben aber Einige das herzliche Vertrauen und das harmlose Benehmen übel vergolten, besonders einige Schriftsteller und Undankbare. —

Von den körperlichen Vergnügungen, welche die Gesundheit stärken, und zur Tapferkeit und schönern Ausbildung des Körpers dienen, als da sind: Tanzen, Reiten, Schwimmen ꝛc. wurde schon vorne gesprochen.

Zerstreute Merkwürdigkeiten in Linz.

Die vorzüglicheren In- und Aufschriften nebst verschiedenen zerstreuten Merkwürdigkeiten in Linz gedachte ich Anfangs in einer Rubrik vereinigt zu liefern; ich stand aber in der Folge von diesem Plane ab und fand es systematischer, dieselben jedes Mal am geeigneten Platze einzuschalten; indeß würden doch manche Aufschriften, manche kleine und auch größere Seltenheiten in dieser Stadt ganz mit Stillschweigen übergangen werden müssen, hätte ich dieseben nicht wieder eigens ausgeschieden und so zu-

Digitized by Google

sammen gereihet, wie sie sich hier finden. Sie bilden sonach einen eigenen Gang in der Phantasie oder in der Wirklichkeit und zerfallen

A) In zerstreute In- und Aufschriften;

B) In verschiedene zerstreute Denkwürdigkeiten.

Wandert man von der südlichen Sektion der äußern Vorstadt gegen die östlichen und westlichen Stadttheile, so stoßt man auf folgende

A) zerstreute In- und Aufschriften.

1) Am sogenannten Bergschlößl *) Nro. 743, wo gegenwärtig der hochwürdigste Bischof v. Hohenwart seine Sommerwohnung aufgeschlagen hat, am Eingange in dieselbe gegen die Gartenseite:

Mann Mag die Palläste ziehren
Mit der Schönsten Mahlerey,
Xeuxes Mag den Pemsel führen,
Ist es doch nur ein Copey
gegen dem, was Wald vnd Felt
Im original Vorstelt.

Sie ist vom Jahre 1718 und wurde 1821 geflissentlich mit ihrer Urschrift renovirt; hat aber auch gewiß recht herzlichen Sinn.

2) An der sogenannten Pestsäule auf der Landstraße an der Seite gegen die Karmeliterkirche:

Lob Preiß und Dankh
Dem Friedensgott
Der uns hat gfiert aus
Der Khriegs Noth.
1650.

*) Unterem 1. Sept. 1773 nahm Erzbischof Hohenwart das Bergschlößl von den Ständen für die nordischen Stiftlinge gegen jährlich 30 fl. noch in Bestand; eigenthümlich kam es aber am 1. Jäner 1777 um die Kaufssumme von 3000 fl. an das Nordikum. — Der magistrat. Ziegelstadel befand sich am Fuße des Berges dieses Schlößchens. Dieß noch zu Seite 81.

Digitized by Google

3) Am Eingange des Graf v. Weißenwolf'schen Hauses Nro. 840 im Weingarten unter dem Familien-Wapen:

Als man funfzehn hundert Jar
Nach der geburt Christi fürwar
Und neuntzig Jn dem Wein Monat
Hier: Mylius vollendet hat
Dis Hauß vnnd mit gestelltem Reym
Genennet frey Genadenheim.

Der historische Werth dieser Inschrift liegt außer der Jahreszahl im letzten Worte.

4) Auf einer steinernen Säule zwischen den Häusern 1080 und 1081 an der Kalvarienwand im Baukranze Q mit großen lateinischen Buchstaben:

Lob Preis und Danth dem Friedengott
Der uns hat gereth aus der khrossen Noth.
1554. 1607. 1655.

Auf zwei Seiten stehen die Buchstaben K. L.; auf anderen zweien die 3 Buchstaben: S. L. B. Dieser Stein ist der Gränzstein des Burgfriedens und des einstigen Landgerichtes Donauthal. Die hierauf befindlichen Charaktere sind so zu erklären: kaiserliches Landgericht (K. L.) und Stadt Linzer Burgfriede. (S. L. B.)

Die nämliche Richtung verfolgend werden den sinnigen Beschauer als

B) verschiedene zerstreute Denkwürdigkeiten

ansprechen.

1) Ober den zwei Gartenhaus-Thüren Nro. 821 in der Baumbachgasse der heil. Johann Nepomuk und der h. Franz Xaver, der Apostel der Jndier, nicht unwahrscheinlich von Altomonte.

2) Christus als Knäblein in der äußern Herrengasse Nro. 582 eine recht gefällige Marmorarbeit, die ein vollendetes Kunststück wäre, würde die Brust nicht zu niedergedrückt erscheinen.

3) Ober dem Thore des Hauses Nro. 534 in der Rauchfangkehrergasse: die Ruhe des Heilandes im

Grabe, ein kleines aber sehr niedliches Alabasterstück, das nur zu sehr versteckt ist!

4) Unweit vom Alumnatsgebäude Nro. 435 in der Harrach ein heil. Johann Nepomuk in einer Nische hier die schönste Marmorstatue dieses Heiligen, welche 1727 aufgerichtet wurde, wie der im Chronograph unterschriebene 12te Vers des 3ten Kapitels des Ekklesiastikus mit Folgendem darthut: VsqVe In saeCVLVM non DeLebItVr.

5) Nro. 881 in der Klamgasse ein Madonenbild älterer Zeit.

6) In der obern Pfarrgasse Nro. 154 an der Außenseite des ersten Stockwerkes eine nicht übel gelungene kleine Marmorarbeit mit Vergoldung, etwa von 1590, die Gefangennehmung Christi am Oelberge vorstellend.

7) Im Garten des Hrn. Franz Plank, eines Kenners und Schätzers der Kunst und des Alterthums, Nro. 360 auf der Schießstätte: die Büste Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Karl aus weißem Marmor von Christian Jorhan in Passau 1800. Ein schönes patriotisches Denkmahl!

An das Piedestal möchte ich folgende Verse des Herrn Prof. Marsch in Prag wünschen:

En decus Austriadum! de quo concertat amando
Suecus cum patria, Gallus et Imperium.
Germana Carolus pietate insignis et armis,
Unus, quemque duo saecla tulere Ducem.
Quae Tua virtus erat bello Germania salva,
Quae fraterna fides Austria salva docet.
Invidiam Brennumque domas meliore Camillus
Ingenio, non vi pax moderata Tua est. —
Gallia Te Rhenusque colit, canit Ister et Albis;
Teutonia Arminium Te colit Austriacum!

8) Nro. 211 in der untern Badgasse: ein Stein (ursprünglich roth, nun mit Kalk übertüncht aus Mangel der Lettern ist die Inschrift nicht mittheilbar) mit der Andeutung, daß hier eine Israelitin starb *).

*) Im Nachtrage zur Skizze von Linz wird der Inhalt dahin erklärt, daß Rifka, die Tochter des Markus und das Eheweib des Moyses i. J. 5097 nach Erschaffung der Welt am 22. des

9) Am Schloßgassensteig Baukranz J Nro. 126 beim Thüreingange zu ebener Erde: ein Schnitzwerk, die Geburt Christi vorstellend, sehr charakteristisch und wenigstens 400 Jahre alt.

10) Wer würde wohl die nun gesperrte St. Martinskirche am Schloßberge vorübergehen, ohne a) den Kopf eines römischen Frauenzimmers mit seiner Einfassung zu sehen, in welcher sich ringsum die Buchstaben VIVI als Zierrathe verschlingen, und b) neben diesem, jedoch etwas östlicher an der nämlichen Wand dieser Kirche, ein zweites römisches Monument, 2 Schuh hoch und 2 Schuh breit, von hellgrauem Kalkstein und mit verschlungenen Quadraten geschmückt? Zwar spricht keine Inschrift, bei dem Kenner aber die Skulptur die römische Epoche aus.

11) Am Schullerberge im Hause Nro. 974 an der neuen Weggasse gegen die Donau ein mit Schafbeinen (von den Fußgelenken) ausgelegter Fußboden nach mosaischer Art; hier selten, jedoch in mehreren Märkten des Landes ob der Enns anzutreffen.

12) Unter allen diesen zerstreuten Merkwürdigkeiten raget aber für Kunstfreunde vorzüglich die Oelgemäldesammlung hervor, welche der k. k. Salzverwalter, Herr Jos. Valentin Josch besitzt und im Hause Nro. 137 am obern Wasserthore aufgestellt hat. J. v. Huber am Ende des 2ten Bandes seines Handbuches für Künstler (Augsburg 1819) und neuerdings Bibliothekar Jäck in seiner Reise nach Wien ꝛc. (Weimar 1820 S. 20 u. 23.) machen hiervon jene rühmliche Erwähnung, welche diese Kunstsammlung allerdings verdient; denn sie enthält an die 500 Stücke meistens nur von ½ bis 3 Schuh Größe, fast zur Hälfte auf Holz oder Kupfer gemahlt, und zeichnet sich unter den verschiedenen Schulen dieser Sammlung die altdeutsche ganz besonders aus.

Zu interessant, als hiervon bloß im Allgemeinen zu sprechen, wollen wir nun die Meister nennen, von denen man in dieser Sammlung theils mit, theils ohne Monogramme etwas findet, als: Abshofen, C. L. Agricola, F. Albani, P. Alboni, F. A. Altobello, B. Altomonte, J. Amigoni, Attavante, Jak. Bassano, C. Bega, G. Bemel, N. Berg-

Monats Sivan oder Jun. an einem Sonntage daselbst verstorben." — Wäre der Sinn anders, so würde dieß schon längst aufgegriffen und getadelt worden seyn.

hem, J. Bergheyden, J. Bergler, P. v. Bloemen, A. Bosse, A. F. Boudewyn und P. Bout, C. A. Brand, J. C. Brand, B. Breenberg, A. Breughel, J. Breughel, P. Breughel, C. Breydel, B. del Buda, Burgau, J. Burgmann, P. Candidus, F. F. Cantone, C. Caracci, C. Cignani, J. de Cordwa, J. B. Costa di Milano, Lukas Cranach der Aeltere, Lukas Cranach der Jüngere, J. della Croce, J. Delaistre, Th. Dialer, Albrecht Dürer, A. van Dyk, J. A. Eismann, A. Feistenberger, Fr. Ferg, B. Fischer, G. Flink, Fr. Floris, F. F. Frank, Garofallo, Hubert Goltius, N. Grund, B. Grundmann, J. Halbwar, F. v. Hamilton, C. de Heem, C. Hemskerken, J. Holbein, der Aeltere, J. Holbein, der Jüngere, J. Hopfer, J. Jouvenet, D. Lauderer, C. R. Lauterer, Lukas van Leyden, J. Livens, P. J. Louterbourg, B. Luini, B. Manfredi, C. Maratti, A. Maulbertsch, J. B. del Mazo-Martinez, M. A. Merigi, Quint. Messis, C. Molinair, P. Neefs, B. Nollekens, A. van Ostade, P. Palamedes, F. M. Pasados, M. Pfeiller, J. P. Piacetta, T. Pock, C. Poelenburg, Fr. Porbus d. Jüngere, P. Quast, A. Querfurt, P. Rembrand, W. Romeyn, P. Roos, J. H. Roth, R. Ruisch, J. P. Rubens, G. Rugendas, J. Salamon, G. Schalken, M. J. Schinnagel, Bern. Schmid, Mart. Schmid, Mart. Schön, Christ. Schwarz, C. Screta, L. Spada, A. Stoffe, A. Tempesta, D. Tenierd. J., J. H. W. Tischbein, Titian, Tornfliet, P. Troger, M. Valentin. P. Vechia, Otto van Veen, Th. Venloo, Paul Veronese, L. Verschuier, L. da Vinci, Paul de Vos, N. Weiß, J. van Winghen, Dominichino Zampieri ꝛc.

In dieser Sammlung, die auch durch symmetrische Ordnung der Bilder fesselt, zeichnen sich für den Schätzer der altdeutschen Schule 5 auf Goldgrund gemahlte Stücke besonders aus; die Meister davon aber sind noch unbekannt.

Von dem mühevollen Thiermahler Paul de Vos, von dem gemäß des Supplementbandes zu Füßli's Künstlerlexikon in Deutschland nur noch einige Gemählde in der k. b. Gallerie zu München übrig seyn sol-

Digitized by Google

en, befinden sich hier 3 Thier-Stücke mit und 2 ohne Monogramm auf Leinwand, ferners 2 kleine Blumenstücke mit Monogramm auf Holz.

Ein kleines rundes Oehlgemählde unter Glas auf Holzl, eine Madonna mit dem säugenden Kinde vorstellend, ist um so merkwürdiger, als es von dem berühmten Attavante seyn soll, der um 1450 zu Florenz als Miniaturmahler blühte. Dieses höchst anziehende Gemählde hat so etwas Eigenes, daß es wirklich den Miniaturmahler zu verrathen scheint.

Eine kleine Landschaft auf Kupfer, einen Bauerntanz vorstellend, von Sammt-Breughel und ein eben so kleines Gemählde auf Holz, wie gerade 5 Räuber einen Reisenden Abends im Walde ermordet haben, wo vier so eben die Beute theilen und der fünfte auf die Theilung mißtrauisch hinblickend den Todten ganz entkleidet, von Lukas v. Leyden interessiren eben so sehr, wie das ungleich größere Gemählde auf Holz, Christus am Kreuze mit mehreren Figuren von Quintin Messis nebst dem Monogramm und Porträte des Mahlers, dann der Sonnenuntergang auf dem Meere von Verschuier auf Holz und die falschen Spieler von Hubert Goltius gleichfalls auf Holz mächtig ansprechen.

Zwei Skizzen auf Leinwand und 4 schöne Gemählde auf Kupfer, alle aus der alten heiligen Geschichte, sind darum bemerkenswerth, weil sie den in der Kunstgeschichte noch gänzlich unbekannten Bernard Schmidt, der ein trefflicher Goldschmied zu Gmunden in Oberösterreich war, zum Meister haben. Dieser schätzbare Mann war ein wirkliches Mahlergenie; denn er wurde als der Sohn eines Goldschmiedes zu Gmunden am 14. Aug. 1712 geboren, lernte und trieb auch das Handwerk seines Vaters; weil er aber von Jugend auf eine besondere Neigung zur Mahlerei hatte und jede freie Stunde zum Nachzeichnen und endlich zu eigenen mahlerischen Skizzen verwendete, so wurde er, der nie einen Lehrer hatte und nie seine Vaterstadt verließ, einer unserer beßten hierländischen Mahler, von dem noch das Sonderbare anzumerken ist, daß er bei großen Gemählden, wenn er von Bestellern stark gedrängt wurde, mit den bloßen Fingern ohne Pinsel mahlte, um sie desto schneller zu vollenden. Er starb zu Gmunden am 28. Mai 1776.

Digitized by Google

Als die Perlen dieser Gemählde sammlung aber fesseln die Augen der Beschauer 2 Porträte von dem jungen Franz Porbus auf Holz; 2 solche von Rembrand; 1 von P. Quast, und 1 von Mazo-Martinez, welches von Hollar in Kupfer gestochen ist; — van Dyck's Porträt von ihm selbst auf Leinwand, — eine Bettlergesellschaft von Ostade auf Holz, — ein Ecce homo von Albrecht Dürer von 1512, — eine Geburt Christi von Garofallo, dann eines der schönsten Originale von Luini, die h. Katharina ebenfalls auf Holz wie die h. Cäcilia, ein Tableau von 3 ½ Schuh Höhe, und 2 Schuh 7 Zoll Breite. Dieses Bild ist die Krone der herrlichen Sammlung; es wurde von dem unsterblichen D. Zampieri, genannt Dominichino, geschaffen. Die bis an die Kniee hinab vorgestellte Heilige spielt auf der Gambe oder Baßviole; ein Engel hält ihr das Notenbuch, in welchem das: Fiat cor meum im: auf der ersten Seite geschrieben steht. Sie scheint diese Worte so eben mit heiligem Entzücken gegen den Himmel blickend zu singen. Die Sittsamkeit und, so zu sagen, die Weisheit ihres Gesichtes gebiethen Ehrfurcht und flößen Verehrung ein. Bei diesem in einem Schubkasten aufgestellten und sorgfältig verwahrten vortrefflichen Gemählde ist die Stärke des Ausdruckes vorzüglich zu bewundern.

Von neuen Gemählden befinden sich in dieser Sammlung aber kaum 12 Stücke, wovon den Beschauer ein Salvator auf Leinwand von J. Bergler in Prag und eine Madonna mit dem schlafenden Kinde, hinter welchem der kleine Johannes mit gekreuzten Armen in stiller Ehrfurcht hervorschaut, auf Holz von J. Salamon in Wien ganz besonders anziehen.

Diese Sammlung kann von jedem Kunstfreunde an Sonn- und Feiertagen von 8 — 12 Uhr ganz unentgeltlich besehen werden, wobei die Gefälligkeit des Besitzers gerne jeden erwünschten Aufschluß spendet. Möchte so eine vorzügliche Zierde stets dieser Hauptstadt erhalten werden! Aber die Erfüllung dieses lauten Wunsches ist leider zu bezweifeln, da dem Vernehmen nach diese sehr schätzbare Sammlung dem Besitzer für einen äußerst billigen Preis gegen baare Bezahlung sowohl einzeln, als auch, und noch wohlfeiler, im Ganzen feil seyn soll.

Digitized by Google

Die
nächste Umgebung
der
Provinzial-Hauptstadt Linz.

Digitized by Google

Non tamen hic aevi penitus monumenta prioris
transierim ripis, Garde, propinqua tuis.

(Petrus Lotichius, secundus.)

Digitized by Google

I.

Die nächste Umgebung von Linz nördlich am linken Donau-Ufer.

1) Das Urfahr *),

Vormals Urfarschad, Urfarschar, dann im Kurialstyl Urfahr oder im gemeinen Leben Ufer genannt, ein Markt und Pfarrort am linken Ufer des Donaustroms im Kommissariate Wildberg im Mühlviertel mit einem eigenen Marktgerichte, hängt durch die über die Donau geschlagene Brücke mit der Stadt Linz zusammen und steht in polizeilicher Hinsicht unter der k. k. Polizeidirektion der Hauptstadt des Landes ob der Enns **). Vor Alters war Urfahr ein unbedeutender Ort von Fischern und Schiffern bewohnt, welche Reisende nach dem jenseitigen Ufer übersetzten und dadurch Veranlassung gaben, daß der ganze Ort den Namen Ueberfahrt oder Urfahr erhielt. In der Folge wurde es ein Dorf, welches Einige miteinander bestanden. Am 17. Mai 1485 verboth K. Friedrich den Bewohnern des Dorfes Urfahr, Linz gegenüber, noch das Weinschenken, dann die Gasthäuser und allen Handel. Im Jahre 1492 befahl der nämliche Monarch, daß jeder Inhaber für sich allein bestehen soll, und i. J.

*) Wenn wir uns von Linz ins Urfahr begeben, so treten wir vom Noricum ripense in das Land der Markomannen, welche (nach Kluver III. 17.) vom heutigen Hafuerzell bei Passau bis Grein an der Donau wohnten.

**) Es ist also in den 13 Unterredungen über Oberösterreich S. 73 eine irrige Behauptung, daß „das Ufer allererst 1792 zur Vorstadt zur Stadt Linz erhoben wurde", was gegenwärtig noch nicht ist.

Digitized by Google

1494 verlieh Kaiser Maximilian der Margaretha Galländerin das Urfahr allein um 200 fl. Zu Anfange des 16. Jahrhunderts kam es an die Jörger'sche und Lichtenstein'sche Familie (deren letztere hatte es schon um 1312 ein Mal besessen), wieder später an die Grafen v. Weißenwolf und im 17. Jahrhunderte an die Starhemberg, deren gräflicher Zweig es noch bis zur Stunde besitzt. 1635 bathen die Bewohner des Urfahrs um die Markt-Freiheit, konnten aber dieselbe nicht erhalten. 1680 bekamen die Kapuziner vom Kaiser Leopold I. die Erlaubniß, ein Kloster mit einer Kirche zu bauen. Beide waren im J. 1694 vollendet, worauf der Prälat von Wilhering am 8. Mai die erste Messe in dieser Kirche las *). In diese verlegte Joseph II. die Pfarrkirche und hob die Kapuziner auf. Die Erhebung Urfahrs zu einem Markte geschah mittelst Urkunde vom 16. Jäner 1808. Auf der Außenseite stehen die merkwürdigen Worte: Contra invidiam semper bona causa triumphat.

Nach einem weitern Privilegium von Sr. Majestät dem allerhöchst regierenden Kaiser Franz I. ddo. Wien 20. März 1817 dürfen hier zwei Jahrmärkte gehalten werden: der eine 8 Tage nach Pfingsten, der zweite am St. Martinstage, und kann jeder 2 Tage dauern.

Durch solche Begünstigungen, um welche der geschätzte Marktrichter, Franz Rosenauer Senior, wesentliche Verdienste hat **), durch die Nähe der Stadt, durch doppelte Straßenzüge, durch die Thätigkeit der Einwohner, die sich durch ihre Professionen, durch Taglohn und Waschen ihren Verdienst sichern, erhohlte sich der Markt von seinem besonders im J. 1809 erlittenen Unglücke bald wieder so, daß er gegenwärtig 203 Häuser ohne Gewölbe oder Hüttchen, dann 2381 Einwohner einschließlich der Gewerbsleute zählt, und schöner und größer als ehedem dasteht ***).

---

*) Archiv von Riedeck und Linzer Kapuziner Hauschronik.

**) Für viele der edelsten Züge des Patriotismus erhielt er auch die goldene Civil-Ehrenmedaille mit Oehrl und Band.

***) Mit den anwesenden Fremden würde der Markt 2541 Einwoh-

Merkwürdig bleibt indeß immer das Unglücks-Jahr 1809 mit Folgendem: Als die Franzosen am 3. Mai in Linz eingerückt und 5 Joche der Donaubrücke abgebrannt waren, befanden sich von verschiedenen Regimentern österreichische Truppen im Orte. Es entstand demnach ein gegenseitiges Kleingewehrfeuer, welches aber außer einigen Verwundeten keine anderen Resultate lieferte. Damahls bemerkte auch die feindliche Besatzung von Linz die großen Transportschiffe, welche man zum Uebergange der Armee des Prinzen Karl am Urfahr zusammengeführt hatte, und forderte sie unter der Bedrohung ab, daß man den ganzen Markt im Weigerungsfalle mit Haubitzen abbrennen werde; und als die Feinde von ihrer Forderung nicht abstehen wollten, so ließ man diese Schiffe in ihrem Angesichte anbohren und versenken, ohne auf ihr Herüberfeuern zu achten. Da erwachte die Rache der Feinde. Sie schossen so lange mit Haubitzen hinüber, bis der Markt in Brand gerieth und 31 Häuser in Flammen aufgiengen. Da nun alles in Verwirrung war, setzten auch die Würtemberger über die Donau, plünderten die übrigen Häuser, und faßten im Urfahr festen Fuß, von welchem sie dem Erzherzog Karl auf der Strasse in's Böhmen auf den Rücken zu kommen hofften, allein ihren Zweck nicht erreichen konnten. Von dieser Zeit an bis nach den Gefechten am 17. Mai wurden im Urfahr, Auberg, Felbern, Pflaster und Pößlingberg 83 Häuser niedergerissen, um zur Vertheidigung gegen erneuerte Angriffe schützende Schanzen anzulegen und den Feind eher beobachten zu können. Alle diese Ereignisse verursachten den unglücklichen Einwohnern einen Schaden, welcher durch gerichtliche Schätzung auf 132626 fl. erhoben worden ist. Alle zerstörten Häuser sind aber bis auf eines wieder aufgebaut worden. Einige zunächst an der Brücke gestandene wurden rasirt, um die allzu enge Passage zu erweitern. Erst im Monate Oktober, ein Paar Wochen nach dem abgeschlossenen Frieden, endigten sich die Plackereien und das Schanzarbeiten.

---

ner zählen, worunter 233 Gewerbtreibende, unter welchen die 6 Bäcker, 10 Fleischhauer, 6 Griesler, 6 Greißler, 9 Lohnkutscher, 9 Schuster, 17 Wirthe und 58 Weber die zahlreichsten sind.

Digitized by Google

Außer diesen geschichtlichen Daten ist die Kirche im Urfahr (einst waren zwei) die größte Merkwürdigkeit in religiöser Beziehung. Sie hat 4 Altäre, 1 Orgel und 1 Predigtstuhl, ein schönes Speisgitter von gesprengeltem rothen Marmor und auch einen solchen Taufstein. Das vorzüglichste aber hiervon ist der Hochaltar, dessen Einfassung und Säulen von schwarz und weiß gestreiftem kostbaren Marmor sind. Ihn ließ einer lateinischen Inschrift zu Folge eine Gräfin von Thannhausen, geb. Baronesse von Allmegg als Wittwe am 7. April 1654 errichten, um dadurch den h. Franz Xaver zu ehren und zugleich ihre Achtung gegen die Glieder der Gesellschaft Jesu zu bezeugen. Das Bild ist von Carl von Reslfeld *) 1694. Es stellt den h. Joseph mit dem Jesuskinde vor. An der Linken ist Maria und ein Engel, der dem Heilande eine Lilie darreicht. Man kennt aber, daß es renoviert worden ist. Rücklings stehet, daß das Bild Joseph Preger 1790 neu aufgezogen und mit Renovirung in kleinere Form gebracht hat. — Die Freskomahlerei ist von Hitzenthaler renoviert worden. — Auch im Oratorium befinden sich einige hübsche Bilder, als: die Anbethung der Hirten; Christus im Grabe u. s. w. — Das älteste Missale in der Sakristei ist vom Jahre 1609 aus München, und das Geschenk eines Grafen von Starhemberg.

Dem Geschlechte der Grafen v. Starhemberg verdankt der Markt eine sehr wohlthätige Stiftung: das Spital. Es wurde im J. 1730 von Guidobald Grafen v. Starhemberg gestiftet. Zwanzig Pfründner haben jeder des Tages 6 kr., freie Wohnung und Beheitzung. Da im J. 1809 dasselbe gleichfalls demolirt werden mußte, so kaufte Hr. Graf Heinr. v. Starhemberg am 1. Aug. 1818 das Haus des Bürgers Georg Rinner Nro. 19. neuerdings zu obgedachtem menschenfreundlichen Zwecke.

Gleich neben der Brücke ist das Kaffee- und Traiteur-

*) De Luca schreibt sonach irrig Resselfeld im gelehrten Oesterreich I. B. 2 St. S. 479. — Der Altar stand ehedem in der Kapelle des Kollegiums der Jesuiter zu Linz.

Digitized by Google

teurhaus des Bartholomäus Festorazzi, welches der Besitzer in den elegantesten Stand setzte, was nebst netter und billiger Bedienung Städter und Fremde immerhin anzieht. So wie die vorbeifließende Donau und die Gegend abwärts ihr Schönes nie verlieren werden, so hat man hier besonders an Sonn- und Festtagen Nachmittags die erfreulichste Aussicht auf die stets belebte Brücke.

Herr Apothek-Provisor Christian Brittinger besitzt außer den Kenntnissen seines Faches auch schätzenswerthe in der Numismatik. Einen großen Vorrath römischer u. a. seltener Münzen verkaufte er zwar unlängst, indeß sammelt er hieran wieder.

Außer vielen andern schätzbaren Handwerkern und Künstlern dieses Ortes ist der bürgerl. Uhrmacher Joseph Züntl eben so vortheilhaft wie der bürgerl. Buchbinder Georg Richter bekannt *).

Unter dem Namen des J. G. Perger aus Urfahr erschien zu Leipzig und Linz 1802 der österreichische Robinson.

2) Der Hagen.

Eine kleine Ortschaft mit dem gleichnamigen gräfl. v. Starhembergischen Schlosse auf einem Hügel ¼ Stunde vom Urfahr. Man verfolgt den angenehmsten Weg dahin durch die Ufergasse über die Felder hinter dem Hause des Wirthes Schädelmayr hinauf. Das Schloß enthält nichts Sehenswerthes mehr, scheint aber das Stammhaus der Familie Hagen gewesen zu seyn; denn vom Jahre 1589 kommt noch ein Melchior Hagen als Gemahl der Katharina Helena, geborne Pflieglin vor **), und im Jahre 1525 hatte sich Hans Haimer v. Rei-

*) Erster hat seitdem das Anwesen seines Vaters in der Stadt Linz wieder übernommen, der andere starb im Monate Februar 1823.

**) Hoheneck 3 B. S. 517.

chenstein mit der verwittweten Regina Patriarcherin, welche eine geborne Hagen war, verehlicht *). Auch besaſſen die Grafen v. Schallenberg den Edelhof eine Zeit hindurch, worauf derſelbe an die Herren von Cronpihel, an den Grafen von Salburg, 1725 an den Freiherrn v. Clam **), und endlich an die Familie von Starhemberg kam. Lange bewohnten dieſe als Beſitzer das Schloß; es wurde aber ſpäter zu einem Rekonvalescentenhauſe verwendet und hat nun außer einem Bräuhausbeſtändner 9 Spinnerfamilien zu Bewohnern, deren junges Volk rings um Alles belebt. Die Ausſicht von dem durch die Pachtung ſehr verwahrloſeten, und 1809 auch durch Schanzen ziemlich ruinirten Garten auf Linz hin iſt ſehr ſchön; ſie iſt es auch bei dem darunter befindlichen Wirthshauſe ſchon, obwohl noch beſchränkter.

3) Der Au-Berg.

Ein Landſitz und Bräuhaus im Mühlviertel, Kommiſſariats Wildberg, auf einer kleinen Anhöhe einige Feldlängen vom Urfahr gelegen, mit gefälliger Ausſicht erfreuend und den Städtern der Nähe wegen zur Bewirthung willkommen, wurde im Jahre 1809 wie ſo manches in der Nachbarſchaft demoliert. Durch ſeinen Namen an einen ſehr verdienſtvollen Mann der Vorzeit, an Hans Auer IV., vorzüglich erinnernd, hat uns Hoheneck im 3. Bande ſeiner bekannten Genealogie S. 902 mitunter Folgendes davon aufbewahrt: „Nach ſeinem Abſterben hat Kaiſer Rudolphus II. (ddo. Prag 29. Sept. 1586) in Anſehung ſeiner als geweſten Land-Rath und Anwalt der Landeshauptmannſchaft in Oeſterreich ob der Ennß, ſowohl ſeiner Majeſtät ſelbſten, als dero geliebteſten Herrn Vater Kaiſer Maximiliano dem Andertem hochlöbl. Gedächtnuß in mehrmahliger Verwaltung der Landeshauptmannſchaft, als auch ſonſten in anſehentlichen Kommiſſionen bis in ſeine Grub geleiſten gehorſamen, getreuen und willigen Dienſten, deſſen unterlaſſenen Wittib und dero Kindern verordneten Gerha-

*) Hoheneck 3 B. S. 227.

**) Hoheneck 2 B. Anhang S. 5.

bern, Sein Hans Georg Auers unterlassenen Hof, der Partzhof genannt (so freyes Eigen und nächst der Stadt Lintz über gelegen) zu einen freyen Adelichen Sitz erhoben und befreyet, dazu auch demselben den Namen Partzhof verändert, und von neuen Auer-Berg geschöpfet ꝛc. ꝛc." — Wir sehen hier das Verdienst des Vaters an seinen Nachkommen belohnt und so ihre Lebenstage verschönert.

4) Der Pöstling-Berg *).

O welch ein Anblick um mich her!
Wie schön! — — — —
Es eilt mein Sinn
Von einem Reiz zum andern hin!
Mein Geist, mein Auge stets getheilt
Weiß nicht, wo es zuerst verweilt.

(Weiße.)

Hat man auf der Route von Wels nach Linz das Dorf Neubau passirt, so erblickt man zur Linken bald zwei freundliche Thürme auf einem Hügel, welche, je länger man sie ansieht und je näher man der Stadt Linz kommt, den vergleichenden Reisenden an den vielbesuchten Wallfahrtsort Maria Plain bei Salzburg erinnern und die verschiedensten Gefühle erregen. So war es wenigstens bei mir der Fall und darum forschte ich auch frühzeitig um den Namen hiervon, worauf man mir den „Pöstlingberg" **) nannte, den man in einer kleinen

*) Im Jahre 1743 suchten die PP. Paulaner aus Mähren auf dem Pöstling-Berge Kirche und Kloster für 12 Mitglieder ihres Ordens zu gründen; es gelang ihnen aber nicht. (Hauschronik des Kapuzinerklosters in Linz. I. Bd. S. 373 — 381 u. S. 388 — 397.)

**) Auf der Ortstafel steht: Dorf Pöstlingberg Nro. 10. Pfarre Pöstlingberg, Kommiss. Wildberg, Mühlkreis, Werbb. Reg. Erzherzog Rudolph Nro. 14. Sekt. Nro. 1. — Pöstlingberg, ein Berg zur Aufstellung der Schildwachen; Pößlingberg, ein Berg zum Possen treiben.

Digitized by Google

Stunde nördlich von Linz auf dem nächsten Wege besteigt, welcher über den Markt Urfahr unmittelbar dahin führt, und wo man, bevor man den Gipfel erreicht, bei zwei Wirthstafernen und einigen anderen Häusern vorbeikommt. Zwar ist dieser Weg etwas steil, doch, weil er durch ein Gehölz führt, größtentheils schattig, wogegen man auf dem bequemeren, aber auch um vieles weitern Wege über den Hagen sehr wenig Schatten hat. Auf dem Gipfel des Berges, welcher 147 Klafter über dem Spiegel der Donau hoch liegt, steht das Pfarrhaus und eine mit Blitzableitern versehene Kirche, deren Inneres sehr gefällig ist, weil es mit Geschmack Einfachheit vereinigt. Drei Altäre mit 2 Seitenkapellen, eine Orgel, die Stationen der Kreuzwegesandacht und ein Predigtstuhl machen die ganze Einrichtung dieses Gott geweihten Tempels aus. An der Decke vor dem Hauptaltare zeigt sich die Inschrift: ARA BEATAE LVGENTIS NECEM FILII QVOTIDIE PRIVILEGIATA. Auf goldenem Grunde leuchten aus 3 Tafeln von der Einfassung des Predigtstuhles die zwei vornehmsten Gebothe herab: „Liebe Gott aus ganzem Herzen und von ganzer Seele; deinen Nächsten aber wie dich selbst! Hierin beruht das Gesetz und die Propheten (Matth. K. XXII. V. 40). — Die 2 Seitenaltarblätter, dann die Freskomahlerei sowohl am Kirchenplafond als in den Oratorien sind von dem ältern Hitzenthaler.

Die Kirche selbst ist ein ruhmwürdiges Denkmahl der Grafen von Stahremberg. Im Jahre 1716 ließ Franz Obermayr, Ausgeher bei den PP. Kapuzinern im Weingarten zu Linz, durch den bürgerlichen Bildhauer Ferdinand Jobst dahier das sogenannte Vesperbild aus Holz verfertigen, stellte dasselbe neben einem großen Wetterkreuze am Pöstlingberge auf und setzte eine Hütte darüber, um desto ungestörter beten zu können. So wie dieser schlichte Mann, eben so trug auch Joseph Gundamayr, Graf von Stahremberg, eine besondere Verehrung zur Mutter der Schmerzen; er fing daher im Jahre 1742 der beschwerlichen Zubringung der nöthigen Baumaterialien ungeachtet das sehr kostspielige Kirchengebäude zu bauen an und führte

dasselbe bis auf das Gewölbe unter der Dachung auf. Sein Nachfolger im Majorate, Heinrich Maximilian Graf von Stahremberg, setzte den unterbrochenen Bau mit allem Eifer fort, zierte die Kirche mit einem kostbaren Altar, ließ am 15. Julius 1747 das besagte Vesperbild an die Wand des Hochaltares übersetzen und hatte schon am 18. Nov. 1748 das Vergnügen, daß Seine Eminenz Joseph Dominikus, dem heiligen röm. Kirche Kardinal und exemter Fürst-Bischof zu Passau dieselbe als eine Curatkirche erklärte und dem Säkularklerus zur Besorgung anvertraute. Seitdem ist sie ein sehr besuchter Wallfahrtsort.

Hier rissen die Feinde im J. 1809 alle Häuser bis auf Kirche und Pfarrhof nieder, legten Schanzen an, führten 6 Kanonen auf und schlugen das Holz nieder, womit der Berg bedeckt war, wodurch die Aussicht freier wurde.

Von den lieblich pittoresken Gegenden gehört sie unter die schönsten, welche man sehen kann, und giebt von der umliegenden Gegend ein treffliches Panorama, das jedoch nicht nach allen Seiten gleiche Ausdehnung hat *). Das Erhabenste in dieser Partie ist die mächtige Donau mit ihren vielen Inseln. Westlich überblickt man sie bis über Efferding, östlich verfolgt man ihren Lauf bis gegen Grein, in dessen Nähe der Strudel und der Wirbel ist, den Schiffen nicht mehr gefährlich, seit der unsterbliche Kaiser Joseph II. die Felsen so weit sprengen ließ, als es die Lage gestattete. Ostsüdlich überschaut man die Gegend und die Landstrasse nach Wien bis Amstätten, 4 Posten von Linz entfernt; etwas mehr südlich sieht man den Sonntagsberg **). Ganz nach Süden gewendet schweift der Blick bis in die Gegend von Steyer und Kremsmünster, dessen mathematischen Thurm man bei hellem Wetter erblickt. Darüber hinaus

*) Vergl. Heinse, wovon aber das Fehlerhafte weggelassen ist.

**) Ueber den Sonntagsberg vergl. S. 87.

Digitized by Google

verlieren sich die steyermärkischen Gebirge im Horizont. Nördlich wird die Umsicht durch vorliegende Anhöhen auf wenige Stunden beschränkt, doch wird man Hellmonsöd, Kirchschlag u. s. w. gewahr. Noch mehr beengt ist sie nordöstlich, wo sie von dem Pfenningberge und weiter von dem Luftenberge geschlossen wird.

Der größte Theil von Linz liegt sehr deutlich vor dem Auge ausgebreitet; bei heiterm Wetter erblickt man sogar die obern Vergoldungen der Dreifaltigkeitssäule, welche im Glanze der Sonne gleich einem funkelnden Stern erscheinen. Dennoch sieht man von Linz weniger als zu St. Magdalena, weil der Schloßberg einen Theil verdeckt.

Vorzüglich anziehend wird diese Aussicht noch dadurch, daß man in einer weiten Ausdehnung überschaut, wie fruchtbar Oberösterreich, wie fleißig angebaut es zum größten Theile ist. Statt der kahlen Hügel und Berge, die man in mehreren von der Natur weniger begünstigten Ländern findet, sieht man, die Felsen an der Donau ausgenommen, die meisten bis an den Gipfel urbar gemacht und mit üppigen Fluren bedeckt.

II.

Die nächste Umgebung von Linz östlich am linken Donau-Ufer.

1) St. Magdalena.

Ein Pfarrdorf mit 24 Häusern Nro. 30, Kommissariats Wildberg im Mühlkreise, Werbbezirks Erzh. Rudolph Nro. 14, Sektions-Nro. 1 am Eingange des Haselgrabens, eine Stunde von Linz.

Digitized by Google

Man hat die Hälfte des Weges an der Brücke des Dorfes Heilham *) zurückgelegt, wohin man von Linz aus entweder am romantischen Gehwege an den nordöstlichen Ufern der Donau oder an der Böhmer Landstrasse von den Ortschaften Urfahr und Pflaster aus gelangt.

Der Abwechslung sich freuend kann man erstern zum Ausfluge, letzteren zur Rückkehr wählen, wobei der Unterschied über den angenehmern Weg von selbst in die Augen fällt.

Nach der Heilhamer Brücke lenkt man querfeld links ein (außer man würde nach dem Au-Hofe spatzieren und St. Magdalena, auch wohl gewählt, im Rückwege besuchen) und wandert, zwar nicht selten über tüchtige Steinklumpen, durch lachende Felder dem Bestimmungsorte näher.

Auf einem Felsenhügel mit schattigen Linden umgeben ruht die ihres Alters wegen ehrwürdige Kirche, vor welcher man wieder unter einer mächtig großen Linde (eine zweyte ist im Aufblühen) die entzückendste Aussicht genießt. Am belohnendsten ist dieselbe an einem heitern Frühlings- oder Herbstmorgen. Von keinem Standpunkte aus präsentirt sich Linz so schön, als von hier. Da entsteigt gewiß jedem Freunde der Natur und Kunst der doppelte Wunsch, von dieser Stadt bald ein bleibendes Panorama zu besitzen, wie man dasselbe bis jetzt in Festorazzi's camera obscura in flüchtigen Umrissen, jedoch stets mit neuem Entzücken besieht.

Hier verfolgt man gerne die Schlangenkrümmungen der majestätischen Donau; und während man den Blick um sich wendet, grüßt man die Tilly'sburg, die der große Feldherr nur vom Schildenberge ansah und dann wieder davon fuhr **), Ebersberg, die steyer'sche

*) Auf Wischer's Karte ist Haulham zu lesen.

**) So lautet die Sage; aber wahr ist Folgendes: „Dieses Stammgut der Herren v. Volkenstorf war einst eine bedeutende Festung. Der Neffe des bekannten Generals Tilly ließ die alte Feste Volkenstorf niederreissen

und oberösterreichische Gebirgskette, den Kirnberg, die Kirche am Pöstlingberge mit kaum bezahlbarer Aussicht, den Haselgraben, den Pfenningberg, den Untersteyereggerwald ꝛc.

Das Schul- und das Pfarrhaus sind durch eine Mauer zusammen verbunden; aber im Innern abgetheilt. Gewiß beneidenswerth ist die Aussicht vom Garten und dem Hause des Pfarrers.

Die Kirche, welche zwischen 1092 und 1121 zu einer Pfarrkirche erhoben wurde*), ist für die Seelenzahl von 800 wirklich sehr klein und hat in ihrer altdeutschen Bauart 2 Altäre. Am Hochaltare ist Magdalena vorgestellt, wie ihr Christus nach seiner Auferstehung als Gärtner erscheint. Einst befand sich ein schöneres Bild an dieser Stätte. Es ist der Hinfälligkeit wegen unter dem Hochaltare aufbewahrt und stellt Christum im Beginnen der Auferstehung vor. Magdalena kniet in Anbethung da und ein Engel des Himmels steht dem Heilande zur Seite. Man kann wohl kaum etwas schöneres sehen als diesen himmlischen Wächter.

2) Der Au-Hof.

Ein Landgut, Schloß, Bräuhaus-, Wirthschafts- und andere Gebäude, in einer Ebene im Kommissariate Wild-

---

und erbaute an ihrer Stelle das Schloß Tilly'sburg auf einer sanften Anhöhe zwischen dem Stifte St. Florian und der Stadt Enns." (Oesterreich unter K. Friedrich IV. Vom Pfarrer Kurz. 2ter Thl. S. 70). Joh. Tserclas Graf v. Tilly aber hatte dieses Schloß vom Kaiser Ferdinand II. 1623 geschenkt erhalten und das Stift St. Florian dasselbe am 28. Mai 1764 an sich gekauft.

*) Die Urkunde, vermöge welcher Ottokar IV. dem Kloster Garsten die Kirche in Haselbach, heute zu St. Magdalena genannt, schenket und welches Datum (nach Kurz) zwischen 1092 und 1121 zu setzen kommt, befindet sich im 2ten B. der Beiträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns. S. 477 und 478, so wie von S. 47 — 80 die merkwürdigen Erläuterungen des gedachten Schriftstellers. Bevor St. Magdalena vom Bischofe Udalrich in Passau zu einer Pfarre erhoben wurde, war St. Magdalena eine Filialkirche von Tavernsheim. Von S. 480 — 84 ꝛc. wird man dann noch mehrere hierauf Bezug habende Urkunden von 1234, 1255, 1523 ꝛc. antreffen.

Digitized by Google

rg 1 Stunde von Linz, ½ Stunde von der Donau im
ühlviertel, ¼ Stunde von der Pfarre St. Magdalena
tlegen, wohin der schöne Spatziergang in jeder Hin-
ht einladend ist. Das herrliche und gut gebaute Schloß
saß im Jahre 1573 Veit Flußhart zum Stain
nd Auhof; im Jahre 1631 verkaufte es Johann
aspar Riedisser von Riedisheim an Baltha-
r Baumgartner von Hollenstein; um das Jahr
60 vertauschte Konstantin Karl von Cronpihel
sselbe an Christoph Ernst Grafen von Schal-
nberg, von dem es Gundacker Graf und
err von Starhemberg im J. 1692 durch Kauf zu
eser Familie brachte. Im J. 1809 fielen hier zwischen
n Oesterreichern einer, Franzosen, Baiern und Würtem-
rgern anderer Seits öfter kleine Gefechte vor, seit wel-
er Zeit das Schloß beinahe gänzlich vom Meublement
tblößt ist. Um so mehr bewundert man aber einen
inen Tisch von Achat, blau mit weißen Adern, der
on um 16000 fl. hätte verkauft werden können, wenn
nicht zum Fideikommiß gehörte. Schön ist die Schloß-
pelle, worin die Altarseinfassung und das Speisgit-
r von Marmor sind. Hier werden seit 1738 Messen
lesen. Der Garten war früher dem öffentlichen Be-
che geöffnet, welches Vergnügen jedoch allerlei Muth-
ille verdarb. Indeß hat die Liberalität seines Be-
zers dafür gesorgt, daß ihn Honoratioren mit Einlaß-
rten vom gräfl. v. Starhembergischen Oberpflegamte in
nz zu jeder Zeit nach Belieben betreten können. Die
ange seines Gehölzes gewähren erquickenden Schatten,
ren heiliges Schweigen nur manchmal durch aufsprin-
nde Fische in den Teichen unterbrochen wird; und das
annigfaltigste Grün wechselt in diesen Anlagen, welche
r den Forstkundigen und Botaniker vornehmlich anzie-
nd sind, weil sie alle Arten ausländischer Bäume und
leträuche enthalten, die im hiesigen Klima fortkommen.

3) Steyeregg.

Ein dem Grafen v. Weissenwolf gehöriges Städt-
en mit 110 Häusern am linken Ufer der Donau 2 Stun-
en von Linz entfernt, hat ein herrschaftliches Schloß
it angenehmen Garten, Wirthschaftsgebäude, Bräuhaus

und Pfarre, deren Patron die Herrschaft Pulgarn ist. Man kommt von Linz aus entweder auf der Donau sehr schnell dahin oder langsamer an der bis Mauthhausen reichenden Poststraße links neben der Donau fort, wo man stets wie durch einen angenehmen Garten fährt oder aber behaglich lustwandelnd durch die Harrach bei der eisernen Hand hinaus den Auen entlang, wo man dann dem Banklmaier gegenüber die Donau übersetzt, unweit von diesem Bauernhofe beim sogenannten Spital landet und den fernern Weg von beiläufig ¾ Stunden zu Fuß zurücklegt.

Diejenigen, welche Wasserfahrten lieben, dürften diese Partie dahin vorziehen, wobei man Linz im Zirkel umfährt und endlich bei der Pleschinger-Au (in welcher Gegend die Fahrt am schnellsten geht) eine andere Ansicht gewinnt. Bald nach der sogenannten Ueberfuhr erhebt sich ein Felsen mit der Statue des h. Johann Nepomuk in die Donau, den man keineswegs unbetreten vorübergehen soll. Man wird auf demselben durch eine der mannigfaltigsten Aussichten belohnt: die Thürme des Stiftes St. Florian, das Dörfchen St. Peter und Zizlau, das Schloß von Ebersberg, die Stadt Enns im Sonnenschimmer, die Tilly's-burg ꝛc. erregen gar angenehme Empfindungen.

Nach einer kleinen Strecke von diesem Felsen weg ist es am gerathensten, den Weg nicht auf der Strasse fortzusetzen, sondern durch einen ländlichen Garten links hin einzulenken, wo man abermals auf einen einladenden Hügel zu und nach diesem beim Pfarrhofe vorbeikommt, unweit von welchem man gleich die Pfarrkirche betritt.

Diese ist dem h. Stephan zu Ehren errichtet, wie die Inschrift ober dem Hochaltare darthut: „Ara Divo Stephano Protomartyri dicata 1799.“ Am Epistelseitenaltare befindet sich eine Marien-Statue, welche früher im Schloße Spielberg aufgestellt war, und am Evangelienseitenaltare der ausdrucksvolle Kopf des Eremiten Antonius, welchem zu Ehren Pfarrer Johann Schwab (er war es von 1425 — 1451) diesen Altar erbaute. Das Presbyterium und der Hinterchor der Kirche sind gothischer Bauart. Die 3 Grabsteine dahier besagen nichts Wesentliches.

Digitized by Google

Die ursprüngliche Pfarre von Steyeregg war eigentlich Taversheim. Der Pfarrer wohnte zu Steyeregg; 2 Kapläne zu Taversheim. Dort, wo jetzt das Spital an der Ueberfahrt oberhalb dem Bankelmaier ist, steht noch das einzige Haus von Taversheim, einer sonst großen Ortschaft. Die Donau floß ehemals am Fuße des Schildenberges *), also mehr südlich als jetzt. Von Steyeregg bis Taversheim dehnte sich ein prächtiger Obstgarten aus, wovon der Pfarrer urkundlich sogar den Zehend bezog und von dem Ueberreste noch bezieht. Das Gesagte von Taversheim verdient um so mehr Aufmerksamkeit, da man hierüber im zweiten Bande der Beiträge zur Geschichte des Landes ob der Enns vom Pfarrer Kurz S. 179 nur Folgendes antrifft: „Wegen der neuen Pfarrkirche St. Magdalena entstanden in den folgenden Jahren (von 1111 an) Streitigkeiten zwischen dem Kloster Garsten und dem Pfarrer von Tauersheim, welchen Ort nach der heutigen Benennung anzugeben ich nicht im Stande bin. Nur das erhellet aus den folgenden Urkunden (von 1234 an), daß St. Magdalena eine Filialkirche von Tauersheim gewesen, bevor sie vom Bischofe Udalrich zu einer Pfarre erhoben wurde."

Der erste Pfarrherr von Steyeregg war Ulrich Hadamar von Linz, der zugleich das Kirchlein St. Magdalena im Haselgraben versah. Er war es im Jahre 1255. Ihm sind bis jetzt 37 andere gefolgt, der gegenwärtige heißt Georg Stögmüllner. Vom Jahre 1583 bis 1603 waren hier vier protestantische Pastoren, welche den Gottesdienst in der Schloßkapelle verrichteten.

Außer der Stadt Steyeregg sind auch die Ortschaften Untersteyeregg mit 111 Hausnumern, Plesching, Lachstatt, Holzwinden, Götzlstorf, Hagenberg, Pulgarn und Steining mit 1700 Bewoh-

*) Man spricht und schreibt: Schellen- und Schillenberg von schielen, auf die Seite blicken, indem hier einst ein Schlupfwinkel der Gauner war; — man spricht und schreibt aber auch Schildenberg, und da erinnere man sich der römischen Schildflotte in der Nähe.

Digitized by Google

ner hierher eingepfarrt und besuchen 228 Kinder die öffentliche Schule.

Als fernere Merkwürdigkeit habe ich aufgezeichnet, daß beim Bauersmanne Langackerer (¼ Stunde von Steyeregg mehr am Berge von der Ueberfahrt hinauf) vor einigen Jahren zwei große römische Silber-Münzen ausgegraben wurden, die aber der Finder aus Unwissenheit bald wieder verkaufte.

Das Städtchen Steyeregg liegt sehr zwischen Bergen versteckt; aber der Freund der Jagd, der Oekonomie im Allgemeinen und des Gartenbaues insbesondere wird diesen Ort stets gerne besuchen und in jeder Hinsicht zufrieden gestellt werden. Besonders schön ist die unendliche Aussicht auf den Ruinen des abgebrannten Weissenwolf'schen Schlosses auf der Anhöhe. Bei hellem Wetter erblickt man sogar Wolfsegg ober Lambach. In den feuersicheren Gemächern dahier wird das gräfl. v. Weissenwolf'sche Archiv aufbewahrt, das auch dem Pfarrer Kurz in St. Florian herrliche Materialien darbot.

Steyeregg soll einst zu Kremsmünster gehört haben, bei den vielen Einfällen der Hungarn aber im J. 993 wieder verloren gegangen seyn.

1136 besaßen es die Herrn von Khuenring.

Im Jahre 1241 soll es Leopold von Wildon besessen haben *).

Im Jahre 1280 kaufte Ulrich von Kapell das Schloß von Albert dem Khuenring **)

Ulrich von Kapell erhielt vom Herzog Albert im J. 1282 die Bewilligung, alle Montage einen Wochenmarkt zu halten.

Im Jahre 1477 gehörte Steyeregg dem Heinrich von Lichtenstein.

---

*) Hoheneck. 2r Bd. S. 287.

**) Dieses Geschlecht ist bereits ausgestorben, wie bei Hoheneck 3r Bd. (S. 90 — 107) nachgelesen werden kann.

Digitized by Google

Im Jahre 1610 kamen die Truppen des Obersten
)ager (dortmals die Hager'schen Knechte genannt)
ach Steyeregg *)

In dem Bauernkriege unter Fadinger ward
5teyeregg am 28. Mai von den Bauern genommen **).

Da Martin Laimbauer im Jahre 1635 im un-
rn Mühlviertel Aufruhr anzuzetteln suchte, so zo-
:n in diesem Jahre bei 1000 Mann meistens Weiber
ıd Kinder in dem possierlichsten Aufzuge durch Stey-
regg ***).

Als im Jahre 1770 ein Blitzstrahl das Schloß nebst
:m Städtchen verwüstete, gieng die dem Grafen von
Zeissenwolf gehörige Gemähldesammlung verloren,
ne der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten des Schlos-
ß ****).

In dem merkwürdigen Kriege von 1809 machten der
ittmeister v. Menninger vom österr. Kürassierregi-
ente Erzherzog Franz und Oberstlieutenant Scheib-
:r ruhmvolle Streifzüge nach Steyeregg †).

Konrad II. von Weissenwolf erstieg bei dem
eereszuge Kaisers Friedrich II. im Jahre 1247 zu-
:st die Mauern der Stadt Damaskus in Syrien
ıd wurde dafür mit einer Mauerkrone gekrönt, welche
e gräfl. Familie v. Weissenwolf zum stäten Anden-
n im Wapen führt.

Der vollständige Titel des Majorats-Inhabers lautet
: Ich N. Ungnad, des h. röm. Reichs Graf und Herr
Weissenwolf, Freiherr auf Sonn- und Ennsegg, Herr
:r Herrschaften Steyeregg, Spielberg, Luftenberg, Lu-
:nfelden, Erlach, Parz, dann der Städte Steyeregg
ıd Grieskirchen, wie auch der Märkte Kemathen, St.
eorgen an der Gusen und Au, des adelichen Freisitzes
ıd Landgutes Reileuten und Pram, Obrist-Erbland-
)fmeister in Oesterreich ob der Enns ꝛc.

---

*) Kurz 4r B.

**) Kurz 1r Bd.

***) Kurz 2r. B. und vorne S. 113.

****) Heinse S. 102.

†) Gielge 3r B. 157 u. 158.

Digitized by Google

III.

Die nächste Umgebung von Linz östlich am rechten Donau-Ufer.

1) Der Gottesacker.

Am Ruheplatz der Todten,
Da pflegt es still zu seyn.
Man hört nur leises Bethen
Bei Kreuz und Leichenstein.

(Ludwig Uhland.)

In einer anmuthigen Gegend schlafen die Verstorbenen von Linz und Zugehör den Todesschlaf bis zu jenem großen Tage, da sie aus ihren Gräbern erstehen werden. Der Ort hieß einst der Steyererhof. Er ist eine Viertelstunde von der Stadt entfernt und man kommt beim k. k. Musterhofe vorbei schnurgerade auf ihn zu.

In zwei ungleiche Felder von 64 und 190 Schritten getheilt ist er mit Mauern umfangen und mit zwei Thoren versehen.

Beim Haupteingange rechts ist die Wohnung der zwei Todtengräber mit zwei Leichenkammern *).

Ein hohes Kreuz im zweiten Felde sagt den Vorübergehenden, wer uns Auferstehung und ewiges Leben versprochen hat.

Die Großen und die Kleinen, die Armen und die Reichen, die Guten und die Bösen ruhen hier friedlich nebeneinander.

Cypressen, Hollunderbäume, Akazien und hohe Pappeln wehen den Moderduft in die himmlische Atmosphäre fort.

---

*) Todtenkammern müssen bei jedem Freydhofe angebracht seyn, und am 15. Febr. 1797 ꝛc. wurden sie durch höchste Entschliessung neuerdings anbefohlen.
(Wanggo über Werbbezirks-Geschäfte 3 B. S. 116.)

Einige Gräber sind nach fast allgemein angenommener Sitte mit Leichensteinen und rednerischen Figuren geschmückt, andere haben hölzerne und eiserne Kreuze entweder ganz ohne Inschriften oder mit Denksprüchen versehen, die uns fromm leben und christlich sterben lehren, so wie viele davon auch vom Lebenslaufe der Verlichenen sprechen.

Die es lieben und vermögen, haben sich an den Seitenwänden eigene Kapellen auserwählt, welche aber keineswegs gleichmäßige Höhe haben.

Ein Freund stiller Gedanken hat bereits die Blumenlese von Grabschriften und Denkmählern geliefert, welche auf dem Gottesacker der k. k. Hauptstadt Linz befindlich sind. Sie erschien im Jahre 1811 und ist in der akademischen Kunst- und Buchhandlung dahier zu haben. Diese kleine Schrift ist mitunter Zeuge, wie viele wackere Staatsmänner, tapfere Feldherren und Krieger, ausgezeichnete Gelehrte, brave Bürger, sittsame Hausfrauen, hoffnungsvolle Söhne und Töchter seit mehreren Jahren hinübergeschlummert sind. Diese zu wiederhohlen, oder diejenigen aufzuzählen, welche noch nachgefolgt sind, liegt in meinem Plane nicht; aber nachstehender Denkmähler muß ich kürzlich erwähnen; denn sie sind rücksichtlich ihrer Skulptur theils anziehend, theils sogar künstlich gearbeitet, und zwar:

in der ersten Abtheilung:

1) Der Denkstein der Tochter des k. k. Herrn Mars Wilhelm Heßner Nro. 5.

2) Das Denkmahl der Handelsfrau Theresia Lank Nro. 18.

3) Des Franz Ant. Gottscheer Nro. 20 *).

4) Des bürgerlichen Gastgebers Ignaz Meyr Nro. 32.

5) Die Kaufmann Häfferl'sche Grabstätte Nro. 36.

6) Der Denkstein des bürgerl. Handelsmannes Jos. Joh. Maurus Nro. 48.

*) Die Familie der Gottscheer hatte große Verdienste um das nordische Stift. Hr. Jos. Emil. Gottscheer ist Faktor und Agent der Hauptgewerkschafts-Oberfaktorei in Steyer, zu Linz.

7) Die Grabstätte der Balthasar Angerer'schen Familie Nro. 78.

8) Das Monument des k. k. General-Feldzeugmeisters Joh. Peter v. Beaulieu *). Diese schön gearbeitete kolossale abgestumpfte Pyramide auf einem Felsenblocke ruhend imponiert besonders und kaum wird jemand die Opferschale, die Schlange um die goldene Inschrift, die Kriegeszeichen, das: Fultum virtute und die Urne mit den Worten: „Erwachet wieder! übersehen.

9) Der Theresia Ringhoferin Nro. 138.

10) Des kaiserl. königl. Regierungsrathes, Franz Pichler Nro. 144. mit folgender Inschrift: Piae Memoriae C. R. Consiliarii supra Anasum Francisci Pichler, probitate vitae, suavitate morum, religionis cultu conspicui, nati pridie Calendas Julii 1753, denati VIII. Nonas Julii 1820. Lugentes posuerunt monumentum vidua et filius. R. I. P. **)

11) Das Feichtingersche Epitaphium Nro. 176.

12) Die Grabstätte des bürgerl. Gastgebers Jos. Strobl mit dem wunderschönen Bilde des h. Johann Nepomuk von Christian Müller Nro. 178.

13) Die Urne der Theresia Postl, Tochter des Herrn Doktors Kaspar Postl, im Freien.

In der zweiten Abtheilung:

1) Die Grabstätte des bischöflichen Linzer Sekretärs Franz Xav. Herzog Nro. 3.

2)

---

*) Zur Nachlese des Nekrologes von ihm vergl. das hiesige Bürgerblatt Nro. 11. vom 17. März 1820. Er wurde am 26. Okt. 1725 geboren, und starb zu Linz am 22. Dec. 1819, der einstige Besitzer und Verschönerer des Bergschlößchens.

**) Sein Nekrolog stand kurz und wahr im hiesigen Bürgerblatte Nro. 30. und auch im salzburg. k. k. Amts- und Intelligenzblatte Nro. 62. S. 734 — 736. Jahrg. 1820. Ich kenne die herrliche Feder wohl, welche ihn schrieb.

Digitized by Google

2) Das Grabmahl des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Ludwig v. Sebottendorf Nro. 6.

3) Das Löffler'sche Grabmahl Nro. 20.

4) Die Grabstätte des Sekretärs Paul Dornetz-huber Nro. 24.

5) Des k. k. Kämmerers Peter Freiherrn v. Strauch Nro. 27.

6) Die so einfach bezeichnete Grabstätte der Familie Bild Nro. 30.

7) Nicht minder jene der Familie Fobbe Nro. 34.

8) Der Marmorstein des Alexander Piere de Lavelet im Freien.

9) Der Denkstein der Familie des k. k. Salzverwal-ers Hrn. Valentin Josch Nro. 60.

10) Des Freiherrn von Harsch Nro. 65, den nur er Todtenkopf oben verunstaltet.

11) Der Prinzessin von Rohan mit dem schönen Vapen Nro. 87.

12) Die gemeinschaftliche Grabstätte der Barmher-igen mit 3 hübschen Denksteinen, worunter der mittlere igens dem Andenken des würdigen Priors Norbert Egger *) gewidmet ist, Nro. 99.

13) Die Falkner'sche Familiengrabstätte Nro. 101.

14) Die Familien-Ruhestätte des k. k. Oberstwacht-eisters Benedikt Jannek Nro. 147.

---

*) Wegen stets getreuer eifriger Erfüllung seiner schönen Berufspflichten, wegen unerschütterlicher Anhänglichkeit an Souverain und Staat, wegen seiner in der Kriegs-periode des Jahres 1809 bewiesenen ächt-patriotischen Hand-lungen wurde ihm von Sr. Majestät die große goldene Civil-Verdienst-Medaille mit Oehrl und Bandschleife allergnädigst verliehen und ihm dieses Ehrendenkmahl im Regierungssitzungssaale am 16. Jäner 1812 feierlichst an die Brust geheftet.

(Linzer Zeit. Nro. 5, 17. Jäner 1812.)

Digitized by Google

Jene mit den schönsten Skulptur-Arbeiten lieferte insgesammt der bürgerl. Steinmetz Anton Högler aus Salzburg, der sein Kunstgenie hierin auch in München, Wien ꝛc. geltend machte *).

Vor Alters befand sich der Gemeinde-Gottesacker von Linz neben der St. Martins-Kirche auf dem Schloßberge. Nachdem ihre Funktionen in die gegenwärtige Stadtpfarrkirche transferirt wurden, errichtete man auch einen Freithof dabei. Als im Jahre 1541 gefährliche Krankheiten hauseten, wurden die Gebeine der Todten am Schloßberge ausgegraben und im Spitalgottesacker hinterlegt. Diesen umfing man sodann mit einer Mauer, welche 1550 renoviert wurde. Aber im Jahre 1599 kam er auch von da wieder weg und zwar in die Vorstadt zur St. Barbarakirche. Am 3. Oktober 1786 wurden hierauf die ersten Anstalten zur Transferirung des Gottesackers vor die Stadt in das Steyererfeld**) hinaus gemacht, welche auch um Allerheiligen im nämlichen Jahre schon vollendet waren. Indeß durfte am alten Gottesacker in der Stadt 10 Jahre lang kein Gebäude aufgeführt werden. Nun stehen aber die Häuser Nro. 546 — 550 ꝛc. auf diesem Platze und fröhliche Menschen freuen sich in gesunden Wohnungen ihres Daseyns, welches ihnen ja nie getrübt werden möge!

2) Der Kaplan-Hof, das Seiler-Gütl, St. Peter und Zizl-Au.

Unter die nächsten Spaziergänge in südöstlicher Richtung von Linz gehören der Graf von Weissenwolf'sche sogenannte Kaplan-Hof, das Seiler-Gütl, von einem ältern Besitzer also genannt, St. Peter und Zizl-Au.

Man wandert nach ersteren zwei Erholungsorten der Stadtbewohner durch sehr fruchtbare Gefilde ***) und

*) Man sehe mein Salzburger Künstler-Lexikon S. 99.

**) Der auf der beigefügten Karte rechts von Linz angezeigte Steyerer-Hof heißt nun der Wankmüller-Hof und ist ein kaiserliches Lehen.

***) Der Freund der Landwirthschaft wird hier mit Vergnügen auf den Feldern des Leopold Reichl vom Tharhof Nro. 44. zunächst dem Kaplanhofe weilen, der schon im J. 1817 eine zweimalige Flachsärute bewirkte und

erblickt in der Nähe der Hügel, in der Ferne der Berge die bis lange im Sommer hinein mit Schnee erglänzenden steyerischen Gebirge.

St. Peter in der Au *) ist eine Expositur der Stadtpfarre Linz eine starke halbe Stunde davon entfernt, in einer flachen Gegend, so wie die Ortschaft Zizl-Au eine kleine Viertelstunde weiter entlegen ist.

Die gewöhnliche Fahrstraße läuft gleich außer Neuhäusel hinab; man kann aber auch am Ufer der Donau und weiter an der Landstraße auf einem Gehwege dahin gelangen; endlich führt wieder ein Fahrweg bei den drei Kreuzen auf der Landstraße dahin. Die Freunde der Jagd ziehen den Weg am Ufer der Donau mit Wohlbehagen jedem andern vor.

Die Hauptprospekte auf diesem Spaziergange bieten das Schloß Steyeregg, die Tilly'sburg, Ebersberg und Kleinmünchen, jedes mit eigenthümlichen Reitzen, dar.

Für die zwei kleinen Ortschaften St. Peter und Zizl-Au mit 500 Bewohnern ist zu St. Peter Kirche und Schule. Das Zifferblatt der Kirchenuhr zeigt die Jahreszahl 1767, die Sonnenuhr am Schulhause 1718. Das Kirchlein hat 3 Altäre. Das Hochaltarblatt enthält die Darstellung, wie Christus dem Petrus die Schlüssel seiner Kirche übergibt. Das schönste Bild ist jedoch im Glocken- oder Vorhause der Kirche, wo der Herr im Leiden am Oelberge von einem Engel gestärkt wird.

Am zahlreichsten strömen hier die Bewohner von Linz am St. Peter- und Paulus-Tage zusammen.

Der Ort hieß in älterer Zeit St. Peter in Taversheim; und fluthete die Donau über jene Gegend südlich, wo sich nun lachende Felder und schattige Waldungen ausbreiten (vergl. S. 347).

In der Ortschaft Zizl-Au befindet sich ein k. k.

---

seit dieser Zeit mehrere Versuche zu doppelter Kornärnte machte, welche letztere er auch noch vor Michaeli 1822 einsächsen konnte.

*) Ein anderes St. Peter in der Au liegt unweit Seitenstätten.

Digitized by Google

Salzbeförderungs-Amt, wo alle am Traunfluße herabkommenden Schiffe entweder weiter nach Linz oder nach Enghagen befördert werden. Hier ist ein großer Stall für die Pferde zum Traunzuge; hier trifft man stets eine Menge beladener und unbeladener Salzschiffe an.

Herzliches Vergnügen wird den Lesern im Gasthause ein an der Wand angebrachtes aufgeschlagenes Buch mit folgender Regula vitae gewähren:

Rueff an dein Gott
Halt seine Gebott
Leid Gedult in Noth
Gib armen Prot
Schweig trag und Leid
Die Unzucht meid
Frag nicht nach Neid
Hab acht der Zeit
Auff Freund nicht bauv
Nicht allen Trauv
Auf dich selbs schauv
Sei nicht zu genauv
Pfleg deiner Gsund
Regier dein Mund
Treib nicht böß Sünd
Hüet dich für Fünd
Die Alten Ehr
Die Jungen Lehr
Dein Haus Ernöhr
Des Zorns dich Wöhr
Halt dich fein Rein
Mach dich nicht gemein
Sey gern daheim
Treulich Ichs mein.

Dreihundert Schritte von diesem Wirthshause fällt die Traun in die Donau. Der Fluß, welcher nicht weit davon (bei Ebersberg) ein sehr weites Beet einnimmt, ist hier in ein enges eingeschlossen und wälzt daher, besonders bei höherem Wasserstande, seine raschen Flu-

Digitized by Google

then mit einer solchen Gewalt in die Donau, daß er sie zu einer rückgängigen Bewegung nöthigt. Das schöne bläulichte Grün der Traun bemerkt man in einer beträchtlichen Entfernung nach ihrer Vereinigung mit der Donau noch an dem sich immer mehr verkleinernden lichtern Streifen, welchen jene bildet.

IV.

Nächste Umgebung von Linz im Süden am rechten Donau-Ufer.

1) Ebersberg.

Diesen Ort *), nach welchem man von Linz in einer Stunde auf der schnurgeraden Ennser-Strasse oder über Kleinmünchen oder mit Umwegen durch die Auen von der Zizl-Au herauf gelangt, lies't man auf alten Steinen und in alten Urkunden Eporespurg, Ebelsperg und Ebersperg. Die Ortstafel lautet: „Markt Ebersberg, Traunkreis, Kommissariat und Pfarre Ebersberg, Bezirks-Nro. 59, Sektions-Nro. 5, Orts-Nro. 85." Das Marktsregister weiset 87 Häuser, deren zwei aber erst aufgebaut werden müssen. Mit diesem kurzen Eingange sind schon viele Unrichtigkeiten gehoben, da einige Schriftsteller aus dem Markte eine kleine Stadt machen, andere demselben nur 58 Häuser zuweisen. Indem man von Linz nach Ebersberg wandelt, passirt man die Brücke der Traun, an deren rechtem Ufer Ebersberg eben so, wie am Fuße des Ebersberges liegt. Zuerst kommt man über zwei Arme, dann über den Hauptfluß, welcher hier in einem sehr breiten Beete fließt,

*) Um das heutige Ebersberg könnte wohl die Stadt Vetonia gestanden seyn. (Strasser's Kremsmünster I. Thl. S. 18.)

es aber gewöhnlich nur zu einem kleinen Theile ausfüllt, daher Wasser mit Kiesflächen abwechselt. Ein auf der Brücke aufgestelltes Zeichen bemerkt den Schiffern die Stelle des Fahrwassers; denn der Hauptstrom verändert seinen ungezügelten Lauf nicht selten. Die Hauptbrücke hat eine Länge von 672 geographischen Schritten oder 268 Klaftern, die Brücke aber über die beiden Arme mitgerechnet, hält der ganze Brückenschlag bei Ebersberg 294 Klafter. Der Traunfluß, welcher nicht fern von Ebersberg westlich die wenig bedeutende Krems aufnimmt, fällt im Schlangengewinde durch die Auen in der sogenannten Zigl-Au ½ Stunde *) von Ebersberg in den Donau-Strom.

Der freundliche Markt, ein gewöhnlicher Belustigungs-Ort der Linzer, besonders für Partien zu Pferd und Wagen, bildet eine Strasse von Enns nach Wels und Linz oder umgekehrt und hat wegen der starken Passage 15 Wirthshäuser, unter welchen mehrere in den oberen Zimmern eine angenehme Aussicht auf den Markt oder auf die umliegenden hübschen Gegenden darbiethen, die sich durch den Traunfluß, durch den Gipfel des Traunstein und durch die Ortschaften: Kleinmünchen, St. Dionys, Ansfelden ꝛc. bilden.

Die schönste Aussicht genießt man jedoch unstreitig auf jener Anhöhe, auf welcher sich das landesfürstliche Schloß befindet, zu welchem man vom Markte aus entweder am Fahrwege oder über 106 Stuffen bei terrassenähnlichen Gärtchen vorbei gelangt. Man wird verlegen, welcher der vier Gegenden man den Vorrang einräumen soll.

Das Schloß ist seit dem Jahre 1809 fast eine gänz-

*) Gielge setzt die Entfernung auf 1½ St., was er anderen Autoren nachschrieb. Dießmal hat aber der Verfasser des „Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns" S. 112 mit seinen Angaben recht; hingegen hat der Verfasser der „Wasserreise von Augsburg bis Wien nebst Beschreibung der unter Wegs befindlichen Merkwürdigkeiten (Frankf. und Leipz. 1822)" eben so unrecht, als Hübner in seinem Lexikon, wenn beide „Ebersberg ein Landstädtchen am Traunflusse" nennen.

liche Ruine. Man sieht die größten Oeffnungen an den Wänden und überall Spuren von Kugeln. Kaum, daß für abgelegene Kanzleien, für den Pflegs-Beamten und das Bräuhaus noch der benöthigte Raum zur Wohnung und zu den Geschäften vorhanden ist. Indeß wer Merkwürdigem nachforscht, wird auch hier nicht leer ausgehen.

In der Pflegs-Kanzlei ist ein vollständiges Urbarium von 1669.

Unter der Wohnung des Pflegs-Beamten oder ober der Kanzlei im Schloßhofe sieht man an der Wand ein Doppelwapen mit der Inschrift: Leopold. Archidux. Austriae. Episcopus. Argentinensis. Et. Passaviensis. F. C. Ao. 1612. So wie die Schönheit des Wapens anzieht, so werden auch folgende historische Data interessiren: Dieser Erzherzog Leopold hatte 1606 die Urkunde nicht unterzeichnet, wodurch Mathias statt des Kaisers Rudolph zum Haupte der kaiserl. Familie erhoben wurde, und betrug sich gegen den Kaiser in seiner kritischen Lage auf eine sehr einnehmende und einschmeichelnde Art. *) — Dieser Erzherzog Leopold übernahm 1609 die Verwesung von Jülich **). — Er ließ zu Passau die Werbungen für Kaiser Rudolph II. im J. 1610 geschehen. Das kaiserl. Werbungspatent für diesen Erzherzog Leopold de dato Prag 9 Jäner 1610, so wie das Werbungspatent des Erzherzogs Leopold selbst de dato Jülich 20. Jäner 1610 trifft man im 4. Bd. der Beiträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns S. 372 — 376 von Kurz wörtlich an.

Ober dem Bräuhause sind 2 Wapen ohne Inschriften und hinter einer Bank im Granitstein eine undeutliche menschliche Figur in umgekehrter Richtung.

Römische Bauart trifft man beim östlichen Schloßecke vor dem Thore gegen den Schillenberg mit 1 Klafter 3 Schuh Mauerdicke im Quadrate an.

---

*) Kurz's Beiträge ic. 4. Bd. S. 42.

**) Kurz's Beiträge ic. 4. Bd. S. 38 u. 52.

Digitized by Google

Ober der Einfahrt vom Markte in das Schloß haben zwei Wapen folgende Inschriften:

Rechts:

Wolfgangus ex familia comitum a Salmis aetatis suae annor. 28. a nato vero Christo 1540 in episcopum Pataviensem electus, hujus domus collapsae restaurationem incoepit ao. 1542 perfecit et integram eam restituit 1556.

Links:

So man zalt ain und sechzig Jar
Der mindern jarzal neuer war
Urban von Treubach ward erwehlt
Bischof zu Passaw *) der noch helt
Das regiment in seiner Hand
Als Fürst des Reichs loblich bekannt
Diser bawt widerumb diß Schloß
Verzehrt durch Fewrs Nötten groß
Welches am Sandt Petri und Pauli Tag
In sechs und achtzigsten ab
Gebrennet ward laider geschwind
Sammbt dem Markth verners anzündt
Die Traunbruth der nam es zwai Joch
Im siben und achtzigsten noch
Hochobbenannter Fürst hernach
Hilf gab dem Marckht bawts Schloß allgemach
Wie es dann jetzt zu sehen ist
Gott geb dem Fürsten Lebensfrist.

1589.

Bei der Geschichte verweilend wird Ebersberg schon 893 genannt, als Kaiser Arnulph dem Stifte Krems-

*) Wenn man hier von passauischen Bischöfen, später von passauischen Pflegern und Anfangs vom landesfürstlichen Schlosse und Orte liest, so hat man sich gegenwärtig zu halten, daß Ebersberg durch den Reichsdeputationsschluß im J. 1803 vom Stifte Passau an das Haus Oesterreich kam.

münster die konfiscirten Güter des Grafen Engelschalk I. im Lande ob der Enns übergab.

Graf Sieghard v. Kemps baute um das Jahr 900 as Schloß für eine Besatzung gegen die Hungarn, durch eren Einfälle es bis 993 ganz zu Grunde ging.

Nun schweigt die Geschichte, bis es 1245 vom Herzog Friedrich und von den Grafen von Schaumburg erobert und zerstöret wurde. Weil aber Rudolph von Habsburg im J. 1276 hier 120 streitbare Männer zu Rittern schlug, ehe er gegen Ottokar von Böhmen zog, so muß es bald wieder in guten Stand hergestellt worden seyn. Im Jahre 1396 wurde das Schloß schon eine Feste genannt u. s. f.

Zum Pfarrbezirke gehören die 12 Ortschaften: Ebersberg, Gottschalling, Fischdorf, Wanbach, Pichling, Oiden, Traundorf, Anger, Posch, Au, Ufer und Mönchgraben mit etwas über 1600 Bewohnern.

Die Kirche ist in der Restaurirung begriffen.

Gielge spricht im 1. Bd. seiner topographischen Beschreibung des Landes ob des Enns S. 91. von folgenden Grabsteinen in der Ortskirche, als: von jenem des Erasmus Hohenfelder von 1415; — von jenem der Familie der Bergheimer von 1497; — von dem Epitaphium des Pflegers Schweinbeck, und von der Grabschrift des Kaspar Neuhauser zu Rautting vom Jahre 1538.

Ich fand in der Kirche nur noch zwei Grabsteine, nämlich Paul Kriells — 71, und 15 — von Heilm. —

Um die Kirche ruhen

1) Hanns Schabnrueſt und Anna seine Hausfrau;

2) der Marktrichter Biät † 1717;

3) der Pfleger Hugo von Steyrer † 1784.

4) Franz Pillewitzer, Bürger † 1782.

5) Jakob Cräydt, Verwalter und Mautner der Herrschaft Eblsperg † 28. Febr. 1630. Die schöne Arbeit an diesem Denksteine mit dem Wapen von Adlershausen stellt die schmerzhafte Mutter Jesu dar.

Hinter der Kirche befindet sich das Schulgebäude mit der Aufschrift: „Schule für die Jugend, um sie in Religions- und Staats-Pflichten zu bilden. Auf allerhöchsten Befehl erbauet von Patron und Grund-Obrigkeiten 1788, wozu die Pfarr-Gemeinde Hand- und Zug-Robath leistete.

Einen der Denksteine, welche sich früher in der Kirche befanden, sieht man noch vor dem Eingange in das Pfarrers-Gebäude. Zwar fehlen das Bildniß, die Fahne und der Küraß, aber die Inschrift wegen des Pflegers Erhart Schweinpeck, Edlen zu Haus *), der am Philippi und Jakobi-Tage 1515 starb, so wie seine eheliche Hausfrau Anna Magd. Maria, geb. Büschlin im Aug. 1518 verblich, ist noch ziemlich gut zu lesen, wodurch man auch erfährt, daß Gielge bei letzterer irrig 1528 gesetzt hat.

Im Pfarr-Hofe überrascht die auserlesene Kupferstich-Sammlung des Hrn. Pfarrers Jos. Seebacher und in dessen Garten die Anlage für exotische Gewächse, wovon auch F. X. Weidmann in seiner Reise verdiente Erwähnung macht **).

---

*) Man vergl. Hoheneck 1. 2. und 3. B. Im 2. B. S. 599 wird von ihm die Geschichte der Herrschaft Hauß behandelt; im 3. B. S. 660 — 667 entwickelt er die ganze Geschlechtsfolge dieser ausgestorbenen Familie. Obwohl, wie ich oben sagte, vom Wapen bereits vieles mangelt, so sieht man doch bis jetzt noch mehr an demselben, als selbst Hoheneck im 3. B. S. 661 anzugeben weiß.

**) Weidmann's (F. X.) Wegweiser auf Ausflügen und Streifzügen durch Oesterreich und Stevermark. Wien bei Armbruster. — Daß Herr Pfarrer Seebacher als solcher zu Hofkirchen im Traunviertel in Ansehung der ausgezeichneten Verdienste, welche sich derselbe durch eifrige Beförderung der Kuhpocken-Impfung erworben hat, die mittlere

Mit der Geschichte des Schlosses fließt größtentheils e des Marktes zusammen, welche nun in der Fortse- ng in Kürze folgendermaaßen lautet:

Fadinger hatte im Bauern-Kriege 1626 sein Haupt- uartier in Ebersberg. Am 26. Juli nahm der kaiserl.)erst Löbel den Ort und das Schloß ein. — Am 17. gust d. J. fielen unter Wiellinger's Anführung o Bauern-Rebellen auf der Ebersberger Brücke.

In dem Erbfolgekriege (1741 und 42) mußte sich r österr. Kommandant General v. Palffy wegen der bermacht der Baiern und Franzosen zurück ziehen. Er ß also die lange Brücke bei Ebersberg anzünden, um s Nachrücken der Feinde zu erschweren. Das nämliche chicksal hatte sie in dem unglücklichen französ. Kriege oo *). Der französische General Legrand ließ sie ieder herstellen, worauf General-Lieutenant Grenier n 21. December über Ebersberg nach Enns vorrückte.

Noch unglücklicher, aber leider! merkwürdiger war der Mai 1809 für Ebersberg. Ich lasse hier den Verf. der rzen Geschichte des Erzherzogthums Oester- eich ob der Enns, Herrn Dechant und Pfarrer Jos. Zeißbacher zu Peuerbach reden, der sich das schöne Motto gewählt hat: „Alt ist mein Styl, wie ich, lt die Geschichte, alt die Wahrheit." Er sagt 5. 225—226: „Während die französischen Marschälle Da- oust und Massena nach Linz zogen, hatten die Oester- eicher indeß den Markt und das Schloß Ebersberg besetzt nd ihre Kanonen auf dem Schloßberge aufgepflanzt, um amit die Brücke zu bestreichen. Sie wollten zwar die Brücke abbrennen; allein sie durften es nicht, weil noch ehrere Regimenter zurück waren, welche den Feinden in

goldene Ehren-Medaille mit Oehrl und Band erhielt, wurde ihm mittelst allerhöchster Entschliessung vom 23. Juli 1816 bekannt gemacht und in der Linzer Zeitung Nro. 71 unterm 2. Sept. 1816 berichtet.

*) So erzählt Gielge; indeß wurde die Brücke zu Ebersberg im Jahre 1800 nicht angezündet, sondern nur abgetragen.

Digitized by Google

die Hände gefallen wären. Daher entstand ein blutiger Kampf sowohl bei dieser Brücke, als im Markte, als im Vormarkte, als um das Schloß herum, welcher vielen tausend Menschen das Leben kostete und den geängstigten Markt den Flammen Preis gab (wobei er bis auf die Markung und 3 Häuser abbrannte). Besonders haben sich die freiwilligen Landwehrmänner von Wien bei diesem Kampfe einen unsterblichen Ruhm erworben. Hr. Kanonikus Kurz von St. Florian hat diesen Kampf (in der Geschichte der Landwehre in Oesterreich ob der Enns, Linz bei Haslinger, 2ter Theil S. 225 — 46) unübertrefflich beschrieben. Die Freiwilligen wären noch nicht gewichen, wenn ihnen nicht General Hiller den Befehl ertheilt hätte, sich nach Enns zu retiriren, weil die Franken zu Wels schon über die Traun gegangen waren und Steyer eingenommen hatten. Sie fochten also Schritt für Schritt fort und so wälzte sich der Menschheit unnennbares Weh in das Niederösterreich hinab."

Während die Franzosen 1809 da waren, ließen sie eine neue Strasse über den Berg anlegen, welche nun die allgemeine Heerstrasse nach Wien ist. Nicht ferne von dieser liegt der Kirchhof, hat aber außer einem marmornen Sarge nichts Merkwürdiges aufzuweisen.

2) Der Markt und das Stift St. Florian.

Beide liegen im Traunviertel in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend, in die man entweder über den Schillenberg durch ein enges Thal zu Fuß oder auf der Landstraße vor dem Dorfe Asten rechts einlenkend, nach 2 Stunden von Linz weg, gelangt. Da ich vom Traunviertel die eigene Beschreibung liefern werde, so führe ich vom Markte nur die Aufschrift der Ortstafel und jene eines Hauses an. Die erste hat den Inhalt: „Florian Nro. 23; Traunviertel; Bezirks Nro. 59; Sektions Nro. 3." — Das Haus Nro. 7. wurde 1555 erbaut und 1780 renoviert. Indem ich mich jedoch beim Markte *) für dieß Mal so

*) Kaiser Friedrich IV. erhob das Dorf St. Florian un-

ɜ faſſe, werde ich beim Stifte etwas länger verwei-
, obwohl ich mich auch da noch ſo ziemlich beſchrän-
ı muß.

Das Stift liegt auf einem ziemlich beträchtlichen
gel, den Markt, welcher zu ſeinen Füßen ausgebrei-
iſt, gleichſam beherrſchend und ſchon durch ſein Aeu-
es vieljährigen Wohlſtand verkündend. Seine Umge-
ıgen gewinnen ihm das Anſehen einer prächtigen Mei-
i im höchſten Sinne, eines Mittelpunktes blühender
ndwirthſchaft und Kultur, in deren Schoße und unter
n milden Schutze einer väterlichen Stifsobrigkeit der
jüterte Landmann glücklich uud zufrieden die Früchte
nes Fleißes genießt.

Die Geſchichte des alten Stiftes iſt nach den Bei-
ägen zur Geſchichte des Erzherzogthums
eſterreich ob der Enns (3. Bd. S. 49.) vom
arrer Franz Kurz im Weſentlichen folgende:
das alte Kloſter St. Florian war bloß die Wir-
ıg der Verehrung des Martyrers Florian, der hier
ne Grabſtätte hatte. Anfangs das bloße Grab, bei
lchem nach Thunlichkeit ſich die Chriſten verſammelten,
ın ein Altar oder eine Kapelle über daſſelbe; bald
ch eine Kirche, in welcher Florians Gebeine ruhten.
d zuletzt, da die Gemeinde an der Anzahl zunahm,
hrere Prieſter, welche den Gottesdienſt daſelbſt ge-
ıig beſorgen mußten. Dieß iſt die Geſchichte des alten
oſters."

Eine andere Frage, welche man gewöhnlich auf-
rft, wird uns gleichfalls dieſer gründliche Geſchichts-
ſcher beantworten. Sie betrifft die Gebeine Flo-
an's, wo ſich dieſe nämlich befinden mögen. Man
ef im angeführten Werke S. 50 nur weiter leſen, ſo
rd man gleich auf folgendes ſtoſſen: „Wo ſich die
ebeine des h. Florian befinden? Ich weiß es
ht. Wurden ſie bei der Zerſtörung des alten Kloſters

---

term 5. Juli 1493 zu einem Marktflecken und er-
laubte den dortigen Bürgern einen Wochen- und einen
Jahrmarkt. (Oeſterreich unter Kaiſer Friedrich
IV. von Fr. Kurz. 2. Th. S. 307.)

(bei dem Einfalle der Avaren im J. 737) nach Italien geflüchtet und dann nach Cracau gebracht; oder verbrannten sie zugleich mit der alten Kirche zu Staub und Asche: alles dieses ist unbekannt. Im 13. Jahrhunderte wußte man Florians Grabstätte nicht mehr zu finden. Kaiser Maximilian I. ließ 1514 in der Kirche hierum nachgraben, man hat aber ebenfalls nichts gefunden."

Und da es richtig ist, daß man immerhin aus der Quelle selbst am sichersten schöpfe, so verweilen wir bei dem bereits citirten Autor *), um auch das Wiederaufkommen dieses Stiftes etwas näher zu verfolgen. So drückt er sich deßfalls im Wesentlichen aus: „Die Mönche flüchteten sich wahrscheinlich in Gesellschaft des Bischofs Bivilo von Lorch nach Passau. Aber nach einigen Jahren (840) findet man schon wieder Spuren, daß sie zurückgekehrt, sich in St. Florian aufgehalten und liegende Güter besessen haben. Allein ihre Umstände müssen sehr betrübt gewesen seyn, da sie nach den besiegten Avaren von den nun angekommenen Hungarn viele Jahre hindurch verjagt und ihr Kloster wieder geplündert und verbraunt wurde; dessen ungeachtet gaben die Bedrängten nicht alle Hoffnung besserer Zeiten auf, sondern begnügten sich mit einer Wohnung unter zerbrochenen Mauern, bis Altmann 1071 kam und ihnen eine bequemere Wohnung und einen sichern Unterhalt verschaffte. Er schrieb ihnen sodann die Regel des h. Augustin vor, welche der bekannte Chrodegang vermehrt und in einigen Stücken abgeändert hat."

Altmann **), der Wohlthäter St. Florians, fand bald mehrere Nachfolger zur Aufhülfe und sichern Fortdauer des neu hergestellten Stiftes. Die Bischöfe von Passau und mehrere Edle des Landes schenkten den Kanonikern Pfarreien, Zehende und Unterthanen; die Kai-

*) Vergl. die besagten Beiträge von Kurz 3 B. S. 107, 181, 205, 210, 275, 278, 279, 289.

**) Dieser Bischof von Passau starb 1091 zu Zeiselmauer und liegt zu Göttweig begraben.

und die Herzoge von Oesterreich ertheilten ihnen verschiedene Privilegien und sicherten denselben ihre Besitzungen. Das 13. Jahrhundert hätte dem Stifte bald den gänzlichen Untergang herbeigeführt. Feuersbrünste, Kriege und mehrere andere Unglücksfälle folgten so schnell auf einander, daß die Kanoniker gezwungen waren, sich in andere Klöster zu verfügen, weil sie hier an dem nöthigen Lebensunterhalte und an den gehörigen Wohnungen Mangel litten. Erst unter Albrecht I. wurde die Kirche und das Kloster wieder hergestellt und die Aussicht auf eine freundlichere Zukunft ließ das vorige Elend vergessen. Späterhin mußte das Stift freilich wieder zu verschiedenen Malen durch Kriege und durch die Fehden der Herren im Lande viel Ungemach erdulden; vorzüglich litt es im 15ten Jahrhunderte durch die Hungarn Vieles, als Mathias Corvinus wider den Kaiser Friedrich mehrere Jahre hindurch Krieg führte *); aber zerstört oder eingeäschert wurde es nicht, desto leichter konnte es sich in ruhigen Zwischenräumen wieder erhohlen **).

Bevor man in den geräumigen Vorhof des Stiftes gelangt, kommt man den schönen Meierhof an der Südseite desselben vorbei, wo den neugierigen Wanderer ein prächtige Portal zur Prälatur mit Carreatiden und der Inschrift empfängt: Franciscus. Claudius. Ströll. 73. Praepositus. Ad. S. Florianum.

Im Stifte selbst, das jetzt 64 Priester und 19 Kleriker alt und 33 Pfarreien zu versehen hat, ist alles vom regsten wissenschaftlichen Geiste belebt. Der unlängst verstorbene Probst Michael Ziegler, einst Bibliothekar und wäh-

---

*) 1462 — 1471 wurde St. Florian unter dem böhmischen Kronprinzen Viktorin verheert; 1477 mußte es unerschwingliche Kontributionen an die Herren v. Lichtenstein bezahlen; — 1482 mußte es gegen die Hungarn befestiget werden. (Oesterreich unter K. Friedrich IV. von Kurz 2r. Bd. S. 217 u. 272.)

**) Neueste Reise durch Oesterreich ꝛc. von Dr. Franz Sartori. 1. Bd. Wien bei Doll 1811. S. 378 u. 379.

rend seines vierjährigen Aufenthaltes zu Rom der leidenschaftlichste Litterator geworden, schätzte, kannte und liebte alles, was in das Gebieth der Wissenschaften gehört. Ungeachtet seiner körperlichen Gebrechen, ungeachtet seines 80jährigen Alters setzte er dennoch seine Beschäftigung mit den neuesten Erscheinungen der Litteratur unermüdet fort. Auch liebte er neue Gemählde, Kupferstiche, Steindrücke, welche neben seinen Arbeitstisch gelegt wurden. Jeder Besuch brachte tiefere Verehrung für diesen seltenen Greis, welchen Kurz (3. Bd.) den geliebten Vorsteher, den Kenner und Beförderer alles Edlen und Guten nannte *).

Dem Stifte gereichen nicht minder zur Ehre folgende vortreffliche Mitglieder: 1) Hr. Mich. Arneth, wirkl. Konsistorialrath und Stiftsdechant, ein liebenswürdiger, wissenschaftlich gebildeter Mann, von dem schon beim Gymnasium in Linz die Rede war; 2) Hr. Alois Mayer, Oekonom und Rentmeister. Er ist ein munterer Mann, und ein heller Kopf; aber gegenwärtig sehr krank. Ihm verdanke ich bei Besichtigung der Zimmer, der Kirche und Meierei-Gebäude die besten Aufschlüsse und so zeigt er sich bei seinen vielen Arbeiten gegen Jedermann sehr gefällig; 3) Hr. Franz Seraphikus Kurz, dem nebst der Stiftspfarre auch die Besorgung des Archivs und der Münzsammlung anvertraut ist. Schade, daß dieser unermüdete Geschichtsforscher und Biedermann so vielen körperlichen Leiden unterworfen ist!**) 4) Hr. Karl Eduard Klein, einer der gelehrtesten Bibliographen und eifriger Biblio-

*) Nun muß ich die Nachricht beisetzen, daß er am 5ten Mai 1823 am 7ten Tage, nachdem er das 80te Jahr vollendet hatte, im Herrn entschlief. Er war (so sagten öffentliche Berichte) auf seinem Platze anerkannt einer der merkwürdigsten und ausgezeichnetsten Männer.

**) Von seinen litterärischen Verdiensten ist das In- und Ausland gleich lebhaft überzeugt, worüber die ausgesprochenen öffentlichen Kritiken Beweise geben. — Unterm 20. Dec. 1809 bezeugten Se. Majestät der Kaiser dem Pfarrer Kurz die besondere allerhöchste Zufriedenheit und unterm

ekar des Stiftes *); — Joseph Schmidberger, ichenmeister. Sein vorzügliches Fach ist Pomologie t dem Studium der Insekten, die den Obstbäumen ädlich sind. Hierbei ist seine Haupttendenz, die bes-en und nützlicheren Obstsorten des Auslandes im In-nde zu verbreiten, weßwegen er eine große Baumschule gelegt hat. Er korrespondirt mit dem geheimen Rathe iel zu Nassau-Dietz, von dem er seine Zweige bezieht, il er ihn für den gelehrtesten und sichersten Pomolo-n hält. Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften rieb er auch 1820 und 1821 zwei praktische Werke über die ziehung der Obstbäume. Man muß seine Baumschule, ne Sammlung der so manchem Baume schädlichen Insekten en, von ihm erzieltes Obst genießen, um von der ätigkeit dieses Mannes und dem Interesse des Gegen-ndes den wahrhaft erfreulichsten Begriff zu bekommen. le Jahre ist ein Noviz zu seinem Schüler ausersehen. der Bauersmann bekommt die Propfreiser umsonst; — arkus Mayrhofer beschäftiget sich in seinen Ne-nstunden mit der Mineralogie. Er ist Vorsteher des ineralien-Kabinets und Stifts-Kämmerer. — Joh. vangelist Kumpfhofer schrieb mehrere Predigten d Jos. Guger mehrere Gelegenheitsgedichte. — Auch ßer dem Stifte sind herrliche Mitglieder angestellt: der berühmte Herausgeber der Linzer theolog. Monat-rift, Franz Seraph. Freindaller, Stadtpfar-r zu Vöcklabruck; 2) der Pomolog und Botaniker oseph Seebacher, Pfarrer zu Ebersberg ꝛc. **)

---

term 2. Jäner 1812 der Staatskanzler Fürst v. Metter-nich demselben den lebhaftesten Dank für seine litterärische Thätigkeit sowohl, als für seine rühmlichen Bemühungen um das geheime Staats-Archiv.

(Vaterländ. Blätter und Linzer Zeit. Nro. 12. 10. Febr. 1812.)

*) Klein hat außer einer kostbaren Sammlung philologischer Seltenheiten ein gut gemahltes, aber etwas schadhaftes Bild des großen Erasmus v. Rotterdam, im Style Holbeins, 1545 gemahlt, in seinem Zimmer aufbe-wahrt.

**) Alle außer dem Stifte befindlichen Mitglieder sind in dem geistlichen Personalstand der Linzer Diöcese

Digitized by Google

Damit für die Zukunft wieder kenntnißreiche Geistliche heranwachsen, so werden nur wißbegierige und gutgesittete Jünglinge in das Stift aufgenommen, welche in den Schulen den besten Fortgang gemacht haben, für deren fernere Ausbildung dann weder in Linz, noch in Wien, noch durch Reisen ꝛc. die Kosten gescheut werden.

Das ganze Stift St. Florian ist wie Dürnstein und Herzogenburg aus dem baulustigen Zeitalter Karls V. von dem geschickten Prandtauer aus St. Pölten (nicht Mölk, wie Dibdin schrieb) gebaut, der durch hervorragendes Talent vom Weinhändler und Mauerer einer der berühmtesten Bau-Meister seiner Zeit wurde *); die Kirche hingegen im prächtigen italienischen Style von Carlo Carlone.

Diese Kirche ist eine der schönsten und größten der neuern Zeit, durch hohe Einfachheit und gediegenen Schmuck der Altäre ausgezeichnet. Kaiser Karl VI. begrüßte sie mit den Worten: Templum augustum, sed angustum. Sie bildet ein Schiff und hat am Portale und an der Façade folgende Aufschriften. Laetificabo eos in domo orationis meae, — D. O. M. Virgini assumtae. Floriano et Augustino Tutelaribus. — Das Portal wurde im J. 1700 gemacht. — In das Heiligthum tretend sehen wir die Decke in Fresko von den Mahlern Gump und Steidel aus der Schweiz, welche auch den Saal zu Kremsmünster mahlten **).

Eine Seiten-Kapelle abgerechnet sind hier in 9 Altäre.

---

verzeichnet. Die Professoren von Linz kommen bei dem Linzer Lyceum und Gymnasium vor. Daß Se. k. k. Majestät dem Herrn Consistorialrathe ꝛc., Franz Freindaller mittelst allerh. Entschließung vom 23. Sept. 1803 die goldene Medaille der größeren Gattung sammt Kette verliehen, wird umständlicher in der Zeitung von Linz unterm 14. Okt. 1803 Nro. 82. berichtet.

*) Um aber in der Folge nicht irre zu werden, wird hier angeführt, daß Prandtauer der Architekt war, die beiden Steinhuber aber den Bau führten.

**) Diejenigen haben also unrecht, welche diese Arbeit dem Altomonte von 1725 zuschreiben.

Digitized by Google

a) Das Hochaltar-Blatt ist vom Neapolitaner Ghezzi, einem Schüler des Pietro da Cortona. Es stellt die Himmelfahrt Mariä vor. Bei den eleganten Marmoreinfassungen sind die Felder von Verde antico und calabresischem Marmor.

b) Die vier Evangelienseiten-Altäre haben folgende Vorstellungen, Kunstarbeiten und Künstler:

1) Das Abendmahl vom Münchner Hofmahler Wolf. Der Tabernackel ist von schwarzem Genueser Marmor.

2) Die Ersäufung des heil. Florian vom Baron Strudel.

3) Die heil. Anna von Weimann.

4) Die heil. Barbara von Halbwar. Die Felder der Marmorarbeiten sind von edlem Serpentin.

c) Die vier Epistelseiten-Altäre zeigen nachstehende Vorstellungen, Kunstarbeiten und Künstler:

1) Christus am Kreuze von Strudel. Der Tabernackel und die Felder sind hier wieder von schwarzem Genueser Marmor.

2) Der h. Augustin von Joh. Mich. Rottmayr.

3) Der Schutzengel-Altar von Weimann.

4) Die h. Magdalena von Celesti. Hier sind die Felder gleichfalls von edlem Serpentin.

Alle Altäre, sehr schön gezeichnet, haben auch an den Seitenwänden Mahlereien um sich, welche aber durch die Feuchtigkeit ruinirt sind *).

Auf der Epistel-Seite befindet sich eine Kapelle, in der ein h. Johann Nepomuk von Sattler den Schlaf der Seligen schläft.

Von den drei Orgeln ist die große ein Werk des berühmten F. X. Chrismanni. Das Schmelzende des Adagio, das Erschütternde des Forte, die verschiedenen

*) Ob hierunter nicht eines oder das andere Stück von Joh. Bapt. Colomba seyn mag, von dem es in Füßli's allg. Künstlerlexikon heißt, daß man im Stifte Florian seine beste Arbeit sieht?

Digitized by Google

Modulationen des Picolo, des Fagottes, des Klarinetts ꝛc. ergreifen den gefühlvollen Zuhörer gleich mächtig. Kein Wunder, daß sie Abbe Vogler bei seiner Anwesenheit unbedingt für die erste erklärte. Der Hauptchor scheint auf vier großen Marmorsäulen von beilich 3 Kl. Höhe zu ruhen; sie würden ihn aber doch nicht zu tragen vermögen; darum hängt er.

Neben diesen steht ein schönes eisernes Gitter von Gußwerk.

Die Kanzel ist vom schwarzen Marmor mit Bildhauerarbeiten von Sattler, einem sehr geschickten Statuar aus St. Florian.

Auch von den Stukkatur-Arbeiten wurden gewiß mehrere von Eingebornen aus St. Florian gemacht.

In den Sakristeien haben wieder Gumy und Steidel die Freskomahlereien verfertigt. Die Tischler-Arbeiten lieferte Jäck aus St. Florian. Hier zeigt man die schönsten Paramente von Gold, Silber, Sammt und Seide ꝛc.

Unter der neuen Kirche befinden sich die Katakomben. Das erste, worauf man hier stoßt, ist eine kolosale Statue des h. Florian mit Fahne und Schwert aus Holz. Ergreifend ist im schmalen Eingange der Anblick der Tausende von Todtenknochen und Menschenschädeln, welche vor Alters hier gefunden, zu Riesenmauern aufgeschichtet dastehen, — ernste Erinnerungen an die Vertilgungskriege der Hunnen, Hungarn und Avaren, deren rohe Haufen oftmahls Oesterreich durchtobten. Deutlich erkennt man an einzelnen Knochen und Schädeln die Hieb-, Stoß- und Stich-Wunden.

Merkwürdig sind hier die Denksteine

a) der frommen Matrone Valeria *), welche den Leichnam des h. Florian beerdigte,

---

*) Man sehe Legenden Heiliger Gottes und verehrter Landespatronen in Oesterreich ꝛc. (Salzburg bei Duyle 1822) S. 87.

b) der Wilpurgis, einer sogenannten Inclusa. Sie starb 1289. Abt Weizlan schrieb ihr Leben *).

Ausgezeichnet und von ihrem hohen Alter zeugend sind besonders die Ueberreste der einstigen unterirdischen Kirche: Säulen aus hellgrauem Granit von 8 Ecken, geziert mit gothischen Festons, Schnecken und Eichenlaub. Auf diesen ruhet ein ganz kreisiges Gewölbe mit dem Hochaltar und dem Presbyterium. Da ist auch ein alter Taufstein, ganz deutlich zeigend, wie man die Täuflinge hineinlegte.

Ein v. Volkerstorf, ein v. Panhallm, zwei Baumeister, Michael und Jakob Steinhuber, dann der Polierer Bernardus Spätz u. m. a. haben hier ihre Ruhestätte.

Das Mausoläum der Erzherzogin Katharina, Kaiser's Ferdinand I. Tochter, geb. Erzherzogin von Oesterreich, vermählt an Franz II. Herzog von Mantua, hernach an Sigismund II. König von Pohlen, gestorben zu Linz 1572, begraben zu St. Florian, ist von Sattler und unter Probst Leopold II. 1781 errichtet worden.

Noch sieht man 3 Särge der Grafen v. Starhemberg **) und die einstigen Grüfte der Klosterbrüder, die alle im Frieden ruhen mögen!

Den unterirdischen Grüften entsteigend betreten wir die Gemähldegallerie, die Säle, Kapitel-, Pröbste- und Gastzimmer ꝛc., die Bibliothek, das Naturalienkabinett, die Gärten, die Oekonomiegebäude.

Die gut konservierte und gehörig geordnete Gemählde-Gallerie ist in einem Gange und drei Zimmern aufgestellt, in deren letzterem das Perspektiv eines

*) Alnwicus Waizlan war Probst vom Jahre 1298 an und starb 1312.

**) Die Grabschriften des Ulrich und Gotthard v. Starhemberg sehe man in Preuenhueber's histor. Catalog (Wien 1652) S. 106.

Spiegels die herrlichste Schlußscene macht. Sehr gut ist hier auch folgender Vers des Virgil angebracht: Exhibet hic visum tactumque recusat imago. Unter den vielen guten Gemählden werden vorzüglich gefallen: die Auferstehung von Hemskerken; Christus in der Grablegung mit Nikodemus von Schiabone; die Kreuzerfindung von Breughel; Rembrands Original-Porträt; eine h. Familie aus Raphael's Schule; ein Jahrmarkt von Roward; das Attelier von David Teniers; die heil. 3 Könige aus Ruben's Schule (glaublich von Rubens selbst); ein Rubens'sches Familienstück aus dessen Schule; die Geburt von Bassano; die Herbstfeuer von Montagna, wie täuschend! Amor von Correggio; die Prophezeihung von Nytz; der Tod des Sokrates und das Geboth der Liebe von Nesselthaler; zwei Landschaften mit Wasserfällen von Schinnagl; holländische Stücke von Ostade. Von Lukas Cranach, Hanns von Achen, Salvator Rosa, Guido Reni, Michel Angelo Carravaggio, Paul Veronese und van Dyk ꝛc. trifft man in dieser reichen Sammlung die besten Gemählde *) und an Bildern der ältesten Zeit ist nur Klosterneuburg reicher als St. Florian.

Im Kaiser-Saale, geschmückt mit Verzierungen aus rothem salzburgischen Marmor, sind Kaiser Karl VI. und Prinz Eugen zu Pferd so wie die Freskomahlereien am Plafond von Martin und Bartholomä Altomonte. Der Architekt war Hyppolitus Skonzani 1724.

Im großen Speise-Saale, von dem man, wie hier fast überall, eine ungemein schöne Aussicht genießt, sieht

*) Einen bedeutenden Theil der hier aufbewahrten Gemählde hatte ein Geistlicher, Namens Pollak, mit Liebe zusammengebracht und der größeren Sammlung einverleibt. — Vom nämlichen Meister, von welchem so viele Bilder des alten Styles in dieser Gemählde sammlung vorhanden sind, ist auch Peter Muratorius, Probst von 1508 — 1545, in der Kirche knieend gemahlt; und doch kann sein Name nicht angegeben werden.

Digitized by Google

man einen Flötenspieler nach Caracci und den Plafond ꝛc. von Altomonte.

Von ihm und zwar von Barth. Altomonte ist auch im Sommer-Speisesaale des Convents das Deckengemählde, der Triumph der Religion, so wie an den Seitenwänden 12 Päbste und an einer anderen Wand die Saphira von seiner Hand sind, welche das Geld zu den Füßen der Apostel legt. Außer schönen Schnitzwerken trifft man da den heil. Augustin von Halbwax.

Wieder von B. Altomonte ist der Plafond im Kapitel- oder Wahl-Zimmer gemahlt, so wie man hier auch griechische Mahlerei und verschiedene Bilder von Halbwax, Sneier ꝛc. sieht.

Die Abbildungen des Klosters selbst sind in den Aufwartzimmern, schöner noch im Kapitel-Zimmer; diese, ferner alle Stifts-Pfarreien und Meierei-Gebäude wurden 1710 von Gröll und 1716 von Joh. Bapt. Federmayer, Pröbsten des Stiftes, gefertiget.

Die Pröbste, deren Anzahl von 1071 an, ohne die 2 letzten, 44 beträgt, mahlte größtentheils Joh. Georg Tomker 1754.

Frappant ist im sogenannten rothen Zimmer der flammende Vulkan mit der Beleuchtung des Mondes von Michael Wutky aus Krems, der auch Neumann's*) Porträt hierher lieferte. In diesem, dem Probste gehörigen Zimmer hängen auch die Bildnisse Kaisers Karl VI. und seiner Gemahlin Elisabeth, dann jene des Kaisers Franz und seiner Gemahlin Theresia von A. Hickel. Schön sind ferner daselbst eine h. Familie aus Raphael's Schule, eine Madonna aus Porcellán nach Carlo Dolce, der Plafond und die Superporten von Halbwax und ein eingelegter antiker Kasten.

---

*) Er war Direktor des k. k. Münz- und Antikenkabinetts in Wien, wo er im Jahre 1814 starb. Wutky war sein Stiefbruder. Kurz studierte die Numismatik unter seiner Anleitung.

Digitized by Google

Die vielen Mahlereien in den sogenannten Kaiser-, Pabst-, Kardinals-, Prinz Eugen- und Feistenberger-Zimmern sind fast alle von Johann Halbwar, folgende ausgenommen: Samson und Dalila von Kopetzky; Blumen- und Federstücke von Drerler; Jagdstücke, das Schloß Habsburg, Pferde und Kanonen, die man von allen Seiten in gleicher Richtung sieht, von Felix Meyer; Kaiser Joseph II. und seine erhabene Mutter in Lebensgröße von Meytens.

Die Kaiser-Zimmer werden darum so genannt, weil sie Kaiser Karl VI. mit seiner Gemahlin zuerst bewohnte und dieselben stets zum Absteigquartier des allerhöchsten Hofes in Bereitschaft gehalten werden. In einem derselben lies't man auf einem Kamine die Inschrift: „Hoc in tumulo hyems arida aestatis ossa consumit.“ Im Schlafzimmer des Kaisers erblickt man an der Decke folgendes Chronograph: „Ut dent Sexto superi successores in finem orbis,“ und in jenem der Kaiserinn nachstehendes: „Ut Austriae duratura series Elisabethae mascula progenies.“ Die Zimmer wurden 1729 vollendet.

In den Pabst-Zimmern wohnte Pius VI. auf seiner Rückreise von Wien im Jahre 1782 und ertheilte dem Volke am 23. April den Segen vom Balkone jenes Salons, in welchem das Porträt des Baumeisters Prandtauer aufgehängt ist, den man in seiner altväterlichen Kleidung recht gerne freundlich entgegengrüßt.

Das Kardinals-Zimmer enthält unter andern das Bild des Kardinals Firmian von Passau.

Aus dem Brüßler Tapeten-Zimmer machte eine Tapete eine dreimalige Wanderung auf Schlachtfelder, bis sie in der Schlacht von Austerlitz in die Hände der Oesterreicher kam und so wieder an den ursprünglichen Eigenthümer zurückgelangte.

Das Bett des Prinzen Eugen bewachen türkische Sklaven.

Weil Anton Feistenberger, einer der geschicktesten deutschen Landschaftsmahler aus Innsbruck, ein Zimmer gänzlich durch seine Meisterhand schmückte, so wird das Andenken an diesen Künstler hier dadurch geehrt, daß dasselbe seinen Namen trägt.

Digitized by Google

Daß man fast in allen diesen Zimmern reiche Vergoldung, schöne Sessel und Fußböden antrifft, werde ich kaum sagen dürfen, so wie sich auch die übrigen Gastzimmer durch ihre Nettigkeit auszeichnen.

St. Florian hat unter allen österreichischen Stiftern die gewählteste, mit den beßten Werken der älteren und neuern Litteratur ausgestattete Bibliothek — ein Urtheil, das Primisser gefällt hat. Das Lokale, gewölbt, licht und reinlich, ist dem bestimmten Zwecke ganz entsprechend. Im Vorzimmer, wo unter den Porträten das wohlgetroffenste jenes des Probsten Michael Ziegler vom Stiftskanoniker Friedrich Mayer aus Stockholm ist, sind die neuesten und beßten Journale des Tages zur Lektüre vertheilt. — Das erste Zimmer ist bloß der Litteraturgeschichte gewidmet und der Vorrath von allen bekannten Stifts-Bibliotheken der beßte. Im zweiten Zimmer befinden sich die Inkunabeln einschlüßlich bis 1499. Im Saale selbst sind die Werke aus dem Bibelfache, aus der Patristik, aus der Moral- und Pastoral-Theologie, aus der Profanhistorie, aus der Kirchengeschichte, aus der Numismatik, Philosophie, Mathematik, Sprachkunde und Dichtkunst ꝛc. aufgestellt. Den Plafond hat Bartholomä Altomonte gemahlt. An den zwei entgegengesetzten Enden sind die Porträte zweier Pröbste angebracht, welche sich um die Bibliothek besonders verdient machten, nämlich: Georg Wismayr und Engelbert Hofmann. Da Se. k. k. Hoheit, Großherzog Ferdinand von Toskana, die 3 Bände der mahlerischen Reise durch Toskana, Se. k. k. Hoh. der Erzh. Karl Seine beiden in der Prachtausgabe erschienenen aber nicht in den Buchhandel gekommenen Werke zum Präsente hierher schenkten, so sind die Büsten der beiden erhabenen Geber von Alabaster hier aufgestellt, und zwar die des Erzherzogs Karl von dem k. k. Hofstatuarius, Leopold Kießling *) und jene des Groß-

*) Dieser nun berühmte Leopold Kießling wurde im J. 1770 in dem zur Herrschaft Harrachsthal gehörigen Orte Schöneben im Lande ob der Enns geboren. Er kam mit seinem Vater, einem gemeinen Glashändler, nach Wien, der bald starb.

Digitized by Google

Herzogs von Toskana von Johann Probst aus Salzburg, dem aber dießmal seine Arbeit wenig gelang. Im vierten Zimmer werden bloß die Manuscripte verwahrt, schön geschriebene und gemahlte Werke vom 12ten bis ins 16te Jahrhundert, viele davon von Geistlichen des Stiftes geschrieben. Das fünfte Zimmer, ein wahres Athenäum, ist eigens für die Litteratur der Griechen und Römer gewidmet. In einem Kasten befinden sich bloß Griechen in den neuesten Ausgaben, im zweiten bloß Römer, im dritten die Uebersetzungen und Commentatoren der Griechen und Römer, und im vierten die Alterthumskunde der Griechen und Römer.

Der für seinen Beruf enthusiastische und sehr gefällige Bibliothekar führt einen vollständigen kritischen Catalog über die ganze Bibliothek, dergleichen man wenige antreffen wird.

Ich würde von jedem Fache einige Bücher ausheben, aber mein Bericht würde dann für den vorgesteckten Zweck zu lang werden. Ich versparre mir also dieses gleichfalls für die eigene Beschreibung des Traun-Viertels und weise für dießmal auf die neueste Reise durch Oesterreich ꝛc. von Dr. Sartori (1ter B. Wien 1811) S. 386 — 393 hin, wo sich bis jetzt unstreitig das Beßte über die Bibliothek von St. Florian befindet.

Das nicht unansehnliche Naturalienkabinett in 14 niedlichen Schränken eines großes Saales wurde besonders durch den Chorherrn Mayrhofer mit Mineralien bereichert und erst unter dem letztverstorbenen Probste aufgestellt. Es enthält unter andern schönen Stücken einen

---

Der junge Kießling wurde nun Tischler, verlegte sich aber bald auf die Bildhauerkunst, und bildete sich in der k. k. Akademie der Künste fort; wurde nach Rom gesendet, wo er sich noch mehr vervollkommte, und bald so auszeichnete, daß ihn der große Canova seinen Nebenbuhler in der Kunst nannte. Außer bereits sehr vielen gelieferten Meisterwerken untersuchte Kießling die Lagen der inländischen Marmorsteinbrüche, und fand sie für Künstler und Handwerker so brauchbar, daß man die ausländischen entbehren kann. Eine wichtige Entdeckung!

Digitized by Google

Kasten Conchilien vom Von der Null, dem Bartozzi die Hütte am Vesuv dedicirte, welche in einer zierlichen Rahme neben demselben an der Mauer hängt. Daselbst wird auch ein versteinerter Elephantenzahn gezeigt, welcher in der Gegend ausgegraben wurde. Diesen Saal nahlte ebenfalls B. Altomonte. Er ist seine schönste Arbeit dahier. Und, weil ich ihn jetzt zum letzten Male nannte, so muß auch angeführt werden, daß er im Gottesacker zu St. Florian begraben liegt *).

Die Gärten sind in drei Abtheilungen getheilt. Hinter der Kirche und dem Konventbaue ist ein kleiner Blumen-, Gras- und Obstgarten für die Geistlichen zum Spatzierengehen. Hier ließ der Pomolog Schmidberger einen wüsten Abhang umgraben und legte seine fruchttragenden Beeten für junge Bäumchen an. Hier erfreuen die Anlagen des Blumisten Karl Peyrl. In den Prälaten-Gärten prangen 15 Statuen von Sattler und die Orangerie des Pomologen Schmidberger. Die große Baumschule, welche Schmidberger mit einigen Geistlichen anlegte, ist auf einer entzückenden Anhöhe hinter den Ställen des Maiereigebäudes ausgedehnt.

Der rühmlich bekannten und von den wohlhabenden Bauern der Umgegend fleißig nachgeahmten Landwirthschaft von St. Florian haben Sartori, Jäck und andere aufmerksame Reisende ihren Beifall mit dem geschenkt, daß sie erklärten, eine zweckmäßigere Einrichtung in den Meiereigebäuden, reinlichere Hühner-, Schweine-, Ochsen- und Pferdeställe, eine mehr zusammenwirkende Thätigkeit der Knechte und Mägde, und Rindvieh von ähnlicher Race und Größe selten gefunden zu haben. — Ich zeichnete mir außerdem auf, daß die Bärme von Granit, die Stallungen gewölbt und mit Ziegeln gepflastert sind. Der Viehschlag ist aus der Umgegend genommen, aber mit Steyermärker- und Salzburger Vieh veredelt **). Im

*) Auch Martin Altomonte starb in einem Kloster. Er liegt nämlich in der Kirche des Cistercienserklosters zum h. Kreuz in Unterösterreich begraben. (Dr. Sartori's neueste Reise durch Oesterreich ꝛc. 1. Bd. S. 37.)

**) Da es sich nicht rentirt, so werden weniger Schweine als anders Vieh gehalten.

Digitized by Google

Bräuhause ist die Maischbodung von Stein. Statt des doppelten Durchseichbodens sind kupferne durchlöcherte Platten angebracht, welches zur Reinlichkeit sehr vieles beiträgt. Der holzsparende Cirkulierofen wird ohnehin Niemanden entgehen. Im Preßhause befindet sich eine Mostpresse, welche auf einen Druck zwei Eimer liefert und ein sogenanntes gut ausgedachtes Pferdewalzel zum Obstquetschen, mit welchen zweckmäßigen Vorrichtungen (wobei der Zimmermeister Siebenbürger als Maschinist treffliche Dienste leistete) 4 Personen des Tages 100 Eimer Most auspressen. Die Versuchwage zum Wägen des Futters, Getreides, Viehes ꝛc. ist unter einem sogenannten Egger'schen Bohlendache angebracht. An den Getreidkästen zählt man 3 Etagen, wovon die obere künstlich am First hängt.

Ein anderes, eine halbe Stunde südlich vom Stifte entlegenes Schlößchen und Oekonomiegebäude befindet sich zu Hohenbrunn, wober das Wasser durch eine Maschine und durch unterirdische Röhren bis in das Stift geleitet wird. Es wurde vom Probste Joh. Baptist zwischen 1720 bis 1730 (also nicht vom Abte Gregor zwischen den Jahren 1573 — 1598, wie Gielge S. 144 1. Bd. sagt) durch den Baumeister Steinhuber erbaut.

Warum ich von der Münzen- und Kupferstich-Sammlung Nichts erwähnte? — Erstere wurde i. J. 1809 sehr wohl gerathen geflüchtet und ist seitdem nicht mehr geordnet worden; letztere hielten meine Führer für jetzt noch zu unbeträchtlich, obwohl man unstreitig sehr schöne von englischen, italienischen, französischen und deutschen Meistern darunter antrifft.

Nachträgliche Anmerkung.

Indeß haben sich im Stifte St. Florian nachstehende Personalveränderungen ergeben: Titl. Hr. Michael Arneth *) wurde am 10. September 1823

*) Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 27. Nov. 1823 den Prälaten des Stiftes St. Florian,

Digitized by Google

um Probsten erwählt; Herr Alois Mayr ist um Stiftsdechant; Hr. Joh. Bapt. Gaderer Oekonom; Hr. Kumpfhofer Pfarrer zu Hofkirchen und Hr. Guzer zur Aushülfe zu Wesendorf in Unterösterreich angestellt. Markus Mayrhofer (S. 369) starb am 4. Jäner 1824.

3) Kleinmünchen.

Ein Dorf, ein Vikariat von St. Florian, unweit vom linken Ufer der Traun im Mühl-Viertel, Dekanats Wels, Distrikts-Kommissariats Linz an der Ennser und Welserstrasse, ¼ Stund von Linz und ¼ Stund nordwestlich von Ebersberg entlegen.

Man schlägt von Linz aus entweder den Fußweg über die Ortschaft Waldegg und das Dorf Niederhart dahin ein, wobei man an Kürze der Zeit und an mehrfältigem Schatten gewinnt; oder man wählet sich die allgemeine Landstrasse bei den drei Kreutzen (trivium) gegen Ebersberg hinab.

In flacher Gegend gelegen ist hier eine Filialpost von dem in Linz befindlichen Hauptpostamte, und enthält der Pfarrsbezirk mit einer Schule für ungefähr 80 Kinder die 3 Ortschaften Kleinmünchen, Scharlinz und Bergern mit 76 Häusern und 470 Einwohnern.

Der Ort ist sehr alt, was mitunter die Bauart der Kirche erweiset, wo man 2 Altäre und 2 Denksteine antrifft.

Der Hochaltar ist dem h. Quirinus geweiht, der in diese Gegend um 291 kam, und als Bischof um 308 oder höchstens 309 zu Siffegg in Kroatien im Günsfluße ersäuft wurde*). Viele halten dieses Bild

---

Michael Arneth, zum Generaldirektor der Gymnasial-Studien für Oesterreich ob der Enns allergnädigst zu ernennen geruht. Wien. Zeitg. Nro. 292, 20. Dez. 1823.

*) Dessen Lebensbeschreibung liefert die Legende Heiliger Gottes und verehrter Landespatronen in Oesterreich ꝛc. Von B. Pillwein. S. 112 — 117.

für ein Gemählde von Rottmayr, dessen größerer Effekt nur durch die zu kleine Einfassung gehemmt wird. Der Seitenaltar stellet die h. Anna vor und ist von Klemens Beuttler 1677 *), welcher Name sowohl für das Kunstwerk als für dessen Erhaltung hinlänglich spricht.

Einer der besagten Denksteine ist beim Eingange der Kirche am Fußboden zu treffen und saget, daß hier der Pfarrer Joh. Wolberz begraben liege, welcher als ein würdiger Mann am 6. Aug. 1535 entschlummerte **). Der zweite bezeichnet im Vorhause die Ruhestätte des Johann Michael Steinhuber, Chorherrn von St. Florian, der am 24. Julius 1790 im 49. Jahre starb, und den man gleichfalls als einen eifrigen Seelenhirten betrauerte.

Die ferneren historischen Merkwürdigkeiten dieses Ortes sind folgende: Durch Kleinmünchen führt eine besondere Strasse nach Enns. Sie heißt die Dauphin-Strasse und ist 1230 Klafter lang. Diese wurde gelegenheitlich der Reise der mit dem Dauphin, nachherigen Könige Ludwig XVI. vermählten österreichischen Prinzessin Antonia im Jahre 1770 neu angelegt und von derselben am 23. April dieses Jahres passirt, wo dann zu Lambach übernachtet wurde. Nach Eroberung der Bauernschanze bei der Ebersberger Brücke am 20. Aug. 1626 litt Kleinmünchen von den erbitterten Soldaten durch Feuer und Schwert. — Da in der Nacht vom 15. auf den 16. Jäner 1742 die französisch-baierische Besatzung von Linz aus einen Ausfall mit 2600 Mann Fußgängern und Reitern gegen Ebersberg und Kleinmünchen unternahm, so gab Oberst Graf v. Groß plötzlich dem in aller Stille wartenden Regimente Prinz Eugen Dragoner Befehl zum Angriffe, wobei der Feind um so mehr in

*) Sieh Salzburger Künstler-Lexikon von B. Pillwein. S. 12.

**) Der Geschichtsforscher sieht hieraus, daß ich um 9 Jahre in den Daten der Ortsgeschichte weiter zurückgelangte als Gielge. Uebrigens steht am gedachten Grabsteine der Ortsname also geschrieben: Hleimüng.

Digitized by Google

Unordnung kam und viele an Todten und Gefangenen verlor, als auch die Husaren über die Ebersberger Brücke herbeieilten und in die Feinde einhieben. — In dem französischen Kriege 1809 trafen am 3. Mai um 10 Uhr Vormittags unweit Kleinmünchen die österr. Arrier- und französische Avantgarde zusammen. Das Gefecht begann sogleich und zog sich gegen Ebersberg, wo bekanntlich das Korps der Wiener Freiwilligen unter Hiller Wunder der Tapferkeit that. — Als am 14. Junius 1814 Se. Majestät der Kaiser Franz I. als Deutschlands Erretter siegreich aus Frankreich in Allerhöchst-Ihre Staaten zurückkehrten, vereinigten sich hier die taubstummen Kinder von der Privat-Taubstummen-Lehranstalt in Linz zum ersten Male mit der übrigen Schuljugend und mit tausend freudetrunkenen Unterthanen der Umgebung, um dem geliebten Monarchen ein herzliches Gedicht zu überreichen.

4) Leonding.

Ein alter Pfarr-Ort, worüber dem Stadtpfarramte Linz das Patronatsrecht zusteht, im Kommissariate Linz im Mühlviertel, am Leondingerbache, welcher von dem kleinen Kiernberger und Staudacher Bache zusammenfließt, $\frac{3}{4}$ Stunden von Linz entlegen.

Dieser Ort ist ein besuchter Unterhaltungsort der nahen Städter an Sonn- und Festtagen und ist auch der Weg durch den Kapuziner- und Leondinger-Wald dahin recht angenehm. An schönen Sommerabenden hat man besonders am Felde des Oedtbauers nach dem Leondinger Walde von Linz aus ein sehr prächtiges Tableau vor sich. Indem der Blick die ganze Bergkette vom Schafberge bei Mondsee an bis zum Oetscher*) hinab durchstreift, sieht man theils in flachen, theils in

*) Dem großen Manne gleich, von dem man in seiner Heimath so oft nichts sieht, der es auch nicht der Mühe werth findet, sich zu zeigen, sieht man den Oetscher nicht allzu oft in seiner Nähe. Es stehen ihm, wie manchem großen Manne, kleinere in dem Wege, die ihn verstecken. Er ist 6062 Par. Fuß oder 6229$\frac{35}{...}$ Wien. Fuß hoch.

(Dr. Sartori's neueste Reise durch Oesterreich ꝛc. 1. Bd. S. 66.)

bügeligten Lagen, theils frei, theils unter Waldungen versteckt östlich Enns und Ebersberg, südlich Ansfelden, St. Dionys und Traun, südwestlich Hörsching, Marchtrenk und Leonding, westlich Kiernberg und Bergheim, nördlich den Pöstling-Berg ꝛc.

Leonding selbst liegt in einem Thale und sind 21 Ortschaften mit 283 Häusern eingepfarrt.

Die Merkwürdigkeiten solcher kleiner Orte sind oft leicht gezählt; man findet sich aber auch da nicht selten sehr angenehm überrascht.

1) Der Pfarrhof weiset die Jahreszahl 1709 mit jener der Renovation von 1799.

2) Am bemoosten Kirchthurme erblickt man außer dem Glockenhause in südlicher Richtung zwei rothe Wapen mit weißen Feldern, anzeigend, daß die Kirche einst zur deutschen Ordenskommenthurie gehörte. In der Kirche, die dem h. Erzengel Michael geweiht und im Ganzen eine nicht unfreundliche Dorfkirche ist, sind 4 Grabsteine, worunter die der Ritter von Putzleinsdorf, als vorzüglicher Wohlthäter der Kirche, die merkwürdigsten und jener des Wolf Painher von 1655 der älteste. Der kleine Predigtstuhl ist von rothem Marmor.

3) Die interessanteste Entdeckung wird man aber im Kirchhofe durch den Grabstein des Schullehrers Jos. Genuiter *) machen. Er war 48 Jahre Schullehrer dahier, starb am 7ten December 1811 im 76 Jahre und hatte vom Kaiser Franz I. die goldene Ehren-Medaille erhalten. „Er war (so sagt die Inschrift ferner im Wesentlichen) ein Biedermann, dessen der Greis, der Mann und Knabe mit Freude gedenkt, die er ein halb Jahrhundert gelehret.“ Wer erinnert sich hierbei nicht an das Dörfchen von Bürde?

V.

---

*) Genuiter hatte am 7. Nov. 1811 das Denkmahl der Anerkennung seiner Verdienste feierlich erhalten und saß, seiner Altersschwäche und Gebrechlichkeit wegen während dem Hochamte und dem: Te Deum laudamus nahe am Hochaltare zu Leonding, wo ihn die sich ihm nahende Schuljugend mit Blumensträußen beschenkte. Er überlebte seine große Freude nur einen Monat lang.

(Linz. Zeit. Nro. 91. 1811.)

Digitized by Google

V.

Die nächste Umgebung von Linz westlich am rechten Donau-Ufer.

1) Dörnbach oder Maria vom guten Rath.

Dieser Pfarr- oder Wallfahrtsort unter dem Dekanate Peuerbach und Kommissariate Wilhering im Hausruckviertel liegt 1½ Stunde von Linz, Leoding zur Linken am Fuße des Kirnberges in einem Thale, wo viele Obstbäume stehen. Der Pfarrs-Bezirk zählt die Ortschaften Dörnbach *), Abersberg, Hitzing, Leonharding und Katzing mit 400 Bewohnern zu seinem Sprengel; da sind eine katholische Schule mit 40 Kindern zu Dörnbach und eine protestantische mit 100 Schülern zu Abersberg. Einst wurde diese Filiale durch das Cistercienser-Kloster Engelszell von der Pfarre Schönering aus pastorirt, wie man dieses noch an einem Denksteine in der Sakristei vom Jahre 1768 lesen kann, gemäß welchem Georg Hillinger, Rathsverwandter zu Schwannenstadt, und Theresia, seine Gemahlin, 8000 fl. zu 4 pro Cento zur Ablesung 14 h. Wochenmessen ꝛc. hierher gestiftet haben. Als ursprünglicher Erbauer des Gotteshauses und Pfarrhofes wird Abt Nivardus vom Kloster Engelszell genannt, dessen Porträt auch im Pfarrhofe aufbewahrt ist. Dieser hatte die Kirche zu Ehren des h. Ulrich erbaut, dessen kleine Statue später auf den Epistelseitenaltar kam, indem man auf den Hochaltar das geschnitzte Marienbild vom guten Rath setzte **) und auf der Evangelienseite auch einen Altar anbrachte. Das Portal und Presbyterium dieses Wallfahrts-Ortes sind im gothischen Style gebaut, man findet außer einem charakteristischen 3 Königsbilde weiter nichts Merkwürdiges hier. Dafür traf ich aber beim Pfarrer Hr. Joh. Franz Riedl ein sehr künstlich gearbeitetes elfen-

*) Auf Vischer's Karte muß man bei Dedenbach stehen bleiben.

**) Schantz in Steyer lieferte einen Kupferstich davon.

beinernes Krucifix, einen Globus, eine Elektrisir- und Zündmaschine, welche letztere drei Gegenstände Johann Georg Späth von Gusen in der Pfarre St. Georgen an der Gusen verfertigt hat. Er war ein Bauersmann ledigen Standes, trieb aus Liebhaberei das Uhrmachen und war deßwegen allgemein unter dem Namen: Uhrmacher Steinmeißl bekannt. Ein Böswicht suchte Geld bei ihm und ermordete ihn im Jahre 1816, während er sich allein zu Hause befand.

Indem man diesem Wallfahrtsorte, in welchem sich die Bewohner der Stadt an Sonn- und Festtagen in ungezwungenen Zirkeln zu erheitern pflegen, von Leonding weg über Bergheim und Ruefling zueilt, kommt man beim sogenannten steinernen Kreuze und bei zwei sehr großen Linden vorbei, wo man am Piedestale der Mater dolorosa aus Stein verweilend die schöne Gegend mit inniger Behaglichkeit grüßt, wie man sie jedoch noch ausgedehnter am Kirnberge sieht. Hier haben sich *) die Bauern-Rebellen vom Hausruck-, Traun- und untern Mühlviertel im Jahre 1626 zum verderblichen Aufstande verschworen und diesen Platz zu einem Versammlungs-Orte gewählt, weil man von hier aus die Gegend am weitesten übersehen kann. Einst waren am steinernen Piedestal vier Inschriften angebracht, die man aber jetzt nicht mehr sieht.

2) Der Kirnberg.

Trümmer eines auf der Felsenspitze gestandenen Schlosses, glaublich der alten Feste Wilhering und nicht der Grafen von Kirnberg, denen so viele ganz im Irrthum die Stadt Linz eigenthümlich gewesen zu seyn vermeinen, aber auch ein anmuthiges Jägerhaus und waldumkränzte Höhen 1½ St. von Linz entlegen, dem Stifte Wilhe-

*) So hat sich die Sage fortgepflanzt, und so wird es auch an Ort und Stelle behauptet. Durch Dokumente ist bis jetzt nichts erwiesen. Der gelehrte Pfarrer Kurz schweigt in seinen geschichtlichen Beiträgen ganz hiervon und versicherte mich auch am 6. Oktober 1822 in mündlicher Rücksprache, daß ihm deßfalls nichts Authentisches bekannt sey.

Digitized by Google

ring gehörig, hat man sich vorzustellen, wenn man den Namen Kirnberg lies't oder ausspricht. Hier sammeln sich zur Aufheiterung gemischte Gesellschaften, die da von ihren theils geträumten, theils selbst verursachten, theils auch von Anderen herbeigeführten Beschwerlichkeiten des Lebens ausruhen, und wandern entweder über den Schullerberg oder auf der Leondingerstraße bei den Sandgruben *), (Katakomben ähnlich), durch Felder, Wiesen und Wäldchen und unter Birn- und Aepfelbäumen dahin, welche ihre Früchte zum hier so beliebten Moste reichlich darbiethen. Beim Schlößchen Holzheim **) hat man die Hälfte des Weges erreicht und trifft nur die einzige Ortschaft Alharting an, zum Mühlkreise, zur Pfarre Leonding und zum Distrikts-Kommissariate Magistrat Linz gehörig.

Die Orte, welche man entweder im Gehen oder am Ziele der Wanderung selbst, besonders bei günstiger Witterung im angenehmsten Prospekte um sich sehen kann, sind: Enns, Ebersberg, Ansfelden, St. Dionys, Leonding, Traun, Marchtrenk, St. Gotthard, Aigen, Traunegg, Wels, Hörsching, Bergheim, Ruefling ꝛc., — die Inseln, durch die Donau gebildet, ungerechnet, so wie die schönsten Partien, welche sich durch Waldstrecken, gut gebaute Felder und lachende Wiesen dem Auge darstellen.

---

*) Da es hier unter dem gemeinen Volke Sitte ist, die Zimmerböden mit gelben und weißen Sande zu bestreuen, so liefern diese Gruben ihren Eigenthümern einen sehr beträchtlichen Erwerbszweig, indem man eine Fuhr Sandes um 3 fl. 30 kr., W. W. zu bezahlen hat. Ob aber diese Zimmerverzierungen nicht auf die Augen und Brust so manchen nachtheiligen Einfluß haben mögen, dürfte keine überflüßige Frage seyn!

*) Holzheim liegt in einem Thale ½ St. und nicht 1 St., wie Gielge angiebt, von Linz entfernt. Das nun verwahrloste Schloß Nro. 1. wurde i. J. 1726 erbaut und lebte unlängst noch ein Weib in der Umgegend, das Steine zum Baue des Schlosses herbeitrug, als man es aus 3 Bauernhäusern schuf. Das Bild aus dem Bauern-Aufstande mit den Besen, wovon Hof (ein Bankal-Beamter) in seiner Skizze von Linz spricht, ist nicht mehr zu erfragen.

Digitized by Google

Von den Bergen zeigen abermal der Pfenning- und Pöstlingberg mit seinen Abdachungen, die steyer'schen und oberösterreichischen Gebirge ihre Schönheiten gegen uns oder strecken ihre Häupter gegen die Wolken.

Das Jägerhaus selbst, als das gewöhnliche Ziel für diesen Spatziergang, ist gemauert, 1 Stockwerk hoch und in einem Hausgarten zwischen Obstbäumen situirt, wodurch man viele der genannten Gebirge und Ortschaften durchblicken sieht, besonders, wenn man sich im obern Stockwerke befindet. Außer den mahlerischen Ansichten lohnen für den mühsamen Gang hierher gutes Trinkwasser und aufmerksame Bewirthung.

Eine halbe Stunde von dem Jägerhause aufwärts trifft man noch einige Mauertrümmer der einstigen Feste Wilhering *).

Hier, auf diesen waldumkränzten Höhen,
Unter Trümmern der Vergangenheit,
Denk' ich trauernd, was vor grauen Jahren
Diese morschen Ueberreste waren:
Ein bethürmtes Schloß voll Majestät
Auf des Berges Felsenstein erhöht!
Dort, wo um des Pfeilers dunkle Trümmer
Traurig flüsternd sich der Epheu schlingt,

*) Man sagt und glaubt zwar allgemein, daß hier die Grafen von Kirnberg ihr Schloß hatten; allein man höre, was Kurz im 4. Bd. seiner Beiträge zur Geschichte des Landes ob der Enns S. 527 sagt: „Beim Jägerhause in Kirnberg waren noch vor einigen Jahren Ueberbleibsel eines Schlosses, die den Namen Burg hatten. Vielleicht stand dort das castrum vetus Wilhering." Kienberg, Kiernberg und Kirnberg wird gewöhnlich geschrieben und gesprochen. Als Zergliederung stehe hier Folgendes: Kien ist das mit Harz gesättigte Holz der Kiefer. Das altadeliche Geschlecht der Kienberg stammte aus dem Aargau. Das Kirren ahmet eine gewisse Art eines kleinen scharfen zitternden Lautes oder Schalles nach. Kirn oder Kyrn war die Stadt einer Nebenlinie der Rheingrafen von Daun. Aber kühn schaute das vetus castrum Wilhering von seinem Berge herab und noch kühner möchte der genannt worden seyn, der es gewagt hätte, die ehrwürdige Feste anzugreifen.

Und der Abendröthe trüber Schimmer
Durch den öden Raum der Fenster blinkt,
Segneten vielleicht des Vaters Thränen
Einst den edelsten von Deutschlands Söhnen,
Dessen Herz, der Ehrbegierde voll,
Heiß dem nahen Kampf entgegen schwoll.
Fröhlich hallte der Pokale Läuten
Dort, wo wildverschlungne Ranken sich
Ueber Uhu-Nester schwarz verbreiten,
Bis der Sterne Silberglanz erblich.
Die Geschichten schwer erkämpfter Siege,
Grauser Abentheur im heil'gen Kriege,
Weckten in der rauhen Heldenbrust
Die Erinnerungen schauerlicher Lust.
O der Wandlung! Graun und Nacht umdüstern
Nun den Schauplatz jener Herrlichkeit!
Schwermuthsvolle Abendwinde flüstern,
Wo die Starken sich des Mahls gefreut!
Disteln wanken einsam auf der Stätte,
Wo um Schild und Speer der Knabe flehte,
Wann der Kriegstrompete Ruf erklang
Und aufs Kampfroß sich der Vater schwang.
Asche sind der Mächtigen Gebeine
Tief im dunkeln Erdenschooße nun!
Viele wurden längst ein Spiel der Lüfte,
Ihr Gedächtniß sank wie ihre Grüfte,
Vor dem Thatenglanz der Heldenzeit
Schwebt die Wolke der Vergessenheit.
So vergehn des Lebens Herrlichkeiten,
So entfleucht das Traumbild eitler Macht!
So versinkt im schnellen Lauf der Zeiten,
Was die Erde trägt, in öde Nacht!

(Matthisson's Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses geschrieben.)

Digitized by Google

3) Das Cistercienser-Stift Wilhering (Hilaria)

liegt eine Stunde von der Stadt am Fuße des Kirnberges, am rechten Donau-Ufer, an der Haupt-Strasse von Linz nach Efferding, Schärding und Passau, im gleichnamigen Kommissariats-Bezirke. Von Margarethen läuft der Weg noch eine ziemliche Strecke am Flusse hin und hat die mannigfaltigsten Abwechslungen durch das reitzende Donauthal.

Weit in die Vergangenheit führt ein Blick in die Geschichte dieses Stiftes.

Die edlen Herren Udalrich und Cholo von Wilheringen räumten einer Kolonie von Mönchen aus dem Kloster Rain in Steyermark ihr Schloß Wilhering zur Wohnung ein. Es ist fast keinem Zweifel unterworfen, daß diese zwei Stifter der damals mächtigen Familie von Warenberg beizuzählen seyen; deßwegen wird auch in einer Urkunde von 1206 die edle Frau Elisabeth von Warenberg Schutzfrau von Wilhering genannt.

Zur Bekräftigung des Gesagten dienen im Kreuzgange dieses Stiftes unter andern die Bildnisse besagter zwei Wohlthäter mit folgender Unterschrift: Ulricus et Cholo fratres et domini de Wilheringen hujus monasterii fundatores MCXLVI.

Unter denjenigen, welche zum gedeihlichen Emporkommen des Stiftes durch Geschenke oder Stiftungen ganz besonders beitrugen, leben in dankbarer Rückerinnerung: Wernhard von Abensberg und Traun 1216; Ulrich von Polheim 1220; Rudiger und Leopold v. Prüschenk 1240 *); Herzog Friedrich von Oesterreich, unter dessen Bilde die Worte stehen: Fridricus dux Austriae monast. benefactor gloriosus **); Ulrich Schiffer 1249;

*) Die Familie dieser Prüschenk wurde im Jahre 1495 vom K. Maximilian I. in den Grafenstand mit dem Prädikate erhoben: „Reichsgrafen v. Hardeck und Machland."

**) Er verlieh dem Kloster im Jahre 1241 die landgerichtliche Exemtion, bis auf das Blutgericht, nebst 6 Pfarreien.

Digitized by Google

Seyfried und Heinrich von Schweinbach 1250 und 1342; Albert und Weikard von Polheim 1250 und 1253; Heinrich Graf von Schaumburg 1260; Ritter Hager 1262; Otto Herr von Lobenstein 1264; Wölflein von Hartheim 1267; Weikart, Philipp, Heinrich und Albert von Polheim, dann Otto von Traun 1276 und 1283; Dominik Arnold und Sieghard Piber von Piberstein und Helfenberg um 1277 und 1286; Albert von Polheim und die Wittwe des Konrad Piber um 1279; Gundacker v. Starhemberg und Hartneid (nach Anderen) Chuno von Traun 1280 und 1335; Bernhard und Heinrich v. Schaumburg 1282; Wernhard v. Messenbach um 1285 und 1290; Ulrich, Rudiger und Friedrich v. Prüschenk 1300 und 1321; Konrad und Espin von Haag 1303 und 1306; Richard von Pergheim 1306; Kaiser Albert und Elisabeth seine Gemahlin um 1307; Seyfried v. Pergheim und Berthold von Hartheim 1316; Sieghard von Grub und Heinrich von Aistersheim 1320; Otto von Zelking 1323; Eberhard von Walsee 1324; Walchun, Konrad und Heinrich Vezinger von Haunsperg 1334 und 1385; Herrmann, Meinhard, Philipp, Bernhard und Margaretha Gneuß 1338; Dietrich Göltinger 1340; Frau Anna von Weizenberg 1341; die Söhne des Ulrich Walch zu Arbing 1348; Pilgram Walch zu Prandeck 1361; Peter v. Polheim 1384; Graf Ulrich v. Schaumburg 1397; Leopold Kirchberger 1398; Eberhard von Kapell 1404; Andreas von Polheim 1413; Friedrich, Wolfhard und Hanns die Kräßlinge, Herren zu Dorf 1420; Reinprecht von Walsee 1431; Wilhelm, Kaspar, Bernhard *) und Georg von Neundling 1436 u. s. w. Viele von ihnen liegen in den Kreuzgängen begraben, wie Denksteine und Bildnisse darthun, von welchen letzteren hier noch folgende ausgehoben werden: Fundatorum mater Ottilia et soror Elisabetha; — Eberhardus Babenbergensis, ecclesiae episcopus, primus monast. advocatus; — Hainricus et Bernhardus DD. de Schounberch, secundarii monast. fundatores etc.

Das Stift Wilhering (Einige schreiben Willering) hat zu verschiedenen Malen durch Feuersbrünste und feind-

*) Vergl. auch Hoheneck 2. Thl. S. 825.

Digitized by Google

liche Ueberfälle Vieles gelitten, wobei auch die meisten alten Urkunden zu Grunde giengen. Zu gutem Glücke haben sich zwei Urkundenbücher erhalten, von welchen das jüngere im 16. Jahrhunderte verfaßt worden ist.

Als zwischen Kaiser Rudolph I. und König Ottokar von Böhmen Krieg geführt wurde, erlitt das Stift im Jahre 1276 vielen Schaden und großes Ungemach. — Im bekannten Bauernkriege wurde es 1626 bei den Durchzügen der Rebellen geplündert. 1733 wurde es durch Feuer zerstört. Die Begebenheiten der neuern Zeit sind ohnehin noch im tiefen Andenken. Ueber das Unheil, welches im Jahre 1733 durch Brand an dem Kloster geschah, erhält man in der Stiftsbibliothek durch zwei daselbst aufbewahrte Bilder nähern Aufschluß. Sie stellen ein Mädchen und einen Bauernburschen mit folgenden Inschriften dar: „Elisabetha Pründlin, hiesige Pupillin, 12 Jahre alt, hat das ganze Kloster 1733 den 6. Martii zwischen 10 und 11 Uhr Mittags, hernach den Mayr in Annaberg, den Mittermayer in Edromsperg, endlich den Brudermüller abgebrannt, in Ansehung ihrer Jugend war sie nach Wien in's Strafhaus auf 4 Jahre abgeschickt;" — „Jacobus Eder, ein unerfahrner und schalkhafter Bauernknecht, 26 J. alt, Anstifter und Urheber der 4 im andern Bild angezeigten Feuersbrünste ist ao. 1735 den 24. März durch ordentliches Gerichtsurtheil lebendig verbrennt worden, in hardheim'schen Landgericht." — Seit dieser Zeit wurde zwar an der schönen Herstellung des Stiftes immerhin fortgearbeitet, aber nach dem entworfenen Plane, den man in einem Saale des Stiftes sieht, konnte die Vollendung bis jetzt nicht bewirkt werden, weil die französischen Kriege zu fühlbare Wunden schlugen. Indeß gehört Wilhering doch zu den vorzüglicheren Stiften von Oberösterreich; der Freund der Künste, Wissenschaften und Natur wird dahier eine nicht ungenügende Ausbeute machen.

1) Gleich die Stiege ist aus Granit im schönsten Style gebaut.

2) In dem Vorzimmer der Abtei, wo a) für gesellige Musik auch ein Flügel in Bereitschaft steht, betrachtet man b) mit inniger Theilnahme die Tochter, welche den

im Kerker schmachtenden Vater säugt, von Elfenbein und Braunholz geschnitzt; nicht minder c) einen Johanneskopf, ebenfalls von Elfenbein. Placida facies, rief einer der Anwesenden in meiner Gegenwart im regsten Gefühle aus.

3) Im untern Conventsaale ist ein herrliches Gemählde von Beutler, wie Christus die Fünftausende speiset. Es hat zwei Unterschriften, Links: Insequor non assequor ego Clemens Beutler Seckinoensis hujus picturae Eberspergae inventor pictorque vellis, ergo voluisse sat sit. Rechts: Picturam hanc per ignorantem restauratorem 36 abhinc annis propemodum deletam praesenti forma reddidit Kilianus Heerlein pictor academicus 1819 *).

4) Die Bibliothek, im Bauernkriege sehr beschädigt, der Aufsicht des ungemein gefälligen P. Priors Robert Halm anvertraut, sehr tief in einem zum Theile mit weißen Marmorplatten gepflasterten Gewölbe stehend, hat unter einigen papiernen Handschriften (z. B. vom Peter de Vineis, von Joh. Capistranus) **) und Druckdenkmählern des 2ten und 3ten Jahrzehents (z. B. Catholicon 1469, biblia latina 1476, und teutsche Bibel von Augsburg 1470) auch das berühmte Werk Thewerdanks auf Pergament, wofür dem Kloster schon vor 30 Jahren 100 Dukaten geboten wurden, einige gute historische und juridische Bücher, und ist besonders stark im theologischen Fache. Der seltenen Manuscripte waren einst sehr viele da, und auch an neuerer Litteratur ist sie keineswegs leer.

5) Die erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts vollendete Kirche ist wirklich in einem guten Styl erbaut.

---

*) Bei Betrachtung dieses Stückes versetzte ich mich in meiner Phantasie in das Refektorium von St. Peter in Salzburg, wohin Martin Joh. Schmid das nämliche Sujet bearbeitet hatte, in der Composition, dem frappanten Perspektiv- und Farbenspiel so ausgezeichnet.

**) Johannes Capistranus ist ein für Oesterreich merkwürdiger Mann. Schön und bündig gibt Kurz seine Biographie in dem Werke: Oesterreich unter Kaiser Friedrich IV. 1. Thl. S. 66 und 67. — Noch sieht man zu Wien am St. Stephanskreuthofe seinen Predigtstuhl. (Hormayr's Plutarch II. B. S. 143.) — Mehreres in der Legende der Heiligen in Baiern S. 292 — 313.

Digitized by Google

Eben celebrierte der Priester am Hochaltare, die Sonne glänzte von den Strahlen der h. Dreifaltigkeit ober dem geheiligten Opfertische zurück, der Chor wiederhallte von harmonischen Tönen, Weihrauch stieg empor und verbreitete seinen Duft umher, als ich dieses herrliche Gotteshaus betrat. Der Eindruck hat mich ergriffen. Erst nach einigen Augenblicken konnte ich die Gegenstände ordnen.

Beim Eintritte imponiren zu beiden Seiten die Särge der Stifter und zwar a) rechts bei demselben das Familiengrabmahl der Grafen v. Schaumburg mit der Bezeichnung, daß „hier das Geschlecht von Schaumburg liegt." b) Links ruhet Ulrich der Junge (Graf von Schaumburg), welcher 1368 starb.

Der Plafond in Fresko ist von Bartholomäus Altomonte.

Die Vergoldungen, freilich etwas überladen, fertigte Uebelherr aus München.

Zwei Layenbrüder des Klosters (deren einer, Namens Johann, von Zell in dem Rheingau war) stifteten sich durch die Ausarbeitungen der schönen Kanzel und Chorstühle prächtige Denkmähler ihres künstlichen Meißels.

Die 7 Altäre schmückte sämmtlich Martin Altomonte mit seinem herrlichen Pinsel.

Der Hochaltar stellt die Himmelfahrt Mariä vor, ist vom Jahre 1738 und hat mit jener ober des Kirchenportals fast die gleichlautende Aufschrift: „Deo uni trinoque exaltatae super coelos virgini Matri erexit. J. B. A. H."

Die drei Evangelienseiten-Altäre folgen sich also:

a) Die Entstehung des Cisterzienser-Ordens 1739;

b) der sterbende Joseph 1742;

c) die heil. Apollonia 1741;

Die drei Epistelseiten-Altäre nachstehend:

a) Beata 1743;

b) der h. Schutz-Engel 1737;

c) der h. Florian 1744.

Digitized by Google

Die Geländer vor den Altären sind von Salzburgischem Marmor.

Die große Orgel reparirte Nikolaus Rumel von Linz; die Chororgel setzte er ganz neu auf.

An der Evangelienseite im Vordertheile der Kirche ist die Graf Grundemann'sche Kapelle angebracht, deren Altarblatt, Christus am Kreuze, von einem Schüler des Altomonte ist.

6) In dem obern Convente oder sogenannten Billard-Zimmer interessierte mich vorzüglich die Reihe der bisherigen Aebte (unter welchen der gegenwärtige der vier und sechzigste ist); denn ich sah, daß dem Stifte sehr wackere Männer vorgestanden sind. So war Gebhard von 1146 bis 1147 der erste Prälat. Otto von Nist (1200 — 1207) Hugo, der 17te Abt (1268 — 1280), Prälat Wolfram (1280—1288) veranstalteten verschiedene Bauten. Abt Leonhard Rosenberger, von Linz gebürtig, wurde 1526 einer der ersten Verordneten von Oberösterreich. Zur höchsten Würde von ihnen stieg der 53te Abt, Anton Wolfrad, welcher 1614 nach Kremsmünster postuliert und 1621 Fürst-Bischof von Wien wurde. Kaspar II. (1642 — 1669) und Bernardus Weidner, welcher zu Linz geboren war und 28 Jahre (bis 1709) der abteilichen Würde vorstand, haben theils im Convente, theils in der Kirche, so wie im Gast- und Bräuhause Verschiedenes zweckmäßiger gebaut.

Von den nunmehrigen Konventualen (33 an der Zahl) sind 18 auf den Stifts-Pfarreien und 2 als Professoren in Linz angestellt. Haben Auswärtige und Einheimische an dem jetzigen Herrn Prälaten, Bruno Detterle von Aspach, einen liebreichen Greisen, einen herzlichen und klugen Mann gefunden und gepriesen, so gebührt ihm dieses Lob wohl mit Recht. *)

*) Er wurde am 15. September 1801 zum Prälaten erwählt, die Zeitung von Linz Nro. 75. unterm 18. September 1801 liefert das Nähere der hierbei statt gehabten Feierlichkeit.

Digitized by Google

In den fruchtbaren Obst- und Küchengärten hat man eine zwar nicht weite, aber angenehme Aussicht.

Etwa eine Viertelstunde vom Stifte stehen einige Häuser von Schiffern bewohnt, von welchen man sich zu jeder Zeit auf der Donau zurückführen, oder auf das linke Ufer derselben übersetzen lassen kann, um Ottensheim zugleich mitzubesehen. An einem dieser Häuser befinden sich Inschriften, Wasserhöhen von ungewöhnlicher Größe zu bezeichnen. Am höchsten über den gewöhnlichen Wasserstand stieg die Donau im J. 1787, beiläufig um 8 bis 9 Klafter höher.

VI.

Die nächste Umgebung von Linz westlich am linken Donau-Ufer.

1) Buchenau *).

Nach Buchenau (in der fränkischen und hohenstaufischen Periode unter dem Namen Buchenewe an der Donau oberhalb Linz bekannt), eine kleine Stunde von Linz entfernt, und am nördlichen Ufer der Donau im Mühlviertel, Kommissariats Ottensheim gelegen, gelangt man durch das Urfahr links gewendet im Thale fort.

Außer dem Pfarrhause, der Kirche und der Schule steht dieser Ort ganz isolirt da.

Das ansehnliche Schloß in der Nähe, nun ein Bräuhaus, gehörte ehemals den Jesuitern in Linz. Man genießt aus den Zimmern desselben die liebliche Ansicht des nächsten jenseitigen Ufers mit schönem Holze bewachsen, und sieht Linz bis an das Schloß vor sich.

*) Auf Wischer's Karte und auch bei Hoheneck (I. B. S. 549) lieset man Puechenau und Puchenau.

In einem Vorhause im ersten Stockwerke sind 7 rothe Marmorsteine zu Pflaster verwendet, deren einer ohne Bezeichnung, die übrigen aber dem Andenken der Grafen von Schallenberg gewidmet sind, welche dieses Schloß erbauten. Der älteste dieser Steine ist vom Jahre 1620, dem Adam de Shallnberg geweiht, der neueste von 1630 mit der Inschrift: Horrea. Plena. DD. de Hohnfeld jam Echomontana. (Wortspiel wegen Schallenberg.)

Im Jahre 1698 wurde das Baron Erhardische Schloß „Puchenau" zu einem freien Landgute erhoben.

Die Kirche hat eine gothische Bauart mit 3 Altären, unter welchen der Hochaltar den h. Andreas als Kirchenpatron in alter Mahlerei vorstellt, welche der Restaurirung werth wäre. Im Schiffe dieses Gotteshauses befindet sich der älteste Grabstein des Pfarrers Marquard vom Jahre 1454 *). Indeß ist die Kirche wohl älter; denn am Eingange der Sakristei lies't man die Jahreszahl 1419.

Der Pfarrsbezirk mit 3 Ortschaften, 51 Häusern und 763 Seelen wird vom Stifte Wilhering pastorirt, welchem Kaiser Ferdinand II. (reg. von 1596—1637) diese Pfründe schenkte, zu deren Verwaltung 1690 der Pfarrhof gebaut wurde, an welchen rücklings ein trefflicher Obstgarten stoßt. Willig begaben sich die Bischöfe von Passau dieser Pfründe und Sebastian Graf v. Pötting, Bischof von Passau, bestättigte den Besitz derselben im Jahre 1668 für obgenanntes Stift mit dem Ausdrucke: „damit die Geistlichen dieses Klosters Gelegenheit hätten, in dem Weingarten des Herrn zu arbeiten."

Im Jahre 1778 starb hier ein Pfarrsvikar, Namens Sinnhuber, auf der Kanzel. Er war früher Professor der Theologie im Stifte. Mitten unter den Verrichtun-

*) Den Grabstein des ehrwürdigen Matthäus Aichinger, welcher um das Jahr 1500 Pfarrer in der Buchenau und früher in dem Spital zu Linz war, und einer alten Chronik zur Folge hier zu finden seyn sollte, suchte ich vergebens.

Digitized by Google

gen seines Apostel-Amtes sank er zusammen — ein schöner und seliger Tod! Ein Stein im Kirchhofe (von welchem man abwärts besonders ein schönes Tableau vor sich hat) verkündet seine Ruhestätte. Mich erinnerte dieser Name an den berühmten Abt Edmund Sinnhuber von St. Peter in Salzburg, der als infulierter Vitruvius in den Annalen der Geschichte glänzt *).

Uebrigens kann man Abends kaum ein schöneres Heimkehren genießen als von Buchenau nach Linz, wobei einige auch die romantische Wasserfahrt wählen, zu welcher es immer Gelegenheit gibt.

2) Ottensheim.

Spatzierende nach Ottensheim wählen sich entweder den Weg von der Hauptstadt über Wilhering und setzen eine Strecke oberhalb über die Donau oder sie begeben sich durch das Urfahr über Buchenau dahin. Angenehm stellt sich dieser freundliche Markt, Wilhering beinahe gegenüber, mit seiner Halbinsel den Beschauenden dar, noch schöner aber ist der Anblick desselben am Schreckerberge am linken Donau-Ufer und würdig, daß dieser Landschafts-Prospekt durch eine Meisterhand gezeichnet werde!

Der Markt, zugleich der Pfarr-Ort für Niederottensheim, Weingarten, Dirnberg, Schlagberg und das Dorf Höflein, zählt 1700 Einwohner mit 142 Häusern, unter welchen das alte Schloß und Bräuhaus, eine bedeutende Wallis-Fabrik und die Kirche selbst demselben eine nicht geringe Zierde verschaffen.

Die Kirche mit ganz gothischer Bauart ist vom Jahre 1413, hat 4 Altäre, 18 vorzügliche Bilder um den Chor herum und ein schönes Speisegitter von rothem Marmor. Im Hintergrunde des Chores, so wie des Hochaltares

*) Vergl. Salzburger Künstler-Lexikon. Von B. Pillwein. S. 220 — 223. Salzburg in der Maier'schen Buchhandlung 1821.

Digitized by Google

sind chronographische Inschriften angebracht, deren erste-rer Inhalt dieser ist: „Necesse fuerat, ut ecclesia parochialis sancti Aegidii a noxiis pulveribus et sordibus a sexaginta tribus annis purgaretur et albaretur.“ — Die zweite lautet so: Patrocinante sancto Aegidio nobis devote orantibus ex deo infinite bono ivit salus aeterni.“ — Das Epitaphium einer Habichler ist durch Stühle verdeckt; und so mögen es wohl mehrere seyn.

An der Nordseite der Kirche von Außen ist ein trefflich gearbeiteter rother Marmorstein mit einem Ritter in voller Rüstung, um welchen Folgendes gut lesbar erscheint: „Herr Hilleprand Georger zu prandegg und Ot„tenham *) röm. k. may. Rath ist in Gott entschlaffen „am 18. Februarii im 1571 Jar, dem Gott Genad und „eine freliche Auferstehung verleihen wolle, Amen.“ — Man sagte mir, der Mann habe noch 1622 gelebt, aber des Landes flüchtig gehen müssen, weil er sich in Komplotte eingelassen, was sich aber gemäß des nun ganz leserlichen Grabsteines (früher war Mehreres durch Erde bedeckt, welche man auf mein Ansuchen wegräumte) nicht bewähret. — Ein anderer merkwürdiger Denkstein befindet sich an der westlichen Seite der Kirchenmauer mit nachstehender Inschrift: „Alexio Laufenero fratri charissimo, quem immature pestis interemit, Leopoldus et Christophorus Laufeneri mestissi. Po. O. Anno Dni 1541. Die 23. Mens. August.“ —

Mitten am Platze trifft man eine Säule, welche Joh. Paul Löfler nach dem Brande am 11. Aug. 1816 wieder erbaute.

Nicht weit davon und zwar am Hause Nro. 107 sieht man eine Mahlerei, welche ein Kind, in einer Wiege mit einem Baldachin bedeckt, vorstellt, wobei folgende Inschrift ist:

Anno 1208ten Jahr,
Da Ottensheim noch nicht genannth war,

*) Vischer schrieb Ottensham.

Ist Kaiser Otto ausser kohrn
Alhier in diesem Haus gebohrn.
Anjezo da gezellet war
1682 Jahr
Ist dieses Haus neu Renoviert
Da Kaiser Leopold Regiert,
Leopoldus schön, wie klare Sonn,
Eleonora wie der Mond,
Dieses Jar ein Stern ausserkohrn,
Den andere Fürsten haben gebohrn,
Gott gebe dem Haus von Oesterreich,
So Bitten alle Ständ zugleich,
In Regieren Langes Leben
Leopoldus und auch seinen Erben.

LeopoLDVs feLIX faVstVsqVe IMperet.
(Thoma Rocher.)

Die ersten vier Verse sind auch im Hause inwendig ober der Stiege in Marmor eingegraben. Indeß, sagt Heinse (S. 114 und 115), ist es freilich unmöglich, daß einer der Kaiser, die den Namen Otto führten, in diesem Jahre gebohren worden seyn kann, weil sie sämmtlich früher zur Welt kamen, selbst Otto IV., welcher in demselben Jahre bereits den kaiserl. Thron bestieg; aber es läßt sich kaum glauben, daß diese Aufschrift hätte gemacht werden können und der Marktflecken, welcher bis dahin einen andern Namen führte, den gegenwärtigen angenommen haben würde, wäre nicht wirklich ein Prinz, Otto genannt, daselbst geboren worden. Daß dieses vielleicht mit Otto IV. der Fall gewesen und nur die Jahreszahl falsch angegeben sey, läßt sich nicht wohl annehmen; denn, welcher Zufall könnte die Mutter dieses Herzogs von Braunschweig dahin gebracht haben, in einem Marktflecken von Oberösterreich ihr Kindbett zu halten? Gleichwohl ist auch kein Herzog von Oesterreich aus jener Zeit bekannt, welcher Otto hieß und vielleicht mit dem Kaiser hätte verwechselt werden können. Bekannt ist aber aus der Geschichte, daß Kaiser

Otto

Otto IV. im Anfange des Jahres seinen Römerzug antrat; und wenn es schon nicht wahrscheinlich ist, daß er den Weg über Ottensheim nahm, so könnte ihm doch ein Sohn daselbst geboren worden seyn. Nach Hübner's genealogischen Tabellen vermählte sich Otto IV. erst 1212 mit einer Tochter des Kaisers Philipp; doch die älteren genealogischen Angaben sind zuweilen nicht ganz zuverlässig und jene wird dadurch noch zweifelhafter, da Hübner nicht eigentlich weiß, ob Otto's erste Gemahlin Elisa oder Beatrix geheissen habe. Möglich, daß er schon früher vermählt war, und ebenfalls nicht unmöglich, daß ihm, ohne vermählt zu seyn, zu Ottensheim ein Sohn geboren wurde. Der Verfasser jener Aufschrift hätte also nur darin gefehlt, daß er sich um ein Jahr irrte und ein Söhnlein des Kaisers Otto der nicht immer kritisch prüfenden Nachwelt für den Kaiser selbst gab, um das seinem Hause wiederfahrne Heil noch glänzender darzustellen."

Außer diesem gibt Gielge (2 B. S. 283) folgende historische Data von Ottensheim: „Nach dem Kremsmünster'schen Stiftbriefe vom Jahre 777 soll man glauben, daß ehemals bei Ottensheim oder in der Nähe an der Rottel Weingärten waren; denn die Worte des Stift-Briefes von Thassilo II., Herzoge in Baiern, lauten: „Zu allen diesen eignen Wir dem Stifte zwei Weinberge bei Aschach zu und drei Weinberge an der Rottel mit eben so viel Winzern."

Die Kirche kam im Jahre 1240 zu dem Stifte Wilhering; sie wurde noch 1292 als Filial-Kirche der Mutter-Kirche Gramastätten angesehen, als Bischof Bernhard von Passau die vom Abte zu Wilhering vorgeschlagene Kirchen-Eintheilung billigte *).

Als im Jahre 1331 die Herren von Walsee ihre Güter in Schwaben dem Herzoge Albrecht und Otto

*) Man sehe hierüber im 4ten Band der Beiträge ꝛc. von Kurz die sehr interessante Abhandlung: „Hat es im eilften und zwölften Jahrhunderte eine deutsch-böhmische Mark gegeben? S. 492 — 512 und als besonders hierher gehörig S. 501.

von Oesterreich verkauft hatten, versetzten diese ihnen nebst andern Gütern auch Ottensheim, und während der Unruhen im J. 1474 nahmen die Böhmen diesen Ort ein und plünderten ihn; sie mußten sich aber bald wieder zurückziehen, weil ihnen der berühmte österr. Landeshauptmann Bernhard von Schärffenperg *) tapfern Widerstand leistete.

Daß die Herren von Lichtenstein im J. 1476 von Ottensheim aus über Linz herfielen, haben wir bereits in der Geschichte von Linz gelesen. (Vergl. S. 99.)

Heinrich und Christoph von Lichtenstein überfielen auch im J. 1477 aus ihren Schlössern Steyeregg und Ottensheim öfter die benachbarten Edlen und ihre Leute und thaten ihnen großen Schaden; allein Ottensheim muß bald darauf wieder landesfürstlich geworden seyn, weil Niklas Rabenhaupt von Suche im J. 1525 das Schloß und die Herrschaft vom Kaiser zum Geschenke bekam **).

Im Jahre 1626 während der Bauern-Unruhen war zu Ottensheim ein großes Lager unter dem Befehle des Bauern-Hauptmannes Christoph Zeller.

Als im französisch-baierischen Kriege die Besatzung von Linz nach der Kapitulation im J. 1742 abzog, plünderte diese den Ort beim Durchmarsche und verursachte ihm großen Schaden.

Größern Schrecken und mehrere Unkosten verursachten aber die Kriege dieses Jahrhunderts, besonders jener von dem Jahre 1809, da in Ottensheim und in der Umgegend fast täglich kleine Gefechte zwischen den Oesterreichern einer- und den Würtembergern, Baiern und Franzosen anderer Seits vorfielen, wobei sich die österreich. Uhlanen und die böhmischen Jäger durch viele Bravouren auszeichneten.

De Luka ***) sagt von Ottensheim mitunter

---

*) Ueber Schärffenperg vergl. man oben S. 277.

**) Vergl. Hoheneck 3 B. S. 565 u. 566.

***) Geogr. Handbuch von dem österr. Staate 1r Bd. S. 249. Indeß war Berichtigung und Vermehrung nöthig.

Nachstehendes: „die Herrschaft kauften gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts die 2 Herren Stände ob der Enns an sich und bestimmten die Einkünfte zur Unterhaltung der im Landhause zu Linz befindlichen evangelischen Schule und zu Stipendien für Jünglinge, deren Anzahl im Jahre 1600 auf 12 bestimmt wurde. In der Folge wurde die Herrschaft den Jesuitern in Linz so weit eingeräumt, als dieselben sich mit dem Unterrichte der studierenden Jugend abgaben. Im ersten Jahrzehente des 17ten Jahrhunderts stiftete Heinrich Horstauer, obderennsischer Landschafts-Wundarzt und Bürger in Ottensheim, zu Folge seiner letzten Willensmeinung vom 11ten April 1608 eine bürgerliche Schule für die Jugend evangelisch-lutherischer Religion, zu welcher sich Horstauer bekannte. Außer dieser Schule bestimmte er zum bessern Unterhalte eines Predigers seiner Religion zu der im Markte gelegenen Spital-Kirche jährlich 25 fl. mit dem Beisatze, daß, im Falle bei dieser Kirche kein Prediger gehalten werden sollte, die vorstehende Summe einem andern evangelischen Prediger in Ottensheim zu widmen wäre. Ferner hat er 25 fl. zur Austheilung auf die Hand für die in diesem Spitale befindlichen armen Kranken, dann jährlich 25 fl. zur Spende für Hausarme oder durch andere Zufälle verarmte Personen und zur Erhaltung des Spitalgebäudes außer der Bau-Summe p. 800 fl. jährlich 10 fl. angeordnet. Zur Besoldung eines tüchtigen evangelischen Schullehrers für die obgedachte bürgerliche Schule vermachte er jährlich 200 fl. Im Falle, daß die Herrschaft Ottensheim an Jemand gelangen sollte, welcher die evangelisch-lutherische Religion nicht duldet, soll die für den Prediger und Schullehrer bestimmte Geldsumme, so wie das ganze Horstauer'sche Vermögen (das Almosen für Hausarme und die Siechen im Lazareth ausgenommen) zu Stipendien für Studierende auf evangelisch-lutherischen Schulen verwendet werden. Zur Aufrechthaltung seines Testaments ernannte er die zwei oberen politischen Herren Stände als Universalerben, und besteht das Horstauer'sche Stiftungs-Kapital, welches bei der ob der ennsischen Landschaft anliegend ist, in einer Summe von 34120 fl."

Digitized by Google

Da Kaiser Ferdinand II. unterm 30ten Junius 1609 alle Legate zu akatholischen Schulen ꝛc. aufhob, so werden die zu 5 % entfallenden Interessen von diesem Kapitale mit 1706 fl. von den Ständen nebst anderen Stiftungen für die studierende Jugend und zwar: a) nach der adelichen Stipendiats-Klasse, b) nach der ständischen Stiftungs-Klasse, c) nach der Horstauer'schen Klasse und d) nach der ständischen Almosen-Klasse verwendet. Die nun in Kremsmünster studierenden Stipendisten und zwar 9 adelicher Landschafts-Mitglieder á 225 fl. und 8 unadelicher Jünglinge á 150 fl. jährlich können mit Ausnahme der Lambergischen nach ihrem Austritte aus dem dortigen Lyceum auch die juridischen und mediciniſchen Studien absolvieren.

Abgesehen von den bürgerlichen Gewerben und dem minder frequenten Ackerbau ernähren sich die meisten Bewohner dieser Gegend von Spinnerei, sorgfältiger Baumzucht, Schiffahrt und von Holz-Arbeiten *); auch beschäftiget hier ein Holz-Rechen bei größerm Wasserlaufe mehrere Menschenhände.

Ein Hauptjahrmarkt wird am Mondtage nach Margaretha gehalten, wie das officielle Jahrmarkts-Verzeichniß im Schematismus ausweiset.

So beschränkt die Gegend von Bergen und Gewässern ist, so breiten sich doch 3 Straßen aus, auf welchen man 2 Stunden nach Linz, eben soweit nach Landshag, 1½ nach Grammastätten und 4 nach Neufelden zu gehen hat.

*) Vergl. die 13 Unterredungen über das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns. S. 164.

Aenderungen während dem Drucke und aufgefundene Nachträge *).

I. Zu den Prospekten (S. 17).

o) Der Grundriß der k. k. Provinzial-Hauptstadt Linz. Gezeichnet von Kindinger, gestochen von Karl Neunlist. Wien 1823.

p) Kremsmünster unter dem Prälaten Ehrenbert Mayer im Jahre 1778. Gezeichnet von F. Gürtler (war Zeichnungsmeister in Steyer), gestochen von Landerer.

q) Theils Prospekte, theils Karten (61 an der Zahl, mitunter auch von Unterösterreich) in Marian's topographia Windhagiana. Wien 1673.

r) Scott's Prospekte von Gmunden und dem Salz-Kammergute.

II. Zu den Bädern und Gesund-Brunnen (S. 33).

23) Zu Waging, in der Pfarre Rothenbach, Herrschaft und Distrikts-Kommissariats Starhemberg wurden durch Herrn Landrichter Seethaler und Dr. Köfler in dem Zugbrunnen des Migglbauers Nro. 9 und des Heuermannbauers Nro. 3 Schwefel-Quellen mit etwas Eisen, und in dem Brunnen des Liesenbauers Nro. 2 zu Stamperstorf eben solche mit etwas mehr Eisen entdeckt. Die Produktion oder der Kapital-Stand dieser Quellen kann von jeder in 24 Stunden auf 12 — 16 Eimer angenommen werden und sprudeln dieselben in der Tiefe noch reichhaltiger. Das Erdreich besteht aus Fluß-

*) Noch heut zu Tage erkennt man, daß es auch einem Hoheneck mit seinen Nachträgen um nichts als stätes Forschen und um vortheilhaftere und richtigere Bekanntmachung des Vaterlandes zu thun war.

Digitized by Google

Geschieben, worunter bläulichter Mergel mit etwas Oker, zum Theile verhärtet vorherrschend, in der Tiefe zu 50—80 Fuß aber Kalk-Breccia, Kies und Gneis anstehen. Man benutzt diese Quellen bereits 1) gegen die Krätze, 2) gegen männliche und weibliche Schwächen. Der Wirth des nahen Rothenbach könnte gar leicht ein förmliches Bad zurichten.

24) Die Sohlen-Bäder zu Ischl und Gmunden. Seit dem Jahre 1823 wird im Markte Ischl ein Sohlenbad mit gutem Erfolge in Rheumatismen, Gicht, chronischen Krankheiten, vorzüglich aber gegen Skropheln und Haut-Ausschläge öffentlich benutzt. Im nämlichen Jahre zählte man schon 85 Badegäste aus verschiedenen Standes-Klassen. Der Sudhütten-Adjunkt und gegenwärtige Oberförster, Herr Ecker in Tyrol, hatte die chemische Analyse besorgt und fand, daß die Mutterlauge, welche zum Sohlen-Bade genommen wird, in 100 Theilen folgende Flüssigkeit enthalte:

1)	Koch-Salz	24,578
2)	Bitter-Erde (salzsaure)	1,450
3)	Bitter-Salz	0,260
4)	Glauber-Salz	1,388
5)	Selenit	0,014
6)	Wasser	72,000
7)	Prozeß-Verlust	0,310
	Obige	100 Gran.

Der Gebrauch dieses Bades entstand unter Mitwirkung der Herren Doktoren Wirrer, Malfatti, des jetzigen Hof- und Leib-Arztes Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Karl, Herrn Dr. Franz v. Wolff in Wien, und des zweiten Gmundner'schen Salzkammerguts-Physikers, Hrn. Dr. Joseph Götz zu Ischl. Der Hof- und Leib-Arzt v. Wolff war es aber vorzüglich, welcher an die politischen und kameralistischen Behörden, dann an das Sanitäts-Ober-Protomedikat hierwegen berichtlich einschritt. — Auch zu Gmunden (in einer der schönsten

Digitized by Google

Gegenden Oberösterreichs) *) ist eine ähnliche Bade-Anstalt errichtet worden und sind deßwegen bereits viele Zimmer bei Wirthen und Privaten in Bereitschaft gesetzt. Dieses Etablissement dankt Gmunden besonders dem Hof- und Leib-Arzte v. Wolff, der 19 Jahre unter den Bewohnern dieser freundlichen Stadt wohnte und sich auch dadurch ein weiters bleibendes Denkmahl stiftete. — Unbedeutend ist eine Schwefel-Quelle am Weissenbach.

III. Bei den römischen Alterthümern.

a. (Beim Inn-Kreise S. 37).

Unterm 11ten December 1823 wurde mir rücksichtlich der römischen Alterthümer zu Schärding Folgendes mitgetheilt: „So eben bringe ich in Erfahrung, daß das römische Monument in dieser Stadt vor einem Jahre durch kleinlichen Eigensinn zerstört und zum Theile mit Mörtel bedeckt wurde! Der abgebrochene Kopf des gedachten Männchens befindet sich im dortigen Amts-Hofe. — Ueber die römischen Leichensteine zu Weihmörting aber (Weichmietbing heißt es gemeinhin) schicke ich Ihnen das Intelligenz-Blatt von Passau (Jahrg. 1809 Nro. 35 S. 89—92), von denen eine Inschrift den Veteranen Junius oder Julius Jovitanus nennt, die des andern Denksteines den Namen Noreia enthält, was Viele auf den Gedanken führte, ob hiermit nicht jenes zweite Noreia, am Inn oder an der Donau gelegen, gemeint sey, wovon Julius Cäsar (lib. I. de bell. Gall.) und Hansiz (in seinen Analectis pro historia Carinthiae concinnanda) spricht."

b. (Beim Hausruck-Kreise S. 39)

Das Distrikts-Kommissariat Wagrain ging ein und kam zu Böcklabruck.

---

*) Man vergleiche Steiner's Reise-Gefährten durch die oberösterreichische Schweiz oder das Gmundner Salz-Kammergut. Linz bei Fink 1820.

Digitized by Google

c. (Beim Traunkreise S. 43.)

Der symbolische Leichenstein von Altmünster kam indeß in den Schloß-Garten des Herrn Jos. Solterer zu Mühlwang.

IV. Zur Kapuziner-Kirche und dem Kloster (S. 164.)

Früher hierüber unwillkührlich der bloßen Erzählung gefolgt erhielt ich erst vom gegenwärtigen Guardian der Kapuziner, P. Lukas Kratzer, nach sonderbarer Auffindungs-Art den ersten Theil der nach Urkunden bearbeiteten „Haus-Chronik des Linzer Kapuziner-Convents, genannt zum h. Mathias," woraus ich Folgendes ausbebe.

Unter Laurenz von Brundus (vom Pabste Pius VI. selig gesprochen) traten im Jahr 1600 die P. P. Kapuziner im österreichischen Kaiser-Staate auf; Prag, Wien und Grätz waren die ersten Orte ihrer Niederlassung. Bei ihrer General-Versammlung in Wien 1606 wurde beschlossen, auch zu Linz ein solches Ordens-Kloster zu errichten und im nämlichen Jahre (am 5. Aug.) kaufte ihnen Erzherzog Mathias (Kaiser wurde er erst am 13. Junius 1612) um 3000 fl. „von Christoph Melchior Hoberckh und Guetmannstorff, dann Maria Salome Freymingerin, Wittwe, gebornen von Retschan, Haus und Hof außerhalb Linz, so vorhero die Poperleythen (unweit von der einstigen Schinder-Grube S. 165) jetzt aber Weingärting genennt, dann Dienst, Steyer und Robbath frei ist." — Am 7. Sept. darauf wurde den Kapuzinern besagtes Anwesen durch erzherzogliche Kommissäre übergeben; am 21. Sept. durch den Abt Alexander von Kremsmünster ihr Kreuz feierlich geweiht und in Gegenwart des Baron von Lamberg als damaligen Landeshauptmanns (S. 138) der Grundstein zur Kirche gelegt. Das große 12 Schuh hohe Kreuz trugen vier Brüder (also nicht sechs, vergl. S. 165) auf ihren Schultern an seinen Bestimmungs-Ort. Sie waren (wie der Chronist sich ausdrückt) „nudipedes, habitu viles, morum religiositate graves, facie venerandi, oculorum mortificatione exemplares."

Digitized by Google

Im Jahr 1612 war das Kloster der Ordens-Regel gemäß ausgebaut und wurde am 2. Sept. die Kirche vom Passauer Bischofe Johannes zu Ehren des h. Apostels Mathias eingeweiht. (Vergl. S. 166.)

Unterm 23. Julius 1627 erhielten die Väter von Kaiser Ferdinand II. die Holz-Nothdurft aus dem ärarischen Walde und unter'm 31ten August 1648 vom Kaiser Ferdinand III. jährlich 8 Salzstöcke (das sogenannte Gottsäll-, Gottesheil- oder Gottes-Salz) von der Saline in Gmunden (welche beide Gaben aber jetzt unter der für sie vom Staate firirten Pensions-Quote von jährlichen 200 fl. für ein Individuum begriffen sind).

Unter'm 1ten Juli 1634 gestatteten die ob der ennsischen Stände den Kapuzinern aus dem Landhaus-Brunnen die nöthige Wasser-Ableitung (die ihnen im Jahr 1627 von Urban Stockpaur und seinem Eheweibe überlassene wurde später gehemmt und verdorben), wofür der Brunnenmeister jährlich 5 fl. Rekompens erhält.

Als sich im Jahr 1646 Kaiser Ferdinand III. wegen der Einfälle der Schweden nach Linz geflüchtet hatte, starb am 13ten Mai seine Gemahlin Maria, eine Infantin von Spanien, im Kind-Bette. Nach ihrem Hinscheiden mußte ihr, ihrem letzten Willen gemäß, das Ordens-Kleid einer Klarisser-Nonne angezogen und ihre Leiche 3 Tage öffentlich in der Kapuziner-Kirche ausgesetzt werden.

Im Jahre 1660 wurde das Kloster und die Kirche erweitert. Hierbei erweiset sich Joh. Peysser (vergl. S. 165) als einen der größten Wohlthäter; er erhält, wie die gräfliche Familie von Starhemberg (vergl. S. 167), die Bewilligung zur Errichtung einer Familien-Grabstätte unter den Wölbungen der Kapuziner-Kirche.

Am 27ten Jäner 1664 starb Karl Joseph, Erzherzog von Oesterreich, im 15ten Jahre seines Alters zu Linz und wurden seine Eingeweide in der Kapuziner-Gruft beigesetzt.

Digitized by Google

Von Montecucoli's Tode spricht zwar diese Chronik im Verfolge des Jahres 1680, meldet aber vom Monumente des Helden (Vergl. S. 167) Nichts. Dagegen heißt es im österreichischen Plutarch (14. Bd. II. Abth. S. 36): „Am 2ten August 1647 (also, gegen S. 114, nicht 1646) geschah das von Vielen verschwiegene Treffen zwischen Dur und Tribel ꝛc.", und S. 78 „als die Pest Wien verheerte, ging Leopold nach Prag und von da nach Linz. Die letzte Reise schloß mit bösen Vorzeichen für Montecucoli. Das Schiff, auf welchem er fuhr, wurde mit genauer Noth vom Untersinken gerettet. Als er an des Kaisers Seite zu Linz eintritt, stürzte ein morscher Balken herab und verwundete ihn gefährlich am Kopfe. Solch einen Unfall ertrug der durch vieles Reisen, schwere Strapatzen und im höhern Alter auch durch heftige Hämorrhoidal-Umstände geschwächte Körper des 72jährigen Helden nicht mehr. Er starb nach wenigen Tagen und ruht in der ehemaligen Jesuiter-Kirche zu Wien."—

1683 starb Graf Albert von Zinzendorf und Pottendorf, der Stifter der Kapuziner zu Scheibs (1677) und wurde hier in der Kapuziner-Gruft begraben.

1712 Nachmittags von 1 bis 2 Uhr wurde in der Kapuziner-Kirche die Christenlehre der Kinder eingeführt. Bernhard Gentilotti v. Engelsbrunn, als damaliger Stadtpfarrer (vergl. S. 206), veranlaßte dieses. *)

*) Vom Johann Benedikt Gentilotti v. Engelsbrunn handelt Jöchers Gelehrten-Lexikon. I. Band. Spalte 924. Er war aus dieser alten und zu Trient berühmten Familie 1672 geboren, studierte zu Trient, Salzburg und Innsbruck, gieng nach Rom, befestigte da sein Studium des kanonischen Rechtes und übte sich in der Rota Romana, machte sich zugleich mit der griechischen, hebräischen und arabischen Sprache bekannt. Johann Ernest (Graf v. Thun), Fürst-Erzbischof von Salzburg, ernannte ihn 1703 zum Kanzlei-Direktor und geheimen Rathe. Gentilotti wurde 1704 als kaiserl. Bibliothekar nach Wien berufen, welche Stelle er 1706 antrat. Der Kaiser schickte ihn 1707 als Staats-Sekretär mit dem Grafen v. Martiniz, als ernanntem Vice-Re, nach Neapel. Nach 6 Monaten kam Gentilotti zurück. 1723 wurde er Auditor della Rota zu Rom. Endlich machte man einmüthig 1725 ihn zum Bischofe von Trient.

Digitized by Google

1716 wurde ein Theil des Klosters mit Ziegeln zu decken angefangen, wozu die oberösterreichischen Stände 300 fl. schenkten. Die Fortsetzung dieses zweckmäßigen Unternehmens geschah in den Jahren 1728, 1729, 1745, 1761 ꝛc. ꝛc.

Unter'm 1ten Dec. 1722 erhielten die Väter für ihre Korrespondenzen und Reise-Angelegenheiten die Post-Freiheit und genießen dieselbe noch heut zu Tage fort.

Im Jahre 1726 wurde das gegenwärtige Bibliothek-Zimmer erbaut; früher war die Bibliothek der Küche nahe gelegen und die Bücher waren allen Zufällen Preis gegeben.

1735 wurde der Befehl zur Verfassung einer ordentlichen Haus-Chronik gegeben.

In den Jahren 1735, 1736, 1737 u. 1738 wurden von Anton Streer, Bürger und Mahler in Freystadt, theils für das Refektorium, theils zur Zierde der Kirche und Kloster-Gänge mehrere Bilder gemahlt, welche fast alle noch vorhanden sind. Von Streer, nicht also von Cosmas, ist auch das (S. 166) erwähnte Bild zur Fasten-Zeit am Hoch-Altare. Noch las man von Streer nirgends etwas.

Im Jahr 1738 trat ein für das Kloster sehr wichtiger Mann auf: der Guardian, P. Ildephons aus Krems. Dieser umsichtsvolle Kopf richtete sein Augenmerk auf alle Gegenstände zur Gesundheit, Bequemlichkeit, Nützlichkeit und Zierde sowohl des Hauses als auch der Kirche. Beischaffung brauchbarer Bücher, Reinigung der Zimmer, Kirche und Sakristeien, Verschönerung der Paramente, bessere Garten-Anlagen, bequemere Zugänge von allen Seiten (bis 1682 führten diese bloß durch die Gärten einiger Wohlthäter), gefahrlosere Stiegen; kurz: wo nachzuschaffen oder auszubessern war,

---

Darüber wurde er aber sehr betrübt. Endlich mußte er sich auf kaiserl. Vorstellung dazu bequemen. Er wurde bald so krank, daß er starb. Von seinen Schriften ist im Drucke wenig bekannt. Dagegen verfertigte er einen sehr mühsamen und vortrefflichen Katalog der italienischen, französischen, teutschen, lateinischen und in andern Sprachen geschriebenen codices der kaiserl. Bibliothek. Darin recensirte er 4041 Werke. Der Katalog (in 10 Folianten) wird in dieser Bibliothek verwahrt.

Digitized by Google

da wirkte sein Geist; und hatte er die Mittel nicht selbst, so wußte er, wie P. Lukas Zichan, Kustos der Kapuziner in Salzburg *), die Güte Anderer auf die bescheidenste Art zu gewinnen. Die Jahre 1738 bis 1760 gaben Gelegenheit zum rühmlichen Wirken ihm, dann den Guardianen Angelinus und David aus Wien, Remigius von Schwächat, Floribert von Steyer u. s. w. Man kann nur staunen, was diese Männer aufzuwecken verstanden, unter denen aber immerhin ein Ildephons den preiswürdigen Vorrang hat.

Da am 14ten September 1741 französische und baierische Truppen in Oesterreich einfielen, mußten die Kapuziner auf Befehl des französischen Generals Ségur zur Abwehrung eines Ueberfalls von österreichischen Truppen am 3ten Dec. die Stiegen-Thüre beim h. Antonius vermauern und am 5ten Jäner 1742 fünfzig Mann Baiern von Minuzzi (die sich aber nach und nach auf 140 vermehrten) als Wache aufnehmen; aber alles dieses und so vieles andere Kostspielige fruchtete Nichts, wie wir bereits aus der Geschichte von Linz (S. 118 — 120) wissen. Während dem Bombardement flüchteten die Patres in die Kirche und fleheten zu dem Herrn, welcher noch Keinen der Seinigen in der Noth verließ. Auch hier waltete die Hand des unsichtbaren Vaters. Es geschah nicht nur Keinem etwas zu Leide, sondern durch die Güte der Einwohner mangelte ihnen in diesen harten und gefahrvollen Tagen Nichts. Nach überstandener Trübsal halfen die Ehrwürdigen bis zu Ende August's rings um die Kranken besorgen und standen ihnen auf alle mögliche Art bei, welche heilige Pflicht-Erfüllung zwar mehreren aus ihnen das Leben kostete, dem ganzen Kloster aber von der großen Kaiserinn Maria Theresia wohlthätigst vergolten wurde.

Die den Kapuzinern bereits früher bewilligte Maut-Freiheit der Wein-Einfuhr wurde denselben im Jahre 1749,

*) Ueber das Denkmahl dieses so verehrten und wirklich verehrungswürdigen Mannes in der Kirche St. Niklas bei Bad-Gastein im Herzogthume Salzburg vergleiche man das Salzach-Kreis-Blatt für das Jahr 1813. S. 900 u. 901. — Uebrigens stehen nun die Kapuziner in Salzburg und Linz unter dem Provinzialat zu Wien.

Digitized by Google

gegen Anmeldung der bezogenen Quantität zur Kontrolle, neuerdings zugesichert und 1750 allerhöchsten Orts bestättigt.

Bei der Jubiläums-Feier vom 24. April bis 24. Oktober 1751 empfiengen in dieser Kirche 65000 Gläubige die heil. Kommunion.

Im Jahre 1752 traten die Patres auf Anordnung des passauischen Fürst-Bischofes, Kardinals Grafen Jos. v. Lamberg in den ihnen von bestimmten Seelsorgern zugewiesenen Distrikten als Missionäre auf.

Johann Georg Schwardner, ständischer Einnehmer, und Herr v. Ehrenstein ließen im Jahre 1755 in der Mitte des Kloster-Gartens einen Brunnen um 130 fl. graben.

Zur Abwehrung der vom Walde und Berge öfter herabrollenden Sandsteine führte der hiesige Bau-Meister Krinner (vergl. S. 181 und 187) im Jahre 1757 fast ganz unentgeltlich eine 6 Schuh hohe Mauer auf.

Nach Vermehrung der Ordens-Glieder betrieben die Väter in ihren Mauern bis zum Jahre 1784 das philosophische und theologische Studium.

Außer allerhöchsten Monarchen, den Ständen und vielen Klöstern nennet diese Chronik folgende für die Kapuziner wohlthätig gewesene Menschen-Freunde: Johann Gregor Faschl und seine Hausfrau; Elisabeth Kollerin, geb. Moserin; Maria Anna Gräfin v. Weissenwolf, geb. Gräfin v. Palfi; Joh. Jak. v. Pergern, Salinen-Inspektor von Passau; Antonius Sind; Klara Erhard von Undorf; Thaddäus von Khaut; Andreas Ehemaier; Baronesse Kath. v. Mannstorf; Gräfin v. Thürheim; den Tertiaristen P. Simon aus Linz, und ihren Direktor Sekundinus aus Wien; Ernest Grafen v. Starhemberg; einen Freiherrn v. Ehrmann; eine Gräfin St. Julien; die Stifterin der Elisabethinerinnen in Linz, Fräulein v. Sternegg gemäß ihres letzten Willens. Da dieses im Gegenhalte des (vergl. S. 186) von ihr Gesagten auffallen wird; so führe ich die Gegenstände der Gelübde der Elisabethinerinnen hier an. Diese umfassen: 1) die Armuth; 2) die Keuschheit; 3) den Gehorsam; 4) die Klausur mit Dispensation; 5)

Digitized by Google

den Kranken-Dienst. Zu welchem dieser Gelübde sich Ernestina Innocentia v. Sternegg verbunden hatte, war nur ihrem Gewissens-Rathe bekannt; sie hatte aber den Ordens-Habit stets angezogen, wurde auch in demselben begraben und machte alle Kloster-Uebungen mit, ohne hierzu durch feierliche Gelübde verbunden zu seyn.

V. Zu den Ursulinerinnen (S. 181.)

Bei einem sogenannten allgemeinen Einlasse im Monate Nov. 1823 war ich auch in das Kloster der Ursulinerinnen gekommen und fand da mehrere Bilder a) von Schmid und b) von der Mahlerin Gürtler aus Steyer, einer bisher wieder nirgends genannten Künstlerin, von welcher man aber in verschiedenen Orten Oberösterreichs, z. B. zu Enns, Steyer ꝛc. mehrere sehr gelungene Gemählde antrifft. a) Von Schmid sind: 1) eine heil. Anna mit der kleinen Maria; 2) zwei h. Joseph mit dem Kindlein; 3) ein heil. Augustinus; — b) von der Mahlerin Gürtler: 1) eine h. Dreifaltigkeit, 2) drei Marien mit dem Kindlein, 3) fünf Marien vom guten Rathe, 4) eine h. Anna mit Marien, 5) ein Joseph mit dem Kinde, 6) ein h. Augustin, 7) eine h. Ursula, 8) eine h. Angela, 9) eine h. Thekla, 10) ein h. Schutz-Engel, 11) eine Braut Christi, 12) eine h. Thekla und Angela (getuscht).

VI. Bei der Pfarr-Kirche (S. 199).

Seite 195 kommt vor, wann ich die Beschreibung der Pfarr-Kirche aufnahm. Die Renovirung der Kirche wurde seit dem vollendet und seit dieser sieht man an dem Pfeiler unweit vom Ignatius-Altare das Monument der Frau v. Kunitz, einer gebornen v. Nostitz vom Jahre 1655. Es ist von Messing und vergoldet. Die Verzierungen und die Inschrift sind in Hautrelief gearbeitet, die hieran befindlichen Figuren und das oben angebrachte Krucifix, so wie die Urne und der Todten-Kopf (mit beweglicher Kinnlade) massiv gegossen. Stadler (S. 226) und andere Sachverständige erkannten daran ein schätzbares Kunststück.

Digitized by Google

Zusammenstellung abweichender Schreib-Arten von vielen in diesem Werke vorgekommenen Orten, Personen und Sachen.

(Zur Begegnung vieler Wünsche und zur Vermeidung voreiliger Raisonnements.)

Achleiten, Achliten und Oberachleiten; — Anasus, Anassus, Annesus, Anisus und Onasus; — Ansfelden oder Anzfelden; — Auroldsmünster und Aurolzmünster; — Berg und Perg; Bruner, Brunner, Pruner und Prunner (beide letztere wechselte der Edle selbst oft); — Eferding, Efferding, Everding; — Freistadt, Freystadt und Freistatt; — Gärsten und Garsten; — Gaspoltshofen, Gaspoldshofen, Gaspeltshofen und Gaspoltzhofen; — Geboldskirchen, Gebolts-kirchen; — Gewerbschafts-Haus (allgemein und auch der Schematismus), Gewerkschafts-Haus (richtiger); — Gmunden, Gemunden, Gemünd; — Grieskirchen, Grießkirchen und Grietzkirchen; — Gschwend oder Gschwendt; — Hallstadt und Hallstatt; — Haslach und Haßlach; — Hausruck-Kreis und Hausruck-Viertel; — Hellmansed, Hellmonsöd oder Neubellmonsöd; Ischl oder Ischel (Iscala, Iskila); — Inn-Kreis oder Inn-Viertel; — Käfermarkt und Kefermarkt; — Kalvarienwänd, Kalvariwänd und Kalvarienwand; — Kematen, Kemathen und Kemnathen; — Kepler und Keppler; — Kessendorf (Chessindorf), Kestendorf und Köstendorf; — Lauffen und Laufen (vom Englischen to loo'f up (Luhfopp) oder loo'f (Luhf) der Gipfel, die Kehrseite des Schiffes; — Leonfelden und Lonfelden; — Malz-Kammern und Mulz-Kammern (vom holländischen Mout); — Mattighofen, Mattichhofen und Mattigkofen (Maticha locus und Mathahoua villa regia); — Mühl-Kreis und Mühl-Viertel; — Ostermiething, Ostermitting, Ostermüttingen (Osermuntingen); — Pachmanning oder Bachmanning; — Paura und Baura; — Peilstein, Peilstain und Bailstein; — Pesenbach, Pösenbach, Bösenbach; — Peuerbach, Payerbach und Baierbach; — Pollheim, Polheim und Pollhaim; — Pulgarn und Bul-

garn; — Schärden und Scharten; — Schärding, Scharding, Scheerding; — Schenkenfelden und Schenkafelden; — Schildorn, Schiltorn und Schiltern — Schlögel, Schlögl, Schlägel (plaga) und Schlegel; — Schlüsselberg und Schlüsselberg; — Sirnich, Siernich, Sirning und Sierning; — Spital am Pihrn, Spital am Pyhrn, Spital am Piern; — Starnberg, Stahrnberg, Stahremberg, Starhemberg; — Steyer und Steyr; — Steyeregg, Steyregg, Steyreck und Steuereck; — Tragein und Tragwein; — Traun-Kreis und Traun-Viertel; — Vöcklabruck und Föcklabrugg; — Wagen-Gleis oder Wagen-Spur; — Waitzenkirchen, Weitzenkirchen und Weizenkirchen; — Weissenwolf und Weißenwolf; — Wied und Widt (vom Engl. to with); Wimberg, Winperg, Windtperg und Windberg; — Wimsbach, Wimspach, Wünspach, Wibmsbach, Widenspach, Windspach und Winsbach.

Auf die nähere Erörterung der Ursachen dieser verschiedenen Schreib-Arten, wie man sie bei Schriftstellern und auch in Urkunden findet, kann ich mich bei vielen Orten ꝛc. hier nicht einlassen, werde es aber bei der speciellen Bearbeitung der alten vier Kreise des Landes Oberösterreich thun. Einige Abweichungen konnte ich im Verfolge des Werkes jetzt schon entwickeln, wo ich nämlich in's Detail ging.

Digitized by Google

Druckfehler und ihre Verbesserungen.

Seite	Zeile	Statt	Lese man
3	24	Stiftrs	Stiftes
5 u. 9	3 u. 1	Steyermarkt	Steyermark
5	21	Weißenbruch (irrig Liechtenstern)	Weißenbach (richtig Crusius)
13	17	Distrikte	Distrikt
20	17	Sethaler	Seethaler
23 u. 24	8 u. 14	Par. F.	Par. Klafter.
23	25	Zinitz	Zimitz (Steiner verbessert)
30	20	östl.	östr.
33	14	eisenschlüssigen	eisenschüßig
39	19	Septimus	Septimius
46	22	Steyegg	Steyeregg
52	18	Aedita (irrig Hoheneck)	Edita
61	1	der	dem
69	29	Päffinger's	Pfäffinger's
70	32	Strumpfegger	Stumpfegger
74	3	Weg-Amt	Wag-Amt
76	16	tuenda.	tuenda
76	18	pictae	pietae
77	31	des Kollegiums	dem Kollegium
78	7	Großwin (irrig Skizze von Linz von Hof)	Goßwin
79	10	Traitteur	Traiteur
82	25	Cziocolademacher	Cioccolatemacher
83	16	Würzen-Krämer	Wurzen-Krämer
91	27	Guaden	Quaden
92	2	vertieben	vertrieben
92	35	am Ipfluße	am Ipf-Flüßchen (besser: ein Bach). Man sehe: Kremsmünster von P. G. Strasser. S. 154 u. 155.

Digitized by Google

Seite	Zeile	Statt	lese man
97	28	Allerheiligen-Kapelle (irrig Gielge)	Dreifaltigkeits-Kirche
111	10	unbeträchtichen	unbeträchtlichen
113	14	wegen Sicherheit	wegen gefährdeter Sicherheit
113	27	sonderbare	sonderbarer
115	20	Stifts-Jünglinge (irrig Gielge)	Stiftungs-Jünglinge oder Stiftlinge
116	31	Kellerer	Keller
120	16	am h. Drevfaltigkeits-Sonntage (ist kein Jahr bezeichnet)	am h. Dreifaltigkeits-Sonntage des Jahres 1755. Die Zahl der abgebrannten Häuser u. Häuschen wird über 60 angegeben. (So die Linzer Kapuziner Haus-Chronik. I. B. S. 431).
130 u. 131	16 u. 4	Preuenhuber	Preuenhueber
132	10	† 818	† 840.
132	13	† 840	† 855.
133	5	Grafen	Mark-Grafen
137	28	Oesterrelch	Oesterreich
139 u. 140	4, 8, 24 u. 2	Landeshauptmannschaft-Verwalter	Landeshauptmannschafts-Verwalter
140	8	Hrrr	Herr
140	21	Andlerl	Andlern
168	1	pita	vita
175	20	vidit	vivit
187	31	Prälektor	Protektor
204	33	päbstiichen	päbstlichen
256	11	12 kr.	11 kr.
260	24	Ehrmaier	Ehemaier
285	7	gegen dem	gegen den
341	8	dem	der
361	3	v. Kemps (irrig Gielge)	v. Semta (Lehrbuch der europ. Staateugesch. 1. Abth. Wien 1822 S. 83.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

293

340